



N12<520906743 021



ubTÜBINGEN







# ORIENS CHRISTIANUS

HALBJAHRSHEFTE

FÜR DIE KUNDE DES CHRISTLICHEN ORIENTS

BEGRÜNDET

VOM

PRIESTERCOLLEGIUM DES DEUTSCHEN CAMPO SANTO IN ROM

IM AUFTRAGE DER GÖRRESGESELLSCHAFT

IN VERBINDUNG MIT

DR. AD. RÜCKER

UND

DR. G. GRAF

UNIVERSITÄTSPROFESSOR IN MÜNSTER

IN DONAUWÖRTH

HERAUSGEGEBEN

VON

DR., DR. H. C. A. BAUMSTARK

UNIVERSITÄTSPROFESSOR IN MÜNSTER,  
NIJMEGEN UND UTRECHT

DRITTE SERIE · DRITTER UND VIERTER BAND

(DER GANZEN REIHE 25. UND 26. JAHRGANG)  
(FÜR DIE JAHRE 1928/29)

MIT DREI TAFELN

---

LEIPZIG

OTTO HARRASSOWITZ

1930



DRUCK DER OFFIZIN HAAG-DRUGULIN AG. IN LEIPZIG

Gd 368

# INHALT

## Erste Abteilung: Aufsätze

	Seite
Molitor Byzantinische Troparia und Kontakia in syro-melchitischer Überlieferung . . . . .	1, 179
Baumstark Die quadragesimale alttestamentliche Schriftlesung des kopt. Ritus . . . . .	37
Johann Georg Herzog zu Sachsen Die Holztüre in Deir Mar-Aelian bei Karjaten . . . . .	59
Kropp Die Kreuzigungsgruppe des kopt. Papyrus Brit. Mus. Ms. or. 6796	64
Allgeier Die mittelalterliche Überlieferung des Psalterium Iuxta Hebraeos von Hieronymus und semitistische Kenntnisse im Abendland	200

## Zweite Abteilung: Texte und Übersetzungen

Baumstark Drei griechische Passionsgesänge ägyptischer Liturgie. .	69
Euringer Die Marienharfe (Dienstags- und Mittwochslektion) . . .	79, 248
Baumstark Die Idiomela der byzantinischen Karfreitagshoren in syrischer Überlieferung . . . . .	232

## Dritte Abteilung:

A. — Mitteilungen: Die alt-christliche Literatur in der georgischen Überlieferung [A] (Peradze) — Kirchliche Statistik (Graf) . . .	109
Ignatius Ephraem II. Rahmani † (Rücker) <sup>275</sup> — Die alt-griechische Literatur in der georgischen Überlieferung [B—D] (Peradze) . . .	<sup>282</sup> <del>279</del>
B. — Forschungen und Funde: Zum georgischen Evangelientext (Baumstark) — Neue Zeitschriften (Graf) . . . . .	117
Die Gemälde der Kirche in Şadad (Littmann) . . . . .	288

C. — Besprechungen: Hume, <i>The world's living religions</i> (Steffes) — Bludau, <i>Die ersten Gegner der Johannesschriften</i> (Franses) — Carali, <i>Les Campagnes d'Ibrahim Pacha en Syrie et en Asie Mineure</i> — Sbath, <i>Bibliothèque de Manuscrits P. S.</i> — Sbath, <i>Traité sur l'âme par Bar-He-</i> <i>braeus</i> (Graf) . . . . .	125
Abel, <i>Grammaire du grec biblique suivie d'un choix de papyrus</i> ( <i>Études</i> <i>bibliques</i> ) (Drerup) — Horologion (Graf) — Peradse, <i>Die Anfänge</i> <i>des Mönchtums in Georgien</i> (Hilpisch) — Labîb Ḥabasî und Zakî Tâôdorôs, <i>In der Wüste der Araber und in den östlichen Klöstern</i> (Graf) — H. Vincent et F.-M. Abel, <i>Jérusalem II, 4</i> (Baumstark) . . . . .	291
D. — Literaturbericht (für 1927) . . . . .	132

---

ERSTE ABTEILUNG  
AUFsätze

BYZANTINISCHE TROPARIA UND KONTAKIA  
IN SYRO-MELCHITISCHER ÜBERLIEFERUNG

UNTERSUCHUNGEN

VON

DR. JOSEPH MOLITOR

1. Troparia und Kontakia in der byzantinischen  
Liturgie.

Das Wort *κοντάκιον*<sup>1</sup>, sprachlich weniger gut *κονδάκιον*, das ursprünglich eine um ein Stäbchen (Deminutiv von *ὁ κόντος* = Stange) gewickelte Pergamentrolle bezeichnet, ist der alte Name für den gesamten frühbyzantinischen Hymnus aus der Zeit Justinians, bei dem die metrisch eine Sonderstellung einnehmende(n) Eingangsstrophe(n) *προοίμιον* oder *κουκούλιον* genannt wurde(n), während die folgenden *οἴκοι* hießen. Welche liturgische Funktion das Kontakion in seiner Blütezeit gehabt hat, ist uns bisher leider noch unbekannt. Heute bezeichnet der Name vielmehr die bloße alte Einleitungsstrophe, und diese findet unter ihm vor allem an zwei wichtigen Stellen der Tagesliturgie, im Odenkanon des Orthros und in der Vormesse hinter der 3. Antiphon Verwendung. Im Kanon steht es hinter der 6. Ode, wobei von ihm tatsächlich nur mehr als Rudiment neben dem *κοντάκιον* im neuen engeren Sinne die 1. *οἶκος* erscheint<sup>2</sup>; fallen mehrere Feste auf einen und denselben Tag und

<sup>1</sup> Vgl. K. Krumbacher, *Byzantinische Literaturgeschichte (Handbuch der klass. Altertumswissenschaft IX, 1)*, München 1897<sup>2</sup>, S. 695f. — L. Clugnet, *Dictionnaire grec-français des noms liturgiques*, Paris 1895. — P. Maas, *Frühbyzantinische Kirchenpoesie (Kleine Texte 52/53)*, Bonn 1910, S. 12f.

<sup>2</sup> Eine einzige Ausnahme bildet an der *κυριακή τῆς τυροφάγου* der Hymnus „*Εἰς τὸν πρωτόπλαστον*“, von dem als *κοντάκιον* (*αὐτόμελον*) das zweistrophige *κουκούλιον* und als *οἶκος* die Strophen 1—3 und (etwas verändert) 7 aufgeführt werden, während Reminiszenzen an den vollständigen Hymnus im ganzen Offizium vorhanden sind. (Vgl. *Τριώδιον*, Athen 1901, S. 65.)

kommen deshalb mehrere Kanones zur Verwendung, so finden sich die entsprechenden *κοντάκια* ebenfalls an dieser Stelle, oder öfters steht auch von zweien das eine, sofern es nicht überhaupt wegfällt, schon hinter der 3. Ode neben den *καθίσματα*. Für neuere Heiligenfeste, für die keine alten Hymnen mehr zur Verfügung standen, wurden nur noch ein *κοντάκιον* im engeren Sinne und eine einzige *οἶκος*, natürlich als *προσόμοια*, d. h. nach einem bestimmten Hirmus und in dessen Kirchenton, neugedichtet. Eine letzte Stufe der Entwicklung zeigt die Rolle des Kontakions in der Vormesse<sup>1</sup>, wo es, ebenso wie auch noch in der Prim, der Non und der *ἀκολουθία τῶν τυπικῶν* ohne jede *οἶκος* auftritt<sup>2</sup>.

Eine andere Bezeichnung für *κοντάκιον* muß *ὁ τρόπος* (= Weise) gewesen sein, doch ging dieser Terminus ursprünglich nur auf die Melodie und ist erst sekundär auch auf den Text übertragen worden, weshalb dann die Sammlungen der Kontakia für das unbewegliche Kirchenjahr Tropologien heißen. Den Begriff einer mit dem entsprechenden Deminutivum *τροπάριον* bezeichneten bestimmten einzelnen Liedstrophe bietet als erstes Liturgiedenkmal das vorikonoklastische Patmostypikon, das von A. Dmitriewski, *Beschreibung liturgischer Hss. in Bibliotheken des orthodoxen Orients. I. Typika*. Kiew 1895 (russ.), S. 1—152 veröffentlicht wurde<sup>3</sup>. Die Sache erscheint hier hauptsächlich zweimal: als *τροπ. εἰς τὸν Ν'. ψαλμὸν* im Orthros und öfters gleichzeitig als *τροπ. εἰς τὴν εἴσοδον* in der Vormesse.

<sup>1</sup> Vgl. *Τυπικόν*, Athen 1897, S. 39 ff.: an bloßen Ferialtagen ein besonderes, für den einzelnen Wochentag bestimmtes Kontakion, an Festtagen mit ihren Nachfeiern usw. das im Menäum stehende Festkontakion.

<sup>2</sup> Das einzige auch im Odenkanon ohne *οἶκος* vorkommende Kontakion ist dasjenige für die *ἀρχὴ τῆς ἑβδομάτου* (1. Sept.) vom Patriarchen Kyrillos VI. 1813 gedichtete Textstück (Athener Menäum S. 9).

<sup>3</sup> In der literarischen Überlieferung erscheint der Name (für den Text) bei Dorotheus v. Gaza (PG. 88, 1821) in der Überschrift zur 22. Didaskalie (vgl. Petrides, *Byz. Zeitschrift* XIII, S. 423/28), in der Biographie des jüngeren Stylites (PG. 86, 3081) wenigstens dem Sinne nach, ferner in der Biographie des Auxentius (PG. 114, 1416; vgl. J. B. Pitra, *Analecta Sacra* I, Paris 1876, S. 23) — Bouvy, *Poètes et mélodes (Origines du rythme tonique)*, Nîmes 1886, S. 230/34) und in der Kirchengeschichte des Theodor Anagnostes I, 54 (ed. I. A. Cramer, Paris 1839, S. 104).

Ein ausdrücklich als solches eingeführtes Troparion zum 50. Psalm findet sich (der *Kursivdruck* zeigt an, daß das betreffende Stück im heutigen byzantinischen Ritus noch vorkommt) am 1., 2., 9., *So. nach dem 14., 15., 16., 26. Sept.*; 1., 3., 6., 11., 18., 21., 25., 30. Okt.; 1., 7., 8., 11., 14. (bis) 17., 20. Nov.; 6., 14., 18. (=  $\psi$  23,  $\tau$ !), *So. vor d. 25. (bis), 25. (bis), So. n. d. 25., 28., 29. Dez.*; 1., 6., 7., 16., 20., 22., 23., 25. Jan.; 2., 16., 24. Febr.; 22., 24. März; 6., 23. (= heut. *κοντάκιον!*); 8., 11., 21. Mai; 4., 24., 29. (= heut. *ὕπακοή* d. 3. Ode!) Juni; 16., *So. n. d. 16., 27. Juli*; 1., 6., 9., 14., 15., 16., 19., 23., 25. (bis), 29. August. — *So. τῆς τυροφάγου* (ter, 2 = τροπ. v. 6. Nov.!), *Mo., Di., Sa. d. 1. Fastenwoche*; *So. d. 2. Fastenw.*; *Sa. d. 5. Fastenw.*; *Sa. der Palmwoche* (= 1. τροπ. zum *κύριε ἐκέκραξα!*), *Palmsonntag*; *Mo., Di., Mi., Do., Fr.* (= 1. Stichera der Prim!), *Sa. d. Karwoche, Ostersonntag, Mo., Di., Mi., Do., Fr., Sa. d. Osterw., Antipascha*; *Mo., Sa. d. 2. Osterw.*; 3. *So. n. Ostern*; *Christi Himmelfahrt, Sa. n. Himmelfahrt (bis), Sa. v. Pfingsten, Sa. n. Pfingsten, Allerheiligensonntag.*

Zugleich als Troparion zur εἴσοδος steht der betreffende Text am 1., 9., *So. n. d. 14., 15., 16. Sept.*; 1., 3., 6., 21., 30. Okt.; 1., 7., 8., 11. Nov.; 25., *So. n. d. 25., 29. Dez.*; 1. *Jan.*; 2. *Febr.*; 11. *Mai*; 6., 15., 29. August. — *So. d. 2. Fastenw., Karfreitag, Osterdonnerstag, Antipascha, Mo. d. 2. Osterwoche, Christi Himmelfahrt.*

Das Patmostypikon pflegt somit nur ein einziges Tagestroparion zu kennen, und häufig steht deshalb auch nur die Bezeichnung τροπάριον schlechthin:

Dies ist der Fall am 3., 14., 24. Sept.; 6., 13., 15. (bis) Nov.; 5., 20., 23. (bis), 27. Dez.; 10., 17., 26., 28., 31. Jan.; 1. Febr.; 9. März; 25. April; 12. Mai; 5., 25., 30. Juni; 2., 31. Juli; 7., 18. (bis) August. — *Mi.* (= τροπ. εἰς τὴν τριθέκτιν!), *Fr.* (= τριθ.!) *τῆς τυροφάγου, Do. d. 3. Fastenw.* (= τριθ.!), *Fr. d. 4. Fastenw., Karfreitag, Mittpfingsten.* Wie diese generelle Bezeichnung zu verstehen ist, ergibt sich dabei unzweideutig, wenn das als solches schlechthin bezeichnete τροπ. vom 5. Dez. am 21. Okt. als τροπ. εἰς τὸν Ν'. καὶ εἰς τὴν εἴσοδον erscheint. Nicht anders wird ein einziges überhaupt angeführtes Troparion selbst an jenen Tagen zu beurteilen sein, an denen es den Vermerk εἰς τὴν εἴσοδον bzw. εἰς τὸ γ' ἀντίφωνον trägt, nämlich am 7., 23. (=  $\psi$  23,  $\tau$ !), 26., 29. (=  $\psi$  23,  $\tau$ ) Okt.; 6., 16., 30. Nov.; 13., 24. Dez.; 27. Juni, 16. August. — *Mo. d. 1. Fastenw., Sa. d. 5. Fastenw.*

Nur am 6. Januar (S. 42)<sup>1</sup> und 24. Juni (S. 82) steht neben einem τροπ. εἰς τὴν εἴσοδον noch ein eigenes τροπ. εἰς τὸν Ν', und neben einem Texte der letzteren Bestimmung finden sich am Gründonnerstag (S. 129f.) zwei Troparia zum

<sup>1</sup> Das τροπ. εἰς τὸ γ' ἀντίφωνον ist das heutige ἀπολυτικίον ἤχος α' (αὐτόμελον): „Ἐν Ἰορδάνῃ βαπτίζομένου“ κτλ.

Ritus der Fußwaschung. In der Fastenzeit tritt neben und häufig an die Stelle des τροπ. εἰς τὸν Ν'. das τροπάριον εἰς τὴν τριτοέκτην ein.

Dies ist der Fall am *Di.* (= heut. τροπ. εἰς τ. τριθ!), *Mi.* (= τριθ. usw.), *Do., Fr.* der 1., *Mo., Di., Mi., Do., Fr.* der 2., *Mo., Di.* (im heut. Triodion τριθ. von Mo. am Di. u. umgekehrt!), *Mi., Fr.* der 3., *Mo., Di. = Mi. = Do. = Fr.* der 4., *Mo., Di., Mi., Do., Fr.* der 5. Fastenwoche, *Mo., Di., Mi., Do., Fr.* der Palmwoche, *Mo., Di., Mi., Do., Fr.* der Karwoche.

Nur an folgenden hohen Festen finden wir endlich ein Vespertroparion genannt: im Vigilgottesdienst (I. Vesper) des 24. Dezember (S. 35), 5. Januar (S. 41), 2. Februar (S. 47)<sup>1</sup>, 6. August (S. 101)<sup>2</sup>, 15. August (S. 105) und des Festes Christi Himmelfahrt (S. 145), des Sonntags nach Christi Himmelfahrt (S. 146), am Samstag vor Pfingsten (S. 147) und zur I. Vesper des Allerheiligensonntages (S. 150) sowie in der II. Vesper des Oster-sonntages (S. 136). Stichera sind jedenfalls noch unbekannt.

Im Gegensatze zu diesem sich in unserer ältesten Quelle ergebenden Tatbestande ist dem heutigen griechischen Ritus ein τροπ. εἰς τὸν Ν'. unbekannt. Dagegen finden wir jetzt das Troparion regelmäßig in der Vormesse, ebenso vor der ἀπόλυσις in Vesper und Orthros<sup>3</sup>, woher sein nunmehr gebräuchlicher sekundärer Name ἀπολυτίκιον stammt<sup>4</sup>, und hinter der Psalmodie der Tageshoren (Prim, Terz, Sext, Non) an allen Tagen, wo kein Alleluja ist, sondern das Θεὸς κύριος gesungen wird<sup>5</sup>, also außer an Fasttagen. Noch heute steht dabei in den Menäen an einer so alten Stelle wie den μεγάλοι ὥραι des 24. Dezember und 6. Januar das ἀπολυτίκιον noch unter seinem alten Namen τροπάριον. Daß der Name ἀπολυτίκιον überhaupt eine solche Verbreitung finden konnte, wird sich zum großen Teil daraus erklären, daß im Laufe der Zeit der Begriff τροπάριον immer

<sup>1</sup> Mit dem τροπ. εἰς τὸν Ν' (s. o.) identisch.

<sup>2</sup> Auch heute noch das ἀπ. der Vesper: „Μετεμωρζώθης ἐν τῷ ὄρει“ κτλ.

<sup>3</sup> In seiner charakteristischen Bedeutung kann man es mit der röm. Antiphon zum Magnifikat und Benediktus vergleichen.

<sup>4</sup> So mit Pitra (a. a. O. *Prolegomena* S. VIIIff. — Ders., *L'hymnographie dans l'église grecque*, Rom 1837 — Bouvy, a. a. O. S. 225ff. — Clugnet, a. a. O. S. 18, 154 gegenüber der abwegigen Meinung von Pétrides im *Dictionnaire d'archéol. chrét. et de liturgie* I (Paris 1902, S. 2602).

<sup>5</sup> Vgl. Τυπικόν, S. 25f.

mehr verblaßte, seit unterschiedslos Einzelstrophen liturgischen Gesangs und vor allem auch die einzelnen Strophen des Kanons als τροπάρια bezeichnet wurden, wobei im letzteren Falle das Wort also genau in dem Sinne gebraucht wird, den in der Kontakiendichtung vielmehr der Terminus ὄχο; hat.

In den gedruckten Ausgaben der griechischen liturgischen Bücher<sup>1</sup> sind die Troparia und Kontakia des unbeweglichen Kirchenjahres an den angegebenen Stellen in den Monatsbänden der Menäen und die des beweglichen Teils, d. h. für die Fasten- und Osterzeit im Triodion bzw. Pentekostarion enthalten, während ihre Verwendung bei der Meßfeier das sog. Leiturgikon veranschaulicht. Als Anhang sind sie meist auch in dem vor allem die unveränderlichen Teile des Tagzeitengebets enthaltenden Horologion zusammengefaßt. Eine wesentliche Verschiedenheit zwischen orthodoxen und unierten Ausgaben besteht dabei grundsätzlich nicht. Dagegen ergibt ein Vergleich der Menäen- mit der Horologionsüberlieferung nicht nur viele Varianten (das Leiturgikon nimmt hierbei eine schwankende Stellung ein), sondern auch bei ersterer ein Plus von rund 90 neuen bzw. anderen Texten. Diese Differenzen müssen natürlich auf handschriftliche Unterlage zurückgehen; aber mangels einer hinreichend eingehenden Beschreibung der in den abendländischen und orientalischen Bibliotheken befindlichen griechischen liturgischen Handschriften sind wir nicht in der Lage, uns ohne weiteres einen Einblick in den einschlägigen handschriftlichen Befund zu verschaffen.

Nur auf Grund des Kataloges der Jerusalemer Patriarchatsbibliothek von Papadopoulos Kerameus (Petersburg 1891 bis 1899) läßt sich feststellen, daß von den beiden Nrn. 94 (II S. 169) und 162 (II S. 270) des ehemaligen Bestandes des Sabasklosters, zwei Horologien mit Menologienanhang, erstere (16. Jh.) wenigstens die Troparia zum 1. und 2. September, letztere (15. Jh.) die ζοντ. und τροπ. des ganzen Jahres und der beiden Triodien enthält.

<sup>1</sup> Unierte Ausgaben: Μηναία, Rom 1888—1901 (6 Doppelbände); Ὁρολόγιον, Rom 1876. — Orthodoxe: Μηναία, Venedig 1876 ff. (fußend auf den Ausgaben von 1820, 1855, 1877), Athen 1896; Ὁρολόγιον, Venedig 1871; Λειτουργικόν, Venedig 1891.

## 2. Die syro-melchitischen Troparia und Kontakia der Berliner Hs. 296 und der sonstige Inhalt derselben.

Die Doppelüberlieferung der Troparia und Kontakia, die bezüglich der griechischen Originale in den liturgischen Drucken ihre letzte Spiegelung findet, hat entsprechend auch bei syrischen Übersetzungen stattgefunden, deren wir bei einer der vier Konfessionen des mittelalterlichen Syriens begegnen.

Mit dem Festhalten an der chaledonensischen Lehre der Reichskirche haben die von ihren andersgläubigen Landsleuten mit dem Spottnamen der „Melchiten“, d. h. der „Kaiserlichen“, belegten orthodoxen Syrer, namentlich im Patriarchat Antiocheia auch der byzantinischen Liturgie ein neues Verbreitungsgebiet erschlossen, auf dem sie schließlich zur Alleinherrschaft gelangen sollte. Haben sie doch von vornherein im Gegensatz zu den Nestorianern und Jakobiten an liturgischem Text wenig Eigenes geschaffen und schon frühe sich auf Übertragungen aus dem griechischen Ritus beschränkt. Charon hat uns in einem wertvollen Beitrage zu den ΧΡΥΣΟΣΤΟΜΙΚΑ (*Studi e ricerche intorno a Giovanni Crisostomo a cura del comit. per il XV<sup>o</sup> cent. della sua morte* [Rom 1908], S. 473/718) unter dem Titel „*Le rite byzantin dans les patriarchats melkites*“ eine erste eingehende Darstellung dieses Prozesses gegeben. Er führt (S. 501; vgl. P. G. 138, 957) als Kronzeugen den griechisch-orthodoxen Patriarchen Theodor IV. Balsamon von Antiochien († um 1204) an, der auf eine Anfrage des Patriarchen Markus von Alexandrien die sprachliche Besonderheit der Melchiten nicht als Mangel an Orthodoxie empfindet, da sie ja Übersetzungen exakter griechischer Kontakienausgaben besäßen. Es werden damit die Ergebnisse einer Entwicklung sanktioniert, die sicher schon lange vorher begonnen hatte. Eine wesentliche Bereicherung unserer Kenntnisse brachten eine Reihe seinerzeit von der Firma Hiersemann in den Handel gebrachten melchitischer Hss., die heute größtenteils sich in Zürich befinden. Ein syrischer Text des jambischen Pfingstkanons in der Hs. *Katalog K. W. Hiersemann 487* Nr. 255b = 500 Nr. 3 führt uns hier bis um das Jahr 882 hinauf. In gedrängter Kürze wurde ein Überblick über das vorliegende handschriftliche Material von A. Baum-

stark in seiner *Geschichte der syr. Literatur* (Bonn 1922), S. 336 ff., geboten. Das Bild der aus diesem Material sich ergebenden Entwicklung läßt sich mit wenigen Worten zusammenfassen. Schon früh muß neben die Übersetzungstätigkeit aus dem Griechischen ins Syrische eine solche in das Arabische getreten sein, wenn auch nicht sofort nach der islamischen Eroberung die Kultsprache selbst verändert wurde<sup>1</sup>. Jedenfalls finden wir bei einer um die Jahrtausendwende einsetzenden syrischen Renaissance, daß bei der Übertragung griechischer Originale bereits hier und da arabische Mittelglieder vorausgesetzt werden<sup>2</sup>. Im 15. Jh. ist es vor allem die Familie des Bischofs Makarios von Qârâ in der Damaszene, die sich durch ihre auf alle liturgischen Bücher sich erstreckende Übersetzungstätigkeit große Verdienste erworben hat. Seit der Mitte des 17. Jh., wo das Syrische als lebende Sprache ausgestorben war, bedienten sich die Melchiten in ihrer Liturgie dann nur noch des Arabischen, und so ist es bis zur Stunde geblieben.

Wegen ihres fast ausschließlichen Übersetzungscharakters hat die melchitische Überlieferung nicht nur einen nicht zu unterschätzenden Wert, insofern sie die Übersetzungsweise einer ganz unter byzantinischem Einfluß stehenden syrischen Sondergruppe erkennen läßt. Weil die Entlehnung so stark ist und so früh einsetzt, dürfen wir vielmehr sogar, namentlich auf dem Gebiete der liturgischen Poesie, hoffen, dem endgültigen griechischen Ritus verlorengegangene Texte hier wiederzufinden. Gleichwohl wurde bisher noch keine Arbeit unter diesem Gesichtspunkt in Angriff genommen. Hier auf einem eng umschriebenen Einzelgebiete eine erste Probe des bestehenden Sachverhaltes zu bieten, scheint nun die Doppelüberlieferung der Troparia und Kontakia in hohem Grade geeignet. Von den zunächst in Betracht kommenden syro-melchitischen Horologienhandschriften bieten: *Ox(ford) 92 (Dawk. 34, J. 1590)* als Anhang eine nur lückenhafte Serie von Troparien des unbeweglichen Kirchenjahrs und der Triodien, *Ox 93 (Dawk 35, 15. Jh.)*

<sup>1</sup> Vgl. G. Graf, *Die christl.-arab. Literatur bis zur fränkischen Zeit*. Freiburg i. Br. 1905, S. 6ff.

<sup>2</sup> Das beweisen z. B. die Metrophaneskanones der Berliner Hs. 296 (vgl. S. 9f.).

vereinzelte Troparien des Menologions und solche für die Sonntage der Oktoechos und die der Ferialtage, *Ox 94 (Dawk 57)* überhaupt keine Troparien. Vgl. R. Payne-Smith, *Catalogi codd. mss. bibliothecae Bodleianae pars VI codd. syriacos etc. complectens*, (Oxford 1864) Sp. 306/10. Kontakia, die hier überall fehlen, sind auch in *Vat. Syr. 77* (15. Jh.) neben Troparien kaum zu erwarten. Vgl. St. E. u. J. S. Assemani, *Bibliothecae apostolicae vat. codd. mss. catalogus* II, 1. (Anastatischer Neudruck, Paris 1927), S. 434ff. Den beiden Hss. *Br. M. 419 (Add. 17248, fol. 119/190, 13. Jh.)* und *420 (Add. 14716, fol. 1/78, 13. Jh.)* fehlt jede Spur eines Horologienanhangs. Vgl. W. Wright, *Catalogue of the syr. mss. in the Brit. Mus. acquired since the year 1838* (London 1870/72), S. 328f. Dagegen bietet eine vollständige Sammlung von Troparien und Kontakien<sup>1</sup> in der Horologienüberlieferung die Berliner Hs. *296 (Sachau 128)*. Geschrieben von einem Bischof Johannes († Dienstag, den 10. Mai 1429), wurde sie von der melchitischen Gemeinde zu Dêr 'Attîje beim Gottesdienst gebraucht; 1882 wurde sie dort in einem mit halbvermoderten Hss. angefüllten Keller gefunden und von Prof. Sachau mit den übrigen für die Berliner Bibliothek erworben<sup>2</sup>. Sie umfaßt 259 Blätter, die bis Bl. 199<sup>b</sup> mit 12 Zeilen ausgestattet sind; von Bl. 200<sup>a</sup> (24 Zeilen) an schwankt die Zeilenzahl sehr: Bl. 200<sup>b</sup> hat 20, 201<sup>a</sup>—255<sup>a</sup> durchweg 15 Zeilen, von 255<sup>b</sup> an 16 Zeilen, 258 wieder 14 Zeilen. Wir bieten hier zunächst nochmals eine Übersicht über ihren reichen Inhalt, indem wir eine Reihe von Ergänzungen zu den ungenauen Angaben in Sachaus Katalog<sup>3</sup> (S. 821—829) geben:

1. Der fehlende Anfang der Hs., das Kopfstück des ersten Teiles bildend, der Bl. 1<sup>a</sup>—107<sup>b</sup> die Gesänge des Menologions, die Troparia und Kontakia des unbeweglichen Kirchenjahres umfaßt, liegt in dem Fragment *319, 1 (Sachau 34, vgl. Katalog S. 874f.)* vor. Es fehlen die Kontakien

<sup>1</sup> Die ἀπολυτίκια sind, was für die Frage nach der Priorität dieses Namens mit ins Gewicht fällt, hier wie in der gesamten melchitischen Liturgie nur unter der Bezeichnung τροπάριον bekannt, das Kontakion erscheint unter der allgemein von den Syrern gebrauchten schlechteren Namensform κονδάκιον.

<sup>2</sup> Vgl. E. Sachau, *Studien zur syr. Kirchenliteratur der Damaszene (Sitzungsberichte der königl. Preuß. Akademie der Wissenschaften XXVII)*, Berlin 1899, S. 502/08.

<sup>3</sup> E. Sachau, *Verzeichnis der Hss. der königl. Staatsbibliothek zu Berlin, XXIII: Verzeichnis der syr. Hss.*, 1899 (Asher).

und Troparien für den 9.—14. Sept. Die von Sachau nicht identifizierten Heiligennamen sind unten im Heiligenkalender zu finden, wo auch der Textbefund jedes einzelnen Tages vermerkt ist.

2. Bl. 107<sup>b</sup>—133<sup>b</sup>. Die Gesänge der beiden Triodien (Triodion und Pentekostarion). Nicht identifiziert bzw. nur durch Abdruck der syrischen Tagesüberschriften notiert wurden von Sachau: 108<sup>a</sup> Sonntag τοῦ Ἀσώτου 108<sup>a</sup> Sa. τῆς Ἀπόκρῃω: Gedächtnis aller Verstorbenen. 109<sup>a</sup> So. τῆς Ἀπόκρῃω. 110<sup>a</sup> Sa. τῆς Τυρίνης und Gedächtnis der hl. Väter. 110<sup>b</sup> So. τῆς Τυρίνης: Vertreibung Adams aus dem Paradiese. 111<sup>a</sup> lies: 1. Fastensamstag (!)<sup>1</sup>. 112<sup>a</sup> 1. Fastensonntag: ἀναστῆλωσις der Bilder. 113<sup>a</sup> 3. Fastensonntag: Verehrung des Kreuzes. 114<sup>b</sup> 5. Fastensamstag (!). 115<sup>b</sup> 5. (nicht 6., vom Schreiber selbst korrigiert) Fastensonntag. 115<sup>b</sup> Lazarussamstag (!). Zwischen 115<sup>b</sup> u. 116<sup>a</sup> fehlt ein Blatt. — 124<sup>b</sup> 2. So. n. Ostern: τῶν Μυροφόρων. 125<sup>b</sup> 3. So. n. Ostern: τοῦ Παραλυτοῦ. 127<sup>b</sup> 4. So. n. Ostern: τῆς Σαμαρείτιδος. 128<sup>a</sup> 5. So. n. Ostern: τοῦ Τυφλοῦ. 130<sup>a</sup> 6. So. n. Ostern: Gedächtnis der Väter. — Was den Textbestand der einzelnen Tage angeht, so besitzen ein τροπ. und ein κοντ. mit οἶκος: 3. Fastenso., Lazarussa., Gründonnerstag, Ostern, Antipascha (2 κοντ!), Mittpfingsten, Himmelfahrt, 6. So. n. Ostern, Pfingsten und Allerheiligen. Statt der οἶκος: steht am Sa. τῆς Ἀπόκρῃω und am 1. Fastensonntag ein θεοτοκίον. Die übrigen Sonn- und Festtage sind (mit Ausnahme des 1., 2., 4. Vorfaste- und 2., 4., 5. Fastensonntags) wie der Karfreitag mit Kontakion und οἶκος ausgestattet. An Sonntagen pflegt im übrigen auf das τροπάριον ἀναστάσιμον verwiesen zu werden. Der Do. der Buße hat ein Kontakion mit οἶκος, der 5. Fastensonntag ein Troparion und Kontakion. Die drei ersten Kartage besitzen ein gemeinsames Kontakion und je ein Troparion. Der Karfreitag hat für die Prim ein Kontakion und Troparion, für Terz und Non je ein Troparion, der Karsamstag ein Troparion in Verbindung mit einer an die beiden Hälften der kleinen trinitarischen Doxologie (δόξα. καὶ νῦν)<sup>2</sup> sich anschließenden Strophe.

3. Bl. 133<sup>a</sup>—139<sup>a</sup>. Ἀπολυτίκια (syr.: τροπάρια) ἀναστάσιμα (Röm. Horolog. S. 234 ff. [347 ff.]<sup>3</sup>). Es ist wesentlich eine (wenn auch manchmal freie) Wiedergabe der noch heute geltenden Texte. Soweit ich sehe, bildet die alleinige Ausnahme ein vollständig anderes θεοτοκίον ἤχ. πλ. β' (Bl. 137<sup>b</sup>).

4. Bl. 139<sup>a</sup>—199<sup>b</sup>. Die Κανόνες τριαδικοὶ des Metrophanes ἐν τῷ Μεσονυχτικῷ τῆς κυριακῆς<sup>4</sup> (Oktoëchos, Venedig 1898, S. 13, 34, 52, 72,

<sup>1</sup> Hier und mehrmals im folgenden hat Sachau Woche und Samstag (beides = *ἡμέρα*) verwechselt.

<sup>2</sup> Im Syrischen entspricht dem καὶ νῦν: *uio* = *ܘܝܘܢ*, das also nicht mit ex aeternitate wiederzugeben ist, wie es Sachau, *Katalog* S. 860, tut.

<sup>3</sup> In [ ] die Seitenzahl der orthodoxen Ausgabe.

<sup>4</sup> Hier stehen sie im Gegensatz zu der von C. Emerau in seinem Artikel *Hymnographi byzantini* (*Echos d'Orient*, XXVII. Jahrg., Okt.-Dez. 1924) vertretenen Meinung an der ursprünglichen Stelle und erst sekundär an den (7) Sonntagen der Pentekoste mit Ausnahme des Pfingstsonntags.

93, 113, 134, 154). Der Eigenart dieser metrisch streng gegliederten Kanones entsprechend ist die syrische Übertragung ziemlich frei, zumal sie auf die griechische Wortstellung keinen Wert legt; *κάθισμα* und *θεοτοκίον*, das ja auch in der Oktoechos nicht in die Akrostichis mit einbegriffen wird, sind in unserer Hs. bei den vier ersten Kirchentönen ganz anders. Auffällig ist es, daß hinter der 6. Ode jedesmal statt des *κάθισμα τριαδικόν* ein völlig unbekanntes *κοντ.* in Verbindung mit einem *θεοτ.* erscheint. Zwischen Bl. 139 und 140 ist keine Lücke!

a) Bl. 200<sup>a</sup>. *Τριαδικὰ ἐν τῷ Μεσονυχτικῷ τῆς κυριακῆς* (Horolog. S. 27 [31]). Die 1. (griech.) Strophe fehlt, das Incipit der 1. (2.) Strophe dürfte im Original etwa gelaute haben: „*Ἄξιον ἔστιν ὡς ἀληθῶς, δοξάζειν σὲ τὸν Θεὸν Λόγον*“; die letzte, dem griech. *θεοτοκίον* entsprechende Strophe ist ganz anders.

b) Bl. 200<sup>a</sup>—200<sup>b</sup>. Arabisches Gebet des hl. Eustratius (a. a. O. S. 25 [30]).

c) Bl. 201<sup>a</sup>. Schluß eines Hymnus (syrisch) im Original etwa mit dem Anfang: *Ὁ ἀναστάς ἐκ νεκρῶν καὶ ταῖς Μυροφόροις φανείς, σὲ δοξάζομεν*, den ich nicht zu identifizieren vermochte.

5. Bl. 202—229<sup>a</sup>. Psalmen für die bedeutendsten Festtage des Jahres, mit wenigen Varianten den Pešitta-Text wiedergebend. Zu Beginn ist der Text unvollständig, weil von Bl. 202<sup>a</sup> die Schriftzeichen fast ganz verwischt sind. Als Beispiel der mosaikartigen Zusammensetzung des Textes möge derjenige auf das Fest der Geburt der *θεοτόκος* (Bl. 203<sup>a</sup>) bilden: Ps. 131, 1—6; 117, 20; 86, 3; 45, 6; 120, 5—8 (Bl. 203<sup>b</sup>); 131, 11, 17—18, 13, 14<sup>b</sup>; 45, 5; 132, 3; 95, 6; 64, 5; 92, 5; 44, 18; 88, 53. So sind zu jedem Feste mosaikartig auf den Festcharakter des Tages anspielende Psalmverse ausgewählt.

6. Bl. 229<sup>a</sup>—239<sup>b</sup>. *Ἀκολουθία τοῦ μικροῦ ἁγιασμοῦ* für den 1. Juli, 1. Aug. und 1. Sept. (Röm. Euchologion 1873, S. 208 ff.; Vened. Euchologion 1898, S. 339 ff.; Goar, *Rituale Graecorum* [Paris 1647], S. 447 ff.; vgl. A. Dmitriewski, a. a. O. II. *Εὐχολόγια*. Register S. 17). Statt 31 Strophen des byzantinischen Ritus erscheinen hier nur 22 (syr.), teilweise mit den ersteren übereinstimmend, öfters aber abweichend. Die mit *Τῆ προσβεία* beginnende Strophenreihe fehlt völlig; zum *δόξα* und *καὶ νῦν* steht je eine ganz andere Strophe; es folgen die Eirenika, nicht ganz mit dem Griechischen identisch, ein Teil der Fürbitten und ein erstes arabisches Gebet, das im heutigen Ritus nicht mehr erhalten ist. (232<sup>b</sup>). Nun folgt (Bl. 234<sup>a</sup>) Hebr. 2, 11—18 (arab.) und (Bl. 235<sup>a</sup>) Joh. 5, 1—15 (arab.), ein zweites arabisches Gebet (236<sup>a</sup>), Stichera und Oden, von denen (die 4. [237<sup>b</sup>] = der des Euchologions S. 337 ff.) die 6. (238<sup>a</sup>), 8. und das *θεοτ.* (238<sup>b</sup>) nicht dem jetzigen Text entspricht.

7. Bl. 239<sup>b</sup>—242<sup>b</sup>. Die *Ἵμνοι τριαδικοί* (a. a. O. S. 36 [41]) mit drei anderen Texten; öfters ist die Reihenfolge der Strophen verändert.

8. Bl. 242<sup>b</sup>—245<sup>b</sup>. Ἐξαποστειλάρια τῆς ἑλγης ἐβδομάδος (a. a. O. S. 53 [63]), ganz andere Texte bietend als der heutige griechische Ritus.

9. Bl. 245<sup>b</sup>—255<sup>a</sup>. Οἱ Μακαρισμοὶ εἰς τὴν Λειτουργίαν (Röm. Παρακλητικὴ ἡ μεγάλη 1885, S. 22ff., Athener Ausg. 1899, S. 14ff.). Es werden häufig (bis in die Schlußformeln hinein!) abweichende Texte in verkürzter Anzahl dargeboten.

10. Bl. 255<sup>a+b</sup> (Doppelblatt). Gebet über den Wein; in den Euchologien nicht zu ermitteln, obgleich der Aufbau derselbe ist.

11. Bl. 256<sup>a</sup>—258<sup>a</sup>. Κοντάκια (in der Hs. als τροπάρια bezeichnet!) für die Wochentage in der ἀκολουθία τῶν τυπικῶν (a. a. O. S. 139 [97]).

Bl. 258<sup>b</sup>. Das (innerhalb der Osteroktav in allen Offizien verwendete<sup>1</sup>) Ostertroparion Ἀνάστασιν Χριστοῦ θεασάμενοι κτλ.<sup>2</sup> (a. a. O. S. 227 [331].)

### 3. Die übrigen syro-melchitischen Hss. aus Dêr-ʿAṭṭije.

Unser Horologion Berlin 296 steht nicht isoliert. Vielmehr ist uns aus Dêr-ʿAṭṭije eine ganze Anzahl liturgischer Hss. geschenkt worden, unter denen sich die folgenden 14 syrischen Einzelmenäen bzw. Triodien<sup>3</sup> befinden. Das ermöglicht uns die Beantwortung der brennenden Frage, ob auch der melchitische Textbefund, wie der heutige griechische, eine Spaltung in eine Menäen- und Horologienüberlieferung voraussetzt, und damit die Entscheidung über den sprachlichen Charakter der Vorlage, auf welche die in der Berliner Hs. vorliegenden Troparien- und Kontakientexte zurückgehen. Denn wenn diese von vornherein eine von der Menäenüberlieferung unabhängige geschlossene Sammlung gebildet haben, so sind sie vermutlich gleich den Metrophaneskanones derselben Hs. aus dem Arabischen übersetzt worden. Wurden sie aber erst auf syrischem Sprachboden aus den Vollakoluthien der Menäen ausgehoben, so ist für diese von vornherein das unmittelbare Zurückgehen auf griechische Vorlage weitaus wahrscheinlicher.

Auch bezüglich jener weiteren aus Dêr-ʿAṭṭije stammen-

<sup>1</sup> Vgl. im römischen Ritus die ähnliche Funktion des *Haec dies* (Ps. 117, 24).

<sup>2</sup> Bei der römischen Adoratio Crucis am Karfreitag findet sich eine verkürzte Form dieses Hymnus wieder: „*Crucem tuam adoramus*“ etc.; vgl. Baumstark, *Der Orient u. die Gesänge der Adoratio Crucis (Jahrbuch für Liturgiewissenschaft II, Münster 1922, S. 1—17)*.

<sup>3</sup> Eine Benutzung der Fragmentensammlungen 294 und 319 war leider wegen ihres schlechten Zustandes nicht möglich; nur das Bruchstück 319 I konnte eingesehen werden.

den Hss. seien zunächst zu den vielfach ungenauen Angaben Sachaus die folgenden Ergänzungen und Berichtigungen gemacht<sup>1</sup>:

297. (*Sachau 54*): Februarmenäum. Vgl. Sachau, *Kat.* S. 829.

Wie alle folgenden Hss., so bietet dieses Menäum grundsätzlich ganze Akoluthien; es endigt mit der 8. Ode des 13. Febr. Kontakia fehlen am 3., 4., 6., 7., 12.; ein Troparion steht nur am 2., und am 12. nur wenigstens das Initium eines solchen. Von Sachau nicht identifiziert die Namen am: 4. Isidor aus Pelusium. 6. Julianus aus Emesa und die hl. Pistis. 7. Parthenius. 10. Charalampus (sic!).

298. (*Sachau 56*): Märzmenäum. Vgl. a. a. O. 829ff.

Die von dem Priester Ibrahim ibn Dâ'ûd ibn Mûsâ von Qârâ am 5. Kânûn 962 der Hedschra (also entw. Ende Dez. oder Jan. 1554/5) vollendete Hs. enthält am 25. einen Doppelkanon, öfters mehrere καθίσματα, οἶκος usw., während an den Tagen, wo das nur am 1., 6., 9., 11., 12., 17., 18., 24.—26., 30. vorhandene Kontakion fehlt, meist auch kein ἐξαποστειλάριον vorhanden ist; ein Troparion steht nur am 6. (Init.) und 24. Durch Lücke fehlt zwischen Bl. 13 und 14 der Text der 4.—5. Ode, zwischen 145 und 146 derjenige der 3.—5. Ode des betreffenden Tages. Nicht identifiziert: 12. [Theo]phanes?; 15. lies: Timolaus, 29. Jonas u. Aberkuis.

299. (*Sachau 44*): Junimenäum. Vgl. a. a. O. 833.

Das nur fragmentarisch erhaltene und wahrscheinlich im 16. Jh. geschriebene Menäum enthält zunächst Bl. 1—5 einen Teil der Stichera mit Troparion und die 9 Oden mit Kontakion zum 8. Juni. Die große Lücke beginnt Bl. 6 mit der 2. Strophe der 4. Ode zum 13. (Akylina, M) und reicht bis zur 3. Strophe der 9. Ode. Bl. 8<sup>a</sup> beginnen Stichera auf den 14. Juni, die 9 Oden mit Kontakion sind ganz erhalten. Zwischen Bl. 12 u. 13 ist keine Lücke (vgl. die syr. Zahlen 𐤀 (10), 𐤁 (11) unten auf 12<sup>b</sup> bzw. 13<sup>a</sup>!). Bl. 13<sup>a</sup>: Beginn der Vollakoluthie auf den 15. Juni. 17<sup>a</sup> Beginn der Hymnen mit Troparion auf den 17. (Tychon). Zwischen Bl. 19<sup>b</sup> (6. Ode) u. Bl. 20<sup>a</sup> (9. Ode) fehlt ein Blatt. — Bl. 25<sup>b</sup> beginnen Hymnen auf den 18. Juni, ἐξαποστειλάριον unvollständig. Zwischen Bl. 29 u. 30 fehlt ein Blatt: Bl. 30<sup>a</sup> bietet nur noch 2 Strophen der 1. Ode auf den 19. (Judas). An Stelle des leeren Blattes zwischen Bl. 30 u. 31 fehlen die 4. u. 7. Ode teilweise, die 5. u. 6. ganz. Zwischen Bl. 31<sup>b</sup> (ἐξαποστειλάριον vom 19. teilweise) u. 32<sup>a</sup> fehlt ein Blatt: Von Bl. 32<sup>a</sup> an Rest der Stichera u. Beginn des Kanons auf Fortunatus, reichend bis zur 8. Ode. Hinter Bl. 34<sup>b</sup> fehlt ein Blatt. Von Bl. 35<sup>a</sup> an: Rest der Stichera, Kanon für den 22.; vom ἐξαποστειλάριον ist nur die Melodie erhalten, da zwischen 38 u. 39 wieder ein Blatt fehlt. Von Bl. 39<sup>a</sup> an: Rest der Stichera usw. bis zur 3. Ode des 23. Juni.

<sup>1</sup> [ ] = Ergänzungen syrischer Lücken durch die Synaxarüberlieferung; ( ) = von Sachau schon identifiziert.

300. (Sachau 38): Oktobermenäum. Vgl. a. a. O. 834.

Die Hs. beginnt etwas vor der 7. Ode des 1. und reicht bis zur 5. Ode vom 16. Okt. — 3<sup>b</sup>: 2. Okt. Cyprian u. Justina. 14<sup>a</sup>: 3. Dionysius. Infolge der Lücke zwischen Bl. 62 u. 63 fehlt die 5. Ode. Von Sachau nicht identifiziert: 10. Eulampius [u. Eulampia] u. der hl. Euthal. 11. lies: Gedächtnis des 7. Konzils. 12. (Probus), Tarachus, Andronikus. 14. Nazarius, Protasius, Gervasius u. Celsus Mm. Die Troparien sind meist nur mit den Initien angegeben.

301. (Sachau 40): Novembermenäum. Vgl. a. a. O. 835ff.

Die wahrscheinlich im 15. Jh. geschriebene Hs. beginnt mitten in den Stichera zum 20. Nov. (προεόρτια) und bricht in der Akoluthie des 26. mitten in der 6. Ode ab. Kontakien stehen am 21., 23., 24. (bis) u. 25. Nov., Troparien am 20., 21., 23., 24. Nov.; ein Doppelkanon mit εξαποστειλάριον ist für den 21., 24., 25. vorhanden. Von Sachau nicht identifiziert: 24. Katharina u. Gregorius. 26. Gedächtnis des Vaters Alypius des Kioniten.

302. (Sachau 32): Dezembermenäum. \*Vgl. a. a. O. 836ff.

Die im 16. oder 17. Jh. geschriebene Hs. beginnt mitten in der 2. Strophe des (2.) Sticheron ἡλ. δ' (vgl. 316, Bl. 5<sup>b</sup>, Z. 9) für den 3. Dez. und bricht ab in der 9. Ode des 31. Dez. Bl. 55 gehört wohl nicht hinter 54: Auf 54<sup>b</sup> (8. Ode) folgt hier zweimal die 8. Ode (das zweitemal sicher Schreibfehler statt 9) u. εξαποστειλάριον. Das fehlende Blatt hinter 207 enthielt die Stichera (bis zu den Kanones). Das Kontakion u. εξαποστειλάριον fehlt am 16., 18., 19., 27., 28., 30., 31., das letztere allein am 3., 8., 14., 15., 23., 24., ein Troparion steht am 9. (bis), 17., 20., nur Initien eines solchen sind am 4., 6., 10., 29. vermerkt. An höheren Festen kommen mehrere καθίσματα u. εξαποστειλάρια zur Verwendung. Von Sachau nicht identifiziert: 5. Dez. lies: Tod des hl. Saba. 13. Eugenius, Auxentius, Eustratius (Orestes u. Mardonius) Mm. 15. Eleutherius. 18. (Sebastianus), Tiburtius, Klaudius (?). 20. προεόρτια der Geburt (Ignatius). 21. προεόρτια (Juliana). 22. προεόρτια (Anastasia). 24. Vorfeier der Geburt (Eugenia u. Antonius). 25. 187<sup>b</sup> Geburt des Herrn. 26. 2. Tag der Geburt.

309. (Sachau 37): Triodion. Vgl. a. a. O. 854f.

Das am 10. März 1478 von dem Anagnosten Ḥabīb, dem Sohn des Bischofs Makarius von Qârâ vollendete Fastentriodion ist am Anfang derartig beschädigt, daß der Inhalt von Bl. 1—4 nicht mehr zu identifizieren ist. Auf Bl. 5<sup>a</sup> stehen Reste der 3. Ode des 1. Fastenmittwochs, Bl. 5<sup>b</sup> die 8. und 6<sup>a</sup> die 9. Ode dieses Tages. Bl. 20<sup>b</sup> beginnt die Akoluthie für den 1. Fastensonntag (τῆς ὀρθοδοξίας) mit 2 Troparien und 1 Kontakion; der von Theophanes stammende Kanon ist aus Versehen dem Johannes v. Damaskus zugeschrieben. In der Lücke zwischen Bl. 41 u. 42 fehlt die 9. Ode des 2. Fastendonnerstags und ein Teil der Stichera des Freitags. Zwischen Bl. 47 u. 48 ist eine Lücke: Bl. 48<sup>a</sup> beginnt mit der 4. Ode des 2. Fastensonntags, so daß vom Sonntagsoffizium die Stichera und die 1.—3. Ode fehlen. In der Lücke zwischen Bl. 53 u. 54 fehlt 1 Blatt

mit dem Rest der 9. Ode usw. des 3. Fastenmontags und dem Anfang der Stichera des Dienstags. Bl. 86<sup>a</sup> beginnt die feierliche Akoluthie des Mittfastenmittwochs. Zwischen Bl. 106 u. 107 ist eine Lücke: Bl. 107<sup>a</sup>—108<sup>a</sup> steht die 6.—9. Ode des 4. Fastensonntags. Wie in der Hs. 310 (Bl. 260<sup>a</sup>), so folgt auch hier auf Bl. 122<sup>b</sup> in der Akoluthie des 4. Fastendonnerstags der *Μέγας Κανών* des Andreas v. Kreta (Triodion S. 280ff.) mit dem wichtigen Vermerk, daß er von dem Priester Johannes bar Isâ aus dem Dorfe Romja (?) aus dem Griechischen ins Syrische übersetzt wurde. Zwischen Bl. 160 u. 161 ist eine beträchtliche Lücke, da die ganze Akoluthie des 5. Fastensonntags fehlt. Ursprünglich waren jedenfalls im Gegensatz zu Sachaus Meinung die Texte sämtlicher Fastensonntage vorhanden, so daß die Hs. den gleichen Inhalt hatte wie Nr. 310, nur daß sie die Vorfastenzeit nicht mit einbegriff. In der Lücke zwischen Bl. 173 u. 174 fehlen ein Teil der Stichera und die Tagesoden (3., 8., 9.) des 6. Donnerstags. Im übrigen ist die Beschreibung von 310 zu vergleichen.

310. (*Sachau 35*): Triodion. Vgl. a. a. O. 856ff.

Das 13 Jahre nach 309 von demselben Schreiber, der inzwischen Priester geworden war, am 5. Febr. 1491 vollendete Triodion enthält: 1. An Sonntagen Stichera zum *Κύριε ἐκέκραξα* der Vesper (Theotokion), Troparion, Nachtkanon in 9 Oden (außer der 2.) mit *κάθισμα* und Kontakion und die Stichera *εἰς τοὺς αἴνους*, am Sonntag *τῆς Ἀπόκρως* auch die 2. Ode. 2. An den Wochentagen der Fastenzeit: Tristichon, *κάθισμα* + 1., 8., 9. Ode am Montag, 2., 8., 9. am Dienstag usw. bis 5., 8., 9. am Freitag, Samstags Stichera + 6.—9. Ode. 3. Festtägliche Wochentage haben eine reichere Ausgestaltung: Samstag *τῆς ἀπόκρως* besitzt 3 Kanones (Bl. 18<sup>b</sup>, 25<sup>b</sup>, 30<sup>a</sup>: je mit 2. Ode!) und Stichera *εἰς τοὺς αἴνους*, Samstag *τῆς Τυροφάγου*: Stichera + Troparion, 1., 2.—9. Ode und *ἐξαποστειλάριον*, 1. Fastensamstag (Bl. 117<sup>b</sup>: Theodor) ebenso (ohne 2. Ode), Mittfastenmittwoch (Bl. 212<sup>a</sup>) und Mittfastenfreitag (Bl. 227<sup>b</sup>) desgleichen, der Lazarussamstag ebenso bei 2 Kanones. — Bl. 243 ist von späterer Hand ergänzt.

311. (*Petermann 27*): Pentekostarion. Vgl. a. a. O. 862f.

Der etwa um 1415 geschriebene und nur fragmentarisch erhaltene zweite Teil eines melchitischen Triodions (die byzantinische Bezeichnung Pentekostarion ist den Melchiten nicht geläufig. Vgl. Charon, a. a. O. S. 521) beginnt in den Stichera des Thomassonntags, dann folgt der Kanon des Johannes Monachos im Orthros. Bl. 5<sup>b</sup>: 2. Sonntag der Pentekoste; Gedächtnis Josephs [v. Arimathäa] u. Nikodemus, die den Leib unseres Herrn einwickelten, und der Myrophoren. Bl. 25<sup>b</sup> Mittpfingsten. Bl. 59<sup>b</sup> Donnerstag in der 6. Woche der Pentekoste: Christi Himmelfahrt. Bl. 69<sup>a</sup> 6. Sonntag in der Pentekoste; Gedächtnis der Synode v. Nicäa. Bl. 80<sup>a</sup> Samstag [vor Pfingsten], Gedächtnis aller Verstorbenen, die im Glauben heimgegangen sind. Leider bricht die Hs. in den Stichera des Pfingstsonntags (Bl. 89<sup>b</sup>) ab. Kontakia fehlen überhaupt; ein Troparion steht

nur an Mittpfingsten u. am Pfingstsonntag, sonst ist auf die Oktoëchos verwiesen (vgl. Bl. 5<sup>b</sup>).

312. (*Sachau 76*): Aprilmenäum. Vgl. a. a. O. 863f.

Die wohl von Ḥabīb, dem Sohne des Bischofs Makarius von Qârâ um 1480 oder 1490 geschriebene Hs. beginnt, soweit sich noch aus den wenigen erhaltenen Zeilen der Anfangsblätter feststellen läßt, unmittelbar vor der 7. Ode zum 14. April; auf Bl. 2<sup>b</sup> (?) beginnt der 15.; auf Bl. 6<sup>aff</sup>. sind teilweise erhalten die 5.—9. Ode des 15. April. Bl. 24 (unvollständige 8. u. 9. Ode eines Tages) gehört nicht zwischen Bl. 23 u. 25, sondern bildet entweder die Fortsetzung von 101<sup>b</sup>, wo noch eben die 6. Ode, oder gehört hinter 1<sup>b</sup>, wo gerade noch die 8. Ode erkennbar ist. Die Hs. enthält keine Troparien. Kontakien stehen nur am 22.—25. und 27. April. Von Sachau nicht identifiziert: 16. Kreszenz M. 17. Agapus, Irene, Chionia Mm. 18. Jakob u. Azas, ἱερομάρτυρες. 19. Johannes u. Timotheus. 20. Theodor der Behaarte. 21. Theodor v. Perge M. 22. Theodor v. Sikyon. 23. Georg Μεγαλομάρτυς. 24. Krönung (= Martyrium) des glorreichen Martyrers Saba, Heerführer. 25. Markus, Apostel u. Evangelist. 26. Basilios v. Apameja ἱερομάρτυς. 27. Simon, Bruder des Herrn, der nach seinem „Bruder“ Jakob Bischof von Jerusalem war. 28. Apostel Jason aus den 70. 29. Die Martyrer von Kyzikus: Theognon (sic, = Theognis), Ruben (sic, = Rufus), Artemon (sic, = Artemas), Antipatron (sic), Theostichon (sic), Magnon (sic, = Magnus), Theodoton (sic), Thaumasion, Philemon. 30. Apostel Jakobus, Sohn des Zebedäus.

313. (*Sachau 46*): Aprilmenäum. Vgl. a. a. O. 864f.

Das unvollständige Menäum (2. Hälfte des 15. Jh.s?) bietet die Akoluthien von der 4. Ode des 4. bis zu Beginn des Kanons auf den 30. April; doch findet sich ein Troparion, Kontakion und ἑξαποστειλάριον nur an höheren Festen (11., 23., 24., 25., 27.). Bl. 6<sup>b</sup> ist die Schrift ausgelöscht. Bei Sachau folgende Tage nicht klar: 5. Klaudius u. Diodimus (sic) u. Viktros (?) u. Gef. 8. Agabus — — Asynkritus u. Gef. Mm. 11. Antipas. 12. Deme u. Protinus Mm. 15. Apostel Aristarch, Pudes u. Trophimus. 16. Κρήσκεντος (sic). 17. Agapus u. Irene. 18. Jakob u. Diakon Azas. 19. (Johannes) Monachus (u. Timotheus). 22.: lies 118<sup>b</sup>. 23. Georg: 135<sup>b</sup> Beginn eines vollständigen Kanons; 147<sup>b</sup>, 153<sup>a</sup>, 159<sup>a</sup>, 165<sup>a</sup> Anfang je eines neuen Kanons ohne Stichera, καθ., κοντ. usw. 26.: lies: 187<sup>b</sup>. 28. Apostel Jason aus den 70. 29. Martyrer von Kyzikus: Theognon, Ruben usw.

314. (*Petermann 29*): Septembermenäum. Vgl. a. a. O. 865f.

Die vom Priester Elias, Sohn des Priesters Ḥabīb, des Sohnes des Bischofs Mâr Makarius ibn Ḥabīb von Qârâ am 1. Sept. 1500 vollendete Hs. beginnt mitten in den Stichera des 1. Sept.; dann fehlt ein Blatt zwischen Bl. 2 u. 3 (1.—3. Ode) und zwischen Bl. 7 u. 8 (Anfang der Stichera zum 2. Sept.). 4. Sept.: Bl. 31<sup>a</sup> beginnt der Nachtkanon, Bl. 32<sup>b</sup> der Tageskanon. In der Lücke zwischen 42 u. 43 fehlen ein Teil der Stichera und die 1.—3. Ode. Zwischen Bl. 46 u. 47 fehlt ein Blatt (7. Ode).

7. Sept.: Bl. 59<sup>a</sup> Vorfest. Zwischen Bl. 64 u. 65 fehlen 2 Blätter (6. bis 9. Ode usw.). 8. Sept.: Bl. 65<sup>a</sup> Geburt der Muttergottes (mitten in den Stichera beginnend). Zwischen Bl. 65 u. 66 fehlt ein Blatt (Rest der Stichera, 1. Kanon u. 2. Kanon 1. Ode). Zwischen Bl. 70 u. 71 fehlen 2 Blätter (9. Ode, 2 ἑξαποστειλάρια u. Stich. εἰς τοὺς αἶνους). 10. Sept.: 6.—9. Ode fehlen. 12. Sept.: 79<sup>b</sup> ist nur 7.—9. Ode erhalten. 13. Sept.: 86<sup>a</sup> Kirchweihe (Anfang der Stichera fehlt). 94<sup>a</sup> Kanon des hl. Johannes Chrysostomus (ohne κάθισμα u. Kontakion). In der Lücke zwischen Bl. 107 u. 108 fehlt die 3.—6. Ode, zwischen Bl. 126 u. 127 die 3. u. 4. Ode, zwischen Bl. 131 u. 132 (2 Blätter) die 6.—9. Ode, da der 19. Sept. (132<sup>a</sup>) mit dem Kanon beginnt. 21. Sept. Hinter Bl. 146<sup>b</sup> fehlt 1 Blatt (6. Ode). Am 23. Sept. fehlen 2 Blätter hinter 162<sup>b</sup> (6.—9. Ode usw.). 24. Sept.: Bl. 163<sup>a</sup> beginnt mitten in den Stichera, dann folgt Bl. 165, 164. Zwischen Bl. 164 u. 166 fehlt 1 Blatt (5.—8. Ode), so daß das Ende doch erhalten ist! — In der Lücke zwischen Bl. 182 u. 183 fehlt die 7. Ode, zwischen Bl. 189 u. 190 die 6.—8. Ode und zwischen Bl. 194 u. 195 die 8.—9. Ode. 30. Sept.: Bl. 202<sup>b</sup> Gregor, Rhipsime. Troparien sind selten (3., 4., 17., 23.—29. Sept.), meist sind nur die Initien solcher angegeben; Kontakien stehen am 1.—4., 6., 8., 9., 13.—16., 20., 28.—30. Sept. An höheren Festen sind 2 Kanones (4., 6., 7., [8.], 21., 27.) oder οἶκος (4., 8., 14. usw.) angegeben.

315. (*Sachau*) 36: Septembermenäum. Vgl. a. a. O. 866.

Die aus der 2. Hälfte des 15. Jh.s stammende Hs. beginnt in der 4. Ode zum 4. Sept. (Bl. 1—5). Hinter Bl. 5<sup>b</sup> (9. Ode) fehlen mehrere Blätter: 6<sup>a</sup> beginnt mitten in der 6. Ode zum 6. Sept. Kontakia stehen am 6.—10., 13.—16., 20., 23., 24., 26.—30., Troparia am 7., 10., 13., 15.—18., 20., 23.—26., 28.—30. An höheren Festen finden sich 2 Kanones (7., 8., 10., 21., 22., 25.—27.) bzw. 2 ἑξαποστειλάρια (6., 8., 23., 26., 28.) usw. Von Sachau nicht identifiziert: 7. προεόρτια, Abraham, Sozontos (sic). 9. Joachim u. Anna. 10. Gedächtnis des Sonntags u. Menodora, Metrodora u. Nymphodora Mm. 12. Autonomus. 13. Kirchweihe der Anastasiskirche. 14. Kreuzerhöhung. 15. Niketas M. 17. (Sophia, Pistis, Elpis), Agape. 18. Eumenius. 19. Trophimus, Sabatius u. Dorymedontos (sic). 20. Eusthatus, seine Gattin Theopista und seine Söhne Agapius u. Theopistus. 21. Fest der θεοτόκος wegen eines Wunders, das sie tat, indem sie einen Drachen tötete, das gefeiert wird in Deira, das bekannt ist als das Kloster Daphnona im schwarzen Gebirge in der χώρα von Antiocheia; Jonas Prophet u. Priester Jonas. 23. Die Verkündigung an den Priester Zacharias über die Empfängnis Johannes des Täufers. 25. Gedächtnis des Erdbebens u. Euphrosyne. 27. Kallistratus M. u. Maria Ἰακώβου. 28. Vater u. Bekenner Chariton. 30. Ἱερομάρτυς Georg von Großarmenien u. Rhipsime M.

316. (*Sachau* 197): Menäum für Dezember und Januar. Vgl. a. a. O. 868ff.

Das von Makarius, Bischof von Qârâ, am 12. Tišrin II 6966 = 12. Nov.

1457 vollendete Doppelmenäum enthält Vollakoluthien; allerdings ist ein Kontakion nur enthalten für den 4., 7., 9.—13., 15.—17., die beiden Sonntage vor Weihnachten, 21.—24., 26. Dez. — 4., 6., 7., 10., 11., 14., 15., 17.—19., 21.—23., 25.—31. Januar. Der 24. Dez. und 6. Jan. haben je 3 Kanones. Von Sachau nicht identifiziert bzw. falsch angegeben: 9. Dez. lies 30<sup>a</sup>. 13. Eustratius, Auxentius u. Eugenius, Orestes u. Mardarius Mm. 14. Thyrsus, Lukius (sic), Kallinikus, Philemon, Apollon (sic), Apollonius, Marinus. 15. Eleutherius. 18. (Sebastianus), Trankylinus (?), (Marcellus [sic], Tiburtius). 21. *προεόρτια* (u. Juliana). 22. *προεόρτια* (u. Anastasia). 24. *προεόρτια* u. Gedächtnis der M. Eugenia u. des (ἄσιος) Antonius. 27.: lies 133<sup>b</sup>. — 6. Januar. Epiphanie (Φωτισμός). 7. Zwischen Bl. 202 u. (203) gehört Bl. 203<sup>1</sup>. 1.—5. Ode. 8. Bl. 206<sup>b</sup> (205<sup>b</sup>). 9. Bl. 209<sup>b</sup> (208<sup>b</sup>) Polyeuktos M. 12. Bl. 218<sup>a</sup> (217<sup>a</sup>) Tatiana M. 13. Bl. 220<sup>a</sup> (219<sup>a</sup>) Hermylus u. Gef. Mm. 16. Bl. 232<sup>b</sup> (231<sup>b</sup>) Lösung der Ketten des Apostels Petrus. 17. Bl. 235<sup>a</sup> (234<sup>a</sup>) Antonius. 23. Bl. 258<sup>b</sup> (257<sup>b</sup>) Klemens von Ancyra. 24. Bl. 261<sup>a</sup> (264<sup>a</sup>!) Xena: Beginn der 5. Ode (1.—4. fehlt). 25. Bl. 262<sup>b</sup> (260<sup>b</sup>) Gregorius: Hinter Bl. 265 (263) fehlt ein Blatt (6. bis 9. Ode). 26. Bl. 266<sup>a</sup> (270<sup>a</sup>) Xenophon, vollständig erhalten! 27. Bl. 268<sup>b</sup> (271<sup>b</sup>) Johannes Chrysostomus, vollständig. 28. Bl. 272<sup>a</sup> (266<sup>a</sup>) Beginn der 6. Ode. 29. Bl. 274<sup>b</sup> (275<sup>b</sup>) Ignatius, vollständig. 30. Bl. 277<sup>a</sup> (280<sup>a</sup>) Hippolytus (4.—8. Ode fehlt). 31. Bl. 278<sup>b</sup> (281<sup>b</sup>) Cyrus u. Johannes (1.—3. Ode fehlt); Bl. 281<sup>a</sup> (269<sup>a</sup>) Stichera εἰς τοὺς αἰνους. Bl. 281<sup>b</sup> (269<sup>b</sup>): Am Sonntag, der dem 30. zunächst liegt, Fest der 3 Hierarchen (1.—5. Ode fehlt). Bl. 283<sup>b</sup> (265<sup>b</sup>) *Κανόνες παρακλητικοί*; erhalten sind nur (284<sup>a</sup>) die 7.—9. Ode. (Röm. Horolog. S. 292ff. [390ff.].)

Was nun zunächst das Verhältnis der Kontakien- und Troparientexte dieser Hss. zu der entsprechenden Sammlung der Hs. 296 betrifft, so ist festzustellen, daß, abgesehen von geringfügigen Varianten, soweit ein Vergleich möglich ist, durchgängige Übereinstimmung des Wortlautes besteht. Die Sammlung im Stile eines Horologionsanhangs ist also nicht als solche selbständig übersetzt, sondern aus den schon syrisch vorliegenden Vollakoluthien der Menäen und Triodien von Dêr-‘Attîje ausgehoben worden. Damit erhebt sich dann aber naturgemäß alsbald die Frage nach dem Alter der in diesen gebotenen poetischen Übersetzungstexte. Ihre Beantwortung wird leider dadurch erschwert, daß unglücklicherweise ein Vergleich mit den beiden ältesten poetischen Stücken der melchitischen liturgischen

<sup>1</sup> Hier und im folgenden ist mit ( ) die Numerierung Sachaus angegeben! Bl. 203 versah Sachau zuerst mit der Nummer 281, strich diese dann durch, ohne sie durch eine neue zu ersetzen.

Übersetzungsliteratur, dem Pfingstkanon und dem Menäenbruchstück Katalog K. W. Hiersemann 500, Nr. 34 (vom J. 1031 — Faksimile auf Tafel XIV), undurchführbar wäre: Das Pentekostarion 311 bricht, wie oben gezeigt, vor dem Kanon ab, und das Fragment, das wie das Menäum 314 den Text der Stichera des 1. September bot, befindet sich nicht unter den heute auf der Züricher Kantonsbibliothek befindlichen Hss. des genannten Katalogs. Als einzig gangbarer Weg, um zu einer Datierung der Übersetzung unserer Texte zu gelangen, bleibt somit nur eine Beobachtung ihres Heiligenkalenders übrig.

#### 4. Der Heiligenkalender von Dêr-‘Aṭṭije.

Die Fülle des aus dem einen Dêr-‘Aṭṭije stammenden Materials genügt natürlich an sich noch nicht, um uns ein vollständiges Bild vom unbeweglichen Kirchenjahr des syro-melchitischen Ritus zu geben<sup>1</sup>. Es erscheint aber gerade wertvoll, den Kalender nicht aus Hss. anderer Herkunft zu ergänzen, sondern einmal reinlich festzustellen, wie an einem ganz bestimmten Orte das Heiligenverzeichnis ausgesehen hat. Wir beschränken uns deshalb hier über den Kreis des bisher berührten hs.lichen Materials hinaus auf die Heranziehung der beiden gleichfalls aus Dêr-‘Aṭṭije stammenden Berliner arabischen Synaxarhandschriften 321 und 322. Da sie ihrem Charakter als Synaxare entsprechend für den Hauptgegenstand der gegenwärtigen Arbeit belanglos sind, wurden sie indessen nicht selbst eingesehen, sondern nur die Beschreibungen des Katalogs (a. a. O. 879 ff.)<sup>2</sup> be-

<sup>1</sup> Die beiden außer *Vat. Syr.* 77 etwa hier zu berücksichtigenden Hss. *Vat. Syr.* 20 (Evangeliar, J. 1215, vgl. a. a. O. S. 103/36) und *Vat. Syr.* 21 (Lektionar v. J. 1041, vgl. a. a. O. S. 136/74) haben beide das gleiche Heiligenverzeichnis, das zwar manchmal reichhaltiger ist als das unserer Dêr-‘Aṭṭije-Hss., aber in charakteristischen Einzelzügen stets mit ihnen zusammengeht; *Vat. Syr.* 77 vollends entspricht dem Kalendarium von 296 bzw. 314. — Das *Evangeliarium Hierosolymitanum* (ed. Lagarde, *Bibliotheca Syriaca*, Göttingen 1892, S. 267/75) bietet mit seiner spärlichen Notierung von Heiligennamen auch wenig Neues; immerhin ist die melchitische Akoluthie des 11. Nov., 2 März und 5. Juli durch seine Zeugenschaft gestützt.

<sup>2</sup> Weil nur Synaxar-, nicht aber Menäenüberlieferung uns in den beiden

nutzt; dabei wurden offenbare Versehen, die sich als solche aus der allgerneinen Synaxarüberlieferung bei H. Delehaye S. J., *Synaxarium Constantinopolitanum, Propylaeum ad Acta Sanctorum Novembris* (Brüssel 1902) ergaben, stillschweigend richtiggestellt und die wenigen nichtidentifizierten (arab.) Namen ergänzt. Eingehende Stichproben ergaben für Sachaus Meinung (a. a. O. 886), die beiden Synaxare seien in der Hauptsache eine Übersetzung des *Menologium Graecorum Basilii Porphyrogeniti imperatoris iussu editum* (Migne, P. G. 117, 19/614), auch nicht den geringsten Anhaltspunkt.

Gleichzeitig soll ein Überblick über den Inhalt der Haupthandschrift bis Bl. 107<sup>a</sup> dargeboten werden mit folgenden Abkürzungen hinter dem Namen des (der) Tagesheiligen: T und K zeigen an, daß ein vollständiger Text des Troparions bzw. Kontakions vorhanden ist, τ und κ, daß nur die betreffenden Incipits angegeben sind, θεοτ, daß ausnahmsweise auch ein Theotokion geboten wird; A bedeutet (Fasttag mit) Alleluja, F und VF Erwähnung des Festes (vgl. unsere Oktavfeier) bzw. Vorfeier des Festes. Für die Anmerkungen (in Kleindruck) wurde die orthodoxe Ausgabe des Athener Menäums (= Math) zugrunde gelegt und mit Σ die allgemeine Synaxarüberlieferung bezeichnet, während im übrigen die Sigla von Delehaye beibehalten sind:

B = Vat. 1613 (11. Jh.), Ba, Bb, Bc = Par. 1589 (12. Jh.), C = Mess. 103 (12. Jh.), Ca = Mess. 76 (11. Jh.), Cb = Ambr. B. 104 S. (12./13. Jh.), Cc = Ambr. D. 74 S. (12. Jh.), Cd = Grottaferrata Bγ IV (12. Jh.), Ce = Par. 1624 (13. Jh.), Cg = Lips. R. II. 25 (J. 1172), D = Par. 1587 (12. Jh.), Da = Ox. Bodl. Auct. T. III. 16 (J. 1307), Db = Ambr. B. 133 S. (12. Jh.), G = Ambr. C. 101. S. (12. Jh.), H = Hierosol. S. Crucis 40 (10./11. Jh.), K = Petropol. 240 (J. 1249), L = B. M. Add. 24 378 (14. Jh.), M = Par. 1582 (14. Jh.), Mb = Bas. A. III. 16. (15. Jh.), Mc = Par. Coislin. 223 (J. 1301), Mv = Menaea Venetiis ed. (1592/96), Mr = Menaea Romae ed. (1888/1902), N = Par. 1617 (J. 1071), O = Par. 1583 (13. Jh.), P = Patm. 266 (10. Jh.), R = Petr. 227 (12. Jh.), Ra = Par. 1575 (12. Jh.), Rb = Par. Suppl. gr. 152 (13. Jh.), Rc = Vindob. Th. gr. 300 (13./14. Jh.),

Hss. entgegentritt, sind auch die griech. Auslassungen nicht notiert; zudem war der Schluß von 321 (vom 20. Aug. an) wegen des Fehlens einer Datierung in Sachaus Katalog (S. 885) unbrauchbar.

S = Ber. 219 (12./13. Jh.), Sa = Par. 1594 (12. Jh.), T = Taur. C. I. 12. (14. Jh.).

Unter dem Strich sind die Ausfüllungen etwaiger Lücken und die Varianten aus den benutzten syrischen Nebenhandschriften angeführt.<sup>1</sup>

September.

1. Ἀρχὴ τῆς ἐνδίκτου. (T) Simeon der Stylite (T, K) 1a.
2. Mamas M (T, K) u. Erzpriester Johannes Nesteutes (T) 2b.
3. Erzpriester Anthimus (T, K), Theoktistus (T) 3b.
4. Erzpriester Babylas (τ) Moses d. Gr., Prophet (T, T, K) 5a.
5. Prophet Zacharias (T, K) 5b.
6. Erzengel Michael (T, Θεοτ., K) 6b.
7. VF. (T, K) u. Sozon (syr. Sozontos) 7b.
8. Geburt der Θεοτόκος (T, K) 8a.

-----

14. «Kreuzeserhöhung».

15. Niketas M. (K) F. 1a.

16. Euphemia M. (T, K) 1b.

17. Sophia u. ihre Töchter M(m). F. 2b.

18. Simeon, der Bruder unseres Herrn (τ) 2b.

Gegen: Eumenius, statt nach lokalkonst. Brauch am So. nach Ἐψωσις (H).

19. Trophimus u. Gef. (Mm.) F. 2b.

<sup>1</sup> Um gleichzeitig zum Zweck des für die Datierung der Hss. wichtigen Vergleichs den vollständigen Kalender des heutigen griechischen Horologions bieten zu können, sind die in der melchitischen Überlieferung ausgelassenen Elemente desselben mit om(mittit) beigegefügt.

Sept. 4. + Sarbil 314.

Fehlt in Math., mit gleichem Datum in Mo.; am 5. Ζαγβίλιος an letzter Stelle in P + Βουθαγήλ (sic).

5. + Thuthiel<sup>a</sup>) u. Boethius 314.

<sup>a</sup>) Fehlt in Math., sonst allgemein in Σ + Βεββαία, auch in Neapel (Marmorkalender).

6. + Eudoxius 314.

So nach Math. S. 42 auch in der Hs.

7. VF., Abraham «latro»<sup>a</sup>), Sozon. 314, 315.

<sup>a</sup>) Belegbar in Vat. Syr. 20 am 7. XII.

9. Joachim u. Anna 314, 315.

10. Menodora, Metrodora, Nymphodora Mm. 314, 315 + Gedächtn. des So.

11. Theodora 314.

12. Autonomus 314. χοτ. nur im Hor., in Math. lediglich Synaxarüberl.

13. Weihe der Anastasiskirche 314, 315.

18. Eumenius 314, 315 wie Math.

Allg. in Σ an 1. Stelle, fehlt aber in Math., P, T, O, Mr. In Neapel am 17.

20. Eustathius u. Söhne M(m.) (τ, K) 2b.
21. Apostel Quadratus F. 3b.
22. Erzpriester Phokas (τ) u. Prophet Jonas. <sup>a)</sup> 3b.  
<sup>a)</sup> In Σ nur in Sa, H, M, Mv, Math.
23. Empfängnis Elisabeth's mit Johannes. (T, K) 3b.
24. Thekla M. (τ, K) 4b.
25. Euphrosyne (T) 4b.
26. Johannes Evangelist (T, K) 5a.
27. Kallistratus M. (τ, K) 5b.
28. Chariton (τ, K) 6a.
29. Cyriakus (T, K) 6b.
30. Erzpriester Gregorius (τ, K) 7b.

## Oktober.

1. Apostel Ananias (T, K) u. Romanus (τ) 7b.
  2. Erzpriester Cyprian (τ) u. Justina M. 8b.
  3. Erzpriester Dionysius (Areopagita) (T; von K nur der Kirchenton erhalten!) 8b.
- 
6. (Apostel Thomas) (K; T nur teilw.) 9a.
  7. Sergius u. Bacchus Mm. (τ, K, οἶκος) 9a.
  8. Pelagia (πέλαγια) (K) 10a.
  9. Apostel Jakobus Alphäi (τ, K) 10b.  
 om. Andronikus v. Ant. M. († um 500).
  10. Eulampia, Eulampius M(m.) (K) u. Johannes v. Dailam 11a.
  11. Apostel Philippus (τ) 11b.
  12. Probus u. Gef. M(m.) (T, K) Theophanes<sup>a)</sup> (T) 11b.  
<sup>a)</sup> Nur in Ba, Bb, in Σ allg. am 11.
  13. Karpus u. Papyllas Mm. (K) 12b.
  14. Gervasius u. Protasius Mm. (τ, K) 13a.
  15. Erzpriester Lukianus M. (K) 13b.

21. Fest der θεοτόκος in Antiocheia, Jonas<sup>a)</sup> Prophet 314; + Priester Jonas 315.

<sup>a)</sup> Wie allg. in Σ; vgl. zum Muttergottesfest S. 16, 33!

22. Phokas u. Jonas 314, 315.

25. Erdbeben<sup>a)</sup> 314; 315; + Euphrosyne.

<sup>a)</sup> Wie allg. in Σ, fehlt in H, P, Mr.

26. Johannes Theologus (?) 314.

27. + Maria ἡ ἁγία, 315.

30. + Rhipsimia M. 314, 315, wie allg. in     mit Ausnahme von H.

Okt. 4. Hierotheus 300.

5. Charitine 300.

10. Eulampius [u. Eulampia] u. Euthal<sup>a)</sup> (v. Magdala).

<sup>a)</sup> Am 1. VI. in ADD. MS. 14713, 17261 (vgl. Patrologia Oriental. X, 1 S. 105, 111, jakobitisch!)

11. Gedächtnis des 7. Konzils. In Math. Typikon u. Akoluthie hinter dem 11.

16. Centurio Longinus (K) 13b.  
 17. Chrysanthus u. Osee Prophet. Kosmas u. Damianus (Mm.) u. ihre Brüder<sup>a)</sup>. (τ, K) 14a.  
 a) Von späterer Hand sind die Namen (arab.) hinzugefügt, die (syr.) Akoluthie ist nur von ihnen!  
 18. Lukas Evangelist (τ, K) 14b.  
 19. Joel; u. Varus M. 14b; nichts erhalten außer der Überschrift.  
 -----  
 22. Spärliche Textfragmente Bl. 15a oben.  
 23. Jakobus, der Bruder unseres Herrn (T, K) 15a.  
 24. Arethas u. Gef. v. Neğrâm Mm. (T, K) 15b.  
 25. Markianus u. Gef. (M)m. (τ, K) 16a.  
 26. Demetrius d. Gr. (T, K) u. Erdbeben (T) 16b.  
 27. Nestor M. 17b.  
 28. Terentius M. u. Stephanus (τ) 17b.  
 29. Anastasia M. (τ) u. Abramius (K) 17b.  
 30. Zenobius u. Zenobia (K) Mm. 18a.  
 -----

## November.

1. Kosmas u. Damianus Mm. (T, K) 18b.  
 2. Akindynus u. Gef. M(m) (τ, K) 19a.  
 3. Akepsimas u. Gef. Mm. (τ, K), Dedicatio der Georgskirche in Lydda 19b.  
 4. Joannikius (syr. Jannikus) (τ) 20a.  
 om. Nikander u. Hermäus Mm.  
 5. Galaktion (syr. Galaktios) u. Epistemas Mm. 20a.  
 6. Paulus Confessor (T, K) 20a.  
 7. 33 Mm. v. Malatia. 20b. om. Lazarus θαυματουργός († 1045).  
 8. Erzengel Michael (T, K) 20b.  
 9. Onesiphorus u. Gef. M(m) (K) 21b. om. Matrona.  
 10. Theodorus u. Nilus (T; K auf Orestes=Erastos!) 21b.  
 Gegen App. Olympas, Rhodion usw. statt Theodor am 11., Nilus am 12.  
 — Theodor nur in Do, L, Nilus nur in O am 10.  
 11. Menas u. Gef. M(m.) (τ, K) 22a.  
 Allg. in Σ, Neapel u. im melchit. Kalendarium des Al-Birûni v. Chorasán (PO X, S. 297).  
 12. Erzpriester Johannes der Barmherzige (T, K) 22b.  
 13. Johannes Chrysostomus (T, θεοτ., K) 23a.  
 14. Apostel Philippus (τ, K) 24a.  
 15. Samonas, Gurius, Avivus Mm. (T, K) 24b.

Nov. 9. + *Matrona, Eustolia*\* 321.

10. + Bischof *Martin v. Terracina* 321.

11. + *Viktor, Stephanis* Mm.; *Vincentius* Diakon u. Bischof *Arianus* (?) 321.

15. (+) *Marcellus u. Gef.* Mm. 321.

16. Matthäus Evangelist (τ, K) 25a.
17. Erzpriester Gregorius 25b (T, K).
18. Platonos (sic) u. Romanus M(m.) (K) 26a.
19. Es fehlt kein Blatt. om. Abdias Prophet u. Barlaam M. († um 300).
20. Erzpriester Proklus (τ) u. Vf. (T) 26b.  
om. Gregorius Dekapolites († um 837).
21. Eintritt der θεοτόκος in den Tempel (T, K) 27a.
22. Apostel Philemon. F 27b. om. Cäcilia († 288).
23. Erzpriester Amphilocheus u. Gef. (τ, K) 27b).
24. Katharina M. (τ, K) u. Erzpriester Gregorius. 28a.  
Gegen Petrus v. Alexandrien u. Clemens, statt Gregor am 23., Kath.  
am 25. — Gregor u. Kath. allg. in Σ am 24. Nach Math. S. 192 besteht  
die Verlegung von Kath. auf den 25. erst seit d. Ausg. v. 1626.
25. Erzpriester Klementos (sic) u. Gef. (K) F. 28b.
26. Alypius der Stylite F. 29a. om. Nikon († Ende des 9. Jhdts.).  
Statt Klemens am 24. — So nach Math. S. 192 auch in der Hs. (s. u.!).
27. Jakobus Intercisus M. (τ, K) u. Palladius<sup>a)</sup> M. (τ) 29a.  
<sup>a)</sup> Nach Math. S. 218 nur so in der Hs.!
28. Stephanus Novus (T, θεοτ., K) M. 29b. om. Irenarchus<sup>a)</sup> M.  
<sup>a)</sup> Nach Math. S. 223 in der Hs. nur zum ἀπόδειπνον.
29. Apostel Paramonus (τ) 30b.
30. Apostel Andreas (T, θεοτ., K) 30b.

## Dezember.

1. Nahum Prophet. 31a.
2. Habakuk Prophet. 31a.
3. Sophonias Prophet. 31a.
4. Barbara M. (τ, K) u. Johannes v. Damaskus (T, K) 31a.
5. Sabbas (τ, K) 32b.

16. + *Barlaam* v. Antiochien M. 321.

19. *Abdias* Prophet 321, wie heute.

20. *Gregorius* v. Baniyas 321.

22. *Cäcilia* (arab. Cilicia) 321.

23. + *Sisinnius* M. 321.

25. + *Petrus*<sup>a)</sup> v. Alexandrien 301; + *Mercurius* M. 321.

<sup>a)</sup> Statt am 24., wie in der Hs. von Math. (S. 192).

28. + *Irenarchus* M. 321.

29. *Philumenus* M. 321.

Dez. 1. + *Ananias* M., *Philaret* 321.

2. + *Demetrius* 321.

\* Zur Unterscheidung vom Kalender der Einzelmenäen sind bei den beiden arab. Hss. die Namen in *Kursivdruck* angegeben!

6. Erzpriester Nikolaus τ, K) 33a.  
om. Nikolaus Karamanas M. († 1057).
7. Ambrosius (K) 33b.
8. Patapius (K) 33b.
9. Empfängnis Annas mit der θεοτόκος (T, ein anderes τ für d. Priester Melchisedech) 34a.
10. Menas (syr. Minas) u. Gef. M(m.) (τ, K) 35a.
11. Daniel der Stylite (K) 35a.
12. Erzpriester Spyridon (τ, K) 35b.
13. Eustratius u. Gef. M(m.) (τ, K) 36a.
14. Thyrsus u. Gef. Mm. (K) 36a.
15. Eleutherius ιερομάρτυς (τ, K) 36b.
16. Aggäus Prophet 37a.
17. Daniel und die drei Jünglinge (T, θεοτ., K) 37a.
18. Stephanus M. 38a.  
Offenbar Verschreibung statt Sebastianus (s. u.); allg. in Σ mit Ausnahme von H, P, B, Bb, C, Cb, Cc, Cd.
19. Bonifatius M. (K) 38a.  
Sonntag vor Christi Geburt (T, K) 38a.
20. Erzpriester Ignatius M. (τ) u. Vf. (T, K) 39a.
21. Juliana M. (τ, K) 39b.
22. Anastasia M. (K) Vf. 40a.
23. 10 Mm. v. Kreta (τ, K), Vf. 40b.
24. Eugenia M. (τ, K) u. Vf. (K) 40b.
25. Geburt Christi (T, K) 42a.
26. Commemoratio der θεοτόκος (K) F. 42b.
27. Erzdiakon Stephanus (τ, K) 43a.  
om. Theodor Graptos M. (Bilderstreit!)  
Sonntag nach Christi Geburt (T, K) 43a.
28. Krönung der 20000 v. Nikomedien Mm. (T) 43b.
29. Bethlehemitischer Kindermord (τ, K) 44b.  
om. Marcellus († um 430).

7. + Erzpriester 302.

8. Sophronius 302, 316.

Mit dem gleichen Datum in Σ: S, Sa, H, P, C, Ca, Cc, Cd, Mv, Mb.

11. + Lukas Stylites 321.

16. + Theophano, Kaiserin 321.

18. Sebastianus, Tiburtius, Klaudius (?) Mm. 302, 316; Neophytus M. (?) 321.

19. + Rabbula v. Edessa 302, 316; Athenodorus M. 321.

20. + Philogonius 321.

21. + Vf. 302, 316.

24. + Vf. 302, 316; + Antonius 302, 316, 321.

26. + Euthymius Confessor, Bischof v. Sardes, Constantin Judäus 321.

27. + Theodor v. Moab Conf. 321.

30. Anastasia F. 44b.  
31. Melania. F. 44b.

## Januar

1. Beschneidung Christi (T, K), Commemoratio des hl. Basilius (T, K) 44b.
2. Silvester u. Vf. (T, K) 46a.
3. Malachias Prophet ( v. Vf.) 47a.  
om. Gordias M. † 314.
4. Theoktistus 47a. Vf.  
om. Commemoratio der 70 Apostel.
5. Theopemptus u. Gef. M(m.), παραμονή u. Vf. (T, K). 47a.
6. Epiphanie (T, K) 48a.
7. Johannes der Täufer (K) F. 48b.
8. Julianus u. Gef. (Mm.) F. 49a.  
Gegen Domnika usw. statt am 16. II. — sonst allg. in Σ mit Ausn. v. P, C, Cb, Cc, Cd, Mr.
9. Pankratius, Markianus (= Marcellus?) u. Gef.<sup>a)</sup> (Mm.) (K) 49a.  
Gegen Polyeuktes statt am 9. II. Markianus = Marcellus nach B, Bd.  
<sup>a)</sup> Allg. in Σ mit Ausnahme von H, P, B, Bb, C, Cb, Cc, Cd.
10. Erzpriester Gregor v. Nyssa ( , K) u. Maximus (?) u. Dometianus.
11. Theodosius v. Jerusalem (τ, K) 49b.
12. Tatiana M. (τ u. χ v. F) 50a.
13. Stratonikus u. Gef. (Mm.) F. 50a.
14. Die auf dem Sinai getöteten Väter Mm. (δόξα, K) 50a.
15. Paulus v. Theben (τ, K) u. Johannes vom Zelte (= Einsiedler) 50b.
16. Befreiung des Apostels Petrus (T, K) 51a.
17. Antonius d. Gr. (T, K) 51b.
18. Athanasius u. Cyrillus (τ, K) 52a.
19. Makarius v. Ägypten (τ, K) u. Makarius v. Alexandrien 52b.  
Allg. in Σ mit Ausnahme von H, P, Mr.
20. Euthymius d. Gr. (T, K) 53a.

30. Timotheus<sup>a)</sup> Confessor 302; + *Theodora*, Georg Bischof v. Nikomedien u. *Leontius*, om. Timotheus Conf. 321.

<sup>a)</sup> In M. am 1. II.

31. + *Zotikus* M. 321.

Jan. 2. + *Isidor* (?) M 321.

3. + *Gordius*, M u. *Theogenes*, Bischof v. Parus am Hellespont 321.

4. + *Theopemptus*, *Theonas* Mm., *Zosimus* u. *Athanasius*, *Synkletika*, *Euthymius*.

5. *Apollinaria*, *Gregor* v. Kreta 321.

8. + *Domnina*; *Georg Chozebites*; *Karterius* M. 321.

9. Poly(eu)ktes M. 316; + *Erdbeben unter Basilius*, *Eustratius Thaumaturgus*.

13. + *Jakob v. Nisibis* 321.

15. om. Paulus v. Theben; + *Kosmas*, Bischof v. Majuma 321.

21. Maximus Confessor (τ, K) 53 b.  
om. Neophytus M. († 290).
22. Apostel Timotheus (T, K) u. Anastasius M. 54 a.
23. Bischof Klementos (sic) v. Ancyra (T, K) u. sein Schüler Agathangelus.  
55 a.
24. Xena (T, K) 55 b.
25. Gregorius Theologus (T, Θεολ., K) 56 b.
26. Xenophon, seine Gattin u. seine Söhne Joh. u. Arkadius Mm. 57 a.  
(τ, K).
27. Erhebung des Leibes des hl. Johannes Chrysostomus (τ, K) 57 b.
28. Ephräm der Syrer (τ, K) 58 a.
29. Erhebung des Leibes des hl. Ignatius M. (τ, K) 58 b.
30. Erzpriester Hippolytus παπᾶς τῆς Ῥώμης. (T, K) A. 58 b.
31. Kyrus u. Johannes Mm. (T, K) 59 b.

## Februar

1. Tryphon M. (τ, K) u. Vf. (T) 60 a.
2. Eintritt Christi in den Tempel (T, K) 60 b.
3. Der greise Simeon (τ, x v. F.) 61 a.
4. Isidor v. Pelusium (τ, v. F.) 61 a.
5. Agatha M. (K) 61 a.
6. Bukolos (syr. Proklus) 61 b F.
7. Parthenius, Bisch. v. Lampsakus. 61 b F.  
om. Lukas ἐν τῷ Στερίφ († um 950).
8. Theodor M. (τ, K) u. Prophet Zacharias.
9. Nikephorus M. (τ, K) u. Beschluß der F. 62 a.
10. Charalampus (sic) (K) M. 62 b.
11. Blasius ἱερομάρτυς (K) 63 a.
12. Meletius v. Antiochien (T) 63 a.
13. Martinianus (τ, K) 63 a.
14. Maxentius (= Auxentius) (τ u. Anfang des K) 63 b.
15. - - - - -

26. + Erdbeben unter Theodosius II. 321.

30. + Cyriakus (?) Tryphaena (?) 321.

Febr. 3. + Anna, Blasius 321.

5. Eugenia 297.

Statt am 24. XII., nicht in Σ mit gleichem Datum.

6. Julianus v. Emesa u. Pistis (= Fausta?) 297; Fausta u. Gef. Mm. 321.

Julianus allg. in Σ mit Ausnahme v. G, Mr, Fausta mit Ausnahme v. B, Mr.

9. + Martha, Maria; Lykarion 321.

12. + Antonius, Bischof v. Konst. 321.

15. Eusebius 321.

16. Pamphilus u. Gef. Mm. 321.

17. Theodor M., Auffindung der Gebeine des hl. Menas. 321.

18. (Leo I.) (vgl. Textfragment Bl. 64a oben!)
19. Markus u. die Apostel Archippus u. Philemon. 64a A.  
Lies wohl Makarius (Cb am 20. XII.). Mit gleichem Datum nicht in Σ.
20. Erzpriester Leontos (sic) v. Katania (τ) 64a.
21. Eustathius v. Antiochien u. Timotheus (τ) u. Gregorius (Mm.) 64a.
22. Auffindung der Gebeine der hl. Mm. [τῶν ἐν τοῖς Εὐγενίου] 64a A.
23. Polykarp ἱερομάρτυς (τ, K) 64a.
24. Auffindung des Hauptes Johannes des Täufers (T, K) 64b.
25. Patriarch Tarasius v. Konstantinopel (K) 65a A.
26. Bischof Porphyrius (K) 65b.
27. Prokopius Confessor 66a A.
28. Kassianus u. Gef. 66a A.  
Gegen Basilius statt am 29.; im Schaltjahr allg. am 28., fehlt aber in H, P, B, Cd, R, Mv, Mb.

## März

1. Eudokia (K) M. 66a.
2. Theodotus ἱερομάρτυς 66b A.  
Gegen Hesychius; allg. in Σ mit Ausnahme von H, P, C, Cd, Cg, Rb.  
Nach Math. S. 5 in den Hss. nur Akoluthie v. Theodotus, Hesychius am 10. V.
3. Eutropius (syr. Trophimus) u. Gef. Mm. 66b.
4. Gerasimus vom Jordan. 66b.
5. Konon<sup>1</sup> u. Konon<sup>2</sup> Mm. 66b A.
6. Die 42 Mm. (K) 66b.
7. Bischof Eugenius v. Chersonesus u. Gef. 67a A.
8. Bischof Theophylakt v. Nikomedien. 67a A.
9. 40 Mm. v. Sebaste (τ, K) 67b.
10. Quadratus u. Gef. Mm. 67b A.
11. Patriarch Sophronius v. Jerusalem (K) 67b.
12. Theophanes Confessor (K) 68a.

18. + Leo u. Paregorius Mm., Agapit, Bischof 321.

19. om. Markus; + Apphia, Maximus, Theodotus u. Asklepiodota 321.

20. + Jakob v. Cyrus 321.

21. om. Timotheus M. 321.

22. + Patriarch Proteius v. Alexandrien 321.

25. + Alexander aus Driziparus M. 321.

27. + Thaleläus, Markianus u. Basilius 321.

28. Nestor, ἱερομάρτυς v. Perge; Marana u. Cyra 321.

März 4. + Paulus u. Juliana 298, 321, 322; allg. in Σ mit Ausn. v. H, P, Bb, Cd, Ce, Cg, Ra, Mr.

5. om. Konon<sup>1</sup> 298, Konon<sup>2</sup> 321.

9. + 'Abd-Elmasih (= Χριστόδουλος?), Abt v. Sinai M.(?), Paulus Conf. 322.

10. + Agathon (?) 322.

11. + Georgius Thaumaturgus 321, 322.

13. Erhebung des Leibes des Patriarchen Nikephorus v. Konst. 68b A.
14. Benedikt. 68b A.
15. Agapius u. Gef. M(m.) 68b A.
16. Sabinus M. 68b A.
17. Alexius, der Mann Gottes (K) 68b A.
18. Patriarch Cyrillus v. Jerusalem (K) 69a.
19. Chrysanthus u. Daria Mm. 69b A.  
Bischof Maktulin (?) v. Maritana (= Mauretanien?).
20. Photina, die Samariterin u. Gef. Mm. u. die in der Sabasklausur Ge-  
töteten Mm. 69b A.
21. Erzpriester Jakobus Confessor 69b A.
22. Basilius v. Ancyra, *ἱερομάρτυς* 69b A.
23. Nikon *ὁσιομάρτυς* u. seine Schüler Mm. 69b A.
24. Erzpriester Artemon<sup>a)</sup> (syr. Arthemius) u. Vf. (T, K) 69b.  
<sup>a)</sup> Gegen Vf. allein; Artemon mit gleichem Datum nur in S, D, Da, Db,  
R, Rc, Mc, Mv.
25. Fest der Verkündigung (T, K, *οἶκος*) 70a.
26. Erzengel Gabriel (K) 71b.
27. Matrona M. 72a A.
28. Stephanus Thaumaturgus 72a A.  
Gegen Hilarion statt am 31. III. (Synaxar); mit gleichem Datum  
nirgends in Σ.
29. Markus u. Cyrillus 72a A.
30. Johannes Klimax (K) 72a.
31. Menodorus u. Gef. Mm. 72a A.  
Gegen Hypatius statt am 19. V., allgemein = Menander; mit gleichem  
Datum in Σ.

14. + Alexander M. 298, 321, 322.  
In Σ nur in D, Da, Db, K, N, Bc, R, Ra, Rc, Mc, Mv.
15. + *Nikander, Aristobul, Johannes* 321, 322.
16. Papa 298, 321, 322.  
Allg. in Σ mit Ausnahme H, P, Mr.
17. + Erdbeben unter Konstantin 321, 322; + Auferweckung des Lazarus 322.
18. + *Aninas Thaumaturgus* 322.
19. + *Übertragung der Gebeine des hl. Thomas* 322.
20. om. Photina 298; om. Sabasmartyrer 321.
23. + *Dometius u. Gef.; Aquila der Vezier (?)* 322.
24. Vf. u. Zacharias 298, letzterer nur in Σ.
25. *Thalamon* 322.
26. + *Martyrer im Barbarenlande: Anthusa, Verika* usw. 321, 322.
28. Hilarion 298; *Philatus u. Gef.* Mm. 321, 322.
31. Akakius 298.  
Mit gleichem Datum in Db, K, R, Mc, Mv.

## April.

1. Maria die Ägypterin (K) 72b.
2. Titus Thaumaturgus 72b A.
3. Niketas u. Joseph<sup>a)</sup> 72b A.  
a) Joseph hatte nach Math. S. 12 in den Hss. Akoluthie; heute nur in  $\Sigma$  außer H, P, Bb, Mr.
4. Georgius M. 73a.
5. Theodulus u. Gef. M(m.) 73a.  
Gegen Klaudius usw. statt allg. am 4., mit gleichem Datum nur in Bb.
6. Patriarch Eutyechius (syr. Eutyches) von Konstantinopel (K) 73a A.
7. Bischof Georg v. [Myti]lene. 73a A.  
om. Kalliopus M. († um 300).
8. Apostel Herodius u. Gef. 73a A.
9. Eupsychius M. 73b A.
10. 40 Mm. von Sebaste ( $\tau$ , K) 73b.
11. Anthipas (sic)  $\text{ἱερομάρτυς}$  ( $\tau$ , K) 73b.
12. Basilius Confessor 74a A.
13. Arthemius  $\text{ἱερομάρτυς}$  u. Martinianus (sic)  $\text{παπῶς τῆς Ῥώμης}$  74a A.
14. Apostel Aristarch u. Gef. 74a A.
15. Kreskentos (sic) M. 74a A.
16. Agape (syr. Agapos) u. Gef. 74a A.
17. Bischof Simeon v. Persidos (sic) 74a A.

- April 2. + *Stephanus* 321, 322; + *Amphianus u. Aedesius* Mm. 321.  
 3. om. Joseph; + *Agape u. Irene* Mm. 321, 322.  
 4. *Theodul u. Agathodorus* 321, 322.  
 5. *Georg* 321, 322; + *Klaudianus, Diodor u. Gef.* Mm. 321 (= Diodimos, Viktros [sic] u. Gef. 313).  
 8. *Herodius u. Agabus* App 322; + *Rufus, Phlegon u. Hermas* App, *Pausilypus* 321.  
 9. *Pausilypus*<sup>a)</sup> M. 313; *Eupsychius u. pers. Mm. unter Sapor* 321, 322.  
 a) Mit gleichem Datum nur in Bb statt allg. in  $\Sigma$  am 8.  
 10. + *Agabus* 321, 322.  
 12. + *Tryphāna v. Kyzikus* 322; *Deme u. Protinus*<sup>a)</sup> Mm. 313.  
 a) Mit gleichem Datum in Da, Db, K, R, Mv.  
 13. om. Arthemius 313, 321, 322.  
 14. Patriarch Simeon (u. Gef.) 313, 321, 322.  
 Statt am 17.; mit gleichem Datum in H, P, D, Da, Ka, Be, C, Cd, Ce, Cg, Rb, Rc.  
 15. *Saba Thaumaturgus* 321, 322; + *Theodor u. Pausilypus, Basilissa u. Anastasia, Leonidas* 322. — *Aristarch, Pudas u. Trophimus*<sup>a)</sup> App 313.  
 a) Mit gleichem Datum in Be, Cd, Ce, Cg, Me.  
 16. *Kreszenz M.*<sup>a)</sup> 312, 313; *Agape u. Gef., Leonidas u. Gef.* Mm. 321, 322.  
 a) Nicht in  $\Sigma$  mit gleichem Datum.  
 17. *Agapus u. Irene*<sup>a)</sup> 312, 313. om. *Simeon* 321, 322; + *Agapitus* Papst 321, 322; + *Anthusa, Euthymius* 322.  
 a) Nicht in  $\Sigma$  mit gleichem Datum.

18. Bischofs Kosmas u. Gef. 74a A.  
Gegen Johannes; in  $\Sigma$  nur durch die Zeugen S, D u. Math. vertreten.
19. Johannes *πρεσβύτερος τοῦ παλαιολαυρίτου*. 74a A.  
Gegen Paphnutius statt am 18.; allg. in  $\Sigma$  mit Ausnahme von P, Bc, Cg, R, Ra, Mv.
20. Theodor der Behaarte. 74b A.
21. Georg v. Perge u. Gef. M(m.) 74b A.  
Ein Theodor v. Perge (doch s. u.!) allg. am 19. Gegen Januarius; Theodor mit gleichem Datum in D, Da, Db, K, Bb, Mc.
22. Theodor v. Sikyon (K) 74b A.
23. Georg *μεγαλομάρτυς* ( $\tau$ , K) 75a.
24. Heerführer Sabas 75a A.  
Gegen Elisabeth *θαυματουργός*.
25. Markus Evangelist ( $\tau$ , K) 75b.
26. Bischof Basilius v. Amasia *ιερομάρτυς* 75b A.
27. Simeon, Bruder des Herrn *ιερομάρτυς* (T, K) 75b.
28. Jason u. Sosipater (syr. Sabatius) App 76a A.  
Gegen Mm. v. Kyzikus statt am 29.; allg. in  $\Sigma$  außer H, P, Bb, Bc, Ce, Cg, Ra, Rb, Rc, Mc, Mv, Mr, Math., nach Math. S. 121 i. d. Hs. Jason am 28., Mm. v. Kyzikus am 29.!
29. Memonos (sic) 76b A.  
Gegen Jason u. Sosipater; allg. in  $\Sigma$  außer H, P, Bb, Bc, Rb, Rc, Mv, Math., nach Math. S. 121 in der Hs. als 2. Akoluthie zum 29.
30. Jakob, Sohn des Zebedäus, Apostel ( $\tau$ , K) 67b.

## Mai

1. Jeremias Prophet (T) 77a.
  2. Erzpriester Athanasius (T) 77a.
  3. Timotheus u. Mauras (sic) Mm. (K) 77b.
  4. Pelagia M. 77b.
  5. Ir[ene] M. ( $\tau$ , K) 77b.
  6. Job (T, K) 78a.
- 
18. Jakob *όσιομάρτυς* u. Diakon Azas 312, 313.  
Statt allg. am 17. (fehlt aber in P, H usw.); mit gleichem Datum nur in R, Rb, Rc.
  19. + Timotheus 312, 313.  
Nicht in  $\Sigma$ !
  21. Theodor (!) v. Perge M. 312, 313; *Georg v. Perge* 321, 322.
  24. + *Pasikrates u. Valentin* 321, 322.
  25. + *Puplion (= Publius ?) u. Eulogius* 322.
  28. om. Sosipater 312, 313.
  29. (9) Martyrer v. Kyzikus 312, 313; + *Diodor u. Rhodopsianes* Mm. 322.
- Mai
3. + *Petrus Thaumaturgus* 322.
  4. *Nikolaus Thaumaturgus* 322.
  5. + *Pelagia* 322.

7. Manifestatio des gepriesenen Kreuzes, das am Himmel erschien (T, K v. 14. IX.) 79a.
8. Johannes The[ologus] Apostel (τ, K) u. Arsenius<sup>a)</sup> 79b.  
<sup>a)</sup> Allg. in Σ mit Ausnahme von H, P, Mr.
- \*
11. Dedicatio v. Konst. u. ἱερομάρτυς Mokius (von τ u. θεοτ. nur Fetzen, wohl zu 1!) 80a.
- 
21. Konstantin u. Helena. (Akoluthie nicht erkennbar). 82a.
- 
24. Simeon (τ, K) 83a.
25. Auffindung des Hauptes Johannes des Täufers. (T, κ) 83a.
26. Apostel Karpus 83b.
27. Therapontos (sic) ἱερομάρτυς 83b A.  
 Gegen Helladius statt am 25. nach H, P, D, Bc, Ce, Rb, Rc, am 26. nach S, Bb, am 27. in Da, Db, K, Mc, Math.

8. + *Akakius* 321, 322.
9. *Isaias Prophet, Christophorus* M. 321, 322; + *Quadratus u. Gef.* Mm. 322.
10. Simon Apostel; *Hesychius* 321, 322.
12. *Epiphanius, Germanus* 321, 322.
13. Glykeria M.; *Theoktistus* (?) 321, 322; + *Pausikakus* 322.
14. Isidor v. Alexandrien M. 321, 322.
15. Pachomius (u. Theodor) 321, 322; *Achillius; Heraklius, Paulinus u. Venedimus; Nikolaus, Patriarch* v. Konstantinopel 322.
16. *Georg; Judas* Ap. 321, 322; + *Mm. des Sabasklosters; Alexander* v. Jer.; *Euphemia* 321.  
 Gegen Theodor, Schüler des Pachomius!
17. Andronikus Ap. u. Gef.; *Solochon u. Gef.* Mm. 321, 322; + *Stephanus* v. Konst. 322.
18. *Tekusa u. Gef.; Epaphroditus* Ap.; *Julianus* M.; *Theodoret; Papst Theodor; Martinianus* 321, 322. Gegen Petrus, Dionysius, Venedimus usw. Mm.
19. Patrikius; *Philaret* M. 321, 322.
20. *Thaleläus* M. 321, 322.
21. + *Pausikakus* 321; + *Christophorus* (?) v. Al., *Cyriakus* v. Jer. (?) 322.
22. *Basiliskus* M. 321; + *Sophia* M., *Marcellus u. Quadratus* Mm. 322.
23. *Michael* 321, 322.
24. + *Dedicatio* der Muttergotteskirche in Qârâ 321; *Johannes* M., *Meletius; Johannes Conf., Stephanus* u. Gef. Mm. 322.
25. + *Pancharius* 321, 322.
26. + *Alphäus, Aberkius, Helene* 321, 322.
27. + *Theodora u. Didymus* Mm., *Sergius u. Bacchus* Mm. 321, 322.

\* An den Tagen, wo die syr. Hss. Lücken haben, sind diese durch die griech. Akoluthieheiligen aus den beiden arab. Hss. ergänzt (deshalb Normaldruck, nicht *Kursiv!*).

28. Bischof Niketas v. Chalcedon 83b A.  
Gegen Eutyches; in Σ nur in Re.  
29. Theodosia M. 83b A.  
30. Isaakius (syr. Isaak) u. Gef. 83b A.  
31. Hermias u. Gef. M(m.) 84a A.

## Juni

1. Justinus [der Philosoph] M. 84a A.  
2. Patriarch Nikephorus v. Konstantinopel (T, K) 84a.  
3. Lukillianus (syr. Lukianus) u. Gef. Mm. (K) 84b.  
4. Erzpriester Metrophanes v. Konstantinopel (τ, K) 85a.  
5. Dorotheus *ἱερομάρτυς* 85a A.  
6. Bessarion<sup>a)</sup>, Hilarion u. Erzengel Michael<sup>b)</sup> 85a.  
a) Fehlt in Σ an diesem Tage; wohl nach Math. S. 21; seine Akoluthie in der Hs. mitverzeichnet. b) statt am 6. IX. (8. XI.).  
7. Bischof Theodotus v. Ancyra 85a A.  
8. Heerführer Theodor M. (T, κ) 85b.  
9. Patriarch Cyrillus v. Alexandrien (τ) 85a.  
10. Bischof Timotheus v. Perusia 85b.  
Gegen Alexander u. Antonina; allg. in Σ m. Ausn. v. Mr, Math., nach Math. S. 35 i. d. Hs.: Timotheus!  
11. Bartholomäus u. Barnabas App (τ) 85b.  
-----  
14. Elisäus Prophet (τ, K) u. [Methodius Patr. v. Konst. † 846] (τ) 86a.  
15. Amos Prophet 86a A.  
16. Erzpriester Tychon Thaumaturgus 86a A.  
17. Manuel, Ismal u. Sabel (syr. Samel) Mm. (τ, K) 86a.  
Gegen Isaurus u. Gef.; allg. in Σ; nach Math. S. 65 in der Hs. noch Akoluthie!
28. *Helladius, Helikonis* Mm. 321, 322.  
29. + *Väter des Konzils v. Nizäa* (325); *Alexander* Patr. v. Al. 322.  
30. + *Eusebius* u. Gef. Mm. 322.
- Juni 1. + *Hermilos* u. *Stratonikus, Hypatius* 321.  
5. *Ἡ ἀνάγκη ἐν τῇ τῶν βαρβάρων ἐπιδρομῇ*; 10 Mm. 321, 322.  
6. + *Zenais ἡ θαυματουργός*, *Maria* u. Gef.; *Susanna, E[u]s[eb]ia* u. *Zenais* (?), *Erzengel Michael* 321; + *Attalus* 322.  
7. + *Anthimus* u. Gef. 321, 322; + *Sebastianus* 321.  
8. + *Nikander* u. *Marcian* Mm. 321, 322.  
9. + *Alexander* u. *Antonina* Mm., *Ananias* u. *Quadratus* Mm., *Alexander*, *Erzengel Michael*, *Pelagia* 321, 322.  
10. + *Theophanes* u. *Pansemne* 321, 322.  
12. *Onuphrius* v. *Hermupolis*, *Antonina* v. *Nizäa* M. 321.  
13. *Aquilina* M. 321; + *Eulogius* v. *Alexandrien* u. *Antipater* v. *Bostra* 322.  
14. + *Cyrril* v. *Gorthyna* 321, 322; *Elisäus* 299.  
15. + *Dulas* M. 321, 322.  
17. + *Hypatius* M. 322.

18. Leontius [u. Gef.] Mm (τ, K) 86b.
19. Judas, Apostel u. Bruder unseres Herrn (τ, K) 87a.
20. Methodius *ἱερομάρτυς* 87a A.
21. Julianus M. (τ, K) 87a.
22. Eusebius v. Samosato *ἱερομάρτυς* 87a A.
23. Agrippina M. 87a A.
24. Geburt Johannes des Täufers (T, K) 87a.
25. Febronia M. (τ, K) 88b.
26. David v. Thessalonich 88b A.
27. Samson der Xenodoche (τ, K) 88b.
28. Auffindung der Gebeine der hl. Kyrus u. Johannes (τ) 89a.
29. Petrus u. Paulus App (T, K) 89a.
30. 12 App u. die Siebzig zusammen (τ, K) 89b.

## Juli

1. Kosmas u. Damianus Mm. (T) 90a.
2. Niederlegung des Kleides der *θεοτόκος* [in den Blachernen] (T, K) 90a.
3. Hyazinthus M. 91a A.
4. Andreas, Patriarch v. Jerusalem (τ, K) 91a.
5. Martha, die Mutter des Simeon (τ, K) 91b.  
Gegen Athanasius v. Athos; allg. in Σ mit Ausnahme von S, P, Rb, Rc, Mr; nach Math. S. 16 ist die Akoluthie i. d. Hs. am 4.

- 
19. + *Zosimus* M. 321, 322.
  22. + *Zenon u. Zena* Mm., *Terentius; Markus; Jesus Justus, Artemas* 321, 322.  
Zwischen 19. u. 22. *Fortunatus* (Ap), Schüler des hl. Paulus 299 (?).
  23. + *Eustochius u. Gef.* Mm. 321, 322.
  24. + *Orentius u. Gef.* Mm. 321, 322.
  25. + *Muttergottes-Dankfest* 321, 322.
  26. + *Johannes, Rufus; Therapon u. Gef.* 321, 322.
  28. + *Paulus; Agathodorus u. Agathonika* Mm. 321, 322.

- Juli
1. + *Petrus Patrikius* 321, 322.
  2. + *Kointus M; Juvenal* v. Jerusalem 321, 322.
  3. + *Anatolius* v. Konst. 322.
  4. + *Theodor*, Bischof 322; + *Cyrilla* usw. 321.
  5. + *Agnes, Basilius u. Gef.* Mm., *Lampadus* 321, 322; + *Dedicatio* der Juliuskirche 321.
  6. *Sisoos; Lucia, Rixus u. Gef.* Mm. 321, 322.
  7. *Thomas; Isaurus u. Gef.* 321, 322. om. Cyriake M.
  8. *Prokopius* M. 321, 322.
  9. *Pankratius; Paternuthius, Kopra u. Alexander* Mm. 321, 322; + *Erscheinung der θεοτόκος bei der Quelle Daphnona im Gebirge v. Ant.* 321; + *Cyrillus* 322.
  10. 45 Mm.; *Apollonius* M.; 10000 Mm., *Commemoratio v. Joh. Evangelist* 321, 322.
  11. *Euphemia* M.; *Cindäus* 321, 322; + *Väter v. Chalcedon* 321.
  12. *Golinduch* M.; *Proklus u. Hilarius* Mm. 321, 322.

15. (Kerykus M.) (T, nur Fragment) 92 a.
16. Onesiphorus u. Gef.<sup>a</sup> M(m.) (τ, k) u. die 630 in Chalcedon versammelten Väter.  
a) Gegen Athenagoras allein statt am 9. XI.; allg. in Σ m. Ausn. v. H, P, R, Ra, Rb, Bc, Mc, Mv, Mr.
17. Marina d. Gr. μεγαλομάρτυς (τ, K) 92 b.
18. Ämilianus u. Gef. v. Klysma Mm. (τ, K) 92 b.
19. Dius u. Makrina, Schwester Basilius d. Gr. (τ, K) 93 a.
20. Himmelfahrt des Elias (T, K, οἶκος) 93 b.
21. Simeon ὁ Σαλός u. Johannes, sein Gefährte (τ, K) 94 b.
22. Maria Magdalena (T, K) u. Phokas ἱερομάρτυς 94 b.
23. Trophimus, Theophilus u. Gef. Mm. 95 b A.  
Gegen Phokas (vgl. 22. IX.); allg. in Σ m. Ausn. v. H, P, R, Ra, Rb, Rc, Mc, Mv, Mr, Math.; nach Math. S. 123 i. d. Hs. Akoluthie.
24. Christine (τ, K) M., Bild der θεοτόκος<sup>a</sup>) (θεοτ., K) 95 b.  
a) Mit gleichem Datum in Σ unbekannt.
25. Tod Annas, der Mutter der θεοτόκος (T, K) u. Eupraxia M. 96 b.
26. Hermolaus u. Gef. Mm. (τ) 97 a.
27. Panteleemon M. (T, K) 97 a.
28. Prochorus u. Gef. App. (τ) 97 b.
29. Kallinikus u. Gef. Mm. (K) 97 b.
30. Silas u. Gef. App. (τ) 98 a.
31. Eudokimus (M.: sic!) (T) 98 a.

13. *Aquilas Apostel; Serapion M.; Myrope M.* 321, 322.
14. Joseph Confessor 321, 322; + *Justus M.* 322. om. Aquilas.
15. + *Asja (?)* 322; ob identisch mit dem Mâr Asja, dessen syr. Biographie in der Hs. Br. M. 960 (Add. 12 174 v. J. 1197) als Nr. 4 vorliegt? (vgl. F. Nau, ROC 20, S. 17—20 u. Baumstark, *Gesch. d. syr. Literatur*, S. 193, Anm. 3).
16. *Antiochus M.*; + *Väter v. Chalcedon* (vgl. 12.) 321, 322.
17. + *Athenogenes τῆς Πηδαχθόης* 321, 322.
18. + *Hyacinth M., Theodosia M.* 321, 322.
19. + *Michael u. Theodor; Balaam* 322.
21. + *Ezechiel Prophet* 321, 322; + *Akakius M.*; *Justus u. Gef. Mm.*; *Muttergottesfest* (ἐν τοῖς Ἀρματίου) 322.
22. + *Marcella M.* 322.
23. + *Mm. in Bulgarien, Anna* 321, 322.
24. om. Bild der Gottesgebärerin 321, 322.
25. + *Eupraxia M., Olympias M., 5. Konzil, Hermogenes, Muttergottesfest* ἐν τῷ Παγιδίῳ 322.
26. + *Johannes τοῦ Παλαιολαυρίτου; Maurikius; Appion* 322.
27. + *Anikusa* 322.
28. *Eustathius M.* 321, 322.
30. *Johannes ὁ στρατιώτης* 321, 322.
31. + *Julitta M.* 322.

## August

1. Solomone (syr. Somonit) u. ihre 7 Söhne (= Makkabäer) (τ, K) 98b.
2. Erhebung des Leibes des Erzmartyrers Stephanus (τ) 99a.
3. Isaakius (syr. Isaak), Dalmatus (sic) u. Faustus 99a A.
4. Die 7 Knaben v. Ephesus (τ) 99a.
5. Vf. der Verklärung (T) u. Eusignius M. 99a.
6. Verklärung unseres Herrn auf dem Berge Thabor (T, K, οἶκος) 99b.
7. Dometius M. F. 100b.
8. Aaron der Priester u. Ämilianus F. 100b.  
Statt am 20. VIII. in Σ; mit gleichem Datum in Σ unbekannt.
9. Matthias Ap. (τ, K) 100b.
10. Laurentius u. Gef. Mm. (K) 101a.
11. Euplus ἱερομάρτυς u. Gef. Mm. (K) 101b.
12. Photius (syr. Photinus) u. Anicetus Mm. (K) 101b.
13. Erhebung der Gebeine des Maximus Conf. (T) u. Beschluß des F. 102a.
14. Vf. des Heimgangs der θεοτόκος (T) 102b.  
om. Michäas, Prophet.
15. Heimgang der θεοτόκος (T, K) 103a.
16. Diomedes (syr. Diodemus) u. das Bild unseres Herrn, das dem Könige  
v. Edessa, Abgar, geschickt wurde (τ, K) 103b.
17. Myron (syr. Myrinus) M. (K) 103b.
18. Florus u. Laurus Mm. (K; τ v. F) 104a.
19. Andreas, der Soldat (τ) u. Gef. Mm. 104b F.
20. Samuel, Prophet 104b F.
21. Thaddäus Ap. (τ; x. v. F) 104b.  
om. Bassa M. († um 290).
22. Agathonikus (u. Gef. M)m. (K) 104b F.

- Aug. 1. + *Leontius u. Gef. Mm. 321, 322.*  
 2. + *Auffindung der Gebeine des hl. Maximus, Dada, Quintillianus 321, 322.*  
 4. *Eleutherius 321, 322; + Ja M., Maria Magdalena, Eudokia M. 322.*  
 5. *Eusignius M. 322.*  
 7. + *Erlösung Konstantinopels von den Barbaren 322.*  
 8. om. Aaron; + *Myron, Eleutherius u. Gef. Mm. 322.*  
 9. + 10 Mm. (*Julianus, Marcianus usw.*) 321, 322.  
 11. + *Neophytus u. Gef. Mm. 322.*  
 13. + *Pamphilus u. Kapito Mm., Sergius M., Lucius M., Ursicinus 322.*  
 14. + *Michäas, Prophet.*  
 16. + *Vertreibung der Araber unter Leo III.; Myron M., Thyrsus u. Gef. Mm. 322.*  
 17. *Paulus u. Gef. Mm., Straton u. Gef. Mm. 322.*  
 18. *Hermes u. Gef. Mm; Johannes u. Georg, Patr. v. Konstantinopel 321;*  
*u. Laurus 322.*  
 19. + *Agapius u. Gef. 322.*  
 20. + *Thaddäus od. Lebbäus Ap., Theoklit M., 37 Mm. ἐν Βιζύωνι τῆς Θράκης 322.*  
 21. *Bassa u. Gef. Mm. 322.*  
 22. + *Anthusa u. Gef. Mm., Irenäus u. Gef. Mm. 322.*

23. Karpus u. Lupus Mm., Beschluß des F. 105a.  
Statt am 13. X., mit gleichem Datum in Σ unbekannt.
24. Eutyches *ἱερομάρτυς*, Schüler des hl. Johannes Theologus (τ) 105a.
25. Titus Ap u. Erhebung der Gebeine des Ap. Bartholomäus (τ, K) 105a.
26. Hadrian (syr. Andrianus) u. seine Gattin Natalia Mm. (τ, K) 105b.
27. P(o)imen (τ) 106a.
28. Moses der Äthiopier (τ) 106a.
29. Enthauptung Johannes des Täufers (Γ, θεοτ, K) 107a.
30. Paulus Novus, Alexander, Johannes: Erzpr. v. Konstantinopel (τ) 107a.
31. Niederlegung d. ehrwürdigen Gürtels der *θεοτόκος ἐν τοῖς Χαλκοπρατείοις* (τ, K) 107a.

23. *Kallinikus* v. Konstantinopel; *Irenäus* M. 322.
24. + *Tatian* M., *Georg* M. 322.
25. om. Bartholomäus (321), 322.
26. + *Hadrian* M. 322.
27. + *Liberius* v. Rom 322.

Es ergibt sich aus diesem Kalender eine recht bestimmte Datierung für die griechischen Vorlagen derjenigen Gestalt des syro-melchitischen Ritus, in welcher dieser durch die Gemeinde zu Dêr-Ättije gefeiert wurde. Es ist der Ausgang des 9. Jahrhunderts, auf den wir uns gewiesen sehen, wenn wohl Theodor ὁ γραπτός aus der Zeit des zweiten Bilderstreites, Georgios Dekapolites († um 837) und Methodius, Patriarch v. Konstantinopel († 846), dagegen noch nicht Nikon am 26. Nov. († Ende des 9. Jhdt.s), Lukas aus Stiris († um 950) und vollends nicht Athanasius vom Athos (Ende des 10. Jhdt.s) berücksichtigt sind. Damit rücken die griechischen Originale der in den Berliner Hss. vorliegenden syrischen Übersetzungen zeitlich bis in die unmittelbare Nähe geradezu des Patmostypikons herauf.

## DIE QUADRAGESIMALE ALTTESTAMENTLICHE SCHRIFTLESUNG DES KOPTISCHEN RITUS

EIN BEISPIEL LITURGIEGESCHICHTLICHER METHODIK

VON

PROF. ANTON BAUMSTARK

In meinem Büchlein *Vom geschichtlichen Werden der Liturgie*<sup>1</sup> habe ich eine für dieselbe grundsätzlich charakteristische eigentümliche Lage der liturgiegeschichtlichen Forschung dahin gekennzeichnet, daß sie häufig ähnlich der geologischen von der gegenwärtigen Gestalt ihres Objekts aus an Hand der in dieser selbst gegebenen Spuren des hinter ihr liegenden Werdeprozesses auch bei völligem Fehlen äußerer Zeugnisse jenen Prozeß aufzuhellen habe. Ein — ich möchte sagen: geradezu klassisches — Beispiel in Erfüllung dieser methodologischen Forderung zu erzielender Erfolge liefert auf dem Spezialgebiete der Perikopenforschung die an den eigentlichen Fasttagen während der sieben ersten Wochen der vorösterlichen Quadragesima d. h. jeweils von Montag bis Freitag im Morgenoffizium geübte alttestamentliche Schriftlesung des koptischen Ritus. Neben der auf alle Horen der Nacht und des Tages sich ausdehnenden der Karwoche stellt sie den einzigen Fall einer liturgischen Lektüre des Alten Testaments im Rahmen jenes Ritus dar, der sonst bereits seit ältester Zeit seine biblischen Lesetexte mit bewußter Ausschließlichkeit dem Neuen Testament entnimmt.<sup>2</sup> Schon diese Sachlage muß es von vornherein wahrscheinlich machen, daß hier noch in

<sup>1</sup> Freiburg i. B. 1923 S. 4.

<sup>2</sup> Durchweg zeigen jene Beschränkung schon die frühesten Urkunden säidischer und selbst griechischer Sprache auf Papyrus, so etwa beispielsweise das von H. J. M. Milne JEA. X (1924) S. 278—282 veröffentlichte griechische Fragment eines Verzeichnisses von Psalmen und Lesestücken für die Samstag und Sonntag der Quadragesima oder das säidische eines Lektionars bei W. E. Crum, *Theological Texts from Coptic Papyri*. Oxford 1913 S. 2f. (= Nr. 2).

heute geübter Ordnung ein Erbe höchsten christlichen Altertums nachwirke.

Die Bedeutsamkeit des Gegenstandes konnte denn auch einem Forscher wie A. Rahlfs nicht entgehen, der sich in seiner grundlegenden Untersuchung über *Die alttestamentlichen Lektionen der griechischen Kirche*<sup>1</sup> auf Grund zweier bohairischer Hss. der Universitätsbibliothek Göttingen mit demselben beschäftigte. Was nun aber diese beiden jungen Hss. bieten, ist das noch heute gültige einschlägige Lesesystem, wie es etwa aus dem nützlichen Perikopendirektorium eines J. Ḥabašî<sup>2</sup> bequem zu ersehen ist. Ich gebe nach dieser Quelle mit Verbesserungen auf Grund der

<sup>1</sup> *Aus den Nachrichten der K. Ges. d. Wissenschaften zu Göttingen. Philol.-histor. Klasse* 1915. S. 161 ff. [67 ff.].

<sup>2</sup> كتاب دليل السنكسار القبطى. Kairo 1611 Mart.

		Isaias	Proverbia	Job
I. Woche	Montag	2: 1,1/18		
	Dienstag	1: 1,19/2,3		
	Mittwoch	1: 2,3/11		
	Donnerstag	1: 2,11/21		
	Freitag	2: 3,1/14		
II. Woche	Montag	2: 4,2/5,7		
	Dienstag	2: 5,7/16		1: 19,1/27
	Mittwoch	2: 5,17/25		
	Donnerstag	2: 6,1/12		
	Freitag	3: 7,1/14		4: 17 ganz
III. Woche	Montag	2: 8,12/9,7	1: 1,20/23	
	Dienstag	2: 9,3/10,4	1: 2 ganz	
	Mittwoch	2: 10,12/21		4: 12/14 ganz
	Donnerstag	2: 11,1/12,3	1: 2,16/3,4	
	Freitag	3: 13,2/13		4: 15 ganz
IV. Woche	Montag	2: 14,24/32		3: 6 u. 17 ganz
	Dienstag	2: 25,1/26,8		3: 18 ganz
	Mittwoch	3: 26,21/27,9		4: 19 ganz
	Donnerstag	2: 28,14/22		3: 20 ganz
	Freitag	2: 29,13/23		3: 21 ganz

besten Ausgabe des Fasten-Katameros<sup>1</sup> zunächst einen tabellari-  
schen Überblick, der in Parallelkolumnen die auf die einzelnen  
Tage entfallenden Stücke bestimmter Bücher vereinigt. Eine jeder  
Perikope vorgesetzte Ordnungszahl bezeichnet die Stelle, die sie in  
der Gesamtreihe der Lesungen des betreffenden Tages einnimmt.

<sup>1</sup> ΟΥΚΑΤΑΜΕΡΟΣ ΠΡΟΤΥΠΙΚΟΣ ΕΡΩΘΕΥΤΗ ΗΕΝ ΜΙΣΘΟΟΓΓΗ ΝΕΙ  
ΝΙΚΗΤΡΙΑΚΗ ΙΝΤΕ ΤΗΝΣΤΙΑ ΙΝΟΥΤ. قطمارس قبطى يستخدم في ايام وحدود  
الكبير. Kairo 1924. Vielmehr in den Apparat verwiesen sind, wie sonst  
die abweichenden und meist offensichtlich irrigen Varianten Habašis, vor allem  
die umgekehrt ihrerseits den Charakter getrübler Überlieferung verratenden  
Varianten des Katameros bezüglich der Job-Lesung und gewisse Überschüsse  
desselben, bezüglich deren meist ausdrücklich vermerkt wird, daß sie in keiner  
koptischen Hs. nachweisbar seien, sondern sich nur in irgend welchen — natur-  
gemäß eine jüngere Tradition bietenden — arabischen Lektionaren fänden, end-  
lich aber auch diejenigen Katameros-Varianten, betreffs deren ein Urteil von  
vornherein zweifelhaft sein könnte.

Exodus	Deutero- nomium	Genesis	12 Pro- pheten	Könige
1:2,23/3,5			2:Zach. 8,7/13 2:Joël 2,12/27 2:Zach. 8,18/23	
	1:6,3/8			
1:3,6/14				
1:2,11/22	1:5,15/22 1:8,1/9,4			2:I 17,16/18
1:4,19/6,3			3:Joël 2,21/26	
	1:9,7/10,11			2:I 23,25/24, [Schluß]
		1:27,1/28,9 1:28,10/22		
1:7,14/8,18		1:32,1/30	2:Joël 2,28/32	
	1:10,12/11,28			

		Isaias	Proverbia	Job
V. Woche	Montag	2 : 37,33/38,6	1 : 3,5/18	3 : 22 ganz
	Dienstag	2 : 40,1/8	1 : 3,19/4,9	3 : 25 u. 26 ganz
	Mittwoch	2 : 41,4/14	4 : 4,11/19	5 : 25/31 ganz
	Donnerstag	1 : 42,5/16	2 : 4,20/27	
	Freitag	4 : 43,1/10	3 : 5,1/12	5 : 32/37 ganz
VI. Woche	Montag	2 : 44,21/28	1 : 8,1/11	
	Dienstag	2 : 45,1/10	1 : 8,12/21	
	Mittwoch	2 : 45,18/25	3 : 8,22/36	4 : 38 u. 39 ganz
	Donnerstag	2 : 43,2/21	3 : 9,1/11	
	Freitag	2 : 45,11/17	3 : 9,12/Schluß	4 : 40/42 ganz
VII. Woche	Montag	2 : 48,17/49,1	1 : 10,1/16	
	Dienstag	2 : 49,6/10	1 : 10,27/Schluß	
	Mittwoch	2 : 58,1/11	1 : 10,32/11,13	
	Donnerstag	2 : 65,8/12	1 : 11,13/26	
	Freitag	2 : 66,11/24	3 : 30,15/31,3	

Auffallen muß sofort, daß in den verschiedenen Kolumnen eine verschiedene Zahl von Wochen vertreten ist. Das steht natürlich im Zusammenhang mit einer Veränderung, welcher die Dauer der Quadragesima in der national-ägyptischen Kirche unterlag. Ursprünglich war diese nämlich vermöge einer Zählung aller in sie fallenden Tage auf sechs Wochen einschließlich der Karwoche beschränkt. Diese immer wieder in den Athanasianischen Osterfestbriefen auftretende Begrenzung wird mindestens noch für das J. 577 durch das Fragment eines auf dasselbe datierbaren Osterfestbriefes bezeugt.<sup>1</sup> Erstmals für das J. 657 genau chronologisch belegbar ist dagegen die heute noch von den Kopten festgehaltene auf einer Zählung nur der wirklichen Fasttage beruhende vielmehr achtwöchentliche Dauer vermöge des zweiten von zwei im Anhang zu Johannes von Damaskus *Περὶ τῶν ἀγίων νηστειῶν* erhaltenen Zitaten aus Osterfestbriefen des koptischen Patriarchen Benjamin I.<sup>2</sup> Nicht minder bezeichnend ist aber die Tat-

<sup>1</sup> P. Grenfell-A. S. Hunt, *Greek Papyri. Ser. II.* Oxford 1897. S. 163 bis 167. Vgl. Rahlfs a. a. O. S. 178f. [84f.].

<sup>2</sup> Migne *PG.* XCV Sp. 77. Vgl. Rahlfs S. 179ff. [85ff.].

Exodus	Deuteronomium	Genesis	12 Propheten	Könige
1:8,20/9, Schluß			3:Joël 3,9/21	
	1:11,29/12,27			2:III 17,2/24
1:10 u. 11 ganz		1:22,1/19		1:IV 4,8/37
		1:49,33/50, Schluß		

sache, daß auch innerhalb der für sie in Betracht kommenden Wochen die Lesung aus bestimmten Büchern einen verschiedenen Kreis von Tagen erfaßt. Unmittelbar nur die Is.-Lektüre, grundsätzlich aber offenbar auch die Lesung aus Job ist eine tägliche. Dagegen ist die Joël-Lesung ausschließlich auf Mittwoch beschränkt, und wenigstens grundsätzlich haftet offenbar eine Ex-Perikope gleichfalls an Mittwoch, eine Dt.- und eine Kge-Perikope an Freitag. Dabei ist dann, aufs Ganze gesehen, das System einer Ex.-Dt.-Joël-Lektüre innerhalb der sechs ersten Wochen zu beobachten, während für die Freitagslesung aus Kge die Wochen II und VI die äußerste Grenze bilden.

Nun ist, abgesehen von den durch die Peregrinatio der Aetheria kenntlich werdenden ältesten Verhältnissen des ausgehenden 4. Jh.s mit seiner achtwöchentlichen Quadragesima<sup>1</sup>, im frühchristlichen Jerusalem die Dauer der vorösterlichen Fastenzeit mit Einschluß der Karwoche eine sieben-, ohne dieselbe also eine sechswöchentliche.<sup>2</sup> Unsere drei einschlägigen Quellen, das alt-

<sup>1</sup> Vgl. über diese meine Ausführungen N. Serie I S. 53—58.

<sup>2</sup> Bei dieser handelte es sich um eine Zählung von 40, wieder nicht

armenische und das christlich-palästinensische Lektionar, sowie das georgische Kanonarion stimmen diesbezüglich überein, und deutlich lassen sie für einen schon von Aetheria<sup>1</sup> bezeugten abendlichen Stationsgottesdienst in der Sionkirche am Mittwoch eine doppelte Lesung aus Ex. und — grundsätzlich — Joël, am Freitag eine dreifache aus Dt., Job und Is. als charakteristisch erscheinen.<sup>2</sup> Die dabei aus Ex., Joël und Dt. in Betracht kommenden Perikopen berühren sich sodann auch materiell aufs auffallendste mit den diesen Büchern entnommenen der koptischen Ordnung wie die folgende Nebeneinanderstellung lehrt:

	Armenisch	Chr.-Palästinensisch	Georgisch	Koptisch
I. Woche:				
Montag				Ex. 2,23/3,5
Dienstag				Zach. 8,7/13
Mittwoch	Ex. 1,1/2,10 Joël 1,14/20	Joël 1,14/2,11	Ex. 1,1 ff.	Joël 2,12/27
Donnerstag				Zach. 8,18/23
Freitag	Dt. 6,4/7,10		Dt. 6,4 ff.	Dt. 6,3/7,23
II. Woche:				
Montag				Ex. 3,6/14
Mittwoch	Ex. 2,11/22 Joël 2,1/11 Mich. 4,1/7			Ex. 2,11/22
Donnerstag				Dt. 5,15/22
Freitag	Dt. 7,11/8,1	Joël 2,12/20	Dt. 4,1 ff.	Dt. 8,1/9,4

bloßer Fasttage, abgesehen von der Karwoche, deren Zahl mit dem Freitag vor Palmsonntag voll wird. Vgl. die (im 9. Jh.?) von einem Andreas ὁ Τυφλός wieder aufgenommene ausdrückliche Wendung eines aus dem alt-palästinensischen in den byzantinischen Textbestand der Liturgie jenes Freitags übergegangenen Idiomelons: Τὴν ψυχωφελεῖ πληρώσαντες Τεσσαρακοστήν. *Triodion*. Rom 1879. S. 576, 578 bzw. 579.

<sup>1</sup> Kap. 27 § 5 (ed. Geyer S. 79 Z. 5—11).

<sup>2</sup> Vgl. mein Buch über *Nichtevangel. syr. Perikopenordnungen d. ersten Jahrtausends*. Münster i. W. 1921. S. 158ff.

	Armenisch	Chr.-Palästinensisch	Georgisch	Koptisch
III. Woche:				
Mittwoch	Ex. 2,23/3,15 Joël 2,21/32		Ex. 4,18 ff.	Ex. 4,19/6,13 Joël 2,21/26
Freitag	Dt. 8,11/9,10	Joël 2,21/27	Dt.	Dt. 9,7/10,11
IV. Woche:				
Mittwoch	Ex. 3,16/22 Joël 3,1/8		Ex. 6,29 ff.	Ex. 7,14/8,18 Joël 2,28/32
Freitag	Dt. 9,11/24	Dt. 10,12/11,28	Dt. 10,12 ff.	Dt. 10,12/11,23
V. Woche:				
Mittwoch	Ex. 4,1/21 Joël 3,9/21			Ex. 8,20/9, Schluß Joël 3,9/21
Freitag	Dt. 10,1/15	Ex. 8 (Vor 22b)/9,25 Joël 3,9/21		Dt. 11,29/12,27
VI. Woche:				
Mittwoch	Ex. 4,21/5,3 Zach. 9,9/16	Ex. 10,1/11,10 Zach. 9,2/15	Ex. 10,1 ff.	Ex. 10 u. 11 ganz
Freitag	Dt. 11,10/25	Dt. 12,28/14,3	Dt. 12,28/14,3	

Es kann einem Bilde gegenüber, wie es aus den Kolumnen dieser Tabelle spricht, keinen Augenblick einem Zweifel unterliegen, daß die koptische Lesung aus Ex.-Joël bzw. Dt. auf einer Beeinflussung Ägyptens durch Jerusalem beruht. Daß auf koptischer Seite die Freitagslesung aus Dt. in der VI. und die Mittwochslesung aus dem Dodekapropheten in dieser und der II. Woche fehlt und die Ex.-Perikope in der I. Woche von Mittwoch auf Montag abwanderte und sich hinterher eine Parallelerscheinung auch am folgenden Montag erzeugte, fällt dem Gesamteindruck denkbar nächster Berührung gegenüber gewiß nicht wesentlich ins Gewicht. Selbst die merkwürdige Zach.-Perikope, die an Dienstag und Donnerstag der I. Woche die Mittwochslesung aus Joël flankiert, dürfte kaum eines Zusammenhanges mit der Tatsache entbehren, daß eine Zach.-Lesung in Jerusalem am VI. Mittwoch die übliche Joël-Perikope ersetzt. Man fragt sich unwillkürlich, ob nicht etwa in jenen beiden Zach.-Texten, in zwei Perikopen zerschnitten und — aus welchem Grunde auch immer

— von ihrem Platz gerückt, die — dann nur scheinbar — fehlende Dodekapropheten-Lektion des VI. Mittwochs vorliegen sollte. Im einzelnen fehlt es allerdings ja keineswegs an Abweichungen des koptischen Brauches allen Zeugen des hierosolymitanischen gegenüber.<sup>1</sup> Zu viel besagen diese Abweichungen jedoch um so weniger, da ja auch jene Zeugen selbst nicht geschlossen zusammengehen, mithin Schwankungen des hierosolymitanischen Brauches sich im Laufe der Jahrhunderte mehrfach geltend gemacht haben müssen.

Im einzelnen ist es die christlich-palästinensische Fassung der Jerusalemer Tradition, mit der die koptische Ordnung sich am nächsten berührt. Das ist einmal sicher chronologisch begreiflich. Die hinter dem christlich-palästinensischen Lektionar stehende Form stadthierosolymitanischer Perikopenordnung läßt sich gegenüber der armenischen Fassung des 5. und der georgischen des 7. Jh.s rund in das Justinianische Zeitalter datieren. Nun sahen wir noch für das J. 577 die sechswöchentliche Gesamtdauer der ägyptischen Quadragesima bezeugt. Als Zwischenstufe zwischen ihr und der achtwöchentlichen muß wohl *a priori* eine — durch den Einfluß entweder Konstantinopels oder eben Jerusalems bedingte — siebenwöchentliche angenommen werden. Nur mit einer solchen, die dann füglich für die letzten Jahrzehnte

<sup>1</sup> Eine der fraglichen Abweichungen erklärt sich im Zusammenhange mit einer wichtigen Tatsache, auf die bislang noch niemals hingewiesen wurde. Den Anfang der ersten Dt.-Perikope, d. h. der Schriftlesung des ersten rund mit der ehemaligen synagogalen *ʿArbīʿ* des Sabbatanfangs zusammenfallenden Freitagabendgottesdienstes bildet nach armenischem Lektionar und georgischem Kanonarion an 6,4 das *Šema*. Der auf palästinensischem Boden doppelt beachtenswerte Zusammenhang kirchlicher und synagogaler Liturgie, um den es sich hier handeln muß, war auf dem neuen koptischen Boden naturgemäß nicht mehr verständlich. Eine auf die zweite Hälfte von V. 4 gehende Initienangabe der Perikope wurde so fälschlich auf den Anfang von V. 3 bezogen. Es ergibt sich daraus nebenbei die doppelte Erkenntnis, daß der hierosolymitanische Ritus nicht in Form eines Vollektonars, sondern durch ein Perikopenverzeichnis nach Art des altmesopotamischen *Comes* der Hs. *Brit. Mus. Add. 14528* auf Ägypten gewirkt hat und daß die Sprachform dieses Verzeichnisses eine aramäische, d. h. wohl die christlich-palästinensische war. Denn nur in einem aramäischen *ܫܡܐ ܘܢܝܢܐ* fallen das griechische *Ἀκούσον Ἰσραήλ* von V. 3 und *Ἀκούε Ἰσραήλ* von V. 4 zusammen.

<sup>2</sup> Vgl. *Nichtevangel. syr. Perikopenordnungen d. ersten Jahrtausends* S. 167 bis 171.

des 6. Jh.s in Betracht kommen könnte, ist andererseits die Übernahme der Ex.-Joël- und der Dt.-Lesung aus Jerusalem vereinbar. Eine im Zeitalter Justinians in Jerusalem selbst gültig gewesene Fassung des dortigen Lesesystems ist als Grundlage derselben somit recht eigentlich das Gegebene. Man wird in diesem Zusammenhang vielleicht geradezu vermuten dürfen, daß die Anlehnung der quadragesimalen Schriftlesung an diejenige Jerusalems in unmittelbarem Zusammenhang mit der Verlängerung der vorösterlichen Fastenzeit Ägyptens zunächst um eine erste Woche erfolgte.

Die besonders enge Beziehung der koptischen gerade zur christlich-palästinensischen Ordnung gestattet andererseits neben der zeitlichen möglicherweise doch auch noch eine örtliche Erklärung. Im Gegensatze zu F. C. Burkitt<sup>1</sup> sehe ich keine Möglichkeit, der Annahme auszuweichen, daß es unmittelbar der Brauch auf ägyptischem Boden lebender Christen palästinensisch-aramäischer Zunge war, dem wie andere christlich-palästinensische Liturgiebücher auch das von Miß Lewis edierte Lektionar zu dienen bestimmt war.<sup>2</sup> Das christlich-palästinensische Ritual der Nil-Liturgie ist und bleibt hier von entscheidender Bedeutung.<sup>3</sup> Ist aber, was jenes Lektionar bietet, unmittelbar sogar selbst eine lokal-ägyptische Fassung hierosolymitanischer Tradition, so versteht sich die Stellung der koptischen Ordnung naturgemäß doppelt gut.

Warum verrät nun diese Ordnung einen Einfluß der eigentümlichen Freitaglesung Jerusalems nicht auch für Job und Is. ? — Die Antwort liegt auf der Hand. Was hier einem solchen Einfluß keinen Raum läßt, ist die diesen beiden Büchern entnommene vielmehr tägliche Lesung. Ein zweifacher Sachverhalt ist dabei

<sup>1</sup> *Christ. Palestinian Literature* JTSt. II S. 174—185, bzw. neuerdings ebenda XXIV S. 419. Es ist irrig, wenn B. an der letzteren Stelle S. 419 annimmt, daß ich in Unkenntnis der vermeintlichen Ergebnisse seiner ersten Untersuchung das Lektionar Miß Lewis' nach Ägypten verlegt hätte. Ich vermag mich von der Richtigkeit seiner Anschauung über 'Ábūd als einzige noch nachweisliche christlich-palästinensische „Gemeinde“ einfach nicht zu überzeugen.

<sup>2</sup> *Nichtevangel. syr. Perikopenordnungen* S. 135f.

<sup>3</sup> Hgeg. von M. G. Margoliouth JRAS. 1895/96. S. 667—731. Eine Bezugnahme auf die Nil-Liturgie auch im Lektionar in der Überschrift der Lektion Nr. 60 (S. 80 Z. 6): ܡܘܨܝܐ ܕܥܘܠܝܐ ܕܥܘܠܝܐ ܕܥܘܠܝܐ. Vgl. Miß Lewis *Introduction* S. VIII.

von vornherein denkbar. Entweder war die betreffende tägliche Lesung schon in Übung, als der Einfluß Jerusalems sich geltend machte, und in ihrem Rahmen eine — von der hierosolymitanischen verschiedene — Perikope aus dem Buche auch an den Freitagen bereits gegeben. Oder aber die tägliche Lesung hat sich — dann naturgemäß wohl unter einem anderen fremden Einfluß — noch später eingebürgert als das aus Jerusalem stammende System der Mittwoch- und Freitagsperikopen und hat eine dem Buche entnommene Freitagslesung des letzteren verdrängt. Auch mit der Möglichkeit ist nicht minder von vornherein zu rechnen, daß etwa für das eine der beiden Bücher der erste, für das andere der zweite Sachverhalt gegeben sein sollte.

Fassen wir an erster Stelle die Is.-Lektüre ins Auge. Sie kehrt als Erbe älteren stadtkonstantinopolitanischen Brauches<sup>1</sup> in der *Τριθέκτη* des byzantinischen Ritus wieder<sup>2</sup>, und zwar besteht für die Wochen I—V und VII des koptischen durchgehends eine fast mathematisch genaue materielle Übereinstimmung zwischen dessen Perikopen und denjenigen der nur sechs Wochen, die wiederum auch auf byzantinischem Boden die vorösterliche Fastenzeit, abgesehen von der Karwoche, umfaßt. Die einzigen — fast minimalen — Abweichungen sind die folgenden:

		Byzantinisch	Koptisch
I. Woche	Montag	1,1/20	1,1/19
III. Woche	Mittwoch	10,12/20	10,12/21
	Donnerstag	11,10/13 a 11,16 b/12,2	11,1/12,3
IV. Woche	Dienstag	25,1/9	25,1/26,8
V. Woche	Dienstag	40,18/31 a oder 40,1 f. 9/31 a	40,1/8
	Freitag	45,11/18	43,1/10
VI. bzw. VII. Woche	Donnerstag	65,8/16 a	65,8/12

<sup>1</sup> Wie er durch das Typikon der Patmos.-Hs. 266 kenntlich wird. Vgl. im vorigen Bande dieser Zeitschrift S. 11 ff. bzw. meinen Spezialaufsatz über *Das Typikon der Patmos-Handschrift 266 u. d. altkonstantinopol. Gottesdienstordnung* Jb.Lw. VI S. 98—111.

<sup>2</sup> Vgl. A. Rahlfs a. a. O. S. 128—132 [34—38], 149 [55].

Die notwendig jeder Beziehung zum byzantinischen Ritus entratenden Perikopen der überschüssigen koptischen Woche VI entstammen demgegenüber nach Ḥabašî wie nach der Katameros-Ausgabe den Kapp. 43—45. Diesen sind aber auch die Is.-Texte der zweiten Hälfte der quadragesimalen Schriftlesung des frühchristlichen Jerusalems entnommen, als die das armenische Lektionar 43, 22—44, 8, 45, 1—13 und 46, 3—47, 4 bietet, während das christlich-palästinensische wenigstens als Perikopen der IV. und VI. Woche 42, 5—10 und 43, 10—21, das georgische Kanonarium als Lesung der letzteren 43, 10 ff. aufweist. Die Deutung des Befundes kann wohl nicht strittig sein. Die Is.-Lesung der Wochen I—V und VII stellt das Ergebnis einer glatten Entlehnung diesmal aus Konstantinopel, bzw. dem byzantinischen Ritus dar, und zwar erfolgte diese Entlehnung, wie das empfundene Bedürfnis einer Auffüllung auch für die überschüssige VI. Woche dartut, als bereits der endgültige acht-, bzw. ohne die Karwoche siebenwöchentliche Umfang der koptischen Quadragesima erreicht war, d. h. später als die bei Ex.-Dodekapropheten und Dt. konstatierte Anleihe bei Jerusalem. Damit wird es aber weiterhin im höchsten Grade wahrscheinlich, daß jene Auffüllung in einem Zusammenhang mit älteren, aus Jerusalem stammenden Freitags-texten aus Is. steht, die in sechs Wochen durch die bodenständig byzantinische tägliche Is.-Lesung verdrängt wurden.

Der Is.-Lesung der Τριθέκτη entspricht im byzantinischen Ritus und entsprach wiederum schon vor dessen endgültiger Konstituierung schon nach dem älteren stadtkonstantinopolitanischen Brauche für den Ἑσπερινός der quadragesimalen Fasttage eine Doppellektüre aus Gn. und Prov., die als Eigentümlichkeit der Quadragesima auch für Mailand schon durch Ambrosius<sup>1</sup> bezeugt wird. Es drängt sich da ohne weiteres die Frage auf, ob in einem und in welchem Verhältnis zu dieser Tatsache das steht, was an Verwendung der beiden Bücher in der koptischen Ordnung zu beobachten ist, bzw. wie anders diese hier etwa zu bewerten sein sollte.

Mit einer wesentlich negativen Feststellung ist hier zu beginnen. Von den nur fünf überhaupt vorliegenden Gn.-Perikopen

<sup>1</sup> *De mysteriis* 1 §1 (Migne *PL.* XVI, Sp. 389).

kehrt bloß im byzantinischen Ritus die letzte in gleichem Umfang und am gleichen Tage wieder. Es finden dort ferner allerdings auch die erste und die vorletzte, wenngleich an anderen Tagen, so doch genau mit dem ihnen von der Katameros-Ausgabe gegebenen Umfang. Aber die zweite, die für die erste vielmehr den von Ḥabašî gebotenen Umfang als ursprünglich zu erhärten scheint, und die dritte entfallen auf Textpartien, die im Rahmen der byzantinischen Bahnlesung überhaupt nicht auftreten. Bei der Prov.-Lektüre besteht völlige Übereinstimmung, wenigstens im Umfang zwischen den beiden Riten nur für die erste koptische Perikope. Weiterhin ist dann noch vielfach eine strenge oder doch ungefähre Gleichheit, sei es des Anfangs, sei es des Endes von Perikopen zu beobachten.<sup>1</sup> Auch kommt es vor, daß zwei aufeinanderfolgende koptische Lektionen sich umfänglich mit einer byzantinischen decken.<sup>2</sup> Übereinstimmung auch nur in einem einzigen bestimmten Tagesansatz fehlt. Von einer glatten Übernahme byzantinischer Weise durch den koptischen Ritus kann also weder im einen noch im anderen Falle die Rede sein, so unverkennbar Züge einer entfernten Verwandtschaft immerhin sind.

Positiv weiterkommen läßt sich zunächst jedenfalls bezüglich der Prov.-Lesung. Sie ist wesenhaft *Lectio continua* und erstreckt sich in äußersten Grenzen von der III. bis zur VII. Woche d. h. über einen Zeitraum, der dem ältesten Umfang der ägyptischen Quadragesima entspricht. Von ihren Einzelansätzen ist sofort der zweite unmöglich ursprünglich, da er eine textliche Überschneidung mit dem dritten darstellt. Stellt man hier den durch die Nachbarperikopen geforderten kürzeren Ansatz 2,1 bis 15 her, so ergeben sich so gut als lückenlos die zwei zur Verlesung

<sup>1</sup> Anfang am Dienstag und Freitag der V., Montag und Freitag der VI. und Montag und Donnerstag der VII. Woche, Ende am Montag der V., Dienstag und Donnerstag der VI. Woche mit Freitag der I., Donnerstag der II., Montag, Mittwoch und Donnerstag der IV. bzw. Donnerstag der I., Montag und Donnerstag der III. Woche der byzantinischen Quadragesima. Es variiert der Ansatz jeweils höchstens in einem einzigen Vers. Fast identisch ist so noch einmal der ganze Ansatz des Mittwochs der VII. Woche mit dem byzantinischen des Freitags der III. Woche (10, 31—11, 12).

<sup>2</sup> Diejenigen des Montags und Dienstags der VI. mit der byzantinischen des Montags der III. Woche.

kommenden Gesamtpartien 1, 20—5, 12 und 8, 1—11, 21, zu denen nach Ḥabašî die fast mit dem Buchschluß zusammenfallende Einzelperikope 30, 13—31, 3 sich gesellt, während die Katameros-Ausgabe — gewiß sekundär — an letzter Stelle eine Fortsetzung der zweiten Reihe bis 12, 22 bietet. Natürlich muß nun ursprünglich die 3, 5—5, 12 umfassende Lektionengruppe sich unmittelbar an die Perikope 2, 16—3, 4 und diese sich an die beiden auf 1, 20—2, 15 entfallenden Lesungen angeschlossen haben. Geht man von der heuristischen Hypothese aus, daß der Text 2, 16—3, 4 mit Donnerstag der III. Woche an seinem ursprünglichen Tage stehe, so würden 1, 20—2, 15 um einen Tag, auf Dienstag und Mittwoch jener Woche, vorzurücken, 3, 5—5, 12 vielmehr auf Freitag derselben und Montag bis Donnerstag der IV. Woche zurückzuschieben sein. Der Montag der III. bzw. der Freitag der IV. und die ganze V. Woche blieben unmittelbar unbesetzt. Nun ergibt sich als Durchschnittsumfang der einzelnen Tagesperikope ein solcher von rund 12 Versen. Mit sechs Perikopen genau von diesem Umfang würde aber das zwischen 5, 12 und 8, 1 liegende Textstück die Lücke von Freitag der IV. bis Freitag der V. Woche schließen, während das etwas umfangreichere Kopfstück 1, 1—19 natürlich nur als Einzelperikope in Betracht kommen könnte, mit welcher auch der Montag der III. Woche besetzt sein würde. Wir gelangen zu einer mathematisch sicheren Lösung. Die Prov.-Perikopen der quadragesimalen alttestamentlichen Schriftlesung des koptischen Ritus sind die lückenhafte und teilweise von ihren ursprünglichen Ansatztagen verschobenen Reste einer bis 11, 26 reichenden und durch 30, 15—31, 3 ergänzten strengen *Lectio continua*, die noch die älteste ägyptische Dauer der vorösterlichen Fastenzeit voraussetzte.

Ein ähnlich eindeutiges Ergebnis ist bei der ungleich trümmerhafteren Gn.-Lektüre begreiflicherweise nicht zu gewinnen. Auch hier scheinen die beiden Perikopen 27, 1—28, 9 und 28, 10—22 auf eine — wenn auch nicht notwendig lückenlose — *Lectio continua* hinzuweisen, die dann mit dem genauen Buchschluß endete. Ob freilich die zweite jener Perikopen noch in ihrem ursprünglichen Umfang vorliegt, ist bei ihrer unverhältnismäßigen Kürze mehr als zweifelhaft. Mit einem bestimmten Durchschnittsumfang der einzelnen Tagestexte zu rechnen, verbietet sich dann

um so mehr, wäre übrigens schon deshalb bedenklich, weil die geringe Zahl der vorliegenden Perikopen an und für sich für seine Errechnung eine zu schmale Basis böte. Etwas Entscheidendes besagt bei der Dürftigkeit des Materials auch die Tatsache nicht, daß wieder über den zeitlichen Rahmen der ältesten ägyptischen Quadragesima-Dauer nichts zwingend hinausweist. Auch hier die Möglichkeit einer — und zwar sehr starken — Verschiebung von Texten ihrem ursprünglichen Ansatztage gegenüber in Rechnung zu stellen, nötigt schließlich die Stellung der Perikope 22, 1—19. Lediglich aus inneren Gründen darf neben dem allem das als gesichert gelten, daß eine quadragesimale Gn.-Lektüre auf ägyptischem Boden jedenfalls erst jünger als die entsprechende Prov.-Lesung nicht gewesen sein kann. Denn im allgemeinen ist die Verwendung der Gn. als liturgisches Lesebuch der Vorbereitungszeit auf Ostern entschieden noch weiter verbreitet als diejenige der Prov. So ist sie durch Chrysostomos<sup>1</sup> für Antiocheia bezeugt, findet sich im altmesopotamischen *Comes*<sup>2</sup>, in der nestorianischen und in Formen jakobitischer Perikopenordnung<sup>3</sup> und im Rahmen des Tagzeitengebets auf römischem Boden<sup>4</sup>, ohne daß eine Prov.-Lektüre neben ihr stände.

Ist nun aber etwa schon die koptische Prov.-Lesung selbst wegen ihrer Gebundenheit an die früheste ägyptische Quadragesimadauer mit Sicherheit als eine wirklich in Ägypten bodenständige Erscheinung zu bewerten, was mithin eine gleiche Bewertung der Gn.-Lesung zwangsläufig nach sich ziehen würde? — Eine Antwort läßt sich von der Seite der Job-Lektüre her gewinnen. Bezüglich dieser ist allerdings die Diskrepanz zwischen der Katameros-Ausgabe und den Angaben Ḥabašîs weitaus am schroffsten.

<sup>1</sup> *Hom. VII ad. pop. Antioch.* (Migne PG. XLIX Sp. 92f.).

<sup>2</sup> F. C. Burkitt, *The Early Syriac Lectionary System* S. 6f. bezüglich der ersten und der mittleren Woche mit Gn. 1, 1—2, 14 am Montag der ersten und Gn. 13, 11b—15, 5, 15, 6—17, 22, 17, 23—18, 33, 20, 1—21, 34 und 22, 1 bis 23, 30 von Montag bis Freitag der letzteren.

<sup>3</sup> Vgl. meine *Nichtevangel. syr. Perikopenordnungen d. ersten Jahrtausends* S. 19—23 bzw. S. 109f. Eine geschlossene quadragesimale Gn.-Lesung von sichtlich sehr hoher Altertümlichkeit bietet sodann die uniert-jakobitische Perikopenordnung bei C. B. Benni *Calendarium ad usum dioeceseos Mausei-liensis Syrorum*. Mossul 1877.

<sup>4</sup> In den Lesungen der ersten Nokturn von Septuagesima bis zum Sonntag *Laetare*.

Glücklicherweise kann es aber nicht zweifelhaft sein, daß die letzteren die bessere Überlieferung bieten. Schon eine Erscheinung wie das Auftreten von Kap. 1 statt Kap. 19 zwischen den Kapp. 18 und 20 müßte genügen, um die Katameros-Ausgabe gänzlich zu diskreditieren. Nicht minder untragbar sind so kurze Perikopen wie 29,2—20, 32,6—16, 42,1—6 oder 42,7—17 neben anderen, zwei oder sogar drei volle Kapitel umfassenden Lesungen. Es handelt sich insbesondere bei der Ordnung der Katameros-Ausgabe für die VI. und VII. Woche unverkennbar um eine sekundäre Neugestaltung, für die der Zweck maßgeblich war, mit Job-Perikopen auch die VI. Woche auszustatten, die solcher ursprünglich entbehrte.

Ein offensichtlich nicht weniger sekundäres Element ist freilich auch bei den Angaben Habašis in Abzug zu bringen. Es sind dies die beiden mit Teilen der späteren *Lectio continua* sich überschneidenden Einzelperikopen des Dienstags und Freitags der II. Woche. Wohl lediglich auf einem Versehen beruht es sodann, wenn zum Mittwoch der V. Woche vor den Kapp. 27 bis 31 nochmals die schon Tags zuvor angesetzten Kapitel 25f. notiert werden. Sieht man von dem ab, so bleibt eine am Mittwoch der V. Woche mit Kap. 12 einsetzende lückenlose *Lectio continua*, die am Freitag der VI. Woche mit dem Ende des Buches zum Abschluß gelangt. Die vereinzelt Riesenperikopen von mehr als zwei Kapiteln, die vom Mittwoch der V. Woche an ausschließlich das Feld behaupten, beruhen, wie eine entsprechende schon am Mittwoch der III. Woche, hinter der eine Job-Perikope für Donnerstag fehlt, ohne daß die *Lectio continua* eine Lücke aufwies, auf Zusammenlegung von Perikopen zweier oder mehrerer Tage. Als Durchschnittsumfang der Tagesperikope ergibt sich aus dem ganzen tatsächlich vorliegenden Perikopenmaterial ein solcher von rund 45 Versen. Doch ist zu beachten, daß diese Zahl für die Zeit vom Mittwoch der III. bis Dienstag der V. Woche allein errechnet, sich auf rund 35 Verse reduziert, für die Zeit vom Mittwoch der V. bis Freitag der VI. Woche auf rund 56 Verse ansteigt. Es ist also gegen Ende der Reihe eine merkliche Vergrößerung des Durchschnittsumfangs der Lesungen zu beobachten. Denkt man sich nun die Kapp. 1—11 auf die Zeit vom Montag der II. bis Dienstag der III. Woche verteilt, so ergibt sich genau derselbe

Durchschnittsumfang der Perikopen wie für die Zeit vom Mittwoch der III. bis Dienstag der V. Auch hier stehen wir vor einer Lösung von mathematischer Sicherheit. Wie die Prov.-, so ist auch die Job-Lesung der koptischen quadragesimalen Perikopenordnung in ihrer Urgestalt eine auf die älteste Dauer der ägyptischen Quadragesima eingestellte strenge *Lectio continua* gewesen.

Aber welcher Unterschied besteht nun doch zwischen den beiden Elementen! Hier eine Durchlesung wirklich des ganzen Buches, dort eine solche noch nicht einmal seiner ersten Hälfte mit einer annähernd dem Ende des Buches entsprechenden Schlußperikope, und demgemäß hier ein erheblich größerer Durchschnittsumfang der Perikopen als dort! Auch der merkwürdige Umstand darf nicht außer acht gelassen werden, daß es verschiedene Wochen der endgültigen Quadragesimadauer sind, auf die in beiden Fällen das die älteste voraussetzende Material entfällt. Es scheint ganz undenkbar, daß die Prov.- und die Job-Lesung unserer koptischen Ordnung gleichaltrige und gleich ursprünglich ägyptische Bestandteile derselben sein sollten. Ohne weiteres erweist sich dann aber näherhin die Job-Lesung als das altertümlichere, d. h. allein bodenständig ägyptische Element.

Dieses Ergebnis erfährt dann auch noch eine äußere Stütze von der Seite eines Problems altchristlicher Literaturgeschichte her, das im Zusammenhang mit ihm nunmehr seine endgültige Lösung zu erfahren scheint. Job als der quadragesimale Lese-stoff wird ausdrücklich durch den bislang erst in lateinischer Übersetzung unter dem Namen des Origenes<sup>1</sup> gedruckten Job-Kommentar bezeugt<sup>2</sup>, als dessen tatsächlichen Verfasser kein Geringerer als H. Usener<sup>3</sup> auf Grund der ihm entnommenen

<sup>1</sup> Bei G. Générand in seiner Origenes-Ausgabe. Paris 1574, 1604, 1619, Basel 1620.

<sup>2</sup> „*In conventu ecclesiae in diebus sanctis legitur passio Job, in diebus ieiuniis, in diebus abstinentiae, in quibus tamquam compatiuntur ii, qui ieiunant et abstinent, admirabili illo Job, in diebus, in quibus in ieiunio et abstinentia sanctam domini nostri Jesu Christi passionem sectamur.*“ Vgl. J. Bingham, *Origines sive Antiquitates Ecclesiasticae*. Lat. von J. H. Grischowius. Halle 1728. VI S. 69.

<sup>3</sup> Bei H. Lietzmann, *Katenen, Mitteilungen üb. ihre Geschichte u. handschr. Überlieferung*. Freiburg i. Br. 1892 S. 28—54. Dazu RhM. LV S. 11 bis 340.

Katenen-Zitate vielmehr Dionysios von Halikarnassos ermitteln zu können glaubte. Nun hat R. Draguet<sup>1</sup> den überzeugenden Nachweis erbracht, daß jener Kommentar auch dem monophysitischen Parteihaupt des 6. Jh.s nur vermutungsweise und zweifellos zu Unrecht beigelegt wurde und in Wirklichkeit das Werk eines Arianers des 4. Jh.s ist. Diesen glaubte er dabei als einen namenlosen Unbekannten behandeln zu müssen. Es wechselt aber in der griechischen Katenenüberlieferung mit dem Lemma Διονυσίου Ἀλικαρνασσεως außer einem bloßen Διονυσίου ein Διονυσίου Ἀλεξ <ανδρείας> und bald dem Halikarnassenser, bald einem Alexandriner Dionysios wird ein mit der Katenenüberlieferung unseres Kommentars in Zusammenhang stehender Job-Prolog<sup>2</sup> auch auf armenischem Boden zugeschrieben. Sollte es sich auch bei der letzteren Autorenangabe um die rein vermutungsweise, — wiederum irrig — auf den großen alexandrinischen Bischof des 3. Jh.s gehende Ergänzung des ursprünglich zusatzlosen Διονυσίου handeln oder der arianische Verfasser des Kommentars in der Tat ein sonst unbekannter Alexandriner des Namens Dionysios gewesen sein? Ich stehe, nachdem die quadragesimale Job-Lektüre sich als eine Eigentümlichkeit ägyptischer Liturgie erweist, nicht an, das letztere als das mindestens entschieden Wahrscheinlichere zu bezeichnen.

Ich kehre zu den Problemen der koptischen quadragesimalen Schriftlesung zurück. War die alte *Lectio continua* aus Job, deren Reste sie erhalten hat, bodenständig ägyptisch, so muß die so wesenhaft anders geartete *Lectio continua* aus Prov., deren Reste neben jenen stehen, von einem anderen Liturgiegebiete her übernommen gewesen sein. Allgemeine Erwägungen und die unverkennbaren Berührungen mit der endgültigen byzantinischen bzw. der mit ihr schon identischen stadtkonstantinopolitanischen Weise des beginnenden 9. Jh.s, die doch zu beobachten waren, lassen dann nur an Konstantinopel denken. Nur war — und das ist begreiflich genug —, was etwa im 5. oder frühen 6. Jh. auf Ägypten wirkte, eine Gestalt der konstantinopolitanischen Prov.-Lektüre, die jener Weise des beginnenden 9. Jh.s gegenüber noch

<sup>1</sup> *Un commentaire grec arien sur Job* RHE. XX S. 38—65.

<sup>2</sup> Hgeg. von P. Ferhat in dieser Zeitschrift Neue Serie I S. 21—31. Dazu die Ergänzungen und Richtigstellungen von Draguet a. a. O. S. 51 ff.

manche Abweichung aufwies. Für die koptische Gn.-Lesung ist mit allem dem noch nicht schlechthin entschieden. Nur als wahrscheinlich mag man es empfinden, daß sie mit der Prov.-Lektüre die gleiche Herkunft teilt. Schon, daß ihre Trümmer, wie die Reste jener im Gegensatze zu den Job-Perikopen Ḥabašis bis zum Ende der VII. Woche reichen, weist in diese Richtung. Bemerkenswert ist es ferner in diesem Zusammenhang, wenn eine mit Gn. 28,10 beginnende quadregesimale Perikope, die in Übereinstimmung mit dem späteren byzantinischen Ritus schon das konstantinopolitanische Patmos-Typikon vermissen läßt, bei-läufig — allerdings für den ersten Donnerstag (!)— noch durch ein anscheinend im übrigen schon wesentlich echt byzantinisches Synaxar bezeugt wird, das vor 1022 der Hagiorite Euthymios ins Georgische übersetzte<sup>1</sup>.

Was das Verhältnis der täglichen koptischen zu der auf Freitag beschränkten Job-Lesung Jerusalems betrifft, so ist es in der Tat, was als Möglichkeit von vornherein ins Auge zu fassen war, ein umgekehrtes als dasjenige der beiderseitigen Is.-Lesungen. Die schon präexistierende einheimische tägliche Lektüre ließ hier für die Übernahme der an einem einzigen Wochentag haftenden des palästinensischen Pietätszentrums keinen Raum. Immerhin könnten die Einzelperikopen 19,1—27 und 17 bei Ḥabašī bzw. 11,1—20 in der Katameros-Ausgabe letzten Endes Zeugnisse eines Kampfes sein, der einmal zwischen der bodenständigen und der landfremden Weise hier gewogt hätte. Wenigstens der erste der drei Ansätze berührt sich ja nahe genug mit dem auf hierosolymitanischem Boden an 19,2—29 durch das altarmenische Lektionar für den Freitag der VI. Woche gemachten.

Wenn endlich doch eine engere Zusammengehörigkeit zwischen der Gn.- und der Prov.-Lesung zu bestehen scheint, so liegt eine solche gewiß auch zwischen den vier, eine Bahnlesung darstellenden Kge.-Perikopen und der *Lectio continua* aus Job vor. Offenbar haften die Kge.-Perikopen als eine auszeichnende Sondererscheinung an den Freitagen wieder der II.—VI. Woche, und ist lediglich diejenige der VI. Woche irrtümlich auf den Don-

<sup>1</sup> C. Kekelidze, *Jerusalem Kanonarion d. 7. Jahrh. Georgische Version*. Tiflis 1912 S. 301.

nerstag verschoben und eine solche der IV. Woche ausgefallen. Auch hier ist also die älteste Dauer der ägyptischen Quadragesima vorausgesetzt und ein Erbe höchsten Altertums auf dieselben Wochen der endgültigen Dauer angesetzt wie bei der Job-Lektüre. Wie bei dieser — zumal in ihrem letzten Drittel — ist der Umfang der Perikopen grundsätzlich ein auffallend großer. Weder Jerusalem noch Konstantinopel bietet zudem irgendeine Analogie, so daß von vornherein Zugehörigkeit zu der ältesten, schlechthin bodenständigen Schicht anzunehmen wäre. Eine merkwürdige Parallele findet die koptische Perikopenreihe zunächst als Ganzes nur im Abendlande an Doppellesungen aus Kge., die mit solchen aus dem Pentateuch nach der alten ambrosianischen Gottesdienstordnung Mailands in der Vesper der Quadragesimafreitage abwechselten<sup>1</sup>. Besonders beachtenswert ist es dabei sodann, daß auch dort am vorletzten und letzten Freitag mit IV Kge. 4,8 und III Kge. 17,8 beginnend, die beiden Totenerweckungserzählungen von Elisäus und Elias wiederkehren, die in umgekehrter Abfolge die koptische Reihe beschließen. Es liegt nahe, die gleichmäßige Auszeichnung, die hier in Ägypten und Mailand gerade die Fastenfreitage fanden, letzten Endes mit der Vorbereitung auf die österliche Taufspendung in Zusammenhang zu bringen. Weist doch auch der römische Ritus zweimal gerade an Freitagen der Quadragesima, denjenigen der ersten und dritten Woche, Meßformulare auf, in denen Lesungen oder Gesänge deutlich in diese Richtung führen.<sup>2</sup>

Es erinnert in der Tat an die von der Geologie aufgezeigten Schichten eines bestimmten Geländes, oder, wenn man das Bild vorzieht, an die Jahresringe eines durchsägten Baumstammes,

<sup>1</sup> Vgl. M. Magistretti, *Monumenta Veteris-Liturgiae Ambrosianae. III. Manuale Ambrosianum. Pars altera.* Mailand 1904. S. 133, 141, 150, 158, 167 jeweils in den Anmerkungen.

<sup>2</sup> So am Freitag der ersten Woche in der Lektion (Ez. 18, 20—28) die nachdrückliche Verheißung: „*vita vivet et non morietur*“ an den sich zu Gott Bekehrenden und das Evangelium (Jo. 5, 1—15) von der Probatika, am Freitag der dritten Woche im Zusammenhalt mit der alten Taufbezeichnung *σπαργίς* das: „*Fac mecum, Domine, signum in bonum*“ des Introitus, die Lektion (Num. 20, 1—3, 6—13) von Moses' Wasserwunder, das Evangelium (Jo. 4, 5—42) vom Gespräche mit der Samariterin am Jakobsbrunnen und die Kommunion-Antiphon (Jo. 4, 13f.) vom „*Fons aquae salientis in vitam aeternam*“.

wie so an der heutigen Gestalt der koptischen quadregesimalen Lesung aus dem Alten Testament die Etappen ihrer geschichtlichen Entwicklung sich ablesen lassen. Eine einheimische Urschicht umfaßte je eine tägliche Job- und eine am Freitag hinzutretende Kge.-Perikope. Einem Einfluß Konstantinopels, der sich bereits geltend machte, als Ägypten noch an der ältesten sechs- bzw. fünfwöchentlichen Dauer seiner Quadregesima festhielt, verdankte das Element einer wiederum täglichen Prov.- und mindestens höchstwahrscheinlich auch dasjenige einer entsprechenden Gn.-Lektüre seinen Eingang. Wohl im Zusammenhang mit der Verlängerung jener Dauer um eine erste Woche, wurde eine je zweifache Lesung aus Ex. und Dodekapropheten am Mittwoch, Dt. und Is. am Freitag von Jerusalem übernommen, wobei zeitweilig vielleicht auch die hierosolymitanische dritte Freitagslesung aus Job mit der einheimischen täglichen konkurrierte. Erst die endgültige längste Dauer sah schließlich unter erneutem Einfluß des kirchlichen Brauches der oströmischen Reichshauptstadt dessen tägliche Is.-Lektüre übernommen und im Anschluß an die bisherige von Jerusalem abhängige bloße Freitagslesung dieses Propheten ergänzt.

Es bedeutet eine letzte Gegenprobe auf die Richtigkeit dieses Ergebnisses, wenn die bisher unberücksichtigt gebliebenen Ordnungszahlen der einzelnen Perikopen es gestatten, sich ein sehr klares Bild auch von der Entwicklung zu machen, der bei allem dem nach der Seite der Reihenfolge seiner verschiedenen einzelnen Teile die Struktur des Tagesschemas unterworfen war.

Job steht mit Ausnahme der sicher nicht ursprünglichen Dienstagslektion der II. Woche unverbrüchlich an letzter Stelle. Schon die, wie wir vermuten durften, mit der Taufvorbereitung zusammenhängende Freitagsperikope des einheimisch ägyptischen Urbestandes wurde dessen täglicher Perikope vorausgeschickt, und ihr vorausgestellt wurden dann auch alle von auswärts übernommenen Elemente des sich immer reicher gestaltenden Lesesystems. Immer an erster Stelle steht dagegen eine Gn.-Perikope. Ihr folgt — und zwar bei Ausschaltung der jüngeren Is.-Lesung unmittelbar — am VI. Donnerstag die Prov.-Perikope, die andererseits am V. Freitag hinter der Kge.-Lektion steht. Die letztere hat also bei Übernahme der Gn.-Prov.-Lesung ihren Platz zwischen

den beiden neuen Elementen erhalten, so daß — und gewiß auch mit der bewußten Absicht, daß — Freitags wie sonst die Reihenfolge des Kanons, Gn., (Kge.), Prov., Job, eingehalten wurde. Ein Nebeneinander von Gn. und einer der beiden von Jerusalem stammenden Pentateuchlesungen ist nie zu beobachten. Das könnte auf dem Zufall lückenhafter Erhaltung einer älteren Form des Systems beruhen, tut dies in der Tat aber schwerlich. Vielmehr werden jene beiden jüngeren nicht vor oder hinter die ältere Pentateuchperikope, sondern an deren Stelle getreten sein. Von der Ex.-Lektion ist diejenige aus dem Dodekapropheten wiederum höchstens durch den jüngeren Is. getrennt. Es war also am Mittwoch die gesamte hierosolymitanische Doppellesung, die — vielmehr entgegen der Anordnung des LXX-Kanons — sich statt der einen Gn.-Perikope vor Prov. schob. Entsprechend muß dann gewiß auch am Freitag verfahren worden sein. In der Tat erklärt sich das befremdende Auftreten der Job-Perikope des II. Dienstags an erster Stelle höchst ungezwungen, falls sie letzten Endes mit der dann zwischen Dt. und Is. zu denkenden Freitagsperikope aus Job zusammenhängt, die bei Wegfall einer heute ja tatsächlich an jenem Dienstag fehlenden Pentateuchperikope an den ersten Platz rücken mußte. Die tägliche Is.-Perikope endlich geht in fünf Fällen gegen einen einzigen des umgekehrten Verhältnisses der Lektion aus dem Dodekapropheten voran, folgt dagegen in zwölf Fällen gegen sechs erst auch derjenigen aus Prov. Man würde folgerichtig beidemale die in einer erdrückenden Mehrzahl von Fällen auftretende Reihenfolge für die ursprüngliche halten müssen. Daraus ergäbe sich jedoch ein unlösbarer Widerspruch mit der zu präsumierenden Stellung der Dodekapropheten-Lektion vor Prov. Es wird sich hier also wohl um den Ausgleich zwischen zwei Behandlungsweisen handeln, die das jüngste Element der Ordnung erfuhr. Vermöge der einen, die dann naturgemäß als die ältere zu gelten hat, hatte es schlechthin oder doch vor der täglichen Job-Perikope die letzte Stelle erhalten, ein Verfahren, das von vornherein das gegebene war. Die andere und eine — dann ebenso naturgemäß jüngere —, rückte den „Propheten“ κατ' ἐξοχίην, als welcher in Parallele zum „Apostel“ Paulus immer wieder Isaias auf dem Gebiete des Perikopenwesens erscheint, unmittelbar an das „Gesetz“ heran, was bei völligem

Wegfall einer Pentateuchperikope ihn sogar geradezu an die Spitze des Tageschemas führte.

Wir erhalten so die folgende Normallage für die Gestaltung des Tageschemas auf der vollsten Entwicklungsstufe der Ordnung:

Mittwoch	Freitag	Die drei übrigen Tage
Exodos: Woche I/VI (Isaias) Dodekapropheton: Woche I/VI	Deuteronomion: Woche I/VI (Isaias) Könige: Woche II/V	Genesis: Woche III/VII (Isaias)
Proverbia: Woche III/VII (Isaias) Job: Woche II/V	Proverbia: Woche III/VII (Isaias) Job: Woche II/V	Proverbia: Woche III/VII (Isaias) Job: Woche II/V

Eine aufmerksame Betrachtung dieser Tabelle läßt nun un-  
schwer die Erklärung für zwei Anomalien erkennen, die eine  
solche schließlich noch erheischen. Es sind dies: 1) die Tatsache,  
daß im Gegensatz zu der auf die Wochen II—VI entfallenden, aus  
Job und Kge., die wie sie die älteste und kürzeste Dauer der ägyp-  
tischen Quadragesima voraussetzende Lektüre aus Gn. und Prov.  
auf die III.—VII. Woche ihrer längsten Dauer verschoben ist,  
und 2) die eigentümliche Gestaltung, welche die Lesung aus  
Ex. und Dodekapropheton in der I. Woche erfährt. Offenbar ist  
liturgisch bei der ersten Verlängerung der Quadragesimadauer  
die neu hinzutretende Woche am Anfang, bei der zweiten am  
Ende hinzugefügt worden. Im letzteren Falle entbehrte sie, da  
die erst später von Konstantinopel entlehnte Is.-Lesung noch  
nicht vorhanden war, jedes alttestamentlichen Lesestoffes, und  
ein solcher wurde nun dadurch gewonnen, daß man die ganze  
Lesung aus Gn. und Prov. um eine Woche verschob. Im ersteren  
Falle bot das gleichzeitig von Jerusalem übernommene Lese-  
system wenigstens Perikopen für Mittwoch und Freitag, und man  
gewann nun mindestens eine auch für die drei übrigen Wochent-  
tage, indem man die Ex.-Lektion des Mittwochs auf Montag vor-  
rückte und auf Dienstag und Donnerstag, wie bereits zu vermuten  
war, den Dodekaprophetontext des mit sonstigen Perikopen hin-  
reichend ausgestatteten Mittwochs der VI. Woche aufteilte.

DIE HOLZTÜRE IN DEIR-MAR-AELIAN IN SYRIEN  
BEI KARJETEN

(MIT 2 TAFELN UND 2 ABBILDUNGEN IM TEXT)

VON

JOHANN GEORG HERZOG ZU SACHSEN

Bei der Versammlung der Görres-Gesellschaft im September 1927 habe ich in meinem Vortrag über Sadad Karjeten und Hawarim, der in *Oriens Christianus* 233—242 erschienen ist, auch die Holztüre in Deir-Mar-Aelian bei Karjeten erwähnt. Leider war es mir damals nicht möglich, ein Lichtbild von derselben zu bringen, da meine Aufnahme sehr wenig scharf ausgefallen war. Auch hegte ich damals eine Hoffnung, die sich leider zerschlagen hat, die Türe vor sicherem Verfall dadurch zu retten, daß sie nach Europa gebracht würde. So mußte ich einen anderen Weg einschlagen, um sie der wissenschaftlichen Welt bekanntzumachen. Als ich 1928 wieder in Palästina weilte, beauftragte ich unseren Dragoman Chalil Chuzzui, sich mit einem Photographen nach Karjeten zu begeben und die Türe aufzunehmen. Das ist endlich im Herbst darauf gelungen, und so kann ich nun zur Publizierung der überaus wichtigen Türe schreiten.

Zunächst noch ein paar Worte über das Deir. Es liegt weit draußen in der Wüste, 10 Minuten im Auto von Karjeten. Für die nähere Beschreibung verweise ich auf die Veröffentlichung meines Vortrages, der in *Oriens Christianus* 3. Serie II S. 232—242 erschienen ist. Die Türe befindet sich in der Kirche am Eingang zum Altarraum, war, als wir sie sahen, ganz mit Schmutz bedeckt und geht an der Stelle einem sicheren Verfall entgegen. Es wäre zu begrüßen, wenn sie aus dem Wüstenkloster entfernt und an einen sicheren Ort gebracht würde. Ich habe den Eindruck, daß die Franzosen in Syrien im allgemeinen kein großes Interesse für die Kunstwerke des christlichen Orients zeigen. Wenigstens

geht mir das aus der Zeitschrift *Syrian* hervor. Aber vielleicht würden sie hier eine Ausnahme machen, wenn ihnen die Bedeutung dieser Türe klar dargelegt würde.

Die Türe zeigt sich geschlossen so, wie das Bild (Taf. I) sie gibt. Leider hat der Photograph nicht Teilaufnahmen der einzelnen Felder, wie ich es wünschte, gemacht. Aber die Aufnahme scheint mir doch genügend deutlich. Über Höhe und Breite sowie Größe der einzelnen Teile kann ich leider keine Angaben machen, da wir sie nicht gemessen haben und ich auch bei dem späteren Auftrag zum Photographieren keine dahingehenden Wünsche ausgesprochen habe. Jeder der beiden Flügel enthält fünf Felder, von denen links vier leer sind, rechts nur eines. Wahrscheinlich sind die Reliefs einmal ausgebrochen und dann durch einfache Bretter ersetzt worden. Unter diesen Feldern sind die wichtigsten diejenigen, wo das Lamm dargestellt ist. In andern erblickt man nur Ornamente. Um diese zehn Felder schlingen sich Weinranken, die einen noch völlig hellenistischen Charakter haben. Das fiel uns damals besonders auf, da wir direkt von Palmyra kamen, wo sich solche Weinrankenornamente in besonders schöner Form vorfinden (siehe Abb. 1). Die Felder sind auf den Flügeln so verschieden, daß man auf den Gedanken kommen könnte, diese hätten ursprünglich nicht eine Türe gebildet, sondern stammten von zwei verschiedenen. Aber das wird wohl doch nicht der Fall sein. Um diese Zeit hatte man nicht das Gefühl der Symmetrie, wie wir es jetzt haben. Vielleicht hat auch nicht bloß ein Schnitzer an der Türe gearbeitet. Dafür würde auch die verschiedene Art der Ornamentierung sprechen.

Doch das sind vielleicht Nebenfragen. Die wichtigste ist, wie wir diese Türe kunstgeschichtlich einreihen sollen. Wenn man sich nach verwandten Werken umsieht, findet man sofort, daß sich in Syrien und auch weit hinein im Orient kein ähnliches mehr erhalten hat. Wir müssen daher unsern Blick nach dem Abendlande wenden. Und da kommen wir sofort nach Santa Sabina, wo die alte Holztüre schon so manche Rätsel aufgegeben hat. Man ist jetzt wohl meistens der Meinung, daß sie syrischen Ursprungs oder wenigstens stark syrisch beeinflußt ist. Als Zeit wird jetzt meistens das 5. Jh. angenommen. Als wir 1927 auf



Holztüre in Deir-Mar-Aelian





Türe von S. Sabina in Rom



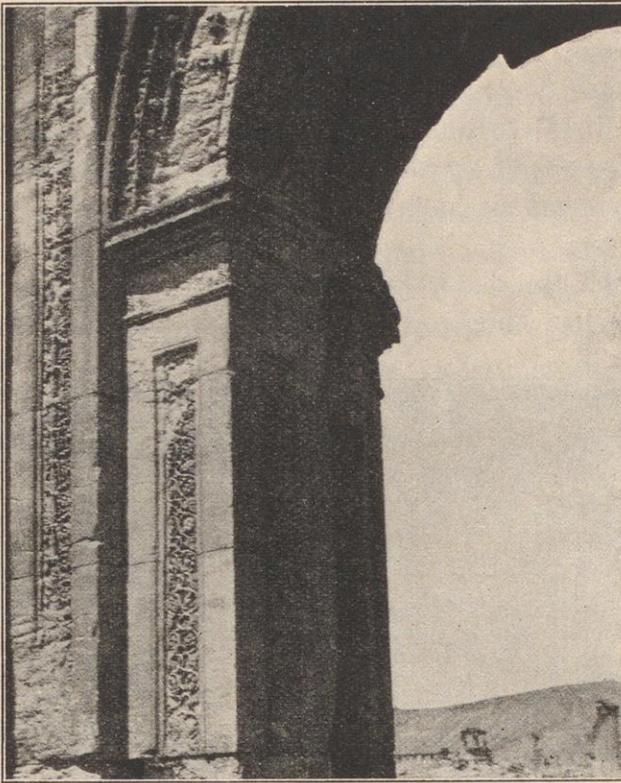


Abb. 1. Weinrankenornament in Palmyra

dem Rückweg vom Orient vor ihr standen, tauchte sofort die Türe von Karjeten vor unsern Gedanken auf. Die Ornamentierung, die Einteilung der Felder ist sehr ähnlich (siehe Taf. II). Natürlich ist die von Santa Sabina viel reicher, besonders in den figürlichen Darstellungen, was ja auch nicht wundern kann. Sie war für die Großstadt, für die Urbs bestimmt, die von Karjeten für ein kleines, weltabgelegenes Wüstenkloster. Und doch ist es völlig dieselbe Art. Man ist versucht, an dieselbe Schnitzerschule zu denken. Aber nun noch eins. Wenn man beide Türen genau vergleicht, so wird man erkennen, daß die von Santa Sabina nicht bloß die künstlerisch bedeutendere, sondern auch die ältere ist. Da sie nun, wie allgemein angenommen wird, im 5. Jh. entstanden ist, so kann man für unsere vielleicht die erste Hälfte des 6. Jh. annehmen. Zu dieser Datierung waren wir schon ohne den Vergleich mit der Türe von Santa Sabina ge-

kommen. Verweisen möchte ich auch auf die alte Holztüre von San Ambrogio in Mailand (siehe Abb. 2) und ihre Ornamente, die in naher Verwandtschaft zu der hier behandelten Türe stehen. Adolf Goldschmidt hat sie 1902 in der Sammlung *Zur Kunstgeschichte des Auslandes*, Heft VII behandelt. Gewisse Beziehungen hat sie auch noch zur Cathedra des Maximian in Ravenna.

Wenn ich nun das zusammenfasse, so erscheint mir erwiesen, daß wir in der Türe von Deir-Mar-Aelian nach der von Santa



Abb. 2. Von der Holztüre in San Ambrogio in Mailand

Sabina die wichtigste aus der Zeit zwischen 400—550 haben, und daß sie außer der zweiten die einzige erhaltene aus dieser Zeit ist. Dadurch gewinnt sie an großer kunst- und entwicklungsgeschichtlicher Bedeutung. Die ältesten christlichen Türen in Ägypten haben nicht diesen ausgesprochen hellenistischen Charakter und sind auch meistens viel jünger. Höchstens Bruchstücke in Abou-Sargah stehen ziemlich nahe, bedeuten aber stilistisch eine andere Entwicklung. Auch die herrliche alte Türe aus der Barbarakirche in Alt-Kairo, die sich jetzt im Kop-

tischen Museum ebenda befindet, kann in gewisse Beziehungen gebracht werden, besonders die eine Seite mit ihren Weinrebenornamenten. Aber im Ganzen ist doch ein anderer Geist zu bemerken.

Sehr zu bedauern ist es, daß die Türe zum Teil weiß getüncht ist. Zunächst würde es richtig sein, diese Tünche zu entfernen. Dann würde die alte Schönheit der Holzfarbe wieder voll herauskommen. Aber auch dann besteht die Gefahr, daß sie eines Tages in Stücke zerfällt und als Brennholz verwendet wird. Vor dieser Gefahr muß dieses außerordentlich wichtige, man kann ruhig sagen einzige Werk bewahrt werden. Hoffentlich wird man nicht einmal sagen müssen: „Gott sei Dank, daß wir wenigstens diese Aufnahme haben!“

DIE KREUZIGUNGSGRUPPE DES KOPTISCHEN PAPYRUS

BRIT. MUS. MS. OR. 6796

(MIT 2 ABBILDUNGEN AUF 1 TAFEL)

VON

P. ANGELICUS M. KROPP O. P.

Unter den koptischen Zauberpapyri, die ich bearbeite, findet sich ein Text, der sich als „das Gebet Jesu Christi, das er am Kreuze gesprochen hat“, ausgibt. Dem Inhalt entsprechend dient als Zauberbildchen eine Darstellung der Kreuzigung, die uns hier beschäftigen soll (siehe die Abb. 1). Herr Prof. Baumstark hatte die Güte, mich auf die Bedeutung dieses Stückes aufmerksam zu machen.

Wenn ich also die Kreuzigungsgruppe des Londoner koptischen Zaubertextes Brit. Mus. Ms. or. 6796 hier vorlege, so ist mit der Angabe der Herkunft schon genügend gesagt: es handelt sich nicht um ein Kunstwerk, das um seiner selbst willen Beachtung verdiente, sondern nur um eine rohe Zeichnung einer allerdings sehr festen Schreiberhand. Aber was geboten wird, ist ein sehr beachtenswerter, altertümlicher Typ der Kreuzigungsdarstellung.

Die Gruppe zeigt Christus am Kreuze, ihm zur Seite symmetrisch die beiden Schächer an ihren Kreuzen in kleinerer Gestalt, von den Balken des Kreuzes Christi überragt. Die Gestalten sind bekleidet, statt des alten ärmellosen Kolobiums, mit einem Gewande, das bis an die Handgelenke reicht, dort am Abschluß mit Prunkstreifen versehen. Der Gesichtstyp weist die alte runde Form auf, Christus wie die Schächer erscheinen bartlos. Jesus ist hier nicht der leidende Mensch, sondern der am Kreuze erhöhte Christkönig. Dies besagt die aufrechte Haltung des ganzen Körpers. Darauf weist auch der Titel hin, der auf dem oberen Kreuzesbalken steht: „*Der König*“, sowie eine Absonderlichkeit, die ich von der Magie aus erklären muß. Aus den Zaubertexten

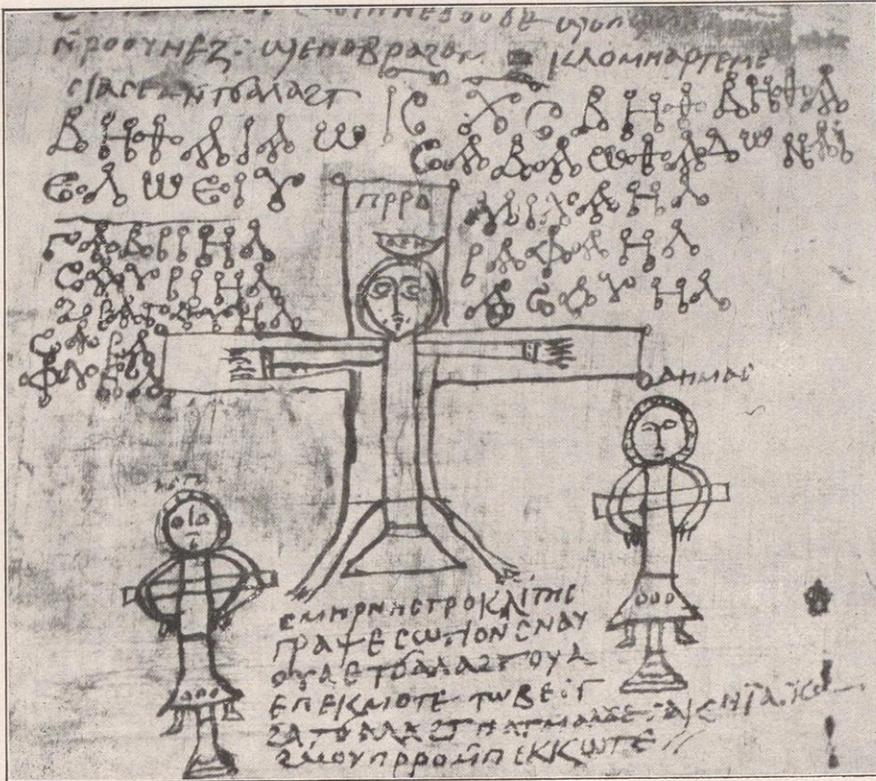


Abb. 1



Abb. 2



sind uns die Vokalzauber geläufig, die vielfach in Herz- oder Traubenform in Umrahmung erscheinen. Nun stehen direkt über dem Haupte Christi **ΔΕΗ**, die drei ersten der heiligen Vokale. Die Umrahmung bringt sie direkt mit der Stirn Jesu in Verbindung. Ich vermag sie nur als (etwa aus Platzmangel verkürzten) heiligen Vokalnamen Jesu zu deuten. Diese wahren Namen dienen zugleich als Amulett. Der magische Name an der Stirn ist von der Apokalyptik aus gesehen nichts Absonderliches. Doch hier legt die zeichnerische Anbringung noch einen weiteren Gedanken nahe. Steht doch das Amulett dort, wo wir die Krone erwarten. So glaube ich vertreten zu können, daß auf der Vorlage wirklich ein Christus mit Krone zu sehen war. Die Um- und Ausdeutung eines Schmuckstückes, wie es ein Diadem oder eine Krone ist, als Amulett, ist in der ganzen ägyptischen Geschichte wohl begründet. Mit der Auffassung Christi als des am Kreuze erhöhten Herrschers hängt es zusammen, daß ihn älteste Bildkunst als den frei schwebenden darstellt. Unser Christus, wie die Schächer, ohne Spur irgendwelcher Annaglung, geben durchaus diesen Typ wieder.

Die Schächer hängen am Kreuz, indem ihre Arme hinter den Balken zurückgebogen sind, rechts der gute Demas, links der böse Gestas, durch Beischrift des Namens kenntlich gemacht. Den letzteren bezeichnen überdies die Glotzaugen und der verzernte Mund.

Wie ist diese Darstellung nun in die bisher bekannten einzuordnen? Da haben wir bei Reil<sup>1</sup> eine Kreuzigungsgruppe auf einem ägyptischen Amulett. Sie stimmt insofern zu der unsrigen, als sie den Herrscher Christus, vollbekleidet ohne Spur der Annaglung inmitten der Schächer zeigt. Doch die Art der Kleidung wie auch der Typus des Bärtigen ist abweichend.

Mehr interessiert uns die Darstellung von dem im Jahre 1179 entstandenen Tetraevangelium des Michael von Damiette, *Fonds Copte* 13, der Bibliothèque Nationale von Paris, Blatt 83 verso, von Baumstark in dieser Zeitschrift erstlich veröffentlicht<sup>2</sup>, der sie mit der Kreuzigungsgruppe der Ostkuppel der

<sup>1</sup> Johannes Reil, *Die frühchristlichen Darstellungen der Kreuzigung Christi*. Leipzig 1904 (*Studien über christliche Denkmäler* hrsgb. v. Johannes Ficker, NF. 2. Heft) Tafel I.

<sup>2</sup> Baumstark, *Ein frühbyzantinisches Kreuzigungsmosaik in koptischer Replik*, NS. VI, 2 271—281, Abb. S. 274.

Apostelkirche zu Konstantinopel, einem Mosaik des 6. Jh.s zusammenstellt. Baumstark benutzt nun *Copte 13*, um aus den nicht ganz einstimmigen Berichten des Konstantinos Rhodios und Nikolaos Mesarites<sup>1</sup> den Charakter des Mosaiks vor der Restauration durch Basileios I. (867—886) zu erschließen. Die Berichte bieten Schwierigkeiten in der Ausdeutung der Kleidung und Haltung Christi am Kreuze. Die koptische Darstellung weist den unteren Teil des alten Kolobiums Christi und freie Haltung der Füße auf. Da der obere Teil des Bildes dazu nicht paßt, muß man nach einer Erklärung suchen. Diese findet sich nicht bei dem Zeichner des *Copte 13*, sondern in seiner Vorlage, dem Mosaik des Apostoleions, das eben unter Basileios im Sinne der neuen Auffassung restauriert worden ist. Daher zeigt der obere Teil den entblößten, angenagelten, sterbenden Christus. Baumstark kommt also zu dem Ergebnis, daß die Darstellung des Mosaiks in diesem wiederhergestellten Zustand dem Miniaturisten bekannt war. Aus unserem Londoner Bildchen ergibt sich nun, daß dem Kopten des 7. Jh.s noch der ursprüngliche Typ der Kreuzigung des Apostoleions bekannt ist: der erhöhte Herrscher Jesus in der alten Haltung der Anartesis mit dem alten Gewande. Bei den Schächern stimmen *Copte 13* und *London 6796* in der Art der zurückgebogenen Arme überein. Ich möchte fragen, ob man sich auch auf dem Mosaik die Haltung der Arme so zu denken habe. Millet<sup>2</sup> will darin einen Bruch mit der byzantinischen Tradition sehen.

Beachten wir die Art der Komposition: (die Arme des Kreuzes Christi überragen die verkleinerten Kreuze der Schächer), so sind noch folgende Stücke zum Vergleich heranzuziehen: Zunächst die Kreuzigungsgruppe des syrischen Silbertellers aus dem Gouvernement Perm<sup>3</sup>. Da sind Christus und die Schächer vollständig bekleidet. Das Gewand reicht bis zu den Handgelenken. Der Herrscher Christus ist nicht angenagelt. Das Gesicht ist kreisrund und bartlos. So ist das Urteil berechtigt, daß unsere Londoner Zeichnung und diese Darstellung des sassanidischen Kreises engstens zusammengehören. An zweiter Stelle nenne ich London, *Addit.*

<sup>1</sup> S. das nähere bei Baumstark selbst l. c.

<sup>2</sup> Millet, *Recherches sur l'icônographie de l'évangile*. Paris 1916, 459 (*Bibliothèque des écoles françaises d'Athènes et de Rome* Nr. 109).

<sup>3</sup> Reil, l. c. Tafel II. Darnach Abb. 2.

7169, fol. 11, v<sup>1</sup>, eine syrische Darstellung des 12. Jh.s. Christus ist voll bekleidet (Gewand bis an die Hände, mit Prunkstreifen), nicht angenagelt, mit geschlossenen Augen, die Gesichter allerdings bärtig. Wie im Londoner 6796 ist der böse Schächer durch die Glotzaugen kenntlich gemacht. Schließlich kann die Zeichnung des arabischen Kodex *Med. Pal. XXXII* (heute Nr. 387) der Bibliotheca Laurentiana zu Florenz<sup>2</sup> in ihrer Komposition der Kreuze und dem Typ der Anartesis herangezogen werden.

Noch ein kurzes Wort über den Christus-König. Baumstark behandelt ein syrisches Evangeliar des jakobitischen Markusklosters in Jerusalem.<sup>3</sup> Das Stück hat einen Einbanddeckel aus Silberblech in getriebener Arbeit, im mesopotamischen Diarbekr (Amida) vermutlich im gleichen Jahre 1871 hergestellt, in welchem das Kloster das Buch erwarb. Die Vorderseite zeigt eine Kreuzigungsgruppe, die Baumstark zu seinem Artikel *Der Crucifixus mit dem königlichen Diadem auf einem modernen mesopotamischen Silberdeckel*<sup>4</sup> Gelegenheit gab. Es gelingt hier der Nachweis, daß hinter dieser Darstellung ein Typus „der Zeit noch vor 1010“<sup>5</sup> steht. „Daraus ergibt sich die Möglichkeit . . ., daß die Königskrone des Gekreuzigten in ihrer so hoch altertümlichen Diademform<sup>6</sup>, weit davon entfernt, eine Anleihe bei der romanschen Kunst des Westens darzustellen, vielmehr schon jenem einheimisch orientalischen Bilde des ausgehenden ersten Jahrtausends angehört hätte.“ Wenn Baumstark für diese Zeit auch keine bildlichen Darstellungen aufweisen kann, in denen die Dornenkrone schon in das Königsdiadem umgesetzt ist, so doch wenigstens bei Bildern derselben Gruppe „die der Umsetzung der Dornenkrone in ein Königsdiadem genau entsprechende Verwandlung der Kreuzesinschrift.“ Da hat man nämlich einige Beispiele der Form „*Jesus Christus, der König der Glorie*“<sup>7</sup>.

<sup>1</sup> Millet, l. c. S. 424, Abb.

<sup>2</sup> Abbildung daselbst.

<sup>3</sup> O. Chr. N. S. I, 1: *Die Liturgischen Hss des jakobitischen Markusklosters in Jerusalem*, S. 107—108 unter Nr. 9.

<sup>4</sup> *Römische Quartalschrift* XXIV, 1910 S. 30—50. Vgl. von demselben Verfasser *Syrische und Armenische Bucheinbände in getriebenem Silber, Monatshefte für Kunstwissenschaft* VIII. Jahrgang 1915, 443—452.

<sup>5</sup> *Röm. Quartalschrift* l. c. S. 44.

<sup>6</sup> Es ist das alte, mit Edelsteinen besetzte Diadem der Diadochen.

<sup>7</sup> l. c. S. 45.

Hier ist die koptische Darstellung ein willkommener Zeuge. Der Kreuzestitel heißt in beabsichtigter Prägnanz: „*Der König*“. Das Diadem-Amulett ist einerseits sicher keine abendländische Krone, andererseits aber deutlich genug Abzeichen der Königswürde. Man hätte also von einem mesopotamisch-ägyptischen Christ-Königs-Typ am Kreuze zu sprechen, unabhängig vom Abendland, zeitlich voraufgehend.

Ich möchte mit dem Hinweis auf eine eigentümliche Krone Jesu schließen. In einem koptischen Zaubertext des Berliner Museums 8314<sup>1</sup> droht der Magus: (Wenn meine Bitte nicht erfüllt wird:) „werde ich die Sonne in ihrem Wagen, den Mond auf seiner Bahn, den Sternenkranz auf dem Haupte Jesu zurückhalten“. Sei es, daß nun die Plejaden gemeint sind, die sonst in dieser Formel genannt werden<sup>2</sup>, sei es welch Sternbild immer, so ist es sicher ein schönes Bild der Königsherrschaft Jesu und der Liebe des Volkes zu seinem König-Pharao.

<sup>1</sup> *Ägyptische Urkunden aus den königl. Museen zu Berlin, Koptische Urkunden* 1. Band. Berlin 1904 S. 4.

<sup>2</sup> Dass. S. 8 und 21.

ZWEITE ABTEILUNG  
TEXTE UND ÜBERSETZUNGEN

---

DREI GRIECHISCHE PASSIONSGESÄNGE ÄGYPTISCHER  
LITURGIE

VERSUCH EINER TEXTGESTALTUNG

VON

PROF. ANTON BAUMSTARK

An nichtbiblischen griechischen Gesangstexten hat sich aus der noch nicht zum Gebrauche des Koptischen übergegangenen älteren Liturgie Ägyptens eine nicht unbeträchtliche Masse erhalten. Von den schon ihrer Überlieferung nach unmittelbar der christlichen Antike angehörenden Stücken auf Papyrus, für die heute auf die ausgezeichnete Sammlung von C. Wessely<sup>1</sup> verwiesen werden darf, führt ein reiches weiteres Material in die Welt des liturgischen Pergamentbuches herab. Bald sind es nur griechische, bald sind es von einer Übersetzung in — vorwiegend saidischem — Koptisch gefolgte Texte, die hier einer systematischen Gesamtbehandlung, vielfach sogar einer Herausgabe noch harren. Eine nützliche Übersicht über Einschlägiges hat vor Jahren Th. Schermann<sup>2</sup> gegeben. Daneben ist an Angaben zu erinnern, die H. Junker in der Einleitung seiner Publikation koptischer Dichtungen des 10. Jahres gemacht hat<sup>3</sup>. Ebenso reichen als wertvollen neuen Stoff bieten W. Crums koptische Kataloge des British Museum<sup>4</sup> und der John Rylands Library in Manchester<sup>5</sup> und die

<sup>1</sup> *Les plus anciens monuments du christianisme écrits sur papyrus: Patrologia Orientalis* IV. Fasc. 2; XVIII Fasc. 3.

<sup>2</sup> *Ägyptische Abendmahlsliturgien des ersten Jahrtausends in ihrer Überlieferung*. Paderborn 1912. S. 211—230.

<sup>3</sup> VI (1906) S. 392f.; 402. Das gesamte Textmaterial, aus dem an der ersteren Stelle eine Probe geboten wird bei W. Pleyte — A. A. Boeser *Manuscripts coptes du Musée d'antiquités des Pays-Bas à Leide*. Leiden 1897 S. 136—144 (= Hs. Insinger Nr. 32).

<sup>4</sup> *Catalogue of the Coptic Manuscripts in the British Museum*. London 1905. S. 45—49 (= Hss. Nr. 157ff.).

<sup>5</sup> *Catalogue of the Coptic Manuscripts in the collection of the John Rylands Library Manchester*. Manchester-London 1909. S. 4f., 12ff., 18—21 (= Hss. Nr. 25—28; 34—37; 58).

jüngsten echt amerikanischen Prachtpublikationen der *Egyptian Expedition* des *Metropolitan Museum of Art*<sup>1</sup>.

Im Folgenden möchte ich durch den Versuch der Herstellung eines lesbaren Textes auf drei in diesen Kreis gehörende Stücke hinweisen, die bis zur Stunde in der koptischen Liturgie des Gründonnerstags und Karfreitags Verwendung finden. Sie stehen, das Griechische in koptischen Lettern und, wie sonst der bohairische Liturgietext, von arabischer Übersetzung begleitet, in dem *كتاب دلال وترتيب جمعة الآلام وعيد الفصح المجيد حسب تقليد وترتيب الكنيسة القبطية الارثوذكسية* Kairo 1920 S. 111 f. bzw. 127–131. Außer ihnen kommen von griechischen Gesangstexten, die auch im byzantinischen Ritus wiederkehren, in der Messe oder nach stadtalexandrinischem Brauche bei der Fußwaschung des Gründonnerstags laut S. 115 das Troparion Τοῦ δείπνου σου τοῦ μυστικοῦ und vor dem ersten der beiden Karfreitagstexte das S. 126f. gleichfalls mit arabischer Übersetzung voll mitgeteilte angeblich Justinianische Ὁ μονογενῆς υἱὸς καὶ Λόγος τοῦ Θεοῦ zum Vortrag.

Namentlich in diesem letzteren Troparion und in den Nrn. 1 und 2a ist diese Gestalt der textlichen Überlieferung entschieden besser als sie vielfach in unseren spätgriechisch-ägyptischen Liturgiedenkmalern zu sein pflegt, deren Gräcität oft ein bis zur Unkenntlichkeit barbarisches Gesicht zeigt. Die Orthographie ist eine verhältnismäßig sehr feste und wenigstens bezüglich der Diphthonge εἰ und οἰ bzw. αἰ streng phonetisch. Dort ist ι, hier ε die unverbrüchlich herrschende Schreibung. Dagegen findet sich ι statt η nur ziemlich selten. Gleiches gilt von der Vernachlässigung der historischen Quantität ο statt ω. Nur ausnahmsweise steht auch ου statt ο, sowie ο oder ε statt α, wobei eine Aussprache des α in der qualitativen Richtung eines nordischen å und eine nach einem a-Laut hinüberklingende des ε im Hintergrunde stehen dürften, wie ich sie in katholischen Kirchen Hollands beim Gesang des *Kyrie eleison* zu beobachten glaube. Verwechslung von Media und Teunis ist nur zwischen δ und τ einmal in Nr. 2b und in ΧΟΥ statt Τοῦ der Initiumsangabe des Troparions Τοῦ δείπνου σου τοῦ μυστικοῦ zu beobachten. Zugrunde liegt sie wohl auch zwischen π und β in einem vermutlich zu ἐπέβης zu ergänzenden επεβ, sofern die Textverderbnis sich hier leichter erklärt, wenn als unmittelbare Vorstufe des erhaltenen bloßen Rudiments ein επεβης oder επεβης angenommen wird. Vereinzelt ungleich stärkere Verderbnisse, denen gegenüber eine Emendation auf paläographischer oder phonetischer Grundlage ohne weiteres kaum mehr denkbar erscheint, bietet allerdings mindestens die

<sup>1</sup> W. E. Crum-H. G. Er. White, *The Monastery of Epiphanius at Thebes. Part II. Coptic Ostraca and Papyri. Greek Ostraca and Papyri.* New York 1926. S. 127 bis 134 (= Nrn. 592—610). H. G. Er. White, *The Monasteries of the Wadi 'n Natrûn. Part I. New Coptic Texts from the Monastery of Saint Macarius.* New York 1926. S. 212: das alphabetische Theotokion.

Nr. 2b. Hier dürfte zu einer Rückübersetzung der arabischen Übertragung gegriffen werden müssen, die auf eine formal noch bessere griechische Textgestalt sei es unmittelbar, sei es durch Vermittlung vielmehr einer koptischen Version zurückgeht. Doch ist nicht zu übersehen, daß gelegentlich ihr auch ein materiell von dem überlieferten abweichender griechischer Text zugrunde liegt.

Am schwierigsten zu entscheiden, aber auch am wichtigsten ist Texten wie den hier vorliegenden gegenüber die Frage, wie weit in ihnen nicht individuelle Entstellung eines ursprünglichen griechischen Wortlautes, sondern eine generell in Formenlehre oder Syntax von der Schrift-Κοινή abweichende Sprachform zu erkennen ist. Es liegt ja naturgemäß so, daß, wenn nicht die islamische Eroberung das Arabische zur Umgangssprache der durch sie vom byzantinischen Reiche losgerissenen Ost- und Südprovinzen gemacht hätte, in diesen sich eine Mehrzahl hellenistischer Sondersprachen entsprechend den aus dem provinziellen Latein erwachsenen romanischen des Westens entwickelt haben würde, und daß eine in der Richtung auf eine solche Entwicklung sich bewegende Deformation der Sprache schon vor jener Eroberung eingesetzt hatte. Für die Gewinnung eines Einblicks in diesen Vorgang und seine jeweiligen Ergebnisse würden in Syrien etwa die Formen griechisch-syrischer Fremdwörter eine freilich recht schmale, in Ägypten neben Papyri und Ostraka nicht zuletzt unsere koptisch-griechischen Liturgiedenkmalen eine unvergleichlich breitere Grundlage bieten. Hier müßte eine Fortsetzung der von R. Meister für die Sprache der Papyri des Ptolemäerzeitalters geschaffenen grammatischen Gesamtbearbeitung einsetzen. Erst durch eine solche würde eine gesicherte Beurteilung der in den verschiedensten Denkmälern auftretenden Einzelercheinungen ermöglicht, auf Grund deren dann wieder die Textgestaltung zu erfolgen hätte. In den vorliegenden Texten ist zunächst einmal zweifellos die abgesehen von der feststehenden Wendung παραδείσου τρυφῆς unverbrüchlich durchgeführte Konstruktion von ἀξιόσθαι mit Akkusativ statt Genetiv als bestimmte syntaktische Eigentümlichkeit hinzunehmen. Ebenso entschieden möchte ich in der zweimal deutlich als Particip auftretenden Form γεγονίας eher einen Übergang des aktiven Perfektpartizips in die Bildung des Partizips des schwachen aktiven Aorists erblicken, als daß ich es gewagt hätte, sie in reguläres γεγονώς zu korrigieren.

In anderen Fällen, so vor allem in demjenigen einer etwaigen Unterlassung der Augmentierung, konnte ich mir ein gleich bestimmtes Urteil nicht bilden und zog es somit vor, die normale Form herzustellen. Entsprechend habe ich der bequemeren Lesbarkeit zuliebe auch bei den Diphthongen ει, οι und αι die historische Orthographie wiederhergestellt, während es grundsätzlich wohl richtiger gewesen wäre, an der streng durchgeführten phonetischen der Überlieferung festzuhalten. Stillschweigend wurden dann auch aus gleichem Grunde die in der koptischen Schriftform derselben notwendig fehlenden Erscheinungen des *subscriptum*, der Akzente

und Spiritus durchgeführt. In [ ] stehen die zu tilgenden Elemente des überlieferten Textes, in < > die Ergänzungen, in ( ) die Auflösungen der Abbrüviaturen von *Nomina sacra*. Ein ? bezeichnet die Unsicherheit nicht durch Grammatik oder die arabische Übersetzung unbedingt geforderter Ergänzungen.

Über die Probleme der Orthographie, Sprachform und Textgestaltung hinaus bieten die drei Passionsgesänge ein nicht geringes liturgiegeschichtliches Interesse. Nr. 2b ist eines der erweiterten Trishagia, deren Typus für die monophysitische Liturgie Ägyptens in so hohem Grade bezeichnend ist<sup>1</sup>. Die beiden anderen Nrn. wird man am treffendsten mit einem römisch-abendländischen Terminus als Responsorien bezeichnen, wobei zum Vergleich der alte Typus des umfangreichen mehrgliedrigen Responsoriums in Betracht kommt, wie ihn das erste Responsorium der Matutin des ersten Adventsontages oder das *Libera* des Totenofficiums bzw. des Begräbnisritus vertreten. Eine charakteristische Übereinstimmung mit den abendländischen Parallelen stellt zunächst die zweifellos nicht metrisch gebundene Form dar. Auch ein Fehlen jedes scripturären Textelementes, wie sie weiterhin in den beiden ägyptischen Stücken zu beobachten ist, kehrt mindestens frühzeitig im lateinischen Westen wieder, während das allenfalls noch zu einem Vergleich einladende palästinensisch-byzantinische Ἀντίφωνον ein und dasselbe Troparion durchweg hinter einer Mehrzahl einzelner Psalmverse wiederholt<sup>2</sup>. Näherhin mit der altrömischen Responsionsweise stimmen sodann die ägyptischen Gesänge in der jeweilig vollständigen Wiederholung des wiederkehrenden Textelementes gegen die von den Liturgikern des 9. Jahrhunderts als eine solche *per latera* bezeichnete Galliens bzw. des Frankenreiches überein, die dann im Abendland zur Herrschaft gelangen sollte<sup>3</sup> und auf griechischem Sprachgebiete durch das Λαθῶν ἐτέχθησ ὑπὸ τὸ σπῆλαιον und Ἀνέτειλας Χριστὲ ἐκ τῆς παρθένου bzw. das Ἐπεφάνης ἐν τῷ κόσμῳ und Ἀμαρτωλοῖς καὶ τελῶναις der Weihnachts- und Epiphanievesper vertreten wird<sup>4</sup>. Dabei ist es natürlich sekundär, wenn in Nr. 2b das an der Spitze stehende und gewiß ursprünglich zur Wiederholung bestimmte griechische Μνήσθητί μου Κύριε bei jener durch eine — nicht ganz streng genaue — koptische Übersetzung ersetzt und dieser das dritte Glied des vorangehenden erweiterten Trishagions angefügt wird. Keine Responsion erfolgt beidemal mehr nach der letzten der einzelnen

<sup>1</sup> Auch erhalten *John Rylands Library Nr. 34* (Katalog S. 12).

<sup>2</sup> Vgl. den vorzüglichen Artikel *Antiphone dans la liturgie grecque* von L. Petit DACL. I 2 Sp. 2461—2483. Erst durch sekundären Ausfall des psalmodischen Elements gewinnen etwa die Ἀντίφωνα der Ἀκολουθία τῶν Ἀγίων Παθῶν ein ganz äußerlich an unsere ägyptischen Gesangstexte erinnerndes Ansehen.

<sup>3</sup> Vgl. Amalarius, *Liber de ordine antiphonarii. Prologus* (Migne PL. CV Sp. 1244. B. G.) bzw. S. Bäumer, *Geschichte des Breviers*. Freiburg i. B. 1895. S. 281f.

<sup>4</sup> Μηναῖα τοῦ ἔτους ἐνιαυτοῦ. II. Rom 1889. S. 654f. 657f. III. Rom 1896. S. 126f., 129.

funktionell den abendländischen „Versus“ bzw. den Psalmstichen des Ἀντίφωνον entsprechenden Prosaastrophen. Hinter dieser bildet vielmehr den Abschluß des Ganzen ein völlig singuläres Glied: das kurze Κύριε, δόξα σοι bei Nr. 1, das ausführlichere Ὁ μαθητῆς ἤρνήσατο usw. bei Nr. 2b.

Bei Nr. 2b beschränkt sich die Bindung nicht auf die Einlage des Responsoriums im engeren Wortsinne, sondern von den — sagen wir der Kürze halber etwa — Versus-Strophen schließen die erste und letzte selbst wieder refrainhaft mit ἐν τῇ βασιλείᾳ σου (bzw. μου), die zweite bis vierte mit βασιλείαν οὐρανῶν καὶ παραδείσου τρυφῆς, die sechste und siebente mit καὶ ἐβόησας. Es ist das so sehr der Stil des frühbyzantinischen Kontakions, daß der Gedanke sich nahelegen könnte, das vorliegende Responsorium sei aus bloßen *disiecta membra* dreier verschiedener älterer Prosa-Kontakien über die Bekehrung des guten Schächers zusammengefügt. Dem widersetzt sich indessen die jedes refrainhaften Schlusses entbehrende fünfte Strophe, die doch inhaltlich von der sie beantwortenden siebenten nicht getrennt werden kann. Natürlich läßt sich aber immerhin ein Zusammenhang des vorliegenden Texttypus mit demjenigen des Kontakions nicht verkennen. Fraglich bleibt nur, ob man hier bereits auf ägyptischem Boden ein vorbildliches Nachwirken des seinerseits auf den Schultern der syrischen Σόγῆθα stehenden byzantinischen Hymnus der Justinianischen Periode erblicken oder den ägyptischen Text noch der erst auf die Normalgestalt des Kontakions zuführenden literarischen Entwicklung einreihen soll. Im letzteren Falle würden wir uns in die Sphäre der akrostichischen Hymnen des Berliner Papyrus 8299<sup>1</sup> und je eines Papyrus und Ostrakons aus dem Epiphanos-Kloster, Nr. 592 B und 593 bei Crum-White, bzw. vor allem des mit der alphabetischen Akrostichis auch strophische Gliederung durch den Refrain Κύριε δόξα σοι verbindenden Weihnachtshymnus des Papyrus Nr. 7 der John Rylands Library<sup>2</sup> gewiesen sehen.

Was vielleicht entscheidend gegen einen so hohen entwicklungsgeschichtlichen Ansatz des Stückes spricht, sind die Versus-Strophen 5–7. Sie enthalten ein Gespräch zwischen der die liturgische Feier begehenden Gemeinde und dem Schächer und vertreten damit einen eigentümlichen Topos kultischen Gesanges, den ich an anderer Stelle<sup>3</sup> in lateinischer, griechischer und syrischer liturgischer Dichtung nachweise und an der Hand einer mandäischen Parallele auf Lieder antiker Götter-Epiphaniefeiern zurückführe. Nun ist es einmal für jenen Topos bezeichnend, daß die fragende Gemeinde nach erhaltener Antwort, gewissermaßen das Facit

<sup>1</sup> C. Schmidt-W. Schubart, *Altchristliche Texte*. (Berliner Klassikertexte. Heft 6.) Berlin 1910. S. 125 f. = *Monumenta Ecclesiae Liturgica* I 2 S. CXXXVII/CCX: Nr. 34.

<sup>2</sup> Hunt *Catalogue of the Greek Papyri in the John Rylands Library Manchester*. Manchester-London. 1911 S. 4 = *Monumenta Ecclesiae Liturgica* a. a. O.: Nr. 40.

<sup>3</sup> *Ein Formaltyp antiken Kultgesanges in christlicher Liturgie des Morgen- und Abendlandes?: Donum Natalicium Schrijnen*. Chartres 1929. S. 788–806.

desselben ziehend, ihrerseits das Gespräch beschließt. Auch ist seine Verwendung von Hause aus auf die Weihnachts- und Epiphanieliturgie beschränkt und wird nur in einem einzigen und späten abendländischen Beispiel, dem zweiten Teil der Ostersequenz *Victimae paschali*, auf die Osterliturgie ausgedehnt. Hier stehen wir nun einer entsprechenden Ausdehnung auf die Passionsliturgie gegenüber, und es fehlt eine das Facit des Gespräches ziehende Replik der Gemeinde, während durch die Aussage der sechsten Strophe die Frage der fünften ungebührlich beschwert und so die Klarheit des Gesprächscharakters einigermaßen verwischt wird. Das alles wäre in der Umgebung der angeführten vier akrostichischen Hymnen nicht wohl denkbar.

Sollten mithin die folgenden Texte auch frühestens etwa im 7. oder 8. Jahrhundert entstanden sein, so dürften sie gleichwohl nicht zuletzt als Liturgiedenkmal gewiß verdienen, der Vergessenheit des koptisch-arabischen كتاب دلال وترتيب der Karwoche und des Osterfestes entrissen und weiteren Kreisen zugänglich gemacht zu werden.

### 1. Im Morgenofficium des Gründonnerstags.

Ἰούδας ὁ παράνομος, ἀργυρίῳ ἐπράθησας τὸν Χ(ριστὸ)ν τ(ο)ῖς Ἰουδαίοις<sup>1</sup> παρανόμ(ο)ις.

Ἰδὲ παράνομ(ο)ι ἐπιλαβό[υ]μεν(ο)ι τὸν Χ(ριστὸ)ν σταύρω προσήλωσαν ἐν τῷ Κρανίῳ τόπῳ. 5

Ἰούδας usw.

Βαραββᾶν τὸν κατάκριτον ἀπέλυσαν· αὐτὸν τὸν κριτὴν καὶ<sup>2</sup> δεσποτην ἐσταύρωσαν.

Ἰούδας usw.

Ἐ(Ε)ῖς τὴν πλευράν (σου?)<sup>3</sup> λόγχην ἐπιθέντες<sup>4</sup> καὶ ὡς ληστήν<sup>10</sup> σε<sup>5</sup> ξύλω προσηλώσαν(τες) ἐν μνημ(ε)ρίῳ ἔθηκαν, ὁ ἐκ τοῦ τάφου ἐγείρας τὸν Λάζαρον.

Ἰούδας usw.

Ὡσπερ γὰρ Ἰωνᾶς τρ(ε)ῖς ἡμέρας ἔμ(ε)ινεν ἐν κ(ο)ιλίᾳ τοῦ

<sup>1</sup> ΙΟΥΔΑΙΟΙΣ.

<sup>2</sup> ΕΚ und so immer!

<sup>3</sup> Nach جنبك (deine Seite). Doch bleibt denkbar, daß der überlieferte Text richtig ist und im arabischen eine sinngemäße Freiheit der Wiedergabe vorliegt.

<sup>4</sup> ΠΙΘΕΝΤΕΣ = وضعوا (sie setzten).

<sup>5</sup> ΤΗΓΥΤΗC = ومثل لص (und wie einen Räuber) mit folgendem سمروك (sie banden dich).

κήτου<ς> οὕτως καὶ <ὁ?> σω<τή>ρ ἡμῶν τρ<ε>ῖς ἡμέρας ἔμ<ε>ινεν  
μετὰ τῶν τεθνηκότων<sup>1</sup> <καὶ?> τὸν τάφον ἐσφραγίσαντο.

Ἰούδας usw.

Ὅντως ἀνέστη καὶ οὐκ ἔγνωσαν <ἡ?> στρατιά, ὅτι<sup>2</sup> ὄ[υ]ντως  
5 ἐγέρθη<sup>3</sup> ὁ σω<τή>ρ τοῦ κόσμου, ὁ παθὼν καὶ ἀναστὰς διὰ τὸ[υ] γένος  
ἡμῶν<sup>4</sup>.

Κύριε δόξα σ<ο>ι<sup>5</sup>.

## 2. In der Sext des Karfreitags.

a) Erweitertes Trishagion:

10 Ἅγιος ὁ θεός ὁ δι' ἡμᾶς ἄνθρωπος γεγονός ἀτρεπτως καὶ μ<ε>ίνας  
θεός.

Ἅγιος ἰσχυρός ὁ ἐν ἀσθεν<ε>ία τὸ ὑπερέχον τῆς ἰσχύος ἐπι-  
δ<ε>ιξάμενος.

Ἅγιος ἀθάνατος ὁ σταυρωθ<ε>ῖς δι' ἡμᾶς ὁ τὸν διὰ σταυρο<ῦ>  
15 θάνατον ὑπομ<ε>ίνας σαρκὶ καὶ δ<ε>ίξας ὡς καὶ ἐν θανάτῳ γεγονός  
ὑπάρχ<ε>ῖς ἀθάνατος.

Ἡ ἅγια Τριάς ἐλέησον ἡμᾶς.

b) Responsorium:

Μνήσθητί μου Κύριε ἐν τῇ βασιλ<ε>ία σου. Μνήσθητί μου  
20 ἄγιε ἐν τῇ βασιλ<ε>ία σου. Μνήσθητί μου δέσποτα ἐν τῇ βασι-  
λ<ε>ία σου.

Ἄναξ ἀνάκτων Χ<ριστὸ>ς ὁ Θ<εὸ>ς ἡμῶν, Κύριε τῶν Κυρίων,

<sup>1</sup> ΜΕΤΑ ΤΟΥ ΤΕΘΗΚΟΤΟΥ mit doch wohl kaum erträglichem Singular, den denn auch das Arabische mißverstanden hat: بعد ان مات (nachdem er gestorben war). Tatsächlich wird eine Ortsbestimmung durch den Gegensatz unbedingt gefordert, so daß die Herstellung vielmehr eines μετὰ τὸ τεθνηκέναι ausgeschlossen erscheint.

<sup>2</sup> ὄτε = انه (daß). Ein graphisch näher liegendes ὅτε bliebe auch syntaktisch unbefriedigend.

<sup>3</sup> ἐγέρθη = نهض (er erstand).

<sup>4</sup> Die Korrektur = لاجل جنسنا (wegen unseres Geschlechts).

<sup>5</sup> Das Arabische bietet die Erweiterung الى الابد امين, die aber schwerlich ein εις αιωνα. Ἀμήν als zum ursprünglichen griechischen Textbestande gehörend sichert.

ὡς<sup>1</sup> ἐμνήσθης ληστοῦ πιστεύ(σαντός)<sup>2</sup> σε τὸν σταυρωθέντα, καὶ ἡμῶν  
μνήσθητί ἐν τῇ βασιλ(ε)ία σου.

ΑΡΙΠΑΜΕΓΙ Ω ΠΑΘ̄C ΑΚΩΑΝΙ ΉΕΝ ΤΕΚΜΕΤΟΥΡΟ. ΑΡΙΠΑΜΕΓ,  
Ω ΠΛΟΥΡΟ ΑΚΩΑΝΙ ΉΕΝ ΤΕΚΜΕΤΟΥΡΟ. ΑΡΙΠΑΜΕΓΙ Ω ΦΗΘΟΥ  
ΑΚΩΑΝΙ ΉΕΝ ΤΕΚΜΕΤΟΥΡΟ. 5

(Gedenke meiner, o Herr, wenn du in deinem Königtum  
kommst. Gedenke meiner, o König, wenn du in deinem König-  
tum kommst. Gedenke meiner, o Heiliger, wenn du in deinem  
Königtum kommst.)

Ὁ σταυρωθ(ε)ίς usw.<sup>3</sup> 10

Τίς (ε)ἶδεν ληστὴν πιστεύσαντα<sup>4</sup> βασιλεῖ τοσοῦτω<sup>5</sup>, ληστὴν διὰ  
πίστιν κλέψαντα βασιλ(ε)ίαν οὐρανῶν<sup>6</sup> καὶ παραδ(ε) σου<sup>7</sup> τρυφῆς;

ΑΡΙΠΑΜΕΓΙ (Gedenke meiner) usw.

Διὰ τὰ ἔργα σου, ληστά, ἐπέ(βη?)ς τῷ σταυρῷ τῷ<sup>8</sup> τῶν ἀσε-  
βῶν· διὰ λόγου<sup>9</sup> ἠξιώθης<sup>10</sup> τὴν τε χάριν καὶ ἀγαλλίασι(ν)<sup>11</sup>, βασιλείαν 15  
οὐρανῶν καὶ παραδ(ε)ίσου τρυφῆς.

ΑΡΙΠΑΜΕΓΙ (Gedenke meiner) usw.

Μακαρία σου, ληστά, (ἡ?) γλώσσα, τῶν δικαίων (ἡ?) ἀγαλ-

<sup>1</sup> ΟΥΤΩC = كما (wie). Oder sollte man an einen tatsächlichen Gebrauch  
von οὕτωc im relativen Sinne denken?

<sup>2</sup> Nach arabischem الذى امن (welcher glaubte).

<sup>3</sup> d. h. das dritte Glied des farcierten Trishagions.

<sup>4</sup> ΠΙCΤΕΥCΑΝΤΕ = امن (der glaubte).

<sup>5</sup> ΒΑCΙΛΕΥC ΤΗC ΟΥΤΩC = بملك مثل هذا (an einen König gleich  
diesem).

<sup>6</sup> ΟΥΡΑΝΟΝ.

<sup>7</sup> ΠΑΡΑΔΙCΟΥ.

<sup>8</sup> ΕΠΕC ΑCΟΥ ΔΩ = علقته على الصليب (du haftetest auf dem Kreuze)  
mit folgendem كالمذنبين (wie die Übeltäter).

<sup>9</sup> Arabisches وبإيمانك (und durch deinen Glauben) scheint eine Variante (διὰ  
τῆc πίCτεώc σοῦ?) wiederzugeben.

<sup>10</sup> ΕΞΙΩΘΗC.

<sup>11</sup> ΤΗΝ ΤΟΝ ΧΑΡΙΝ ΑΗΝΑΓΑΛΛΙΑCΙ = النعمة والفرح (der Gnade und der  
Freude).

λίαις<sup>1</sup>, <δι> ἡ[ττη]ς<sup>2</sup> ἡξιώθης<sup>3</sup> ἀληθῶς βασιλ<ε>ίαν οὐρανῶν καὶ  
 παραδ<ε>ίσου τρυφῆς.

**ΑΡΙΠΑΜΕΥΙ** (Gedenke meiner) usw.

Τί[ς], ᾧ<sup>4</sup> μακάρι<ε> ληστῆ, <ε>ἰδες<sup>5</sup> καὶ <ε>θεώρησας<sup>6</sup> ὡς ὠμο-  
 5 λ<ό>γησας Χ(ριστὸ)ν τὸν σταυρωθέντα σαρκὶ βασιλέα<sup>7</sup> οὐρανῶν καὶ  
 θ(εὸ)ν τῶν ἀπάντων;

**ΑΡΙΠΑΜΕΥΙ** (Gedenke meiner) usw.

Οὐκ <ε>ἰδες Χ(ριστὸ)ν τὸν θ(εὸ)ν<sup>8</sup> μεταμορφωθέντα ἐν τῷ ὄρ<ε>ι  
 τῷ θαβῶρ ἐν τῇ δόξῃ τοῦ Πατρός, ἀλλὰ <ε>ἰδες<sup>9</sup> προσηλωθέντα  
 10 ἐν Κρανίῳ τῷ ὄρ<ε>ι καὶ ἐβόησα<ς><sup>10</sup>.

**ΑΡΙΠΑΜΕΥΙ** (Gedenke meiner) usw.

<Ε>ἶδον πίστει οὐρανὸν καὶ γῆν τρέμοντα<ς><sup>11</sup>, ἥλιον καὶ σελήνην  
 διὰ μεσημβρινοῦ<sup>12</sup> <σκοτιςθέντας><sup>13</sup> καὶ νεκροὺς ἀνισταμένους<sup>14</sup> καὶ  
 πέτρας διαρρηγνυμένας<sup>15</sup> καὶ τοῦ <ν>αοῦ <τὸ ?> καταπέτασμα χισθὲν[τα]  
 15 <ε>ἰς δύο καὶ ἐβόησα·

<sup>1</sup> ΤΟΝ ΔΙΚΘΟΝ ΔΓΓΑΛΙΑΘΟΥ. Das Arabische weicht vom Anfang der Stro-  
 phe an völlig ab: طوباك انت ايها اللص الطوباوي ولسانك الحسن المنطق (Selig  
 du, o seliger Räuber, und deine Zunge die schönredende). Das scheint an Varianten  
 auf ein μακάριε vor ληστῆ und etwa auf ein ἡ καλορρήμων statt der Apposition zu  
 γλῶσσα zu weisen.

<sup>2</sup> Nach arabischem الذي ب. Oder sollte eine von dem Neutr. Plur. ἅττα  
 ausgegangene Form ἡττης = ἡστινος angenommen werden?

<sup>3</sup> ΛΧΙΩΘΗΣ.

<sup>4</sup> Ο = ايها (o).

<sup>5</sup> ΙΔΕΝ = رأيت (hast du gesehen).

<sup>6</sup> ΘΕΟΡΗΣΑΣ.

<sup>7</sup> ΒΑΣΙΛΙΑΙΝ = ملك (als König).

<sup>8</sup> ΧΥΘΘΘ = المسيح الاله (den Messias den Gott).

<sup>9</sup> ΙΔΙΣ.

<sup>10</sup> So sicher nach dem Zusammenhang und dem arabischen صرخت قائلا (hast  
 du gerufen sprechend). Diesem voran geht: على الاقراييون فلوقتك: (auf dem Kranion  
 und alsbald), was auf die Variante ἐν Κρανίῳ καὶ εὐθὺς führt.

<sup>11</sup> ΙΘΝ ΠΙΣΤΙΣ usw. Arabisch: امننت لما رأيت السماء والارض اضطربتما (du glaubtest,  
 als du sahest den Himmel und die Erde beide erschüttert werden).

<sup>12</sup> ΔΙΟΥΕΝΣΙΜΒΡΙΝΟΥ, was im Arabischen keine Entsprechung hat.

<sup>13</sup> Nach arabischem والقمر والشمس اظلمتا (und die Sonne und den Mond  
 beide verfinstert).

<sup>14</sup> ΑΝΑΣΤΑΜΕΤΟΥΣ.

<sup>15</sup> ΔΙΕΡΡΗΓΜΕΝΟΣ.

ἀριπαμεγι (Gedenke meiner) usw.

Ἄμην, ἀμὴν λέγω σοῖ, ληστά<sup>1</sup> ἐβο(η)σε(ν) ὁ Κ(ύρι)ος, ὅτι  
ἔση<sup>2</sup> μετὰ (ἐ)μοῦ ἐν τῷ παρα(ἐ)ίσει μου<sup>3</sup> ὅτι (ἦ?) κληρονομία (σου?)  
ἐν τῇ βασιλ(ε)ία μου<sup>4</sup>.

Ὁ μαθητῆς ἠρνήσατο<sup>5</sup>, ὁ ληστῆς ἐβόησεν. Μνήσθητί μου Κ(ύρι)ε ὁ  
ἐν τῇ βασιλ(ε)ία σου.

<sup>1</sup> ΛΙΣΤΑ.

<sup>2</sup> ΕΣΙ.

<sup>3</sup> UE. Vgl. arabisch في فردوسى (in meinem Paradies).

<sup>4</sup> ΚΛΗΡΟΝΟΜΙΑ ΕΝ ΤΟ ΒΑΣΙΛΙΑ ΣΟΥ = وترث ملكوتى (und wirst erben mein Reich). Oder sollte man eine verbale Weiterbildung von κληρονομία wie ein sonst unerhörtes κληρονομιάση annehmen dürfen? Das sicher falsche ΣΟΥ (statt ΠΟΥ) der Überlieferung würde sich jedenfalls am ehesten aus dem Vorkommen eines früheren σου erklären.

<sup>5</sup> ΕΡΗΗΣΑΤΟ.

DIE MARIENHARFE (ARGĀNONA WEDDĀSE)

NACH DER AUSGABE VON PONTUS LEANDER ÜBERSETZT

VON

DR. SEBASTIAN EURINGER  
HOCHSCHULPROFESSOR a. D.

Dienstagslektion.

XII.

1. *O meine Herrin, hl. Jungfrau in zweifacher Hinsicht, Maria,*  
*auf hebräisch Mârihâm, ich nehme meine Zuflucht zu dieser*  
5 *Auswanderung Gottes mit dir.*

2. *Die Erinnerung an deine Mühsal beim Gehen des Weges*  
*stehe vor dem Angesichte* deines Sohnes, auf daß er barmherzig  
sei wegen meiner Sünden!

*Die Erinnerung an den Hunger und an den Durst, die dich*  
10 *betroffen haben im Lande Ägypten, stehe vor dem Angesichte*  
deines Erstgeborenen, auf daß er verzeihend sei wegen meiner  
Verfehlung!

Die Quelle der Träne, die von deinen Augen floß und auf  
die Wangen deines Lieblings herabträufelte, *stehe jetzt vor dem*  
15 *Angesichte* [deines Einzigen], auf daß er Fürsprecher sei wegen  
meiner Schuld!

3. *Sehr erschreckt mich mein Herz, wenn ich die Sünden be-*  
*denke, die ich getan habe.*

*Sehr erschreckt mich mein Herz, wenn ich daran denke, daß*  
20 *ich, obwohl ich Verstand habe, den Tieren gleich geworden bin.*

*Sehr erschreckt mich mein Herz, wenn ich die Menge meiner*  
*Übertretungen zusammenzähle, die ich keine Stunde lang unter-*  
*lassen habe.*

4. Ich stelle mir vor, wie ich nackt stehe vor der Versamm-  
25 lung der Engel und Menschen; ich wende mich hierhin und

dorthin, um mit dem Auge meines Geistes zu sehen, ob ich einen Helfer fände und einen, der für mich eintreten würde vor der überaus schrecklichen Strafe für mein Tun; aber ich habe gefunden, daß nur du allein mich retten kannst durch dein Gebet, und ich weiß, daß du dich nie von mir entfernen wirst (= daß du mich nie im Stiche lassen wirst). 5

5. *Daher ergreife ich dich* und lasse dich nie mehr los (Ct. 3, 4c);

*daher ergreife ich dich* mit der Liebe und nicht mit den Fingern; 10

*daher ergreife ich dich* mit dem Glauben und nicht vermittelst Berührung;

*daher ergreife ich dich* mit der Hand meiner Vernunft und nicht mit der Hand meines Fleisches;

denn die Hand (accus.) der Vernunft kann keine Kraft eines Menschen zurückhalten und die Schärfe des Schwertes kann sie nicht abhauen. 15

6. *Ich ergreife dich*, damit du mich stüttest, und nicht, damit du mich stürzest;

*ich ergreife dich*, damit du mich behütest, und nicht, damit du mich verstoßest; 20

*ich ergreife dich*, damit du mich zur Höhe emporhebest, und nicht, damit du mich in die Tiefe schleuderst;

*ich ergreife dich* für immer und nicht [bloß] für eine Anzahl von Tagen. 25

7. Es möge kostbar sein meine Seele vor dir,

o meine Mutter, wegen deiner Güte,

o meine Herrin, wegen deiner Würde,

o meine Treue, wegen deiner Liebe

und o Horn meiner Rettung, wegen deines Sohnes! 30

### XIII.

8. Gedenke meiner und *vergiß meiner nicht, o meine Herrin, hl. Jungfrau in zweifacher Hinsicht, Maria, auf hebräisch Mârihâm!*

*Vergißt* etwa eine Mutter ihrer Kinder und erbarmt sich nicht dessen, was sie aus ihrem Schoße geboren hat? (Is. 49, 15). 35

Oder *vergißt* ein Weib ihres Sprößlings und erinnert sich nicht der Frucht ihres Leibes?

*Vergiß* auch du meiner nicht und laß mich allezeit bleiben in deinem Sinn und erwähnt sein in deinem Munde und dargestellt vor deinen Augen (= dir vor Augen schweben)!

9. Wenn aber meine Sünde sich einschleibt zwischen mir und zwischen Gott und das Aufsteigen meines Gebetes verhindert, wie Isaias sagt (Is. 59, 1, 2):

„Also spricht Gott Sabaoth: „Sehe ich etwa nicht mit meinen Augen und höre ich etwa nicht mit meinen Ohren? Sondern eure Sünde steht zwischen mir und zwischen euch!““

10

## XIV.

10. So entferne du, *meine Herrin, hl. Jungfrau in zweifacher Hinsicht, Maria, auf hebräisch Mârihâm*, die Scheidewand (wörtlich: den Vorhang) meiner Verfehlung, damit mein Gebet emporsteige und in das Ohr deines Sohnes komme zur Vergebung meiner Sünden!

11. Es werde gesandt das Gebet von mir weg zu deinem Sohne und es komme Erbarmen von ihm [zu mir], damit er mich reinige von der Befleckung meines Fleisches und mich ledig mache von der Strafe für mein Tun!

12. O Jungfrau, Schild der Gerechtigkeit, der die Gläubigen [schützend] umgibt und die Zweifler erschreckt, errette mich vor der Niederlage durch den Feind (wörtlich: vor dem Besiegtwerden durch den F.); denn die Niederlage durch den Feind verbrennt das Herz wie eine Feuerflamme und verfinstert das Gesicht, wie der Ruß des Topfes (Spr. 15, 13); denn das Zeichen (wörtlich: die Spur) eines fröhlichen Herzens ist ein helles Angesicht (Sir. 13, 25)! Laß mich auch nicht besiegt werden im Kampfe und nicht ermatten im Rennen und im Wettlaufe!

13. O Jungfrau, die Schönheit deiner Liebe erleuchtet mein Herz; wie das Licht des Blitzes, der im Osten aufleuchtet und bis zum Westen sichtbar ist (Mt. 24, 27), ebenso erstreckt sich das Licht deiner Liebe von meinem Haupte bis zu meinen Füßen.

14. Wundersam ist mir die Lieblichkeit deiner Schönheit und deiner Anmut, die begehrenswert ist wie die Feinheit des Purpurs, und der Schimmer deiner Krone, die schöner gleißt als die Farbe des Regenbogens, ist wie die Narde, die in Schnee-weiße blüht, wie die Blüte der Granate, die im Garten glüht

(wörtlich: rötlich ist), wie die Traube des Weinstocks, die an ihren Zweiglein Beeren trägt; und überaus reizend ist die Pracht deines Schmuckes, der bewundert wird von den Engeln und den Menschen.

## XV.

5

15. *O meine Herrin, hl. Jungfrau in zweifacher Hinsicht, Maria, auf hebräisch Mârihâm, ich nenne mich Sänger* deines Namens und mein Verstand will sich dem Lobe deiner Jungfräuschaft weihen.

Als *Moses* und die ganze Gemeinde Israels das Rote Meer 10 durchzogen hatten, sangen sie das Lob des Herrn, indem sie sagten:

„Wir wollen herrlich verherrlichen den Herrn, der sich verherrlicht hat“ (Ex. 15, 1).

Auch *Maria* (Mârjâm), die Schwester des Aaron, besang 15 mit den Töchtern Israels das Ertrinken des Pharaos und seines Heeres und das Herauskommen der Kinder ihres Volkes aus dem Meere, indem sie sagte:

„Wunderbar, [ja] wunderbar ist das Tun des Herrn: das Roß und seinen Reiter (wörtlich: den, der es bestiegen hat) 20 warf er ins Meer“ (Ex. 15, 21).

Auch *David* sang vom Dank gegen den Herrn, weil er ihn im Kampfe errettet und vor der Hand Sauls verschont und noch dazu aus der Hand seines Sohnes Absalom befreit hatte.

*Asaf und die Kinder Cores* sangen den Lobpreis des Herrn 25 und von ihrer eigenen Bedrängnis.

Auch *Isaias* sang das Lob des Geliebten, das Lied dessen, den sie liebten (Is. 5, 1).

Auch *Debora* besang den Tod des Sisara.

Auch *Salomon* sang von Christus und seiner Kirche (näm- 30 lich das Hohelied).

Darum nenne auch ich mich wegen deines Lobgesanges *Sänger*.

16. Sooft ich Gott lobsinge, sende ich durch dich das Lob 35 seines Namens empor;

sooft ich bete, sende ich durch das Gebet deines Namens meine Bitte empor;

sooft ich singe, singe ich dir und deinem Sohne; denn du bist meine Harfe und meine Zither.

Sooft ich mich freue, freue ich mich in dir;  
sooft ich traurig bin, tröste ich mich durch dich;

5 sooft ich in Gefahr schwebe, rufe ich zu dir,  
und sooft die Zunge der Bosheit mich bedrängt, flehe ich demütig vor deinem Angesicht [um Hilfe].

17. Wenn aber meine Seele etwas wünscht, so bitte ich dich und durch dich erlange ich alles, was ich in Glauben suche und  
10 ersehne:

18. Der *Glaube* errettet und das *Vertrauen* fördert;  
der *Glaube* reinigt und das *Vertrauen* läutert;  
der *Glaube* verheißt und das *Vertrauen* belohnt;  
der *Glaube* beginnt und das *Vertrauen* vollendet;

15 der *Glaube* ringt und das *Vertrauen* bekränzt.

19. Der *Glaube* läßt Berge in das Herz des Meeres wandern, wie unser Herr im Evangelium sagt: „Den Glauben an Gott suchet [zu erlangen]! Und wenn ihr einen Glauben habt [auch nur] von der Größe eines Senfkornes, dann sprecht zu diesem  
20 Berge: „Wandere!“ und er wird wandern; und wenn ihr zu dieser Sykomore sagt: „Entwurzle dich aus deiner Wurzel und stürze dich ins Meer!“ so wird geschehen, wie ihr gesagt haben werdet“ (Mt. 17, 20; 21, 21; Mk. 11, 22f.; Lk. 17, 6). Auch Paulus (sic!) sagt: „Alles wird dem, der glaubt“ (Mk. 9, 23;  
25 Lk. 38, 63).

20. Aber von denen, die zweifeln, sagt der Apostel (Jakobus 1, 6—8): „Wer immer doppelten Herzens ist, der ist unbeständig auf seinem ganzen Wege; er gleicht der Woge des Meeres, die der Wind peitscht und empor jagt“.

30 21. Und wiederum gleicht einer, der zweifelt und in seiner Gesinnung hin und her schwankt, dem Hunde, der ein Brot in seinem Maule trug und [seines Weges] ging: und sein Genosse folgte ihm und, während sie auf einander neidisch waren, kamen sie an einen Wassertümpel, und er sah sein eigenes Spiegel-  
35 bild (wörtlich: seinen eigenen Schatten) ein Brot tragend und meinte, es sei ein anderer Hund unter dem Wasser. Er warf das Brot, das in seinem Maule war, weg und ging ins Wasser hinein, fand aber nichts. Aber jener Genosse von ihm, der ihm

gefolgt war, nahm dieses Brot weg und ging fort. Als er nun [aus dem Wasser] herauskam, hatte er dieses verloren und jenes nicht gefunden.

So erlangt (wörtlich: findet) auch derjenige, der beim Beten zweifelt, nichts und der Lohn seines Gebetes wird dem anderen, 5 der glaubt.

22. Darum bemühe auch ich mich um den Glauben an dein Gebet (deine Fürbitte), o Jungfrau, und lasse im Inneren meines Herzens das Vertrauen auf deinen Sohn nicht wanken und, wenn auch Schuld und jegliche Not mich trifft, so glaube ich doch, 10 daß du für mich mit deinem Gebete eintreten (wörtlich: bezahlen) wirst.

#### XVI.

23. *Meine Herrin, hl. Jungfrau in zweifacher Hinsicht, Maria, auf hebräisch Mârihâm*, die du eine Zinne von Perlen auf einer 15 Mauer aus Gold bist (Ct. 8, 9, 10), sei auch mir ein Reif der Schönheit zur Zierde meines Hauptes!

24. Mit den Flügeln des Geistes (Gedankens) wollte ich mich in die Lüfte entrücken, um dahin zu gelangen, wo die Vollendung deines Lobgesanges wäre; aber mein Geist war zu 20 schwach und kehrte (daher) zurück, ohne auch nur den Anteil der Hälfte der Hälfte deines Lobpreises erlangt zu haben.

Wiederum wollte ich das Meer des Wissens durchschwimmen und das Ufer der Küste der Größe deiner Herrlichkeit erreichen; aber ich vermochte es nicht und kam über die Strecke (wörtlich: 25 Maß) einer einzigen Welle nicht hinaus.

25. Wer kann zum Dache des Palastes des höchsten Himmels gelangen oder tauchen in den Abgrund des Meeres, der unter der Grundfeste der Erde ist? Und wer kann erschöpfend schildern die Größe deiner Schönheit? 30

26. *Süß ist dein Name* im Munde aller Gläubigen, wenn sie dich anrufen mit Lobgesang;

*süß ist dein Name* im Munde aller Rechtgläubigen, wenn sie dich anrufen mit Segensspruch;

*süßer ist dein Name* als Honigseim und als Milchrahm. 35

27. *Verflucht ist*, wer die Kraft deiner Jungfrauschafft lästert und nicht glaubt, daß du ohne Mannessamen empfangen und ohne Beilager geboren hast.

*Verflucht ist*, wer nicht glaubt, daß du rein bist von allem Schmutze und unberührt von aller Befleckung.

*Verflucht ist*, wer nicht glaubt, daß Gott es ist, der aus dir geboren wurde.

5 *Verflucht ist*, wer nicht glaubt, daß du, nachdem du geboren hattest, immer in der Jungfrauschaft geblieben bist.

*Verflucht ist*, wer dich nicht verherrlicht und deiner Herrlichkeit nicht huldigt.

10 *Verflucht ist*, wer dich nicht liebt aus dem Grunde seines Herzens und dich nicht verherrlicht aus der Tiefe seines Gemütes.

*Verflucht ist*, wer dich nicht preist mit seinen Lippen und wer dir nicht lobsingt mit seiner Zunge.

15 *Verflucht ist* und sein Anteil ist die Hölle, wer deiner Herrlichkeit nicht huldigt und deine Größe nicht (demütig) besingt.

28. *Gesegnet sind alle*, welche dich lieben, o Jungfrau;

*gesegnet sind alle*, welche dich verherrlichen, o Königin;

*gesegnet sind alle*, welche dir lobsingen, o Reine;

*gesegnet sind alle*, welche dich loben, o Erfreute;

20 *gesegnet sind alle*, welche dich selig preisen, o Erhöhte;

*gesegnet sind alle*, welche deine Königswürde besingen, o Besungene!

29. Daher wollen wir jetzt aufwachen vom Schläfe der Trägheit und nicht sein wie ein Leichnam in tiefer Bewußtlosigkeit, 25 der das Lob deines geliebten Sohnes unterläßt, und du strecke aus deine Rechte, um mich von meinem Lager aufzurichten; denn der Feind dürstet nach dem Blute der Menschen.

Wenn sie aufwachen wollen zum Gebete, dann macht er schwer den Schlaf auf den Augenlidern und schwächt die Wimpern durch Schlummer. Dieses alles tut er aus Tücke, um den 30 Lobpreis zu verhindern.

Wenn sie aber wach sind und der Schlaf von den Augen entflohen ist, dann handelt er wiederum mit Tücke [und richtet den Sinn] auf die Sorge um die Dinge dieser Welt und durch 35 die Sorge erregt er das Verlangen nach Eitlem.

30. Es gibt nichts, was der Satan so liebt, als wie die Verhinderung des Gebetes; denn das Gebet ist ja ein Pfeil, der sein Auge durchbohrt; denn Feuer geht aus vom Munde des

Betenden und verbrennt den Satan. Deshalb haßt der Satan Wachen und Beten mehr als jedes (andere) gute Werk; aber ganz besonders wütet er und knirscht er mit seinen Zähnen, wenn er die Kunde von deinem Lobpreis hört; denn das Hören deines Lobpreises ist für ihn eine Axt, die ihm die Schenkel zerschmettert, und ein Schwert, das ihm den Kopf abschneidet, und über die Erwähnung deines Namens entsetzt er sich wie einer, der einen Blitzstrahl sieht, der mit Wucht aufleuchtet. 5

31. Seitdem du geboren wurdest, fand er keine Ruhe und keine Rast (mehr); er litt durch dich und wurde durch deinen Sohn 10 gequält und fand Pein durch das Kreuz deines Einzigen; deshalb haßt dich der Satan mehr als alle Geschlechter der Geschaffenen. Er legte darum über deine Empfängnis, die durch die Kraft des [hl.] Geistes geschah, um Gott zu gebären, Lästerung in das Herz der Juden, indem er also sagte: „Von Joseph ist 15 sie [die Empfängnis] durch Beilager bewirkt worden“.

Und wieder legte er Neid in das Herz der Juden und machte, daß sie sich gegen deinen Sohn zusammentaten, und veranlaßte sie, daß sie ihn kreuzigten und ihm, als sie ihn kreuzigten, unreinen Speichel ins Angesicht spieen und ihm Essig mit Galle 20 zu trinken gaben, um ihm [die Kehle] rauh zu machen, bis er starb; und auch, als er tot war, nachdem er begraben war, trieb er die Juden an, daß sie Wächter an sein Grab stellten. Und als ihnen die Wächter gemeldet hatten, daß er auferstanden sei, trieb er sie wiederum an, daß sie den Wächtern Gold gaben 25 und sie zu falschem Zeugnis über seine Auferstehung anstifteten und sie belehrten zu sagen: „Es kamen seine Jünger in der Nacht und stahlen ihn“. Und auch als du gestorben warst, erregte er einen Aufruhr der Juden gegen die Apostel deines Sohnes, so daß diese deinen Leichnam im Stiche ließen und 30 flohen; denn der Satan haßt dich gar sehr, mehr als alle (andern) Heiligen.

## XVII.

32. *Gewähre mir also, meine Herrin, heilige Jungfrau, Maria, auf hebräisch Mârihâm*, daß ich auf sein Haupt trete und ihn 35 mit dem Speere des Kreuzes deines Erstgeborenen durchbohre!

*Gewähre mir, o Königin, daß ich diesen Elenden töte, an dem keine Trophäe [zu finden] ist!*

*Gewähre mir*, o Königin, daß ich sein Haupt abschneide mit dem Schwerte der Gottheit!

*Gewähre mir*, o Königin, daß ich diesen Frechen verhöhne!

33. Die Stärke der Hand deines Sohnes schmettere ihn  
5 nieder, wenn er meine Hand ergreift, und der Geist der Kraft schleudere ihn in den Abgrund der Hölle, dessen Tiefe unerreichbar ist, und verriegle die Pforten der Unterwelt, so daß dieser Lügner und Betrüger nicht mehr herauskann.

34. *Ich ereifere mich darüber*, daß er Lästerung redete gegen  
10 deine Jungfrauschaft;

*ich ereifere mich darüber*, daß er log gegen deine geistige Empfängnis;

*ich ereifere mich darüber*, daß er schmähte gegen dein jungfräuliches Gebären;

15 *ich ereifere mich darüber*, daß er das Herz der Juden böse gemacht hat gegen deinen Sohn, den Nazarener;

*ich ereifere mich darüber*, daß er sie bestärkte, den Lebendigmacher zu töten;

35. *ich ereifere mich* deinet- und deines Sohnes wegen, wie  
20 es im Psalme heißt:

„Der Eifer für Dein Haus verzehrte mich und die Schmä-  
hung derer, die Dich schmähten, fiel auf mich“ (Ps. 68, 12).

Der Prophet nennt dich also „das Haus des Herrn“ und, wenn er sagt: „die Schmä-  
25 hung derer, die Dich schmähten, fiel auf mich“, so ist das die Schmä-  
hung der Juden infolge der Belehrung durch den Satan, die Lästerung redeten gegen den Sohn Gottes, indem sie sagten: „Er ist der Sohn des Joseph“.

36. Ich aber freue mich über dich (f.), Stadt Gottes, und  
frohlocke über dich, vernunftbegabtes (wörtlich: redendes) Eden  
30 (Edom); dich schauten die Propheten wie die Morgenröte, bereit,  
die Sonne zu gebären, wie dein Vater Salomon gesagt hat:  
„Wer ist diese, die sich zeigt wie die Morgenröte?“ (Ct. 6, 9)  
und wiederum nennt er dich „eine Sänfte“, wenn er sagt: „Eine  
Sänfte machte sich der König Salomon“ (Ct. 3, 9).

35 „Salomon“ wird nämlich dein Sohn, Jesus Christus, genannt,  
weil Salomon „Friedensstifter“ bedeutet, wie Paulus sagt: „Er  
machte Frieden durch sein Kreuz und tötete den Haß“ (Eph.  
2, 16).

Denn viele Propheten und Gerechte verlangten dich (f.) zu sehen, aber sie sahen dich nur in Bildern; selig sind wir, die wir das Geheimnis deines Sohnes sahen und teilnahmen an dem Opfer seines Fleisches und Blutes auf dem heiligen Tische und geworden sind ein Fleisch und ein Leib [mit ihm]. 5

37. O wunderbare Herablassung des Sohnes Gottes! Wer hat (je) eine so große Güte gesehen?

Er brach sein Fleisch und gab es uns, damit unser Fleisch geheiligt werde durch die Vereinigung mit seinem reinen Fleische; und er reichte uns sein Blut, den Kelch des Heiles, dar, 10 damit unser Blut geheiligt werde durch die Vermischung mit seinem kostbaren Blute;

und durch das Hauchen des Atems seines Mundes in das Angesicht der Jünger schenkte er uns seinen Geist, damit unser Geist geheiligt werde durch die Vermischung mit seinem 15 heiligen Geiste.

Er hat uns sich gleich gemacht und uns zu seinen Erben eingesetzt.

38. *Kommet also, damit* wir hoch rühmen dieses Schaf (f.); denn es hat uns geboren den redenden (vernunftbegabten) Bock, 20 das Opfer für die Sünde!

*Kommet also, damit* wir erheben diese Wolke des Lichts, die für uns getragen hat das Wasser des reinen Regens!

*Kommet also, damit* wir verkünden die Größe dieser jungfräulichen Mutter! 25

*Kommet also, damit* wir preisen diese Königin, welche ist der Stolz Abrahams und seines Samens in Ewigkeit!

*Kommet also, damit* wir lobsingen dem zweiten Gemache, welches das Allerheiligste genannt wird!

39. Hier ist das Gesetz und hier ist der Bund. 30

Wenn Moses das Buch des Gesetzes vorgetragen hatte, pflegte er sowohl das Zelt als auch die Geräte ihres (der Israeliten) Dienstes zu besprengen: ebenso opferte dein Sohn, nachdem er den Jüngeren die Lehre seines Evangeliums vorgetragen hatte, sich selbst am Kreuze und besprengte mit seinem Blute 35 die Gläubigen und besiegelte sie mit dem Borne seiner göttlichen Seite (Vgl. Hebr. 9, 21).

40. Wahrlich, unvermischt ist *das Blut* Jesu Christi, der ohne Vermischung ist.

*Dieses Blut ist nicht* wie das Blut des Abel, das seinen Bruder anklagt, weil er es vergossen hat, wie der Herr zu Kain (Kâjâl) sagte: „Die Rache(-forderung) des Blutes deines Bruders kam zu mir“ (Gen. 4, 10); sondern es sühnt die Sünden des Volkes und der Völker, wie unser Herr zu seinen Jüngern gesagt hat: „Nehmet (und) trinket! Dieser Kelch ist mein Blut, das für euch vergossen wird, wodurch die Sünde nachgelassen wird“.

10 *Dieses Blut ist nicht* wie das Blut des Naboth (Nâbutê), des Israeliten, der wegen seines Weinberges getötet wurde; sondern es ist vernunftbegabtes Blut, das Blut Jesu des Nazareners, der gekreuzigt wurde zum Lösepreis für seine Schafe.

*Dieses Blut ist nicht* wie das Blut des Bockes, den die Kinder Aarons opferten, das nicht im stande war, die Sünde zu tilgen und die Schuld derer, die ihn aßen, zu bezahlen; sondern es ist das Blut des Lammes Gottes, das die Sünden der Welt trägt.

41. *Dieses Blut ist [jenes]*, das auf Golgatha (ḡarânêjo) vergossen wurde zur Zeit der elften Stunde am Vortage des Pascha der Juden.

*Dieses Blut ist [jenes]*, das immerdar geschöpft wird und dessen Fluß [doch] in Ewigkeit nicht versiegt.

*Dieses Blut ist* mein Kaufpreis und die Bezahlung der Schuld für mich.

25 42. Ich, dein Knecht, nehme meine Zuflucht zu diesem Blute, auf daß mein Anteil nicht sei mit jenen, welche keine Frucht haben, [sondern] daß mir zum Nutzen sei dieses Blut, das von dir Fleisch geworden ist.

43. O heilige Jungfrau, laß mich doch in Christus leben und in Christus sein, durch Christus erlöst und durch Christus errettet werden vor dem Rachen der Drachen, welche die Seelen gierig verschlingen.

### XVIII.

35 44. Behüte mich, *meine Herrin, heilige Jungfrau in zweifacher Hinsicht, Maria, auf hebräisch Mârihâm*, vor jedem Unfall, der den Evaskindern droht, vor den Waldgeistern und den Spukgestalten und vor jeglicher Gewalt der Dämonen und vor

zauberkundigen Leuten und vor Amulettenverfertignern und vor allen Hexenmeistern und vor solchen, die auf die Vögel achten und aus dem Feuer wahrsagen, vor den Omen-Männern (Zeichendeutern) und vor den Götzendienern und vor denen, die in Zauberkreisen (?) zaubern, die in den Bergen essen und den 5 Teufeln opfern und die auf die Berechnung von Sonne, Mond und Sternen, sowie auf die Zeichen der Bücher achten.

## XIX.

45. *Meine Herrin, heilige Jungfrau in zweifacher Hinsicht, Maria, auf hebräisch Mârihâm*, bewahre mich vor dem Tun 10 solchen Tuns und bewahre mich auch vor dem, der solches tut! Ich wünsche durch deinen Sohn zu sein, durch die Gnade seines Vaters zu leben und durch die Hand des hl. Geistes behütet zu werden. Ich möchte daher festgehalten werden durch den Glauben an das Seil seiner Dreifaltigkeit; denn ein Seil der 15 Dreiheit (d. i. ein dreifaches Seil) wird nicht so schnell zerrissen und, wer gegründet ist auf den Felsen des Glaubens an die Dreifaltigkeit, den überwältigen auch die Pforten der Unterwelt nicht.

46. Jene sind Häretiker, welche hervorsprudeln, wie es ihnen 20 kommt, und die reden, wie sie es finden, in bezug auf welche die Kirche sagt: „Fanget uns die kleinen Füchse, die unseren Weinberg verwüsten, (dann) wird unser Weinberg blühen“ (Ct. 2, 15).

47. Laß mich, o Jungfrau, alle Wege der Rauheit meiden 25 und wandeln den Weg der gebahnten Straße!

Berge mich, o Jungfrau, unter dem Schatten deiner Flügel, wie ein Vogel, der seine Jungen unter seinen Flügeln hegt!

48. Das herrlichste Wort der Prophezie wurde für dich geschaffen, o Jungfrau, und das herrlichste Wort des Lobpreises 30 wurde über dich gesagt. Die Rechte des Vaters bedeckte dich und die Fittiche des Geistes beschatteten dich, der eingeborene Sohn wurde aus dir Fleisch. Als der Engel Gabriel dir die Botschaft brachte, ging das Wort selbst zugleich mit der Botschaft Gabriels durch dein Ohr ein und du hast ihn in deinem Mutter- 35 leibe getragen, während er selbst dich trug.

49. Er kam zu dir, ohne zu lärmern; er stieg herab, ohne ge-

sehen zu werden; er wurde empfangen, ohne erkannt zu werden, wie der Evangelist sagt: „Nicht erkannte sie Joseph, bis daß sie geboren hatte“ (Mt. 1, 25).

50. Denn viele sind es, die hinsichtlich dieses Wortes irren, indem sie sagen: „Nachdem sie geboren hatte, vermischte sie sich mit Joseph“. Das Buch des Epiphanius nennt diese Häretiker „Marienfeinde“. Diese aber machen sich einen lügnerischen Vorwand daraus, daß die Schrift sagt: „Und es erkannte Adam die Eva“ (Gen. 4,1) und wiederum [sagt]: „Und es erkannte Kain (Kâjâl) sein Weib“ (Gen. 4, 17) und ferner im Buche der Könige [sagt]: „Und nicht erkannte David die Abisag (Abisâ)“ (3 Rg. 1, 4). Und diesen Vorwand der Redeweise wandten sie gegen die Jungfrau, indem sie sagten: „Nachdem sie geboren hatte, vermischte sie sich.“ Aber der Ausdruck „er erkannte sie“ (a'marâ) kann zweifach gedeutet werden: als „Kennen und Nicht-Kennen“ und als „Beilager und Nicht-Beilager“. Wenn nun der Evangelist von der Jungfrau sagt: „Nicht erkannte sie Joseph, bis daß sie geboren hatte“, so sagt er dies darum, weil Joseph sie nicht mehr kannte, von der Zeit an, wo sie empfangen hatte, bis zu der Zeit, wo sie geboren hatte; denn es wurde das Aussehen (wörtlich: die Farbe) ihres Angesichts verändert, weil Gott in ihrem Schoße war. Als sich sein eigenes Aussehen (wörtlich: Farbe) in ihrem Mutter-schoße verändert hatte, wurde damit (wörtlich: mit ihm) auch ihr Aussehen verändert.

51. Wie ein Kelch aus reinem Kristall, wenn man in ihn Wasser gießt, nach der Farbe des Wassers aussieht; wenn man aber Wein hineintut, nach der Farbe des Weines aussieht; wenn in ihn etwas Rotfarbiges hineingegossen wird, rot erscheint; wenn etwas Grünfarbiges, grün: so wurde auch die Schönheit der Jungfrau, nachdem sich die Schönheit ihres Sohnes in ihrem Schoße verändert hatte, mit ihm verändert, sei es nun, daß sie rot wurde, wie eine Granatblüte, oder daß sie weiß wurde, wie eine Nardenblüte, oder leuchtete, wie eine Rosenblüte, oder grün wurde, wie das Grün des Gartens. Aber nachdem sie geboren hatte, war ihr Aussehen nicht mehr verändert: denn derjenige, der durch die Veränderung seines Aussehens ihr Aussehen verändert hatte, war aus ihrem Schoße

hervorgegangen mit der Leiblichkeit, die er von ihr angenommen hatte.

## XX.

52. Ja, anmutig ist das Kunstwirken Gottes, groß die Macht seines Tuns; gerecht ist all' sein Gericht; gebenedeit ist 5  
der Name der Herrlichkeit dessen, der erwählt und geliebt, erhöht und verherrlicht hat diese *heilige Jungfrau in zweifacher Hinsicht, Maria, auf hebräisch Mârihâm*.

Über alles hat er sie zur Herrscherin gesetzt und über alles hat er sie zur Gebieterin gemacht. 10

Sie ist die Grundlage für die Heiligung geworden, sie, die Gott in Jungfrauschaft geboren hat.

53. Gib, o Herr, meinem Herzen Wissenschaft, damit ich ihre Schönheit mit Genauigkeit besinge!

Gib, o Herr, meiner Zunge Kraft, damit ich den Ruhm 15  
ihres Schoßes verkünde!

54. Sie ist ferner für mein Leben Hort und für meine Torheit Klugheit; für mein Auge Erleuchtung und für meine Ohren frohe Botschaft; für meine Hände heilige Armreife und für meine Füße Weg(leitung) der Gerechtigkeit; für meinen Hals 20  
Halskette und für mein Haupt Hornaufsatz; für meinen Mund Süßigkeit des Manna und für meine Nase Salbenduft; für meine Niedrigkeit Erhöhung und für meine Krankheit Heilung.

55. O Jungfrau, bekleidet mit Reinheit wie die Engel und trunken vom heiligem Geiste wie die Propheten und Turm der 25  
Gottheit, der aufgebaut wurde von der Rechten des Gottes Sabaoth:

Licht der Völker und Krone der Könige,  
Macht der Grundlage der Erde und Stärke der Himmel,  
Weite der Lüfte und Tiefe der Meere, 30  
Dichte der Wolken und Gewalt der Regengüsse,  
Glanz der Sonne, des Mondes und der Sterne!

## XXI.

56. *Meine Herrin, heilige Jungfrau in zweifacher Hinsicht, Maria, auf hebräisch Mârihâm*, mit allem bist du verglichen 35  
worden und mit allem hat man dich gleichgestellt; aber es gibt

nichts, was dir gleichen würde: der Himmel kommt dir nicht gleich und die Erde hat nicht das Maß der Weite deines Schoßes; denn denjenigen, den sie nicht fassen kann, hast du gefaßt und, den sie nicht tragen kann, den hast du getragen.

5 Cherube sind die Rosse deines Sohnes und Seraphe sind gelegt unter den Thron deines Erstgeborenen.

Ruhm sei deiner Erhabenheit und Ehre deiner Königswürde!

57. O heilige Jungfrau, unsere Stärke und unsere Kraft,  
10 unsere Anmut und unsere Herrlichkeit, unsere Freude und unsere Wonne, die du geworden bist der Stolz unseres Geschlechtes.

Durch dich wurde die Erlösung der ganzen Welt und durch dich wurde stark das Erbarmen Gottes gegen die Menschen-  
15 kinder.

58. Es wurde die Natur des Geschöpfes eine Verbindung (aḥada demrata) mit der Gottheit des Schöpfers (Monophysitismus!).

*Wunderbar in der Tat* ist das Werk, daß der Topf den Töpfer  
20 *bekleidet hat!*

*Stauenswert in der Tat* ist die Ordnung, daß das Geschirr den Hafner *bekleidet hat!*

*Erstaunlich in der Tat* ist die Erniedrigung, daß das Geschöpf den Schöpfer *bekleidet hat!*

25 59. Jetzt aber rufe ich zu deinem Sohne, o Jungfrau, indem ich spreche: O Du, der Du die Niedrigkeit der Menschen mehr geliebt hast als die Erhabenheit der Engel, verschmähe mich nicht wegen meiner Sünden!

O Du, der Du die Gemeinschaft mit dem Irdischen mehr  
30 begehrt hast als die Gesellschaft der Himmlischen, mache mich teilhaftig des Geheimnisses Deiner Gottheit, die ohne Makel ist!

O Du, dem die Schönheit des Antlitzes Jakobs mehr gefiel als die Lieblichkeit des Esau, verachte mich nicht wegen meiner Verfehlungen, die ich beging.

35 60. Gegen Dich allein habe ich mich verschuldet, ich selber habe mir selbst Schuld bereitet.

Du (m.) hast mich rein erschaffen, ich aber bin mit meinem Willen schmutzig geworden:

Du hast mich gerecht erschaffen, ich aber habe mich auf den Rat des Feindes hin verfehlt;

Du hast mich mit jedem schönen Werke geschmückt, ich aber habe die Schönheit meiner Ausstattung durch das Verlangen nach der Sünde verloren. 5

61. *O Herr, überwache* mein Bauen, damit ich ein Turm des hl. Geistes werde!

*O Herr, überwache* mein Aufrichten, damit ich nicht verlorengelange durch den Fall in eine Sünde, welche keine Bewegung mehr hat! 10

*O Herr, überwache* meine Erbarmung; denn bei Dir gibt es Erbarmen!

62. *O Herr, Du kennst* das Heil, durch das meine Wunde geheilt wird;

*o Herr, Du kennst* die Hilfe, durch die meine Schwachheit 15 stark wird;

*o Herr, Du kennst* den Weg, auf dem mein Gehen gerade ist;

*o Herr, Du kennst* die weise Ursache, durch die mein Leben ist; denn der Töpfer weiß, wodurch der Topf schön ist; denn das Angefertigte gehorcht seinem Verfertiger und das Kunst- 20 werk seinem Künstler.

63. *O Herr, mache neu* Deinen Topf durch die Kraft des heiligen Geistes!

*O Herr, mache* durch den, der unvergänglich ist, das Werk Deiner Hände! 25

64. *O Herr gedenke des Bundes* des Abraham, Deines Lieblings, und des Bundes des Isaak, Deines Dieners, und des Bundes des Jakob-Israel, Deines Heiligen, den Du aus den Völkern ausgeschieden hast zum Hüter Deines Gesetzes und des Anteils am Erbe Deines Heiligtums! Du hast ihn mit Deinem Namen 30 genannt und durch Deine Ordnung stark gemacht.

*O Herr, gedenke des Bundes* des Moses, Deines Getreuen, den Du zum Leuchter gesetzt hast Deinem Volke, damit er ihm leuchte mit der Leuchte des Wortes, das aus Deinem Munde hervorging! 35

*O Herr, gedenke des Bundes* des David, deines Knechtes, der vor Dir die Gnade gefunden hat, daß Du ihn mit heiliger Salbe gesalbt hast, damit er der Gesalbte sei für die Kinder Israels!

*O Herr, gedenke des Bundes dieser Heiligen, welche Dir gezeugt haben diese gebenedeite und heilige und reine Braut, welche Dir die Mutter geworden ist, während Du der Vater des Adam bist!*

5 *O Herr, gedenke* Deines Herabsteigens von der Höhe des höchsten Himmels und Deines Wohnens im Mutterschoße der heiligen Jungfrau!

*O Herr, gedenke* Deines Verweilens (wörtlich: Getragenwordenseins) in ihrem Mutterleibe neun Monate d. i., nach der  
10 Zahl der Tage, 275 Tage lang!

*O Herr, gedenke* Deiner Geburt aus ihr, obwohl sie Jungfrau ist, und Deiner Ernährung durch ihre Brüste, obwohl sie keusch ist.

*O Herr, gedenke* Deines Liegens in der Krippe und Deines  
15 Eingewickeltseins in Windeln im Futtertroge!

*O Herr, wenn Du alles dieses gedenkst*, dann wirst Du mich, Deinen sündigen Knecht, nicht verstoßen.

65. Hilf mir durch Dein Erlösen und umgib mich mit dem Schilde Deiner Erlösung wegen Mariens, Deiner Gebärerin, und  
20 wegen ihrer Brüste, die Dich genährt haben, und wegen ihrer Lippen, die Dich geküßt haben, und wegen ihrer Hände, die Dich liebkost haben, und wegen ihrer Knie, die Dich aufgenommen haben, und wegen ihrer selbst (wörtlich: wegen ihrer Seele) und wegen ihres Fleisches, das Du Dir genommen hast,  
25 damit es Dir Körper sei!

66. Reinige, Herr, meine Unreinheit wegen der Jungfrauschaft Deiner Mutter!

Erwähle, Herr, meine Niedrigkeit wegen der Größe der Erhabenheit Deiner Gebärerin!

30 Liebe mich, Herr, wie Du geliebt und auserwählt hast Deine heiligen Apostel!

Laß mich, Herr, eingereiht werden in ihre Gemeinschaft in den Himmeln und geladen werden zu ihrer Hochzeit; hier aber behüte und bewahre mich vor jedem, der sich mir ent-  
35 gegenstellt!

67. Wohin soll ich denn gehen vor Deinem Geiste und wohin soll ich fliehen vor Deinem Angesichte?

Wenn ich hinaufsteige in den Himmel, so bist Du dort und,

wenn ich hinabsteige in den Abgrund, so bist Du dort; und wenn ich Flügel nehme wie ein Adler und bis zum Ende des Meeres fliege, dann wird mich auch dort Deine Hand leiten und Deine Rechte mich dort festhalten (Ps. 138, 7—10).

68. Wer gleicht Dir unter den Göttern, o Herr? Es gibt 5 nichts, was wie Dein Wirken (Walten) wäre:

Verborgен ist Dein Wesen, obwohl Du überall vollständig bist.

Nicht jedem zeigst Du Dich, sondern nur, wem Du willst.

Der Himmel ist Dein Thron und die Erde ist der Schemel Deiner Füße; das Meer ist Deine Magd und die Winde gehorchen 10 Dir; die Sonne ist Dein Bote und der Lauf des Mondes ist bestimmt durch Dein Wort und die Sterne sind durch Deinen Befehl unbeweglich (wörtlich: angeheftet) und die Weite der ganzen Welt wird gehalten in Deiner Hand.

Es gibt nichts, durch das Du umfaßt werden könntest, und 15 nichts, durch dessen Grenzen Du begrenzt werden könntest; es gibt kein Maß für Deine Gottheit und keine Schranke für Deine Glorie.

69. Obwohl Du stark bist durch Deine Kraft, hat Dich (doch) 20 die Tochter der Schwachen getragen;

obwohl Du furchtbar bist in Deinem Wesen, hat Dich doch eine kleine Jungfrau umschlossen;

obwohl Du zur Rechten Deines Vaters sitztest, wurdest Du doch unten [auf Erden] auf den Knien geherzt;

obwohl Du höher bist als die Hohen, bist Du doch hier mit 25 den Niedrigen gewandelt;

obwohl Du überall Macht hast (Alleinherr bist), bist Du doch unter den Menschen als Kind erschienen.

70. Esel und Ochs haben Dich erkannt, daß Du ihr Herr bist, und haben Dich durch ihr Anhauchen erwärmt; Israel 30 aber hat Dich nicht erkannt, daß Du sein Gott bist, und hat Dich in seinem Sinne verachtet, so daß an ihm erfüllt wurde, was Isaias gesagt hat:

„Der Ochse kennt den, der ihn gekauft hat, und der Esel den Futtertrog und das Haus seines Herrn; aber Israel kennt 35 mich nicht und mein Volk versteht mich nicht!“ (Is. 1, 3).

71. O Herr, wenn auch Israel Dich nicht erkannt hat, in dessen Land die Prophezie verkündet und in dessen Tempel

sie auf hebräisch niedergeschrieben wurde, so kenne doch ich Dich, daß Du der Sohn Gottes bist (schon) vor der Welt, und weiterhin glaube und weiß ich, daß Du geboren wurdest von der hl. Jungfrau aus dem Samen Davids.

5 72. *Ich glaube von Dir, o Herr*, daß Du bist der Erstgeborene Gottes Deiner Wesenheit (sic!) nach und der Erstgeborene der Jungfrau Deiner Fleischlichkeit nach.

*Ich glaube von Dir, o Herr*, daß Du bist der Sohn des Vaters Deiner Gottheit nach und der Sohn der Evastochter Deiner  
0 Menschheit nach.

*Ich glaube von Dir, o Herr*, daß Du bist:

die Quelle aus der Quelle,  
die Perle aus der Perle,  
der Herr aus dem Herrn,  
15 das Leben aus dem Leben.

*Ich glaube von Dir, o Herr*, daß Du bist:

der Gezeugte von dem Erzeuger,  
der Glanz vom Lichte,  
die Weisheit vom Meere des Wissens.

20 *Ich glaube von Dir, o Herr*, daß Du bist der Erstgeborene, der Eine desjenigen, der Dich gezeugt, und der einzige Sohn derjenigen, die Dich geboren hat.

73. *Eine andere ist Deine obere Geburt*, und eine andere ist Deine untere Geburt.

25 *Eine andere ist Deine Geburt im Himmel*, und eine andere ist Deine Geburt auf Erden.

74. *Deine erste Geburt ist Feuer des Lebens vom Feuer des Lebens* und *Deine letzte Geburt ist Wort aus dem Weibe*.

*Deine erste Geburt ist Verborgenes aus Verborgendem* und  
30 *Deine letzte Geburt ist durch die Botschaft aus der Jungfrau*.

*Deine erste Geburt ist Kraft von Kraft* und *Deine letzte Geburt ist Stärke der Gottheit aus der Tochter*.

75. Die erste suchte ich, aber ich fand sie nicht; die letzte habe ich überdacht und bewundert.

35 Obwohl ich die erste nicht erreichte, habe ich sie (doch) gepriesen; die letzte betete ich auf den Knien meines Herzens an und begrüßte sie.

Die erste Geburt wurde durch die letzte erkannt; die göttliche Geburt wurde verherrlicht durch die jungfräuliche.

76. Dadurch daß Du geboren wurdest aus der Jungfrau, wurde uns offenbar der Glaube an Deine Geburt aus dem Vater.

Und hierüber sagte David: „Erkannt wurde der Herr in Juda 5 und sein Name war groß in Israel“ (Ps. 75, 1).

Dieses aber verkündet der Prophet von der Geburt des Wortes aus dem Hause Judas, des Sohnes des Israel, und, damit Deine Geburt aus dem Vater erkannt würde, wird das von Deiner Geburt aus der Jungfrau [Berichtete] erzählt. 10

77. Daher will ich jetzt, ohne zu zweifeln glaubend, Deine Geburt aus dem Vater preisen und Deine Geburt aus der Jungfrau besingen:

78. *Der Schoß der Jungfrau ist* weiter als der Wagen des Lichtes, der über dem Gêrgêl [= Himmel] ist. 15

*Der Schoß der Jungfrau ist* höher als die Höhe der Himmelfesten.

*Der Schoß der Jungfrau ist* größer und erhöhter als die Ätherräume und wird von den Cheruben gepriesen.

*Der Schoß der Jungfrau ist* zum Himmelstor geworden und, ohne geöffnet worden zu sein, wurde er der Eingang und der Ausgang der Sonne der Gerechtigkeit. 20

*Der Schoß der Jungfrau ist* geworden die Schatzkammer für die wahren Schätze der Gerechtigkeit.

*Der Schoß der Jungfrau ist* geworden die Lade und der Wohnort 25 des Gottes Adonâj.

79. Jetzt aber wollen wir preisen den Herrn, indem wir sprechen: Preis sei Dir und Preis dem, der dich gezeugt hat, und Preis dem hl. Geiste!

Ehre derjenigen, die Dich getragen, und Loblied derjenigen, 30 die Dich geboren, und Lobgesang Deiner Mutter, und Heiligpreisung derjenigen, die Dich gesäugt hat!

80. Und nun, nimm an mein Gebet wie Weihrauch vor Dir und achte auf die Stimme meiner Bitte, mit der ich zu Dir rufe, o Herr, Gott der Starken! 35

Höre auf mein Gebet und achte auf mich, Gott Jakobs, und sieh an meinen Glauben, o Herr, und schaue in das Angesicht Deines Dieners (N. N.)!

Höre, o Herr, mein Gebet, mit dem ich zu Dir bete:

81. Von der Angst vor dem Feinde befreie meine Seele und schütze mich vor dem Aufruhr der Schlechten und vor der Menge der Übeltäter, welche ihre Zunge scharf machen, wie (die der)  
5 Schlange der Erde, und die ihren Bogen spannen, um Bitterkeit zu verüben (Ps. 63, 2ff.)!

82. Höre, mein Gott, auf meine Bitte und achte auf mein Gebet (Ps. 69, 2)! Höre, o Herr, auf mein Gebet und mein Seufzen möge vor Dich kommen und wende Dein Angesicht nicht von mir ab!  
10 Am Tage meiner Not neige Dein Ohr zu mir!

Am Tage, da ich Dich anrufe, erhöere mich schnell (Ps. 101, 2ff.)!

Hörbar mache mir Dein Erbarmen am Morgen; denn auf Dich vertraue ich, o Herr!

Führe mich, O Herr, den Weg, auf dem ich gehen soll; denn  
15 zu Dir habe ich meine Seele erhoben!

Rette mich, o Herr, vor meinem Feinde; denn zu Dir nehme ich meine Zuflucht!

Lehre mich, o Herr, Deinen Willen tun; denn Du bist mein Gott und Dein hl. Geist leite mich im Lande der Gerechtigkeit.

20 Und um Deines Namens willen, o Herr, laß mich leben durch Deine Gerechtigkeit und führe meine Seele heraus aus ihrer Not und nach Deinem Wohlgefallen zerstreue meine Feinde und lösche alle aus, welche meiner Seele Schmerz bereiten; denn ich bin Dein Knecht (Ps. 142, 8—12)!

25 Auf meine Stimme achte, o Herr, und merke auf mein Rufen, achte auf die Stimme meines Flehens, mein König und mein Gott; denn zu Dir bete ich, o Herr! Am Morgen höre auf meine Stimme (Ps. 5, 1ff.)!

## XXII.

30 83. Aber du hinwiederum, *meine Herrin, hl. Jungfrau in zweifacher Hinsicht, Maria, auf hebräisch Mârihâm*, goldenes Becken, sei mir eine Schale meines Gebetes, damit ich durch dich meine Bitte hinbringe zu deinem Sohne, Jesus Christus; denn, wie der  
Priester Weihrauch einlegt in das goldene Rauchfaß, ebenso lege  
35 ich mein Gebet in dein Ohr.

84. Nimm [gnädig] an das Wort, das aus meinem Munde hervorgeht, und es möge eingegossen sein in dein Herz, und die

Sorge deines Herzens sei [gerichtet] auf die Sorge meines Herzens und das Verlangen deines Sinnes sei zugunsten des Verlangens meines Sinnes und bitte deinen Sohn, daß er meine Hoffnung nicht zuschanden mache (wörtlich: mich nicht wegen meiner Hoffnung beschäme), sondern daß er mir den Wunsch meines 5 Herzens erfülle und mir alle Zeit (den Gegenstand) mein(es) Sehnen(s) gebe und mich segne mit dem Segen des hl. Geistes und jedem Werke meiner Hände Gedeihen verleihe; daß er in mein Herz die Liebe zu den Menschen und in das Herz der Menschen die Liebe zu mir lege, daß er in meinen Sinn die Güte, die von 10 ihm [kommt], mische und mich würze mit dem Salze der Gottheit, daß er in meinem Herzen die Lampe der Weisheit leuchten lasse und den Geist der Wissenschaft nicht von mir wegnehme!

Dieses [alles] erbitte mir von deinem geliebten Sohne!

85. Laß mich in Eintracht leben mit allen Söhnen der Taufe! 15

Gib mir Frieden mit allen, die deinen Sohn lieben!

Bewahre mich vor jeder bösen Tat!

Befreie mich aus dem Netze des Feindes!

Mache mich eifrig im Dienste der Gerechtigkeit!

Entledige mich des Joches der Sünde; denn jeder, der Sünde 20 tut, ist ihr Knecht!

### XXIII.

86. *O meine Herrin, hl. Jungfrau in zweifacher Hinsicht, Maria, auf hebräisch Mârihâm*, gestatte dem Satan nicht, daß er über mich Gewalt habe! Wo immer ich den Tag und die Nacht zu- 25 bringe, mögen mich die Scharen deines Sohnes umgeben, um mich vor dem Angriff des Feindes zu beschützen!

Und mit dem Walle des Kreuzes deines Sohnes umwalle mich, damit die Geister der Unreinen nicht an den Ort hinkommen (können), wo ich bin, und bedecke mich mit dem Linnen (sandôn) 30 deiner Heiligkeit, auf daß ich dufte nach dem Wohlgeruche deiner Kleider!

87. Nachdem ich nunmehr vom Schlafe erwacht bin, will ich dich preisen ohne Saumseligkeit; wenn mich aber der Schlummer überkommt, um das Gebet aufzugeben, so vertreibe ihm die Kraft 35 der Gottheit deines Sohnes von meinen Wimpern!

Es soll wachsam sein meine Zunge, dir zu lobsingeln und auch

meine Füße sollen, ohne zu wanken, vor deinem Angesichte stehen, bis daß ich damit zu Ende bin, mein Anliegen vor dir zu erzählen, und auch meine Hände sollen zum Beten ausgebreitet sein, wie die eines Knechtes, dem der Lohn von seinem Herrn ausbezahlt  
 5 wird, und die zehn Finger meiner Hände sollen Lichtfackeln gleich sein, um den Feind zu erschrecken, und ein blitzendes Feuerschwert soll von meiner Zunge ausgehen, um den Widersacher zu zerschneiden, und er soll mir also nie mehr den Geist beschweren, wenn ich im Gebete bin; nicht soll er über mich  
 10 geteilte (zerstreute) Gedanken bringen!

88. Denn es sagen die heiligen Väter, die Mönche, daß jeder, der vor dem Herrn betet, dessen Gedanken aber außerhalb der Kirche bei seinem Geschäfte sind, einem [Manne] gleicht, der nur *einen* Sohn, und keinen anderen außer diesem, hat und ihn vor  
 15 dem Herrn erwürgt. Er (der zerstreute) Beter müht sich also zwar mit seinem Leibe ab, ist aber mit seiner Seele untätig.

## XXIV.

89. *O meine Herrin, hl. Jungfrau in zweifacher Hinsicht, Maria, auf hebräisch Mârihâm*, mache brennend mein Herz durch  
 20 die Liebe des hl. Geistes und entferne von mir die teuflische Kälte der Gesinnung und meine Gesinnung möge glühend werden durch die Glut der Flamme der Liebe des hl. Geistes und sie nehme weg von mir die Finsternis der Hülle und erleuchte meinen Verstand wie das Licht des Blitzes und wie die Sonne des Monats Marmudâ,  
 25 die mit Macht scheint, und laß mich durchaus nichts ermangeln!

90. Habe acht auf mein Verlangen, wie eine Mutter achtet auf ihre Kinder!

*Auf dich sind gerichtet meine Augen*, wie das Auge der Magd auf die Hand ihrer Herrin.

30 *Auf dich sind gerichtet meine Augen*, wie das Auge der Knechte auf die Hand ihrer Herren.

*Auf dich sind gerichtet meine Augen*, wie das Auge der Söhne auf die Hand ihrer Väter.

*Auf dich sind gerichtet meine Augen*, wie das Auge der Töchter  
 35 auf die Hand ihrer Gebärerinnen.

*Auf dich sind gerichtet meine Augen*, wie das Auge des Lagers auf die Hand des Königs.

*Auf dich sind gerichtet meine Augen*, wie das Auge der Versammlung des Heeres auf die Hand des Feldherrn.

*Auf dich sind gerichtet meine Augen*, damit für mich durch dein Gebet herabkomme die Erbarmung deines Sohnes, wie das Manna herabkam auf den Umkreis des Lagers der Kinder Israels. 5

91. Das Aussehen des Manna war aber fein wie Koriander und weiß wie Reif und sein Geschmack war wie die Ähnlichkeit von Honig mit Öl (Num. 11, 7 und Ex. 16, 31).

Was ist [aber] süßer als die Barmherzigkeit deines Sohnes und was ist weißer als die Reinheit des Erbarmens deines Erstgeborenen? 10

92. Denn den, der gesündigt hat, macht er wie einen, der nicht gesündigt hat,

und den, der sich verunreinigt hat, macht er wie einen, der sich nicht verunreinigt hat; 15

den Sünder macht er wie einen Gerechten, und den Ehebrecher macht er wie eine Jungfrau.

93. So komme jetzt auf mich herab diese reinigende Barmherzigkeit, um meine Unreinigkeit rein zu machen, und ergieße sich über mich der Regen der Erbarmung deines Sohnes, um den 20 Schmutz meines Selbstes(!) abzuwaschen!

## XXV.

94. *Mache, o meine Herrin, hl. Jungfrau in zweifacher Hinsicht, Maria, auf hebräisch Mârihâm,*

*daß ich*, wenn emporscheue, nicht zu Schanden werde; 25

*daß ich*, wenn ich hoffe, nicht verzweifle(n muß);

*daß ich*, was ich erstrebe, nicht verfehle!

95. *Mache mich, o Jungfrau*, zu einer Lade für den Geist der Reinheit und zu einem Turme für den Segen!

*Mache mich, o Jungfrau*, zu einem Wagen für das Gebet und 30 zu einem Ruheorte (Station) für den Lobpreis!

*Mache mich, o Jungfrau*, zu einer Vorratskammer für das Wort der [heiligen] Schriften und zu einem Behälter für den Wohlgeruch des Glaubens!

*Mache mich, o Jungfrau*, geschmückt mit Sanftmut und be- 35 kränzt mit Geduld!

## XXVI.

96. *Mache, o meine Herrin, hl. Jungfrau in zweifacher Hinsicht, Maria, auf hebräisch Mârihâm, daß ich nahe sei deiner Seite und zunächst der Seite deines Sohnes!*

5 97. Jetzt aber rufe ich zu dir, daß du mir Erfolg gebest in allem, was ich erstrebe, und daß du mir alles glücken lassest, was ich sinne!

98. *Ich lobsinge dir, o Tochter des Königs David von der Seite deines Vaters Joachim ('Jjâḳêḿ) her.*

10 *Ich lobsinge dir* nochmals, o Tochter des Hohenpriesters Aaron von der Seite deiner Mutter Anna (Ḥannâ) her.

Ich preise selig deine Größe und *lobsinge* dem Szepter deines Stammes; denn vom Hause des Königtums und vom Hause des Priestertums bist du entsprossen.

15 99. Deshalb *nenne ich dich* nun „*Tochter des Donners*“, wie dein Sohn den Jakobus und den Johannes „Ba'anêrgês“, d. h. „*Kinder des Donners*“, genannt hat.

Weil sie vom Hause des Priestertums und vom Hause des Königtums waren, darum wurden sie „*Kinder des Donners*“ ge-  
20 nannt.

Und auch *ich nenne dich* „*Tochter des Donners*“; denn wie der Donner *erschallt die Kunde von deiner Geburt* von den zwei gesalbten Stämmen: vom Hause Aarons, der gesalbt wurde zum Priestertum durch die Hand des Moses, des Fürsten der Propheten,  
25 und vom Hause Davids, der gesalbt wurde zum Königtum durch die Hand Samuels, des Fürsten der Priester.

100. Und weiter *nenne ich dich* „*Tochter der Löwen*“; denn wie das Gebrüll des Löwen und das Gebell der Löwin *erschallt die Kunde von deiner Geburt*.

30 Weil zu Juda sein Vater Jakob sagte: „Juda ist das Junge eines Löwen“ (Gen. 49, 9), darum *nenne ich dich* „*Tochter der Löwen*“, wie Salomon gesagt hat: „Komme und gehe heraus aus den Höhlen der Löwen“ (Ct. 4, 8)!

101. Überaus ehrfurchtgebietend ist *die Kunde von deiner*  
35 *Geburt* aus dem berühmten Volke und dem auserwählten Stamme!

102. O Jungfrau, geschmückt mit aller Schönheit und (jeglichem) Liebreiz, ohne Makel von deinen Füßen bis zu deinem

Haupte, die du durch den Stab des Stammes auserwählt wurdest und durch die Schönheit des Liebreizes schöner als alles warst, die du mit Reinheit geziert, mit Heiligkeit gekrönt und in allem vollkommen warst:

103. ich erhebe meine Stimme, um dich zu preisen; 5  
 ich rufe mit Kraft, um dir zu lobsingem;  
 ich klatsche mit meinen Händen, um dich zu besingen;  
 ich stampfe mit meinen Füßen, um dir zuzujubeln;  
 ich bringe Lobpreis deiner Größe und Huldigung deiner Herrlichkeit dar. 10

104. Ich lege in meinen Mund von der Frucht deines Schoßes; süß ist meiner Kehle das Blut der Traube deiner Jungfrauschaft und lieblich ist meiner Nase der Duft deiner Salbe. Wie einen, der einjährigen Wein trinkt, so erfreut mein Herz der Preis deiner Jungfrauschaft. 15

105. Wie groß ist (doch) meine Freude über dich und wie groß ist (doch) meine Wonne über die Größe deiner Herrlichkeit!

106. Lieblich ist deine Rede und honigsüß deine Stimme.

Ein Kanal der Freude sind deine Lippen und ein Kanal des Preises deine Zunge. 20

Sehr schön bist du und sehr lieblich bist du, ich liebe deine Wonne. Deine Gestalt gleicht der Dattelpalme und der Duft deiner Gewänder ist wie der Geruch von Wohlgerüchen und der Duft deiner Nase ist wie (der) des Kypros, der Blüte des Weines, und das Öffnen deines Mundes ist wohlriechend wie der Duft der Blüte des Kalmus und des Zimtes samt allen Holzarten des Libanon. 25

Du bist ganz lieblich und angetan mit geistigem Schmucke und der Glanz der Glorie umgibt dich mit göttlichem Lichte.

107. *O Mutter* des Lichtes, *o Mutter* des Herrn; *o Mutter* des Messias, *o Mutter* Gottes; *o Mutter* des Lebendigmachers, *o Mutter* Jesu, des Nazareners: erlebe mir bei deinem Sohne Ruhe für meinen Leib und Rast für meine Seele, Freude für mein Herz und Leben von jetzt an bis in Ewigkeit! 30

108. O meine Herrin, nicht sage ich, daß du mich für immer vom Sterben befreien sollst — wer ist (denn) der Mensch, der lebt und den Tod nicht schauen würde? (Ps. 88, 49) — ich sage vielmehr, es möchte dein Sohn mir zuwarten, bis daß ich gebüßt und ihm 35

eine Frucht der Buße, die seiner Güte wohlgefällig ist, dargebracht haben werde.

109. Ich empfehle dir meine Seele und meinen Leib, damit du mich behütest und dich an keinem Tage meines Lebens von mir entfernen und mich nie verlassen mögest, weder in dieser Welt noch in der künftigen Welt. —

#### Anmerkungen.

II 28. O Erfreute!] Nicht: „o Fröhliche“; denn es ist auf den Gruß Gabriels Lk. 1,28 angespielt: **ΧΑΙΡΕ, ΧΕΧΑΡΙΤΩΜΕΝΗ**: = Χαίρε, χεχαριτωμένη. Erfreute: nl. durch die frohe Botschaft von der Inkarnation.

29. Und richtet den Sinn] Diese Worte sind nach B einzusetzen: **ἄλλοθεν ἔρχεται ὁ λόγος**: :: Läßt man sie mit Leander aus, dann muß übersetzt werden: „dann handelt er wiederum mit Tücke durch die Sorge um die Dinge dieser Welt“. Man sieht aber, daß dann etwas fehlt. Man kann auch: **ἰδέσθαι**: einfach mit „denken an“ (die Dinge dieser Welt) wiedergeben.

32. An dem keine Trophäe [zu finden] ist] **ὄρα**: bedeutet zunächst membrum virile; dann speziell das dem erschlagenen Feinde als Siegestrophäe abgeschnittene Glied; dann Trophäe überhaupt. Hier ist die Geschlechtslosigkeit des Satans als eines Engels hervorgehoben.

36. Nennt er dich „eine Sänfte“] In den Hss. *Berol. Peterm. II Nachtr. 48* und *Musei Brit. 24992 Plut. CCXIX F* heißt es in einer Strophe, welche auf Ct. 3, 5 folgt: **ἡ σάνφη τοῦ πυρός**: . . . **ἡ σάνφη τοῦ πυρός**: :: „Maria, wir nennen dich das Holz der Sänfte des Feuers (des Logos)“. Hier ist wie im OM. auf Ct. 3, 9 angespielt. Man hat schon frühzeitig diese Sänfte mit dem Leibe Christi oder mit Maria selbst verglichen. Vgl. die Stellen, die ich in meiner Monographie, *Die Auffassung des Hohenliedes bei den Abessiniern*, Leipzig 1900, S. 39f. zusammengestellt habe. Hier genügt Philo von Karpasia MSG. 40, 84: „Unter „Sänfte“ (φορεῖον) verstehe ich auch das Fleisch des Eingeborenen selbst, in welchem er, den Gott verbergend, als Mensch mit den Menschen verkehrte . . . Und woher kommt die Sänfte? „Von den Hölzern des Libanon“, d. h. von den heiligen Männern, welche in seiner Stammtafel aufgezählt sind: von Abraham, Isaak, Jakob usw“. Ähnlich Theophilus in der Katene des Prokop von Gaza MSG. 87, 2, 1629: **Ἐύλον τοῦ Λιβάνου Ροῦθ ἡ Μωαβίτις, ἐξ οὗ (sc. ξύλου) Ἰεσσαί· φορεῖον τοίνυν ἐστὶ τὸ σῶμα τὸ κυριακόν**.

38. Wolke des Lichts usw.] Vgl. OM. I, 91 (Js. 19, 1) und 3 Reg. 18, 44. Im römischen Brevier vom 16. Juli (*Comm. BMV. in Monte Carmelo*) Lectio IV. wird das Wölkchen, das der Diener des Elias wie die Hand eines Mannes vom Meere aufsteigen sah, „Typus der hl. Jungfrau“ genannt (*in eo montis Carmeli loco, ubi Elias olim ascendentem nebulam, Virginis typo insignem, conspexerat*).

40. Des Volkes und der Völker] „Das Volk“ ist Israel; „die Völker“ sind die Heiden. — Des Israeliten] oder Iezreeliten; Naboth war von Iezreel (3 Reg. 21, 1).

44. Dieser Abschnitt ist wegen der verschiedenen hier aufgeführten Arten

von Zauberei und Wahrsagerei von Interesse. Die Übersetzung im Einzelnen ist nur ein Versuch, die Termini uns näher zu bringen. Astrologie wird hier auch als Aberglaube betrachtet.

45. Durch den Glauben an das Seil] Man würde erwarten „festgehalten werden mittelst des Glaubens durch das Seil usw.“. Aber es heißt: **ὀκλήσι: ἄτῶ**; es ist also **ἄτῶ**: Genitiv zu **ἄτῶσι**: und zu übersetzen: „Durch den Glauben an das Seil usw.“, d. h. durch den Glauben sichergestellt sein, daß die hl. Dreifaltigkeit ein dreifaches Seil ist, das nicht so schnell zerrißt Vgl. OM. I, 2 Anm.

46. Die kleinen Füchse] Schon Hippolyt hat in seinem Hohesliedkommentar die Füchse in Ct. 2, 15 auf die Häretiker gedeutet. „Zur Erklärung der Füchse 2, 15; 350, 1 werden (von Hippolyt) die Füchse Simsons, der Vergleich des Herodes mit einem Fuchse und die Stellen Thr. 5, 18 und Ezech. 13, 4, auch die Wölfe Mt. 7, 3 herangezogen. Daraus ergibt sich dann, daß die Füchse die Häretiker bedeuten, die, solange sie noch klein sind, gefangen werden sollen, damit sie nicht den Weinberg des Herrn verderben“ (*W. Riedel, die Auslegung des Hohesliedes in der jüdischen Gemeinde und in der griechischen Kirche*, Leipzig 1898, S. 50f.).

48. Das herrlichste Wort der Prophezie] ist Js. 7, 14: die Weissagung der Geburt des Emmanuel aus der Jungfrau.

Das herrlichste Wort des Lobpreises] ist die Botschaft des Erzengels Gabriel nebst dem einleitenden Gruße, Luc. 1, 28 und 30–37.

Ging das Wort... durch dein Ohr ein] *Conceptio per aurem!*

49. Ohne zu lärmern] Siehe Js. 42, 2, wo vom Gottesknecht im Gegensatz zu Cyrus hervorgehoben wird: οὐ κερράζεται οὐδὲ ἀνήσει, οὐδὲ ἀκουσθήσεται ἕξω ἢ φωνῆ αὐτοῦ.

50. „Marienfeinde“] Antidikomarianiten.

Der Ausdruck „er erkannte sie“] **ἔγνω**: kann bedeuten: „er kannte sie“, d. h. er wußte, wer sie sei; oder „er erkannte sie“, d. h. er vermischte sich mit ihr. Abba Gijorgis versteht den Text Mt. 1, 25 im ersteren Sinne: Joseph wußte nicht mehr, wer sie sei; erst nach der Geburt erhielt Maria ihr früheres Aussehen wieder, so daß Joseph sie wieder kannte. Ob diese sonderbare Exegese eigene Erfindung des Dichters ist oder ob er hierin nur nachschreibt, was andere vor ihm gesagt haben, entzieht sich meiner Kenntnis.

52. Kunstwirken] Das ist die kunstvolle Art und Weise, wie Gott in der Erschaffung und Führung der Welt vorgeht.

61. Sünde, welche keine Bewegung mehr hat] Die Sünde zum geistigen Tode, die Todsünde.

62. Die weise Ursache] Wörtlich: die Ursache der Weisheit.

63. Mache durch den, der unvergänglich ist, usw.] Nach dem Parallelismus muß unter dem „Unvergänglichen“ der heilige Geist oder „die Kunst des heiligen Geistes“ verstanden werden; aber der Ausdruck ist sonderbar. Sollte es vielleicht statt **ὀν**: heißen **ὀν**: d. h. Mache das Werk deiner Hände (= uns) zu etwas Unvergänglichem? Der Sinn von 63 wird sich decken mit Ps. 50, 12 und II Cor. 5, 16–19 (*καινή κτίσις*).

64. Vgl. zum Ganzen, bes. zu den Titeln der Patriarchen, Js. 41, 8ff.

Mit Deinem Namen] d. h. Du hast ihn Deinen (Lieblings-) Knecht genannt.

Durch Deine Ordnung] durch Deine Heilsordnung.

66. Eingereiht sein] ድርገት : bedeutet: Einreihung, Eingliederung, freier: Aufnahme. Wie Dillmann ad vocem bemerkt, muß es aber an dieser Stelle konkret übersetzt werden, also: Laß mich eingereiht (aufgenommen) werden in die himmlische Gemeinde!

72. Perle] Siehe die Anmerkung zu I, 86.

74. Wort aus dem Weibe] Wort = Logos; der Logos ist aus dem Weibe z. z. geboren.

Durch die Botschaft aus der Jungfrau] Conceptio per aurem.

75. Habe ich überdacht] oder besungen; das Wort ኀለዩ : kann beides bedeuten.

78. Gêrgêl = Himmel] das ist der oberste der sieben Himmel. Von ihm weiß das „Buch des Geheimnisses des Himmels und der Erde“ (መጽሐፈ : ምስጢር : ሰማይ : ወምድር :) zu erzählen:

ወበቀዳሚት : ዕለት : ፈጠረ : አምላክነ : ሰማየ : ዘውእቶ : ጌርጌል :: ወከመሰ : ሰማይ : መንበሩ : ስማዕ : ዘይቤ : አሰይይሰ : ሰማይ : መንበሩ : ወምድር : መከየይ : እገሪሁ :: ወለውእቶ : ሰማይ : ፈጠሮ : በበረድ : ጸዕዳ : በከመ : ይቤ : ሕዘቅኤል : ወርአኩ : ሰማየ : ዘሕብረ : በረድ : ደባ : ርእሰ : እንሰሳ : ስሩሕ :: ወለበረድነ : እምአይቶ : ፈጠሮ : ሰሊሁ : ደአምር : ኅቡኅቲሁ : ንበል : ቸልነ : አልቦ : ነገር : ዘይሰአኖ : ሰእግዚአብሔር :: ወአይምሰልክ : ዘቀደመ : ፈጠረ : እምታሕቶ : አላ : እምላዕሉ :: d. h. „Am ersten Tage schuf unser Gott den Himmel, das ist Gêrgêl. Daß aber der Himmel sein Thron ist, (als Beweis dafür) höre, was Jesaias sagt: „Der Himmel ist sein Thron und die Erde ist der Schemel seiner Füße“ (Js. 66, 1). Diesen Himmel schuf er aber aus weißem Eise, wie Ezechiel sagt: „Ich sah den Himmel von der Farbe des Eises über dem Haupte der Tiere ausgebreitet“ (Ezech. 1, 12). Von woher schuf er aber das Eis? Er selbst kennt (allein) seine Geheimnisse. Für uns alle (genügt es zu) sagen: „Es gibt kein Ding, das Gott unmöglich wäre.“ Glaube nicht, daß das Erschaffen von Unten begonnen habe, sondern von Oben.“ *Le livre des mystères du ciel et de la terre. Texte éthiopien publié et traduit par J. Perruchon avec le concours de M. J. Guidi (Patrologia orientalis I, 1) p. 3s.*

82. Hörbar mache mir Dein Erbarmen usw.] Sklavisch wörtliche Übersetzung von Ps. 142, 8: ἀκουστών ποιήσον μοι τὸ πρῶτὸ τὸ ἔλεος σου = ዘይሰማዕ : ግበር : ለተ : ምሕረተካ : በጽባሕ : d. h. Zu einem, das gehört werden (kann), mache mir Dein Erbarmen in der Morgenfrühe!

89. Gesinnung] Vielleicht besser: Gemüt.

Des Monats Marmudâ] Der 8. Monat des äthiopischen Jahres, unser April, hat neben dem einheimischen Namen Mijâzejâ (ሚያዝያ) auch den koptischen „Barmude“, der aber in verschiedenen Schreibweisen erscheint: በርሙዳ ; ፈርሙኒ : (lege forsitan: ፈርሙቲ :), መርሙዳ ::

Laß mich durchaus nichts ermangeln] አ. und በሕሉ : gehören zusammen: in keiner Hinsicht, durchaus nichts.

90. Vorlage ist Ps. 122, 2.

93. Den Schmutz meines Selbstes] አባል : bedeutet: corpus, membrum, dient aber auch zur Umschreibung\* von ipse. Die beiden ersten Bedeutungen scheiden aus, da es sich nicht um die Reinigung des Leibes, sondern

der Seele handelt. Um dem äthiopischen Texte möglichst nahe zu bleiben, habe ich die etwas hartklingende Übersetzung gewagt.

98. Der Manichäer Faustus von Mileve hatte die Theorie aufgestellt, Maria stamme nicht aus dem Hause David, sondern gehöre dem Stamme Levi an. Gegen ihn trat sein Zeitgenosse, der hl. Augustin, auf und verteidigte in seiner berühmten Streitschrift *Contra Faustum Manichaeum* (MSL. 42, 207ss.) die kirchliche Lehre. Siehe hierüber v. Lehner, *Die Marienverehrung in den ersten Jahrhunderten*, Stuttgart 1886, S. 41f. und S. 54—58. Die abessinische Theologie vertritt die Ansicht, Maria gehöre sowohl dem Stamme Juda als auch dem Stamme Levi an. Ausführliche Begründung derselben findet man in der abessinischen Enzyklopädie *Kebrä Nagašt* (Die Herrlichkeit der Könige) ed. Bezold 1905 § 70 und im „Leben der hl. Anna“ im *Cod. Lady Meux 4* fol. 60ff. in *Lady Meux Manuscripts Nos. 2—5. The Miracles of the Blessed Virgin Mary etc. edited by E. A. Wallis Budge*, London 1900.

99. Ba'anêrgês] Siehe Mk. 3, 17: καὶ Ἰακώβον τὸν τοῦ Ζεβεδαίου καὶ Ἰωάννην τὸν ἀδελφὸν τοῦ Ἰακώβου, καὶ ἐπέθηκεν αὐτοῖς ὀνόματα Βοανηργές, ὃ ἐστὶν υἱοὶ βροντῆς.

104. und 106 enthalten Anspielungen an Ct. 7, 8; 2, 14ε; 7, 6f. nach äthiopischer Lesart: **አፈቅር : ባፍገዕክ.**; dagegen LXX: ἀγάπη ἐν τρυφαῖς σου = **አፍቅር : ባፍገዕክ.**; und **ዘቆጥክ : ደመስል : ባቀልተ**; dagegen LXX: τοῦτο μέγεθος σου ὡμοιωθήσεται τῷ φοίνικι 4, 11 γ, 13. —

## DRITTE ABTEILUNG

### A) MITTEILUNGEN

#### Die alt-christliche Literatur in der georgischen Überlieferung.

Eine in georgischer Sprache in der Zeitschrift der Universität von Tiflis VIII (1927) S. 99–202 erschienene Arbeit vom Prof. K. Kekelidze, *Die fremden Autoren in der alt-georgischen Literatur* gibt in dankenswerter Weise einen Überblick über das gesamte im Georgischen übersetzt vorliegende, alt-christliche Schrifttum. Wesentlich die Ergebnisse dieser Arbeit der europäischen Gelehrtenwelt zugänglich zu machen ist die bescheidene Aufgabe, der ich mich im Folgenden auf Anregung des hochwürdigsten Herrn Prälaten, Prof. D. Alb. Ehrhard, unterziehe.

Immerhin ist es möglich gewesen in der Identifizierung einzelner Texte hier und dort noch wesentlich über den verdienstvollen Gelehrten hinauszukommen, denn die Universität zu Tiflis ist sehr arm an westeuropäischen wissenschaftlichen Publikationen. Selbst Mignes *Patrologia Graeca*, das zum fraglichen Zweck unentbehrlichste Hilfsmittel, ist dort nicht vorhanden.

Bei den eigenen Bemühungen nach möglichst vollständigem Nachweis hat Prälat Ehrhard mich jederzeit aus dem Schatz seiner reichsten Kenntnisse mit hingebender Freundlichkeit unterstützt, wofür ich ihm auch an dieser Stelle meinen verbindlichsten Dank ausspreche.

Die Anlage des Ganzen folgt dem griechischen Alphabet. Auf die Frage der Echtheit der einzelnen Werke wird grundsätzlich nicht eingegangen. — Nur wo etwas zweifellos einem bestimmten Autor Angehöriges unter falschem Namen steht, wird selbstverständlich der wirkliche Verfasser vermerkt. Wenn der Übersetzer nicht dem Namen nach benannt wird, handelt es sich um eine anonyme Übersetzung. Auf eine Notierung der Initien ist zunächst dann verzichtet, wenn das griechische Original sicher zu verifizieren war. Wo sonst eine Initienangabe nicht gemacht ist, fehlt eine solche bei Kekelidze.

Folgende Abkürzungen gelangen ständig zur Anwendung:

AB. = Analecta Bollandiana.

Ag. = Ausgabe.

AM. = Hss. des Altertummuseums der Universität zu Tiflis.

Ath. = Hss. des Ivironklosters auf dem Athos nach den Beschreibungen von Zagareli, *Nachrichten über die Denkmäler des georg. Schrifttums I–III* (Petersburg 1886, 89, 94 russ.); und N. Marr: *Die hagiographischen Materialien nach den georg. Hss. des Iviron* (Petersburg 1901 russ.)

- Gel.* = Hss. des Klosters Gelathi, nach dem noch unveröffentlichten Katalog des Prof. Kekelidze. Die Hss. befinden sich jetzt im Museum der historisch-ethnographischen Gesellschaft zu Kuthais.
- Ges.* = Hss. der Gesellschaft zur Verbreitung der Bildung unter den Georgiern. Jetzt befinden sich die Hss. im AM.
- Hist.* = Hss. der historisch-ethnographischen Gesellschaft zu Tiflis.
- Jerus.* = Hss. des Kreuzklosters in Palästina, jetzt auf der Patriarchatsbibliothek zu Jerusalem; sie sind beschrieben von Blake, *Catalogue des mss. géorgiens de la bibliothèque patriarcale grecque à Jerusalem* ROC. 3. sér. t. III (XXIII) (1923/24) p. 345—413; 386—429. Andere Hss. nach dem Katalog vom Zagareli, *Denkmäler des georgischen Altertums im hl. Lande und auf dem Sinai* (Petersburg 1888 russ.)
- Sin.* = Hss. des Katarinaklosters auf dem Sinai nach dem Katalog von Zagareli (siehe o. unter Jerus.). Außerdem hat Prof. Kekelidze die Gelegenheit gehabt, die noch unveröffentlichte Beschreibung der Hss. von Prof. Marr und Džawaḥišwili zu benutzen.

## A

Abraham, Mönch.

1. Eine Lehre. *Inc.*: „Es geziemt uns Mönchen nicht, daß wir uns hingeben den Begierden unseres Fleisches“: *Ath.* 69, 570—574; *Sin.* 82, 210—212.

2. „Die Lehren“: *Sin.* 80.

Akakios, Bischof von Milet.

Rede, gehalten in Ephesos. *Inc.*: „Geliebte Brüder, wenn wir diese unsere freudige und geistige Versammlung betrachten“ *AM.* 266, 145 bis 147 = *Mig.* 77, 1468—1472.

Alexandros, Sekretär des Kaiser Gordianos.

Martyrium des hl. Philektimon. *Inc.*: „In der Zeit der Verfolgungen, als der Dämon über seine Opfer auf den Altären sich übermäßig freute“: *Ath.* 57. Ag. von Kekelidze, *Monumenta hagiographica Georgica I* (Tiflis 1918 georg.) S. 133—160.

Alexandros, Mönch aus Cypern.

Homilie auf die Auffindung des Kreuzes: Hs. der Bodleiana Bl. 390 bis 419; *AM.* 518 = *Mig.* 87, 4016—4076.

Ammonios, Mönch aus Ägypten.

Reden. *Inc.*: „Es sind vier Dinge; wenn der Mensch davon nur Eines besitzt, ist er nicht imstande etwas Gutes zu vollbringen, und Gott wird auch nicht sein Gebet annehmen“: *Ath.* 69, 550—558; *Sin.* 82, 171—173. Nach Kekelidze vgl. Erzb. Philaret, *Die historische Lehre von den Kirchenvätern* II, 30 (1882 russ.).

Ammonios, Mönch vom Sinai.

„Das Leben der hl. und seligen Väter, welche auf dem hl. Berg Sinai und in Raitha niedergemetzelt wurden“. *Inc.*: „Es fiel mir im Herzen ein,

meine Brüder, als ich an einem Tage in meiner Zelle, in der Nähe von Alexandrien, saß.“ Ag. von Kekelidze in *Monumenta* S. 28–44. = F. Combefis, *Illustrium Christi martyrum lecti triumpho* p. 88–132 (Paris 1660).

#### Amphilochios von Ikonium.

1. Das Leben des hl. Basileios. — Diese Vita ist ins Georgische dreimal übersetzt worden.

a) *Inc.*: „Geliebte, den treuen Söhnen ist nicht fremd die Trauer“; diese Übersetzung enthält folgende Wunder. 1. Von der Feindseligkeit der Häretiker gegen die Rechtgläubigen. 2. Von einem streitsüchtigen Juden. 3. Von einem Juden, einem Arzt. 4. Von einer Frau, die eine große Sünderin war. 5. Von Ephrem. 6. Von Petrus, seinem Bruder. 7. Von einem Presbyter: *AM.* 19, 266–306 (Die *πολυκέφαλος* vom Sinai, aus dem Jahre 864, enthält nur die ersten zwei Wunder. *Sin.* 83, 67–70). Vgl. F. Combefis, *SS. patrum Amphilochii Iconiensis, Methodii Patarensis et Andreae Cretensis opera omnia*, S. 155–255 (Paris 1644).

b) Hier fehlen die ersten zwei Wunder, dafür enthält diese Übersetzung als viertes Wunder „Die Bekehrung eines Knaben, der zuvor Ch. verleugnet hatte, durch das Gebet des hl. Basileios“. Nach dem zweiten Wunder „Gesagt von unserem ehrwürdigen Vater Helladios dem Erzb. von Kaisareia in Kappadokien“.

Reihenfolge der Wunder: 1. von Petrus, 2. von Ephrem, 3. von einem mißgestalteten Presbyter, 5. von einem Juden, einem Arzt, 6. von einer Frau: *AM.* 95, 185–212.

c) Die dritte Übersetzung stammt vom hl. Ekhwthime von Athos († 1028). Die Wunder werden nur aufgezählt: *AM.* 1103.

2. Homilie εις τὰ ἄγρια φῶτα, in zwei Übersetzungen: a) eine ältere Übersetzung, Elias-Skiti auf dem Athos 5,2–20. b) eine spätere von Ephrem dem Jüngeren (11. Jhrh.): *AM.* 162, 74–78; *Gel.* 1, 30–36 = Mig. 39, 44–60.

3. Jambisches Gedicht an Seleukos, fälschlich dem Amphilochius zugeschrieben, gehört dem Gregor von Nazianz: *Gel.* 22, 224–225; *Ges.* 379, 1–2 = Mig. 37, 1577–1600.

#### Anastasios, Mönch.

„Homilie vom sündigen Menschen und vor allem von der Sünde selbst“.

*Inc.*: „In den Zeiten Nicetas, des Fürsten in der Stadt Kandzin“ (Karthago): *AM.* 116, 326–334 = Nau, *Le texte grec des récits du moine Anastase sur les saints pères du Sinai*. OC. II (1902) S. 83–87.

#### Anastasios von Antiochien.

1. „Fragen und Antworten an gewisse gläubige Menschen, welche um Folgendes fragten“. *Inc.*: „Was ist ein wahres Zeichen des Christen?“ im ganzen 16 Fragen und Antworten: *AM.* 128, 828–850 = Mig. 89, 329–344.

2. Eine andere Reihe von Fragen und Antworten. *Inc.*: „Wer hat dich geschaffen? — Antwort: Gott hat mich geschaffen. — Wer ist Gott? Antwort: Dieser ist unser Gott, der Schöpfer, welcher den Himmel und die Erde geschaffen hat, und Er ist Beschützer“: *Ges.* 2406, 121–171.

Anastasios vom Sinai.

1. Homilie über den Anbruch der Fastenzeit und über den 6. Psalm: *AM.* 5, 98–120; 182, 650–685; 129, 152–161; *Gel.* 8, 29–40 = *Mig.* 89, 1077–1116.
2. Homilie über Psalm 6. *Inc.*: „Herr, nicht in deinem Zorne strafe mich und nicht in deinem Grimme züchtige mich“: *AM.* 249, 26–45. *Vgl. Mig.* 89, 1115–1144.
3. Homilie über die Entschlafene, übersetzt durch Ephrem den Jungen (11. Jhrh.): *AM.* 182, 549–567; 162, 87–92; 129, 140–177; *Gel.* 8, 940–943 = *Mig.* 89, 1191–1202.
4. Ὁδηγός, übersetzt durch Arsen Iqalthoeli (12. Jhrh.), beginnend mit dem zweiten Abschnitt des I. Kapitels: *AM.* 64, 65, 205; *Ges.* 1463 = *Mig.* 89, 48–310.
5. „Über das Viele und Notwendige, was in den göttlichen Schriften zu suchen ist; über das Unklare und was für alle Christen zu lehren notwendig ist“, in 138 Abschnitten. *Inc.*: „Diejenigen, die glauben und auf die hl. Trinität getauft wurden und den Vater als Gott bekennen“: *AM.* 67, 32–37; 691, 306–325.

Andreas, Erzb. von Kaisareia in Kappadokien.

1. Kommentar zur Apokalypse, übersetzt durch hl. Ekhwthime: *Sin.* 90, 43–168; *AM.* 397, 83–212; 158, 1–174; 532, 1–58; *Ges.* 113, 1129, 1358, 3625 = *Mig.* 106, 215–458.
2. Paraenese; *Inc.*: „Damit wir, ohne unruhig zu werden, und dankbar die Versuchung erdulden“: *Sin.* 90.

Andreas, Erzb. von Kreta.

1. Homilien auf Mariae Geburt:
  - a) *AM.* 70, 398–406; *Jerus.* 23, 12–17; = *Mig.* 97, 805–820.
  - b) *Gel.* 4, 36–96 = *Mig.* 97, 820–844.
  - c) *Gel.* 4, 96–140 = *Mig.* 97, 843–861.
  - d) *AM.* 182, 46–66 = *Mig.* 97, 861–881.
2. Homilien zur Kreuzerhöhung:
  - a) *Jerus.* 23, 32–36; *Gel.* 4, 177–183; *AM.* 182, 122–137; *Bodleiana* Bl. 419–425 (hier fälschlich dem Basileios von Kaisareia zugeschrieben) = *Mig.* 97, 1017–1036.
  - b) *Jerus.* 23, 36–39; *Gel.* 4, 185–188; *AM.* 182, 138–152; = *Mig.* 97, 1036–1046.
3. Homilie auf die Enthauptung Johannes des Täufers (29, VIII): *AM.* 272, 304–305, gleicher Anfang bei *Mig.* 97, 1110–1147.
4. Enkomion auf den Märtyrer Georg (23, IV): *Gel.* 7, 340–360 = *Mig.* 97, 1169–1192.

5. Homilie auf die Verklärung: *Gel. 1*, 309–313 = Mig. 97, 931–958.
6. Homilie auf Mariae Verkündigung: *Jerus. 4*, 23–30; *Gel. 2*, 321–333; *8*, 179–189 = Mig. 97, 881–914.
7. Homilie auf die Auferweckung des Lazarus: *AM. 5*, 293–317; *162*, 163–170; *129*, 186. *Gel. 8*, 189–202; *Jerus. 4*, 30–42; *18*; = Mig. 97, 960–985.
8. Homilie auf den Palmsonntag, übersetzt durch Ephrem den Jüngeren: *AM. 162*, 170–177; *Gel. 8*, 202–214; *Jerus. 4*, 42–55; *18*; = Mig. 97, 985–1017.
9. Das Leben des hl. Nikolaos von Myra (6. XII.), übersetzt vom hl. Ekhwthime. *Inc.*: „Das Leben und der Lebenswandel der theophoren und hl. Väter sind ähnlich dem Beispiel der Maler“ *AM. 245* bis 302; *134*, 593–664. Vgl. die gleiche Vita unter dem Namen des Symeon Metaphrasten, Mig. 116, 317–356.
10. Enkomion auf dem hl. Nikolaos von Myra, übersetzt vom hl. Ekhwthime: *AM. 161*, 187–209; *1103*, 180–218.
11. „Über die Eitelkeit des menschlichen Lebens und über die Entschlafenen“ übersetzt vom hl. Ekhwthime: *AM. 1101*, 154–167; *Jerus. 2*, 229–237; *Elias-Skiti 5*, 294–305; = Mig. 97, 1268–1301.
12. Martyrium der hl. Akylina (13. VI.). *Inc.*: „Unter den Frauen ist die Schönheit geehrt, dessen festlich zu gedenken sind wir heute gewürdigt worden“: *Gel. 3*, 134–140.
13. Der große Kanon: *AM. 250*, 354 = Mig. 97, 1329–1386. — Diese Dichtung ist dreimal ins Georgische übersetzt worden: vom hl. Ekhwthime, Giorgi dem Hagioriten († 1065) und dem Mönch Arsen (12. Jhrh.), welche von diesen Übersetzungen in den genannten Hss. vorliegen, steht dahin.

#### Antiochos, Strategos.

Die Einnahme Jerusalems durch die Perser im Jahre 614. — Ag.: N. Marr, in *Texte und Untersuchungen zur armenisch-georgischen Philologie IX.* (Petersburg 1909 georg.-russ.); vgl. Archimandrit Kallistos in *Νέα Σιών IX.* (1909) S. 81ff; G. Graf, *Das heilige Land* (1923) S. 19 bis 29.

#### Antipatros, Bischof von Bostra.

Homilie auf das Verstummen des Zacharias (27. IX.): *AM. 144*, 406–416; *Ath. 80*, 8–12; *Sin. 83*, 30–32 = Mig. 85, 1763–1776. — Andere kürzere Version dieser Homilie (24. VI.): *Gel. 3*, 241–245.

#### Antonios der Große.

1. „Briefe“ 7 an Zahl: *Sin. 80*. Vgl. Mig. 40, 977–1000.
2. „Lehren des hl. Antonios“ ist vielmehr ein Ausschnitt aus den Apophthegmata. *Inc.*: „Es saß einst der hl. A. in der Wüste“: *AM. 95*, 324–330; *1109* Bl. 9 (vgl. *AM. 168*) = Mig. 65, 75–88.

#### Aphraates.

„Über die Gestalt des Gelübdes“. — Ag.: N. Bonwetsch in TuU. XXXI, 2. Heft (Leipzig 1907).

*Ἀποφθέγματα τῶν ἁγίων γερόντων.*

Dieses Werk ist dreimal übersetzt worden.

a) die älteste vollständige Übersetzung: *Ath.* 50.

b) Übersetzung des hl. Ekhwthime: *AM.* 35.

c) Übersetzung des Hieromonachos Theophilos: (12. Jhrh.) *AM.* 1105.

Unbekannt bleibt, zu welcher Version die Hss. *Sin.* 76, 80; *Ath.* 51 gehören. Vgl. noch Antonios 2; ferner vgl. Migne 65, 75–440; W. Bousset, *Apophth. Studien zur Geschichte des ältesten Mönchtums.* Hrsg. von Th. Hermann und G. Krüger (Tübingen, Mohr 1913) und Th. Hopfner, *Über die koptisch-sá'idische Apoph. Patrum Aegypt. und verwandte griechische, lateinische, koptisch-bohairische und syrische Sammlungen* (Wien 1918) *Abh. WAW.* S. 1–109.

Arkadios, Erzb. von Cypern.

„Leben und der Wandel unseres hl. und seligen Vaters Symeon des Styliten“. Inc.: „Gesegnet sei Gott, welcher will, daß alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.“ Ag. von Kekelidze, *Monumenta* S. 215–340. Griechischer Text ist nur auszugsweise von Delehaye, *Les stylites* S. 239–271 (Bruxelles 1923) hrsg.

Arsenius der Große.

Ein Brief: *Sin.* 74, 80.

Asterios von Amaseia.

Enkomion auf den Märtyrer Phokas (22. IX.) *Gel.* 4, 248–253; eine andere Übersetzung (23. VII.): *Gel.* 3, 649–655 = *Mig.* 40, 299–314.

Athanasios, Patriarch von Alexandrien.

1. Das Leben des hl. Antonios:

a) Eine ältere Übersetzung. *AM* 19, 433–451; 1109, 10–25; *Brit. Mus. add.* 11281, 1–55.

b) Eine jüngere Übersetzung. *AM.* 79, 268–365; 689, 178–301; *Gel.* 13, 167–211 = *Mig.* 26, 837–976.

2. Kommentar zu den Psalmen: *AM.* 38. Vgl. *Mig.* 27, 55–590.

Die Exzerpte aus diesem Kommentar hat Ephrem der Jüngere in sein Werk *Kommentar zu den Psalmen* aufgenommen. Asiatisches Mus. in Leningrad *Georg.* 137; *Gel.* 29; *AM.* 14, *Jerus.* 1; Hss. der Klöster Martwili und Džruči 1. Hrsg. auszugsweise von Džanašwili, *Die georgische Schriftstellerei I.* (Tiflis 1900) S. 144 bis 151.

3. „Über die Menschwerdung Christi“: *AM.* 19, 41–52; 95, 46–59; *Sin.* 83, 30–40 = *Mig.* 28, 960–972.

4. Brief an Epiktetos, übersetzt vom Katholikos Antonios und vom Priester Philippe Qaithmazašwili aus dem Armenischen im Jahre 1776: *AM* 266, 16–19 = *Mig.* 26, 1049–1069.

5. „Über die Jungfräulichkeit“ Inc.: „Zunächst sollst du an einen Gott glauben“ übersetzt von Giorgi dem Hagioriten: *AM.* 584, 246 bis 247 = *Mig.* 28, 251–253.

6. „Über die Wahrheit des Kreuzes, auf welchem Christus gelitten hat“. *Inc.*: „Hört die Worte der Wahrheit und die Gleichnisse der Lehren“: *AM. 144*, 398–406. Vgl. die Auszüge in der syr. Hs. Brit. M. add. 14617 No. 12 (Baumstark, *Geschichte der syrischen Literatur* [Bonn 1922] S. 261 An. 6).
7. „Über die Geburt des Vorläufers“: *Gel. 3*, 245–249 = Mig. 28, 905–914.
8. „Über die Apographē der hl. Maria“: *AM. 162*, 182, 511, 518; *Gel. 5*, 412–418; *Jerus. 23*, 74–78 = Mig. 28, 943–958.
9. „Über den Verrat an Christus“: *Ath. 80*, 80–82 = Mig. 28, 1047 bis 1054.
10. „Über Melchisedek“, übersetzt vom Archim. Giorgi in Moskau aus dem Russischen im Jahre 1782: *Ges. 1479*, 63–87 = Mig. 28, 525 bis 530.
11. Homilie „auf den Tag der Pentēkostē und über die Ankunft des hl. Geistes“. *Inc.*: „Die Gnade, die heute die Zungen verteilte“: *AM. 144*, 269–274. Der fälschlich dem Athanasios zugeschriebene Text gehört dem Johannes Chrysostomos = Mig. 52, 809–812.
12. „Über die Auferstehung“. *Inc.*: „Am dritten Tage ist unser Herr J. Ch. auferstanden und hat der Welt das Leben geschenkt“: *AM. 691*, 229–238. Der Text gehört wiederum dem Johannes Chrysostomos = Mig. 61, 733–739.
13. „Über das Wunder, das in der Stadt Biwrit von dem ehrwürdigen Bilde Christi geschah“: *AM. 55*, 342–394. Vgl. Mig. 28, 797–806 oder 805–812.
14. Martyrium des hl. Menas, Hermogenes und Eugraphos. *Inc.*: „Mit dem Verbreiten der Gnade Christi und mit der Wiederherstellung der Kirchen“. *Expl.*: „Ich, der armselige Athanasios, Bischof von Alexandrien, wurde gewürdigt den katholischen Kirchen zu berichten“: *AM. 70*, 446–454. — Einen Hinweis auf noch ungedruckte Hss. von Paris und Vatikan zu dieser Vita vgl. in AB XVIII (1899) S. 406n 2.
15. Fragen und Antworten. *Inc.*: „Wie wird dem vergeben, der Christus verleumdet und den hl. Geist lästert? — Antwort: Drei Taufen schenkte Gott.“: *AM 55*, 431–434; 67, 40–43.
16. Symbolum „*Quicumque*“ übersetzt von Giorgi dem H.: *AM. 584*, 244–246; 627, 3–6; 65, 332–334; 67, 48–50; = Mig. 28, 1587–1592.

Athanasios, Stenographos.

Der pseudonyme Verfasser des Lebens der hl. Katarina. *Inc.*: „Im 35. Jahre der Regierung des gottlosen Maxentios“: *AM. 95*, 585–607; *Sin. 77*. Vgl. Joseph Viteau, *Passions des saints Ecaterine et Pierre d'Alexandrie, Barbara et Anysia publiées d'après les manuscrits grecs de Paris et de Rome (Paris 1897) S. 5–23 oder 24–39.*

Avgaros.

Martyrium des Theodor Stratelates (8. VI.), übersetzt vom hl. Ekhwthime im Jahre 1013. *Inc.*: „Wie die Sonne diejenigen erleuchtet, die sie schauen“: *AM. 1103* 243–255. Griechischer Text (7. II.) hrsg. AB II (Bruxelles 1883) S. 359–367.

(Fortsetzung folgt.)

DR. G. PERADZE.

**Kirchliche Statistik.** — Über die Zahl der den einzelnen orientalischen Kirchen und Riten zugehörigen Bekenner haben wir nur wenige Angaben, und diese weichen sehr voneinander ab. Nicht als authentische Quelle, sondern nur zur Vergleichung mit anderen Nachrichten seien die Angaben mitgeteilt, welche einer Biographie des am 7. Dezember 1925 erwählten melchitischen Patriarchen Kyrillos IX. Mugabgab in der von den Paulusmissionären in Ĥariṣâ herausgegebenen Zeitschrift *al-Masarra* XII (1926) 6–16 beigefügt sind (ebenda S. 17–22) und für die Jahre 1922–1924 gelten sollen:

Dem byzantinischen Ritus, ohne Rücksicht auf Bekenntnis und liturgische Sprache, gehören an im Patriarchat Antiochien 200000, im P. Jerusalem 35000, im P. Alexandrien 110000, im „Bistum Sinai“ 100, in anderen autokephalen Kirchen 15000, im P. Tiflis (Georgien) 250000. Die gesamten orthodoxen Kirchen des byzantinischen Ritus (Rußland, Balkan und Georgien inbegriffen) zählen 144645855 Anhänger; die Zahl der Katholiken desselben Ritus ist 6803569.

Die gregorianischen Armenier zählen ungefähr 3 Millionen, die katholischen ungefähr 105000.

Zum syrischen Ritus gehören 80000 Jakobiten, 45000 katholische Syrer und 350000 Maroniten, zum chaldäischen Ritus 80000 Nestorianer (jetzt sicher zu hoch gegriffen) und 60000 Unierte im Patriarchat Babylon. Im malabarischen Indien sind es 360000 Jakobiten und 447488 Unierte. Die Zahl der monophysitischen Kopten wird auf 750000, der katholischen Kopten auf 25000 angegeben. In Abessinien sollen es 4 Millionen Monophysiten und 20000 Katholiken des einheimischen Ritus sein.

DR. G. GRAF.

## B) FORSCHUNGEN UND FUNDE

**Zum georgischen Evangelientext.** — Die Probleme des armenischen und des georgischen Evangelientextes sind ebenso formell nächst verwandt als sachlich eng miteinander verbunden. Ursprüngliche unmittelbare Übersetzung aus dem Griechischen oder bloße auf das Griechische zurückgreifende Überarbeitung einer selbst schon aus einer Übersetzung, dort einer altsyrischen, hier eben der armenischen geflossenen sekundären Version? — Das ist die sich stellende Frage.

Für das Armenische glaubte Fr. Macler durch eine breitest angelegte auf die hsliche Überlieferung zurückgehende Untersuchung des Mt.- und Mk.-Textes<sup>1</sup> den Charakter der Evangelienversion als einer primären aus dem Griechischen geflossenen endgiltig erwiesen zu haben. Die ja unleugbaren Berührungen mit Vet. Syr. bzw. Peš. sollten in der Verwandtschaft der griechischen Vorlagen der ersteren und derjenigen der armenischen Übersetzung ihren Grund haben, mit der von erhaltenen Hss. sich am nächsten Θ und D berühren würden. Mit etwas vorsichtigerer Haltung hat auch A. Merk die Annahme wesentlich direkter Abhängigkeit des armenischen Evangelientextes von einem griechischen Original vertreten<sup>2</sup>. Doch konnte er immerhin nicht umhin, klarer, als dies bei Macler geschehen war, die Stärke der vielmehr mit dem Syrischen sich berührenden Textelemente hervortreten zu lassen. Ungefähr dieselbe Stellung, wie er dem armenischen, nahm alsdann V. Zorell dem georgischen Evangelientext gegenüber ein<sup>3</sup>. Auch dieser sollte nicht auf einer armenischen, sondern unmittelbar auf einer griechischen Vorlage beruhen, ohne daß freilich ein Einschlag armenischer bzw. — dann wohl durch das Armenische vermittelt zu denkender — syrischer „Sonderlesarten“ zu verkennen wäre. Daß mit einer solchen Haltung, so wohlthuend ihr vorsichtig abwägender Charakter auch berühren mag, letzte Lösungen der Probleme nicht geboten werden, liegt auf der Hand. Um in der Richtung auf solche vorzustoßen, kündigte ich für das verflossene Winter-Semester 1928/29 in dem schon im Juli 1928 zur Ausgabe gelangten Vorlesungsverzeichnis der Rheinischen Friedrich Wilhelms-Universität zu Bonn in Gemeinschaft mit deren Lektor für Georgisch und Armenisch, Herrn Dr. G. Peradze, Übungen über den georgischen Text des Mk.-Evangeliums an, die dann in Gemeinschaft mit einigen ebenso eifrigen als einsichtigen Teilnehmern durchgeführt wurden. Erst nach den Weihnachtsferien gelangten wir in den Besitz des Oktoberheftes des XXI. Bandes der HTR. und sahen hier im Rahmen einer zu-

<sup>1</sup> *Le texte Arménien de l'évangile d'après Matthieu et Marc.* Paris 1919 (*Annales du Musée Guimet.* Tome XXVIII).

<sup>2</sup> *Die armenischen Evangelien und ihre Vorlage:* Biblica VII (1926) S. 40—71.

<sup>3</sup> *Ursprung und Eigenart der georgischen Bibelübersetzung:* HA. XLI (1927) Sp. 669—680.

sammen mit K. Lake und S. New dem angeblichen Kaisarensischen Text des Mk. gewidmeten Gesamtuntersuchung<sup>1</sup> — wesenhaft naturgemäß — durch R. P. Blake den Gegenstand unserer Übungen gleichfalls behandelt und wenigstens teilweise — in Gegensatz vor allem zu Macler, aber auch zu dem offenbar den amerikanischen Gelehrten noch unbekannt gebliebenen Aufsatz von Zorell — Anschauungen vertreten, wie sie sich uns selbst bereits sehr bestimmt ergeben hatten.

In Übereinstimmung mit einer früheren Äußerung Blakes über *Maclers Armenian Gospels* (HTR. XV S. 299—303) wird (S. 307—311) an den Schwächen der Maclerschen Beweisführung ernste Kritik geübt und entschieden die Ansicht geltend gemacht, daß der armenische Evangelientext von Hause aus eine Übersetzung aus dem Syrischen gewesen sei, die erst sekundär eine immer stärker sich geltend machende Revision nach griechischem K-Text erfahren habe. Diese Revision sei freilich schon in den ältesten und besten Hss. zu verspüren. Als ursprünglicher Abkömmling des alten syro-armenischen Textes erweist sich demgegenüber der georgische, in dessen Entwicklung (S. 286—297) drei Etappen einer dann wiederum nach dem griechischen K-Text erfolgenden Umgestaltung unterschieden werden. Am nächsten stünde der zu unterstellenden Urgestalt die von E. Takaïshvili (Moskau 1916) in phototypischer Wiedergabe zugänglich gemachte Hs. von 897 aus Adysh in Svanetien (= Ad.). Ihrer als G<sup>1</sup> bezeichneten textlichen Entwicklungsstufe wird als G<sup>2</sup> diejenige der beiden Hss. gegenübergestellt, die Vl. Beneševič seiner Ausgabe des Mt. und Mk. zugrundelegte, derjenigen von Opiza aus dem J. 913 (= A; besser: O) und derjenigen von Tbet' aus dem J. 995 (= B; besser: T), von denen alsdann wieder die letztere als die von Hause aus stärker revidierte bewertet wird, während der Text der ersteren eine rein äußerliche individuelle Überarbeitung durch jüngere Hand nach einer dritten Hauptform des Textes erfahren hätte, die in der Masse der späteren Hss. vorliegt und die im Druck am treuesten durch die neueste georgische Evangelienausgabe der British and Foreign Biblical Society vertreten werde. Sie wurde durch die athonitische Übersetzerschule des beginnenden zweiten Jahrtausends geschaffen und wird näherhin im allgemeinen auf den Hagioriten Giorgi, in der durch die Alaverder Hs. von 1054 gebotenen Fassung vielmehr auf Ekhwthime zurückgeführt. Derso auch dem georgischen durch Vermittlung des armenischen zugrundeliegende altsyrische Text wird nun aber gleich dem christlich-palästinensischen und den griechischen Marginalien des Thomas von Harqel für denjenigen Texttyp in Anspruch genommen, welchen das Verhältnis des Origenes und Eusebios zu ihm als im palästinensischen Kaisareia gebraucht erweise und dessen hslische Überlieferung O, 28, 565, 700, und die Familien von I und 13 umfasse. Demgemäß werden (S. 298—307) G<sup>1</sup> und G<sup>2</sup> bzw. die beiden Einzelhss. der letzteren Gruppe für die der Arbeit zugrundegelegten Kapp. Mk. 1, 6 und 11 auf ihren Bestand an „*Caesarean Readings*“ geprüft, und entsprechend erscheinen beide Siglen schon vorher (S. 216—246) in der tabellarischen Zusammenstellung des in Betracht kommenden Variantenmaterials und seiner Bezeugung wie zum Schluß (S. 397—404) im Apparat eines „*Reconstructed Caesarean Text*“ der fraglichen drei Kapp.

Wie gesagt mußten unsere Übungen aus chronologischen Gründen in Plan und Anlage von dieser Behandlung des georgischen Mk.-Textes

<sup>1</sup> *The Caesarean Text of the Gospel of Mark* a. a. O. S. 208—404. Als ausschließlicher Beitrag von Blake wird allerdings nur ein Exkurs über *The Date of the Georgian Version* (S. 358—375) eingeführt.

völlig unabhängig sein. Noch weniger konnte für sie die hier mehrfach bereits und zwar als 1928 erschienen zitierte, aber noch, Mitte März 1929, im Buchhandel nicht erhältlich gewesene Blakesche Ausgabe des georgischen Mk. in PO. XX. Fasc. 3 in Betracht kommen. Unzugänglich war uns leider auch die phototypische Wiedergabe von Ad. Dagegen konnten wir in photographischen Aufnahmen Th. Kluges, die Herrn Dr. Peradze durch die Preußische Akademie der Wissenschaften gütigst zur Verfügung gestellt waren, neben der Ausgabe von Benešević als weitere Vertreterin der „G<sup>1</sup>“-Gruppe noch die aus dem Jahre 936 stammende Hs. von Djruč (= D) und für die athonitische Textgestalt die vom Hagioriten Georgi geschriebene Hs. von Gelati und je eine solche aus Wani und Arthwini des 12. bzw. 12. oder 13. Jahrhunderts benützen. Peradze und ich neigten im Sinne der von jenem in dieser Zeitschrift 3. Serie II S. 4f. gemachten vorsichtigen Bemerkungen von vornherein sehr stark der Einstellung Zorells zu. Aber der Gang der Untersuchung ergab auch uns sehr bald, daß nicht ein griechischer, sondern nur ein armenischer Text die Grundlage der Urgestalt des georgischen gebildet haben könne. Dabei wurden die Erscheinungen durchaus nach Maßgabe der in den fraglichen Bemerkungen aufgestellten methodischen Regeln bewertet. Materielle Übereinstimmung in der wiedergegebenen griechischen Textform ist, auch wenn sie sehr weit geht, zweifellos allein noch kein Beweis für ein zwischen zwei Versionen bestehendes Abhängigkeitsverhältnis. Entscheidend sind erst die formalen Kriterien genau entsprechender Art der Wiedergabe jener Textform, eines sprachlichen Einflusses der Vorlage und vor allem textlicher Mißverständnisse. Ich verweise beispielshalber nur auf das merkwürdige „Stimme des Rufens“ (*hmai ġajadebisai* = *ղայն բարբառոյ*) für *φωνή βοῶντος* in 1, 3 oder das pluralische „Wege“ (*gzani* = *ղճանապարհս*) für *τὴν ὁδὸν* in 1, 2, wo in dieser Lesart der meisten armenischen Hss. faktisch gar kein Plural intendiert sein, sondern nur eine Schreibung mit deiktischem *o* statt der in den Hss. M<sub>9</sub>, M, E 299 Maclers gebotene mit deiktischem *h* (*ղճանապարհն*) vorliegen dürfte.

Was die Vorlage der altarmenischen Evangelienübersetzung anlangt, so war ich, von den in dieser Zeitschrift eingehend von mir dargelegten Verhältnissen des Psalters herkommend, nie durch Macler in der Überzeugung erschüttert worden, daß sie eine syrische gewesen sein müsse. Auch hier sind natürlich formale Elemente durchschlagend. An ein einziges Beispiel sei hier erinnert: die Wiedergabe des *ἄνθρωπος ἐν πνεύματι ἀκαθάρτῳ* von 1,23 durch *այր մի յորում այս պիղծ գոյր է նմա* „ein Mann, in dem ein unreiner Geist existierte in ihm“ = Syr.<sup>Sin</sup>: *ܠܕܡܠܟ ܠܡܝ ܩܕ ܠܡܝ ܕܠܝ ܠܝܒܘܘܫܝܢܝܘܬܝܢ*. Derartige wäre als Ergebnis etwa einer — aus Gründen der allgemeinen geschichtlichen Entwicklung von vornherein so gut als undenkbaren — nachträglichen Überarbeitung einer aus dem Griechischen geflossenen Übersetzung nach einer syrischen Vorlage nur dann denkbar, wenn solche sklavische Syriasmen etwa, wie der sklavische Anschluß an das Griechische für die „Heraclensis“, für den endgiltigen armenischen Evangelientext

bezeichnend wäre. In weitestgehender Vereinzelung ist es nur begrifflich als Rudiment einer ältesten durch eine sehr gründlich ausgefallene Revision nach dem Griechischen fast vollständig verschütteten Schicht. Daß nun diese Grundschicht des armenischen Evangelientextes in der Tat durch die georgische Version noch stärker hindurchschimmert, als sie in den besten armenischen Hss. erhalten ist, wäre — und ist auch unschwer — gleichfalls an formalem Material darzutun. Ich notiere zwei Beispiele, die auf georgisch je nur noch von einer der uns zugänglich gewesenen Hss. der „G<sup>2c</sup>“-Gruppe geboten werden. Für das im Armenischen und den anderen georgischen Hss. wörtlich wiedergegebene μέλι ἄγριον von 1. 6. bot O ursprünglich „Honig des Feldes“ (*thaplasa welisasa*<sup>1</sup>), was — Vet. Syr. fehlt! — wörtlich dem ܡܝܠܗܐܝܘܬܐ, der Peš. entspricht. Ein einfaches καὶ wird 1, 19 im Armenischen, den anderen georgischen Hss. und allerdings auch in dem hier allein hier die Vet. Syr. repräsentierenden Syr<sup>Cur</sup> ebenso einfach wiedergegeben. Nur Peš hat und Vet. Syr. kann bei dem Fehlen von Syr<sup>Cur</sup> sehr wohl doch auch gehabt haben ܘܠܗܐ, dem richtig ein „und auch“ (*da... ca*) in T entspricht.

Daß dann auch ein ganz bestimmter materieller Charakter der syrischen Vorlage des Altarmeniens in der georgischen Überlieferung noch stärker nachwirkt als in der armenischen, wurde von uns nicht minder beobachtet als von Blake. Aber dieser Charakter selbst wird durch das neueste Schlagwort von „*Caesarean Text*“ keineswegs ausreichend umschrieben. Er ist vor allem — und das scheint mir die eigentlich bedeutendste Feststellung zu sein, zu der unsere Übungen gelangten, — ein prononciert harmonistischer. Harmonistik weist aber zumal in der Sphäre altsyrischen Evangelientextes ohne weiteres auf eine ganz andere Größe als auf einen für das nördliche Mesopotamien doch äußerst problematischen „*Caesarean Text*“. Sie weist auf das Diatessaron, dessen Nachwirken auf armenischem Boden von F. C. Conybeare ins Auge gefaßt wurde. Es kommt noch hinzu, daß die harmonistischen Mk.-Lesarten altgeorgischen Textes sich dabei in sehr weitgehendem Maße auch positiv mit einer neuen Quelle berühren, die bei der starken methodischen Entwertung des arabischen Diatessarontextes durch materiellen Zusammenhalt mit Peš. für die Erkenntnis des Tatianischen Wortlautes eine ganz besonders hohe Bedeutung scheint gewinnen zu sollen: der durch Plooiij in die Forschung nachdrücklich eingeführten mittelniederländischen Evangelienharmonie. Die Sache ist zu wichtig, als daß sie nicht wenigstens vorläufig an Kap. 1 aufgezeigt werden sollte.

Die Zusammenstellungen der amerikanischen Untersuchung S. 298 bis 304 buchen aus diesem Kap. 56 Lesarten, die in griechischen Zeugen des „*Caesarean Text*“ wiederkehren. Von ihnen sind nun aber nicht weniger als 22 harmonistischer Natur:

<sup>1</sup> Die tatsächlich vorliegende Lesart „Honig und Heuschrecke des Feldes“ ist natürlich durch Umstellung in diesem Sinne zu korrigieren.

7: om. *κύψας* = Mt. 3, 11; Lk. 3, 16. — *ende in ben nit werdeck hem tontbindene den riemen van sinen schoe.*

10: ἀπὸ τοῦ ὕδατος = Mt. 3, 16.

πνεῦμα + τοῦ θεοῦ = Mt. 3, 16. — *den gheest Gottes.*

11: ἐν σοι = Lk. 3, 22. — *an di hebbic myn behagen geleg.*

13: ἐκεῖ statt ἐν τῇ ἐρήμῳ. Vgl. καὶ ἦν ἐκεῖ Mt. 2, 15; Ex. 34, 28.

ὑπὸ τοῦ διαβόλου = Mt. 4, 1; Lk. 4, 2.

14: καὶ μετὰ τὸ παραδοθῆναι τὸν Ἰωάννην. Vgl. Mt. 4, 13 in entsprechendem Zusammenhang: καὶ καταλιπὼν τὴν Ναζαρέτ (bezw. Ναζαρά).

16: ἀμφιβάλλοντας τὰ δίκτυα. Vgl. Lk. 5, 2: ἐπλυνον τὰ δίκτυα. — *here nette worpende.*

17: om. γενέσθαι = Mt. 4, 19 ποιήσω ὑμᾶς ἀλιεῖς. — *sat van u maken vescheren.*

18: τὰ δίκτυα om. αὐτῶν = Mt. 4, 20. — *beide nette.*

20: καὶ ἐκάλεσεν αὐτοὺς καὶ εὐθέως ἀφέντες. Vgl. Mt. 4, 21f. καὶ ἐκάλεσεν αὐτούς, οἱ δὲ εὐθέως ἀφέντες. — *ende hi ripse ende hitse hem volgen ende si liten usw. wenigstens ohne ein εὐθὺς vor ἐκάλεσεν.*

22: οἱ γραμματεῖς + αὐτῶν = Mt. 7, 29.

25: ἀπ' αὐτοῦ (statt ἐξ αὐτοῦ) = Lk. 4, 35.

26: ἀπ' αὐτοῦ (statt ἐξ αὐτοῦ) = Lk. 4, 35.

28: καὶ ἐξῆλθε ἡ ἀκοή. Vgl. Mt. 4, 24: καὶ ἀπῆλθεν ἡ ἀκοή. Lk. 4, 37: καὶ ἐξεπορεύετο ἡ γοε.

om. εὐθὺς = Mt. 4, 24; Lk. 4, 37.

34: αὐτὸν + Χριστὸν εἶναι. Vgl. Lk. 4, 41: τὸν Χριστὸν αὐτὸν εἶναι. — *dat hi Christus ware.*

38: εἰς τοῦτο γὰρ ἐλήλυθα. Vgl. Jo. 18, 37: εἰς τοῦτο ἐλήλυθα εἰς τὸν κόσμον.

40: γονυπετῶν + αὐτὸν. Vgl. Mt. 8, 2: προσεκύνη αὐτῷ. — *ende vil vor hem op sine knin.*<sup>1</sup>

Κύριε ἐὰν θέλῃς = Mt. 8, 2; Lk. 5, 12. — *here est dyn wille.*

41: om. αὐτῷ (nach λέγει). Vgl. Mt. 8, 3: λέγων; Lk. 5, 13: εἰπὼν. — *ende seide.*

44: om. μηδὲν = Mt. 8, 4; Lk. 5, 14.

Dazu gesellt sich noch in T eine in D wiederkehrende Lesart, nicht harmonistischer Natur, die durch den Mittelniederländer als Tatianismus erwiesen wird:

16: καὶ παράγων + ὁ Ἰησοῦς. — *wandelte Jhesus.*

Das sind fast 43 Prozent unterstellbarer Tatianismen auf ein Material, von dem andererseits als beweisend für die letztliche Abhängigkeit des altgeorgischen Mk. von einem „*Caesarean Text*“ ganz streng genommen doch nur für diesen sicher charakteristische d. h. solche Lesarten in Betracht kommen

<sup>1</sup> Bezüglich dieser Lesart besteht ein wohl auf einem Schreibfehler beruhender Widerspruch zwischen S. 300, wo sie als „caesareensisch“ ausdrücklich für G<sup>1</sup> angeführt wird, und S. 223, wo ein Gleiches vielmehr bezüglich der Omission des αὐτὸν geschieht, das in G<sup>2</sup> sich finde! Gespalten sind auch die hslichen griechischen Zeugen des „*Caesarean-Text*“. Die Aufführung in meiner Liste wird mithin auch durch eine Übereinstimmung von G<sup>2</sup> mit einem Teile derselben ebensogut gerechtfertigt, als sie es durch eine solche von G<sup>1</sup> würde.

könnten, die im Kreise seiner hslichen Zeugen wesentlich konstant und außerhalb desselben so gut als unerhört wären. Wie oft aber vielmehr von jenen Zeugen nur ein Teil, wo nicht geradezu nur ein einziger, für die angeblich caesarensische Lesart eintritt oder diese mehrfach auch anderswo sich findet, davon gibt die Zusammenstellung S. 216–224 ein für die amerikanische Hypothese — man kann schon sagen — vernichtendes Bild. Demgegenüber fällt es doppelt schwer ins Gewicht, daß harmonistischer Charakter und gelegentlich Übereinstimmung mit der mittelniederländischen Evangelienharmonie auch dort sich beobachten läßt, wo georgische Lesarten durch keine einzige Hs. des vermeintlichen „*Caesarean Text*“-Kreises gestützt werden, dieselben also von vornherein, ohne Zirkelschluß als „caesarensische“ gar nicht angesprochen werden können, bzw. der „caesarensische“ Charakter des altgeorgischen Textes erst noch von anderer Seite her ganz einwandfrei zu beweisen wäre. Von den S. 298–304 berührten bzw. S. 397ff. im Apparat notierten Stellen gehören — immer aus Kap. 1 — hierher:

8: baptizo vos = Lk. 3, 16: βαπτίζω ὑμᾶς.

10: coelos apertos. Vgl. Mt. 3, 16: καὶ ἰδοὺ ἀνεώχθησαν αὐτῷ οἱ οὐρανοί; Lk. 3, 21: ἀνεώχθησαν τὸν οὐρανόν. — *wart hem de hemel ontploken.*

descendentem sicut columbam = Mt. 3, 11: καταβαῖνον ὡσεὶ περιστέραν.

18: illi autem (statt καὶ) = Mt. 4, 20: οἱ δὲ (εὐθέως ἀφέντες usw.).

20: secuti sunt eum = Mt. 4, 22; Lk. 5, 11: ἠκολούθησαν αὐτῷ. — *ende volgden hem.*

21: in synagogas eorum et docebat eos. Vgl. 4, 23: διδάσκων ἐν ταῖς συναγωγαῖς αὐτῶν, Lk. 4, 31: καὶ ἦν διδάσκων αὐτούς.

24: sine nos = Lk. 4, 34: ἔα.

31: surrexit et ministrabat = Mt. 7, 15: ἠγέρθη καὶ διηκόνει. Vgl. Lk. 4, 39: ἀναστᾶσα διηκόνει. — *ende stont op end diene.*

35: egressus est et venit (G<sup>1</sup>) bzw. egressus est illinc et abiit (G<sup>2</sup>). Vgl. Lk. 4, 42: ἐξελθὼν ἐπορεύθη.

42: ἐκαθαρίστη + a lepra illa. Vgl. Mt. 8, 3: ἐκαθαρίστη αὐτοῦ ἡ λέπρα. — *wart hi geheswert van sire lazerien.* — Sollte der (übrigens nur von T erhaltenen) georgischen Lesart letzten Endes ein syrischer Text zugrunde liegen, in dem aus dem ܠܦܪܐ ܕܥܝܣܐ ܕܥܝܠܐ des Syr<sup>Sin</sup> ein ܠܦܪܐ ܕܥܝܠܐ geworden war?

44: et ostende temetipsum. Vgl. Lk. 5, 14: δεῖξον σεαυτόν (statt des normalen σεαυτόν δεῖξον) der Mk.-Stelle.

Der harmonistische Charakter des georgischen Mk.-Textes wird denn auch an solchen Stellen greifbar, die in der amerikanischen Arbeit überhaupt keine Berücksichtigung erfuhren. Auch hierfür seien schließlich noch wenigstens einige Beispiele aus Kap. 1 namhaft gemacht:

22: ἐξεπλήσσαντο] es wunderte sich das Volk = Mt. 7, 28: ἐξεπλήσσαντο οἱ ὄχλοι.

23: om. εὐθύς = Lk. 4, 33: καὶ ἐν τῇ συναγωγῇ ἦν ἄνθρωπος.

24: ἦλθες + hierher = Mt. 8, 29: ἦλθες ὧδε.

29: om. εὐθύς. Vgl. Mt. 8, 14: καὶ ἐλθὼν; Lk. 4, 38: ἀπαστὰς δὲ ἀπὸ τῆς συναγωγῆς εἰσῆλθεν. — *dar na so quam.*

μετὰ Ἰακώβου καὶ Ἰωάννου] mit Johannes und Jakobus. Vgl. Lk. 9, 28 (bei der Verklärung): Πέτρος καὶ Ἰωάννης καὶ Ἰάκωβος.

30: om. εὐθὺς. Vgl. Lk. 4, 38: καὶ ἠρώτησαν αὐτὸν περὶ αὐτῆς. — *ende die daer waren si badem hem over hare.*

αὐτῶ] Jesus. Vgl. das mittelniederländische *doe nam se Jhesus metter hant* vielmehr nachher in Wiedergabe von Mt. 8, 15: καὶ ἤψατο τῆς χειρὸς αὐτῆς. In jedem Falle war irgendwo an dieser Stelle im Diatessaron der Name Jesu im Gegensatz zu den griechischen Texten genannt.

Ist aber einmal der entscheidende Wesenszug des altgeorgischen Mk.-Textes erkannt nicht in einer Zugehörigkeit zum Zeugenkreise eines „*Caesarean Text*“, sondern in starker Abhängigkeit vom Diatessaron, so verrückt sich bedeutsam auch der für die Bewertung der innergeorgischen Textzeugen maßgebliche Gesichtspunkt, der — darüber sollte jedes Wort überflüssig sein — natürlich mit ihrem zufälligen Schriftalter gar nichts zu tun hat. Nicht das Maß einer Übereinstimmung mit dem — wirklich oder vermeintlich — in seinen späteren Jahren von Origenes und von Eusebios gelesenen griechischen Text wirkt nun als Gradmesser der „Güte“ einer Hs., sondern die Stärke ihres harmonistischen Charakters und über diesen hinaus die Zahl ihrer materiellen Übereinstimmungen einerseits mit dem Mittelniederländer und allenfalls mit altlateinischer Überlieferung, anderseits mit Vet. Syr., mit dem arabischen Diatessaron, wo es von der Peš., und mit der Peš. selbst, wo sie von dem Lukianischen griechischen Text abweicht, welcher der Revisionsarbeit — wie man wohl bestimmt sagen darf, — des Rabbula zugrunde lag. Neben und unmittelbar vor allem dem und allenfallsigen sogar formalen Syriasmen bleibt dann noch, weil eben zwischen der altsyrischen und der altgeorgischen eben das Medium altarmenischer Überlieferung steht, die Stärke in erster Linie formaler, in zweiter materieller Berührung mit allen oder einzelnen armenischen Textzeugen zu berücksichtigen. Bei Zugrundelegung aller dieser Kriterien schien uns zunächst innerhalb der „G<sup>2</sup>“-Gruppe nicht O, sondern T die eigentlich beste Hs. zu sein. Aber auch ob überhaupt eine so scharfe Gegenüberstellung eines „G<sup>1</sup>“ und „G<sup>2</sup>“ angängig ist, ist mir mehr als fraglich. Schon unter dem — sich als verfehlt erweisenden — Gesichtspunkt der Stärke eines erhaltenen „*Caesarean Text*“-Charakters wäre ja keine absolute Superiorität von Ad. gegenüber von T, O (und D) zu konstatieren, da auch in dieser Richtung liegende bezw. als in ihr liegend von Blake bewertete Erscheinungen ebensowohl, wenn auch numerisch etwas weniger stark der „G<sup>2</sup>“-Gruppe gegen Ad., als Ad. gegen jene eigen sind. Das Verhältnis verschiebt sich vielleicht aber sogar noch zu Ungunsten von Ad., wenn nun das Kriterium der Stärke des Diatessaron-Einflusses entscheidend wird. Ich notiere vorläufig mir zwei Stellen aus Kap. 1, an denen gerade Ad. den nicht harmonistischen Textcharakter zeigt:

16: αὐτοῦ = Mt. 4, 18 (auch Vet. Syr. nur: *ܘܥܠܝܢܝܢܝܢ* *sinen bruder*)] τοῦ Σίμωνος Ad.

19: προβάς ἐκεῖθεν (*ḍwonnghwyl wēwēh*) = Mt. 4, 21] om. ἐκεῖθεν Ad.

Es leuchtet wohl ein, wie wenig in Sachen des georgischen Evangelientextes durch die amerikanische Arbeit das letzte Wort gesprochen ist. Eine mindestens für ein vollständiges Evangelium durchzuführende sorgfältigste Untersuchung unter Beiziehung des gesamten für die Diatessaron-Probleme bedeutsamen Parallelmaterials ist dringend von Nöten. Dabei auch weiterhin sich gerade an Mk. zu halten, wird sich nun zumal an der Hand der Blakeschen Ausgabe naturgemäß doppelt empfehlen. Eine derartige Untersuchung des ganzen Mk.-Textes wurde denn auch durch G. Peradze bereits nachdrücklich in Angriff genommen. Ihre Ergebnisse dürften nicht nur vom Standpunkte der Erforschung des georgischen Bibeltexes selbst, sondern auch von demjenigen der Diatessaronforschung aus ein nicht geringes Interesse verdienen.

PROF. A. BAUMSTARK.

**Neue Zeitschriften.** — Wie die kirchlichen Behörden anderer Riten besitzt seit Anfang 1926 nun auch das syrisch-katholische Patriarchat ein eigenes Publikationsorgan in der in Beirut (Šâri'-Mâr Bûlos 12) erscheinenden Monatsschrift *مجلة الآثار الشرقية* („Zeitschrift der orientalischen Altertümer“). Geschichte und Geographie des vorderen Orients werden besonders berücksichtigt, daneben auch Literatur, Erziehung, Landwirtschaft, Technik u. a. Jede Nummer enthält auch kirchliche und politische Nachrichten aus der eigenen Nation und am Schluß ein französisch abgefaßtes Resumé der am Anfang stehenden historischen Abhandlungen.

In Ägypten ist neben den seit mehr als ein Dutzend Jahren bestehenden und führenden Zeitschriften der Kopten *الكرمة* („Der Weinberg“) und *صهيون* (Sion) i. J. 1927 eine dritte getreten: *الحق* („Das Recht“), hsg. von Farah Ġirġis und Mîhâ'il 'Auḍ (Kairo, مطبعة الشمس). Im Gegensatz zu den beiden genannten Zeitschriften, welche mehr der religiösen Belehrung dienen (in al-Karma wird die Apologie bevorzugt), will al-Ḥaqq besonders die Geschichte und die Literatur pflegen und auch die modernen sozialen Fragen behandeln. Eine besondere Sparte bilden die „berühmten Männer“ der ägyptischen Vergangenheit. Übrigens ist *al-Ḥaqq* nur die Neuauflage einer früheren Zeitschrift gleichen Namens, welche in Zeitungformat bis 1915 erschienen und von Jûsuf Bûlâ Mankurios geleitet war.

Während diese und andere Publikationen in ihrem wissenschaftlichen Teile wenig selbständig sind und neben französischen Arbeiten vor allem englische benutzen (in *al-Karma* sind sogar die in regelmäßiger Folge erscheinenden Texte von Kirchenlehrern — Ignatius, Didache, Palladius, Justinus, Eusebius aus dem Englischen übersetzt), besitzt die von dem syrischen katholischen Priester Bûlos Qar'alî (Abbé Paul Carali) in Helopolis 1926 ins Leben gerufene *المجلة السورية* „*La Revue Syrienne mensuelle*,

*historique et littéraire, organe des Communautés Chrétiennes de Syrie*“ (R. S.) die Bedeutung einer periodischen Quellenpublikation. Die meisten Beiträge stammen von dem Hgr. selbst, der mit großem Fleiß und reicher Kenntnis die Archiv- und Handschriftenbestände der Klöster und Kirchenstellen ausnutzt und besonders der Lokal- und Heimatgeschichte wertvolles Material zuführt. Auch verfügt R. S. über einen guten Nachrichtendienst aus dem ganzen christlichen Orient und seinem religiös-kirchlichen Leben.

DR. G. GRAF.

## C) BESPRECHUNGEN

**Hume, Robert Ernest, Ph. D.,** *The world's living religions. An historical sketch with special reference to their sacred scriptures and in comparison with Christianity.* New York (Charles Scribner's sons) 1924, S. XII u. 298.

Die zahlreichen Neuerscheinungen sowohl von monographischen wie zusammenfassenden synthetischen Darstellungen aus dem Gebiete der allgemeinen Religionswissenschaft, die innerhalb der drei großen Sprachgebiete des Deutschen, Englischen und Französischen vorliegen, beweisen das wachsende Interesse an der verhältnismäßig noch jungen Wissenschaft. Oben genanntes Buch enthält eine zusammenfassende Darstellung, die ein ganz besonderes Gepräge trägt. Der Verf. beschränkt sich auf die heute noch lebenden Religionen und behandelt in einzelnen Kapiteln den Hinduismus, Jainismus, Buddhismus und Sikhismus; den Konfuzianismus, Taoismus und Shintoismus; die jüdische, zoroastrische, muhammedanische und christliche Religion. Die lebendigen Religionsformen der sogenannten primitiven Völker sind nicht dargestellt, vermutlich, weil sie nach dem Urteil des Verfassers nicht als Konkurrenzreligionen in Frage kommen. Denn — und das ist ein zweites besonderes Merkmal dieses Buches — der Verfasser gibt nicht bloß eine Übersicht über die historische Gestalt der einzelnen Religionen, sondern strebt einen Vergleich derselben untereinander an, der zu einer Bewertung und Klassifizierung und zu dem Schlußurteil führt, das Christentum stelle die höchste Form der Religion dar.

Um diesen Vergleich übersichtlich, methodisch und eindrucksvoll durchzuführen, stellt H. an den Anfang seiner Studie eine kurze religionswissenschaftliche Einführung, die über Wesen, Inhalt und Funktion der Religion überhaupt, sowie über Art und Methode ihrer Erforschung handelt, und läßt den Abschluß des Buches eine Gegenüberstellung wesentlicher Grundbegriffe der einzelnen Religionen bilden, die durch Fragen an den Leser diesen selber irgendwie zur Stellungnahme führt. Der Standpunkt des Verfassers — er ist Protestant — bringt es mit sich, daß bei diesem Vergleich Dinge zurücktreten, die für den Katholiken einer besonderen Betonung bedürften. Nirgends aber drängt sich die persönliche Denkweise des Autors irgendwie störend auf. Im Gegenteil begegnet man überall wohlthuendster Sachlichkeit, die auf genauer Kenntnis der Originalquellen beruht.

H. brachte für die Arbeit in diesem Sinne eine vorzügliche Eignung mit, da er in Indien geboren und längere Zeit im Osten sowohl als Missionar wie als Professor tätig war. Die überaus übersichtlich gegliederte und nur das Wesentliche heraushebende Studie ist als Einführung vorzüglich geeignet, wenn auch infolge des starken Reliefcharakters die reiche Mannigfaltigkeit der religiösen lebendigen Wirklichkeit nicht voll und ganz zum Ausdruck kommen konnte. Das kann auch nicht Aufgabe eines einführenden Compendiums sein, sondern bleibt das Ziel fortschreitender persönlicher Vertiefung, zu der auch dieses Buch durch seine im allgemeinen gut orientierenden, allerdings fast nur dem englischen Sprachgebiet entnommenen Literaturhinweise Anleitung gibt.

PROF. J. P. STEFFES.

**Dr. Aug. Bludau**, *Die ersten Gegner der Johannesschriften* (Bibl. St. XXII 1/2). Freiburg i. Br. 1925.

Das vom Bischof von Ermland behandelte Problem hat seine Bedeutung für die Geschichte des Neutestamentlichen Kanons, für die altchristliche Literaturgeschichte (Irenaeus, Hippolytus, Cajus, Epiphanius), für die Ketzergeschichte und die Dogmengeschichte (die Christologie).

Aus welchen Gründen wurden die Johannesschriften, insbesondere die Apokalypse und das Evangelium bekämpft? Weil man die Gottheit des Logos leugnete? Und von wem wurde die Johanneische Herkunft bestritten? Gibt es eine oder mehrere Gruppen von Gegnern der Johannesschriften und besonders, was man in letzter Zeit behauptet hat, sind die von Epiphanius erwähnten und bekämpften Aloger identisch mit der einen Person des römischen Presbyters Cajus?

Dr. Bludau ist allen diesen Fragen auf den Grund gegangen. Allerdings müssen wir gleich den Worten des Verlegers beipflichten: : „Das Buch stellt an den Leser Anforderungen, denen mancher sich vielleicht entziehen wird.“ Daran ist aber hauptsächlich der Gegenstand selbst schuld. Es ist eine sehr verwickelte Geschichte und die Quellen sind teilweise sehr unklar. Diese sind bekanntlich: Irenaeus' antihäretisches Hauptwerk und Hippolytus. Besonders wichtig sind die *Capita adversus Cajum* des letzteren, die uns fragmentarisch erhalten sind. Es ist eine Erwiderung auf die antijohanneische Schrift des Cajus, welche wir bloß aus dieser Gegenschrift kennen und zum Teil rekonstruieren können. Mit Unrecht hat man noch das Muratorische Fragment und die Monarchianischen Prologe als Quellen herangezogen. Der Verf. hat die Quellen sehr sorgfältig geprüft und mit Umsicht verwertet. Dabei hatte er sich wiederholt mit einer ganzen Reihe anderer Autoren auseinandersetzen. Er zeigt sich hier sehr bewandert in der einschlägigen Literatur. Wir bedauern dabei nur, daß wiederholt nicht klar zu sehen ist, ob der Verf. noch die Meinung Anderer referiert oder bereits selber am Worte ist.

Was sagen uns nun jene Quellen? Irenaeus spricht von Gegnern der Johanneschriften, nennt aber gar keinen Namen. Hippolytus bekämpft den Presbyter Cajus. Bei Epiphanius sind es wieder anonyme Gegner, für die er den Namen Aloger geprägt hat, einmal, weil sie das Evangelium vom Logos verwerfen und dann weil sie dadurch erweisen, ohne Vernunft zu sein. Hat man die letzteren mit Recht mit dem einen Cajus identifiziert? Und kann man dasselbe vielleicht behaupten von den Gegnern der Johanneschriften bei Irenaeus? Bludau verwirft aus guten Gründen die Identifizierung. Epiphanius hätte es in diesem Falle sicher nicht unterlassen, den römischen Presbyter Cajus zu nennen. Die von Irenaeus erwähnten Gegner sind Antimontanisten. Allerdings war auch Cajus Antimontanist. Er hat einen Dialogus contra Proclum geschrieben. Es ist aber sehr unwahrscheinlich, daß Hippolytus sich mit einer eigenen Arbeit an einen Gegner aus den Tagen des Irenaeus gewendet hätte, und weshalb hätte denn Irenaeus den Namen des Cajus verschwiegen? Außerdem haben die Leute bei Irenaeus an erster Stelle das Evangelium des Johannes bekämpft, während man sich darüber gestritten hat, ob sie auch die Apokalypse verworfen hätten. Cajus dagegen hat vor allem die Geheime Offenbarung dem Johannes abgesprochen (sie wäre vom Häretiker Cerinth verfaßt) und erst aus den Fragmenten des Hippolytus ist ersichtlich, daß er auch die Echtheit des Evangeliums bestritt. Von den Alogern bei Epiphanius dagegen kann nicht bewiesen werden, daß sie Antimontanisten waren und aus Polemik gegen die Montanisten die Johanneschriften verwarfen, und ebensowenig, daß sie Ketzer waren, die die Gottheit des Logos leugneten. Höchstwahrscheinlich waren es bloß Kritiker oder Kritiker, welche die Johanneische Herkunft des vierten Evangeliums nur wegen der Divergenzen zwischen demselben und den Synoptikern leugneten.

Man hat bei ihnen nicht an eine feste Gruppe oder Sekte zu denken. Zeit und Ort ihres Auftretens lassen sich nicht genau ermitteln. Wir glauben Bludau beistimmen zu können: es hat in den Tagen des Irenaeus und dann wieder zur Zeit des Hippolytus vereinzelt Gegner der Johanneschriften gegeben. Das hat es dem römischen Presbyter Cajus leichter gemacht, jene Schriften öffentlich dem Häretiker Cerinth zuzuschreiben. Er ist der einzige dem Namen nach bekannte, der einzige literarische Gegner der Johanneschriften. Er wurde aber sogleich von Hippolytus widerlegt. Die Bedeutung des Hippolytus für seine Zeit wird hier aufs neue beleuchtet.

Natürlich wäre hie und da wohl einiges zu bemerken. So lesen wir S. 156: „Eine Abweichung des ersteren (Ps.-Tertullian) von der Ketzerliste der Grundschrift kann sonst nirgends nachgewiesen werden; er gibt die Grundschrift treu wieder.“ Nach dem Zusammenhang ist damit das Syntagma Hippolyts gemeint. Es ist uns nicht klar, wie der Verf. nun so etwas sagen, noch weniger beweisen kann, wo die Arbeit uns leider nicht mehr vorliegt und man sich nicht einmal über den Umfang einig ist.

Im allgemeinen ist es aber eine sehr tüchtige, wissenschaftlich-kritische und wertvolle Arbeit und es bleibt nur zu bedauern, daß der Verf. uns die Ergebnisse seiner Studien nicht in einer ansprechenderen Form dargeboten hat.

PROF. DESIDERIUS FRANCES. O. F. M.

**Carali, Paul**, l'abbé, *Les Campagnes d'Ibrahim Pacha en Syrie et en Asie Mineure 1831—1840*. 2 fasc. Héliopolis, Égypte (Imprimerie Syrienne) 1927. — 8<sup>o</sup>. 8 + 68 u. 73 S. (Arabisch).

Der syrisch-katholische Ḥūrî Bûlos Qara'alî in Heliopolis (Miṣr al-ğadîd) hat es sich zur Aufgabe gesetzt, die Erforschung der Geschichte Syriens und der syrischen Völkerschaften im weitesten Umfange, also auch mit Ausnützung alles kulturhistorischen, religionsgeschichtlichen, literarhistorischen und volkskundlichen Materiales zu fördern, und zwar sowohl durch Herausgabe einer eigenen Zeitschrift „Revue syrienne“ (al-mağallat as-sûrîja) als auch durch gesonderte Veröffentlichungen. Eine diesem Zwecke dienende Quellenpublikation liegt in den zwei Heften vor, welche den Feldzug des zweiten Chediven Ibrahim Pascha nach Syrien im vierten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts zum Gegenstande haben.

Es handelt sich nicht um eine abschließende historische Darstellung, sondern nur um die Mitteilung chronistischer Aufzeichnungen von Zeitgenossen auf Grund einer in der Bibliothek des maronitischen Patriarchates in Bkerke (Libanon) aufbewahrten Sammelhandschrift. Der umfangreichere Teil derselben sind Tagebuchnotizen eines Insassen eines libanesischen Klosters, als welchen der Bearbeiter des Vorwortes, Asad Rustum, Professor für orientalische Geschichte an der amerikanischen Universität in Beirut, der auch dem Texte zahlreiche historische Erläuterungen beigegeben hat, den Antonianermönch Anṭûn aš-Šarabâtî aus Ḥaleb feststellt, einen Verwandten des Šeiḥ aš-Šihâbî und Berater des Emir Bašîr, der auch zeitweise Seelsorger in der libanesischen Armee gewesen ist. Als solcher war er Augenzeuge vieler Ereignisse in der für die Erköpfung der Unabhängigkeit Syriens von dem türkischen Regiment so bedeutungsvollen Zeit, und der Quellenwert seines Tagebuches übertrifft deshalb denjenigen der erst im Jahre 1859 erschienenen „Geschichte des Libanon“ von Tanûs aš-Šadîjâk. Auch ersetzt es bis zu einem gewissen Grade seine eigene „Geschichte des Emirs aš-Šihâbî und des Kampfes des Ibrahim in Syrien“, welche bei einem Brande des Antoniusklosters in Ba'abdâ in den Kämpfen zwischen Drusen und Maroniten im Jahre 1845 vernichtet wurde (Vorw.).

Der 1. Faszikel enthält Nachrichten über die Einnahme Akkos und der Besetzung Palästinas und Syriens, der 2. solche über den Aufstand im Libanon, die Intervention der europäischen Mächte und den Abzug der ägyptischen Armee. Außer dem Tagebuch sind noch viele Dokumente, namentlich Schreiben von Kirchenfürsten über die die Bevölkerung in Mitleidenschaft ziehenden Wirren, aus verschiedenen Archiven abgedruckt. Ein 3. Faszikel wird noch folgen.

DR. G. GRAF.

1. **Sbath, Paul**, *Bibliothèque de Manuscrits Paul Sbath, Prêtre Syrien d'Alep. Catalogue Tome I u. II.* Cairo (H. Friedrich et Co.) 1928. — 8°. 204 u. 252 S.

2. Derselbe, *Traité sur l'Âme par Bar-Hebraeus, mort en 1286. Texte arabe publié pour la première fois d'après deux manuscrits conservés dans la Bibliothèque de Manuscrits Paul Sbath et annoté.* Cairo (H. Friedrich et Co.) 1928. — 8°. 65 S. مختصر في علم النفس الانسانية

1. In dem vorliegenden Werke gibt uns Bûlos Sbât den vierten und vollständigsten Bericht über seine mit Eifer und Ausdauer angelegte Hand-

schriftensammlung. Die erste Liste erschien in den Jahrgängen 1912 und 1913 der *Revue de l'Orient chrétien*. Über eine Fortsetzung der Sammlung, welche an ihrem vorübergehenden Aufbewahrungsorte im syrisch-katholischen Klerikalseminar auf dem Ölberge während des Weltkrieges zum großen Teil vernichtet worden war, berichtet dieselbe Zeitschrift im 22. Band, 1920/21. Dann begann der Sammler im Jahre 1923 ein alle seine Hss. umfassendes neues Verzeichnis in *Echos d'Orient* zu veröffentlichen, wo es noch nicht abgeschlossen ist. Unterdessen gab Sb. 31 seiner wichtigsten Hss. mit ausführlicher Beschreibung noch in einer kleinen Publikation: „1500 *Manuscripts scientifiques et littéraires, très anciens, en arabe et syriaque*, Le Caire 1926, der wissenschaftlichen Welt bekannt (s. OLZ 1927, 5, Sp. 397). In der französischen Beschreibung in EO mußte man den Mangel notwendiger bibliographischer Angaben, namentlich der originalen Titel und Überschriften bedauern. Dem Wunsche nach mehr Vollständigkeit ist in der vierten und hoffentlich endgültigen Bearbeitung, die für die wissenschaftliche Benützung und Zitation nunmehr ausschließlich gelten soll, dankenswerterweise entsprochen. Allgemein ist der arabische Titel, vielfach auch der Kolophon und manchmal der Textanfang im arabischen Wortlaut mitgeteilt.

Die Sammlung P. Sbath, deren Katalogisierung vorerst mit der Nr. 1025 abschließt, umfaßt zum großen Teil Hss. christlicher Herkunft. Rund 350 arabische Hss. bieten Texte muslimischer Wissenschaftszweige (Medizin, Fik̄h, Astronomie und Astrologie, Mantik, Grammatik und Stilistik, wenig Geschichte), desgleichen 25 türkische (darunter Nr. 926 mit den vier Evangelien), und 11 persische Hss.; 30 gehören der syrischen Literatur an, die eine armenische Hs. (Nr. 1000) überliefert 37 Reden des Petrus Agamalian. Außerdem finden sich noch je eine Hs. (762) mit einem griechisch-arabischen Doppeltext, enthaltend eine Abhandlung über den Ausgang des Hl. Geistes, und eine mit einem koptisch-arabischen Text des Johannes-Evangeliums (1035).

Der literarische Wert der übrigen, also der großen Masse der christlich-arabischen Hss. ist ziemlich bescheiden. Unter denjenigen, welchen die Literaturgeschichte besonderes Interesse zuwenden wird, hebe ich folgende hervor: Nr. 1001, von Sb. dem 9. Jahrhundert zugeteilt, in Wirklichkeit aber in viel jüngerer Zeit geschrieben, enthält 12 Traktate des Jahjâ ibn 'Adî, je einen von Ḥonain ibn Ishâk („Wie man die Wahrheit der Religion erkennt“, dasselbe auch in 1017, 4 u. 1040, 9), von Bašûš ad-Darîr (Brief an einen Muslim über den Vorzug der Lehre der Jakobiten vor derjenigen der Nestorianer und dessen Antwort darauf) und von Abû 'Alî Nuṭîf ibn Jum̄n (Christologie). Von besonderer Wichtigkeit sind die in derselben Hs. S. 175—314 enthaltenen 5 Abhandlungen des Jakobiten Abû Raiṭa at-Takritî, von denen bisher nur die eine Hs. *Par. ar. 169* bekannt war, und wozu jetzt noch 2 Hss. im Koptischen Patriarchat zu rechnen sind. Einzelne Traktate desselben Schriftstellers finden sich auch bei Sbath Nr. 1041 u. 1042. — Nr. 1010 (14. Jh.) enthält eine Übersetzung von *De natura hominis* von Ps. — Gregorios von Nyssa (recte Nemesios) durch Ishâk ibn Ḥonain, Nr. 1011 (geschr. 1301 n. Ch.) eine Apologie des Christentums gegen Juden und Muhammedaner von dem „Mönch Eustathios“ (erwähnt von Abû l-Barakât), Nr. 1040 (geschr. 1787) Schriften des 'Īsâ ibn Zur'a, Severus ibn al-Mukaffa', Ḥonain, Ibn Minâ, Abû Ishâk ibn al'Assâl, Jûḥannâ ibn Severus, Jahjâ ibn 'Adî und Michael von Maliḡ (17—28), eine Hs., welche ich bereits im Herbst 1910 in einer anderen Bibliothek Kairos einzusehen Gelegenheit hatte.

Fast alle bedeutenden Autoren und Übersetzer im christlichen Schrifttum Syriens und Ägyptens aus dem Mittelalter und der Neuzeit sind in der Sammlung Sbath vertreten. Zahlreiche Heiligenleben und apokryphe Schriften ägyptischer Herkunft bezeugen auch in dieser Sammlung die Beliebtheit und das bis heute fortdauernde Ansehen dieser frommen Unterhaltungs- und Erbauungsliteratur in dem Lande ihres Ursprungs. Für Syrien dagegen ist charakteristisch die Masse von Übersetzungen des theologischen und asketischen Schrifttums des katholischen Abendlandes, die seit der Tätigkeit der italienischen und französischen Missionäre in diesem Lande von ihnen selbst oder von ihren einheimischen Schülern gefertigt und verbreitet wurden. Da gerade diese Literaturgattung auch in anderen Bibliotheken (Rom, Paris, Beirut u. a.) reichlich vertreten ist, für literaturgeschichtliche Arbeiten aber wenig gesucht und wenig notwendig, zum großen Teil auch gedruckt ist, möchte man wünschen, daß sie, wenn Sbath's Sammlung andere Herren bekommen sollte, eher wieder einheimischen Klöstern und Anstalten zum praktischen Gebrauche zugeführt würde, wo sie, ihrem ursprünglichen Zwecke entsprechend, noch einiges nützen könnte.

Der Katalog von Sb. hat jedenfalls das Verdienst, neben denen von L. Cheikho S. J. (*Catalogue raisonné des Manuscrits de la Bibliothèque orientale*, Beyrouth) und von E. Blochet (*Catalogue des Manuscrits arabes des nouvelles acquisitions*, Paris 1925), den Überblick über den Umfang und die Bedeutung der christlich-arabischen Literatur wesentlich zu erweitern und auch das Interesse an ihr, wie zu hoffen ist, zu vermehren.

2. Daß sich der jakobitische Maphrian Barhebraeus, der universalste Schriftsteller der Syrer, auch mit psychologischen Fragen beschäftigt hat, ist bekannt. L. Cheikho veröffentlichte bereits im 1. Jahrgang (1928) seiner arabischen Zeitschrift *al-Machriq* (dann separat in demselben Jahre und wiederholt in *Onze Traités philosophiques d'anciens auteurs arabes* 1908 u. *Traités inédits d'anciens philosophes arabes, musulmans et chrétiens* 1911 S. 76—102) einen 62, meist sehr kurze Kapitel, umfassenden „Abriß über die menschliche Seele“ (مقالة مختصرة في النفس البشرية), welcher sich zur Hälfte seines Inhalts und Umfangs als einen Auszug und eine Übersetzung aus dem „Buche von der Seele“ des Moses bar Kepha (übersetzt von Dr. O. Braun, 1890) erweist, der selbst wieder zum Teil wörtliche Entlehnungen aus Gregorios Thaumaturgos gemacht hat. Sodann enthält auch des Barhebraeus großes theologisches Werk „Leuchte des Heiligtums“ in seinem 8. „Fundament“ in original-syrischer Sprache breite Ausführungen „über die vernünftige Seele“, welche noch durch keine Publikation zugänglich sind.

Ein nunmehr von P. Sbath veröffentlichtes drittes psychologisches Werk, ein „Traktat über die Wissenschaft von der Seele“, war bis jetzt literarisch nirgends nachgewiesen. Die von Sbath benützten zwei Hss. gehören seiner eigenen Sammlung an. Die eine (Nr. 1 seines oben angezeigten Kataloges; vgl. „1500 Manuscrits etc. S. 1) ist in Karschuni geschrieben und trägt das Datum 17. Âb (August) 2084 Alex. (= 1772 n. Chr.); die andere, viel ältere, stammt aus dem Jahre 712 H. (= 1312/13 n. Chr.). Leider teilt der Hsgr. nichts Näheres über das gegenseitige Verhältnis der beiden Hss. mit, noch

unterscheidet er zwischen ihnen in den Anmerkungen, welche sprachliche Unkorrektheiten „im Original“ festhalten.

In der zuerst genannten Hs. steht der „Traktat über die Seele“ an erster Stelle von drei Werken des Barhebraeus (S. 1—86). Dann folgt (S. 87—135) unter dem Titel „Buch von der Erschaffung der Seele“, hier in 65 Kapiteln) der von L. Cheikho edierte Text (von dem Hsgr. ist auf die Identität nicht hingewiesen). Am Schlusse (S. 136—205) steht das „Buch der Unterhaltung der Weisheit“ (كتاب سمود سوفييا في الحكمة) mit seinen vier Teilen über Logik, Physik und Metaphysik, das ein Kompendium aus dem großen, das ganze System der aristotelischen Philosophie zusammenfassenden Standardwerk „Weisheit der Weisheiten“ darstellt (vgl. A. Baumstark, *Gesch. der syr. Literatur* S. 316f.). Auch dieses Kompendium enthält (nach Assemani, *Bibl. or.* II 269 n. 1) im letzten Teil Abhandlungen über die Seele, den freien Willen, die Gabe der Weissagung, das Paradies und die Hölle, die Auferstehung, lauter Gegenstände, welche auch in den übrigen psychologischen Schriften des Barhebraeus behandelt werden.

Ein Vergleich des arabischen Textes der zur Besprechung stehenden Edition Sb.'s mit den in Betracht kommenden Kapiteln des syrischen Textes in der „Leuchte des Heiligtums“ (nach *Berl. syr.* 190 = *Sachau* 81, Bl. 139ff.) ergibt das Resultat, daß ersterer zum großen Teil wörtliche Übersetzung des letzteren ist mit eigener Disposition, manchen Erweiterungen und Auslassungen, also eine kompilatorische Monographie darstellt. Daß als Bearbeiter Barhebraeus selbst in Betracht kommen kann, lehren analoge Fälle im Schrifttum dieses universalen Gelehrten. Dabei bleibt die Frage offen, ob Barhebraeus diese abrißweise Bearbeitung eines eigenen Werkes wieder in syrischer Sprache ausführte oder er selbst ihr die arabische Fassung gegeben oder ein anderer das original-syrische Abrißwerk übersetzt hat. Als Übersetzer der „Leuchte des Heiligtums“ wird ein Diakon Sarkis ibn Jûhannâ az-Zarabâli aus Damaskus genannt (s. *al-Machriq* IX, 648. *Mélanges de l'Université St. Joseph, Beyrouth* XI, 346f., A. Baumstark a. a. O. S. 315). Wegen der Verwandtschaft des von Sb. herausgegebenen „Traktates“ mit der „Leuchte des Heiligtums“ kann an diesen Übersetzer gedacht werden, falls es sich um eine Übersetzung aus dem Syrischen bei dem „Traktate“ handelt.

Bezüglich des Inhaltes (vgl. *Catal.* I, S. 3) seien hier nur die wichtigsten Punkte und Thesen aufgeführt: Existenz und Unkörperlichkeit der Seele, ihre drei Potenzen: die intellegible, iraszible und konkupiszible Potenz; die Beziehungen zwischen Seele und Körper; Erschaffung der Seele; die Lehre von der Seelenwanderung; Tätigkeiten, Bedürfnisse und Aufenthaltsort der Seele nach dem Tode; Inspiration und Offenbarungen. Des Barhebraeus Psychologie ist wie seine Philosophie aristotelisch-neuplatonisch, seine Methode scholastisch: präzise Definierung, konzise, streng syllogistische Beweisführung mit oft gehäuften, rationellen Argumenten und Stützung der Thesen durch Schrift- und Väterwort. Als Autoritäten zitiert er neben den „Alten“ Aristoteles und Galenus, die christlichen Schriftsteller Ps. Dionysios, Origenes, Evagrius, Theodoret, Gregor von Nyssa und Nazianz, Severus, und die Syrer: „Apostel Addai“ (Abgarbrief), Ephrem, Philoxenos von Mabug Jakob von Edessa und den „hl. Jakobus“ (von Sarûğ). — Verlag und Druckerei (Imprimerie Syrienne, Heliopolis) ließen sich bei beiden Publikationen eine saubere und sorgfältige, keineswegs in Schrift und Raum sparsame Ausstattung angelegen sein.

DR. G. GRAF.

## D) LITERATURBERICHT

(Zum 2. Bande [1927]).

Mit grundsätzlicher Beschränkung auf den außereuropäischen christlichen Orient unter Beihilfe von P. W. Inglisian in Wien bearbeitet vom Hauptherausgeber.

AAA. = Annals of Archaeology and Anthropology. — AASOR. = Annual of the American Schools of Oriental Research. — AB. = Analecta Bollandiana. — Abhdl. BAW. = Abhandlungen der Bayr. Akad. der Wissensch. — Aeg. = Aegyptus. — AKG. = Archiv für Kulturgeschichte. — Ang. = Angelicum. — APF. = Archiv für Papyrusforschung. — Arm. = Armeniaca. — ArtBull. = Art Bulletin. — ASAE. = Annales du Service des Antiquités d'Égypte. — BASOR. = Bulletin of the American Schools of Oriental Research. — Bazm. = Bazmavêp. — BISARA. = Bulletin de l'Institut des Sciences et des Arts de la Rép. S. S. d'Arménie. — BJRL. = Bulletin of the John Rylands Library. — BLE. = Bulletin de Littérature Ecclésiastique. — BMs. = Benediktinische Monatschrift. — BNgJb. = Byzantinisch-Neugriechische Jahrbücher. — BUA. = Bulletin de l'Université d'État de la Rép. S. S. d'Arménie. — BV. = Bogoslovnji Vjestnik. — Byz. = Byzantion. — BZ. = Byzantinische Zeitschrift. — Cauc. = Caucasia. — CK. = Die christliche Kunst. — Did. = Didaskaleion. — EO. = Échos d'Orient. — Et. = Études. — Expos. = The Expositor. — GJ. = Geographical Journal. — Greg. = Gregorianum. — GSAL. = Giornale della Società Asiatica Italiana. — GZ. = Geographische Zeitschrift. — HA. = Handes Amorya. — Hair A. = Hairenik Amsatert. — Hl. = Hochland. — HIL. = Das Heilige Land. — HTR. = Harvard Theological Review. — JA. = Journal Asiatique. — JBL. = Journal of Biblical Literature. — JbLw. = Jahrbuch für Liturgiewissenschaft. — JEA. = Journal of Egyptian Archaeology. — JHSt. = Journal of Hellenic Studies. — JPOS. = The Journal of the Palestine Oriental Society. — JQR. = Jewish Quarterly Review. — JRAS. = Journal of the Royal Asiatic Society. — JS. = Journal des Savants. — JSOR. = Journal of the Society of Oriental Research. — JTS. = The Journal of the Theological Studies. — K. = al-Karma. — Kl. = Klio. — LG. = La Géographie. — LM. = Le Muséon. — M. = al-Machriq. — MAH. = Mélanges d'Archéologie et d'Histoire. — MGWJ. = Monatschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums. — MJbbK. = Münchener Jahrbuch für bildende Kunst. — NS. = Νέα Σίωβ. — OLZ. = Orientalische Literaturzeitung. — Or. Chr. = Orientalia Christiana. — PEF. = Palestine Exploration Fund. Quarterly Statements. — PGM. = Petermanns Geographische Mitteilungen. — PhWs. = Philologische Wochenschrift. — Pjb. = Palästinajahrbuch. — PO. = Patrologia Orientalis. — RA. = Revue archéologique. — RAL. = Rendiconti della Reale Accademia dei Lincei. — RAp. = Revue apologetique. — RB. = Revue biblique. — REA. = Revue des Études Arméniennes. — REgA. = Revue de l'Égypte ancienne. — REJ. = Revue des Études juives. — RHE. = Revue d'Histoire ecclésiastique. — RhM. = Rheinisches Museum. — RHPR. = Revue d'Histoire et de Philosophie religieuse. — ROC. = Revue de l'Orient chrétien. — RPh. = Revue de Philologie, de Littérature et d'Histoire anciennes. — RQs. = Römische Quartalschrift. — RR. = Ricerche religiose. — RS. = La Revue Syrienne mensuelle. — RSR. = Recherches de science religieuse. — SbPAW. = Sitzungsberichte der Preuß. Akad. der Wissensch. — SC. = La Scuola Cattolica. —

Si. = Sion. — Syr. = Syria. — Theod. = Théodik. — TPQs. = Theologisch-Praktische Quartalschrift. — TJHC. = Theology. Journal of historical Christianity. — TR. = Theologische Revue. — VjsWP. = Vierteljahrschrift für wissenschaftliche Pädagogik. — WSt. = Woodbrooke Studies. — WZKM. = Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes. — ZÄgSAk. = Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde. — ZDPV. = Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins. — ZKG. = Zeitschrift für Kirchengeschichte. — ZKT. = Zeitschrift für katholische Theologie. — ZN. = Zeitschrift für Numismatik. — ZNtW. = Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft und die Kunde der älteren Kirche. — ZS. = Zeitschrift für Semitistik.

Römische Zahlen bezeichnen die Bände, vor denselben stehende arabische die Serien von Zeitschriften. — Der OC. steht in einem Tauschverhältnis mit folgenden Zeitschriften: BNgJb., BZ., EO., M., MUB., OLZ., RB., RHE., RStO., ZDPV., ZNtW., ZS. Aus anderen, namentlich aus weniger verbreiteten und aus solchen Zeitschriften, die nur ausnahmsweise jenes Gebiet berühren, wird Zusendung von Separatabzügen an die Adresse des Hauptherausgebers in Bonn, Bonner Talweg 45, dringend erwünscht. Auf solchen wolle der Titel der betreffenden Zeitschrift sowie die Band-, Jahres- und Seitenzahl jeweils gültig vermerkt sein.

### Autorenverzeichnis zum Literaturbericht

Die Zahlen verweisen auf die Durchnummerierung der Anmerkungen.

- |  |                               |  |
|--|-------------------------------|--|
| Abeghian, M. 439.                          | Ball, J. 78.                  | Boglioubsky, A. 45.                                |
| Abel, F. M. 54, 55.                        | Bang, W. 459.                 | Boleibel, L. 171.                                  |
| Adam, K. 21.                               | Baraude, H. 56.               | Box, G. H. 315.                                    |
| Adjarian, H. 380.                          | Bardy, G. 9, 202, 228.        | Bréhier, L. 86, 494.                               |
| Adontz, N. 108—110, 112,<br>225, 419, 428. | Barseghian, J. 119.           | Brinktrine, J. 19.                                 |
| Aghavnouni, M. 161, 162,<br>182—187.       | Basmadjian, K. 258, 435, 520. | Brooks, E. W. 284.                                 |
| Aghbalian, N. 381, 382, 406.               | Batiffol, P. 22.              | Brounoff (Brunov, Brunow),<br>N. 34, 35, 480, 491. |
| Alès, A. d' 200, 229.                      | Bauer, L. 333.                | Büchler, A. 358.                                   |
| Alexnakian, J. 399.                        | Baumstark, A. 503.            | Büchner, V. F. 412.                                |
| Alfaric, P. 218.                           | Bayan, G. 425.                | Büchsel, F. 240.                                   |
| Alt, A. 60—62, 511.                        | Baynes, N. H. 144.            | Budge, E. A. W. 273.                               |
| Altaner, B. 189.                           | Behm, J. 238.                 | Burne, E. A. 142.                                  |
| <i>Anonym</i> 97.                          | Bell, H. I. 178.              | Butin, F. 475.                                     |
| 'Aouad, N. 152.                            | Bell, R. 195.                 | Buzy, D. 53.                                       |
| Aptowitz, V. 259, 261.                     | Bénédite, G. 81.              |  |
| Arvantakis, G. 500.                        | Benešvič, V. 85, 468.         | Calder, W. M. 505, 506.                            |
| Asin Palacios, M. 196.                     | Benveniste, E. 389, 394.      | Canard, M. 96.                                     |
| Atrpet 76.                                 | Bihlmeyer, K. 1.              | Capps, E. 499.                                     |
| Aufhauser, J. 194.                         | Bilabel, Fr. 245, 517.        | Casey, P. 203, 222.                                |
| Azaiz, M. 474.                             | Blake, R. P. 452, 454, 457.   | Cerfaux, L. 221.                                   |
|  | Blankenhorn, W. 51.           | Chaîne, M. 325.                                    |
|  | Bleichsteiner, R. 390.        | Chalandon, F. 95.                                  |
|  | Bloch, E. 298.                | Chebli (Chibli), A. 67, 68,<br>172, 173, 350.      |
| Babgen 159, 423.                           | Blok, H. P. 303.              |  |
| Balanos, D. S. 145.                        | Bludau, A. 43, 44, 252.       |  |

- Cheikho, L. 174, 197, 250, 349, 351, 352.  
 Cohen, M. 356.  
 Conti Rossini, C. 370.  
 Coppens, J. 13.  
 Corswarem, M. de. 14.  
 Cremers, V. 208.  
 Crum, W. E. 177, 300, 311, 324, 332, 522.  
 Cumont, F. 518.
- Dalman, G. 48, 57, 58, 59, 353.  
 Deeters, G. 374.  
 Delehayé, H. 23.  
 Dêr (s. a. Ter) Nersessian, S. 496.  
 Dibelius, M. 26.  
 Dieckmann, H. 286.  
 Diehl, Ch. 37, 493.  
 Diekamp, Fr. 214.  
 Dirr, A. 450.  
 Draguet, R. 225, 280.  
 Drioton, Et. 309.  
 Ducros, X. 278.  
 Dunkel, Fr. 11, 12, 190, 251.  
 Durian, E. 375, 379, 383, 384, 404, 421, 422.  
 Dussaud, R. 69.
- Enlart, C. 483.  
 Ensslin, W. 84, 287.  
 Euringer, S. 405.  
 Evelyn White, H. G. 522.
- Faldati, U. 443.  
 Farquhar, J. 263.  
 Faye, E. de. 205, 206.  
 Féghali, M. u. 'Abd. 334.  
 Filâtâûs, Ğ. 167.  
 Findiklian, G. 427, 429.  
 Fracassini, F. 283.  
 Funk, F. X. v. 1.  
 Furlani, G. 291—297.
- Gabriel, A. 464.  
 Gaselee, S. 315.  
 Gehman, H. S. 314, 338, 339.
- Gerstinger, H. 39.  
 Ghapanianz, G. 446.  
 Glück, H. 482.  
 Goetz, W. 488.  
 Gordillo, P. M. 147.  
 Gouschakian, Th. 398.  
 Grébaut, S. 188, 360, 363, 364, 365.  
 Greger, J. 158.  
 Grégoire, M. 507, 508, 479, 514, 515.  
 Griffith, F. L. 473.  
 Gröber, K. 484, 485.  
 Gueret, G. 378.  
 Guerrier, L. 364.  
 Guidi, I. 348, 355, 368, 369.  
 Guyer, S. 465.
- Haefeli, L. 269.  
 Hannah, I. C. 175.  
 Harris, R. 224, 271, 272, 276, 282, 343, 345, 347.  
 Hatch, W. H. P. 274, 326, 327.  
 Hatzouni, V. 156, 157, 242, 243.  
 Haupt, P. 447.  
 Heiming, O. 254.  
 Hennecke, E. 28.  
 Herbst, H. 42.  
 Herklotz, Fr. 407.  
 Hermann, Th. 90.  
 Hertzberg, W. 47.  
 Herzbruch, K. 79.  
 Hnaser, G. 521.  
 Hogarth, D. G. 66.  
 Hoh, A. 215.  
 Holweck, F. G. 16.  
 Hooke, S. H. 4.  
 Hunt, A. 247.  
 Hyvernât, H. 310.
- Jalabert, L. 498.  
 Janin, R. 5, 6.  
 Jellinek, M. H. 143.  
 Jeremian, A. 440, 441.  
 Jeremias, Joach. 260.  
 Jernstedt, P. 331.  
 Jerphanion, G. de 492, 497.
- Jorga, N. 121.  
 Jung, L. 8.  
 Junker, H. 469.
- Kalsbach, A. 24.  
 Karapiperis, M. 458.  
 K'ardaschian, Ch. 385.  
 Keil, J. 516.  
 Kelly, H. 216.  
 Kittel, G. 193.  
 Klauser, Th. 33.  
 Kleinclausz, A. 98.  
 Kmosko, M. 281.  
 Koch, H. 17.  
 Köhler, L. 52.  
 Kračkowski, M. J. J. 335.  
 Kraelitz-Greifenhorst, F. 395.  
 Kraft, B. 408.  
 Krebs, E. 199.  
 Krenkow, F. 340.  
 Kroll, J. 27.  
 Kurdian, H. 120.
- Lacombe, J. 149, 150, 155, 164.  
 Lagrange, M. J. 241.  
 Landschoot, A. van 319.  
 Laun, F. 176.  
 Laurent, J. 117.  
 Lebon, J. 201, 277, 417.  
 Lebreton, J. 198.  
 Lees, B. A. 87.  
 Lefort, J. Th. 320—322.  
 Lehmann-Haupt, C. F. 74.  
 Levonian, G. 442.  
 Lidén, E. v. 392.  
 Lidzbarski, M. 231, 237.  
 Lietzmann, H. 246.  
 Littmann, E. 371, 525.  
 Löfgren, O. 357.  
 Lübeck, K. 18.  
 Luke, H. Ch. 71.
- Macler, F. 7, 92, 118, 122, 397, 403.  
 Malka, L. 127.  
 Mallon, A. 523.  
 Manandian, H. 401.

- Manassian, R. 467.  
 Maneš, Ğ. 133.  
 Manser, A. 15.  
 Marchet, P. 476.  
 Mariès, L. 373, 393.  
 Markwart, J. 77.  
 Marmorstein, A. 318.  
 Marr, N. 445, 455.  
 Marsh, F. S. 290.  
 Marshall, F. H. 148.  
 Matta, R. 323.  
 McCown, C. C. 264.  
 Meffert, Fr. 257.  
 Meillet, A. 377, 391.  
 Mercati, G. 244.  
 Mercer, S. A. B. 361, 362.  
 Merk, A. 410, 495.  
 Mestugean, V. 93.  
 Meyerhof, M. 336, 337.  
 Michels, Th. 20.  
 Millet, G. 502.  
 Minassian, N. 388, 406.  
 Mingana, A. 139, 266, 272,  
 276, 282, 342, 344, 346.  
 Mittwoch, E. 89.  
 Mitzka, F. 220.  
 Miura-Stange, A. 207.  
 Mlaker, K. 144, 432.  
 Moffat, J. 270.  
 Monceaux, P. 227.  
 Monneret de Villard, U.  
 471, 472, 478, 486.  
 Morey, C. R. 36.  
 Mowesian, L. 118.  
 Much, H. 63.  
 Müller, K. 140.  
 Murad, F. 438.  
 Murray, M. A. 299.  
 Muyldermans, J. 415, 433.  
 Nägelsbach, E. 371.  
 Nahepetian, G. 489.  
 Nallino, C. A. 265, 288, 289,  
 354.  
 Orfali, G. 128, 512.  
 Oskian, H. 402.  
 Ovenden, G. J. H. 463.  
 Pace, B. 512.  
 Paitschikian, E. 386.  
 Pallis, S. A. 234.  
 Panfoeder, Ch. 49.  
 Panjikaran, J. 153.  
 Papadopoulos, J. B. 461.  
 Patterson, M. L. 210.  
 Peeters, P. 141, 179, 283,  
 366, 367, 426, 456.  
 Pellerà, A. 125.  
 Peradze, G. 180, 451.  
 Peterson, E. 235, 519.  
 Phokylides, J. 166.  
 Pieper, K. 138.  
 Pigulevski, N. V. 268.  
 Pinault, H. 209.  
 Polurian, B. 181.  
 Pott, A. 341.  
 Poulet, Ch. 2.  
 Preisendanz, K. 329.  
 Preiß, L. 50.  
 Preuschen, E. 341.  
 Propst, H. 70.  
 Pschakan 430, 431.  
 Qarali, B. 100—107, 129  
 bis 132, 134—137.  
 Rahlfs, A. 32.  
 Rapp, E. A. 330.  
 Recoura, G. 88.  
 Reitzenstein, R. 192, 236.  
 Rey, Ch. 80.  
 Ricciotti, G. 275.  
 Rohrbach, P. 50.  
 Roman, A. 360.  
 Roth, K. 372, 400.  
 Rücker, Ign. 416.  
 Rütther, Th. 204.  
 Saint Paul Girard, L. 328.  
 Sarah, P. 191.  
 Sarkissian, G. 380.  
 Saroukhan, A. 123.  
 Sartori, A. 213.  
 Sayeghian, N. 163.  
 Sbath, P. 25.  
 Schäder, H. H. 232, 239.  
 Schahaziz, E. 444.  
 Schemmel, Fr. 29.  
 Schmidt, C. 316, 317.  
 Schmidt, N. 359.  
 Schmitt, Th. 462.  
 Schubart, F. 91.  
 Schultze, V. 524.  
 Schwartz, E. 168, 169, 170.  
 Schwieger, J. 477, 490.  
 Scott, E. F. 3.  
 Seidlmayer, J. 211.  
 Simon, G. 41.  
 Sköld, H. 376.  
 Smith, H. P. 30.  
 Sorian, Ag. 111.  
 Sotiriou (Soteriou), G. 38,  
 256, 460.  
 Spanner, H. 465.  
 Spiegelberg, W. 304—307.  
 Stapper, R. 212.  
 Stratil-Sauer, G. 73.  
 Strzygowski, J. 487.  
 Stuart Bone 481.  
 Sulzberger, M. 504.  
 Svensson, N. 510.  
 Taeschner, Fr. 72.  
 Tagliavini, C. 448.  
 Ter (s. a. Dêr) Nersessian,  
 S. 40.  
 Ter Poghosian, P. 75.  
 Terterian, A. 437.  
 Thibaut, J. B. 253.  
 Thorgomian, V. 434, 436.  
 Till, W. 301, 302, 308, 313.  
 Tirakian, M. 387.  
 Tisserant, E. 396.  
 Tonneau, R. 64, 509.  
 Torossian, J. 411, 413, 420.  
 Tritton, A. S. 94.  
 Trubetskoy, N. 449.  
 Umberg, J. B. 249.  
 Vâth, A. 262.  
 Vardanian, A. 409.  
 Vasmer, R. 113.  
 Vaudagnotti, A. 217.  
 Viereck, P. 82.  
 Vincent, H. 99.

Völker, K. 10.	Wigram, W. A. 151.	Zappalà, M. 236.
Volbach, W. F. 501.	Winlock, H. E. 470.	Zellinger, J. 31, 279.
Vosté, L. 267.	Wirz, P. 126.	Zorell, Fr. 285, 453.
Weber, S. 46, 418.	Wittig, J. 223.	Zorian, H. 115, 116.
Wesendonk, O. G. v. 124, 230.	Wulff, O. 501.	Zucker, Fr. 82.
White, H. G. E. 177, 248.	Zanolli, A. 414, 424.	Zumoffen, G. 65.
		Zuretti, G. 146.

## I. Allgemeines.

(Auf mehrere Gebiete sich erstreckende oder auch den europäischen christlichen Orient bzw. griechisches Schrifttum betreffende Publikationen.)

**a:** GESCHICHTE UND REALIEN:  $\alpha$ ) *Geschichte*: [8] Allgemeines: Von F. X. v. Funks, „Lehrbuch der Kirchengeschichte“, neu bearbeitet von K. Bihlmeyer, ist der „Das christliche Altertum“ behandelnde I. Teil seiner 8. Auflage<sup>1</sup> anzuzeigen. Von einer „Histoire de l'Église“ von Ch. Poulet<sup>2</sup> behandelt je einer von zwei Teilen „Antiquité et Moyen Âge“ und „Temps modernes“. Ausschließlich der christlichen Urzeit gewidmet sind die Bücher von E. F. Scott, „The first age of Christianity“<sup>3</sup> und S. H. Hooke „Christianity in the making. A critical and historical summary of the first three centuries“.<sup>4</sup>

[2] Zusammenfassendes über die orientalischen Kirchen: Von R. Janins auch nach der geschichtlichen Seite hin wohl brauchbarem Handbuch über „Les Églises orientales et les rites orientaux“ erschien eine nachgebesserte und nunmehr auch mit einem alphabetischen Register versehene Neuauflage.<sup>5</sup> Derselbe Verfasser hat auch<sup>6</sup> speziell „De hodierno statu ecclesiarum et rituum orientalium“ gehandelt. Ausführungen von F. Macler über „Chrétientés orientales“<sup>7</sup> bieten einen allgemeinen Überblick über Bestand und Geschichte der orientalischen Kirchen wenigstens Syriens, Armeniens und Georgiens.

$\beta$ ) *Lehre*: Eine Arbeit von L. Jung über „Fallen Angels in Jewish, Christian and Muhamedan Literature“<sup>8</sup> bringt eine gut auch das Christliche berücksichtigende fleißige Aufsammlung des weitschichtigen Materials. Eine solche von G. Bardy über „Melchisédech dans la tradition patristique“<sup>9</sup> verfolgt die ihn betreffenden Lehranschauungen bis zu der Häresie der ihn über Christus stellenden Melchisedekiten oder Theodosianer, um mit der auf ihn bezüglichen Notiz des äthiopischen Synaxars auszuklingen.

$\gamma$ ) *Liturgie*: In „Mysterium und Agape“ behandelt K. Völker „Die gemeinsamen Mahlzeiten der alten Kirche“<sup>10</sup>, wobei er die Agape ursprüng-

<sup>1</sup> Paderborn 1926 (XII, 294/12).    <sup>2</sup> Paris 1926 (XII, 492 u. 717).    <sup>3</sup> London 1926 (127).    <sup>4</sup> London 1926 (166).    <sup>5</sup> Paris 1926 (XII, 655).    <sup>6</sup> BV. VI, 42/54.    <sup>7</sup> RHPPhR. III, 324/48. 415/38.    <sup>8</sup> JQR. XVI 45/88. 171/205. 287/366.    <sup>9</sup> RB. XXXV 496/509; XXXVI 25/54.    <sup>10</sup> Gotha 1927 (223).

lich der Eucharistiefeyer unabhängig gegenüberstehen und erst im 2. Jahrhundert eingeführt worden sein läßt. Fr. Dunkel<sup>11</sup> hat kurz über „Die eucharistischen Opfergaben in den orientalischen Kirchen“ und deren Beschaffenheit in den verschiedenen Riten, besonders über die Form des eucharistischen Brotes behandelt. „Die Spendung der heiligen Sakramente in den orientalischen Kirchen“ anlangend, hat er, ausgehend vom griechischen Ritus und die Abweichungen anderer Riten vermerkend, speziell über Taufe, Firmung und Kommunionsspendung berichtet.<sup>12</sup> „L'offrante des fidèles dans la liturgie eucharistique ancienne“ ist nach Darlegungen von J. Coppens<sup>13</sup> eine erst sekundäre Erscheinung, von welcher die schon früher feststehende Bewertung der Eucharistiefeyer als Opfer durchaus unabhängig ist. Die vor allem durch ihre Betonung des byzantinischen Einflusses auf Rom wertvollen Ausführungen von M. de Corswarem über „La liturgie byzantine et l'union des Églises“<sup>14</sup> und die von A. Manser<sup>15</sup> gemachten „Zur lebendigen Chrysostomosliturgie“, ihren Berührungen mit der römischen Messe und ihren charakteristischen Abweichungen von derselben sind hier wegen der Feier des byzantinischen Ritus durch die Melchiten zu erwähnen. Ein nützliches „Calendarium Liturgicum Festorum Dei et Dei Matris Mariae“ von F. G. Holweck<sup>16</sup> ist leider für den Osten keineswegs erschöpfend. „Die Τεσσαρακοστή in can. V von Nicäa (325)“ ist, wie H. Koch<sup>17</sup> in Wiederaufnahme einer zuerst durch Salaville vertretenen Anschauung dartut, nicht die vorösterliche Fastenzeit, sondern das auf den 40ten Tag nach Ostern fallende Himmelfahrtsfest. „Die Fastenzeiten der katholischen Riten des Orients“ und die Verschiedenheit ihrer Disziplin sind Gegenstand einer Orientierung von K. Lübeck.<sup>18</sup> „Zur Entstehung und Erklärung des Gloria in excelsis“ hat J. Brinktrine<sup>19</sup> unter bedauerlicher Ignorierung der im Gebrauche der Nestorianer lebenden syrischen Rezension des Hymnus eine in jedem Falle anregende Untersuchung angestellt. „Das Frühjahrssymbol in Österlicher Liturgie, Rede und Dichtung des christlichen Altertums“ hat Th. Michels<sup>20</sup> verfolgt und K. Adam in einer fesselnden Behandlung des Themas „Christus unser Bruder“<sup>21</sup> nachdrücklich auf die durch den Arianismus ausgelösten liturgischen Oppositionerscheinungen und deren Bedeutung für eine tiefgehende Umgestaltung des Frömmigkeitslebens der orientalischen Kirchen, hingewiesen. Nur äußerst kurz ist dagegen der Osten einleitend in einem Aufsatz von P. Batiffol über „La liturgie du sacre des évêques dans son évolution historique“<sup>22</sup> berührt. Um so ausgiebiger berücksichtigt ihn dagegen der unter dem Obertitel „Sanctus“ von einem Meister hagiographischer Forschung wie H. Delehaye veröffentlichte „Essai sur le culte des

<sup>11</sup> HIL. LXX, 211/21.<sup>12</sup> TPQs. LXXX, 42/8. 268/79. 446/58. 676/86.<sup>13</sup> Löwen 1927 (27).<sup>14</sup> Avignon 1926 (133).<sup>15</sup> BMs. VIII, 188/86.<sup>16</sup> Philadelphia 1925 (X, 478).<sup>17</sup> ZKG. XLIV 481/6.<sup>18</sup> HIL. LXVI 17/24. 56.<sup>19</sup> RQs. XXXV 303/15.<sup>20</sup> JbLw. VI 1/15.<sup>21</sup> Regensburg 1926 (132).<sup>22</sup> RHE XXIII 733/63.

saints dans l'antiquité"<sup>23</sup> seine Entwicklung und seine liturgischen Ausdrucksformen.

δ) *Institutionen*: A. Kalsbach verfolgte in einer gediegenen Studie „Die altkirchliche Einrichtung der Diakonissen bis zu ihrem Erlöschen“<sup>24</sup>, wobei als klassischer Boden der von ihm aus dem Viduat abgeleiteten Erscheinung namentlich Syrien und Ägypten in Betracht kommen.

b: LITERATUR: α) *Hss.-Kunde*: Fortsetzungen von P. Sbaths Katalog der „Manuscripts orientaux de la bibliothèque du R. P. Paul Sbath“<sup>25</sup> führen von Nr. 438 bis Nr. 587 dieser Sammlung, wobei abgesehen von einem Psalter und einer Liturgisches und Dichtungen enthaltenden Miscellaneen-Hs. in syrischer Sprache sprachlich ausschließlich arabische Hss., inhaltlich neben Islamischem und Übersetzungen abendländischer katholisch-theologischer und profanwissenschaftlicher, namentlich medizinischer Literatur auch Dinge wie ein aus dem Anfange des 17. Jhs. stammendes, neues Exemplar der von Miß Lewis edierten „mythologischen“ Apostelakten (Nr. 500; ein anderes schon: Nr. 124!), eine weitere, wenigstens verwandte Hs. vom J. 1539 (Nr. 542), eine Sammlung von Homilien und hagiographischen Texten (Nr. 523 des 17. Jhs.) und eine solche nur von Sonn- und Festtagshomilien für das jakobitische Kirchenjahr (Nr. 573 vom J. 1723) in Betracht kommen.

β) *Literaturgeschichte*: An weitere Kreise wenden sich eine vom Standpunkte der kritischen protestantischen Forschung aus feinsinnig geschriebene „Geschichte der urchristlichen Literatur“ von M. Dibelius<sup>26</sup> und ein Aufsatz J. Krolls über „Die Hymnendichtung des frühen Christentums“<sup>27</sup>. „Zur christlichen Apokryphenliteratur“ nahm E. Hennecke<sup>28</sup> dem einschlägigen englischen Korpus von James gegenüber kritische Stellung. „Die Schule von Cäsarea in Palästina“ verfolgte Fr. Schemmel<sup>29</sup> in einem gedrängten Überblick über die aus ihr hervorgegangenen Schriftsteller bis in die justinianische Zeit. Ein Überblick über „Moslem and Christian Polemic“ von H.P. Smith<sup>30</sup> würdigt an Erscheinungen christlich-orientalischen Schrifttums Johannes von Damaskus und den sog. al-Kindi. Einer Einzelgestalt der patristischen Literatur gewidmet sind die auch auf die Überlieferung seines Nachlasses in orientalischen Übersetzungen sich erstreckenden „Studien zu Severian von Gabala“ von J. Zellinger,<sup>31</sup> die eine nähere Besprechung finden sollen.

γ) *Textpublikationen*: Von der Handausgabe der „Septuaginta“, die unter dem Druck der Zeitverhältnisse auf Grund der Vorarbeiten des Göttinger LXX-Unternehmens allein sich verwirklichen ließ, hat A. Rahlf's

<sup>23</sup> Brüssel 1927 (VIII, 275). <sup>24</sup> Freiburg i. Br. 1926 (112). <sup>25</sup> EO. XXV 480/93; XXVI 476/93; s. o. S. 128. <sup>26</sup> Berlin 1926: I. Evangelien und Apokalypsen. II. Apostolisches und Nachapostolisches (108 u. 110).

<sup>27</sup> Die Antike II 258/8. <sup>28</sup> ZKG. XLV 309/16. <sup>29</sup> PhWs. XLV. 1277/80. <sup>30</sup> JBL. XV 238/50.

<sup>31</sup> Münster i. W. 1926 (VIII 192 = Münsterische Beiträge zur Theologie. Heft 8).

das erste die „Genesis“ enthaltende Heft erscheinen lassen,<sup>32</sup> eine Publikation, deren rühmend als eines Merksteines in der Editions-geschichte des griechischen ATs. auch an dieser Stelle gedacht werden muß, obgleich die Verwertung der orientalischen Übersetzungen bei der Gestaltung des kritischen Apparats wohl noch entschieden stärker hätte hervortreten dürfen.

c: DENKMÄLER: α) *Archäologisches*: Tiefschürfende Untersuchungen Th. Klausers über „Die Cathedra im Totenkult der heidnischen und christlichen Antike“,<sup>33</sup> auf die noch in einer Besprechung zurückzukommen sein wird, berühren den Osten nur vermöge einiger weniger ihm entstammender paganer Denkmäler und der selbstverständlich erfolgenden gelegentlichen Heranziehung literarischer Quellen des christlichen Orients.

β) *Kunstdenkmäler*: [8] Architektur: Denselben Gegenstand behandelt N. Brunow je in einem französischen und einem deutschen Aufsatz: „L'église à croix inscrite à cinq nefs dans l'architecture byzantine“<sup>34</sup> bzw. „Die fünfschiffige Kreuzkuppelkirche in der byzantinischen Baukunst“<sup>35</sup> Im Vordergrund steht die Sophienkathedrale von Kiew, deren in russischer Sakralarchitektur weiter verfolgter Typus als eine auf kleinasiatischem Boden erwachsene griechisch-orientalische Umgestaltung eines in Konstantinopel bodenständigen erfaßt wird, den in anderer lokal bedingter Abwandlung an asiatischen Denkmälern die Marienkirche von Majâfârqîn und die Kirche von Mokwi in Georgien vertreten. Auch auf den Zusammenhang der romanischen Kunst mit diesen östlichen Vorbildern wird wenigstens in dem deutschen Aufsatz hingewiesen.

[2] Malerei und Ikonographie: „The sources of Medieval style“ sucht C. R. Morey<sup>36</sup> in einem am charakteristischsten durch die Josuarolle vertretenen alexandrinischen und einem vom neuattischen Klassizismus herkommenden Kunststrome aufzuzeigen, der, besonders in Kleinasien heimisch geworden, von dort nach Syrien und Mesopotamien wie in die koptische Kunst gedrungen sei und sehr stark auch Rom beeinflusst habe, während in den Meisterwerken mittelbyzantinischer Buchmalerei eine Vereinigung beider Strömungen zu beobachten wäre. „La renaissance de l'Art Byzantin“ will Ch. Diehl<sup>37</sup> nach einem Überblick über den Denkmälerbestand und die charakteristischen Merkmale dieses Kunstwollens unter Ablehnung seiner Anknüpfung sei es an syro-orientalische, sei es an abendländische Grundlagen lediglich aus einer innerbyzantinischen Entwicklung erklären. Gegenstand einer beachtenswerten Behandlung durch G. Sotiriou ist<sup>38</sup> „Ἡ Ὁμορφὴ ἐκκλησιαστικῆς Αἰγίνης“, ein auf 1282 datierter einschiffiger Bau, dessen fast vollständig erhaltener Freskenschmuck ein Werk archaischer Mönchskunst von wesentlich orientalischem Gepräge darstellt. „Die

<sup>32</sup> Stuttgart 1926 (II 202). <sup>33</sup> Münster i. W. 1927 (XII, 198 u. 23 Taf. = Liturgiegeschichtl. Forschungen Heft 9).

<sup>34</sup> EO. XXVI 257/86.

<sup>35</sup> BZ. XXVII 91/8. <sup>36</sup> ArtBull. VII 35/50 (mit 54 Abb.). <sup>37</sup> Byz. II 299/311.

<sup>38</sup> Ἐπετηρὶς Ἑταιρείας Βυζαντινῶν σπουδῶν II 243/76.

griechische Buchmalerei“ und deren Entwicklung führt H. Gerstinger „nach Originalen der Nationalbibliothek in Wien“ vor.<sup>39</sup> „Two Slavonic Parallels of the Greek Tetraevangelia Paris 74“ findet S. Ter Nersessian<sup>40</sup> in der Hs. Curzon 153, einem Evangelium in Elisabetgrad und zwei Evangeliaren des bukovinischen Klosters Sucevitza, während zu der ganzen griechisch-slawischen Monumentengruppe Denkmäler georgischer Buchmalerei nächste Beziehungen zeigen, die auf gleichmäßige Herkunft aus frühchristlich palästinensischer Tradition hinzuweisen scheinen. „Die Ikonographie der Grablegung Christi“ behandeln „Untersuchungen der Bildtypen vom 9. bis 16. Jh.“ durch G. Simon<sup>41</sup> vom Chludow-Psalter an durch die hier an verschiedenartigen Abwandlungen überraschende Kunstwelt des christlichen Ostens nach gründlicher Würdigung der von Liturgietext und Predigt her auf dieselbe sich geltend machenden maßgeblichen Einflüsse.

## II. Geschichte und Realien.

**a: ORTS- UND VÖLKERKUNDE:** *α) Allgemeines:* „Der Bericht des Franziskaners Wilhelm von Rubruk über seine Reise in das Innere Asiens in den Jahren 1253/1255“ bzw. die „Erste vollständige Übersetzung aus dem Lateinischen“, die von demselben durch H. Herbst geboten wurde,<sup>42</sup> ist bereits näher besprochen worden.

*β) Palästina:* [S] Pilgerberichte und Heilige Stätten: Ausführungen von A. Bludau über „Die Pilgerreise der Aetheria (Eucheria) im 4. Jh.“<sup>43</sup> sind denjenigen Textpartien gewidmet, welche die eigentliche Reise betreffen. Ein Buch desselben hochwürdigsten Verfassers über „Die Pilgerreise der Aetheria“<sup>44</sup> soll besprochen werden. „Le Pèlerin russe Daniel en Terre Sainte sous Baudouin 1er“ betreffend bietet A. Boglioubsky<sup>45</sup> eine Skizze des reichen Inhalts seiner Reisebeschreibung. „Bemerkungen zur palästinensischen Ortskunde aus altarmenischen Schriftstellern“<sup>46</sup> werden S. Weber verdankt. Über „Die Tradition in Palästina und die Gründe ihres Entstehens, Sichwandels und lokalen Wanderns hat mit dem Ziele ihrer gerechten Beurteilung W. Hertzberg<sup>47</sup> lichtvoll und instruktiv gehandelt. Einen lehrreichen Einzelbeleg in dieser Richtung wird „Zur Tradition von nebi samwil, Mizpa und Gibeon“ unter Berücksichtigung des Eusebios und der abendländischen Palästina-pilger durch G. Dalman<sup>48</sup> erbracht. „Die Heilige Sion“ sah durch Chr. Panfoeder<sup>49</sup> ihre Geschichte und die im Verlaufe derselben zu verschiedener Zeit an sie geknüpften Lokaltraditionen quellenmäßig untersucht.

<sup>39</sup> Wien 1926 (VI, 54; 28 Taf.).

<sup>40</sup> ArtBull. IX 223/74 (mit 62 Abb.).

<sup>41</sup> Rostock 1926 (109. — Diss.).

<sup>42</sup> Leipzig 1925 (XXVII, 200).

<sup>43</sup> HIL.

LXVII 57/69; LXVIII 17/22. 39/49.

<sup>44</sup> Paderborn 1927 (VII, 294 = Studien

zur Gesch. u. Kultur d. Altertums. XV, Heft 1/2).

<sup>45</sup> M. XXIV 641/8.

<sup>46</sup> HA. XLI

817/26. <sup>47</sup> PjB. XXII 84/104.

<sup>48</sup> Ebenda 104/8.

<sup>49</sup> BMs. VIII 321/44.

[2] Sonstiges; Reisebeschreibungen: Von einem knappen, aber vortrefflichen Text begleitet, führen L. Preiß und P. Rohrbach „Palästina und das Ostjordanland“ in einem ganz wunderbaren Bilderwerke vor.<sup>50</sup> „Meteorologische Beobachtungen in Palästina“ hat, wie gewöhnlich, W. Blankenhorn,<sup>51</sup> Beobachtungen über die „Tagesdauer in Jerusalem“ hat L. Köhler<sup>52</sup> veröffentlicht. „Les stations lithiques d’el-Qešeimeh“ werden durch D. Buzy<sup>53</sup> dem älteren Paläolithikum zugewiesen. Eine Miscelle von F. M. Abel über „Yazour et Beit Dedjan ou le chasteau des Plains et le chasteau de Maen“<sup>54</sup> identifiziert mit den beiden heutigen Lokalitäten, die aus der Geschichte der palästinensischen Kämpfe des englischen Königs Richard Löwenherz bekannten, eine solche über „Mirabel et la Tour d’Aphék“<sup>55</sup> die im Mittelalter Mirabel und in römischer Zeit Πύργος Ἀφεικοῦ genannte Örtlichkeit mit dem Meğdel Jâbâ der Gegenwart und mit dem benachbarten Râs el-‘Ain das in hellenistischer Zeit Πηγαί, in römischer Ἀντίπατρις genannte biblische Aphék. Mit frommem Gemüte aufgenommene und in liebenswürdigem Plaudertone vorgetragene Reiseeindrücke bietet ein Buch von H. Baraude „Aux Pays du Mirage. Syrie et Palestine. Ouvrage orné de seize planches en couleur d’après des aquarelles de l’auteur“.<sup>56</sup> G. Dalman hat, wie immer, Anregendes zu sagen, wenn er<sup>57</sup> seine Reise „Nach Galiläa vom 30. September bis 13. Oktober 1921“ oder<sup>58</sup> eine im Frühjahr 1921 mit der neuen Eisenbahn unternommene Fahrt „Durch die ägyptische Wüste nach Palästina“ oder endlich<sup>59</sup> eine im November 1921 gemachte Autofahrt „Zum Toten Meer und zum Jordan“ schildert. Berichte von A. Alt über „Das Institut“ der deutschen evangelischen Landeskirchen „im Jahre 1924“,<sup>60</sup> „im Jahre 1925“<sup>61</sup> und „im Jahre 1926“<sup>62</sup> geben jeweils eine eingehende Behandlung der im Berichtsjahre durchgeführten Ausflüge und größeren Reisen durch Palästina. Warmherzig und niemals oberflächlich sind, ohne allerdings eine wissenschaftliche Bedeutung beanspruchen zu können, Reisebriefe, die H. Much unter dem Titel „Rings um Jerusalem“<sup>63</sup> veröffentlichte. Sorgfältigste Berücksichtigung der Denkmälerwelt ist demgegenüber für R. Tonneau’s Schilderung einer „Excursion biblique au Négeb“<sup>64</sup> bezeichnend, wobei an christlichen Monumenten etwa die beiden Kirchen von Šbaitâ und gewisse, wohl richtig auf die Jordantaufergedeutete Freskoreste in einer von ihnen hervorzuheben wären.

γ) *Syrien und Mesopotamien*: Eine „Géologie du Liban“<sup>65</sup> hat uns G. Zumoffen geschenkt. Ein Referat von D. G. Hogarth über

<sup>50</sup> Leipzig 1925 (XVI; 332; 21 Taf.). <sup>51</sup> ZDPV. L 101ff. 320f.  
<sup>52</sup> Ebenda 297f. <sup>53</sup> RB. XXXVI 90ff. <sup>54</sup> Ebenda 83/9.  
<sup>55</sup> RB. XXXVI 390/400. <sup>56</sup> Paris 1924 (160; 16 Taf. u. 3 Karten). <sup>57</sup> PJB. XVIII/XIX 10/50. <sup>58</sup> Ebenda XX 41/68. <sup>59</sup> Ebenda 69/76. <sup>60</sup> Ebenda XXI 1/58. <sup>61</sup> Ebenda XXII 1/80. <sup>62</sup> Ebenda XXIII 5/51. <sup>63</sup> Dachau 1925 (114; 14 Taf.). <sup>64</sup> RB. XXXV 583/604. <sup>65</sup> Paris 1926 (IV, 168), nebst „Carte géologique du Liban au 1:200000“.

„Gertrud Bell's Journey to Hayit“<sup>66</sup> im Winter 1914 kommt der Kenntnis des syrisch-mesopotamischen Wüstenlandes zugute. Seinen vor allem den dortigen Klöstern gewidmeten, wertvolles Material auch zu deren Geschichte und eine sorgfältige Notierung ihrer Hss.-Bestände bietenden Bericht über „Une excursion au Nord du Liban“ hat A. Chebli<sup>67</sup> zu Ende geführt. Ein solcher, den er<sup>68</sup> über „Une excursion dans le Kesrouan“ erstattet, ist gleichfalls besonders durch die Aufnahme der Bücherbestände einzelner Klöster, namentlich derjenigen von 'Ain Warqa und 'Ašqūt (mit 80 bzw. 55 Nrn.) von Wert. Eine erstklassige Leistung zur historischen Landeskunde bedeutet R. Dussauds „Topographie de la Syrie antique et médiévale“.<sup>69</sup> Speziell „Die geographischen Verhältnisse Syriens und Palästinas nach Wilhelm von Tyrus, Geschichte der Kreuzzüge“ hat H. Propst<sup>70</sup> darzulegen begonnen. Ein anziehendes Buch von H. Ch. Luke über „Mosul and its Minorities“<sup>71</sup> beschäftigt sich mit den nichtmohammedanischen Bevölkerungselementen der Mosulprovinz.

δ) *Kleinasien*: F. Taeschner hat<sup>72</sup> über „Die Verkehrslage und das Wegenetz Anatoliens im Wandel der Zeiten“ gehandelt. „Der östliche Pontus“ sah sich durch G. Stratil-Sauer<sup>73</sup> Ausführungen gewidmet, die eine Zusammenfassung seiner Beobachtungen über Landesnatur, Klima, Vegetation, Bevölkerung, wirtschaftliche Verhältnisse und Gliederung des Gebietes bieten.

ε) *Armenien und der Kaukasus*: Unter dem Titel „Armenien einst und jetzt“ begann C. F. Lehmann-Haupt in einem II. Bande, zu welchem der I. noch aussteht, über „Reisen und Forschungen“ zu berichten, deren primäres Ziel das archäologische einer Sammlung und Erforschung der vor allem epigraphischen Denkmäler der alten chaldischen Kultur war, wobei indessen ein reiches Material auch zur Kenntnis des Landes und seiner heutigen Bewohner sich ergab.<sup>74</sup> „Über Lehmann-Haupts Armenien einst und jetzt“ hat sodann P. Ter Poghosian<sup>75</sup> eine sehr interessante Besprechung geliefert. Seine Studie über „Das Talgebiet des Dzorohflusses“ wurde durch Atrpet<sup>76</sup> weitergeführt. In „Skizzen zur historischen Topographie und Geschichte von Kaukasien“ behandelt J. Markwart<sup>77</sup> „Das Itinerar von Artaxata nach Armastica auf der römischen Weltkarte“.

ζ) *Ägypten und Nachbargebiete*: Die von J. Ball<sup>78</sup> behandelten „Problems of the Libyan Desert“ betreffen die gegenwärtige Landesnatur und die ihr zugrundeliegende erdgeschichtliche Entwicklung.

<sup>66</sup> G.J. LXX 1/21.      <sup>67</sup> M. XXIV 648/60. 739/56 (arab.).      <sup>68</sup> Ebenda XXV 414/23. 616/22. 692/703. 745/53. 855/59. 919/25 (arab.).      <sup>69</sup> Paris (632; 16 Karten).      <sup>70</sup> Leipzig 1927 (83).      <sup>71</sup> London 1925 (XII; 161).      <sup>72</sup> PGM 1926, 202/6.      <sup>73</sup> G.Z. XXXIII 497/519.      <sup>74</sup> „Auf chaldischer u. griechischer Spur im türkischen Ostarmenien, in Nordassyrien und vom großen Zab bis zum Schwarzen Meer. Erste Hälfte: Das Türkische Ostarmenien. — In Nordassyrien“. Berlin 1926 (XII, 450, 21\*, 2 Taf.).      <sup>75</sup> HA. XLI 215/24. 343/52 (arm.).      <sup>76</sup> Ebenda 210/5. 334/43. 410/5. 462/77 (arm.).      <sup>77</sup> Ebenda 825/66.      <sup>78</sup> G.J. LXX 21/38. 105/28. 208/24.

η) *Abessinien*: K. Herzbruchs „Abessinien“<sup>79</sup> schildert ebenso anziehend als belehrend „Eine Reise zum Hofe Kaiser Meneliks II.“, die allerdings schon zwei Jahrzehnte zurückliegt, wobei ein eigenes Kapitel, wie der Sommerresidenz Addio Alem, dem Kloster Debra Libanos gewidmet wird. In systematischer Darstellung vorgeführt wird dagegen durch Ch. Rey „Unconquered Abyssinia as it is to day“<sup>80</sup>. „Monuments préhistoriques de l'Abyssinie méridionale“, mit denen G. Bénédite<sup>81</sup> bekannt macht, sind Dolmen, Stelen mit interessantem plastischem Dekor, Baitylia phallischer Form und Tumuli.

b: ALLGEMEINE UND PROFANGESCHICHTE: α) *Quellenpublikationen*: Unter den von P. Viereck und Fr. Zucker bearbeiteten „Papyri, Ostraka und Wachs- tafeln aus Philadelphia im Fayum“<sup>82</sup> finden sich nur zwei Urkunden der — und zwar frühen — byzantinischen Zeit, durch welche die rapide Geld- entwertung derselben beleuchtet wird. Reicher ist das Urkundenmaterial für die christliche Epoche auch wieder im 1. Hefte des 8. Bandes der „Pa- piri greci e latini“ im Rahmen der „Publicazione della Società italiana per la ricerca dei papiri greci e latini in Egitto“<sup>83</sup>. Eine einzelne Urkunde dieser Art, „Ein Prozeßvergleich unter Klerikern vom Jahre 481“ wurde durch W. Enßlin<sup>84</sup> sorgfältig behandelt. V. Benešević hat<sup>85</sup> nicht nur eine auch für die asiatischen Gebietsteile des Romäerreichs hochbedeutsame Quelle, „Die byzantinischen Ranglisten nach dem Kletorologion Philothei (De Cer. I. II c. 52) und nach den Jerusalemer Handschriften zusammen- gestellt und revidiert“, sondern sich auch in eindringenden Untersuchungen mit ihr beschäftigt, wobei sich ihm eine Datierung der Rezension der Hs. Hieros. Patr. 24 auf den Zeitraum zwischen 921 und 944, näherhin auf die Jahre 921/27 ergab. Zwei Neuausgaben der *Gesta Francorum* wurden fast gleichzeitig durch L. Bréhier<sup>86</sup> und B. A. Lees<sup>87</sup> geliefert. G. Recoura veröffentlichte<sup>88</sup> „Notes sur six manuscrits inédits ou peu connus des Assises de Jérusalem“, nämlich: Bodl. Selden 3457, des 14., München: Cod. Gall. 711 und Cheltenham: Philipps 5684 des 16., Troyes: Bibl. Munic. 24 und Wien: Hofbibl. 6256 des 17., sowie Wien: Hofbibl. 6160 des 18. Jhs. „Der deutsch- äthiopische Freundschafts- und Handelsvertrag“ vom 7. März 1905 wurde durch E. Mittwoch<sup>89</sup> in amharischem Text publiziert und eine wört- liche Übersetzung desselben dem offiziellen deutschen Text gegenüber- gestellt.

<sup>79</sup> München 1925 (VI, 314). <sup>80</sup> „An Account of the Country, its Peoples and their Customs considered from the Social Economic and Geographical Points of View, its Resources and Possibilities, and its Extraordinary History as a hitherto Unconquered Nation“. London 1923 (312). <sup>81</sup> REgA. I 278/97. <sup>82</sup> Berlin 1926 (IV; 276; 5 Lichtdrucktaf. = Ägypt. Urkunden aus d. Staatl. Museen zu Berlin. Griech. Urkunden. VII. Band). <sup>83</sup> Florenz 1925 (88). <sup>84</sup> RhM. N. F. LXXV 422/46. <sup>85</sup> BNgJb. V 97/167. <sup>86</sup> „Histoire anonyme de la première croisade éditée et traduite“. Paris 1924 (XXXVI; 258). <sup>87</sup> „Anonymi Gesta Francorum et aliorum Hierosoly- mitanorum“. Oxford 1924 (XXXII; 156). <sup>88</sup> MAH. LII 145/66. <sup>89</sup> Oriental Studies P. Haupt (Leipzig 1926) 454/61.

β) *Chronologie*: „Zur Chronologie des Kyrill von Skythopolis“ hat Th. Hermann<sup>90</sup> einen wertvollen Beitrag geliefert, indem er dessen für die palästinensische Geschichte so bedeutsamen Zeitangaben zusammenstellte und auf ihre Verlässlichkeit prüfte.

γ) *Gesamtdarstellungen*: „Von der Flügelsonne zum Halbmond“ verfolgt in meisterhafter Darstellung F. Schubart „Ägyptens Geschichte bis zur Gegenwart“,<sup>91</sup> wobei auch deren christliche Epoche zu ihrem Recht kommt. „Trois conférences sur l'Arménie faites à l'Université de Strassbourg“ hat Fr. Macler<sup>92</sup> im Drucke erscheinen lassen. Eine armenische Geschichte in rumänischer Sprache<sup>93</sup> begann V. Mestugean zu bieten. Ausführungen von A. S. Tritton über „Islam and the Protected Religions“<sup>94</sup> handeln zunächst über die den Anhängern der letzteren auferlegten Kleiderordnungen. Eine „Histoire de la première croisade jusqu'à l'élection de Godefroi de Bouillon“ von F. Chalandon<sup>95</sup> ist das mit allen Mängeln eines solchen behaftete unvollendet hinterlassene Werk eines der Wissenschaft zu frühe entrissenen Forschers.

δ) *Einzel Forschungen*: [§] Das byzantinische Reich: M. Canard verfolgte<sup>96</sup> in verdienstlicher Weise „Les Expéditions des Arabes contre Constantinople dans l'Histoire et dans la Légende“.

[⊃] Syrien und Palästina: Der Bericht eines ungenannten Augenzeugen über „Les évènements du Liban et de Damas (1860-1862)“ wurde<sup>97</sup> zu Ende geführt. Ein Aufsatz von A. Kleinclausz über „La légende du protectorat de Charlemagne sur la Terre Sainte“<sup>98</sup> verrät schon durch den Titel die ablehnende Haltung, welche der Verfasser nicht nur selbstverständlich gegenüber einer wirklich legendarischen Ausschmückung späterer Zeit, sondern auch gegenüber der herrschenden Deutung der Nachrichten Einhards und der Annalen über die Beziehungen zwischen dem großen Franken und Hârûn ar-Rašid einnimmt. In kritischer Auseinandersetzung mit ihm hat H. Vincent<sup>99</sup> „Le protectorat de Charlemagne sur la Terre Sainte“ in einem jener Deutung günstigen Sinne behandelt.

[⊃] Ägypten: Eine Darstellung der „Geschichte der Syrer in Ägypten“ wurde durch B. Qar'alî<sup>100</sup> unternommen, wobei er nach Aufzählung seiner Quellen (Archivalien in Bkerke, Dêr al-Suwaizak, Kairo-Šubrâ und bei den Franziskanern in Kairo und Alexandria) weitausholend mit den ältesten ethnologischen politischen kulturellen und Handelsbeziehungen zwischen den Völkern Syriens und Ägyptens beginnt. Interesse beanspruchen seine Mitteilungen über Schriftsteller, Kirchen und Klöster der christlichen

<sup>90</sup> ZKG. XLV 318/38.

<sup>91</sup> Leipzig 1926 (IX; 196).

<sup>92</sup> Paris 1927 (144).

<sup>93</sup> „Istoria armenilor intoamita după novële cercetari istorice. I. De la origini până la Leon VI. de Lusignan ultimal regad Armenici“. Bukarest o. J. (196; 1 Karte).

<sup>94</sup> JRAS. 1927, 479/84.

<sup>95</sup> Paris 1925 (380).

<sup>96</sup> JA. CCVIII 61/121.

<sup>97</sup> M. XXIV 915/38 (arab.).

<sup>98</sup> Syr. VII 211/33.

<sup>99</sup> RB. XXXVI 237/42.

<sup>100</sup> RS. I. 16/28. 77/83. 140/4. 207/13. 296/303. 401/5. 461/8. 519/26; II 7/16. 103/12. 148/56. 216/27. 285/93. 389/96 (arab. — Wird fortgesetzt!).

Syrer in Ägypten und über die syrischen Emigranten der JJ. 1618—1750 auf Grund der seelsorgerlichen Registerbücher der Franziskaner, von welchen der katholische Teil der Syrer zunächst betreut wurde. Bezüglich der Orthodoxen fehlen solche Urkunden. Für die Gegenwart haben wir gelegentliche Mitteilungen über die syrischen Kolonien in Tanţâ, al-Mansûra, Port Said und al-Maḥallat al-Kubra<sup>101</sup>, ferner wiederholte Nachrichten über die nationale Agitation der orthodoxen Syrer vor und nach der Besetzung des alexandrinischen Stuhles durch Meletios Metaxakis<sup>102</sup>, insbesondere über deren teilweisen Erfolg<sup>103</sup>. Eine ebenso aktuelle Frage betrifft das Gesetz über die Erwerbung der ägyptischen Nationalität vom 26. Mai 1926, dessen Wortlaut<sup>104</sup> mitgeteilt wird. Daran knüpft sich die Kritik vom Standpunkt der landfremden Nationalitäten,<sup>105</sup> insbesondere der Syrer,<sup>106</sup> wie es auch zu einer die erhabenen Einsprüche berücksichtigenden Abänderung des Gesetzes kam.<sup>107</sup>

[7] Armenien und die armenische Diaspora: N. Adontz hat<sup>108</sup> über „Die altarmenische Weltanschauung“ und<sup>109</sup> über „Politische Strömungen in Altarmenien“ gehandelt und<sup>110</sup> „Das Bauernwesen Alt-Armeniens“ betreffend die Anschauung von der Existenz eines sozialistischen Wirtschaftssystems im alten Armenien abgelehnt. „Die soziale Gliederung des armenischen Volkes im Mittelalter“ erörterte Ag. Sorian<sup>111</sup>. Wiederum N. Adontz verbreitete sich<sup>112</sup> „Sur l'origine de Léon V., Empereur de Byzance“. Die „Chronologie der Statthalter von Armenien unter den Kalifen al-Amîn und al-Ma'mûn“, d. h. in den JJ. 809—833 wurde durch R. Vasmer<sup>113</sup> festgestellt. Ausführungen „Zur Chronologie Ašots I.“ von K. Mlaker<sup>114</sup> ermitteln als die JJ. des Beginns seiner Regierung als Fürst „Fürst der Fürsten“ und König 857/8, 862/3 bzw. 887/8 und als sein Todesjahr 890/1. Den „Gegensatz zwischen Stadt und Land des föderalistischen Armeniens unter der Herrschaft der Araber“<sup>115</sup> und „Die Steuerpolitik der Araber in Föderal-Armenien“<sup>116</sup> hat H. Zorian behandelt. Ein Aufsatz von J. Laurent über „Les Croisés et l'Arménie“<sup>117</sup> stellt in eindrucksvoller Weise das Entgegenkommen der Armenier gegenüber den fränkischen Eroberern und die von dieser im Verhältnis zu jenen gewährte wenig dankbare Haltung sich gegenüber. „Traduit de l'Arménien et annoté“ durch Fr. Macler erschien<sup>118</sup> französisch eine vom ausgehenden 10. bis gegen die Mitte des 13. Jhs. führende „Histoire des rois Kurikian de Lori“ von L. Mowsesian. „Die armenische Kolonie in Persien (Buscher und Schiraz)“ wurde durch J. Barseghian<sup>119</sup> behandelt. „Materialien zur Geschichte

<sup>101</sup> Ebenda I 199/206. 271/6 (arab.). <sup>102</sup> Ebenda I 5/9. 72ff. 429/31. 454/61. 552f. (arab.). <sup>103</sup> Ebenda II 513f. (arab.). <sup>104</sup> Ebenda I 387/92 (arab.). <sup>105</sup> Ebenda I 450/3 (arab.). <sup>106</sup> Ebenda II 280/4 (arab.). <sup>107</sup> Ebenda II 515/23 (arab.). <sup>108</sup> HairA. V Nr. 3 109/21. <sup>109</sup> Ebenda Nr. 4, 68/77. Nr. 5, 84/96. <sup>110</sup> Ebenda V Nr. 12, 81/95. VI Nr. 1, 147/54. Nr. 2, 94/100. <sup>111</sup> Arm. II 11/113. <sup>112</sup> Ebenda 1/10. <sup>113</sup> HA. XLI 865/80. <sup>114</sup> Ebenda 881/6. <sup>115</sup> BISARA. 1927. 179/200. <sup>116</sup> Ebenda 319/49. <sup>117</sup> HA. XLI 885/906. <sup>118</sup> REA. VII 210/66. <sup>119</sup> Kotschnak XXVII 1328f.

der armenischen Kolonie in Bulgarien“ wurden — zunächst für die Zeit vor 1700 — durch H. Kurdian<sup>120</sup> beigebracht. „Sur l'origine des Arméniens de Moldavie“, die in der zweiten Hälfte des 14. Jhs. unmittelbar von der Krim gekommen seien, handelte N. Jorga.<sup>121</sup> Fr. Macler hat in einem „Rapport sur une mission scientifique en Galicie et en Bukovina“<sup>122</sup> eine tiefschürfende Darstellung der geschichtlichen Entwicklung des dortigen Armeniertums gegeben. Über „Die Armenier in den Niederlanden“ handelte endlich A. Saroukhan<sup>123</sup>.

[7] Georgien: „Zur georgischen Geschichte“ äußerte sich O. G. v. Wesendonk<sup>124</sup> u. a. über die politische Umwelt der Christianisierung Georgiens, die — als arsakidisch vermutete — Abstammung König Mirians, die Entstehung der georgischen Schrift und die Entwicklung der georgischen Münzprägung.

[1] Abessinien: „Lo stato etiopico e la sua chiesa“ sind Gegenstand eines Buches von A. Pellerà<sup>125</sup>. Über die Beziehungen zwischen „Abessinien und Byzanz“ verbreitete sich P. Wirz<sup>126</sup>

e: LOKAL- UND FAMILIENGESCHICHTE: Ein Aufsatz von L. Malka über „L'ancienne ville de Canope“<sup>127</sup> berührt abschließend auch die christliche Periode der Stadtgeschichte. „La dernière période de l'histoire de Capharnaüm“, mit der G. Orfali<sup>128</sup> sich beschäftigte, ist gleichfalls diejenige der byzantinischen Herrschaft. B. Qar'alī<sup>129</sup> behandelte in eingehender Darstellung als „Die wichtigsten Ereignisse in Aleppo in der ersten Hälfte des 19. Jhs.“ die in den JJ. 1818 und 1819 von den orthodoxen Griechen inszenierte blutige Verfolgung der dortigen Melchiten nach einem von dem maronitischen Priester und späteren Bischof Bûlos Arûtîn hinterlassenen Bericht, den Aufstand der Stadt und ihre Belagerung durch Ĥarşad Pascha im J. 1819, die Differenzen zwischen gregorianischen Armeniern und Maroniten im J. 1818, das Erdbeben von 1822 und den erneuten Aufstand von 1850. Auch „Die Entstehung der Gemeinde der katholischen Griechen in Nazareth“, deren Trennung von den Orthodoxen, ihre Differenzen mit den Franziskanern und die Schicksale ihrer angeblich auf die Synagoge der Zeit Christi zurückgehenden Kirche wurden<sup>130</sup> von ihm behandelt. Veröffentlicht hat er weiterhin<sup>131</sup> aus der Feder des Germanus Farḫat († 1782) stammende, noch unbekannte Aufzeichnungen über die Rückgabe der 50 Jahre lang von den Franziskanern versorgt gewesenen Kirche in Damaskus an die Maroniten im J. 1718, eine Publikation, der er eine Zusammenstellung aller Nachrichten über diese Kirche seit dem 17. Jh. voraus-

<sup>120</sup> Bazm. LXXXIV 330/4.

<sup>121</sup> HA. XLI 907/10.

<sup>122</sup> REA. VII 11/78.

<sup>123</sup> HA. XLI 68/75. 178/86. 262/67. 387/94. 514/20 (arm.).

<sup>124</sup> Kl. XXI 125/34.

<sup>125</sup> Rom-Mailand 1926 (373).

<sup>126</sup> Die Umschau XXIV 370/3.

<sup>127</sup> M. XXIV

899/908.

<sup>128</sup> JPOS. II 87/93.

<sup>129</sup> RS. I 28/34. 83/92. 145/53. 213/23.

290/95. 396/400. 468/71. 531/41; II 22/9. 90/9. 140/7. 193/203 (arab.).

<sup>130</sup> Eben-

da II 29/34. 82/90. 224/32. 356/63. 488/90. 547/53 (arab.).

<sup>131</sup> Ebenda I 405/15.

479/87. 526/31; II 16/21. 99/103 (arab.).

schickt. Unter dem Titel „Perlen über das Leben des Matrān ‘Abduḷlāh Qar’alī“ widmete er endlich<sup>132</sup> einem verdienten Ahnen, Erzbischof von Beirut und Gründer der libanesischen Kongregation der Antonianermönche, eine ausführliche Biographie, worin er aus verschiedenen Archivbeständen zugleich ein reiches geschichtliches Material über den Libanon und seine Bevölkerung in der ersten Hälfte des 18. Jhs. beibringt. Eine Ergänzung zu derselben bilden schon vorher veröffentlichte „Beiträge“ von Ġ. Manēš<sup>133</sup> über die Familie Qar’alī, ihre berühmtesten Glieder und deren Zeitgenossen, wie u. a. Germanos Farḥat und besondere Schicksale des maronitischen Volkes. Die Familiengeschichte pflegt B. Qar’alī in einer Artikelserie über „Die Rückkehr der Christen in die Berge von Kesinan“<sup>134</sup> nach Aufzeichnungen eines Ġirġis Rāġib und in besonderen, mit Fleiß zusammengebrachten Sammlungen von Nachrichten über die Familien „Ḥāzin“<sup>135</sup> und „Šukair“<sup>136</sup>, sowie in einer „Geschichte des Emīr Bašīr“<sup>137</sup> des noch heute gefeierten Bundesgenossen des Muḥammed ‘Alī im Kampfe gegen die Familie Šahūb.

**d: ALLGEMEINE KIRCHENGESCHICHTE:** α) *Altchristliche Epoche:* Über „Etappen und Eigenart der altchristlichen Mission“ hat K. Pieper<sup>138</sup>, speziell über „The Early Spread of Christianity in India“ A. Mingana<sup>139</sup> gehandelt. K. Müller zeigt, wie „Die Forderung der Ehelosigkeit für alle Getaufte in der alten Kirche“ nicht nur von gnostischen und anderen Sekten, sondern ursprünglich auch durch das großkirchliche Christentum Nordmesopotamiens und Persiens vertreten wurde<sup>140</sup>. „De S. Demetris Antiocheno episcopo“, der von den Persern als Gefangener weggeschleppt wurde, handelte [P. Peeters]<sup>141</sup> unter sorgfältiger Beiziehung der syrischen und arabischen Quellen. Über „S. Eustathius of Antioch“ liegt ein Schriftchen von E. A. Burne<sup>142</sup> vor. „Die angeblichen Beziehungen der gotischen zur kappadokischen Kirche“ erörterte M. H. Jellinek<sup>143</sup> in einem das dauernde Bestehen solcher Beziehungen verneinenden Sinne. „Alexandria and Constantinople“ und ihre kirchlichen Machtkämpfe im 4. und 5. Jh. behandelt „A study in ecclesiastical diplomacy“ von N. H. Baynes<sup>144</sup>. Οἱ τρεῖς ἱεράρχαι καὶ ἡ ἐποχὴ τῶν sind Gegenstand einer Schrift von D. S. Balanos.<sup>145</sup> Über „Sofronio patriarcha di Gerusalemme“ liegt eine ziemlich eingehende Studie von G. Zuretti<sup>146</sup> vor. Die „Damascenica“<sup>147</sup> von P. M. Gordillo bringen an erster Stelle aus Marc. Gr. 363 eine Ver-

<sup>132</sup> RS. II 66/73. 163/72. 233/9. 298/305. 451/61 (arab.). — Noch nicht abgeschlossen!).

<sup>133</sup> Ebenda I 415/25 (arab.).

<sup>134</sup> Ebenda I 35/9. 92/7. 136/9. 153/9. 223/32. 281/5

(arab.). <sup>135</sup> Ebenda I 285/90. 343/52 (arab.).

<sup>136</sup> Ebenda 353/61. Mit Ergänzungen zu beiden Aufsätzen: 471/7 (arab.).

<sup>137</sup> Ebenda II 257/65. 348/56. 424/31.

523/30 (arab. — Noch nicht abgeschlossen!).

<sup>138</sup> R. Qs. XXXIV 111/27. <sup>139</sup> London 1926 (82).

<sup>140</sup> Tübingen 1927 (25).

<sup>141</sup> Acta Martyrum Mensis Novembris

IV 384/91. <sup>142</sup> London 1926 (26).

<sup>143</sup> Festschrift Fr. Kluge zum 70. Geburtstage

dargebracht (Tübingen 1926) 61/5.

<sup>144</sup> JEA. XII 145/56.

<sup>145</sup> Athen 1926 (32.)

<sup>146</sup> Did. N. S. IV 29/68.

<sup>147</sup> Rom 1926 (64 = Or. Chr. VIII).

öffentlichung der geschichtlichen Wertes nicht entbehrenden ältesten Lebensbeschreibung des hl. Johannes von Damaskus, wahrscheinlich des in Konstantinopel in der ersten Hälfte des 10. Jhs. entstandenen Werkes eines Mönches Theodosios.

β) *Die morgenländische Orthodoxie*: F. H. Marshall berichtet<sup>148</sup> über „An Eastern Patriarch's Education in England“, den englischen Aufenthalt und die englischen Beziehungen des kalvinistisch gesinnten späteren Patriarchen Metrophanes Kritopoulos von Alexandria. In seiner laufenden „Chronique des Églises orientales“ handelt J. Lacombe<sup>149</sup> über die dem „Patriarcat grec de Constantinople“ durch die türkische Regierung von Angora geschaffenen Schwierigkeiten einschließlich der Angelegenheit des Papas Eftyme und die von Italien angestrebte kirchliche Autokephalie von Rhodos, der Dodekanesos und der orthodoxen Gemeinden in Tripolis und Erythräa und<sup>150</sup> über die sich um die Wahl, Thronbesteigung und die ersten Regierungsmaßnahmen des neuen Patriarchen Meletios Metaxakis gruppierenden Vorgänge im „Patriarcat orthodoxe d'Alexandrie“.

γ) *Die syrischen Sonderkirchen*: „The separation of the Monophysites“ behandelt ein Buch von W. A. Wigram<sup>151</sup>. Maroniten waren „Les trois frères martyrs de Damase en 1860“ Fransis, 'Abd al-Mu'tî und Rafael, die von M. 'Aouad<sup>152</sup> gefeiert werden. Über „Christianity in Malabar with special reference to the St. Thomas Christians“ orientiert J. Panjikaran<sup>153</sup>.

δ) *Die abessinische Kirche*: „Le Bienheureux martyr abyssin Guebré Mikael“, der am 28. August 1852 die Krone des Martyriums erlangte, sah sich eine ausführliche Lebensbeschreibung von J. 'Alouan<sup>154</sup> gewidmet. Die „Chronique des Églises orientales“ von J. Lacombe behandelt bezüglich der „Église d'Abyssinie“<sup>155</sup> die Frage der Nachfolge des am 24. Dezember 1926 verstorbenen Abuna Mathewos.

ε) *Die armenische Kirche*: Seine Ausführungen über „Die armenische Kirche vor Gregor dem Erleuchter“ hat V. Hatzouni<sup>156</sup> fortgesetzt. Ebenderselbe behandelte<sup>157</sup> „Die Trennung der Armenier von der Universalkirche“. Über „Äthiopien, die armenische Kirche und die Armenier“ handelt J. Greger.<sup>158</sup> „Die Katholikos von Kilikien“ betrifft „Ein Überblick“ von Bischof Babgen.<sup>159</sup> Zwei Gestalten des 13. bzw. 14. Jhs., „Mechithar Skevatzi“<sup>160</sup> und „Nerses Keratetzi“<sup>161</sup> sahen sich je eine kurze Lebensbeschreibung durch Bischof M. Aghavnouni gewidmet. Dieser hat ferner „Die armenische Kolonie und ihre Kirche in Khirek“<sup>162</sup> zum Gegenstande einer kürzeren Mitteilung geschichtlichen Inhalts gemacht. „Ein

<sup>148</sup> JHSt. XLVI 184/202.      <sup>149</sup> EO. XXX 112/4. 226/8.      <sup>150</sup> Ebenda XXIX 470/6; XXX 107/12.      <sup>151</sup> London 1923 (18; 210).      <sup>152</sup> M. XXV 481/95 (arab.).  
<sup>153</sup> Or. Chr. VI 93/136.      <sup>154</sup> M. XXV 241/59 (arab.).      <sup>155</sup> EO. XXX 458f.  
<sup>156</sup> Bazm. LXXXIV 9/14. 38/43. 74/81 (arm.).      <sup>157</sup> Ebenda 193/205. 225/37. 289/97. 321/30. 354/64 (arm.).      <sup>158</sup> Ebenda 216/23. 266/73 (arm.).      <sup>159</sup> Si. I 121/6. 154/8. 240/4 (arm.).      <sup>160</sup> Ebenda 82ff. (arm.).      <sup>161</sup> Ebenda 52/5 (arm.).  
<sup>162</sup> Ebenda 295/8 (arm.).

armenischer Patriarch von Konstantinopel zu Basra“ ist Gegenstand einer solchen von N. Sayeghian<sup>163</sup>. J. Lacombe berührt in seiner „Chronique des églises orientales“ bezüglich der „Église arménienne grégorienne“<sup>164</sup> deren Verfolgung durch den Bolschewismus der armenischen Republik und die Wahl des neuen konstantinopolitanischen Patriarchen Mesrop Narojan, bezüglich des „Patriarcat arménien catholique“<sup>165</sup> die revolutionäre Laienbewegung, die sich im Schoße desselben gegen seinen Verwalter Mgr. Nazlian geltend macht.

e: KONZILIENGESCHICHTE: Ἡ ἐν Νικαίᾳ πρώτη οἰκουμενικὴ σύνοδος ist Gegenstand einer gediegenen Ἑκθεσις ἱστορικὴ τῶν κατ' αὐτὴν ἐπιτελεσθέντων von J. Phokylides<sup>166</sup>. Als Beitrag zum 16. Zentennarium des nicänischen Konzils stellte ferner Ğirĝis Filâtâûs<sup>167</sup> unter dem Titel „Das Konzil von Nikaia und die koptische Kirche“ alles zusammen, was sich in der historischen und kirchenrechtlichen Literatur der Kopten über dasselbe und seine Stellung zum alexandrinischen Stuhle findet. E. Schwartz hat „Aus den Akten des Konzils von Chalkedon“<sup>168</sup> unter Beifügung einer kritischen Ausgabe von Texten die Überlieferung speziell der Beschlüsse über die Abgrenzung der Patriarchalsprengel von Antiocheia und Jerusalem behandelt, an den Texten des „Codex Vaticanus gr. 1431 eine antichalkedonensische Sammlung aus der Zeit Zenos“ nachgewiesen und unter Beifügung einer Neuausgabe etwaiger lateinischer Originale ediert<sup>169</sup> und<sup>170</sup> speziell die Rolle beleuchtet, welche „Die Kaiserin Pulcheria auf der Synode von Chalkedon“ spielte. Eine Reihe von Quellenpublikationen betreffen das im J. 1736 im Libanon abgehaltene maronitische Nationalkonzil. L. Boleibel veröffentlichte<sup>171</sup> das von demselben als Vertreter des päpstlichen Stuhles auf dieser Synode geführte „Journal de J. S. Assémani au Liban en 1736“, A. Chebli<sup>172</sup> eine „Lettre inédite d'Assémani sur les prescriptions du Concile du Liban“ und<sup>173</sup> „Deux autres documents d'Assémani relatifs au Concile du Liban“, L. Cheikho endlich<sup>174</sup> „Trois brefs inédits de Benoît XIV“.

f: GESCHICHTE DES MÖNCHTUMS: J. C. Hannah behandelt zusammenfassend „Christian Monasticism“ als „a great force in history“<sup>175</sup> wobei die beiden ersten Kapitel der Darstellung auf das ägyptische Anachoretentum und das Wirken des großen Kappadokiers Basileios und dessen Fortsetzung entfallen. Einer Arbeit von F. Laun über „Die Regeln des Basilius, ihre Echtheit und ihre Entstehung“<sup>176</sup> erweist sich bei einem Vergleich mit der Übersetzung des Rufinus der größte Teil des Materials als echt, der überschüssige Teil bis auf wenige sicher unechte Stücke nur als sekundär, womit das nun

<sup>163</sup> HA. XLI 333f. (arm.). <sup>164</sup> EO. XXX 461f. <sup>165</sup> Ebenda 459ff. <sup>166</sup> Alexandria 1925 (VII; 125). <sup>167</sup> K. XII 95/102; XIII 156/9. <sup>168</sup> Abhdl. BAW. XXXII 6. München 1925 (46). <sup>169</sup> Abhdl. BAW. XXXII 6. München 1927. <sup>170</sup> Festschrift f. A. Jülicher zum 70. Geburtstag (Tübingen 1927) 203/12. <sup>171</sup> M. XXV 454/9. 502/17. 569/75 (arab.). <sup>172</sup> Ebenda 277/86 (arab.). <sup>173</sup> Ebenda 347/54 (arab.). <sup>174</sup> Ebenda 432/45 (arab.). <sup>175</sup> London 1924 (270). <sup>176</sup> ZKG. XLIV 1/61.

weiter zu verfolgende Problem einer stufenweisen Entstehung aufgerollt ist. In einem in Verbindung mit H. G. E. White geschaffenen Monumentalwerk über „The Monastery of Epiphanius at Thebes“<sup>177</sup> hat W. E. Crum in den Kapp. 4—7 und 9 des I. Bandes Wertvollstes zur Geschichte dieses einzelnen Klosters, sowie speziell in Kap. 6 eine unschätzbare Gesamtdarstellung über „Theban Hermits and their Life“ geboten. Von „Two official letters of the Arab Period“ von außergewöhnlich guter Erhaltung, die H. I. Bell<sup>178</sup> mit einer paläographisch bedeutsamen Einleitung bekanntmachte, ist das eine Stück ein wahrscheinlich aus dem J. 694/5 stammender griechischer Schutzbrief eines arabischen Statthalters für ein Kloster. Eine Untersuchung von P. Peeters über „Saint Thomas d'Émèse et la Vie de Sainte Marthe“<sup>179</sup> faßt zu einem abgerundeten Bilde die Nachrichten über den Asketen des 6. Jhs. zusammen, von dessen Sarkophag die inschriftgeschmückten Reste sich 4 km nördlich von Höms fanden. Eine Studie von G. Peradze über „Die Anfänge des Mönchtums in Georgien“<sup>180</sup> soll besprochen werden. „Armenische Klöster“ hat im allgemeinen B. Polurian<sup>181</sup> behandelt. Eine Reihe kürzerer Einzelarbeiten von Bischof M. Ag-havnouni betrifft speziell solche auf dem Boden Palästinas, nämlich „Das armenische Kloster vom hl. Jakob im Tale Josaphat“<sup>182</sup>, „Das armenische Kloster von der hl. Gottesgebälerin auf dem Wege von Bethlehem“<sup>183</sup>, „Das armenische Kloster vom hl. Stephanus auf dem Berge Sion“<sup>184</sup>, „Die armenische Kirche im Dorf El-Bireh auf dem Wege von Jerusalem“<sup>185</sup> und „Das armenische Kloster und die armenische Kirche im Dorfe Ainkjarim“<sup>186</sup>. Endlich wurde von ihm „Der Ursprung einer armenischen Kongregation im Kloster Mar-Saba“ behandelt<sup>187</sup>. Eine „Contribution à l'histoire du couvent éthiopien San-Stefano dei Mori“ in Rom hat S. Grébaut<sup>188</sup> durch Veröffentlichung und Übersetzung einschlägiger, auf dasselbe bezüglicher Notizen in äthiopischen Hss. der Vaticana zu erbringen begonnen. Eine Menge von Problemen erschließen „Die Dominikanermmissionen des 13. Jhs.“ betreffende „Forschungen zur Geschichte der kirchlichen Unionen und der Muhammedaner- und Heidenmission des Mittelalters“ von B. Altaner<sup>189</sup>. Kurze Angaben über das „Ordenswesen der unierten Orientalen“ im allgemeinen hat Fr. Dunkel<sup>190</sup> gemacht, eine ragende Stätte derselben, „Le Couvent de N.-D. Auxiliatrice“ an der phönizischen Küste P. Sarah<sup>191</sup> beschreibend und historisch behandelt.

g: LEHRE: a) *Verhältnis zu Nichtchristlichem*: Von R. Reitzensteins grundlegendem Buche über „Die hellenistischen Mysterienreligionen nach

<sup>177</sup> 2 Bde. New York 1926 (XXVI, 276; XVI, 386). Die betreffenden Kapp. S. 98/195. 209/31. <sup>178</sup> JEA. XII 265/81. <sup>179</sup> AB. XLV 262/96.

<sup>180</sup> Potsdam 1927, bzw. ZKG. XLVI. <sup>181</sup> Theod. 1927, 178/88 (arm.).

<sup>182</sup> Si. I 14ff. (arm.). <sup>183</sup> Ebenda 109/12 (arm.). <sup>184</sup> Ebenda 140/4 (arm.).

<sup>185</sup> Ebenda 178/82 (arm.). <sup>186</sup> Ebenda 207/11. 263/7 (arm.). <sup>187</sup> Ebenda

369/72 (arm.). <sup>188</sup> ROC. XXVI 211/8. <sup>189</sup> Habelschwerdt 1924 (= Breslauer Studien zur histor. Theologie III; XXIII, 248). <sup>190</sup> HIL. LXX 219/21.

<sup>191</sup> M. XXV 123/35. 178/85 (arab.).

ihren Grundgedanken und Wirkungen“ liegt eine „3. erweiterte und neu bearbeitete Auflage“<sup>192</sup> vor. „Die Probleme des palästinensischen Spätjudentums und des Urchristentums“ hat G. Kittel<sup>193</sup> in anregender Weise herausgestellt, „Buddha und Jesus in ihren Paralleltexten“ mit möglichster Objektivität zu sehen J. Aufhauser<sup>194</sup> durch eine bequeme Zusammenstellung des in Betracht kommenden Materials erleichtert. „The origin of Islam in its christian environment“ behandelt, ohne wesentlich Neues zu bieten, R. Bell<sup>195</sup> in einer guten monographischen Verarbeitung der Tatsachen und bisherigen Forschungsergebnisse. „In opus cui titulus ‚Logia et agrapha Domini Jesu apud moslemicos scriptores asceticos praesertim asceticos‘ animadversiones“ von M. Asin Palacios<sup>196</sup> verteidigen den, wenn auch noch so relativen Wert des in jener Publikation von ihm vorgelegten Stoffes. Ausführungen von L. Cheikho über „La Nativité de Marie dans les traditions de l’Islam“<sup>197</sup> bringen eine Zusammenstellung des nicht eben starken Materials.

β) *Umfassende dogmengeschichtliche Darstellungen*: J. Lebreton<sup>198</sup> verfolgte den Terminus „ΑΓΕΝΝΗΤΟΣ dans la tradition philosophique et dans la littérature“. Unter dem Obertitel „ΟΜΟΥΣΙΟΣ“ wandte sich „Eine dogmengeschichtliche Darstellung zum 1600. Jahrestag des Nicänums“ von E. Krebs<sup>199</sup> an weitere Kreise. Ein Gleiches hat ein aus Vorträgen hervorgegangenes Buch von A. d’Alès über „Le dogme de Nicée“<sup>200</sup> und die um dasselbe geführten Kämpfe bis zum konstantinopolitanischen Konzil des Js. 381. „Une ancienne opinion sur la condition du corps du Christ dans la mort“, mit der sich J. Lebon<sup>201</sup> beschäftigt, ging dahin, daß sich der Logos von ihm getrennt habe, und wurde, wie der erste Teil der Arbeit mit textkritischer Gelehrsamkeit u. a. unter Beziehung des Zeugnisses des Severus von Antiocheia und seines Gegners Johannes von Kaisareia nachweist, von keinem Geringeren als Athanasios geteilt.

γ) *Die Lehre einzelner Väter*: „Clément d’Alexandrie“ wurde durch G. Bardy<sup>202</sup> mit einer Einleitung über sein Leben und seine Werke als Moralist gewürdigt. Lichtvolle Darlegungen von P. Casey<sup>203</sup> behandeln dagegen „Clement of Alexandria and the Beginnings of Christian Platonism“. Eine Untersuchung von Th. Rütther über „Die Leiblichkeit Christi nach Clemens von Alexandrien“<sup>204</sup> zeigt, daß, so sehr auch für ihn das Göttliche in Christus im Vordergrund stand, der Vorwurf des Dokerismus von Photios zu Unrecht gegen ihn erhoben wurde. Im 2. Bande eines Werkes über „Origène. Sa vie, son oeuvre, sa pensée“<sup>205</sup> behandelt E. de Faye „L’ambiance philosophique“. Die Frage: „Origène est-il exégète ou dogmaticien?“ hat er an anderem Orte<sup>206</sup> im Sinne der zweiten Alternative beantwortet.

<sup>192</sup> Leipzig 1927 (VIII, 438 mit 2 Taf.). <sup>193</sup> Stuttgart 1926 (200). <sup>194</sup> Bonn 1926 (30). <sup>195</sup> London 1926 (VIII, 224). <sup>196</sup> RB. XXXVI 76/83. <sup>197</sup> M. XXIV 682/7. <sup>198</sup> RSR. XVI 431/43. <sup>199</sup> Hl. XXII 257/77. <sup>200</sup> Paris 1926 (VIII, 270). <sup>201</sup> RHE. XXIII 5/43. 209/41. <sup>202</sup> Paris 1926 (319). <sup>203</sup> HTR. XVIII 39/109. <sup>204</sup> TQs. CVII 231/54. <sup>205</sup> Paris 1927 (248). <sup>206</sup> RHPR. III 97/105.

Das Buch von A. Miura-Stange über „Celsus und Origenes. Das Gemeinsame ihrer Weltanschauung nach den acht Büchern gegen Celsus“<sup>207</sup> hat bereits in dieser Zeitschrift eine nähere Würdigung erfahren. „De Verlossingsidee bij Athanasius de Groote“ behandelt an einer „Proeve eener wijsgeerig-theologische Synthese“ von V. Cremers<sup>208</sup> eine tüchtige zusammenfassende Arbeit auf dem Hintergrunde der philosophischen Zeitströmungen. Über „Le Platonisme de saint Grégoire de Nazianze“ ist ein „Essai sur les relations du christianisme et de l'hellénisme dans son oeuvre théologique“ von H. Pinault<sup>209</sup> nachzutragen. Ein Büchlein von M. L. Patterson über „Theodore of Mopsuestia and modern thought“<sup>210</sup> bietet einen Überblick über Lebensgeschichte, Schriften und Lehranschauungen des Mopsuesteners, um dann die Verwandtschaft der letzteren mit denjenigen moderner anglikanischer und protestantischer Theologen herauszustellen. „Die Pädagogik des Johannes Chrysostomus“ hat J. Seidlmayer<sup>211</sup> zur Darstellung gebracht, speziell „Gedanken des hl. Chrysostomus über Fragen der Sexualpädagogik“ R. Stapper<sup>212</sup> entwickelt. „Il dogma della divinità nel Corpus Dionysiacum“ ist Gegenstand einer Untersuchung von A. Sartori<sup>213</sup>.

δ) *Die Lehre der orientalischen Sonderkirchen*: „Zum Aphthartodokentstreit“ liegt ein lehrreiches Referat von Fr. Diekamp<sup>214</sup> über die im letzten Berichte dieser Zeitschrift notierten einschlägigen Arbeiten von Draguet und Jugie vor. Aus der Lehre der Nestorianer sucht Material zum Primat Petri und seiner Nachfolger zu gewinnen A. Hoh „Primatus in doctrina Nestorianorum illustratus novis argumentis“<sup>215</sup>. In interessanter Weise wird das Verhältnis von „Monophysitism and transubstantiation“ durch „A study of theories“ von H. Kelly<sup>216</sup> beleuchtet.

ε) *Sonstige Häresien*: Durch A. Vaudagnotti wurde<sup>217</sup> ein Referat über „Gnosticismo e montanismo“ begonnen. In allgemeinsten Form hat P. Alfarić<sup>218</sup> über „Christianisme et gnosticisme“ gehandelt. Keinerlei positiven Neuertrag für die Wissenschaft bietet auch ein Buch von G. A. Gaskell „Gnostic scriptures interpreted“<sup>219</sup>. Das Einzelproblem von „Gnostizismus und Gnadenlehre“ erörtert F. Mitzka<sup>220</sup>; „La Gnose Simonienne“ und die Entwicklung ihres Kults und ihrer Lehre untersuchte L. Cerfaux<sup>221</sup> auf Grund eindringender Prüfung und Bewertung der Quellen mit dem Ergebnis, daß als eine eigentlich christliche Sekte die Anhänger Simons des Magiers nicht angesprochen werden können.

<sup>207</sup> Gießen (8; 166).<sup>208</sup> Turnhout o. J. (232).<sup>209</sup> La Roche-sur-

Yon 1925 (244).

<sup>210</sup> London 1926 (X, 115).<sup>211</sup> Münster i. W. 1926 (95).<sup>212</sup> VjsWP. II 174/88.<sup>213</sup> Did. V 35/125.<sup>214</sup> TR. XXVI 89/93.<sup>215</sup> Actus V

Conventus Velehradensis 97/104.

<sup>216</sup> TJHC. XIV 344/52.<sup>217</sup> SC. VIII 449/56.<sup>218</sup> Actes du Congrès international d'histoire des religions II 266/81.<sup>219</sup> London

1927 (336).

<sup>220</sup> ZKT. LI 60/5.<sup>221</sup> RSR. XV 489/511. XVI 5/20. 265/85.

481/503.

Untersuchungen von R. P. Casey über „Naassenes and Ophites“<sup>222</sup> arbeiten die charakteristischen Züge der naassenischen Lehre heraus, erweisen die Abhängigkeit anderen gnostischen Sektentums von ihr und begründen einen Ansatz ihrer Blütezeit um die Mitte des 2. Jhs. sowie die Vermutung eines Zusammenhangs ihrer Anfänge mit dem Kulte der Großen Mutter von Hierapolis. Über „A. von Harnacks Marcionbuch“ hat J. Wittig<sup>223</sup> gehandelt. Im allgemeinen „On the trail of Marcion“ geht auch R. Harris<sup>224</sup>. R. Dragnet hat „A propos du Marcion de M. von Harnack“<sup>225</sup> ein bei aller durch den katholischen Standpunkt bedingten Reserve bewunderndes Referat speziell durch eine dankenswerte Nachlese orientalischer Quellenzeugnisse ergänzt, die Harnack entgangen waren. Über „Etica and escatologia in Marcione“ verbreitete sich M. Zappalà<sup>226</sup>. Zu „Paul de Samosate“ liegt ein Referat von P. Monceaux<sup>227</sup> vor. „La Thalie d'Arius“ wurde von G. Bardy<sup>228</sup> nach Erörterung des Problems ihrer metrischen Form durch eine wertvolle Sammlung alles bei Athanasius auf sie zurückgehenden Stoffes greifbarer gemacht. Bei „Apollinaire“ zeigt A. d'Alès<sup>229</sup> „Les origines du monophysisme“ auf.

ζ) *Manichäer und Mandäer*: Das Problem „Jesus und der Manichäismus“ wurde anschließend an die Lentz'sche Arbeit in einem Referat von O. G. v. Wesendonk<sup>230</sup> erörtert. M. Lidzbarski beantwortete<sup>231</sup> unter scharfer Betonung eines bewußt synkretistischen Charakters einer religiösen Schöpfung die Frage: „Warum schrieb Mani aramäisch?“ Mit „Urform und Fortbildungen des manichäischen Systems“ beschäftigen sich, die erstere als eine aus wesenhaft hellenistischem Geiste geborene Erscheinung begreifend, Untersuchungen H. H. Schädters<sup>232</sup>, deren anregende Kraft auch derjenige nicht wird verkennen können, der ihren Ergebnissen nicht in jeder Beziehung beizupflichten vermag. Ein Referat über „I nuovi studi sul manicheismo“ von T. Fracassini<sup>233</sup> erblickt in diesem den letzten Schritt, welchen der selbst als unabhängige religiösen Erscheinung neben Christentum und Iranismus gefaßte Gnostizismus nach Osten zu getan hätte. Die in einer revidierten Neuausgabe vorliegende englische Übersetzung eines erstmals im J. 1919 erschienenen dänischen Originals, untersuchen die „Mandaean Studies“ von S. A. Pallis<sup>234</sup> das Verhältnis des Mandäertums zu babylonischer und persischer Religion, Judentum und Gnosis unter Ablehnung des Gedankens eines Zusammenhangs zwischen ihm und dem Urchristentum. In Gegensatz zu diesem Gedanken setzen sich mit dem Versuche, dasselbe aus der Welt einer schon christlichen Gnosis heraus zu begreifen, auch „Bemerkungen zur mandäischen Literatur“ von E. Peter-

<sup>222</sup> JTSt. XXVII 374/87.    <sup>223</sup> Hl. XXII 120/2.    <sup>224</sup> Festgabe A. Deißmann 97/107.    <sup>225</sup> RHE. XXII 537/50.    <sup>226</sup> RR. III 333/55.    <sup>227</sup> JS. 1927. 49/62.    <sup>228</sup> RPh. 3. Série I 211/33.    <sup>229</sup> RAp. XLII 131/49.    <sup>230</sup> OLZ. XXX 226/7.    <sup>231</sup> Ebenda 913/7.    <sup>232</sup> Leipzig 1927 (= Vorträge der Bibliothek Warburg, hgeg. v. F. Saxl. IV 65/157).    <sup>233</sup> GSAI. Nuova Serie I 106/21.    <sup>234</sup> London-Kopenhagen 1926 (X, 216).

son<sup>235</sup>. Gegen sie hat „Zur Mandäerfrage“ in zweifellos sehr eindrucksvoller Verteidigung seiner Anschauungen zunächst R. Reitzenstein<sup>236</sup> Stellung genommen. Dann ist in gleichem Sinne M. Lidzbarski<sup>237</sup> auf „Mandäische Fragen“ eingegangen. Mehr im Sinne der beiden letzteren Gelehrten, doch ohne sklavischen Anschluß an sie, hat J. Behm zur Orientierung weiterer theologischer Kreise über „Die mandäische Religion und das Christentum“<sup>238</sup> gehandelt, eine kleine Schrift, die H. H. Schäfer Veranlassung gab, auch „Zur Mandäerfrage“<sup>239</sup> sich zu äußern, wobei er bei wesentlich zustimmender Haltung wenigstens bezüglich des Vergleichs zwischen mandäischer und christlicher Soteriologie einen abweichenden Standpunkt vertritt. Dagegen sollen nach F. Büchsel<sup>240</sup> „Mandäer und Johannesjünger“ von Hause aus nichts miteinander zu tun haben; nur auf späterer Fiktion oder bloßem Schein soll beruhen, was einen Zusammenhang zwischen ihnen zu verbürgen geeignet wäre. Endlich ist in Untersuchungen über „La gnose mandéenne et la tradition évangélique“<sup>241</sup> nach einführender Orientierung über die Quellen und die modernen Anschauungen, einer Darstellung von Lehre und Einrichtung der südbabylonischen Sekte und Prüfung der Möglichkeiten ihrer Anknüpfung an altbabylonische und persische Religion, Judentum und Christentum M. J. Lagrange zwar auch für eine Herkunft derselben aus dem Westen eingetreten, glaubt aber einen in der Geistesrichtung des Neupythagoreismus eingestellten Stifter annehmen und einen Zusammenhang mit den Elchesaiten, bzw. Abhängigkeit von essenischer Frömmigkeit ins Auge fassen zu sollen.

**h:** KIRCHENVERFASSUNG UND KIRCHLICHES RECHT: V. Hatzouni hat über „Archiepiskopat bei den Armeniern“<sup>242</sup> und „Metropolitangewalt bei den Armeniern“<sup>243</sup> gehandelt.

**i:** LITURGIE: *α) Griechische Texte:* „Un frammento della liturgia Clementina“ wurde in dem Pap. Erzherzog Rainer (= PO. XVIII S. 434) durch G. Mercati<sup>244</sup> nachgewiesen. Durch Fr. Bilabel wurden „Griechische Papyri“<sup>245</sup> der Universitätsbibliothek Heidelberg herausgegeben, unter denen sich als Nr. 58 das auf die Gebete unmittelbar vor und nach der Kommunion entfallenden Bruchstück einer neuen frühchristlich-ägyptischen Anaphora befindet. „Ein liturgischer Papyrus des Berliner Museums“, dessen Edition durch H. Lietzmann<sup>246</sup> mit einem Neuabdruck dieses Heidelberger Fragments und eindringenden liturgievergleichenden Untersuchungen verbunden wurde, bringt einen noch altertümlicheren Text für das Dankgebet nach der Kommunion und das anschließende Inklinationsgebet. In „The Oxyrhyn-

<sup>235</sup> ZNtW. XXV 236/48.

<sup>236</sup> Ebenda 39/70.

<sup>237</sup> Ebenda 70/5.

<sup>238</sup> Leipzig 1927 (IV, 34).

<sup>239</sup> OLZ. XXX 161/73.

<sup>240</sup> ZNtW XXVI 219/31.

<sup>241</sup> RB. XXXVI 321/49. 479/515.

<sup>242</sup> Bazm. LXXXIV 99/105 (arm.).

<sup>243</sup> Ebenda 137/42 (arm.).

<sup>244</sup> Aeg. VIII 40ff.

<sup>245</sup> Veröffentlichungen aus d.

badischen Papyrussammlungen. Heft 4. Heidelberg 1924 (180 S.).

<sup>246</sup> Festgabe

für Ad. Jülicher (Tübingen 1927) 213/28.

chus Papyri Part XVII<sup>247</sup> hat A. Hunt an Nr. 2074 einen eigenartigen Prosahymnus veröffentlicht, in dem er eine Apostrophe an die Göttliche Weisheit glaubt erkennen zu dürfen. An Texten aus dem Epiphanius-Kloster veröffentlichte G. E. White<sup>248</sup> als Nr. 580 Ps. 45 (46), 10f. mit trinitarischer Doxologie, als Nr. 582 das Bruchstück eines liturgischen Textes der Ode der Jünglinge im Feuerofen, als Nr. 583 Reste eines Evangelienlektionars mit Mt. 25,8/10, Jo. 108, 10f. auf dem r<sup>0</sup> und Mt. 17, 1/3, 6/7, 18, 15/17, 19 auf dem v<sup>0</sup> eines ersten Jo. 9, 3/5 auf dem r<sup>0</sup> und Jo. 12, 11f. auf dem v<sup>0</sup> eines zweiten Blattes, als Nr. 592f. je einen akrostichischen Hymnus paränetischen Inhalts, auf Christi Auferstehung und auf die Passions- und Auferstehungsgeschichte, als Nr. 594 das Fragment eines Hymnus auf einen ungenannten Martyrer, als Nrn. 595ff. farcierte Trishagia, als Nrn. 598–608 und 608ff. Troparia oder Bruchstücke solcher u. a. auf die Verkündigung an Zacharias, Christi Geburt, die Jordantaufe, die Magieranbetung, als Nr. 606 eine liturgische Kombination von Ps. 88, 189, 4f., Mt. 16, 18f., Hebr. 5, 6, als Nr. 507 einen Gebetstext im Eulogiestil und als Nrn. 676–702 Graffiti mit wenigstens teilweise der Liturgie entstammenden Akklamationen.

β) *Einzelne Bräuche*: Über „Die Sakramente in der Chronik von Arbeta“ handelte J. B. Umberg<sup>249</sup>. „L'Eucharistie dans l'Arabie Chrétienne“ nachzuweisen war L. Cheikho<sup>250</sup> bemüht, wobei am beachtenswertesten der Gebrauch von كَقَرَّبَ und شَبَّرَ in der Sprache der Ġāhilijah ist. „Die Mönchseinkleidung bei den jakotitischen Syrern in Jerusalem“ hat als Augenzeuge einer solchen Fr. Dunkel<sup>251</sup> geschildert.

γ) *Heortologie*: „Die Liturgie der Kirche in Jerusalem im 4. Jahrhundert“, insbesondere ihr Kirchenjahr und dessen verschiedenartige Feiern hat A. Bludau<sup>252</sup> auf Grund der Peregrinatio Aetheriae eingehend und mit Gelehrsamkeit behandelt. J. B. Thibaut machte erstmals an der Hand aller einschlägigen Quellen den Versuch einer Gesamtdarstellung speziell des „Ordre des offices de la Semaine Sainte à Jérusalem du IVe au Xe siècle“<sup>253</sup>. O. Heiming beantwortete in verneinendem Sinne die Frage: „Kennt man nach Eucheria zu ihrer Zeit in Jerusalem das Pfingstfasten?“<sup>254</sup> Der Anfang einer Arbeit von N. Adontz über „Les fêtes et les saints de l'église arménienne“<sup>255</sup> bietet eine Übersicht des reichen in Betracht kommenden Materials liturgischer Hss. und stellt alsdann das Problem heraus, das in dem Verhältnis der älteren „romäischen“ und „armenischen“ Kalender mit festen Monatsdaten und der herrschenden Eingliederung der auf

<sup>247</sup> London 1927 (XV, 313). <sup>248</sup> The Monastery of Epiphanius at Thebes II 119ff. 127/34. 144/7 bzw. 299ff. 309/19. 329ff. <sup>249</sup> ZKT. XLIX 497/515.  
<sup>250</sup> M. XXV. 408/14 (arab.). <sup>251</sup> HIL. LXX 155ff. <sup>252</sup> HIL. LXIX 1/22. 65/75. 129/48. 193/217. LXX 3/18. 62/77. <sup>253</sup> Paris 1926 (129). <sup>254</sup> JbLw. VI 236f.  
<sup>255</sup> ROC. XXVI 74/104.

bestimmte Wochentage verlegten Heiligenfeste in das System des beweglichen Kirchenjahrs besteht.

δ) *Liturgische Gewandung*: „Τὸ ὄράριον τοῦ διακόνου ἐν τῇ ἀνατολικῇ ἐκκλησίᾳ“ wurde durch G. Soteriou<sup>256</sup> im Zusammenhang mit der gesamten byzantinischen Kostümgeschichte in seiner Entwicklung von frühester bis in die spätbyzantinische Zeit verfolgt.

**j**: KULTURGESCHICHTE; GESCHICHTE DER WISSENSCHAFTEN: Ein Buch von Fr. Meffert über „Caritas und Krankenwesen bis zum Ausgang des Mittelalters“<sup>257</sup> bringt S. 64/96 ein Abschnitt auch über das Hospitalwesen des christlichen Orients. „Notes sur l'histoire de la médecine arménienne“ von K. Basmadjian<sup>258</sup> bringen einige Berichtigungen zu der im vorigen Berichte notierten einschlägigen Arbeiten von Torkomian.

**k**: LEGENDE, SAGE, FOLKLORE: Nachdem schon früher V. Aptowitzer<sup>259</sup> „Les éléments juifs dans la légende du Golgatha“ aufgewiesen hatte, brachte eine tiefeschürfende Arbeit von Joach. Jeremias über „Golgatha“<sup>260</sup> nach eingehender Behandlung der Echtheitsfrage und der Geschichte der heiligen Stätte bis zum konstantinischen Zeitalter, die mit derselben verbundenen legendarischen Vorstellungen auf den Generalnenner derjenigen eines kosmischen heiligen Berges, die von der Höhe des jüdischen Tempels auf den Ort der Kreuzigung Christi übertragen worden sei. Eine weitere von V. Aptowitzer<sup>261</sup> über „Malkizedek“ „Zu den Sagen der Agada“ angestellte Untersuchung berührt u. a. auch Aussagen des Epiphanius und läßt mit überraschender Klarheit die Abhängigkeit Aphrems von haggadischer Tradition ans Licht treten. In einer völlig neubearbeiteten 2. Auflage liegt unter dem Titel „Der hl. Thomas der Apostel Indiens“, von A. Váth angestellt, „Eine Untersuchung über den historischen Gehalt der Thomaslegende“<sup>262</sup> vor, die den Apostel in Südindien predigen und in Mailapur das Martyrium erleiden und zunächst auch begraben werden läßt. Auch J. Farquhar<sup>263</sup> sucht unter Heranziehung der Lokaltradition der syrischen Gemeinde von Travancore zu erweisen, daß „The Apostle Thomas in South India“ gewirkt habe. „The Christian Tradition as to the Magical Wisdom of Salomon“ hat C. C. McCown<sup>264</sup> behandelt.

### III. Nichtgriechische Sprachen und Literaturen.

#### 1. Syrisch.

**a**: SPRACHE: Als ein Beitrag auch zur syrischen Lexikographie auf dem Gebiete der juristischen Fachsprache sind Ausführungen von A. Nallino über

<sup>256</sup> Ἐπιστημονικὴ Ἐπετηρὶς τῆς Θεολογικῆς Σχολῆς (Athen) I 405/90.

<sup>257</sup> Freiburg i. B. 1927 (VIII, 443). <sup>258</sup> REA. VII 179f. <sup>259</sup> REJ. LXXIX 145/62.

<sup>260</sup> Leipzig 1926 (VIII, 96). <sup>261</sup> MGWJ. LXX 93/113. <sup>262</sup> Aachen 1925 (VII, 91).

<sup>263</sup> BJRL. XI 20/50. <sup>264</sup> JPOS. II 1/24.

„Pherne nel senso ‚Donatio propter nuptias‘ in scritti siriaci e giudaici“<sup>265</sup> zu buchen. Einen Versuch des Nachweises bestimmter Erscheinungen von „Syriac influence on the style of the kur‘ān hat A. Mingana<sup>266</sup> begonnen.

**b: HANDSCHRIFTENKUNDE:** Hochverdientlich ist der eingehende „Catalogue de la Bibliothèque syro-chaldéenne du convent de Notre-Dame des Semences près d’Alqoš (Iraq)“, dessen Veröffentlichung L. Vosté<sup>267</sup> begonnen hat und der über die wertvolle Hss.-Sammlung nunmehr ungleich gründlicheren Aufschluß geben wird als eine erste durchaus vorläufige Beschreibung von A. Scher. „Sur le ms. syriaque de l’Hist. éccles. d’Eusèbe de Césarée de la Bibl. publ.“ von Leningrad, die berühmte Hs. vom J. 462 hat N. V. Pigulevski<sup>268</sup> gehandelt.

**c: EINZELNE TEXTE:** *α) Bibel:* Eine zusammenfassende Behandlung, welche durch L. Haefeli „Die Peschitta des Alten Testaments mit Rücksicht auf ihre textkritische Beurteilung und Herausgabe“ erfahren hat<sup>269</sup> soll besprochen werden. „The difficulties of the Diatessaron“ wurden durch J. Moffat<sup>270</sup> erneut beleuchtet. Mit „The Biblical Text used by Gregory of Cyprus“ beschäftigte sich R. Harris<sup>271</sup>, indem er leider nur nach einer einzigen Hs. unter Ignorierung der sonstigen, recht reichen hslichen Überlieferung die Zitate zusammenstellte und prüfte, wobei sich als Grundlage der NTlichen ein noch von Peš. verschiedener altsyrischer, für die Evangelien vielleicht mit dem Diatessaron identischer Text erwies.

*β) Apokryphen:* Die „Some Uncanonical Psalms“, die A. Mingana<sup>272</sup> nach seiner Hs. Nr. 51 vom J. 1550 mit einer Einleitung von R. Harris edierte, sind identisch mit dem bekannten ψ 151 und den vier weiteren schon durch Wright PSBA. 9. VII 257/61 herausgegebenen. Von „The book of the cave of treasures. Being a history of the patriarchs and the kings, their successes from the creation to the crucifixion of Christ“ hat E. A. W. Budge<sup>273</sup> eine Übersetzung nach der Hs. des Brit. Museums gegeben.

*γ) Theologie:* Eine Miscelle von W. H. P. Hatch über „Τὰ στοιχεῖα in Paul und Bardaisân“<sup>274</sup> sucht das Buch der Gesetze der Länder für die Exegese von Gal. 4, 39 und Kol. 2, 8 nutzbar zu machen. Von „S. Afraate Siro“ wurden „Le più belle pagine“ durch G. Ricciotti<sup>275</sup> in italienischer Übersetzung vorgelegt. Unter den von A. Mingana<sup>276</sup> mit Einleitung von R. Harris herausgegebenen und übersetzten „Genuine and Apocryphal Works of Ignatius of Antioch“ befinden sich an Syrischem ein apokrypher Kanon über die christliche Wochenfeier und ein echtes Zitat aus Ad Ephes. 18. Durch J. Lebon<sup>277</sup> wurde an „Athanasiana Syriaca“ aus der Hs. Brit.

<sup>265</sup> RAL. 6, II 479/91. <sup>266</sup> BJRL. XI 77/98. <sup>267</sup> Ang. V 3/36. 161/94. 325/58. 481/98. <sup>268</sup> Orientalia (Fasc. I. Leningrad 1926) 115/22. <sup>269</sup> Münster i. W. 1927 (124 = Alttestamentl. Abhandlungen XI. 1). <sup>270</sup> Expos. XLIX 49/60. <sup>271</sup> Oriental Studies P. Haupt (Leipzig 1926) 410/24. <sup>272</sup> WSt. I 288/94 bzw. 145ff. <sup>273</sup> London 1927. 2 Bde. (319). <sup>274</sup> JTS. XXVIII 181f. <sup>275</sup> Mailand 1926 (219). <sup>276</sup> WSt. I (96/123 bzw. 9/16. <sup>277</sup> LM. XL 205/48.

Mus. Add. 14607 „Un λόγος περί παρθενείας attribué à Saint Athanase d'Alexandrie“, die Übersetzung eines verlorenen griechischen Originals, herausgegeben und wahrscheinlich gemacht, daß jenes und nicht der griechisch erhaltene, unter dem Namen des Athanasios erstmals durch Papst Hadrian I. in einem Schreiben an Karl d. Gr. vom J. 794 zitierte λόγος σωτηρίας πρὸς τὴν παρθένον die von Hieronymus bezeugte Schrift des großen Alexandrinerers über die Jungfräulichkeit ist. „La traduction syriaque du commentaire de Théodore de Mopsueste sur l'évangile selon S. Jean“ war Gegenstand einer Arbeit von X. Ducros<sup>278</sup>. J. Zellingens „Studien zu Severian von Gabala“ bringen<sup>279</sup> eine Zusammenstellung auch des in vatikanischen Hss. vorliegenden syrischen Materials. „Une pastorale antijulianiste des environs de l'année 530“, die R. Draguët<sup>280</sup> aus der Hs. Brit. Mus. 14663 ans Licht zog, wurde von den Bischöfen Sergius, Marion, Nonnos, Thomas und Johannes an den monophysitischen Klerus Mesopotamiens gerichtet. Durch M. Kmosko wurde eine hochbedeutsame Erscheinung asketischer Literatur, der „Liber graduum e codicibus syriacis Parisiis, Londini, Romae, Hierosolymis alibique asservatis“ in kritischer Textgestaltung herausgegeben und übersetzt<sup>281</sup>. Völlig verschollen war bislang „Barsalibis Treatise against the Melchites“, den A. Mingana<sup>282</sup> wieder mit einer Einleitung von R. Harris in photolithographischer Wiedergabe der einzigen zu Gebote stehenden Hs. (Nr. 4 seiner Sammlung, einer modernen Kopie vom J. 1895) vorgelegt und übersetzt hat.

δ) *Hagiographie*: Die Bollandistenarbeit „De S.S. Narsete, Joseph et sociis Martyribus in Perside“<sup>283</sup> bringt eine mit Übersetzung begleitete kritische Neuausgabe der Akten dieser im J. 343 gestorbenen Märtyrer von Bēt(h) Garmai nach Vat. Syr. 160, als deren Urheber P. Peeters zu unterstellen ist. E. W. Brooks' Neuausgabe von „John of Ephesus: Lives of the Eastern saints“ wurde durch einen dritten Teil<sup>284</sup> vervollständigt.

ε) *Geschichtschreibung*: Die „Chronica ecclesiae Arbelensis“ wurde weiteren Kreisen durch eine lateinische Übersetzung von F. Zorell<sup>285</sup> näher gebracht. „De idea successionis in chronica ecclesiae Arbelensis“ hat H. Dieckmann<sup>286</sup> gehandelt. Ausführungen „Zur Gründungsgeschichte von Dara-Anastasiopolis“ von W. Ensslin<sup>287</sup> beschäftigen sich mit der Frage nach den Quellen der einschlägigen Berichte des syrischen Ps.-Zacharias von Mitylene und des Malalas.

ζ) *Rechtswissenschaft*: Ausführungen von A. Nallino über „Apokeryxeis e diseredazione nel ‚Libro Siro Romano di diritto‘“<sup>288</sup> bringen eine Reihe

<sup>278</sup> BLE. XXVIII 145/59. 210/30.      <sup>279</sup> 116ff. vgl. oben Nr. 31.      <sup>280</sup> LM. XL 75/92.      <sup>281</sup> Paris 1926 (CCCVI, 1169 S. = Patrologia Syriaca III).      <sup>282</sup> WSt. I 17/95 bzw. 2/9.      <sup>283</sup> Acta Sanctorum Mensis Novembris IV (Brüssel 1925) 411/72.      <sup>284</sup> Paris 1925 (499/631 = PO. XIX 121/285).      <sup>285</sup> Rom 1927 (64 = Orientalia Christiana VIII 4).      <sup>286</sup> Greg. VIII 100/5.      <sup>287</sup> BNJb. V 342/7.      <sup>288</sup> RAL. 6. Ser. I 709/48.

allgemein wichtiger Feststellungen bezüglich dieses Werkes: daß seine Grundlage eine griechische, das in ihm niedergelegte Recht für das Bestimmungsgebiet der Übersetzung, die Adiabene oder Osrhoëne, ein völlig fremdes gewesen sei und die nichtrömischen Elemente desselben hellenistisches, nicht semitisch-einheimisches Gut darstellten. „D'alcuni passi del ‚Libro Siro-Romano di diritto‘ concernenti le successioni“ handelnd<sup>289</sup>, gelangte er zu dem Ergebnis, daß die betreffenden Stellen, die man als hellenistisch ansprechen wollte, wesentlich römisch seien.

γ) *Philosophie und Profanwissenschaft*: Das von der Überlieferung Stephanos bar Sûd 'Ailê beigelegte kühnste Denkmal des christlichen Neuplatonismus, dem schon vor Jahrzehnten A. Merx grundlegende Bedeutung für die Entwicklung der Mystik in Christentum und Islam beimaß, ist der Wissenschaft durch eine Ausgabe von F. S. Marsh vollständig zugänglich geworden: „The Book which is called the Book of the holy Hierotheos with Extract from the Prolegomena and Commentary of Theodosios of Antioch and from the ‚Book of Excerpts‘ and other works of Gregory Bar-Hebraeus edited and translated“<sup>290</sup>. Daneben hat G. Furlani mit höchstem Eifer seine nicht genug anzuerkennende Tätigkeit auf dem Gebiete einer Erschließung der literarischen Denkmäler syrischer Philosophie fortgesetzt. Aus den Hss. Brit. Mus. 12155 und 14660 hat er<sup>291</sup> „Due scoli filosofici attribuiti a Sergio di Teodosiopoli“ herausgegeben und die Auffassung begründet, daß von denselben das erstere dem Sergius zu Unrecht beigelegt sei. In einer Arbeit über „La psicologia d'Isacco d'Antiochia“<sup>292</sup> und einer solchen über „La psicologia di Ahûdhemmêh“<sup>293</sup> bot er je eine italienische Übertragung und inhaltliche Analyse des Mîmrâ 33 der Bedjanschen Ausgabe bzw. der Schrift über die Zusammensetzung des Menschen, für die jeder Zusammenhang mit dem Aristotelismus abgelehnt wird. Über die Begriffe Natur, Substanz, Hypostase, Wesen, Person und Gattung handelt „Il manuoletto di Giacomo d'Edessa (Brit. Mus. Manusc. Syr. Add. 12154)“, für das er<sup>294</sup> eine „traduzione del siriano e note“ bot, die sich wiederum mit der Analyse des Inhalts und mit der Ermittlung der Quellen beschäftigen. Ausgabe, Übersetzung und eindringende Kommentierung erfuhr sodann durch den Unermüdlichen der „Libro delle definizioni e descrizioni di Michele l'interprete“<sup>295</sup>. Eine Übersetzung des einschlägigen Materials nach der Ausgabe von A. Scher stellt seine Arbeit über „La filosofia nel Libro degli Scolî di Teodoro bar Kêwânây“<sup>296</sup> dar. Diejenige über „La logica nei Dialoghi di Severo bar Shakko“<sup>297</sup> verbindet eine solche der ersten Hälfte des zweiten Dialogs mit einer Erörterung der Quellenfrage, welche die An-

<sup>289</sup> Ebenda 774/846.      <sup>290</sup> London-Oxford 1927 (VIII, 297, 180\*).      <sup>291</sup> Aeg. V II 139/45.  
<sup>292</sup> Giornale Critico della Filosofia Italiana VII. Nr. 4 (s. AZ.).  
<sup>293</sup> Atti della R. Accademia delle Scienze di Torino LXI 807/45.      <sup>294</sup> Studi e Materiali di Storia delle Religioni I 262/82.  
<sup>295</sup> RAL. Ser. 6. II Fasc. I (194)  
<sup>296</sup> GSAI. Nuova Serie I 250/96.      <sup>297</sup> Atti del R. Istituto Veneto di scienze lettere ed arti LXXXVI 289/348.

nahme eines syrischen Logikkompandiums als einheitlicher Hauptquelle ablehnt. Hier zu erwähnen sind endlich die von einer Stelle Al-Bîrûnîs ausgehenden Untersuchungen E. Blochets über „Les sources grecques et chrétiennes de l'astronomie hindoue“<sup>298</sup>, sofern er als solche neben der im J. 378 abgefaßten εἰσαγωγή εἰς τὴν ἀποτελεσματικὴν eines Paulos von Alexandria das als „rhömisch“ bezeichnete einschlägige Schrifttum syrischer Autoren des 6. oder 7. Jhs. in Betracht zieht.

## 2. Koptisch.

**a: SPRACHE:** Eine „Elementary Coptic (Sahidic) Grammar“ von M. A. Murray liegt in zweiter Auflage<sup>299</sup> vor. W. E. Crum hat gelegentlich<sup>300</sup> eine zusammenfassende Darstellung der Eigentümlichkeiten des koptischen Dialekts der Thebaïs nach phonetischer, morphologischer, syntaktischer und lexikalischer Seite geboten. „Die Stellung des Achmîmischen“ im Kreise der übrigen koptischen Dialekte wurde durch W. Till<sup>301</sup> präzisiert. Ebenderselbe veröffentlichte „Achmîmische Berichtigungen und Ergänzungen zu Spiegelbergs koptischem Handwörterbuch“<sup>302</sup>. „Die griechischen Lehnwörter im Koptischen“, ihre sprachliche und schriftliche Gestaltung behandelte H. P. Blok<sup>303</sup>. W. Spiegelberg hat sich „Zu der Pluralbildung auf ě im Koptischen“<sup>304</sup> geäußert und „Die neuägyptische Präposition m-d-r ‚wegen‘, das koptische \* $\overline{\text{PT}}\text{OPEI}$  tonlos \* $\overline{\text{PT}}\text{EPH}$ <sup>305</sup> bzw. über „demire (دميرة)“, Überschwemmung“<sup>306</sup> gehandelt, worin er das koptische  $\overline{\text{GHP}}\text{E}$  mit Artikel erkennt. „Koptische Miscellen“ von ihm<sup>307</sup> beziehen sich auf das weibliche Qualitativ  $\overline{\text{OERT}}$ , die Verschiebung des Worttons vor Suffixen, den mutmaßlichen mundartlichen Unterschied von  $\overline{\text{ABBA}}$  und  $\overline{\text{AHA}}$ , das ägyptische Prototyp von  $\overline{\text{ZOLA}}:\overline{\text{JOLA}}$  = heiß sein und  $\overline{\text{PTAQC}}\text{E}$  = er ist, sowie auf die Worte  $\overline{\text{AAZUE}}$  Backtrog,  $\overline{\text{AAKUE}}$  Bissen,  $\overline{\text{CBOVI}}$  Schüler,  $\overline{\text{ZHPH}}\text{C}$ - $\overline{\text{HPH}}\text{C}$  und \* $\overline{\text{ZHE}}\text{C}$ : \* $\overline{\text{ZHI}}$  bewegen, beugen. W. Till hat „Indeterminierte Ausdrücke mit dem bestimmten Artikel im Koptischen“<sup>308</sup> nachgewiesen und Ét. Drioton<sup>309</sup> an der Bezeichnung  $\overline{\text{ETAZHI}}$  für ein Kleidungsstück auf „Un nouveau mot copte“ aufmerksam gemacht.

**b: HANDSCHRIFTENKUNDE; LITERATURGESCHICHTE; PUBLIKATION VERSCHIEDENARTIGER TEXTE:** Ein Überblick von H. Hyvernat über „Coptic Literature“<sup>310</sup> erhält besonderen Wert durch die, wenn auch summarischen, Angaben über die Hss. der Pierpont-Morgan-Sammlung und die neuesten hs.lichen Erwerbungen des Brit. Museums. Sehr instruktiv ist eine Übersicht, die W. E. Crum in dem Monumentalwerke über „The Monastery of Epiphanius at Thebes“<sup>311</sup> über das gesamte Schrifttum bietet, das heute

<sup>298</sup> ROC. XXV 400/41. XXVI 32/73. <sup>299</sup> London 1927 (IX, 88). <sup>300</sup> The Monastery of Epiphanius at Thebes (ob. S. 150 Nr. 177) I 232/56 (Chap. 10. The Language of the texts). <sup>301</sup> Aeg. VIII 250/7. <sup>302</sup> ZÄgSAk. LXII 115/30. <sup>303</sup> Ebenda 49/60. <sup>304</sup> OLZ. XXX 655ff. <sup>305</sup> ZÄgSAk. LX 59ff. <sup>306</sup> ZS. IV 61f. <sup>307</sup> ZÄgSAk. LXII 44/9. <sup>308</sup> WZKM. XXXIV 260ff. <sup>309</sup> REgA. I 15ff. <sup>310</sup> Catholic Encyclopaedia XVI 27/30. <sup>311</sup> I 196/208 (Chap. 8. Literature).

als von den thebaischen Mönchen gelesen sich erweisen läßt. Von dem hier durch ihn veröffentlichten Textmaterial<sup>312</sup> entfallen auf die Bibel an den Nrn. 1/38 neben vereinzelt Versen aus den Psalmen Gn. 22, 12/16; Ex. 15, 1/21; Dt. 24, 1/3; Job. 29, 1/30, 7 und dahinter Js. 38, 1/20; Js. 5, 18/24; 40, 9/17; Js. 69, 11/16 und dahinter 66, 23 f.; Ez. 3, 4/18, 37, 1/14; Hab. 3, 1/4; Röm. 1, 1/4, auf apokryphes, theologisches und hagiographisches Schrifttum an den Nrn. 50/83 u. a. Stücke aus dem Briefwechsel zwischen Abgar und Christus, von Athanasios, Basileios, Šenute, Severus von Antiocheia, aus einer koptischen Übersetzung der Biographie des letztgenannten von Johannes, Sohn des Aphthonios, und aus je einem βίος eines Apa Elias und Konstantins d. Gr., auf die Liturgie an den Nrn. 43/49 Bruchstücke des Nicäno-Constantinopolitanums und dreier Gebete im Ich-Stil sowie der koptische Text des Fragments eines griechisch-koptischen Hymnenbuches, dem die beiden ersten der oben unter Nr. 248 vermerkten drei akrostichischen griechischen Hymnen entstammen, während an den Nrn. 84/108, 109/518 und 519/72 die Hauptmasse von Urkunden juristischer und finanzieller Natur, Briefen und Rechnungen bzw. Listen gebildet wird.

c: EINZELNE TEXTE: α) *Bibel*: Durch W. Till wurde „Die Achmimische Version der zwölf kleinen Propheten“<sup>313</sup> aus der vielleicht noch dem 5. Jh. angehörenden Hs. 11000 der Wiener National-Bibliothek mit kritischen Noten und einem Glossar versehen, neu und besser herausgegeben. „The Sahidic and the Bohairic Versions of the Book of Daniel“ hat H. S. Geman<sup>314</sup> eingehend untersucht, wobei er zu dem Ergebnis gelangte, daß durch die erstere Theodotion, wie er durch den Cod. B repräsentiert wird, mit einem gewissen, vielleicht erst sekundären Einschlag hexaplarischer Beeinflussung, durch die letztere ein entschieden hexaplarischer Text wiedergegeben wird.

β) *Apokryphen*: Wenigstens durch ihren Anhang gehört hierher die im Hauptteil eine Übersetzung aus dem Griechischen bietende Publikation von G. H. Box „The Testament of Abraham. With an appendix containing a translation from the coptic version of ‚The Testament of Isaac and Jacob‘ by S. Gaselee<sup>315</sup>. „Der Kolophon des Ms. Orient. 7594 des Brit. Museums“ hat C. Schmidt den Gegenstand für „Eine Untersuchung zur Elias-Apokalypse“<sup>316</sup> geliefert, in welcher er vor allem deren bisher verloren geglaubten Anfang nachweist. Von seinen „Studien zu den alten Petrusakten“ rekonstruiert der „Die Komposition“ behandelnde zweite Teil<sup>317</sup> den Aufbau des Werkes aus einem in Jerusalem und einem in Rom spielenden Teile und erweist als dem ersteren entstammend die koptische παραξίς von der paralytischen Tochter des Apostels und der Tochter des Gärtners.

<sup>312</sup> II 2/117; 155/297.

<sup>313</sup> Kopenhagen 1927 (XXXIII 151).

<sup>314</sup> JBL. XLVI 279/330.

<sup>315</sup> London 1927 (125).

<sup>316</sup> SbPAW. 1925. 312/21.

<sup>317</sup> ZKG. XLIII 321/48. XLV 481/513.

Endlich ist hier „Ein Wort über den Bruder des Erlösers in der Pistis Sophia“ von A. Marmorstein<sup>318</sup> anzuführen.

γ) *Theologie*: Eine angebliche „Lettre de Saint Athanase au sujet de l'amour et de la tempérance“ wurde aus der saidischen Hs. Brit. Mus. Gr. 8802 des 11. oder 12. Jhs. durch A. van Landschoot<sup>319</sup> veröffentlicht. Die Frage: Le „De Virginitate“ de S. Clément ou de S. Athanase?“ wirft J. Th. Lefort<sup>320</sup> anlässlich des von ihm publizierten Bruchstücks einer koptischen Übersetzung des vollständig nur in syrischer erhaltenen ps.-klementinischen Doppelbriefes auf, der hier vielmehr Athanasios beigelegt ist. „La règle de S. Pachôme“ anlangend hat er zunächst als „Nouveaux documents“<sup>321</sup> ihre koptischen Fragmente herausgegeben und in Übersetzung dem lateinischen Text des Hieronymus gegenübergestellt, um alsdann durch einen Vergleich zwischen „S. Pachôm et Amen-em-ope“<sup>322</sup> wahrscheinlich zu machen, daß die von ihm wohl mit Recht als ältestes Denkmal koptischer Originalliteratur bewertete auch inhaltlich von dem alten nationalen Weisheitsschrifttum abhängig ist.

δ) *Hagiographie und Geschichtsschreibung*: Über „Gli 'Atti di Martiri' Alessandrini“ hat R. Matta<sup>323</sup> gehandelt. „Die koptische Übersetzung des Lebens Symeons des Styliten“, die dem griechischen Original gegenüber eine sehr freie Haltung einnimmt, wurde durch W. E. Crum<sup>324</sup> in einem nur gelegentlich wörtlich übertragenden deutschen Abriß wenigstens einigermaßen bekanntgemacht. Unter dem Titel „La double recension de l'histoire Lausiaque dans la version copte“ hat M. Chaîne<sup>325</sup> mit kurzer Einleitung nach der ausführlicheren Rezension aus den vatikanischen Hss. Borgia 59 und 64 das Leben Makarios des Ägypters und nach der kürzeren aus der ersteren der beiden Hss. die zweite Hälfte jenes Stückes ediert und übersetzt. „A Fragment of a Lost Work on Dioscorus“, das W. H. P. Hatch nach einer früheren Erstausgabe<sup>326</sup> erneut in Urtext und Übersetzung vorlegt<sup>327</sup>, ist ein im Dêr Abû Maqâr gefundener koptischer Text, der eine meisterhafte Formulierung der monophysitischen Christologie enthält und einem Werke ähnlich demjenigen des Theopistos entstammen muß.

ε) *Liturgie und liturgische Poesie*: „Un fragment de liturgie magique copte“, in fajumisch beeinflusstem Saidisch, das L. Saint Paul Girard<sup>328</sup> nach dem Kairensen Ostrakon 49542 herausgab, ist dadurch bemerkenswert, daß es mit dem der eucharistischen Liturgie entnommenen: Εἰς Πατὴρ ἅγιος usw. schließt. In diesem Zusammenhang mag denn auch der Berücksichtigung gedacht werden, welche die koptischen Texte des Pap. Bibl. Nat. suppl. gr. 574 in einem ebenso eingehenden als peinlich sorgfältigen Bericht über „Die griechischen Zauberpapyri von K. Preisen-

<sup>318</sup> Ἀγγελος II 155f.    <sup>319</sup> LM. XL 265/92.    <sup>320</sup> Ebenda 249/64.    <sup>321</sup> Ebenda 31/64.    <sup>322</sup> Ebenda 65/74.    <sup>323</sup> Did. Nuova S. IV 40/84. 69/106.    <sup>324</sup> ZNtW. XXVI 119/28.    <sup>325</sup> ROC. XXV 232/75.    <sup>326</sup> HTR. XIX 377/81.    <sup>327</sup> AASOR. VI 108ff.    <sup>328</sup> ASAE. XXVII 62/8.

danz<sup>329</sup> finden. „Zwei koptische Hymnen“ für das Epiphaniest fest erfuhren eine Herausgabe durch E. A. Rapp<sup>330</sup>

ζ) *Briefe und Urkunden*: „Zu den koptischen Briefen an den Meletianer Paiêû“ sind Beiträge von P. Jernstedt<sup>331</sup> zu verzeichnen. „Some further Meletian Documents“ in koptischer Sprache wurden aus dem Pap. Brit. Mus. 2724 durch W. E. Crum<sup>332</sup> ans Licht gezogen.

### 3. Arabisch.

**a: SPRACHE:** Für „Das palästinensische Arabisch, die Dialekte des Städters und des Fellachen“ liegt eine 4. verb. Auflage des „Grammatik, Übungen und Chrestomathie“ enthaltenden Buches von L. Bauer<sup>333</sup> vor. „Textes arabes de Wâdi-Chahroun (Liban)“, einer ausschließlich von Christen bewohnten Gegend, wurden durch M. und Abd. Féghali<sup>334</sup> mit Transkription, Übertragung und sprachlichen Erläuterungen herausgegeben.

**b: HANDSCHRIFTENKUNDE UND LITERATURGESCHICHTE:** In einem „Supplément à la description des mss. arabes de la Bibliothèque publique“ (russ.)<sup>335</sup> in Leningrad hat M. J. J. Kračkowski als Verfasser einer in Nr. 94 dieser Sammlung erhaltenen, von den Kreuzzügen bis zum J. 1699 reichenden Chronik den maronitischen Patriarchen Stephanus ad-Duwaihi (1670—1704) ermittelt. M. Meyerhof faßte<sup>336</sup> zusammen, was sich an „New Light on Hunain ibn Ishâq and his Period“ aus der durch Bergsträßer veröffentlichten Schrift desselben<sup>337</sup> für seine Lebensgeschichte wie für die syrisch-arabische Galenüberlieferung und die durch sie beherrschte arabische Medizin des Mittelalters ergibt.

**c: EINZELNE TEXTE:** α) *Bibel*: H. S. Gehman hat<sup>338</sup> über „The arabic Bible in Spain“ und<sup>339</sup> über „The ‚polyglot‘ arabic text of Daniel and its affinities“ gehandelt. „Two ancient fragments of an Arabic translation of the New Testament“ wurden durch F. Krenkow<sup>340</sup> erschlossen. Aus dem Nachlaß von E. Preuschen wurde „Tatians Diatessaron, aus dem Arabischen übersetzt, mit einer einleitenden Abhandlung und textkritischen Anmerkungen von A. Pott und Beihilfe der Heidelberger Akademie der Wissenschaften“<sup>341</sup> herausgegeben, eine Arbeit, die leider in ihrer völligen Unzulänglichkeit kaum nachdrücklich genug abgelehnt werden kann.

β) *Apokryphen*: „A Jeremiah Apocryphon“, dessen Karschuni-Text durch A. Mingana<sup>342</sup> nach der vor 1650 entstandenen Nr. 240 seiner eige-

<sup>329</sup> APF. 104/37. <sup>330</sup> JSOR. XI 146/51. <sup>331</sup> Comptes Rendus de l'Académie des Sciences de l'U.R.S.S. 1927, 65/8. 153f. <sup>332</sup> JEA. XIII 1/6. <sup>333</sup> Leipzig 1926 (X. 264). <sup>334</sup> JA. CCX 59/88. <sup>335</sup> Orientalia. Recueil Oriental (Leningrad) 1926, 1/12. <sup>336</sup> Isis VIII 685/724. <sup>337</sup> Vgl. voriger Bericht unter Nr. 313. <sup>338</sup> Speculum. A Journal of medieval Studies (Boston) I 219/21. <sup>339</sup> JBL. XLIV 327/52. <sup>340</sup> JRAS. 1926, 275/85. <sup>341</sup> Heidelberg 1926 (X, 241). <sup>342</sup> Woodbrooke Studies I 148/234.

nen Sammlung syrischer Hss. photolithographisch wiedergegeben mit der Pariser Hs. Bibl. Nat. 65 vom J. 1594 verglichen und übersetzt wurde, erfuhr einleitend durch R. Harris<sup>343</sup> eine eindringende Untersuchung, die das Alter und die Quellen des Werkes, insbesondere sein Verhältnis zur apokryphen Henoch- und Baruchliteratur und zur rabbinischen Überlieferung ins Auge faßt und eine Abhängigkeit desselben auch vom Diatessaron wahrscheinlich zu machen sucht. Ein anderer Karschuni-Text, „A New Life of John the Baptist“, angeblich die unter Theophilus von Alexandria (385 bis 412) durch einen ägyptischen Bischof Serapion gehaltene Rede, wurde nach A. Mingana<sup>344</sup> nach den syrischen Nrn. 22 und 183 seiner Sammlung vom J. 1527 bzw. 1750 gleichfalls mit einer Einleitung von R. Harris<sup>345</sup> ediert und übersetzt. Ein dritter ist ein an lokal nicht bezeichnete Priester, Diakone und Bischöfe gerichtetes angebliches Sendschreiben des großen antiochenischen Martyrbischofs, das er<sup>346</sup> nach Bibl. Nat. Syr. 198 und Nr. 223 seiner Sammlung im Rahmen von „Genuine and Apocryphal Works of Ignatius of Antioch“ wieder mit Übersetzung und einer Einleitung von R. Harris<sup>347</sup> herausgab.

γ) *Liturgie*: Unter dem Gesichtspunkte des immer brennender werdenden Problems der Existenz einer christlicher Liturgie in arabischer Sprache schon in vor- und frühislamischer Zeit verdienen zwei muhammedanische Totengebete Beachtung, auf die unter dem Titel „Una preghiera Musulmans“ I. Guidi<sup>348</sup> hingewiesen hat und die, wie er zeigt, sich keineswegs mit jüdischem, um so stärker aber mit christlichen Gebete berühren.

δ) *Geschichtschreibung*: Als „La plus ancienne Histoire de Beyrouth et du Liban“ wurde durch L. Cheikh o<sup>349</sup> das Werk eines für 1425 als lebend bezeugten Šālīh ibn Jahjā inhaltlich gewürdigt. „Une chronique libanaise du XVIIe siècle“, aus der A. Chibli<sup>350</sup> Auszüge veröffentlichte, wird durch die über die JJ. 1633—1696 sich erstreckenden Aufzeichnungen eines Mönches ‘Aun Kāmil ibn Nuğaim gebildet. Um historische Darlegungen im Dienste theologischer Polemik handelt es sich bei einer kleinen Schrift über die Gründe der Trennung der orientalischen von der römischen Kirche, die nach einer Hs. vom J. 1852 im Besitze der Jesuiten in Kairo durch L. Cheikh o<sup>351</sup> als „Un document inédit du Patriarche Maximos Mazloum“ ediert wurde.

ε) *Poesie*: Seine umfangreiche Arbeit über „Les Poètes arabes chrétiens après l’Islam“ hat L. Cheikh o<sup>352</sup> weitergeführt, aus orthodox-griechischen Kreisen stammende „Arabische Gesänge zu Weihnachten und Osterzeit“, von denen zwei interessante Karfreitagsglieder das alte Motiv des Gespräches zwischen Maria und ihrem am Kreuze hängenden bzw. im Grabe ruhenden

<sup>343</sup> Ebenda 125/38.<sup>344</sup> A. a. O. I 234/87.<sup>345</sup> Ebenda 138/45.<sup>346</sup> A. a. O. 96/123.<sup>347</sup> Ebenda 9/16.<sup>348</sup> Islamica II 232/6.<sup>349</sup> M. XXV686/92 (arab.). <sup>350</sup> Ebenda 809/20 (arab.). <sup>351</sup> Ebenda 801/10 (arab.). <sup>352</sup> Eben-

da 41/51. 97/107. 170/7. 266/76. 335/46. 445/53. 517/26. 598/608. 650/9. 754/63. 847/55. 910/8.

göttlichen Sohne variieren, G. Dalman<sup>353</sup> in Umschrift und Übersetzung mitgeteilt.

ζ) *Rechtswissenschaften*: Ausführungen von C. A. Nallino über „*Libri giuridici bizantini in versioni arabe cristiane del sec. XII—XIII*“<sup>354</sup> beschäftigen sich näherhin mit dem *Πρόχειρος νόμος* des Makedonen Basileios, der Ekloge Leons des Isauriers und deren Anhang, wobei im Rahmen der Nachwirkung, die sie in koptisch- und melchitisch-arabischem Schrifttum gehabt haben, vor allem Jbn al-‘Assāl und der im Nomokanon des Makarios vorliegende arabische Volltext des *Πρόχειρος νόμος* in Betracht kommen.

#### 4. Äthiopisch.

**a: SPRACHE:** „*Le Lingue dell’ Impero Abessino*“ hat in einem allgemeinen Überblick I. Guidi<sup>355</sup> behandelt. Über „*Consonnes laryngales et voyelles en Éthiopien*“ und speziell die „*Conjugaison des verbes à laryngale médiane ou finale*“ liegt eine Arbeit von M. Cohen<sup>356</sup> vor.

**b: EINZELNE TEXTE:** α) *Bibel*: Durch O. Löfgren wurde „*Die äthiopische Übersetzung des Propheten Daniël nach Handschriften in Berlin, Cambridge, Frankfurt a. M., London, Oxford, Paris und Wien zum ersten Male herausgegeben und mit Einleitung und Kommentar versehen*“<sup>357</sup>, eine höchst gezielte Leistung, die noch eine nähere Würdigung erfahren soll.

β) *Apokryphen*: „*Studies in the Book of Jubilees*“ hat A. Büchler<sup>358</sup> angestellt. Eine Untersuchung über „*The Apocalypse of Noah and the Parables of Enoch*“ von N. Schmidt<sup>359</sup> kommt zu dem Ergebnis, daß sowohl die den Grundstock des äthiopischen Henochbuches darstellenden Bilderreden Kapp. 37—71 als auch die alte Noah-Apokalypse, deren Bruchstücke hier an 39 § 1f., 54 § 7 bis 55 § 2 und 65 § 1 bis 69 § 25 eingedrungen sind, ursprünglich nicht hebräisch, sondern aramäisch abgefaßt gewesen seien und daß die Übersetzung ins Äthiopische ohne die Vermittlung einer griechischen Version unmittelbar aus dem Aramäischen erfolgt sei. Die Erschließung der „*Littérature éthiopienne pseudo-clémentine*“ durch „*Traduction du Qalémentos*“ haben S. Grébaut und A. Roman<sup>360</sup> mit dem dritten Buche dieses apokryphen Korpus wiederaufgenommen, das in der allgemeinen Richtung der Didaskalia, aber durchaus von ihr unabhängig Vorschriften für den Klerus bietet.

γ) *Liturgie*: S. A. B. Mercer übersetzte<sup>361</sup> nach einer jungen, in seinem Privatbesitz befindlichen Hs., nicht unbedingt zuverlässig „*The Anaphora of the Holy and Blessed John*“, „*The Anaphora of St. Gregory*“, „*The Anaphora of the Three Hundred and Eighteen Orthodox Fathers*“, „*The*

<sup>353</sup> PJB XX 77/83.

<sup>354</sup> RAL. 6. Sér. I 101/65.

<sup>355</sup> Oriens:

The oriental Review I 2/5.

<sup>356</sup> JA. CCX 19/57.

<sup>357</sup> Paris 1927 (LIV, 168).

<sup>358</sup> REJ. LXXXII 253/74.

<sup>359</sup> Oriental Studies. P. Haupt. Leipzig 1926 (111/23).

<sup>360</sup> ROC. XXVI 22/31.

<sup>361</sup> JSOR. VI 21/33. VII 27/34. VIII 66/75. IX 8/12. 110/17.

XI 71/5.

Anaphora of Saint Gregory the Armenien“ und „The Anaphora of Saint Epiphanius“, „The Anaphora of Saint James of Serug“, sowie unter dem Titel „The Epiclesis in the Ethiopic Liturgy“<sup>362</sup>, verbunden mit einer Veröffentlichung des Originaltextes die betreffenden Abschnitte sämtlicher eucharistischen Formulare Abessiniens. Den „Ordre du baptême et de la confirmation dans l'église éthiopienne“ edierte S. Grébaut<sup>363</sup> nach der von Tasfa Seyon für seine Übersetzung vom J. 1549 benutzten Hs. Vat. aethiop. 4 unter Beigabe eines Wiederabdrucks jener Übersetzung.

δ) *Hagiographie*: Ein aus fünf Stücken verschiedener Herkunft zusammengesetzter „Récit de la manifestation de la Croix“ wurde nach der Hs. d' Abbadie Nr. 22 durch L. Guerrier und S. Grébaut<sup>364</sup> herausgegeben und übersetzt. „Un nouveau classement des manuscrits du synaxaire éthiopien“<sup>365</sup> durch den letzteren auf Grund einer neu hinzutretenden Hs. Trocadero Nr. 5 aufgestellt. In einer zusammenfassenden Arbeit „De S. Daniele monacho in Perside“<sup>366</sup> hat P. Peeters nach Paris. aeth. 126 die auf ihn bezügliche äthiopische Synaxarotiz mitgeteilt und übersetzt, in einer solchen „De s. Johanne Presbytero abbate Montis Bizen in Aethiopia“<sup>367</sup> eine lateinische Übersetzung der Vita des im J. 1449 verstorbenen, nach der Ausgabe von Conti-Rossini geboten.

ε) *Geschichtschreibung*: Verhältnismäßig äußerst jung sind „Due nuovi manoscritti della Cronaca abbreviata di Abissinia“, deren Überschuß über den landläufigen Text I. Guidi<sup>368</sup> mitteilte. Durch ebendenselben wurde<sup>369</sup> von „Il Be'ela Nagast“ mit Übersetzung der in den Ausgaben von Turajew und Budge fehlende Schluß gleichfalls nach einer Hs. jener Chronik ediert und die Vermutung begründet, daß das legendarische Büchlein unter König Takla Giorgis (1779—1800) durch einen Mönch des Klosters Dabra Libānos verfaßt wurde. Eine Art von Chronik der stürmischen letzten Zeiten des Königs Theodor und des Anfangs der Regierung seines Nachfolgers Johannes stellt mit seinen 16 amharischen Briefen der „Epistolario del debterà Aseggachège di Uadla“ dar, den C. Conti-Rossini<sup>370</sup> nach den Hss. d' Abbadie 254 und 246 publizierte.

ζ) *Poesie*: „Amharische Tanzlieder der Galla“ wurden durch E. Nägelsbach und E. Littmann<sup>371</sup> bekanntgemacht.

## 5. Armenisch.

**a: SPRACHE UND SCHRIFT**: „Die Bedeutung des Armenischen“ erörterte im allgemeinen K. Roth<sup>372</sup>. „L'Arménien classique pour lui-même“ wurde mit guter Charakteristik seiner geschichtlichen Stellung durch L. Mariès in einer am 28. Nov. 1926 gehaltenen Eröffnungsvorlesung eines armenischen

<sup>362</sup> Oriental Studies. P. Haupt 476/53. <sup>363</sup> ROC. XXVI 105/89. <sup>364</sup> Ebenda 276/308. <sup>365</sup> JA. 131/4. <sup>366</sup> Acta Sanctorum Mensis Novembris IV 472ff. <sup>367</sup> Ebenda 247/67. <sup>368</sup> RAL. 6. Serie, II 357/421. <sup>369</sup> Oriental Studies. P. Haupt 403/9. <sup>370</sup> RAL. 6. Serie, I 449/85. <sup>371</sup> ZS IV 300/10. <sup>372</sup> HA. XLI 741/50.

Kursus am Institut Catholique behandelt<sup>373</sup>. Das Verhältnis von „Armenisch und Südkaukasisch“ betrifft „Ein Beitrag zur Frage der Sprachmischung“ von G. Deeters<sup>374</sup>. „Ein Überblick über die altarmenischen Dialekte“ wurde durch E. Durian<sup>375</sup> geboten. „Die lateralen Konsonanten des Armenischen“ besprach H. Sköld<sup>376</sup>. A. Meillet<sup>377</sup> hat „À propos de l'interrogatif et relatif“ und „Sur l'ablatif“ des Armenischen sich geäußert. „L'imperatif dans le texte grec et dans les versions gotique, arménienne et vieux slave des Évangiles“ ist Gegenstand einer Untersuchung von G. Gueret<sup>378</sup>. „Das Verbum ‚atinel‘ bei Magistros“ solcher einer Miscelle von E. Durian<sup>379</sup>. „Bemerkungen zu dem Werke: ‚Armenische neue Wörter‘“ von H. Adjarian (Venedig 1913) hat G. Sarkissian<sup>380</sup> beigesteuert. Von einer Reihe lexikologischer bzw. etymologischer Kleinforschungen betreffen solche von N. Aghbalian die „Etymologie von ‚paschton‘, ‚palschtel‘“<sup>381</sup> und „Das Wort harazat“<sup>382</sup>. „Eine etymologische Bemerkung“ von E. Durian<sup>383</sup> bezieht sich auf *artevan*, *avart* und die Vermutung einer Gleichsetzung von *avartunk‘* und *artevanunk‘*. Unter dem Obertitel „Philologisches“ hat derselbe<sup>384</sup> über „Hohaker-Hohakerak“, das auch den Köch wie den Henker bezeichnende armenische Wort für „Fleischhauer“ und dessen Deminutivum gehandelt. „Das armenische Wort ‚kund‘“ besprach Ch. K‘ardaschian<sup>385</sup>. „Etymologisches“ zu „arispagos“ und „angar“ führte El. Paitschikian<sup>386</sup> aus. Zur „Etymologie von ‚Paschton‘, ‚paschtel‘“ hat M. Tirakian<sup>387</sup> gegen die Ausführungen Aghbalian Stellung genommen. Über „Die (Volks-) Namen Armen und Haik“ liegt ein Beitrag von M. Minassian<sup>388</sup> vor. „L'origine du višap arménien“ als Bezeichnung einer bestimmten Klasse teuflischer Wesen sucht E. Benveniste<sup>389</sup> in iranischer Dämonologie. „Armenisch i-šh, herrschen und seine Verwandtschaftsverhältnisse“ bilden den Gegenstand einer kurzen Arbeit von R. Bleichsteiner<sup>390</sup>. „Sur *arew*, *aregakn*, et *p‘aylakn*“ handelt eine solche von A. Meillet<sup>391</sup>. „Der armenische Name des Kreuzes“ wurde durch E. v. Lidén<sup>392</sup> besprochen, eine „Critique de quelques témoignages allégués en faveur de la forme *ayj*, *pay*, sans *n*“ durch L. Mariès geübt<sup>393</sup>. „Sur quelques emprunts iraniens en arménien“ hat sich E. Benveniste<sup>394</sup> verbreitet, „Die arabischen, persischen und türkischen Wörter im Buche gegen die Mohammedaner des Gregor von Tat‘ew“ Kraelitz-Greifendorst verfolgt<sup>395</sup>.

**b:** HANDSCHRIFTENKUNDE; ALLGEMEINES; LITERATURGESCHICHTE: Eine Musterleistung, die eingehenderer Würdigung vorbehalten bleiben muß, ist

- <sup>373</sup> Gedruckt ROC. XXV 378/99. <sup>374</sup> Cauc. III 37/82; IV 1/64. <sup>375</sup> Theod. XXI 49/53. <sup>376</sup> HA XLI 779/94. <sup>377</sup> REA VII 1/6. <sup>378</sup> Paris 1924 (165).  
<sup>379</sup> Si. I 340f (arm.). <sup>380</sup> Bazm. LXXXIV 14ff. 43/6. 105ff. 179/82. 239/44 (arm.).  
<sup>381</sup> Si. I 126ff. (arm.). <sup>382</sup> HA. XLI 406/10 (arm.). <sup>383</sup> Si. I 12ff. (arm.).  
<sup>384</sup> Ebenda 47f. (arm.). <sup>385</sup> HA. XLI 544 (arm.). <sup>386</sup> Bazm. LXXXIV 20f. 55ff. (arm.).  
<sup>387</sup> Si. I 281f. (arm.). <sup>388</sup> Hair. VI 89/99. 101/12 (arm.).  
<sup>389</sup> REA. VII 7ff. <sup>390</sup> HA. XLI 753/8. <sup>391</sup> Ebenda 757/62. <sup>392</sup> Ebenda 765f.  
<sup>393</sup> Ebenda 767/72. <sup>394</sup> Ebenda 761/4. <sup>395</sup> Ebenda 771/8.

E. Tisserants Beschreibung der „Codices Armeni Bybliothecae Vaticanae Borgiani, Vaticani, Barberiniani, Chisiani schedis Frederici Cornwallis Conybeare adhibitis“<sup>396</sup>. Kaum minder ausführlich hat in seinem oben verzeichneten „Rapport sur une Mission scientifique“<sup>397</sup> F. Macler die armenischen Hss. der armenischen erzbischöflichen Residenz in Lemberg beschrieben. Sein „Katalog der armenischen Handschriften des Klosters Sourb Neschan in Sivas“ wurde von Th. Gouschakian<sup>398</sup> fortgesetzt. „Eine alte Hadjachapatum-Handschrift durch J. Alexnakian“<sup>399</sup> signalisiert. Zusammenfassend handelte K. Roth<sup>400</sup> über „Die armenischen Studien und ihre heutigen Aufgaben“. Seine Arbeit über „Die Gräcophile Schule und ihre Entwicklungsphasen“ wurde von H. Manandian<sup>401</sup> weitergeführt. Über „Eghia Moucheghian und seine literarischen Arbeiten“ verbreitete sich H. Oskian<sup>402</sup>.

c: EINZELNE TEXTE: α) *Bibel*: Die Frage: „Les traducteurs arméniens ont-ils connu et utilisé l'hébreu?“ wurde durch Fr. Macler<sup>403</sup> in einem entschieden einer verneinenden Antwort günstigen Sinne erörtert. Unsere Kenntnis der Textgeschichte des armenischen ATs hat E. Durian<sup>404</sup> um „Neuentdeckte Fragmente aus einer alten Übersetzung des Buches Sirach“ bereichert. „Das Nomen gentilicium der Braut im armenischen Hohenliede“ wurde durch S. Euringer<sup>405</sup> mit dem Ergebnis behandelt, daß die als Uduyameli ins Georgische übergegangene Form *ուղղմսցի* ursprünglich sei und von ihr aus eine Datierung der georgischen Übersetzung vor dem 8. Jahrh. sich verbiete. „Von der armenischen Übersetzung der hl. Schrift“ wären nach N. Aghbalian<sup>406</sup> wegen der gleichmäßigen Wiedergabe von *λόγινος* und *σπουρίς* die vier Evangelien im Gegensatz zu anderen Teilen das Werk eines einzigen Übersetzers. „Zur Textgeschichte von Joh. 7,53 bis 8, 11 (Erzählung von der Ehebrecherin) hat Fr. Herklotz<sup>407</sup> sehr eindringende Untersuchungen angestellt, die auch das Verhältnis der armenischen zu anderen, namentlich den syrischen Textformen der Perikope und das Problem ihrer Herkunft in Betracht ziehen. „Der Römerbrieftext des armenischen Irenäus“ wird durch B. Kraft<sup>408</sup> auf eine mit altsyrischer Überlieferung und Western-Text verwandte, aber aus dem Griechischen geflossene ältere Gestalt des armenischen NTs zurückgeführt, der gegenüber die spätere auf einer Bearbeitung nach der Pešittā beruhen soll. Endlich hat A. Vardanian<sup>409</sup> seine „Euthaliana“ fortgesetzt.

β) *Theologie*: „Der armenische Irenaeus Adversus Haereses“ wurde durch A. Merk<sup>410</sup> allseitig untersucht und dabei trotz der teils in der hand-

<sup>396</sup> Rom 1927 (XIX, 393). <sup>397</sup> REA. VII 94/155. Vgl. oben unter Nr. 122.

<sup>398</sup> HA XLI 36/43. 142/5. 309/18. 432ff. <sup>399</sup> Theod. XXI 463. <sup>400</sup> Arm. I 1/14.

<sup>401</sup> HA. XLI 16/23. 109/16. 289/301. 417/25. 539/69. <sup>402</sup> Ebenda 28/36. 126/38.

237/47. 367/76. 493/501. <sup>403</sup> Ebenda 609/16. <sup>404</sup> Si. I 246/50 (arm.)

<sup>405</sup> HA XLI 617/24. <sup>406</sup> Si. I 90f. <sup>407</sup> HA. XLI 623/42. <sup>408</sup> Ebenda 641/70.

<sup>409</sup> Ebenda 1/11. 97/108. 225/36. 353/66. 481/92. 545/58 (arm.) <sup>410</sup> ZKT. L 371/407.

481/514.

schriftlichen Überlieferung, teils in dem ungenügenden Können des Übersetzers begründeten Mängeln des Textes dessen erstklassige Bedeutung herausgestellt und sein unmittelbares Zurückgehen auf das griechische Original erhärtet. „Ein Überblick über die armenische Übersetzung des Kommentars zum Alten Testament vom hl. Ephräm“ wurde durch J. Torossian<sup>411</sup> geboten. Zu einer Stelle der armenischen Übersetzung von Ephrem Syrus' Diatessaronkommentar“, der Erklärung von Mt. 13, 54, liegt ein textkritischer Beitrag von V. F. Büchner<sup>412</sup> vor. „Ein unediertes Fragment des hl. Ephräm: „In Transfigurationem Domini“ in armenischer Übersetzung wurde wieder durch J. Torossian<sup>413</sup> bekanntgemacht und untersucht. Von A. Zanolli stammen „Notizie su alcune varianti del testo armeno di Afraate“<sup>414</sup>. „Un fragment arménien de l'oraison funèbre de Basile de Césarée par Grégoire de Nazianze“ wurde durch J. Muyltermans<sup>415</sup> erschlossen. Über „Cyrillus von Alexandrien und Timotheus Aelurus in der alten armenischen Christenheit“ liegt eine aufschlußreiche Untersuchung von Ign. Rücker<sup>416</sup>, über die „Version arménienne et version syriaque de Timothée Elure“ eine solche von J. Lebon<sup>417</sup> vor. „Ausgewählte Schriften der armenischen Kirchenväter“ Eznik, Koriun, Mambre, Johannes Mandakuni und Elische wurden durch S. Weber<sup>418</sup> übersetzt. Unter dem Titel „Le questionnaire de saint Grégoire l'Illuminateur et ses rapports avec Eznik“ hat N. Adontz<sup>419</sup> nach der modernen Kopie einer Hs. in Etschmiadzin vom J. 1368 mit den Varianten zweier jüngerer dortiger Hss. ein, wie er zeigt, schon Johannes Mandakuni bekanntes altes Gesprächsbuch ediert, übersetzt und auch sein Verhältnis zu Eznik im Sinne einer Abhängigkeit des letzteren gedeutet. „Ein Vergleich der zwei Homilien ‚Contra foeneratores‘ des hl. Basilius und Johannes Mandakuni“ wurde durch J. Torossian<sup>420</sup> gezogen. „Eine neue Handschrift der Reden des Mandakuni“ durch E. Durian<sup>421</sup> bekanntgemacht und von „Des Verthanes Kherthogh: Über die Ikonoklasten“<sup>422</sup> eine Textausgabe geboten, während durch Bischof Babgen<sup>423</sup> weiter „Der Islam in der armenischen Literatur“ verfolgt wurde.

γ) *Hagiographie*: A. Zanolli hat<sup>424</sup> „La leggenda di Zosimo secondo la redazione armena“ übersetzt. Vom G. Bayans Ausgabe „Le Synaxaire Arménien de Ter Israel“ ist der Text des „Mois de Aratz“<sup>425</sup> erschienen. „De sancto Isbozeta martyre in Perside“ handelnd, hat <P. Peeters><sup>426</sup> die armenischen Akten des im J. 553 gestorbenen nach der Hs. San Lazzaro 225 und der auf ihn bezüglichen Abschnitt aus dem Synaxar Gregors III.

<sup>411</sup> Bazm. LXXXIV 33/7.      <sup>412</sup> HA. XLI 685/700.      <sup>413</sup> Bazm. LXXXIV 3/9.

<sup>414</sup> HA. XLI 681/4.      <sup>415</sup> Ebenda 13/6.      <sup>416</sup> Ebenda 699/714.      <sup>417</sup> HA XLI 713/21.

<sup>418</sup> Bibliothek d. Kirchenväter Bd. LVII u. LVIII. München 1927 (XXVII, 318 u. VI, 298).      <sup>419</sup> ROC. XXV 309/57.      <sup>420</sup> Bazm. LXXXIV 65/73 (arm.).

<sup>421</sup> Si. I 308f. 343/6. 372f. (arm.).      <sup>422</sup> Ebenda 23ff. 61ff. (arm.).      <sup>423</sup> HA. XLI 24/7. 117/25. 301/8. 425/31. 569/74 (arm.).      <sup>424</sup> GSAI. Nuova Serie. I 146/62 (arm.).

<sup>425</sup> PO. XIX. Fasc. 1. Paris 1925 (158).      <sup>426</sup> Acta Sanctorum Mensis Novembris

IV 204/13 bzw. 213/6.

mit Übersetzung veröffentlicht. „Die Lebensgeschichte des Maschtotz“ hat G. Findiklian<sup>427</sup> emendiert und beleuchtet. „Bemerkungen zu Koriun“<sup>428</sup> werden N. Adontz verdankt. In eine kritische Auseinandersetzung mit denselben trat dann wieder G. Findiklian<sup>429</sup> ein unter dem Titel: „Meine Antwort auf die Bemerkungen zu Koriun an Prof. N. Adontz“.

δ) *Geschichtsschreibung*: Pschakan hat sich<sup>430</sup> über „Phaust von Byzanz“ und<sup>431</sup> „Lazar Pharpetzi“, „Zur Geschichte des Ps.-Moses Xorenaci“ hat sich K. Mlaker<sup>432</sup> geäußert. Unter dem Obertitel „La domination arabe en Arménie“ erschien von J. Muyltermans<sup>433</sup> ein „Extrait de l'Histoire Universelle de Vardan traduit de l'arménien et annoté“ mit Kollation der beiden ältesten Hss. San Lazzaro 516 (vor 1304) und 1244 (vom J. 1307) und einer „Étude textuelle et littéraire“, die über die älteren Ausgaben, die hsliche Überlieferung und die Quellen des Historikers handelt. „Bemerkungen zu Eremia Ćelebi's Geschichte von Konstantinopel“<sup>434</sup> haben V. Thorgomian zum Verfasser.

ε) *Profane Fachwissenschaften*: „Der Arzt Bargut“ wurde durch K. Basmadjian<sup>435</sup> behandelt. Um das pharmakologische Werk des Amirdolvat handelt es sich bei Mitteilungen von V. Thorgomian über „Armenische medizinische Handschriften“<sup>436</sup>. „Bemerkungen zu unseren ländlichen Schriftstellern“ hat A. Terterian<sup>437</sup> gemacht.

ζ) *Poesie*: „Des hl. Efrem sechzehn neuentdeckte Hymnen über die Stadt Nikomedia“ wurden durch F. Murad<sup>438</sup> behandelt. „Alte Volkslieder“ wurden von M. A beghian<sup>439</sup> gesammelt. „Auszüge aus den Gedichten der Armenier von Djulfa und Indien“ bot A. Jeremian<sup>440</sup>, durch den auch „Der Volkssänger Martiros Manoukian“<sup>441</sup> sich einen Aufsatz gewidmet sah. Dem 18. Jahrh. gehört „Baghdosar Depir, Grammatiker, Dichter und Sänger“ an, dem ein solcher von G. Levonian<sup>442</sup> gilt. „Sulla versione armena dei *Sepolcri* di Ugo Foscolo“ hat U. Faldati<sup>443</sup> gehandelt. „Gabriel Sundakian, Ein Bühnenschriftsteller“ ist Gegenstand einer zur hundertsten Wiederkehr seines Geburtstages angestellten Betrachtung von E. Schahaziz<sup>444</sup>.

## 6. Georgisch.

**a: SPRACHE**: „La langue Géorgienne“ behandelte im allgemeinen die Einleitungsvorlesung eines von N. Marr im J. 1927/28 an der École Nationale

<sup>427</sup> Si. I 146/50. 175/8. 214/8. 301/5 (arm.). <sup>428</sup> HA. XLI 273/84. 395/405 (arm.). <sup>429</sup> Ebenda 529/4 (arm.). <sup>430</sup> Theod. XXI 361/6. <sup>431</sup> Jahrb. d. arm. Krankenhauses in Konstantinopel 1927. 29/46. <sup>432</sup> Arm. III 114/25. <sup>433</sup> Louvain-Paris 1927 (176; 2 Taf.). <sup>434</sup> HA. XLI 186/92. 326/32. 454/62. 600/7 (arm.). <sup>435</sup> Jahrb. d. arm. Krankenhauses in Konstantinopel 1927. 145ff. (arm.). <sup>436</sup> Bazm. LXXXIV 166/9. 205ff. (arm.). <sup>437</sup> BUA. 1927. 258/318 (arm.). <sup>438</sup> Si. I 314ff. 346/9. 381ff (arm.). <sup>439</sup> BUA. 1927. 186/257 (arm.). <sup>440</sup> Kotschnak XXVII 337f. 600 (arm.). <sup>441</sup> HA. XLI 138/41 (arm.). <sup>442</sup> BISARA. 1927. 114/31. <sup>443</sup> HA. XLI 735/40. <sup>444</sup> BISARA. 1927. 132/62.

des *Langues orientales vivantes* gehaltenen georgischen Kursus<sup>445</sup>. Über die „Japhetische Sprachtheorie“ referierte G. Ghapanianz<sup>446</sup>. The Influence of Caucasian Idioms on Indo-European Languages soll sich nach P. Haupt<sup>447</sup> im Armenischen in dem Verluste des Genus und in dem Pluralsuffix -k, in den Balkansprachen in deren suffigiertem Artikel offenbaren. C. Tagliavini erbrachte<sup>448</sup> „Beiträge zur Etymologie und Semantik mit besonderer Berücksichtigung der kaukasischen Sprachen“. „Studien auf dem Gebiete der vergleichenden Lautlehre der nordkaukasischen Sprachen“ hat Fürst N. Trubetskoj<sup>449</sup> angestellt und „Zum Ethnicon ‚Abchas‘“ A. Dirr<sup>450</sup> sich geäußert.

**b:** LITERATURGESCHICHTE: „L'activité littéraire des moines géorgiens au monastère d'Iviron an Mont Athos“ hat G. Peradze<sup>451</sup> durch einen dankenswerten Überblick über den literarischen Nachlaß ihrer beiden führenden Vertreter Enthymios und Giorgi Mthatzmindeli beleuchtet.

**c:** EINZELNE TEXTE: *a)* *Bibel*: Wertvolle Untersuchungen von R. P. Blake über „Ancient Georgian Versions of the Old Testament“<sup>452</sup> gehen aus von der Hs. Nr. 1 der Staatl. Universitätsbibliothek in Tiflis, deren von einem Katenenkommentar begleiteter Bibeltext im Oktateuch mit äußerster Wörtlichkeit aus dem Griechischen, gleich dem Kommentar wohl im 13. Jahrh. wohl durch Johannes Čimčimeli oder einen Schüler desselben übersetzt ist und für Lev. 7, 4/Richt. 19,26 in zwei modernen Abschriften einer gemeinsamen Vorlage wiederkehrt, die eine Lücke von Dt. 4, 42, 18, 4 aufwies. Ihr Prophetentext erweist sich dagegen als wesentlich identisch mit demjenigen der Moskauer Ausgabe vom J. 1743 und verwandt mit demjenigen der Athos-Hs. vom J. 978 und der Jerusalemer Propheten-Hs., wobei in dem gemeinsamen Archetypus der zwei letzteren nur eine einzige, hier noch eine zweite Übersetzung nach dem Griechischen fühlbar wird, die ein durch das Medium eines armenischen auf einen syrischen zurückgehender altgeorgischer Text erfahren hätte, wie er in der Masse der Hss. in entsprechender Überarbeitung auch für den Oktateuch nachwirkte. Mit spezieller Berücksichtigung vielmehr des Evangelientextes wurde die Frage nach „Ursprung und Eigenart der georgischen Bibelübersetzung“ durch Fr. Zorell<sup>453</sup> aufgeworfen und dahin beantwortet, daß von vornherein eine Übertragung aus dem Griechischen erfolgt sei, bei der lediglich einzelne Sonderlesarten armenischen und syrischen Ursprungs Aufnahme gefunden hätten.

*β)* *Apokryphen*: R. P. Blake hat<sup>454</sup> „The Georgian version of Fourth Esdras from the Jerusalem Manuscript“ vom J. 1050 mit lateinischer Übersetzung ediert und in einer gediegenen Einleitung als deren Vorlage einen von dem erhaltenen verschiedenen, seinerseits unmittelbar auf den grie-

<sup>445</sup> ROC. XXVI 3/21.<sup>446</sup> BUA. 1927. 374/97.<sup>447</sup> Language I Heft 1.<sup>448</sup> Cauc. III 1/6.<sup>449</sup> Ebenda 7/36.<sup>450</sup> A. a. O. II 119f.<sup>451</sup> RHE. XXIII

530/9.

<sup>452</sup> HTR. XIX 271/97.<sup>453</sup> HA XLI 669/80.<sup>454</sup> HTR. XIX 299/375.

chischen zurückgehenden armenischen Text postuliert und den Versuch gemacht, die verschiedenen orientalischen Texte des Buches überhaupt in ihrem gegenseitigen Verhältnis zu begreifen.

γ) *Hagiographie*: Von „Le synaxaire géorgien“ hat N. Marr<sup>455</sup> die „Rédaction ancienne de l'union arméno-géorgienne“ nach der einzigen Hs. des Ivron Klosters mit französischer Übersetzung zu edieren begonnen. In einer Arbeit „De S. Constantino Martyre in Babylonia“<sup>456</sup>, einem im J. 853 gestorbenen vornehmen Georgier hat <P. Peeters>, dessen schon 1882 von Sabinian herausgegebene georgische Akten wieder abgedruckt und übersetzt.

δ) *Sonstiges*: „Une page de saint Hippolyte retrouvée“, mit der R. P. Blake<sup>457</sup> auf Grund der Jerusalemer georgischen Hs. Nr. 44 des 18. Jhs. bekanntmachte, ist die infolge Verlustes zweier Blätter in der Šatberter Hs. fehlende Stelle der Schrift über die Segnungen des Moses. Seine griechische Übersetzung des georgischen „Ἱεροσολομιτικὸν κανονάριον“ hat M. Karapiperis<sup>458</sup> weitergeführt.

## 7. Türkisch.

Interessante „Türkische Bruchstücke einer nestorianischen Georgs-passion“, die durch A. Le Coq in Šui-pang gefunden wurden, hat nach dessen Edition samt einem über die Anbetung der Magier handelnden türkischen Turfan-Fragment W. Bang<sup>459</sup> ins Deutsche übersetzt.

## IV. Die Denkmäler.

### 1. Archäologie und Kunstgeschichte.

a: ALLGEMEINES: α) *Ausgrabungen und Aufnahmen*: „Ἑλληνικαὶ Ἀνασκαφαὶ ἐν Μικρᾷ Ἀσίᾳ, ὁ ναὸς τοῦ Θεολόγου ἐν Ἐφέσῳ“ sind Gegenstand eines die wertvollen Ergebnisse gut herausarbeitenden Berichtes von Sotiriou<sup>460</sup>. „Les ruines de l'île d'Antigoni“, mit denen J. B. Papadopoulos<sup>461</sup> sich beschäftigte, sind die bei Verlegung des Friedhofs zutage getretenen Reste eines Gebäudes, das nicht mit dem Gefängnis des Patriarchen Methodios Homologetes identifiziert werden darf, und die Kirche eines 1063 begründeten Klosters auf der höchsten Höhe der Insel. Ein Werk von Th. Schmit über „Die Koimesiskirche von Nikaia. Das Bauwerk und die Mosaiken“<sup>462</sup>, in welchem er eine Datierung schon in den Anfang des 6. Jhs. vertritt, ist durch seine auf Aufnahmen der Vorkriegszeit beruhenden herrlichen Tafeln nach der fast vollständigen Zerstörung der Kirche durch die Türken doppelt unschätzbar. „Notes on the Excavation at Beisan“ von G. J. H. Ovenden<sup>463</sup>

<sup>455</sup> PO. XIX Fasc. 5. Paris 1926 (629/743).

<sup>456</sup> Acta Sanctorum Mensis

Novembris IV 511/63. 41/75.

<sup>457</sup> ROC. XXV 225/31.

<sup>458</sup> NS. Bd. XXVI.

Jahrg. XVIII, 161/77. 337/55.

<sup>459</sup> LM. XXXIX 41/75.

<sup>460</sup> Athen 1924 (228).

<sup>461</sup> BNgJb. V 81/8.

<sup>462</sup> Berlin-Leipzig 1927 (56 u. 35 Taf.).

<sup>463</sup> PEF. 1923. 147 ff.

bringen u. a. Nachrichten über die Reste einer Basilika des 4. Jhs. und einen an ihrer Stelle später errichteten, vor 1704 aber schon wieder zerstörten sakralen Rundbau. Die „Recherches archéologiques à Palmyre“, über welche A. Gabriel<sup>464</sup> berichtet, haben an Christlichem zwei Basiliken des bekannten syrischen Typus kennengelehrt. Für „Rusafa, die Wallfahrtsstadt des Heiligen Sergios“ führt eine außer der berühmten Grabkirche des Märtyrers noch vier oder fünf weitere Sakralbauten nachweisende Publikation von H. Spanner und S. Guyer<sup>465</sup>, ohne schlechthin abschließend zu sein, immerhin ein gutes Stück vorwärts. Auf den Boden Armeniens führen Mitteilungen N. Minasians über „Die Ausgrabungen Hroznýs“<sup>466</sup> und eine Arbeit von R. Manassian über „Das Grab des H̄atschatour Abovian in Achotsk“<sup>467</sup>. In einem „Fasciculus I.“ von „Monumenta Sinaitica archaeologica et palaeographica“<sup>468</sup> bringt V. Benešević nach einer einleitenden, auf alle Notizen über den Sinai und seine Hss. sich erstreckenden Bibliographie Aufnahmen architektonischen Inhalts und solche der Justinianischen Mosaiken mit begleitendem Text. H. Junkers unter dem Ober-titel „Ermenne“ erstatteter „Bericht über die Grabungen der Akademie der Wissenschaften in Wien auf den Friedhöfen von Ermenne (Studien im Winter 1911/12)“<sup>469</sup> bietet eine minutiös sorgfältige Beschreibung auch dreier christlicher Friedhöfe, von denen wenigstens der älteste auch eine Reihe, durch ihr liturgisches Formelmaterial interessanter, teils griechischer, teils koptischer Grabinschriften geliefert hat. In dem berührten Monumentalwerk über „The Monastery of Epiphanius at Thebes“<sup>470</sup> hat H. E. Winlock, eingeleitet durch eine auf Grund der erhaltenen christlichen Ruinen entworfene Topographie des westlichen Thebais im 6. und 7. Jh., eine mustergültige Vorlage der archäologischen Ergebnisse der Aufnahme geboten. U. Monneret de Villard erstattete zunächst<sup>471</sup> einen „Rapporto preliminare sugli scavi al Monastero di S. Simeone presso Aswân 1924—25, der bereits recht eingehende Angaben über die gemachten wertvollen Feststellungen enthielt und mit einer Grabinschrift vom J. 796 bekanntmachte, die für die Datierung der Basilika des Klosters bedeutsam werden dürfte. In dem einen ersten Bande einer abschließenden Publikation: „Il Monastero di S. Simeone presso Aswân“ hat<sup>472</sup> er alsdann die „Descrizione Archeologica“ der Gesamtanlage und unter Vergleich mit gleichaltrigen Bauten, speziell der Kirche, geboten, wobei ein Schlußkapitel der Geschichte des Klosters, sowie überhaupt des Christentums in Aswân zugutekommt. Von einem Bericht F. L. Griffiths über die „Oxford excavations in Nubia“ handeln die Abschnitte XIV f. im allgemeinen über „Christianity in Nubia“ und über die „Christian antiquities of Faras“<sup>473</sup>. In der Schilderung der

<sup>464</sup> Syr. VII 71/92.<sup>465</sup> Berlin 1926 (75 u. 37 Taf.).<sup>466</sup> HA. XLI 526/30.<sup>467</sup> Ebenda 268/73.<sup>468</sup> Leningrad (russ.; LXXII, 56 u. 38 Taf.).<sup>469</sup> Denk-

schriften der Akademie der Wissensch. in Wien 67 (1924) Nr. 1 (175 u. 9 Bl. Strichzeichnungen u. 16 Taf.).

<sup>470</sup> I 3/24 bzw. 25/97. Vgl. oben Nr. 177.<sup>471</sup> RAL.

Ser. 6. I 289/303.

<sup>472</sup> Mailand 1927 (162 S.).<sup>473</sup> AAA. XIII 50/93.

Ergebnisse einer „Exploration archéologique en Ethiopie Méridionale (Mai—November 1926)“<sup>474</sup> berührt M. Azaiz auch eine vor dem 16. Jh. datierende Kirche Birbir Marjam in der Gebirgslandschaft Gama und die in ihrem Besitze gefundenen Objekte, unter denen eine Patene mit gravierten Apostelköpfen und ein miniaturgeschmücktes Evangelienbuch mit den Autorenbildern der vier Evangelisten hervorgehoben sei.

β) *Zusammenfassendes über einzelne Orte*: Ausführungen von F. Butin über „Christian Archaeology in Palestine“<sup>475</sup> schicken einer speziellen Behandlung der Kirchen bzw. Kirchenruinen von Amwâs, Eleona, Gethsemane und St. Peter in Gallicantu eine allgemeine Darlegung über das Verhältnis der altchristlich-byzantinischen und der fränkischen Sakralbauten Palästinas voraus. Eine sorgfältige Verfolgung der Überlieferung mit der Vorführung der Ergebnisse der Ausgrabungen der Assumptionisten verbindendes Buch von P. Marchet über „La véritable emplacement du Palais de Caïphe et l'Église Saint Pierre à Jérusalem“<sup>476</sup> soll besprochen werden. Im speziellen Hinblick auf Armenien wurde das Verhältnis von „Kunst und Naturtatsachen“ durch J. Schwieger<sup>477</sup> erörtert. „Amboni copti e amboni campagni“ hat U. Monneret de Villard<sup>478</sup> in Beziehung zueinander gesetzt, um scharf die Eigenart der ersteren herauszustellen, die vorbildlich auch für den islamischen Minbar geworden seien.

**b: ARCHITEKTUR**: Eine Untersuchung über „Le véritable nom et la date de l'Église de la Dormition à Nicée“ von H. Grégoire<sup>479</sup> erweist dieselbe als die Kirche eines Klosters der Hyakinthos, womit eine Datierung erst ums J. 842 gegeben sein soll. „Une église monastique aux environs de Chalcédoine“, mit deren Ruinen sich N. Brounoff<sup>480</sup> beschäftigte, war wohl im 10. Jh. entstanden, wies bei Abwandlung des Schemas der Kreuzkuppelkirche im Sinne einer Betonung der Längsrichtung stark orientalische Züge auf und erweckt ein besonderes Interesse durch ihr in zwei Anbauten nach außen ausladendes Querschiff. „A day among the ruins of the fifth century churches near Antioch“ wurde durch Mrs. Stuart Bone<sup>481</sup> geschildert, „Der syrische Kirchenbau und die lineare Geschichtskonstruktion“ durch H. Glück<sup>482</sup> behandelt. Von einem Standwerke von C. Enlart über „Les monuments des croisés dans le royaume de Jérusalem. Architecture religieuse et civile“ mit „Préface de“ P. Léon liegt der I. (Text-) Band<sup>483</sup> vor. Für weitere Kreise hat K. Gröber mit wesentlicher Beschränkung auf den Kreuzfahrerbau und seine späteren Schicksale über „Die hl. Grabeskirche in Jerusalem“<sup>484</sup> und unter Ablehnung der Annahme eines Justinianischen Umbaus über „Die Geburtskirche in Bethlehem“<sup>485</sup> gehandelt. Ein zweiter Band von M. Monneret de Villards Werk über „Les Con-

<sup>474</sup> LG. XLVIII 1/39.

<sup>475</sup> BASOR. Nr. 27, 1/11.

<sup>476</sup> Paris 1927 (112).

<sup>477</sup> Arm. I 39/144. <sup>478</sup> Aeg. VIII 258/62.

<sup>479</sup> Mélanges d'Histoire offerts à Henri

Pirenne. Brüssel 1926 (171/4).

<sup>480</sup> EO. XXVI 33/56.

<sup>481</sup> BASOR. Nr. 22, 4/10.

<sup>482</sup> Belvedere Forum. IX/X 32/4.

<sup>483</sup> Paris 1925 (XVI, 216. „Avec 16 figures dans

le texte“).

<sup>484</sup> CK. XXII 185/94.

<sup>485</sup> Ebenda 65/72.

vents près de Sohâg<sup>486</sup> ist der Untersuchung der sich hier aufdrängenden kunstgeschichtlichen Probleme besonders der Trompenkuppeln, der Umführung der doppelgeschossigen Seitenschiffe an der Eingangsseite und der Deckung der Schiffe gewidmet. „Armenien und die vorromanische Holzbaukunst Europas“ hat J. Strzygowski<sup>487</sup> in seiner kühn zugreifenden Bahnbrecherweise in Zusammenhang gesetzt, zu dem großen Armenienwerk des Meisters unter dem Titel „Orient und Abendland“ W. Goetz<sup>488</sup> Stellung genommen. „Die Baukunst der Armenier“ sah sich „Geschichtliche Untersuchungen“, ferner durch G. Nahapetian<sup>489</sup> gewidmet. „Neue Wege zur Erforschung von Ursprungsfragen altarmenischer Kirchenbauten“ versuchte J. Schwieger<sup>490</sup>, ausgehend von dem Gegensatz des offenen und geschlossenen Raumpörpers, einzuschlagen. „Über den Breitraum in der christlich-orientalischen und altrussischen Baukunst“ hat N. Brunov<sup>491</sup> sich geäußert.

**e: MALEREI:** Von G. de Jerphanions Monumentalwerk „Une nouvelle Province de l'Art Byzantine. Les Églises rupestres de Cappadoce“ ist das erste Tafelalbum<sup>492</sup> anzuzeigen. Die unschätzbaren Aufschlüsse des hier der Forschung eröffneten Neulandes zusammenfassend, hat Ch. Diehl<sup>493</sup> über „Les peintures chrétiennes de la Cappadoce“ und L. Bréhier<sup>494</sup> über „Les églises rupestres de Cappadoce et leur témoignage“ gehandelt. „Die Miniaturen des armenischen Evangeliars Nr. 697 der Wiener Mechitharistenbibliothek“, die mit den Evangeliarien von Etschmiadzin und Jerusalem zusammenhängen dürften, hat A. Merk<sup>495</sup> sorgfältig beschrieben. „Five Slavonic Parallels of the Greek Tetraevangelia: Paris 74“ wurden durch S. Dèr Nersessian<sup>496</sup> in vorzüglicher Weise bekanntgemacht und, ausgehend von einem antiochenischen Charakter des Prototyps vermutungsweise als Belege eines, wenn auch lokal durch Konstantinopel vermittelten orientalischen Einflusses auf die christliche Kunst der Balkanvölker angesprochen.

**d: KUNSTHANDWERK:** „Le calice d'Antioche“ betreffend wurden durch G. de Jerphanion<sup>497</sup> „Les théories du Dr. Eisen et la date probable du calice“ erörtert. Als „Une mystification“ wurde dagegen „Le prétendu calice de la Cène“ von L. Jalabert<sup>498</sup> behandelt. „An Ivory Pyxis in the Museo Cristiano and a Plaque from the Sancta Sanctorum“ hat E. Capps<sup>499</sup> auf Grund des ikonographischen Befundes als Werke koptischer oder koptisch-alexandrinischer Herkunft in Anspruch genommen und demselben Kunstkreise überzeugend eine Reihe weiterer Denkmäler der Elfenbein-

<sup>486</sup> Mailand 1926 (65/139, Abb. 114/222). <sup>487</sup> Arm. I 15/38. <sup>488</sup> AKG. XVI 259/69. <sup>489</sup> Bazm. LXXXIV 244/8. 299/304. <sup>490</sup> HA. XLI 945/79 mit 10 Taf. <sup>491</sup> MJbbK. Neue Folge IV 139/48. <sup>492</sup> Paris 1925 (69 Taf.). „Planches. Premier Album“. <sup>493</sup> JS. 1927. 97/109. <sup>494</sup> RA. 5. Sér. 1/47. <sup>495</sup> HA. XLI 931/44. <sup>496</sup> ArtBull. IX 223/74. <sup>497</sup> Orientalia Christiana VII. Rom 1926 (175; 24 Taf.). <sup>498</sup> Et. CLXXXIX 197/207. <sup>499</sup> ArtBull. IX 331/4.

plastik eingeordnet. An „Χριστιανικά σύμβολα“ wurden die „Εἰδολογία τοῦ ἁγίου Μηνᾶ“ durch G. Arvantakis<sup>500</sup> einer sorgfältigen Klassifikation ihrer Typen und ihres ikonographischen Bestandes unterworfen, wobei die Bedeutung eines durch das hellenistische Judentum vermittelten Zusammenhangs christlicher mit altägyptischer Symbolik und Ikonographie betont wurde. Ein Standwerk ersten Ranges auf dem Gebiete der Textilkunst sind O. Wulffs und W. F. Volbachs technisch glänzend ausgestattete „Spätantike und koptische Stoffe aus ägyptischen Grabfunden in den Staatlichen Museen, Kaiser-Friedrich-Museum, Ägyptisches Museum, Schliemann-Sammlung“<sup>501</sup>.

e: IKONOGRAPHIE: Durch G. Millet wurden „La Scène pastorale de Doura et l'Annonce aux Bergers“<sup>502</sup> in Zusammenhang miteinander gebracht, wobei die Darstellungen der christlichen Szene bis auf das Fresko von S. Urbano alle caffarelle herab in Betracht gezogen und letzten Endes auf zwei in Parisin. 74 und Laur. VI 23 ihre Hauptvertreter findende Typen ursprünglich einer syrisch-hellenistischen und einer konstantinopolitanischen Rollenbuchillustration zurückgeführt wurde, von denen der erstere besonders enge Beziehungen zu den antiken Fresko der Euphratstadt verrät und andererseits der im Abendland weiterwirkende ist. „Ein mißverständenes Motiv armenischer Weltgerichtsdarstellung“ illustrierter Vierevangelien wurde an dem Motiv der Seelenwägung bzw. des von dem an ihr beteiligten Erzengel gehaltenen Kreuzes durch A. Baumstark<sup>503</sup> aus einem literarisch in einer Dichtung unter dem Namen Aqremis, monumental in den ältesten abendländischen Gerichtsfresken nachwirkenden altchristlich-syrischen Bildtyp des Jüngsten Gerichtes erklärt, durch den bereits Muhammed bei den Gerichtsschilderungen des Korans inspiriert sein dürfte.

## 2. Epigraphik.

Eine höchst sorgfältige Arbeit von M. Sulzberger über „Le Symbole de la Croix et les Monogrammes de Jésus chez les premiers Chrétiens“<sup>504</sup> zieht neben denjenigen des Westens natürlich ebenbürtig auch das epigraphische Material des Ostens heran, wobei im einzelnen beispielsweise die Annahme eines Auftretens des Kreuzes in X-Form auf einer palmyrenischen Inschrift vom J. 497 abgelehnt wird. W. M. Calder war unter dem Titel „Philadelphia and Montanism“<sup>505</sup> für montanistischen Charakter der griechisch-christlichen Inschriften Phrygiens mit Χριστιανός (οί) Χριστιανῶ (οἱς) eingetreten und hatte „The Epigraphy of the Anatolian Heresies“<sup>506</sup> in einem Corpusculum teilweise ganz hochinteressante kleinasiatischer Inschriften häretischen Charakters vorgeführt. M. Grégoire glaubte<sup>507</sup>,

<sup>500</sup> Ἐπετηρὶς Ἑταιρείας Βυζαντινῶν σπουδῶν. II 183/219. <sup>501</sup> Berlin 1926. (XIII, 159 u. 38 Mehrfarbendruck-, 97 Lichtdrucktaf.). <sup>502</sup> Syr. VII 142/51 (3 Taf.) <sup>503</sup> HA. 921/30. <sup>504</sup> Byz. II 337/418. <sup>505</sup> BJRL. VII 309/54. <sup>506</sup> Anatolian Studies presented to Sir William Ramsay. Manchester 1923 (58/91). <sup>507</sup> Byz. II 449/53.

„Un nom mystique du Christe dans une inscription de Piside“ dieses Kreises in einer Bezeichnung erkennen zu sollen, die dem nächst Gott verehrten  $\pi\rho\omega\tau\omicron\varsigma \acute{\alpha}\gamma\gamma\epsilon\lambda\omicron\varsigma$  gegeben wird und dieser auf dem Wege der Isopsephie auf  $\text{Ἀμὴν}$  deutet. Ebenderselbe handelte<sup>508</sup> „Du nouveau sur la hiérarchie de la secte Montaniste d’après une inscription grecque trouvée près de Philadelphie de Lydie“ besonders in Hinsicht des schon aus dem Justinianischen Codex I 5, § 20 und dem Hieronymusbrief Nr. 41 an Marcella bekannten Titels  $\kappa\omicron\iota\upsilon\omega\nu\omicron\varsigma$ . Zur „Epigraphie grecque du Négeb“ bot R. Tonneau<sup>509</sup> eine Zusammenstellung wesentlich sepulkraler Inschriften, von denen zwei auf die JJ. 234/5 und 490 datiert sind. „Eine byzantinische Inschrift aus Hebron, die Wasserleitung betreffend“, hat an N. Svensson<sup>510</sup> einen gelehrten Sospitator gefunden. Auf einen im Enkomium Paulus’ von Elusa auf Theognios von Bitylion erwähnten „Antipater dux Palaestinae“ bezieht A. Alt<sup>511</sup> eine Stifterinschrift des 6. Jhs. aus Beerseba. „Deux inscriptions de Capharnaüm“ machte G. Orfali<sup>512</sup>, „Iscrizioni bizantine di Baalbek (Siria)“ B. Pace<sup>513</sup> bekannt. In Ausführungen über „Inscriptions d’Ephèse“ behandelte H. Grégoire „1. La date de l’Église de Saint Jean“<sup>514</sup>, wobei sich ihm ergab, daß nicht auf Grund einer tatsächlich erst dem 10. Jh. entstammenden Inschrift das J. 579 als dasjenige der Einweihung, wohl aber auf Grund einer anderen, 535 oder 536 als dasjenige des Baubeginns angesprochen werden kann. Wenn er alsdann „2. La querelle d’Ephèse et de Smyrne“ erörterte<sup>515</sup>, so handelte es sich dabei, wie schon bei einem Aufsatz von J. Keil über „Johannes von Ephesos und Polykarpos von Smyrna“<sup>516</sup> um zwei in den Ruinen der Theotokoskirche gefundene epigraphischen Bruchstücke eines auf die kirchliche Rivalität von Ephesos und Smyrna bezüglichen Textes, in denen ein Edikt Justinians zu erkennen sein dürfte. Aus der jüngsten Lieferung von F. Bilabels „Sammelbuch Griechischer Urkunden aus Ägypten, begründet im Auftrage der Straßburger Wissenschaftlichen Gesellschaft in Heidelberg“<sup>517</sup>, wären etwa an Nr. 6402 das Graffito eines zum Christentum übergetretenen Mohammedaners des 7. oder 8. Jhs. und an Nr. 6035 ein Grabstein vom J. 1181 aus Nubien hervorzuheben. „Une inscription de l’époque des Comnènes de Trébizonde“ hat F. Cumont<sup>518</sup> publiziert. Als ein Nachtrag zu seinem so stark von epigraphischem Material bestimmten Buche über die  $\text{Εἰς Θεός}$ -Formel sei an dieser Stelle eine Mitteilung von E. Peterson über „ $\text{Εἰς Θεός}$  als Zirkusakklamation in Byzanz“<sup>519</sup> gebucht. Seine Veröffentlichung „Les inscriptions arméniennes d’Ani, de Bagnair et de Marmachên“ hat K. J. Basmadjian<sup>520</sup> um 21 weitere,

<sup>508</sup> Ebenda 329/35.<sup>509</sup> RB. XXVI 93/8.<sup>510</sup> Bulletin de la Société

Royale des lettres de Lund. 1925–1926, 65/72.

<sup>511</sup> ZDPV. L 173ff.<sup>512</sup> Antonianum 1926. I 401/12.<sup>513</sup> Annuario della Regia Scuola Archeologica in

Atene e delle Missioni Italiane in Oriente. IV 251 f.

<sup>514</sup> Byz. I 710ff.<sup>515</sup> Ebenda.<sup>516</sup> Strena Buliciana 366/72.<sup>517</sup> III. Bd. 1. Hälfte. Berlin 1926 (VII, 151).<sup>518</sup> Mélanges H. Pirenne 67/72.<sup>519</sup> TLZ. LII 493ff.<sup>520</sup> ROC. XXV 358/77.

sämtlich aus Bagnair stammende Nrn. aus den JJ. 1154—1233 fortgeführt. „Das armenische Schrifttum in den Grabinschriften“ des 16. bis 19. Jhs. aus Konstantinopel wurde durch G. Hnaser<sup>521</sup> behandelt. Das Werk von W. E. Crum und H. G. Evelyn White über „The Monastery of Epiphanius at Thebes“<sup>522</sup> bringt unter den Nrn. 635/75 und 676/702 die koptischen bzw. die griechischen Graffiti aus jenem Kloster. „Quelques ostraca coptes de Thèbes“ veröffentlichte A. Mallon<sup>523</sup> an vier von ihm in Luxor erworbenen Vermerken des Ernteertrags bestimmter Grundstücke und einem im Museum des Vatikans befindlichen Brief.

### 3. Numismatik.

„Die christliche Münzprägung unter den Konstantinern“ ist Gegenstand einer dankenswerten Gesamtbehandlung durch V. Schultze<sup>524</sup>. „Eine neue Goldmünze des Königs Israel von Aksum“ hat E. Littmann<sup>525</sup> publiziert und besprochen.

<sup>521</sup> Kotschnak XXVII 384f. 1419f.    <sup>522</sup> II 141/7 (Übs. 326/30). Vgl. oben Nr. 177.    <sup>523</sup> REgA. I 152/6.    <sup>524</sup> ZKG. XLIV 321/37.    <sup>525</sup> ZN. XXXV 272ff.

# ERSTE ABTEILUNG

## AUFSÄTZE

### BYZANTINISCHE TROPARIA UND KONTAKIA IN SYRO-MELCHITISCHER ÜBERLIEFERUNG

UNTERSUCHUNGEN  
VON  
DR. JOSEPH MOLITOR

#### 5. Das Verhältniß der syro-melchitischen Überlieferung zu den griechischen Texten der heutigen Liturgie.

Die wichtigste Frage, vor welche uns das Textmaterial der Berliner Hs. 296 stellt, ist diejenige nach seinem Verhältniß zu Bestand und Form der entsprechenden Texte, die heute im griechisch-slawischen Ritus noch fortleben. Ein Fünffaches ist hier zu unterscheiden.

In Betracht kommt zunächst das normale Übersetzungsverfahren, das die Masse der syrischen Texte beobachten läßt<sup>1</sup>. Lassen sich hier schon Übersetzungsfreiheiten feststellen, die über eine naturgemäße Übertragung hinausgehen, so gewinnt für solche eine besondere Bedeutung das Problem des metrischen Verhältnisses der griechischen zu den syrischen Texten. Von größter Wichtigkeit ist es ferner, daß das Material nicht selten eine grundsätzliche Verschiedenheit der Übersetzungsweise erkennen läßt, die uns eine Mehrzahl von Übersetzerpersönlichkeiten am Werk zeigt. Nicht minder wird man zusehen müssen, in welchem Umfange die syrischen Texte Varianten ihrer griechischen Vorlage erweisen lassen. An letzter Stelle ist endlich die Frage nach einer Bereicherung des Textmaterials zu stellen.

#### § 1. Normales Übersetzungsverfahren.

Auf dem Gegensatz, der mit Naturnotwendigkeit zwischen einer indogermanischen und einer semitischen Sprache besteht,

<sup>1</sup> Vgl. E. Sachau, *Studien zur syr. Kirchenlitteratur der Damascene* = SbPAW 1899, XXVII, S. 507/11. — Ausführliche Darstellungen syro-griechischer Übersetzungstechnik geben: V. Ryssel, *Über den textkritischen Wert der syr. Übersetzungen griech. Klassiker*, Leipzig 1880/81. — A. Baumstark, *Lucubrations Syro-Graecae*, Leipzig 1894.

mag es sich auch in unserem Falle um die Übertragung griechischer Texte in das bereits stark gräzisierte Syrische handeln, beruht von vornherein eine vollständig andere Ausdrucksweise, die man trotzdem als normal bezeichnen muß. Selbst der stärkste Einfluß des Griechischen hat den altsemitischen Satzbau nicht zerstören können.

Wir sehen auch hier der semitischen Koordination ihr Recht gegenüber der griechischen Unterordnung gewahrt. Griechische Partizipialkonstruktionen werden oft trefflich durch die entsprechende finite Form des Verbums aufgelöst<sup>1</sup>; häufiger werden sie noch durch ܡܕ + Perf. ersetzt.<sup>2</sup> Die Vorliebe für ܡܕ führt dazu, daß sogar griechische Hauptsätze mit Hilfe dieser Konjunktion untergeordnet werden<sup>3</sup>, wobei aber nicht selten dafür ein subordiniertes Verb Regens wird.<sup>4</sup> Und auf dieser einmal eingeschlagenen Bahn, die streng semitischem Empfinden direkt widerspricht, geht der Übersetzer weiter: Bl. 40<sup>b</sup>, 59<sup>b</sup> steht statt des griechischen Hauptsatzes ein mit ܡܕ (= ὅστε) eingeleiteter Finalsatz, statt αὐτοὶ γάρ finden wir manchmal ܡܕܘܗܘܘܢ ܡܕܘܗܘܘܢ (= δι' ὧν), z. B. Bl. 11<sup>a</sup>, 17<sup>b</sup>. Andererseits tritt für aktive Wendungen die passivische Konstruktion ein, zu der der Semite ja dank der verschiedenen Aktionsarten des Verbums, denen im Griechischen nur Aktiv, Medium und Passiv gegenüberstehen, eine gewisse Neigung hat.<sup>5</sup> In echt semitischer Ausdrucksweise ist ferner die Bedeutung des Verbs so dominierend, daß Adverbia zu Verbalformen werden.<sup>6</sup> Zusammengesetzte Substantive sind häufig durch Partizip +

<sup>1</sup> z. B. ܠܫܒܳܘܢ] ܠܘܘܐ ܠܡܘܚ 1<sup>a</sup> (du hattest empfangen), ἐναθλήσαντες] ܥܐܠܘܠܘܐ ܥܘܘܐ 12<sup>b</sup> (sie hatten gekämpft), τεχθέντα] ܡܕܠܘܠ 136<sup>b</sup> (er wurde geboren), κραυγάζουσα] ܡܕܠܘܠ 14<sup>a</sup> (und sie ruft).\*

<sup>2</sup> ܠܡܘܒܳܘܢ] ܡܕܡܠܘܠ, ܠܡܘܠܘܠ ܡܕ 3<sup>a</sup> (da du gewürdigt wardst zu empfangen): Umschreibung mit ܡܕܘܠܘܠ kommt mehrmals vor; ferner: ἀστράψας ἐν γῆ] ܠܡܘܠܘܠ ܡܕ 20<sup>b</sup> (da du also erstrahltest) usw.

<sup>3</sup> z. B. statt ἀγιάζεις] ܠܡܘܘܐ ܠܡܘܡܘܐ ܡܕ 2<sup>a</sup> (da du geheiligt hattest), statt ἐπάτησε] ܠܘܘܐ ܡܕ 135<sup>b</sup> (da er ihn verachtete), statt ἐγέροθη] ܡܕܠܘܠ ܡܕ 136<sup>a</sup> (da er auferweckt ward).

<sup>4</sup> z. B. ἀνελήφθη ... χαροποιήσας] ܠܡܘܘܘ ܠܡܘܥܘ ܠܡܘܡܘܘ ... ܠܠܠܘܠ ܡܕ 128<sup>b</sup> (da du erhoben wurdest, schenktest und machtest du Freude), ἀγω ἱσάμενοι ... καθείλετε] ... ܘܠܠܘܠ ܡܕ ܘܠܠܘܠܘܠ 16<sup>b</sup> (ihr habt gekämpft, da ihr verschmähtet).

<sup>5</sup> So wird z. B. ὁ δόξαι σοι τὸ κράτος] zu ܡܕ ܘܠܘܠ; ܘܘܐ ܠܡܘܘ 17<sup>b</sup> (durch die Kraft, die dir gegeben wurde), τῇ Ἐκκλησίᾳ τὴν πίστιν ἐσφράγισαν] zu ܠܡܘܡܘܘ ܘܠܡܘܠܘܠ ܠܡܘܠܘܠ 130<sup>a</sup> (es wurde besiegelt die hl. Kirche).

<sup>6</sup> z. B. ἀξίως zu ܘܠܘܠܘܠ, 4<sup>a</sup> (der gewürdigt wurde), εὐχαρίστως zu ܡܘܠܡܘܘܘ 112<sup>a</sup> (wir rühmen).

\* Das in der Hs. mit 2 daruntergesetzten Punkten geschriebene ܠ mußte aus technischen Gründen durch ܠ ersetzt werden.

Substantiv ausgedrückt.<sup>1</sup> Damit kommen wir zum Nomen, wo wir ein noch reichhaltigeres Material auswerten können. Allerdings wird verhältnismäßig selten ein Adjektiv in ein Substantiv umgewandelt, zu dem dann das ursprüngliche Substantiv in ein Genitivverhältnis tritt<sup>2</sup>, oder es stehen beide als koordinierte Substantive gleichberechtigt nebeneinander.<sup>3</sup> Steht schon im Griechischen die Genitivverbindung zweier Substantive, so ist es ganz in das Belieben des Syrrers gestellt, wörtlich zu übersetzen mittels eines *;* (der status constructus steht sehr selten, s. u.) oder die Koordination anzuwenden; im letzteren Falle setzt er dann in denkbar schärfster Ausdrucksweise nicht einfach das schwache *o* (und), sondern gleich *el* ([und] auch!)<sup>4</sup>, oder er drückt das abhängige Substantiv zu einem Adjektiv herab.<sup>5</sup> Überhaupt liebt der Übersetzer die Verwendung des Adjektivs statt eines Adverbs<sup>6</sup> oder einer adverbialen Bestimmung.<sup>7</sup> Bei einer so großen Beweglichkeit und Veränderlichkeit der Form gibt es natürlich keine Garantie für die Beibehaltung der griechischen Wortfolge, namentlich bei Aufzählungen.<sup>8</sup> Daß vollends dichterische Wortstellung, insbesondere ein vorausgestellter attributiver Genitiv, in die natürliche Reihenfolge aufgelöst wird, bedarf bei der Eigenart der semitischen Nomenverbindung wohl überhaupt keines Beleges. Mit Rücksicht auf den Schwund der Determinationskraft des stat. emphaticus<sup>9</sup> wird zur Wiedergabe des griechischen Artikels gern ein Personalsuffix verwendet.<sup>10</sup> Ja, es drängte sich fast die Meinung auf, der Übersetzer

<sup>1</sup> z. B. θαυματοῦργος = ܘܘܡܘܬܘܪܓܘܝܘܬܐ 6<sup>b</sup> (tuend Wunder); hingegen wird ὁρθοδοξία immer durch ܘܘܪܘܘܬܘܬܐ (Geradheit des Glaubens), z. B. 11<sup>b</sup> wiedergegeben.

<sup>2</sup> Wie beispielsweise τὸν ἴσον ὁρῶμον σου ܘܘܕܘܠܘܬܐ ܘܘܠܘܬܐ 9<sup>a</sup> (durch die Gleichheit deines Laufes).

<sup>3</sup> z. B. τὴν παναρίαν σου μνήμην ܘܘܠܘܬܐ ܘܘܠܘܬܐ 76<sup>a</sup> (dein Gedächtnis und deine Heiligkeit).

<sup>4</sup> z. B. statt ἐν ἀνάγκαις τῶν νοσημάτων ܘܘܠܘܬܐ ܘܘܠܘܬܐ 40<sup>a</sup> (in Schwachheiten und auch Krankheiten).

<sup>5</sup> z. B. τοῦ κόσμου = ܘܘܠܘܬܐ 67<sup>b</sup> (irdisch).

<sup>6</sup> z. B. ἀληθῶς = ܘܘܠܘܬܐ 47<sup>b</sup>.

<sup>7</sup> z. B. ἐξ ὕψους = ܘܘܠܘܬܐ 24<sup>b</sup> und öfters.

<sup>8</sup> Als Beispiele für Inversion seien hier nur angeführt: Bl. 6<sup>b</sup> ܘܘܠܘܬܐ ܘܘܠܘܬܐ (durch Fasten, Gebet und Reinigung) statt: νηστεία, ἀρουπνία, προσευχή; Bl. 108<sup>a</sup> ܘܘܠܘܬܐ ܘܘܠܘܬܐ ܘܘܠܘܬܐ (Gott, der Schöpfer und Macher des Alls) statt: τῷ ποιητῇ καὶ πλάστῃ καὶ Θεῷ ἡμῶν; Bl. 115<sup>b</sup>: ܘܘܠܘܬܐ ܘܘܠܘܬܐ (Wahrheit und Freude) statt: ἡ . . . χαρά, ἡ ἀλήθεια.

<sup>9</sup> Er steht meist nur (vgl. Anmerkung 1) wegen der ähnlichen griechischen Wortbildung, z. B. Bl. 18<sup>a</sup>, 34<sup>b</sup> usw.: εὐσεβεία = ܘܘܠܘܬܐ ܘܘܠܘܬܐ (Schönheit der Furcht).

<sup>10</sup> So finden wir τὰ πάθη Χριστοῦ wiedergegeben mit ܘܘܠܘܬܐ ܘܘܠܘܬܐ 3<sup>a</sup> (seine Leiden [nämlich] Christi), τῆς ἐρήμου πολιτῆς mit ܘܘܠܘܬܐ ܘܘܠܘܬܐ 6<sup>b</sup> (ihr Bewohner [nämlich] der Wüste) u. s. f.; besonders häufig ist seine Verwendung nach ܘܘܠܘܬܐ, z. B. Bl. 1<sup>a</sup>, 7<sup>b</sup>, 9<sup>a</sup>, 10<sup>b</sup> (ter), 11<sup>a</sup> (bis) usw.

habe in sklavischer Treue sogar die Artikel  $\delta$  und  $\eta$  jedesmal mit  $\epsilon\omega$  bzw.  $\iota\omega$  andeuten wollen, fänden wir nicht Stellen, wo wenigstens in den heute maßgebenden griechischen Textausgaben doch der Artikel fehlt.<sup>1</sup> Eine entschieden freiere Haltung gegenüber dem griechischen Original zeigt die Tatsache der Numerusverschiebung.<sup>2</sup> Meist handelt es sich hierbei um eine pluralische Wiedergabe von griechischen Singularen, was vereinzelt sich aus dem semitischen Sprachcharakter erklären läßt.<sup>3</sup> In einigen Fällen läßt sich eine noch größere Selbständigkeit der Übersetzungsweise erkennen: statt des griechischen Singulars steht dort im Syrischen ohne den oben angeführten Grund im Syrischen der Plural<sup>4</sup>, sofern diese Wendungen nicht etwa auf griechische Varianten zurückgehen sollten.<sup>5</sup> Umgekehrt finden wir auch den Singular, wo wir mit dem Griechischen die Mehrzahl erwarten.<sup>6</sup> Andere Beispiele<sup>7</sup> schließen dagegen von vornherein solche Entstehungsmöglichkeiten aus; in den beiden letzten Fällen (s. Anm.) hat der Syrer sogar dem allgemeineren griechischen Ausdruck einen konkreteren Sinn unterlegt.

Wir müssen jetzt überhaupt auf die Frage näher eingehen: Bedingt die Verschiedenheit des Sprachcharakters außer einer Veränderung der Form nicht auch eine materielle Verschiebung des Gedankeninhaltes? Gerade hier erscheint eine gute Auswertung des textlichen Materials geboten.

Beginnen wir mit den Stellen, die uns die Wiedergabe eines mehrdeutigen griechischen Wortes veranschaulichen. Wir finden hier fast im-

<sup>1</sup> Auffällig bleibt jedenfalls eine Übertragung wie  $\epsilon\omega\delta\epsilon\iota\lambda\iota\epsilon\iota\ \delta\alpha\delta\epsilon\ \delta\omega\delta\epsilon\ \epsilon\omega$  =  $\eta$  πανευκλεής Ἐλισάβετ (Bl. 4<sup>a</sup>).

<sup>2</sup> Numerusverschiebung ist freilich auch in griechischen Varianten nicht selten; so hat am 7. Nov. (τροπ.) M\* βαθῶν statt βάθους (H), am 26. Febr. (κοντ.) στολαί; statt στολή (H) und am 8. Juli (κοντ.) τὰ θράση statt τὸ θράσος (H).

<sup>3</sup> Spezifisch semitische Ausdrucksform ist  $\iota\omega$ , z. B. Bl. 16<sup>b</sup>, 22<sup>a</sup>, 39<sup>a</sup> gegenüber ζωή; ἔλεος erscheint stets als  $\iota\omega\epsilon\iota$ , z. B. Bl. 20<sup>b</sup>, wie denn auch πολυέλεος im Sinne eines Plurale tantum regelmäßig als  $\iota\omega\epsilon\iota$   $\epsilon\omega\epsilon\iota$  (Bl. 15<sup>a</sup> usw.) auftritt oder sogar die pleonastische Form  $\iota\omega\epsilon\iota\ \epsilon\omega\epsilon\iota\ \iota\omega\epsilon\iota$  (z. B. Bl. 5<sup>b</sup>) erhält.

<sup>4</sup> Wie δι' ἀρετῆς]  $\iota\omega\iota\lambda\omega\delta\omega\delta\epsilon\ \epsilon\omega$  (32<sup>b</sup>), τοῦ ἐχθροῦ]  $\delta\omega\delta\epsilon\delta\omega\delta\epsilon\ \epsilon\omega$  (67<sup>a</sup>, 97<sup>b</sup>), καὶ λαόν]  $\epsilon\omega\delta\omega\delta\epsilon\ \epsilon\omega$  (77<sup>b</sup>).

<sup>5</sup> Letzteres scheint bestimmt nicht der Fall zu sein Bl. 32<sup>b</sup>, wo die 1. pl. statt der 1. sg. steht:  $\epsilon\omega\delta\omega\delta\epsilon\ \epsilon\omega$  (wir rufen) =  $\chi\rho\acute{\alpha}\zeta\omega\mu\epsilon\upsilon\upsilon$  statt des einheitlich bezugten und metrisch allein statthaften  $\chi\rho\acute{\alpha}\zeta\omega$ .

<sup>6</sup> z. B.  $\iota\omega\epsilon\iota$   $\epsilon\omega$  44<sup>a</sup> statt  $\alpha\acute{\iota}\mu\alpha\sigma\iota(\nu)$ ; oder sollte man auch hier, wenn nicht eine Auslassung der diakritischen Punkte in Frage kommt, eine abweichende griechische Lesart  $\alpha\acute{\iota}\mu\alpha\tau\iota$  statt  $\alpha\acute{\iota}\mu\alpha\sigma\iota$  annehmen dürfen?

<sup>7</sup> z. B. Bl. 27<sup>a</sup>: τοῖς τῶν αἱμάτων σου βείθροις]  $\epsilon\omega\delta\omega\delta\epsilon\ \epsilon\omega$  (durch das Fließen deines Blutes),  $\epsilon\omega\delta\omega\delta\epsilon\ \epsilon\omega$  (von der Jungfrau) 42<sup>b</sup> statt ἐκ σοῦ,  $\epsilon\omega\delta\omega\delta\epsilon\ \epsilon\omega$  113<sup>a</sup> = τῷ βασιλεῖ ἡμῶν statt τοῖς βασιλεῦσιν.

\* M = Menäenüberlieferung; H = Lesart des Horologions.

mer Ausdrücke, die auf den ersten Blick rein synonym zu sein scheinen; und doch wollen sie nur die beiden Seiten eines Begriffes dartun, besonders bei etwaigen Zweifelsfällen. Freilich ist es im einzelnen vielfach recht schwer, hier mehr als einen bloßen Pleonasmus zu sehen. Allerdings scheint uns das letzte der unten<sup>1</sup> angeführten Beispiele auf eine andere Fährte zu führen; sollte hier nicht der Versuch gemacht sein, griechische Komposita auch in der Übersetzung noch anzudeuten?<sup>2</sup> Ja, manchmal hat es den Anschein, als würden durch das syrische Doppelverb verschiedene Momente derselben Handlung, etwa Beginn und Vollendung, ausgedrückt.<sup>3</sup> Daß die synonyme Verbindung  $\text{ܘܢܝܘܢܝܘܢܝܘܢܝܘܢ}$  (heilig und lauter [=  $\delta\sigma\iota\omicron\varsigma$ ]) angewendet wird, um den Superlativ  $\kappa\alpha\theta\alpha\rho\acute{\omega}\tau\alpha\tau\omicron\varsigma$  zu bezeichnen, kann man nur als geschickten Kunstgriff des Syrerers bewundern. Wie sehr er sich überhaupt bemüht, eine Form zu finden, um auch einer schillernden griechischen Wortbedeutung gerecht zu werden, dafür haben wir mancherlei Belege<sup>4</sup>. Oft ist jedoch dieses Verfahren nicht ge-

<sup>1</sup> Man führe sich folgende Beispiele vor Augen:  $\text{ܘܢܝܘܢܝܘܢܝܘܢܝܘܢ}$  3<sup>b</sup>, 13<sup>b</sup> (freue dich und frohlocke),  $\text{ܘܢܝܘܢܝܘܢܝܘܢܝܘܢ}$  16<sup>a</sup> (er heilte und machte gesund),  $\text{ܘܢܝܘܢܝܘܢܝܘܢܝܘܢ}$  26<sup>b</sup> (Freude und Jubel), wogegen natürlich bei  $\text{ܘܢܝܘܢܝܘܢܝܘܢܝܘܢ}$  4<sup>a</sup> (er freut sich und jubelt) durch den Doppelausdruck das Adverb mitberücksichtigt sein kann; ferner  $\text{ܘܢܝܘܢܝܘܢܝܘܢܝܘܢ}$  3<sup>a</sup> (sie haben gelöst und zertrümmert),  $\text{ܘܢܝܘܢܝܘܢܝܘܢܝܘܢ}$  6<sup>b</sup> (Stärke und Sieg),  $\text{ܘܢܝܘܢܝܘܢܝܘܢܝܘܢ}$  22<sup>a</sup> und öfter (in Frieden und Ruhe),  $\text{ܘܢܝܘܢܝܘܢܝܘܢܝܘܢ}$  24<sup>b</sup> (Kraft und Wundertaten), das wegen der Wiedergabe von  $\text{ܘܢܝܘܢܝܘܢܝܘܢܝܘܢ}$  durch  $\text{ܘܢܝܘܢܝܘܢܝܘܢܝܘܢ}$  5<sup>b</sup> (Großes und Wunderbares) als pleonastische Wendung erwiesen sein dürfte; desgleichen  $\text{ܘܢܝܘܢܝܘܢܝܘܢܝܘܢ}$  (Erbarmen und Gnade) 17<sup>a</sup>, 22<sup>a</sup> usw., das häufig in Schlußformeln vorkommende  $\text{ܘܢܝܘܢܝܘܢܝܘܢܝܘܢ}$  (erlösen und retten) z. B. 2<sup>b</sup>, 3<sup>a</sup>, 26<sup>b</sup>, 33<sup>a</sup> usw.;  $\text{ܘܢܝܘܢܝܘܢܝܘܢܝܘܢ}$  (du hast geredet [und] auch belehrt) 45<sup>a</sup>,  $\text{ܘܢܝܘܢܝܘܢܝܘܢܝܘܢ}$  (den Retter und Befreier),  $\text{ܘܢܝܘܢܝܘܢܝܘܢܝܘܢ}$  109<sup>a</sup> (sie mögen zittern und bange sein),  $\text{ܘܢܝܘܢܝܘܢܝܘܢܝܘܢ}$  113<sup>a</sup> (sie ist erhoben und erhöht worden), sowie  $\text{ܘܢܝܘܢܝܘܢܝܘܢܝܘܢ}$  114<sup>a</sup> (wache auf und erhebe dich),  $\text{ܘܢܝܘܢܝܘܢܝܘܢܝܘܢ}$  124<sup>b</sup> (er stand auf und wurde aufgeweckt).

<sup>2</sup> Man vergleiche nur folgende Stellen:  $\text{ܘܢܝܘܢܝܘܢܝܘܢܝܘܢ}$  3<sup>a</sup> (sie zerstörten und vernichteten),  $\text{ܘܢܝܘܢܝܘܢܝܘܢܝܘܢ}$  6<sup>b</sup> (tun und machen),  $\text{ܘܢܝܘܢܝܘܢܝܘܢܝܘܢ}$  60<sup>b</sup> (er ging auf und erschien) =  $\text{ܘܢܝܘܢܝܘܢܝܘܢܝܘܢ}$  64<sup>b</sup> (er ging auf und erstrahlte),  $\text{ܘܢܝܘܢܝܘܢܝܘܢܝܘܢ}$  77<sup>a</sup> (du verdammtest und [auch] beschämtest),  $\text{ܘܢܝܘܢܝܘܢܝܘܢܝܘܢ}$  129<sup>a</sup> (du stiegst herauf und wurdest erhoben).

<sup>3</sup> z. B.  $\text{ܘܢܝܘܢܝܘܢܝܘܢܝܘܢ}$  33<sup>a</sup> (du hast erfüllt und voll gemacht),  $\text{ܘܢܝܘܢܝܘܢܝܘܢܝܘܢ}$  127<sup>b</sup> (du hast genommen und getrunken!),  $\text{ܘܢܝܘܢܝܘܢܝܘܢܝܘܢ}$  131<sup>b</sup> (du hast versammelt und ergriffen), manchmal sogar mit Tempuswechsel:  $\text{ܘܢܝܘܢܝܘܢܝܘܢܝܘܢ}$  48<sup>a</sup> (du warst aufgegangen und hast[dann]geleuchtet);  $\text{ܘܢܝܘܢܝܘܢܝܘܢܝܘܢ}$  16<sup>a</sup> (sie hatten getragen und waren tapfer).

<sup>4</sup> Auf Bl. 60<sup>b</sup> erscheint  $\text{ܘܢܝܘܢܝܘܢܝܘܢܝܘܢ}$ , um ja nur den Begriff der gratia gratis data auszudrücken, als  $\text{ܘܢܝܘܢܝܘܢܝܘܢܝܘܢ}$  (er, der gibt und schenkt), während  $\text{ܘܢܝܘܢܝܘܢܝܘܢܝܘܢ}$  allein meist dem griechischen  $\delta\omega\rho\eta\theta\eta\nu\alpha\iota$  entspricht. Da das Adjektiv

lungen. Die Übertragung wurde verschwommen und unklar, besonders, wenn der Übersetzer eine im Texte unangebrachte Grundbedeutung an die Spitze stellte oder, da er keinen korrelaten Begriff in seiner Sprache fand, ihn zu umschreiben suchte.<sup>1</sup>

Um zusammenfassend diese normale Übersetzungstechnik zu veranschaulichen, möge schließlich das Festtroparion (ᾠχ. δ') vom 30. Nov. (Bl. 30b) auf den Apostel Andreas hier Platz finden:

Ὡς τῶν Ἀποστόλων Πρωτόκλητος, ἰκκαμο; ἰλο . ἰκκα; ἰκκαμο ἰκκα; ἰ  
 και<sup>a</sup>)<sup>2</sup> τοῦ Κορυφαίου ἀδελφός, ἰκκα; ἰκκα . ἰκκα; ἰκκα; ἰκκα; ἰκκα; ἰ  
 τῷ Δεσπότη τῶν ὄλων Ἀνδρέα ἰκέ- ἰκκα; ἰκκα; ἰκκα; ἰκκα; ἰκκα; ἰκκα; ἰ  
 τευε,<sup>b</sup>) εἰρήνην<sup>c</sup>) τῇ οἰκουμένη δω- ἰκκα; ἰκκα; ἰκκα; ἰκκα; ἰκκα; ἰκκα; ἰ  
 ρήσασθαι, καὶ ταῖς ψυχαῖς ἡμῶν<sup>d</sup>) \* ἰκκα; ἰ  
 τὸ μέγα ἔλεος.<sup>e</sup>)

a) Bruder des Kopfes und Hauptes der Jünger; b) bitte und flehe;  
 c) Ruhe und Frieden; d) + allen; e) die Menge des Erbarmens.

πένης auch eine ethische Seite haben kann, finden wir es im Syrischen als ἰκκα; ἰκκα 23<sup>a</sup> (böse [und] auch arm) wieder; in ähnlicher Weise wird ἀλγήδονες in ἰκκα; ἰκκα 15<sup>b</sup> (Leiden[schaften der Seele] und Schmerzen [des Leibes]) aufgelöst, wie es deutlich ersichtlich ist aus der Übersetzung von ἀσθενείας 18<sup>b</sup> durch ἰκκα; ἰκκα (Schmerzen unserer Leiber und Seelen); κυβέρνησον wird zu ἰκκα; ἰκκα 110<sup>a</sup> (schütze und führe), da das griechische Verb ein negatives und positives Moment zu enthalten scheint, die bei dem Fehlen eines genauen syrischen Äquivalents nur durch zwei Worte ausgedrückt werden können.

<sup>1</sup> In solchen Fällen wie ἐξεπλήττοντο ἰκκα; ἰκκα 48<sup>b</sup> (er fiel in Staunen), μὴ μολύνῃς τὴν σάρκα ἰκκα; ἰκκα ἰκκα; ἰκκα 98<sup>b</sup> (ohne Verderben hast du gehütet deinen Leib), μονογενῆς Πατρός ἰκκα; ἰκκα 15<sup>b</sup> (der Einzige des Vaters), τῆς σοφίας ὁδηγέ] ἰκκα; ἰκκα ἰκκα; ἰκκα 110<sup>b</sup> (o, der du gibst Weisheit), Φωτοδότα] ἰκκα; ἰκκα 100<sup>a</sup> (Erleuchter des Alls), θεηγόρος] ἰκκα; ἰκκα 24<sup>a</sup> (so daß man eher an θεόπνευστος dächte) mag man noch immerhin, wenn auch in immer geringerem Grade, an eine wenigstens angestrebte wörtliche Übersetzung glauben. Aber wer sollte hinter einem ἰκκα; ἰκκα 12<sup>a</sup> (mit Mannhaftigkeit bekleidet) γενναῖοι ὀπλιῖται vermuten — 11<sup>a</sup> steht ἰκκα; ἰκκα (Mann) für γενναῖος — oder hinter ἰκκα; ἰκκα 2<sup>a</sup> (Tempel) τὸ λείψανον, hinter ἰκκα; ἰκκα 2<sup>a</sup> (göttlich) ein σεπτός der Vorlage suchen oder gar hinter ἰκκα; ἰκκα 48<sup>a</sup> (leuchtend) ein ἀσφαλές, wenn hier nicht ein offenes Versehen obwaltet. Öfters ist nur eine Seite der Wortbedeutung aufgegriffen, z. B. οὐρανόφωτον einfach mit ἰκκα; ἰκκα 20<sup>b</sup> (himmlisch) wiedergegeben. τύραννος erscheint bald als ἰκκα; ἰκκα, z. B. 3<sup>a</sup> (= Feind), bald als Lehnwort in syrischem Sprachkleide ἰκκα; ἰκκα (Tyran), z. B. 32<sup>a</sup>; 44<sup>a</sup> ist sogar beides miteinander verbunden ἰκκα; ἰκκα (= τὸν ἔχθρον). Ein δαίμονες wird zu dem semitischen ἰκκα; ἰκκα 26<sup>a</sup> (den Satan) umgewandelt.

<sup>2</sup> Die Varianten der syrischen Übertragung sind unter dem Text deutsch angeführt!



Silben zu gewinnen, gern mit  $\text{לֹא}$  umschrieben, und bei allen finiten Formen ist nicht selten in ähnlicher Funktion das Personalpronomen zu erblicken. Öfters ist auch ohne einen sonstigen ersichtlichen Grund ein  $\text{כֹּחַ}$  (groß)<sup>1</sup> oder ein  $\text{אֱלֹהִים}$  (göttlich) als Attribut verwandt, das noch abgegriffener ist als das griechische  $\theta\epsilon\acute{\iota}\omicron\varsigma$ .

Gelegentlich wiegt aber das Interesse vor, die griechische Vorlage nicht metrisch, sondern sachlich genau wiederzugeben.

So erhalten etwa vorkommende Eigennamen häufig ein Epitheton ornans, wenn wir im griechischen Text auch nicht ein solches feststellen können.<sup>2</sup> Desgleichen wird oft zur Verstärkung oder Erklärung eines Ausdruckes ein Attribut beigegeben.<sup>3</sup> Sind schon die Epitheta meist als erklärende Zusätze im Interesse einer treuen Übersetzung aufzufassen, so tritt dieser Charakter ganz deutlich hervor bei Stellen, deren Kontext mehr Silben bietet als das Griechische.<sup>4</sup> Andere Zusätze hinwieder lassen eine Ergänzung schon mehr oder weniger fraglich erscheinen<sup>5</sup>; sie könnten vielleicht auf eine andere Textgestaltung der Vorlage hinweisen.

<sup>1</sup> z. B. Bl. 12<sup>a</sup>, 16<sup>a</sup>; öfters ist auch  $\text{כֹּחַיִם}$  (groß: Adverb) hinzugefügt, z. B. Bl. 8<sup>a</sup>.

<sup>2</sup> Anna wird bald als  $\text{לְאֹרִי}$  26<sup>b</sup> (glorreich), bald als  $\text{לְמַעַר}$  34<sup>b</sup> (gerecht) bezeichnet, Joseph  $\text{לְמַרְיֹם לַיֵּל}$  41<sup>a</sup>, 43<sup>a</sup> (recht und gerecht), Simeon  $\text{כַּחַשׁ}$  61<sup>a</sup> (greis), Arius  $\text{לְחַיִּים}$  77<sup>a</sup> (gottlos) genannt;  $\text{לְעֶרְבַּח}$  ( $\epsilon\acute{\kappa}\chi\lambda\eta\sigma\iota\alpha$ ) erscheint fast nie ohne den Zusatz  $\text{לְמַעַר}$  = heilig (z. B. Bl. 20<sup>a</sup>), ohne daß bei allen diesen Beispielen stets Silbengleichheit angestrebt würde.

<sup>3</sup> So zu  $\mu\acute{\alpha}\rho\tau\upsilon\varsigma$  ( $\text{לְיָמֵהֶם}$ ) ein  $\text{לְיָמֵהֶם}$  (wahrhaft), z. B. Bl. 15<sup>a</sup>, zu  $\tau\epsilon\acute{\iota}\chi\omicron\varsigma$  ( $\text{לְיָמֵהֶם}$ ) 24<sup>b</sup> ein  $\text{לְיָמֵהֶם}$  (hoch), zu  $\pi\eta\gamma\eta$  ( $\text{לְמַעַר}$ ) 37<sup>a</sup> ein  $\text{לְמַעַר}$  (sich ergießend), zu  $\varphi\acute{\omega}\varsigma$  ( $\text{לְיָמֵהֶם}$ ) 103<sup>a</sup> ein  $\text{לְמַעַר}$  (ewig; bibl.-liturg. Einfluß?), zu  $\pi\alpha\acute{\iota}\delta\epsilon\varsigma$  ( $\text{לְחַיִּים}$ ) 116<sup>a</sup>  $\text{כַּחַשׁ}$  (unschuldig), zu  $\tau\omicron$   $\sigma\omicron\upsilon$  (scil.  $\chi\rho\iota\sigma\tau\omicron\upsilon$ )  $\Sigma\acute{\omega}\mu\alpha$  ( $\text{לְיָמֵהֶם}$ ) 121<sup>a</sup> ein  $\text{לְיָמֵהֶם}$  (lebendig) usw. Als ein besonders interessanter Einzelfall mag schließlich noch der Übersetzung von  $\tau\eta\acute{\nu}$   $\psi\upsilon\chi\eta\acute{\nu}$   $\mu\omicron\upsilon$   $\text{Κύριε}$ ]  $\text{לְיָמֵהֶם}$   $\text{וְאֵלֵינוּ}$   $\text{לְמַעַר}$  125<sup>b</sup> (meine kranke Seele) gedacht sein, wo also der Syrer, um die gleiche Silbenzahl zu retten, statt  $\text{Κύριε}$  ( $\text{לְיָמֵהֶם}$  = Herr ist einsilbig,  $\text{וְאֵלֵינוּ}$  = unser Herr ergäbe nur 2 Silben) mit dem phonetisch ähnlich klingenden  $\text{לְיָמֵהֶם}$  = krank ein ganz neues Element hineinbringt.

<sup>4</sup>  $\text{ὅνα καὶ ζήσω ἐν σοὶ}$   $\text{לְיָמֵהֶם}$   $\text{לְיָמֵהֶם}$   $\text{לְיָמֵהֶם}$   $\text{לְיָמֵהֶם}$  1<sup>b</sup> (damit ich lebe und auferstehe in deiner Gnade; —  $\rho\acute{\upsilon}\pi\omicron\nu$ ]  $\text{לְיָמֵהֶם}$   $\text{לְיָמֵהֶם}$   $\text{לְיָמֵהֶם}$  18<sup>a</sup> (Schmutz aller Leiden[schaften]); —  $\theta\alpha\upsilon\mu\alpha\tau\alpha$ ]  $\text{לְיָמֵהֶם}$   $\text{לְיָמֵהֶם}$  18<sup>b</sup> (Wunder auf Erden); —  $\tau\epsilon\acute{\iota}\chi\omicron\varsigma$ ]  $\text{לְיָמֵהֶם}$   $\text{לְיָמֵהֶם}$  24<sup>b</sup> (Mauer vor den Feinden); —  $\text{Ἰορδάνης}$ ]  $\text{לְיָמֵהֶם}$   $\text{לְיָמֵהֶם}$  48<sup>a</sup> (Jordanstrom), 48<sup>b</sup> sogar der Zusatz  $\text{כַּחַשׁ}$   $\text{לְיָמֵהֶם}$  (großer Strom); —  $\tau\eta\acute{\nu}$   $\acute{\alpha}\nu\alpha\sigma\tau\alpha\sigma\iota\nu$ ]  $\text{לְיָמֵהֶם}$   $\text{לְיָמֵהֶם}$   $\text{לְיָמֵהֶם}$  60<sup>b</sup> (neues Leben und Auferweckung); —  $\acute{\alpha}\gamma\gamma\epsilon\lambda\omicron\iota$  . . .  $\zeta\eta\theta\omega\pi\omicron\iota$ ]  $\text{לְיָמֵהֶם}$   $\text{לְיָמֵהֶם}$  . . .  $\text{לְיָמֵהֶם}$   $\text{לְיָמֵהֶם}$  65<sup>a</sup> (himmlische Engel . . . irdische Menschen); —  $\theta\acute{\rho}\omicron\varsigma$ ]  $\text{לְיָמֵהֶם}$   $\text{לְיָמֵהֶם}$   $\text{לְיָמֵהֶם}$  100<sup>a</sup> (der hohe Berg Thabor).

<sup>5</sup> Wie hinter  $\text{ἀλλάζαρων}$ ]  $\text{לְיָמֵהֶם}$   $\text{לְיָמֵהֶם}$   $\text{לְיָמֵהֶם}$  115<sup>b</sup> (viertägig), hinter  $\text{καρπόν}$ ]  $\text{לְיָמֵהֶם}$   $\text{לְיָמֵהֶם}$   $\text{לְיָמֵהֶם}$   $\text{לְיָמֵהֶם}$  26<sup>b</sup> (jene nämlich, die von uns verbannt hat Angst und Krankheit), hinter  $\text{θεός}$ ]  $\text{לְיָמֵהֶם}$   $\text{לְיָמֵהֶם}$   $\text{לְיָמֵהֶם}$   $\text{לְיָמֵהֶם}$  123<sup>b</sup> (da du hineinbringst zu deinen Jüngern).

Ein klareres Bild gewinnen wir natürlich durch die Betrachtung einiger Volltexte; auch hier ringt das Streben nach Silbengleichheit mit einer Technik, die wesentlich andere Interessen verfolgt. Wenden wir uns zunächst Beispielen mit Isosyllabie zu. An das Festtroparion vom 30. Nov. (S. 184) fügt sich, seinem Charakter gemäß, wenn auch schon um einen Grad freier, das bekannte Ostertroparion (Bl. 122a) an:

Χριστὸς ἀνέστη ἐκ νεκρῶν, θανάτῳ ὄντων ἰσχυρῶς ἠγωνισάμενος. ὁμοιωθεὶς τῷ θανάτῳ, ἵνα ἡμᾶς ἑαυτῷ ἁρπάξῃ ἀπὸ τοῦ θανάτου. ὁμοιωθεὶς τῷ θανάτῳ, ἵνα ἡμᾶς ἑαυτῷ ἁρπάξῃ ἀπὸ τοῦ θανάτου. \* ١٠٠٠٠٠٠٠٠

(Hor. S. [330])

„Christus erstand aus dem Hause der Toten × und durch seinen Tod zertrat er ihn, den Tod, und tötete ihn. × Und den Toten, die im Innern der Gräber [waren], gab er das Leben und weckte sie auf.“<sup>1</sup>

Verschiedentlich ist zu Gunsten der Isosyllabie der Text geändert worden. So lesen wir in dem κοντ. vom 29. Sept. statt: ἡ σε τιμῶσα ἱερὰ λαύρα ἐκάστοτε ἐορτάζει τὰ μνημόσυνα ἐτησίως] γλυκὴς ἡμετέρας ἡμετέρας ἡμετέρας ἡμετέρας ἡμετέρας (siehe, ist geehrt das Haus deiner Wohnung von allen Menschen an deinem Gedächtnistage jährlich). Das I. τροπ. vom 26. Okt. geht noch einen Schritt weiter; bei der sehr freien Wiedergabe des griechischen Originals bietet es sogar eine andere Schlußformel:

Μέγαν εὐρατο ἐν τοῖς κινδύνοις, σε ὑπέρμαχον ἢ οἰκουμένη, Ἀθλοφόρε τὰ ἔθνη τροπούμενον. Ὡς οὖν Λυαίου καθεῖλες τὴν ἔπαρσιν, ἐν τῷ σταδίῳ θαρρόνως τὸν Νέστορα οὕτως Ἄγιε, Χριστὸν τὸν Θεὸν ἰκέτευε, δωρήσασθαι ἡμῖν τὸ μέγα ἔλεος. \* ١٠٠٠٠٠٠٠٠

(Hor. S. [181])

„Große und starke unbesiegbliche Kraft bist du uns in den Kämpfen, o Thessalonicher, × und mit Siegen bekleidet, Besieger aller Völker. × Gleichwie du also zerbrachst die Fäuste des Lyäus und ermuntertest in jenem Bau der Kämpfe den Nestor, × so, o Rühmlicher, bitte Christus Gott, daß er rette die Seelen von uns allen.“

Ja, das Troparion des 4. Dez. weicht trotz gleicher Silbenzahl außer am Anfang und am Schlusse völlig vom Griechischen ab, wobei freilich

<sup>1</sup> Ähnlich verhält es sich mit dem τροπ. τοῦ σεισμῶν vom 26. Okt. und den κοντ. vom 24. Nov., 17. Dez. und dem des 22. Dez., das sich im heutigen griechischen Ritus am 9. Okt. wiederfindet, sowie dem κοντ. vom 6. Sonntag nach Ostern.

zu berücksichtigen ist, daß jeweils nach der Eigenschaft des Tagesheiligen als Abt oder Bischof auch im heutigen byzantinischen Ritus τῶν μοναζόντων . . . ἐγκαλλώπισμα mit Ἀρχιερέων . . . ἐγκ. variiert:

᾽Ορθοδοξίας ὁδηγὸς, εὐσεβείας διδά-	ⲉⲩⲃⲉⲓⲁⲓ ⲛⲉⲩⲃⲉⲓⲁⲓ ⲛⲉⲩⲃⲉⲓⲁⲓ
σκαλε καὶ σεμνότητος, τῆς οἰκουμένης	ⲉⲩⲃⲉⲓⲁⲓ ⲛⲉⲩⲃⲉⲓⲁⲓ ⲛⲉⲩⲃⲉⲓⲁⲓ
ὁ φωστῆρ, τῶν μοναζόντων θεόπνευ-	ⲉⲩⲃⲉⲓⲁⲓ ⲛⲉⲩⲃⲉⲓⲁⲓ ⲛⲉⲩⲃⲉⲓⲁⲓ
στον ἐγκαλλώπισμα, Ἰωάννη σοφῆ, ταῖς	ⲉⲩⲃⲉⲓⲁⲓ ⲛⲉⲩⲃⲉⲓⲁⲓ ⲛⲉⲩⲃⲉⲓⲁⲓ
διδαχαῖς σου πάντας ἐφώτισας, λύρα	ⲉⲩⲃⲉⲓⲁⲓ ⲛⲉⲩⲃⲉⲓⲁⲓ ⲛⲉⲩⲃⲉⲓⲁⲓ
τοῦ Πνεύματος· πρέσβευε Χριστῷ τῷ	ⲉⲩⲃⲉⲓⲁⲓ ⲛⲉⲩⲃⲉⲓⲁⲓ ⲛⲉⲩⲃⲉⲓⲁⲓ
Θεῷ, σωθῆναι τὰς ψυχὰς ἡμῶν.	ⲉⲩⲃⲉⲓⲁⲓ ⲛⲉⲩⲃⲉⲓⲁⲓ ⲛⲉⲩⲃⲉⲓⲁⲓ

(Hor. S. [201])

„Führer der Orthodoxie × und Lehrer alles Geistlichen, × großes Licht der Welt und eine Säule, tragend die bewohnte [Welt] × bist du, heiliger (= *δσιος*) und seliger Johannes. × Und deshalb mit den Engeln droben siehe strahlst du im Glanze des Hl. Geistes. × Bitte und flehe Christus an für uns alle, die wir dein Fest commemorieren, damit erlöst werden die Seelen von uns allen.“

Auf der Grenzscheide steht das nahezu die Silbengleichheit erreichende *κοντ.* vom 5. Dez., obgleich es statt τῷ σὲ πρὶν γεννηθῆναι ἐπισταμένῳ ἐχρημάτισας ᾽Οσίῳν ἐγκαλλώπισμα den abweichenden kurzen Text bietet: Ἰδῶ, *ⲉⲩⲃⲉⲓⲁⲓ ⲛⲉⲩⲃⲉⲓⲁⲓ* (und) auch hast du dich gezeigt als Begründer der schönen Furcht (= *εὐσεβεία*).

Offenkundiges Uninteressiertsein an dem metrischen Gleichmaß, mit dem meist auch ein Aufgeben der Wörtlichkeit Hand in Hand geht, kennzeichnet die zweite Gruppe von Textproben. Allerdings finden wir beim *τροπ.* vom 25. Sept. noch wesentliche Wörtlichkeit; die gleiche Silbenzahl wurde nur infolge der starken Kürzung nicht mehr erzielt. Ebenso ist es beim *κοντ.* vom 25. Juli wohl lediglich der freien Schlußformel zuzuschreiben, daß keine metrische Gleichheit mit dem Griechischen erreicht wurde. Aber betrachtet man nur die Übertragung des *τροπ.* vom 1. Nov., so tritt sofort ein tiefgehender Unterschied in der ganzen Übersetzungstechnik zutage; durch die zahllosen Erweiterungen und Zusätze ist hier eine Isosyllabie vollkommen ausgeschlossen:

᾽Αγιοὶ Ἀνάργυροὶ καὶ θαυματουργοὶ,	ⲉⲩⲃⲉⲓⲁⲓ ⲛⲉⲩⲃⲉⲓⲁⲓ ⲛⲉⲩⲃⲉⲓⲁⲓ
ἐπισκέψασθε τὰς ἀσθενείας ἡμῶν·	ⲉⲩⲃⲉⲓⲁⲓ ⲛⲉⲩⲃⲉⲓⲁⲓ ⲛⲉⲩⲃⲉⲓⲁⲓ
ὄρωρᾶν ἐλάβετε, ὄρωρᾶν ὁότε ἡμῖν.	ⲉⲩⲃⲉⲓⲁⲓ ⲛⲉⲩⲃⲉⲓⲁⲓ ⲛⲉⲩⲃⲉⲓⲁⲓ

(Hor. S. [184])

„Heilige Wundertäter, × die ihr das Silber verachtet habt und Wunderzeichen in der Welt wirket. × Behandelt und heilet alle Schmerzen un-

serer Leiber und unserer Seelen; × denn umsonst habt ihr genommen, umsonst auch gebt uns jetzt!“

Ähnlich verhält es sich mit dem *κοντ.* des 26. Sept., den *τροππ.* des 8. Nov. und 20. Nov., den *κονττ.* des 23. Jan., 23. Febr., 26. August und des Allerheiligensonntags<sup>1</sup>; bei allen ist die griechische Silbenzahl bedeutend überschritten. Wie weit dabei die Verschiebung des Inhalts gehen kann, zeigt das *θεοτοκίον* vom 13. Nov.:

Παρθένε τὸν ἐκ σου, τεχθέντα Θεὸν	ܘܢܝܘܠܘܢ ܘܠܠܘܠܘܢ ܘܠܠܘܠܘܢ ܘܠܠܘܠܘܢ ܘܠܠܘܠܘܢ
Λόγον δυσώπει Θεοτόκε, μετὰ τοῦ	ܘܠܠܘܠܘܢ ܘܠܠܘܠܘܢ ܘܠܠܘܠܘܢ ܘܠܠܘܠܘܢ ܘܠܠܘܠܘܢ ܘܠܠܘܠܘܢ
Χρυσολόγου, τοῦ σῶσαι τὰς ψυχὰς	ܘܠܠܘܠܘܢ ܘܠܠܘܠܘܢ ܘܠܠܘܠܘܢ ܘܠܠܘܠܘܢ ܘܠܠܘܠܘܢ ܘܠܠܘܠܘܢ
ἡμῶν.	ܘܠܠܘܠܘܢ ܘܠܠܘܠܘܢ ܘܠܠܘܠܘܢ ܘܠܠܘܠܘܢ ܘܠܠܘܠܘܢ ܘܠܠܘܠܘܢ

(M. [Ag. Athen] S. 97)

„Gleichwie du geboren hast den unsterblichen Gott × und den Weg des Todes und seinen Pfad verrammelt hast, × bitte ihn, o Reine, samt dem Goldmunde, × zu erlösen unsere Seelen und Körper von den Leiden(schaften) dieser Welt, × damit er uns würdige des ewigen Lebens.“

Oder man führe sich das noch stärker abweichende *κοντ.* vom 29. Juli vor:

Τὰ ἄνω τερπνὰ, ἀξίως νῦν κεκλήρω-	ܘܠܠܘܠܘܢ ܘܠܠܘܠܘܢ ܘܠܠܘܠܘܢ ܘܠܠܘܠܘܢ ܘܠܠܘܠܘܢ ܘܠܠܘܠܘܢ
σαι. Χριστοῦ γὰρ σφοδρῶς τῷ πόθῳ	ܘܠܠܘܠܘܢ ܘܠܠܘܠܘܢ ܘܠܠܘܠܘܢ ܘܠܠܘܠܘܢ ܘܠܠܘܠܘܢ ܘܠܠܘܠܘܢ
πυρακτούμενος, τοῦ πυρὸς Καλλίνικε,	ܘܠܠܘܠܘܢ ܘܠܠܘܠܘܢ ܘܠܠܘܠܘܢ ܘܠܠܘܠܘܢ ܘܠܠܘܠܘܢ ܘܠܠܘܠܘܢ
δι' αὐτοῦ ἀνδρείως κατετόλησας·	ܘܠܠܘܠܘܢ ܘܠܠܘܠܘܢ ܘܠܠܘܠܘܢ ܘܠܠܘܠܘܢ ܘܠܠܘܠܘܢ ܘܠܠܘܠܘܢ
ᾧ καὶ νῦν παριστάμενος, μὴ παύσῃ	ܘܠܠܘܠܘܢ ܘܠܠܘܠܘܢ ܘܠܠܘܠܘܢ ܘܠܠܘܠܘܢ ܘܠܠܘܠܘܢ ܘܠܠܘܠܘܢ
πρεσβεύων ὑπὲρ πάντων ἡμῶν.	ܘܠܠܘܠܘܢ ܘܠܠܘܠܘܢ ܘܠܠܘܠܘܢ ܘܠܠܘܠܘܢ ܘܠܠܘܠܘܢ ܘܠܠܘܠܘܢ

(Hor. S. [297])

„Da du denn dich erwiesest als Erbe × für jene göttlichen (Dinge) [nämlich], × erschienst du aber auch als untadeliges Opfer × Christus, unserem Herrn, × o allseliger Vater. × Weil du [aber] trankst seinen lebenspenden den Kelch, × o allheiliger Kallinikus, × bist du [nämlich] freudig in großer Herrlichkeit vor ihn getreten, × indem du ohne Unterlaß für die Seelen von uns allen flehst.“

Bei dem *κοντ.* vom 13. Februar schließlich ist es sogar fraglich, ob man es hier mit einer sehr freien, erweiterten Übersetzung zu tun hat oder gar ein völlig neuer Text vorliegt, zumal statt der griechischen Mustermelodie „Τοῦς ἀσφαλεῖς“ (ἡγ. β') der Troparienhirmus „Ταῖς τῶν δακρυῶν (σοῦ ῥοαῖς)“ ἡγ. πλ. δ' — also derselbe Kirchenton wie das vorausgehende Troparion des Tages — im Syrischen erscheint:

<sup>1</sup> Das syrische Triodion bringt überhaupt fast auf jedem Blatt Proben einer durchaus freien und willkürlichen Übersetzung, dagegen selten einen vollständig abweichenden Text.

<sup>2</sup> = ܘܠܠܘܠܘܢ

Ὡς ἀσκητὴν τῆς εὐσεβείας δόκιμον,  
καὶ ἀθλητὴν τῆ προαιρέσει τίμιον,  
καὶ ἐρήμου καρτερόψυχον, πολίτην  
ἅμα καὶ συνίστορα, ἐν ὕμνοις ἐπαξίως  
εὐφημησόμεν, Μαρτινιανὸν τὸν ἀεισέ-  
βαστον· αὐτὸς γὰρ τὸν ὄφιν κατεπά-  
τησε.

ⲟⲩ ⲁⲥⲕⲉⲧⲉⲧⲏ ⲧⲉⲥⲉⲃⲉⲓⲁⲥ  
δⲟⲕⲓⲙⲟⲛ, ⲕⲁⲓ ⲁⲧⲏⲗⲉⲧⲏ  
ⲧⲉⲓ ⲡⲣⲟⲁⲓⲣⲉⲥⲓ ⲧⲓⲙⲓⲟⲛ,  
ⲕⲁⲓ ⲉⲣⲉⲧⲓⲙⲟⲩ ⲕⲁⲣⲧⲉⲣⲟⲩⲡⲥⲩⲅⲟⲛ,  
ⲡⲟⲗⲓⲧⲓⲧⲏ ⲁⲙⲁ ⲕⲁⲓ  
ⲥⲟⲛⲓⲥⲟⲧⲟⲣⲁ, ⲉⲛ ὕⲙⲛⲟⲓⲥ  
ἐⲡⲁⲗⲓⲟⲥ εὐⲡⲏⲙⲉⲥⲟⲙⲉⲛ,  
ⲙⲁⲣⲧⲓⲛⲓⲁⲛⲟⲛ ⲧⲟⲛ ἁⲓⲉⲓⲥⲉ-  
βⲁⲥⲟⲧⲟⲛ· ἁὐⲧⲟⲥ γⲁⲣ ⲧⲟⲛ  
ὄⲡⲓⲛ ⲕⲁⲧⲉⲡⲁⲧⲏⲥⲉ.

(Hor. S. [246])

„Kommt, ihr Gläubigen, × laßt uns alle preisen durch Loblieder,  
wie es gerecht und passend ist, × den allehrwürdigen Martini(an)us, ×  
ihn, der erprobt ward in allen Mühen der Tugenden × (und) auch in der  
Schönheit des orthodoxen Glaubens, × indem er im Geiste kämpfte, jener  
allehrwürdige, × und in der Wüste wohnte und verweilte, × seinen Geist  
mit Gott beschäftigend, × da er jene Basilisken-Schlange zertrat.“

Ein entgegengesetztes Verfahren, das gleichfalls jedes Streben nach  
Isosyllabie vermissen läßt, zeigen folgende Beispiele einer tunlichsten  
Kürze. Um dessen inne zu werden, stelle man neben den oben (S. 188)  
angeführten Troparientext des 1. Nov. schon den fast wörtlich übersetzten  
des 10. Nov., der im Griechischen am 20. Nov. erscheint:

Ὁ Θεὸς τῶν Πατέρων ἡμῶν, ὁ ποιῶν  
αἰεὶ μεθ' ἡμῶν κατὰ τὴν σὴν ἐπιεί-  
κειαν, μὴ ἀποστήσῃς τὸ ἔλεός σου  
ἀφ' ἡμῶν· ἀλλὰ ταῖς αὐτῶν ἰκεσίαις  
ἐν εἰρήνῃ κυβέρνησον τὴν ζωὴν ἡμῶν.

ⲟⲩ ⲧⲉⲟⲥ ⲧⲟⲛ ⲡⲁⲧⲉⲣⲟⲛ  
ἡⲙⲟⲛ, ⲟⲩ ⲡⲟⲓⲟⲩⲟⲛ  
ⲁⲓⲉⲓ ⲙⲉⲧⲟ  
ἡⲙⲟⲛ ⲕⲁⲧⲁ  
ⲧⲉⲛ ⲥⲟⲛ  
ἐⲡⲓⲉⲓⲕⲓⲁⲛ,  
ⲙⲉⲧⲁ ⲁⲡⲟⲥⲧⲉⲥⲧⲟⲥ  
ⲧⲟ ⲉⲗⲉⲟⲥ  
ⲥⲟⲩ ⲁⲡⲏⲥⲟⲥ  
ⲁⲡⲟⲩ  
ἡⲙⲟⲛ·  
ἁⲗⲗⲁ ⲧⲁⲓⲥ  
ἁὐⲧⲟⲛ  
ἰⲕⲉⲥⲓⲁⲓⲥ  
ἐⲛ εἰⲣⲉⲧⲏⲗⲏ  
ⲕⲩⲃⲉⲣⲛⲉⲧⲟⲥ  
ⲧⲉⲛ ⲗⲟⲩⲏ  
ἡⲙⲟⲛ.

(Hor. S. [194])

„Gott unserer Väter, × der du allezeit tust mit uns nach deiner Barm-  
herzigkeit, × halte nicht von uns zurück deine Barmherzigkeit und deine  
Gnade, × sondern durch ihre Fürbitte(n) bewahre und leite unser Leben  
in Ruhe und Frieden.“

Das gleiche Bild gibt der Kontakientext des 21. Dez., dessen griechi-  
sches Äquivalent im byzantinischen Ritus am 17. Juli verwendet wird.  
Das τροπ. vom 5. August bietet in verkürzter Form statt: ἔφθασεν ἡ  
ἡμέρα τῆς ἐνθείου εὐφροσύνης ἄνεισιν εἰς τὸ ὄρος τὸ Θαβὼρ ὁ Δεσπότης  
den Text: ⲕⲁⲙ ⲁⲡⲟⲥⲧⲉⲥⲧⲟⲥ ⲁⲡⲏⲥⲟⲥ ⲁⲡⲏⲥⲟⲥ ⲁⲡⲏⲥⲟⲥ  
„und zum Berge Thabor × laßt uns eilen in Sehnsucht × samt Petrus  
[nämlich]“ usw. und leitet damit sofort zu der Schlußformel über, die  
Elemente des griechischen Incipit in sich birgt. Oder es treten ohne Rück-  
sicht auf die Silbengleichheit Auslassungen ein; z. B. fehlt im τροπ. vom  
2. Juli beim Syrer τῶν ἀνθρώπων ἡ σκέπη oder im τροπ. vom 1. Fasten-  
samstag: πῦρι γὰρ ὀλοκαυθθεῖς, ὡς ἄρτος ἡδὺς τῆ \*Τριάδι προήνεκται.  
Ein letztes Beispiel einer Kürzung, das κοντ. vom 5. Mai, wird an anderer  
Stelle (S. 194) im Volltext geboten werden.

## § 3. Mehrheit der Übersetzer?

Führen wir uns noch einmal die durchaus verschiedene Haltung der syrischen Version gegenüber dem metrischen Problem vor Augen: Auf der einen Seite sahen wir Wahrung der Isosyllabie mit verschiedenen Graden von Wörtlichkeit, auf der anderen Seite Vernachlässigung der Silbengleichheit mit noch größeren Freiheiten. Da wird es immer fraglicher, ob diese Gegensätzlichkeiten das Werk eines Autors sein sollen. Wie wir schon früher angedeutet haben, sind die Troparien- und Kontakientexte unseres Horologions einfach den Vollakoluthien der Menäen entnommen und brauchen schon deshalb nicht einheitlich zu sein. Ein Vergleich der (Kontakien-) Hirmen kann unsere Meinung nur befestigen.

Der Hirmus τὰ ἄνω ζῆτων am 1. Sept. (Tagestext ist der Hirmus selbst!) erscheint auch am 24. Nov. in der Wendung ܠܗܘܘܢ ܕܠܝܘܢܐ (verlangt hast du), sonst immer in der Form ܠܗܘܘܢ ܕܘܒܪܐܝܢܐ (suche das Obere)<sup>1</sup>. Auffälliger ist schon die Wiedergabe von τοὺς ἀσφαλεῖς, die in dreifacher Variation erfolgt; 1. mit ܠܗܘܘܢ ܕܘܒܪܐܝܢܐ (kundige κήρυκες)<sup>2</sup>, 2. in der Isosyllabie mit 1 übereinstimmend ܠܗܘܘܢ ܕܘܒܪܐܝܢܐ (wahrhafte κήρυκες)<sup>3</sup> und 3. die fast gleichklingende Form ܠܗܘܘܢ ܕܘܒܪܐܝܢܐ (schöne κήρυκες)<sup>4</sup>, wobei aber eine Verschreibung von ܘ in ܘ schon aus dem Grunde wenig wahrscheinlich ist, weil das letztgenannte Kontakion weniger Silben hat als die griechischen Texte derselben Gattung.

Am klarsten tritt eine grundsätzliche Verschiedenheit der Übersetzungsweise zutage bei den dem griechischen Hirmus ἐπεφάνης σήμερον nachgedichteten Kontakien. Hier haben wir im Syrischen sogar eine fünffache Wiedergabe, wobei aber zu berücksichtigen ist, daß bereits eine griechische Textvariante besteht, indem auch schon das sekundäre ἐπεφάνη σήμερον (somit also Fortfall des störenden σσ!), das Apostelkontakion des 10. Nov., dem Übersetzer vorgelegen haben könnte. Vier dieser syrischen Wendungen setzen nämlich ein ἐπεφάνη voraus: 1. ܘܢܐ, ܠܗܘܘܢ.

<sup>1</sup> am 8., 12., 15. Okt.\*; 12. Nov.; 11., 12. Dez.; 5., 14., 28. Jan.; 1. März, 25. April, wobei freilich keine andere Einstellung zur Isosyllabie zu beobachten ist.

<sup>2</sup> So der Hirmus als Tagestext am 29. Juni, ferner am 11. Okt., 15. und 28. Nov. als Melodie.

<sup>3</sup> Am 15. Dezember.

<sup>4</sup> Am 17. März\*; beachte diese Formel als Incipit des ܘܢܐ, vom 30. Jan.

\* Der Kursivdruck zeigt an daß das betreffende Kontakion kein entsprechendes Gegenstück im heutigen griech. Ritus hat (s. die später zu veröffentlichenden Volltexte).

(heute ist erschienen) meist mit genau 48 Silben wie im Griechischen<sup>1</sup>; ihm schließt sich an 2. mit derselben Wörtlichkeit und Silbengleichheit  $\omega\sigma\gamma\iota \mu\omega\sigma\alpha$  (heute ist aufgestrahlt = ἐξέλαμψεν)<sup>2</sup> und 3. die Hirmusform  $\mu\omega\sigma\iota\iota \omega\alpha$  (die [?] erscheint) des Tageskontakions vom 24. Oktober, über dessen Charakter wir außer der Feststellung eines Überschreitens der Isosyllabie nichts ausmachen können, da es wie das oben (vgl. Anm. 4, S. 191) angeführte vom 17. März kein entsprechendes griechisches Äquivalent mehr hat. Die letzte Abart des ἐπεφάνη ist die sehr freie Wiedergabe mit  $\iota\sigma\alpha \omega\sigma\iota\iota \mu\omega\sigma\alpha$  (heute hat sich geoffenbart = ἐφανερώθη), für das wieder ein im Griechischen unbelegbarer Text zum 23. Januar zur Verfügung steht. Mit ähnlicher Erweiterung der Silbenzahl (und Textform), aber an den Hirmus ἐπεφάνης sich anschließend, dessen Text als Tageskontakion auch am 6. Januar hier erscheint, kommt endlich die Melodienangabe  $\lambda\sigma\alpha \lambda\omega\iota$  (du bist erschienen) vor.<sup>3</sup>

Die nach den Hirmen  $\iota\sigma\alpha \omega\sigma\iota\iota \mu\omega\sigma\alpha$  bzw.  $\lambda\sigma\alpha \lambda\omega\iota$  und eventuell noch nach  $\iota\sigma\alpha \omega\sigma\iota\iota \mu\omega\sigma\alpha$  benannten Kontakia lassen somit noch deutlicher als die im vorigen Abschnitt (S. 187 ff.) angeführten Textbeispiele verschiedene Übersetzungsschichten erkennen. Ja, es fehlt nicht ein noch direkterer Beweis durch die eigentümliche Doppelübersetzung des griechischen Kontakions vom 22. Januar (ἤχ. α', Hirmus: τὸν τάφον):

Τὸν θεῖον μαθητὴν, καὶ συνέκδημον Παύλου, Τιμόθεον πιστοὶ, εὐφημήσωμεν ὕμνοις, σὺν τούτῳ γεραίροντες, τὸν σοφὸν Ἀναστάσιον, τὸν ἐκλάμψαντα, ἐκ τῆς Περσίδος ὡς ἄστρον, καὶ ἐλαύνοντα, τὰ ψυχικὰ ἡμῶν πάθη, καὶ νόσους τοῦ σώματος.

ἤχος α': τὸν τάφον:<sup>4</sup>

$\omega\sigma\alpha\sigma\alpha \mu\omega\sigma\iota\iota \mu\omega\sigma\alpha$   $\mu\omega\sigma\iota\iota \omega\alpha$   $\mu\omega\sigma\iota\iota \omega\alpha$   $\mu\omega\sigma\iota\iota \omega\alpha$   
 $\omega\sigma\alpha\sigma\alpha \mu\omega\sigma\iota\iota \mu\omega\sigma\alpha$   $\mu\omega\sigma\iota\iota \omega\alpha$   $\mu\omega\sigma\iota\iota \omega\alpha$   $\mu\omega\sigma\iota\iota \omega\alpha$   
 $\omega\sigma\alpha\sigma\alpha \mu\omega\sigma\iota\iota \mu\omega\sigma\alpha$   $\mu\omega\sigma\iota\iota \omega\alpha$   $\mu\omega\sigma\iota\iota \omega\alpha$   $\mu\omega\sigma\iota\iota \omega\alpha$   
 $\omega\sigma\alpha\sigma\alpha \mu\omega\sigma\iota\iota \mu\omega\sigma\alpha$   $\mu\omega\sigma\iota\iota \omega\alpha$   $\mu\omega\sigma\iota\iota \omega\alpha$   $\mu\omega\sigma\iota\iota \omega\alpha$   
 $\omega\sigma\alpha\sigma\alpha \mu\omega\sigma\iota\iota \mu\omega\sigma\alpha$   $\mu\omega\sigma\iota\iota \omega\alpha$   $\mu\omega\sigma\iota\iota \omega\alpha$   $\mu\omega\sigma\iota\iota \omega\alpha$   
 \*  $\iota\sigma\alpha \omega\sigma\iota\iota \mu\omega\sigma\alpha$   $\mu\omega\sigma\iota\iota \omega\alpha$   $\mu\omega\sigma\iota\iota \omega\alpha$   $\mu\omega\sigma\iota\iota \omega\alpha$

ἤχος α': χορὸς ἀγγελικός:

$\omega\sigma\alpha\sigma\alpha \mu\omega\sigma\iota\iota \mu\omega\sigma\alpha$   $\mu\omega\sigma\iota\iota \omega\alpha$   $\mu\omega\sigma\iota\iota \omega\alpha$   $\mu\omega\sigma\iota\iota \omega\alpha$   
 $\omega\sigma\alpha\sigma\alpha \mu\omega\sigma\iota\iota \mu\omega\sigma\alpha$   $\mu\omega\sigma\iota\iota \omega\alpha$   $\mu\omega\sigma\iota\iota \omega\alpha$   $\mu\omega\sigma\iota\iota \omega\alpha$   
 $\omega\sigma\alpha\sigma\alpha \mu\omega\sigma\iota\iota \mu\omega\sigma\alpha$   $\mu\omega\sigma\iota\iota \omega\alpha$   $\mu\omega\sigma\iota\iota \omega\alpha$   $\mu\omega\sigma\iota\iota \omega\alpha$   
 $\omega\sigma\alpha\sigma\alpha \mu\omega\sigma\iota\iota \mu\omega\sigma\alpha$   $\mu\omega\sigma\iota\iota \omega\alpha$   $\mu\omega\sigma\iota\iota \omega\alpha$   $\mu\omega\sigma\iota\iota \omega\alpha$   
 $\omega\sigma\alpha\sigma\alpha \mu\omega\sigma\iota\iota \mu\omega\sigma\alpha$   $\mu\omega\sigma\iota\iota \omega\alpha$   $\mu\omega\sigma\iota\iota \omega\alpha$   $\mu\omega\sigma\iota\iota \omega\alpha$   
 \*  $\iota\sigma\alpha \omega\sigma\iota\iota \mu\omega\sigma\alpha$   $\mu\omega\sigma\iota\iota \omega\alpha$   $\mu\omega\sigma\iota\iota \omega\alpha$   $\mu\omega\sigma\iota\iota \omega\alpha$

<sup>1</sup> Am 16. Okt., 10. Nov., 9., 13., 19., 23., 29. Dez. und 26. Jan.

<sup>2</sup> Am 29. Jan., 4., 30. Juni; 11., 24. Juli und 9. August.

<sup>3</sup> Am 1., 6., 9., 21., 24. Jan., 26. Juni und am 5. Sonntag nach Ostern.

<sup>4</sup> Dieser Hirmus ist das Incipit des Κάθισμα μετὰ τὴν α' στιχολογίαν des Ὁρθρος im ἤχος α' der Ὁκτώηχος: „Τὸν τάφον σου Σωτήρ, στρατιῶται κυκλοῦντες“ κτλ. und wird in der heutigen griechischen Liturgie teils Kontakien als Melodie vorangestellt (am 17. Sept., 28. Dez., 22. Jan., 28. Juli, 25. Aug.), teils auch für ἀπολυτίκια (am 19. Juni, 22. Juli) genommen. In unserer syrischen Hs erscheint er nur an dieser Stelle (als Troparien-Hirmus!)

<sup>5</sup> Vgl. den Volltext S. 190 oben. — Diese zweite Übertragung des griechischen Originals hat im Gegensatz zur ersten gut semitische Wortstellung; beachte ferner: Anastasius statt Anastasis, statt des umständlichen  $\omega\sigma\alpha\sigma\alpha$  das glatte  $\mu\omega\sigma\iota\iota$ ,  $\iota\sigma\alpha$  statt  $\omega\sigma\alpha\sigma\alpha$  usw.

„Ihn, den Jünger des Herrn, × und den Reisebegleiter [mit] Paulus, × Timotheus, ihr Gläubigen, × laßt uns alle mit Lobgesängen preisen, × und mit ihm zugleich, kommt, laßt uns verehren × den allweisen Anastasis, × ihn, der von Persis erschien wie ein berühmter Stern, der aufleuchtet. × Vertreibe(t) und verjage(t) unsere seelischen Schmerzen und die Krankheiten [ferner] der Körper.“

„Kommt, lasset uns alle preisen, ihr Gläubigen, × den Timotheus, jenen göttlichen Jünger, × der Reisebegleiter des göttlichen Paulus war. × (Und) auch lasset uns mit ihm loben den allweisen Anastasius, der aufleuchtete aus Persis wie ein leuchtender Stern × und besiegt [aber] unsere seelischen Leiden(schaften) × und leiblichen Krankheiten.“

Dem Redaktor erschienen diese beiden durchaus voneinander abweichenden Übersetzungen ein- und desselben Originals als Übertragung zweier verschiedener griechischer Texte, und so nahm er unbesehen beide in sein Horologion auf; die erste setzte er mit der Melodie τὸν τάρον σου [Σωτήρη] — so wie es heute noch als Hirmus des Kontakions im Horologion steht — als τροπ. des Tages und ließ die letztere mit dem Hirmus χορὸς ἀγγελικός (die dasselbe griech. κοντ. im Menäum trägt) als κοντ. folgen!<sup>1</sup>

#### § 4. Eine ältere griechische Textgestalt als Ursache syrischer Abweichungen.

Bei nicht wenigen Differenzen zwischen dem syrischen und griechischen Text drängt sich die Frage auf, ob nicht dem ersteren eine Vorlage zugrunde liegt, die von der in der heutigen Liturgie gebrauchten Textgestalt abwich. Der Gedanke liegt um so näher, weil wir sahen, daß auch die griechische Überlieferung in sich selbst gespalten ist. Tatsächlich fehlt es nicht an Stellen, wo ohne weiteres eine der griechischen Varianten als Grundlage des syrischen Textes erkennbar wird. Das ersehen wir klar aus folgenden Beispielen:

7. Sept. τροπ. Προεόρτιον: αἰνέσατε αὐτήν M<sup>1</sup>L] sy (7<sup>b</sup>) + H: αἰνοῦσι δὲ αὐτήν<sup>2</sup>  
 25. Jan. κοντ ἔμεινας H] sy (57<sup>a</sup>) + M, L: ἐστόλισας<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Eine ähnliche Erscheinung bildet das Mosestroparion, das in zweifacher Form, einmal am 4. Sept. und dann am 1. Fastensonntag erscheint (s. die Volltexte).

<sup>2</sup> M = Menäenüberlieferung, L = Lesart des Leiturgikons, H = Horologienüberlieferung, sy = syro-melchitischer Textbefund. Hier wie auch in den Schlußformeln geht der Syrer fast immer mit M!

<sup>3</sup> Älterer Text!

29. Okt. κοντ. τοῦ δόσιου: ὡς φοῖνιξ H] sy + M: ὡς ξύλον usw.  
 12. Okt. κοντ. ἐφανέρωσαν οἱ θεῖοι Χριστοῦ ὀπλῖται καὶ οἱ Μάρ-  
 τυρες, Πρόβος καὶ Ἀνδρόνικος σὺν Ταράχῳ· πλάνην γὰρ ἤλεγξαν  
 τῶν τυράννων τὴν δυσσεβῆ H] sy + M: ἐμφανίσαντες γενναῖοι  
 Χριστοῦ ὀπλῖται θεῖοι μάρτυρες σὺν Ταράχῳ, Πρόβος τε καὶ  
 Ἀνδρόνικος ἤλεγξαν ἅπασαν τῶν τυράννων ἀθεότητα.

Eine von M und H abweichender, aber mit H und an einer Stelle mit M verwandter Text ist das κοντ. vom 16. Januar:

Ἡ πέτρα Χριστό:, τὴν πέτραν τῆς πίστεως, δοξάζει (M: δοξάσας) φαιδρῶς, τῶν μαθητῶν τὸν πρόκριτον. (M: αὐτοῦ τὸν πρωτόθρονον) συγκαλεῖ γὰρ (M: συγκαλεῖται) ἅπαντες, ἐορτάσαι Πέτρου τὰ θαύματα (M: ἐπὶ τῷ θαύματι) τῆς τιμίας Ἀλύσεως· καὶ νέμει (M: δοθῆναι τῶν) πταισμάτων τὴν συγχώρησιν.

ⲉⲓⲗⲉⲟ ⲙⲉⲟ, ⲗⲉⲛⲓ ⲉⲓ ⲗⲉⲗⲓ, ⲗⲁⲓ ⲉⲟⲗ  
 ⲙⲟⲗⲓ, ⲗⲉⲗⲓⲗⲉⲓ ⲙⲉⲓⲗⲉⲟ ⲙⲉⲓⲗⲉⲟ,  
 ⲉⲓⲗⲉⲟ ⲙⲉⲟ, ⲙⲉⲓ ⲗⲉⲗⲓⲗⲉⲟ ⲗⲉⲗⲓⲗⲉⲟ  
 ⲗⲉⲗⲓⲗⲉⲟ, ⲗⲉⲗⲓⲗⲉⲟⲗⲉⲟ ⲗⲉⲗⲓⲗⲉⲟ ⲙⲉⲓⲗⲉⲟ  
 ⲗⲉⲗⲓⲗⲉⲟ ⲗⲉⲗⲓⲗⲉⲟ ⲗⲉⲗⲓⲗⲉⲟ ⲗⲉⲗⲓⲗⲉⲟ  
 \*ⲗⲉⲗⲓⲗⲉⲟ\*

(Hor. S. [229])

„Ihn, den Auserwählten Gottes × (und) auch Freund Christi × und den Felsen des Glaubens × rühmen wir frohlockend, der ist Nachahmer (= Nachfolger) auf dem Throne Christi, × da er uns aufruft, zu feiern im wahren Glauben × das Wunder der allgeehrten Kette, × da er schenkt uns allen Verzeihung der Sünden.“

Als letzter Volltext möge noch das κοντ. vom 5. Mai dargeboten werden, dessen Freiheiten, nur mit H verglichen, unbegreiflich wären, aber aus M sich schon leichter ableiten lassen. Wir bieten zunächst die beiden griechischen Überlieferungen nebeneinander und lassen dann in gleicher Anordnung den syrischen Wortlaut mit deutscher Übersetzung folgen:

H (Horolog. S. [265]): Παρθενίας κάλλεσι, πεποικιλμένη παρθένε, τῆ ἀθλήσει γέγονας, ὠραιότατη Εἰρήνη· αἵματι τοῦ μαρτυρίου ἐβράντισμένη, θαύμασι καταστραφθεῖσα τῶν ἱαμάτων, εὐσεβῶς Μάρτυς ἐδέξω, βραβεῖαν νίκης, τῆς σῆς ἀθλήσεως.  
 M: Παρθενίας κάλλεσι. π ποικιλμένη παρθένε, καὶ μαρτύρων στέμμασιν στεφανωθείσα Εἰρήνη· αἵματι τοῦ μαρτυρίου ἐβράντισμένη, θαύμασι καταστραφθεῖσα τῶν ἱαμάτων, εὐσεβῶς Μάρτυς ἐδέξω, βραβεῖον νίκης τῆς σῆς ἀθλήσεως.

ⲙⲉⲓⲗⲉⲟ ⲗⲉⲗⲓⲗⲉⲟ ⲗⲉⲗⲓⲗⲉⲟ ⲗⲉⲗⲓⲗⲉⲟ  
 ⲉⲓⲗⲉⲟ ⲗⲉⲗⲓⲗⲉⲟ ⲗⲉⲗⲓⲗⲉⲟ ⲗⲉⲗⲓⲗⲉⲟ  
 ⲗⲉⲗⲓⲗⲉⲟ ⲗⲉⲗⲓⲗⲉⲟ ⲗⲉⲗⲓⲗⲉⲟ ⲗⲉⲗⲓⲗⲉⲟ

„Mit der Schönheit der Jungfräulichkeit wurdest du gewappnet, Jungfrau immerdar × (und) auch da du mit dem Kranze deines Martyriums geschmückt × und durch eine Menge jeglicher Wunder er-



23. April κοντ.: παρέχεις πταισμάτων συγχώρησιν] sy παρέχεις Γ'εώργιε λύτρωσιν (ἄφρσιν).<sup>1</sup>

27. April τροπ.: συγγενῆ] sy μαθητῆν / λαμβάνομεν] sy δεόμεθα.

27. Juli κοντ.: τοῦ πολεμίου] sy τῶν πολεμίων / ἀπαύστως] sy ἐν πίστει.  
Pfingstsonntag τροπ.: οἰκουμένην] sy ἐκκλησίαν.<sup>2</sup>

Eine besondere Art von Varianten bilden endlich die Schlußformeln, die schon im Griechischen sehr biegsam sind, wie sie denn auch häufig aus dem Metrum fallen. Auch hier fehlt es nicht an Berührungen des syrischen Wortlauts mit griechischen Lesarten<sup>3</sup>. Da aber mangels einer feststehenden Isosyllable hier die Unsicherheit noch größer ist, bleiben von vornherein alle aus dem Charakter des jeweiligen Volltextes als bloße Übersetzungsfreiheiten erwiesenen Varianten unberücksichtigt. Es werden also nur solche Lesarten notiert, die irgendwie in der griechischen Überlieferung anklingen oder so stark hervortreten, daß ich sie (mangels griechischer Parallelen) in deutscher Übersetzung darbieten zu müssen glaubte<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> Für den Syrer fiel die Anspielung des Namens Georg im griechischen Incipit Γεωργηθεὶς fort; er könnte also auch selbst den Namen hineingebracht haben, da der griechische Text ihn ja nicht direkt bot.

<sup>2</sup> Am 11. Juni (κοντ.) bezeugen M und L ἐκκλησίᾳ gegen οἰκουμένη (H)!

<sup>3</sup> So ist am 1. Okt. (κοντ.) die Variante von M: τὸν μόνον Ἀγίοις δοξαζόμενον statt H: μόνον ὑπάρχοντα φιλόνητον durch: ܩܕܝܫܐ ܘܘܕܝܢܐ ܘܘܩܕܝܫܐ ܘܘܩܕܝܫܐ ܘܘܩܕܝܫܐ ܘܘܩܕܝܫܐ ܘܘܩܕܝܫܐ (er, der allein in seinen Heiligen wohnt und ruht) bezeugt. Am 27. Nov. (κοντ.) geht offenbar die syrische Schlußformel mit M: ἀνεδείχθης Μάρτυς θαυμαστός gegen H: ἁ. Μ. σεπτός. Im κοντ. vom 23. Jan. setzt der Syrer mit seiner Schlußformel ܘܘܩܕܝܫܐ ܘܘܩܕܝܫܐ ܘܘܩܕܝܫܐ ܘܘܩܕܝܫܐ (du zeigtest dich für die Martyrer als Freude mit Frohlocken) die Lesart von M: σὺ τῶν Μαρτύρων ἀγαλλίαμα statt H: Χριστὸς Μαρτύρων φειδὸν ἀγαλλίαμα voraus, im κοντ. vom 11. Febr. τελούντας (M): ܩܕܝܫܐ (vollendend = feiernd) statt τιμώντας (H). Im κοντ. vom 15. Juli finden wir mit M: σὺ τῶν Μαρτύρων Χριστέ τὸ κραταίωμα: ܠܝܩܕܝܫܐ ܘܘܩܕܝܫܐ ܘܘܩܕܝܫܐ ܘܘܩܕܝܫܐ ܘܘܩܕܝܫܐ (du [aber], o Christus Gott, erwiesest dich deinen Martyrern als Helfer) statt H: Χριστὸς ὑπάρχει Μαρτύρων καθήμα und im τροπ. vom 22. Juli mit M: ἀνευφημοῦμέν σε πίστει καὶ πόθῳ γεραίρομεν: ܩܕܝܫܐ ܘܘܩܕܝܫܐ ܘܘܩܕܝܫܐ ܘܘܩܕܝܫܐ ܘܘܩܕܝܫܐ ܘܘܩܕܝܫܐ (da wir dich loben, wir, die Gläubigen, in Freude ehren wir [dich]) statt H: ἀμαρτημάτων τὴν λύσιν εὐχαῖς σου λαμβάνομεν.

<sup>4</sup> Fälle wie: ܩܕܝܫܐ ܘܘܩܕܝܫܐ ܘܘܩܕܝܫܐ (3<sup>a</sup>, 8<sup>b</sup> usw.: rette und erlöse die Seelen von uns allen) statt σώσον τὰς ψυχὰς ἡμῶν, — ὑπὲρ πάντων ἡμῶν = ܩܕܝܫܐ ܘܘܩܕܝܫܐ ܘܘܩܕܝܫܐ (1<sup>b</sup>, 55<sup>a</sup> usw.: wegen der Seelen von uns allen), sowie andere offenkundige Erweiterungen und Umschreibungen, namentlich im unergiebigem Triodion (112<sup>b</sup>, 113<sup>b</sup>, 115<sup>b</sup>, 127<sup>b</sup>, 130<sup>b</sup>, 132<sup>b</sup>) werden nur als größere Übersetzungsfreiheiten zu buchen sein.





mungen mit dem entsprechenden griechischen Text finden, eine verloren gegangene griechische Strophe voraussetzen dürfen. Ja, vielfach ähneln auch diejenigen Stücke, bei denen in unserer Hs. kein Hirmus, sondern nur der Kirchenton angegeben ist, in ihrem ganzen Aufbau, namentlich in den Schlußformeln, den griechischen Hymnen des betreffenden Tons, so daß man fast den Hirmus herausfinden kann. Einen direkten Beweis für das tatsächliche Vorhandensein alten durch die syrische Übertragung geretteten griechischen Eigengutes liefern vollends folgende Texte: Zu den beiden Moseshymnen (I. τροπ. und II. τροπ.) vom 4. Sept. findet sich der griechische Urtext im Patmostypikon (A. Dmitrievskij, *Typika I* S. 116) als Troparia des 1. Fastensonntags, der dort noch nicht zur *κυριακή τῆς ὀρθοδοξίας* geworden ist<sup>1</sup>. Die οἶκος vom 20. Juli (Elias) setzt sich zusammen aus der 1. Strophe des alten Liedes (vgl. P. Maas, *Frühbyzantinische Kirchenpoesie*, Kleine Texte 52/53, Bonn 1910, S. 21), vermehrt um die Schlußformel derjenigen des jüngeren (im byzantinischen Ritus erhaltenen), dessen προοίμιον als κοντάκιον vorangeht! Endlich steht das Original des κοντ. vom Karfreitag bei Papadopoulos Kerameus, (*Ἀνάλεκτα τῆς Ἱεροσολομιτικῆς Σταχυολογίας*, II. Petersburg 1894, S. 87) und das κοντ. vom 3. Nov. als Nr. 35 bei K. Krumbacher, *Die Akrostichis in der griechischen Kirchenpoesie*, SbBAW. phil.-hist. Kl. München 1903, S. 571.

So dürfen wir nunmehr mit Sicherheit annehmen, daß das nunmehr zu veröffentliche Textmaterial wirklich eine Bereicherung der griechischen Hymnenschätze darstellt<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Gleichfalls in Übereinstimmung mit dem Patmostypikon kennt der Syrer am 8. Nov. nur eine σύναξις des hl. Michael allein, nicht aber auch der τῶν λοιπῶν Ἀσωμάτων Δυνάμεων und am 5. Fastensonntag noch nicht die Akoluthie der hl. Ägypterin Maria!

<sup>2</sup> Die Zahl der Zeugen wird sich voraussichtlich noch vermehren, wenn mir die aus dem handschriftlichen Nachlaß Krumbachers stammenden und in der Münchener Bibliothek aufbewahrten Volltexte der Nummern 130, 131, 148, 163, 174 zwecks Vergleichung zugänglich sein werden.

DIE MITTELALTERLICHE ÜBERLIEFERUNG DES PSALTERIUM  
IUXTA HEBRAEOS VON HIERONYMUS UND SEMITISTISCHE  
KENNTNISSE IM ABENDLAND

VON

PROF. ARTHUR ALLGEIER

In weiten Kreisen gilt es immer noch als ausgemachte Sache, daß das *Psalterium iuxta Hebraeos* (Hh) die letzte und reifste Psalmenübersetzung des hl. Hieronymus darstelle, welche aus der Überzeugung entsprang, daß auch ein kritisch so gereinigter Text wie die Septuaginta (LXX) in der Hexapla des Origenes nur eine unzulängliche Wiedergabe des Originals ermögliche. Man stellt sich die Wirkung dieser Erkenntnis auf Hieronymus so vor, daß er hinfort die LXX, aus der das *Psalterium Romanum* (Hr) und später das *Psalterium Gallicanum* (Hg) entstanden, beiseite ließ und, um ganze Arbeit zu leisten<sup>1</sup>, unmittelbar auf das Hebräische zurückgriff.

Eine kritische Analyse von Hh ergibt jedoch zahlreiche Berührungen mit Aquila (A), Theodotion (Θ), besonders mit Symmachus (Σ), auch mit der sog. fünften Übersetzung (E'), welche Origenes in die Hexapla aufgenommen hat. Man darf das Gewicht dieser Übereinstimmungen auch nicht dadurch abschwächen wollen, daß man betont, Hieronymus habe diese Versionen nach wie vor geschätzt. Es geht vielmehr darum, wie er überhaupt gearbeitet hat und wie man also seine eigene Behauptung, daß er eine Übersetzung des hebräischen Textes biete, zu beurteilen hat. Und da erweist sich die Vorstellung als unzutreffend, daß Hh eine völlige Abkehr von Origenes bedeutet.

<sup>1</sup> So zuletzt noch D. De Bruyne, *La reconstitution du psautier hexaplaire latin. Revue Bénédictine* 41 (1929) 299: Jérôme a été amené par les hexaples à la «veritas hebraica». Il a d'abord imité Origène pour le surpasser ensuite, car il est plus grand qu'Origène. Il n'était pas homme à revenir en arrière, au demi-mesures d'Alexandrie, à ces signes critiques, ingénieux certes, mais, avouons-le, assez puérils.

In sehr vielen Fällen verzichtet Hieronymus auf eine Übertragung des Hebräischen und ist überhaupt nicht zu einem Verständnis des semitischen Wortlautes vorgedrungen, sondern begnügte sich damit, seinen Lesern eine Übersetzung von ΑΘΣΕ΄ vorzulegen. Im einzelnen Falle kann man noch die Zuflucht zu der Hypothese nehmen, die hebräische Vorlage von Hieronymus sei von der Masora sehr verschieden gewesen.<sup>1</sup> Aber die Fälle, wo diese Vermutung schwach ist oder ganz versagt, sind zu zahlreich.

Das liegt heute offen am Tage. Wir übersehen heute die Arbeitsweise des Kirchenvaters vorurteilsfreier als die Zeitgenossen. Die Hexapla ist zwar noch lange nicht vollständig rekonstruiert. Aber die Sammlung der griechischen Väterzitate von Field in Verbindung mit den umfangreichen Fragmenten der Syrohexaplaris gestattet wichtige Schlüsse, und der Fortschritt der semitischen Sprachwissenschaft und der Exegese erlaubt genügend sichere Urteile, daß die Kritik der hieronymianischen Übersetzungen nicht mehr ausschließlich von innerlateinischen Gesichtspunkten aus geführt zu werden braucht. Indessen wäre es verkehrt zu meinen, es habe dem Altertum und dem Mittelalter an objektiver Kritikmöglichkeit gegenüber Hh ganz gefehlt. Es hat, wie es scheint, auch im hohen Mittelalter nie ganz an Versuchen gefehlt, die hieronymianische Arbeit zu verbessern.

Ich denke hier nicht an die wenig greifbaren Versuche, die mit dem Namen von Stephan Harding verbunden werden<sup>2</sup>,

<sup>1</sup> So J. Ecker, *Psalterium juxta Hebraeos. Hieronymus in seinem Verhältnis zu Masora, Septuaginta, Vulgata mit Berücksichtigung der übrigen alten Versionen*, Trier 1906.

<sup>2</sup> F. Stummer, *Einführung in die lateinische Bibel*, Paderborn 1928, 146 berichtet nach J. P. P. Martin, *Saint Etienne Harding et les premiers réценseurs de la Vulgate latine Théodulfe et Alcuin*, daß Harding schriftkundige Juden zu Rate zog und aus der fertigen Bibelhandschrift, die er herstellen ließ, jetzt Cod. 9<sup>bis</sup> der Stadtbibliothek zu Dijon, alle Stellen ausradiieren ließ, die ihm diese als Überschuß gegenüber dem hebräischen und aramäischen Text bezeichneten. Diese Lücken ließ er absichtlich offen, um den künftigen Abschreibern, die etwa die von ihm entfernten Stellen vermissen würden, zu zeigen, daß es sich um absichtliche Weglassungen, nicht um Versehen handelte. Da müßte nun der Psalter viele Rasuren und Lücken aufweisen. Ich habe die Bibel von Stephan Harding auf der Bibliothèque Municipale von Dijon vergeblich nach solchen Rasuren und Lücken im Psalter durchgesehen. — Dagegen hätte ich gern zu dem sog. Columba-Psalter, der in zwei Zeugen vorliegt: in

sondern möchte drei Versionen besprechen, die neuerdings ins Gesichtsfeld getreten sind:

1. *Cod. Vat. Reg. lat.* 8. Auf die Hs. hat zum erstenmal der zweite Bericht über die Vulgata-Revision (Rom 1911) aufmerksam gemacht. Danach hat sie Gasquet verglichen, und im *Elenchus codicum, qui cum bibliis impressis collati sunt*, wird sie S. 19 unter C. 93 aufgeführt und folgendermaßen charakterisiert: *Salt. XI. Psalterium ex hebraeo translatum*. Amelli, in dem gleich zu nennenden Buch, hat daraus S. 113f. einige wertvolle Proben mitgeteilt, die allerdings schon Zweifel an der Richtigkeit der vorstehenden Beurteilung Gasquets wachrufen mußten. Ich habe daher den Text im April 1926 vollständig verglichen. Die Hs. besteht aus 33 fol. (25×16 cm; Schriftspiegel 21,5×11 cm), die Seite mit je 34 Zeilen in einer Kolumne. Was die Datierung betrifft, so wird man über das 12. Jahrhundert kaum hinaufgehen können.

2. *Cod. Cas.* 557: 334 fol. (27×20 cm), 2 Kolumnen zu 63 Zeilen, s. XII ist eine Vollbibel. Eigenartig ist, daß der Psalter nacheinander in 4facher Textform erscheint: 1. Hh, 2. Hg, 3. eine unbekannte Form, 4. Hr. Die unbekannte, dritte Textform hat A. Amelli im ersten Band der *Collectanea biblica* unter dem Titel veröffentlicht: *Liber psalmorum iuxta antiquissimam latinam uersionem*, Romae 1912. Der eigentlichen Edition geht eine ausführliche Introductio voraus, und es folgen in mehreren Appendices wertvolle Vergleichstabellen. Darin ist u. a. beobachtet, daß sich *Cas.* vielfach mit den hexaplarischen Versionen berührt. Diesen Nachweis hat F. C. Burkitt im *Journal of theological studies* 13 (1912) 433/440 erhärtet und erweitert. Den Zusammenhang mit dem afrikanischen Psalter hat B. Capelle, *L'élément africain dans le Psalterium Casinense: Revue Bénédictine* 32 (1920) 129ff. genauer untersucht, und ich habe in der Abhandlung: *das Psalterium Casinense und die abendländische Psalmenüberlieferung* in der *Römischen Quartalschrift* 34 (1926) 28/45 festgestellt, daß in *Cas.* von Hh Gebrauch gemacht wird, dasselbe also auf keinen Fall,

*Cod. 301 inf.* der Ambrosiana in Mailand, wovon G. Ascoli die Teile, welche keltische Glossen enthalten, im 5. Band des *Archivio Glottologico italiano* (1878) veröffentlicht hat, und in *Cod. F. IV. 1, 5—6* der Universitätsbibliothek von Turin, schon jetzt Stellung genommen, nachdem die Texte von verschiedenen Seiten her untersucht worden sind; vgl. G. Mercati, *I frammenti inediti dell'antica versione latina del commento di Teodoro Mopsuesteno ai Salmi: Atti ... Torino* 31 (1896). A. Vaccari, *Il salterio ascoliano e Giuliano Eclanese: Biblica* 4 (1923) 337/355. G. Morin, *Le liber S. Columbani in psalmos et le Ms. Ambros. C 301 inf.: Revue Bénédictine* 38 (1926) 164/177 und zuletzt R. Devresse, *Le commentaire de Théodore de Mopsueste sur les psaumes: Revue Biblique* 37 (1928) 340/366. Ich hoffe aber demnächst, meine Beobachtungen zusammenfassen zu können, und bemerke heute nur, daß auch in *Cod. 409* der Bibliothèque de la Faculté de Médecine von Montpellier verwandte Gedankengänge anzutreffen sind. Diese Hs. enthält einen Kommentar, dem in der Hauptsache das *Psalterium Romanum* zugrunde liegt.

wie Amelli vermutete, von Rufin stammen kann und nach Hieronymus zustande gekommen ist.

3. *Cod. Egerton* 2908, ebenfalls eine Vollbibel: 390 fol. (10,5×14,5 cm), 2 Kol. zu je 56 Zeilen. Der Handkatalog im Britischen Museum datiert die Hs. ins 14. Jh., was zu niedrig gegriffen sein dürfte. Ich habe den Kodex in den Osterferien 1929 eingesehen, und seitdem ist P. Lehmann so freundlich gewesen, nochmals auf die Paläographie zu achten, und hat sich für das 13. Jhrdt. und als Heimat für Nord- oder Mittelitalien ausgesprochen. Für Italien, und zwar für einen Franziskanerkonvent zeugt auch ausdrücklich die beigefügte Allerheiligenlitanei. Inzwischen habe ich den Text vollständig zu vergleichen versucht. Er ist nämlich oft schwer lesbar. Der Duktus ist an und für sich sehr klein, dazu sind viele Stellen arg abgegriffen und die Schrift verblaßt. Auch sind die Lichtverhältnisse im Britischen Museum nichts weniger als ideal, so daß meine erste Kollation zahlreiche Fragezeichen stehen lassen muß.

Um eine erste Orientierung über die Eigenart der Textgestalten zu gewinnen und eine ungefähre Einordnung in die Textgeschichte zu begründen, möchte ich einen doppelten Weg versuchen. Zunächst greife ich einen ganzen Psalm als Beispiel heraus; ich wähle den für Zugehörigkeitsfragen sonst ergiebigen Ps. 72 (73); stelle einmal *Reg.* und *Cas.* kolumnenweise einander gegenüber, dazwischen einen LXX-Text. Aus mehreren Gründen benütze ich hier die griechische Seite des *Codex Veronensis*, wie ihn G. Bianchini publiziert hat. Ähnlich konfrontiere ich *Eg.* mit Hh so, daß ich den hebräischen Psalmentext in die Mitte bringe. Hh ist nach I. M. Harden (1922) abgedruckt. Zweitens bespreche ich aus dem ersten Psalterdrittel solche Stellen, wo Hieronymus weniger den vorliegenden hebräischen Text übersetzt, als einer hexaplarischen Übersetzung folgt und vergleiche mit seiner Lösung die Übertragung in den genannten drei mittelalterlichen Zeugen.

Dabei sind folgende Abkürzungen verwendet:

M = Masora. LXX = Septuaginta (die einzelnen Zeugen nach Swete). P = Peschitta. A = Aquila.  $\Theta$  = Theodotion.  $\Sigma$  = Symmachus. E' = Quinta. S' = Sexta. Hr = *Psalterium Romanum*. Hg = *Psalterium Gallicanum*. Hh = *Psalterium iuxta Hebraeos*. R = *Cod. Veronensis*. M = *Psalterium Mozarabicum*: M<sup>o</sup> = ed. Ortiz, M<sup>1</sup> = ed. Lorenzana. G = *Psalterium Sangermanense*. Mi = *Psalterium Mediolanense*. Zu den einzelnen Zeugen vgl. meine *Altlatein. Psalterien*, Freiburg 1928.

## I.

<i>Reg.</i>	LXX	<i>Cas.</i>
1 Quam bonus Israel deus rectis corde.	Ὡς ἀγαθὸς ὁ θεὸς τοῦ Ἰσραήλ τοῖς ἐυθέσει τῇ καρδίᾳ	Quam bonus ad israel deus electis cordatim.
2 Mei autem paulominus moti sunt pedes paulominus effusi sunt gressus mei.	ἐμοῦ δὲ παρὰ μικρὸν ἐσαλεύθησαν οἱ πόδες παρ' ὀλίγον ἐξεχύθη τὰ διαβήματά μου.	Mei autem paulominus com- moti sunt pedes pene effusi sunt gressus mei.
3 Quia zelauī super iniquos pacem peccatorum uidens.	ὅτι ἐζήλωσα ἐπὶ τοῖς ἀνόμοις εἰρήνην ἀμαρτωλῶν θε- ωρῶν.	Quoniam zelabi in[i]quis pacem peccatorum uidens.
4 Quia non est respectus in morte ipsorum, et firmamentum in plaga eorum.	ὅτι οὐκ ἔστιν ἀνάνευσις τῷ θανάτῳ αὐτῶν καὶ στερέωμα ἐν τῇ μάστιγι αὐτῶν.	Quoniam non est requie[s] morti eorum et diligentia uerberibus eorum.
5 In laboribus hominum non sunt, et cum hominibus non flagellabuntur.	ἐν κόποις ἀνθρώπων οὐκ εἰσὶν καὶ μετὰ ἀνθρώπων οὐ μαστιγωθήσονται	In laboribus hominum non sunt et cum hominibus non cohercebuntur.
6 Propter hoc tenuit eos su- perbia in finem operti sunt iniquitatem et impietatem sibi.	διὰ τοῦτο ἐκράτησεν αὐ- τοὺς ἡ ὑπερηφάνια περιεβάλοντο ἀδικίαν καὶ ἀσεβίαν αὐτῶν	Ideo multa est superbia uestiebant auere iniquita- tes sibi.
7 Prodiit quasi ex adipe ini- quitas eorum, transierunt in affectum cordis	ἐξελεύσεται ὡς ἐκ στέατος ἡ ἀδικία αὐτῶν διήλθοσαν εἰς διάθειν καρδίας	Procedit ex adipe oculus eorum transierunt sensum cordis
8 Cogitauerunt et locuti sunt in malitia iniquitatem in excelso locuti sunt.	διενοήθησαν καὶ ἐλάλη- σαν ἐν πονηρίᾳ ἀδικίαν εἰς τὸ ὕψος ἐλάλησαν	Cogitantes etenim locuti sunt iniquitates in alto locuti sunt.
9 Posuerunt in caelum os eorum et lingua eorum transiit in terra.	ἔθεντο εἰς οὐρανὸν τὸ στόμα αὐτῶν καὶ ἡ γλῶσσα αὐτῶν διῆλθεν ἐπὶ τῆς γῆς	Posuerunt in caelum os suum et lingua eorum transiit in terra.
10 Propter hoc conuertetur populus meus hic, et dies pleni inuenientur in eis	διὰ τοῦτο ἐπιστρέψει ὁ λαός μου ἐνταῦθα, καὶ ἡμέραι πλήρεις εὐ- ρεθήσονται ἐν αὐτοῖς.	Propterea conuertetur po- pulus meus huc usque et qui perfectus inueni- etur in illis?
11 Et dixerunt: quomodo scit deus, et si est scientia in ex- celso?	καὶ εἶπαν πῶς ἔγνω ὁ θεός, καὶ εἰ ἔστιν γνῶσις ἐν τῷ ὑψίστῳ.	Et dixerunt quomodo cog- nouit altissimus et est notitia in altissimo?
12 Ecce ipsi peccatores	ἰδοὺ οὗτοι ἀμαρτωλοὶ καὶ εὐθηνούντες	Ecce isti peccatores

<i>Reg.</i>	LXX	<i>Cas.</i>
et habundantes in saeculum obtinuerunt diuitias.	εἰς τὸν αἰῶνα κατέσχον πλούτου	et abundantes in aeternum possiderunt diuitias.
13 Et dixi: ergo vane iustificauit cor meum et laui in innocentes (!) manus meas.	καὶ εἶπα, ἄρα ματαίως ἐδικαίωσα τὴν καρδίαν μου καὶ ἐνιψάμην ἐν ἀθώοις τὰς χεῖράς μου.	Numquid sine causa iustificauit cor meum et lauauit in innocentibus palmas meas.
14 Et fui flagellatus totam diem et castigatio mea in matutinis.	καὶ ἐγενόμην μεμαστιγωμένος ὅλην τὴν ἡμέραν καὶ ὁ ἔλεγχός μου εἰς τὰς πρωίας	Et factus sum uerueratus tota die et arguus meus in matutino.
15 Si dicebam: narrabo sic  ecce generationem filiorum tuorum reprobaui.	εἰ ἔλεγον, διηγήσομαι οὕτως ἰδοὺ τῆς γενεᾶς τῶν υἱῶν σου ἡσυνθέτηκας	Si enim dicebam enarrabo sic ecce generatio filiorum tuorum
16 existimabam cognoscere hoc  labor est in conspectu meo.	καὶ ὑπέλαβον τοῦ γινῶναι, τοῦτο κόπος ἐστὶν ἐνώπιόν μου.	Et cogitabam ut scirem hoc  labor est in conspectu meo.
17 Donec intrem in sanctuarium dei et intellegam in nouissima eorum.	ἕως οὗ εἰσέλθω εἰς τὸ ἁγίαστήριον τοῦ θεοῦ συνῶ εἰς τὰ ἔσχατα αὐτῶν	Donec ingrediar ad sanctimonium altissimi intellegam in ultimis eorum
18 Uerumtamen propter dolos eorum posuisti eis mala deiecisti eos dum adleurentur.	πλὴν διὰ τὰς δολιότητας αὐτῶν ἔθου αὐτοῖς κατέβαλες αὐτοὺς ἐν τῷ ἐπαρθῆναι.	Ad quid in lapsum posuisti eos destruas in dissipatione.
19 Quomodo facti sunt in desolationem subito defecerunt, perierunt propter iniquitatem eorum.	πῶς ἐγένοντο εἰς ἐρήμωσιν; ἐξάπινα ἐξέλιπον, ἀπώλοντο διὰ τὴν ἀνομίαν αὐτῶν.	Quomodo facti sunt in perditione subito defecerunt. Perditi sunt propter iniquitatem.
20 Uelut in somnium surgentium, domine, in ciuitate tua imaginem ipsorum adnichilabis	ὡσεὶ ἐνύπνιον ἐξεγειρομένου, κύριε, ἐν τῇ πόλει σου τὴν εἰκόνα αὐτῶν ἐξουδενώσεις.	Sicut [s]omnium exurgentium dominator in ciuitate in imaginem eorum spernens.
21 Quia inflammatum est cor meum et renes mei resoluti sunt.	ὅτι ἐξεκαύθη ἡ καρδία μου καὶ οἱ νεφροί μου ἠλλοιώθησαν.	Quoniam bulliebat cor meum et renes mei incitabantur.
22 Et ego adnichilatus sum et nesciui	καὶ ἐγὼ ἐξουδενωμένος καὶ οὐκ ἔγνων.	Ego insipiens et parum cognoui
23 Ut iumentum factus sum apud te et ego semper tecum.	κτηνώδης ἐγενόμην παρὰ σοί, καὶ ἐγὼ διὰ παντὸς μετὰ σοῦ.	gregalis factus sum populo tuo. Et ego adsidue tecum
24 Tenuisti manum dexteram meam,	ἐκράτησας τῆς χειρὸς τῆς δεξιᾶς μου,	tenuisti in manu dextere tuae.

<i>Reg.</i>	LXX	<i>Cas.</i>
et in consilio tuo deduxisti me et cum gloria suscepisti me.	ἐν τῇ βουλή σου ὠδή- γησάς με, καὶ μετὰ δόξης προ- ελάβου με.	In uoluntate diriges me  et postea gloriose suscipies me.
25 Quid enim michi est in caelo et a te quid uolui super terram?	τί γὰρ μοί ἐστιν ἐν τῷ οὐρανῷ; καὶ παρὰ σοῦ τί ἠθέ- λησα ἐπὶ τῆς γῆς;	Quid meum in caelis  et tecum quid non uolui super terram?
26 Defecit cor meum et caro mea, deus cordis mei et pars mea deus in aeternum.	ἐξέλιπεν ἡ καρδία μου καὶ ἡ σὰρξ μου, ὁ θεὸς τῆς καρδίας μου καὶ ἡ μερίς μου ὁ θεὸς εἰς τὸν αἰῶνα.	Defecit caro mea et cor meum. Deus meus cordis me[i] et portio mea deus in eternum.
27 Quia ecce elongantes se ipsos a te peribunt, perdidisti omnes fornicantes a te.	ὅτι ἰδοῦ οἱ μακρύνοντες ἀπὸ σοῦ ἀπολοῦνται, ἐξωλέθρευσας πάντα τὸν ἐκπορνεύοντα ἀπὸ σοῦ.	Quoniam ecce a te longinquant peribunt damnasti omnes fornicantes a te.
28 Michi autem adhaerere deo bonum est, ponere in domino deo spem meam, ut adnuntiem omnes laudationes tuas in portis filiae Zion.	ἐμοὶ δὲ τὸ προσκολλᾶσθαι τῷ θεῷ ἀγαθὸν ἐστίν, τίθεσθαι ἐν τῷ κυρίῳ τὴν ἐλπίδα μου, τοῦ ἐξαγγεῖλαι πάσας τὰς αἰνήσεις σου ἐν ταῖς πύλαις τῆς θυγατρὸς Σιών.	< >

Sonach ergibt sich:

### 1. Für *Reg.* 8:

Berührungen mit Hh: 8 *in malitia* 9 *eorum* 15 *generationem* 24 *consilio*. Außerdem könnte 3 (*respectus*) *in morte* statt *morti* aus **חַמּוּל** abzuleiten sein; ebenso leicht ist aber die Abhängigkeit vom Griechischen. Ebenso findet 8 zum mindesten die Präposition *in* auch eine Erklärung aus dem Griechischen; vgl. *in nequitia* R und zu 15 *generatio* im Mozarabischen Psalter. Auch 24 *consilio* kann so gut aus *βουλή* entstanden sein wie *uoluntate*.

Sichere Anhaltspunkte dafür, daß sich der Urheber der Rezension von *Reg.* 8 an Hh oder gar am Hebräischen orientiert habe, fehlen. Um so zahlreicher sind die Berührungen mit der LXX-Überlieferung und den Altlateinern, die jedoch hier nicht verfolgt sein wollen. Nur sei das zweimalige *adnichilabis* und *adnichilatus sum* unterstrichen. Der Text ist also keine Rezension des *Psalterium iuxta Hebraeos*, sondern lehnt sich an die LXX an und gehört daher mit den Altlateinern bzw. Hg zusammen.

2. Für *Cas.*:

Auch hier ist die allgemeine Orientierung am Griechischen unverkennbar. Auch das singuläre *requies* v. 4 versteht sich leichter aus ἀνάπνευσις o. ä. als aus selbständiger Übersetzung des Hebräischen; vgl. zudem dasselbe Wort im *Psalterium Sangermanense*.

Aber hier finden sich doch einmal eine relativ größere Zahl von Sonderlesarten, die *Cas.* mit Hh gemeinsam hat oder die ihm nahe kommen:

- 6 *ideo*
- 10 *qui perfectus (inuenietur) || qui plenus*
- 15 *generatio*
- 16 *cogitabam || cogitavi*
- 22 *insipiens*
- 24 *et postea gloriose suscipies me || et postea in gloria s. me*
- 25 *nolui || non uolui*
- 26 Die Stellung *caro mea et cor meum*.

Sodann fallen Varianten auf, welche weder im Griechischen, noch bei den Altlateinern und der Vulgata, noch in Hh eine rechte Entsprechung finden:

- 4 *diligentia (uerberibus eorum)*
- 6 *multa est superbia*  
*uestiebant auere (iniquitates)*
- 7 *sensum*
- 21 *bulliebat*  
*incitabantur*
- 23 *populo tuo*
- 24 *in manu*
- 27 *damnasti*

Zu 21 bietet die Syrohexaplaris folgende Übersetzung von Σ:

וַיִּבֹּקַע לִבִּי וְהִלֵּיטָהּ  
וְהִלֵּיטָהּ וְהִלֵּיטָהּ

was Field so retrovertiert:

ὅτι ἐτυροῦτο καρδία μου  
καὶ νεφροὶ μου παρωξύνοντο.

Hier zeigt sich eine gewisse Verwandtschaft. Jedenfalls führt die Variante 22 *populo tuo* gegenüber *tecum* > μετὰ σοῦ ins Semitische עִמָּךְ zurück. Σ versteht die Lautgruppe präpositionell. *In manu* 24 gibt בְּיַד wieder. Es bestätigt sich sonach, daß *Cas.* Hh kennt, die hexaplarische Tradition benützt und auch selbständig den hebräischen Text befragt hat.

Sehr verschieden ist *Eg*.

Hh	M	Eg.
1 Attamen bonus est Israhel Deus, his qui mundo sunt corde	אך טוב לישראל אלהים לברי לבב	Attamen bonus est ad Israhel deus hiis qui mundo sunt corde
2 Mei autem pene uacillaerunt pedes; pene effusi sunt gressus mei.	ואני כמעט נטויו רגלי כאון שפכה אשרי	Et ego sicut modicum declinavi pedes meos sicut nichilum effudi gressus meos
3 Quia aemulatus sum contra iniquos pacem impiorum uidens.	כי קנאתי בהוללים שלום רשעים אראה	Quoniam zelau i in derisoribus pacem impiorum uidens.
4 Quod non recogitauerint de morte sua, et firma sint uestibula eorum.	כי אין הרצבות למותם ובריא אולם	Quoniam non est nodus ad mortes eorum et firma sunt uestibula eorum.
5 In labore hominum non sunt, et cum hominibus non flagellabuntur	בעמל אנוש אינימו ועם-אדם לא ינגעו	In labore hominum non sunt et cum homine non flagellabuntur.
6 Ideo nutriti sunt ad superbiam; circumdede runt iniquitatem sibi.	לכן ענקתמו גאוה יעטף-שית חמם למו	Propterea adornat eos altitudo circumdant et ponunt iniquitatem sibi
7 Processerunt a pinguedine oculi eorum: transierunt cogitationes cordis.	יצא מחלב עינימו עברו משכויות לבב	Exierunt a pinguedine oculi eorum transierunt pulcritudinem cordis.
8 Inriserunt et locuti sunt in malitia, calumniam de Excelso loquentes.	ימיקו וידברו ברע עשק ממרום ידברו	Tabescent et locuti sunt in malum calumpniam in excelso loquentes
9 Posuerunt in caelum os suum, et lingua eorum deambulauit in terra.	שתו בשמים פיהם ולשונם תהלך בארץ	Posuerunt in celo ora sua et lingua eorum deambulat in terra sua.
10 Propterea conuertetur populus eius his: et quis plenus inuenietur in eis?	לכן ישיב עמו הלם ומי מלא ימצו למו	Propterea conuertetur populus eius hic et aque plene presserunt in eis.
11 Et dixerunt, quomodo nouit Deus, et si est scientia in Excelso?	ואמרו איכה ידע-אל ויש דעה בעליון	Et dixerunt quomodo sciuit deus et est scientia in altissimo
12 Ecce isti impii; et abundantes in saeculo multiplicauerunt diuitias.	הנה-אלה רשעים ושלוי עולם השגוריהל	Ecce isti impii et habundantes in saeculo multiplicauerunt diuitias
13 Ergone frustra mundavi cor meum, et laui in innocentia manus meas?	אך-ריק זכיתי לבבי וארחץ בנקיון כפי	Tamen in uacinitate (!) mundificaui cor meum et laui in innocentia plantas meas.

Hh	M	Eg.
14 Et fui flagellatus tota die, et increpatio mea in ma- tutinis.	ואהי נגוע כל-היום ותוכחתי לבקרים	Et fui plagatus tota die et increpatio mea in ma- tutinis.
15 Dixi, Si narrauero sic; ecce generationem fili- orum tuorum reliqui.	אם-אמרתי אספרה כמו הנה דור בניך בגדתי	Si dixi narrabo sic ecce generationem filiorum reliqui.
16 Et cogitavi ut intellegerem istud: labor est in oculis meis; 17 donec ueniam ad sanctuarium Dei, intellegam in nouissimo eorum.	ואחשבה לדעת זאת עמל היא בעיני עד-אבוא אל-מקדשי-אל אבינה לאחריתם	Et cogitavi, ut cognoscerem hoc labor istud in oculis meis. Donec ueniam in sanctu- aria (?) dei intelligam nouissima eorum.
18 Uerumtamen in lubrico po- suisti eos: deiecisti eos ad interitum.	אך בחלקות תשית למו הפלתם למשואות	Uerumtamen in lubrico po- suisti eos deiecisti eos in sonitum.
19 Quomodo uastati sunt su- bito! defecerunt, consumti sunt quasi non sint.	איך היו לשמה כרנע ספו תמו מן-בלהות	Quomodo facti sunt ad de- solationem sicut in mo- mento finierunt de turba fonte.
20 Quasi somnium euigilantis, Domine, in ciuitate tua imaginem eorum ad ni- hilum rediges.	כחלום מהקיץ אדני בעיר צלמם תבוה	Sicut sompnium euigilantis domine in ciuitate tua ymaginem eorum despi- cies.
21 Quia contractum est cor meum, et lumbi mei uelut ignis fumigans.	כי יתחמץ לכבי וכליותי אשתונן	Quoniam accessit (?) cor meum et renes mei uelud ignis fumigans.
22 Et ego insipiens et nescius, 23 quasi iumentum factus sum apud te.	ואני-בער ולא אדע בהמות הייתי עמך	Et ego insipiens et nescius quia iumentum factus sum tecum.
Et eram semper tecum 24 et tenebas manum dex- teram meam. In consilium tuum deduces me, et postea in gloria susci- pies me.	ואני תמיד עמך אחזת ביד ימיני בעצתך תנחני ואחר כבוד תקחני	Et ego iugiter tecum tenuisti in manu dexteram meam in consilium tuum deduces me et post gloriam tolles me.
25 Quid mihi est in caelo? et tecum nolui in terra.	מי-לי בשמים ועמד לא-הפצתי בארץ	Quid mihi in celo et tecum non uoluntaui in terra.
26 Consumta est caro mea et cor meum: robur cordis mei et pars mea Deus in aeternum.	כלה שארי ולכבי צור-לבבי וחלקי אלהים לועלם	Finita caro mea et cor meum robur cordis mei et pars mea deus in seculum
27 Quia ecce qui elongant se a te peribunt:	כי הנה רחקך יאברו	Quoniam ecce qui elongant a te peribunt

	Hh	M	Eg.
	perdidisti omnem fornicantem a te.	הצמתה כל-זונה ממך	destruxisti omnes fornicantes a te.
28	Mihi autem adpropinquare Deo bonum est.	ואני קברת אלהים לי-טוב	Et ego propinquare deo mihi bonum
	posui in Domino Deo spem meam,	שתי בארני יהוה מחסי	et ponere in domino deo spem meam,
	ut narrem omnes adnuntiationes tuas.	לספר כל-מלאכותיך	ut narrent omnes nuntiationes tuas.

Der griechische Einfluß tritt in *Eg.* vollständig zurück. Es finden sich zwar genug Lesungen, die mit LXX zusammentreffen, doch handelt es sich schwerlich um direkte Abhängigkeit, sondern um Entlehnungen bzw. Nachwirkungen aus Hg. Überwiegend sind die Berührungen mit Hh. Aber darüber hinaus treten hier Lesungen auf, die in keiner der bekannten lateinischen Versionen stehen. Sie beruhen auf eigener Einsichtnahme in die hebräische Vorlage. Exegetisch sind sie von verschiedenem Wert, verraten aber immerhin eine beachtenswerte Beherrschung nicht bloß des biblischen, sondern überhaupt des semitischen Sprachgebrauchs.

So ist 2 *declinavi* (*pedes meos*) lautlich für נטוי רגלי unmöglich, aber lexikalisch ist *declinare* für נטה richtig. V. 3 ist *in derisoribus* für בהוללים genauer und sinngemäßer als *contra iniquos*. Was 3 *nodus* betrifft, so läßt הרצבות, das leider nur noch Js 58, 6 belegt ist, hier neben אגדות steht und mit Prädikaten konstruiert wird, die beide *loslösen, freimachen* bedeuten, die Auffassung eines *Knotens* zu, und man könnte an den *Knoten* denken, den man macht, um etwas nicht zu vergessen. Der Sinn wäre dann ähnlich wie bei Σ und Hh; vgl. auch حَضْرَبَ = *einen Strick fest anziehen*. Wahrscheinlich ist die Lösung freilich nicht, denn wie aram. הרצא = *Lende* im Syrischen zu ܪܨܐ wird, so ist für הרצבות eher der Stamm הצב = *aushauen* zu vermuten, was Js 22, 16 für die Anlage eines vornehmen Höhlengraves gebraucht wird. Eine zweifellos richtige Vorstellung leitet dagegen den Übersetzer V. 6 bei *adornat* für ענק. Denn wie Hieronymus zu *emutrire* kommt, ist nicht ersichtlich. Aber ענק ist Ri 8, 26; Spr 1, 9 eine *Halskette*. Davon mag es ein demominatives Verbum geben. Wenn freilich darauf folgt יעטף-שית, so ist die Lautgruppe mechanisch in zwei verba finita aufgelöst worden. V. 7 mit *pulcritudo* zu übersetzen, verrät ebenso eine richtige Kunde, wenn man an die Malereien und Skulpturen denkt, die das Wort Ez 8, 12 und Spr 25, 11 bezeichnet. Bei ימיקו V. 8 handelt es sich um ein ἄπαξ λεγόμενον. Hieronymus folgt mit *inriserunt* zweifellos wieder Σ καταμωκώμενοι (ἐλόλουσιν), und Σ selbst denkt an aramäisches מיקא o. ä. = *Spötter*. Identifiziert der Übersetzer מוך = *niedrig sein*? Klar ist die Auffassung V. 10b: מי wird von מים hergeleitet und ימצו aktivisch verstanden wie Ri 6, 38. *in sonitum* V. 18 für למשוואות läßt verschiedene Deutungen zu. Am nächsten

läge, das Wort geradeso zu verstehen wie 74, 3. Aber der Vergleich führt nicht weiter, da Eg. auch hier *sonitus* beibehält. Σ setzt ἀφανισμούς und SH אֶפְאַנִּימוֹת. אֶפְאַנִּימוֹת ergibt in den verschiedensten Bildungen den Begriff der Zerstörung, während ἀφανισμός auch die Ableitung von שָׁוָה = *eitel*, *umsonst* zuließe. Von hier aus wäre eine Gleichung mit הֶבֶל u. ä. möglich und die Idee statthaft: ein Wort, das verklingt, ein bloßer Klang. Daraufhin führt auch die Ableitung, welche die LXX vollzogen hat, von נִשָּׂא; nur daß man von der Redensart קוֹל נִשָּׂא auszugehen hätte und מִשָּׂא = prophetischer Spruch vergleichen müßte. Am interessantesten ist V. 19 *de turba fonte*, wovon dem letzten Wort gar nichts im Hebräischen zu entsprechen scheint. *De turba* ist aber sicher מִן-בְּלֵהוֹת, und בְּלֵהוֹת bedeutet bei Job mehrfach = *Schrecken, Verwirrung*. Dazu halte man aber den Sprachgebrauch Js 17, 14 und Ez 26, 21; 27, 36; 28, 19, wo בְּלֵהוֹת im Sg. und Pl. konsoziiert erscheint mit אֵין:

לעת ערב והנה בלהה Is. 17, 14

במרם בקר איננו

בלהות אתנך ואינך Ez. 26, 21

ותבקשי ולא-תמצאי עוד לעולם

סחרים בעמים שרקו עליך 27, 36 und

בלהות היית ähnlich 28, 19

ואינך עד-עולם

Hier ist בְּלֵהוֹת etymologisch zu בָּלַי = *nicht sein* zu stellen, ist also synonym zu אֵין. Für das Gehör wird leicht עֵין verwechselt. תָּמוּ מִן בְּלֵהוֹת wäre an sich zu übersetzen: sie schwinden dahin, so daß sie nicht mehr sind = *sie verschwinden vollständig*. Der Übersetzer ist mit dem Sprachgebrauch nicht zurechtgekommen und hat zwei Möglichkeiten einfach mechanisch koordiniert.

Ähnlich verfuhr er V. 24, wo er die freiere Übersetzung von Hh in Übereinstimmung mit dem Hebräischen bringen zu müssen glaubte. Den heutigen Konsonantenbestand und seine Absetzung hat er vorgefunden und daran nichts zu ändern gewagt. Eigentlich hätte er abtrennen und korrigieren müssen:

ואחר[י]ך ב[י]ד תקחני

*und dir nach an der Hand nahmst du mich.*

Eine Besprechung für sich erheischte der Wortschatz, die Grammatik und Syntax von Eg. 13 *vacinitate*, was vielleicht nur lapsus calami für *uanitate* ist; *planta* 13 *plagatus* 14 *uoluntari* 25. Auch die übrigen innerlateinischen Fragen, welche Eg. stellt, sollen hier nicht verfolgt werden.

Ich gehe vielmehr dazu über, aus den 50 ersten Psalmen solche Stellen herauszuheben, wo die Möglichkeit besteht, die Arbeitsweise des Hieronymus mit den hexaplarischen Versionen zu vergleichen. Wie übersetzen hier *Reg. Cas. Eg.*?

An der Spitze steht jeweils die Masora, darunter Hh. In zwei Kolumnen folgt einerseits die LXX und die daran orientierten Altlateiner mit Hr und Hg, andererseits die hexaplarischen Versionen mit *Reg. Cas.* und *Eg.*, so daß die eigentümlichen Bildungstendenzen, die in beiden Reihen entsprechend der verschiedenen Norm wirksam sind, mit einem Blick übersehen werden können.

## II.

1, 3

וְהָיָה כְּעֵץ שֶׁתּוֹלַעַלְפָּלְגֵי מַיִם

et erit tamquam lignum transplantatum iuxta riuulos aquarum.

καὶ ἔσται ὡς τὸ ξύλον τὸ πεφυτευμένον παρὰ τὰς ἐξόδους τῶν ὑδάτων.

καὶ ἔσται ὡς ξύλον μεταπεφυτευμένον A. *Commentarioli* 4 = *Breviarium*

Et erit tamquam lignum, quod plantatum est secus (secundum G) decursus aquarum.

873: pro *plantato transplantatum* Aquila transtulit. Vgl. 91 (92) 11 A E'.*Reg.* et erit tamquam lignum plantatum secus exitus aquarum.*Cas.* et erit tamquam lignum quod plantatum est secus decursus aquarum.*Eg.* et erit tamquam lignum transplantatum iuxta riuulos aquarum.

2, 1

וְיִהְיֶה יְהוָה לָהֶם יְהוָה רִיק

et tribus meditantur inania.

καὶ λαοὶ ἐμελέτησαν κενά  
et populi meditati sunt inania.καὶ φῶλα φθέγγεται κενῶς A. *so. l.*  
لا يلهيهم الله ريقاً = *Und Geschlechter sprechen in eitler Weise* vgl. 7, 8 AΣ; 43, 15 Σ; 47, 4 A; 105, 44 < >.*Reg.* et populi meditati sunt noua.(von späterer Hand darüber inania)<sup>1</sup>*Cas.* et populi meditati sunt inania.*Eg.* et plebes meditantur uanitates.

<sup>1</sup> *Reg.* las also καινά! Spuren einer griechischen Vorlage finden sich häufig. So zu 10, 7 *Pars calicis auton eorum*. Der Schreiber vergaß also einen Augenblick, daß er zu übersetzen habe, und schrieb zuerst den griechischen Text ab. Ebenso 14, 3 zuerst *iv*; 14, 4 *autu eius*; 26, 8 *κυριον*, darüber *dominum*; 33, 20 *autovs eos*; 36, 31 *autou eius* u. a.

3

וְנִשְׁלִיכָה מִמֶּנּוּ עֲבוֹתֵימֹו

et proiciamus a nobis laqueos eorum.

καὶ ἀπορρίψωμεν ἀφ' ἡμῶν τὸν ζυγὸν  
αὐτῶν: et proiciamus a nobis iugum  
ipsorum.

.כ. א. וְנִשְׁלִיכָה מִמֶּנּוּ = A. S. ihre Stricke.  
P. gebraucht dieses Wort unmittel-  
bar vorher für מוֹרְוֹתֵימֹו und hier  
וְנִשְׁלִיכָה = ihr Joch.

*Reg.* et proiciamus a nobis iugum ipsorum.

*Cas.* et proiciamus a nobis iugum ipsorum.

*Eg.* et proiciamus a nobis laqueos eorum.

12

נִשְׁקוּ-בַד

adorate pure.

δράξασθε παιδείας: adprehendite dis-  
ciplinam.

καταφιλήσατε ἐκλεκτῶς Α. προσκυνή-  
σατε καθαρῶς Σ. Ἄλλος ἐπιλάβεσθε  
ἐπιστήμης .כ. א. נִשְׁקוּ-בַד, וְנִשְׁקוּ-בַד *Com-*  
*mentaroli* 9 = *Breuiarium* 875: Ap-  
prehendite disciplinam, ne quando  
irascatur dominus. Pro eo quod in  
graeco dicitur δράξασθε παιδείας,  
in hebraeo legitur NESCU BAR,  
quod interpretari potest, Adorate  
filium. *Apologia adversus libros*  
*Rufini* I 19 = M. 23, 432: Illud  
quoque carpere dicitur, quod se-  
cundum Psalmum interpretans, pro  
eo quod legimus in Latino 'Appre-  
hendite disciplinam' et in Hebraico  
volumine scriptum est NESCU BAR  
dixerim in Commentariolis meis  
'Adorate filium'. Et rursus omne  
psalterium in Romanum vertens  
sonum quasi immemor expositionis  
antiquae posuerim *adorate pure*;  
quod utique sibi esse contrarium  
omnibus patet. Et revera ignoscen-  
dum est ei, si ignoret linguae He-  
braicae veritatem, qui interdum et  
in Latinis haesitat. NESCU, ut ver-  
bum de verbo interpreter, καταφιλή-  
σατε, id est 'deosculamini' dicitur:  
quod ego nolens transferre putide,  
sensum magis secutus sum, ut di-  
cerem, *adorate*. Quia enim qui ado-

rant solent deosculari manum et capita submittere . . . et Hebraei iuxta linguae suae proprietatem deoscultationem pro veneratione ponunt, id transtuli, quod ipsi intelligunt, quorum verbum est. BAR autem apud illos diversa significat. Dicitur enim et 'filius' . . . 'triticum' quoque et 'spicarum fasciculus' et 'electus' ac *purus*. Quid igitur peccavi, si verbum ambiguum diversa interpretatione converti? et qui in commentariolis, ubi libertas est disserendi, dixeram 'adorate filium', in ipso corpore, ne violentus viderer interpres et Judaicae calumniae locum darem, dixerim *adore pure* sive 'electe': quod Aquila quoque et Symmachus transtulerunt. Quid ergo ecclesiasticae fidei nocet, si doceatur lector, quot modis apud Hebraeos unus versiculus explanetur?

*Reg.* apprehendite disciplinam.

*Cas.* osculate disciplinam.

*Eg.* abutamini ueritatem.

3, 4

מִגֵּן בְּעָרִי

clipeus circa me.

ἀντιλήμπτωρ μου: susceptor meus

שׂוֹמֵר סָבִיבָא = *ein Schild um mich herum*. Vgl. 7, 11 A; 76, 10 A.

*Reg.* susceptor meus.

*Cas.* protector meus.

*Eg.* clipeus circa me.

4, 3

בְּנֵי-אִישׁ עַד-מָה כְּבוֹדִי לְכַלְמָה

fili uiri usquequo incliti mei ignominiose.

υἱοὶ ἀνθρώπου, ἕως πότε βαρυκάρδιοι  
ἵνα τί: filii hominum usquequo gravi  
(graves RHRM gravis G gravi es M)  
corde.

ἕως πότε οἱ ἔνδοξοί μου . . . A. *چند*  
للمحلم معقبلا، ولما حبسوا . . . A. *wie*  
*lange befinden sich meine Gelobten*  
*in Schmach?* "ἕως πότε ἡ δόξα  
μου . . . Σ.

*Reg.* filii hominum usquequo graucordes ut quid.

*Cas.* filii hominum usquequo grabis corde aut qui.

*Eg.* filii uiri usquequo incliti(?) mei ignominiose.

5, 9

למען שׁוֹרְרֵי

propter insidiatores meos.

ἔνεκα τῶν ἐχθρῶν μου (σου S\*)  
propter inimicos meos (tuos R).

A. διὰ τοὺς ἐφοδεύοντάς μοι. Σ. διὰ τοὺς ἀποθλίβοντάς με. *لَمَعْنِ الشُّرَرِ* = wegen derer, die mich angreifen. *Tractatus* 14: uiam tuam rectam fac propter inimicos meos, qui insidiantur mihi. Vgl. zu 26, 11. Vgl. zur Übersetzung von שׁוֹרְרֵי mit *insidiator* bzw. *qui insidiantur* 54, 7; 56, 3; 59, 11; 92, 12. A. ist für keine von den 4 Stellen erhalten, dagegen mehrfach für הָהָה bzw. הָהָה = ἐπιβουλή = *insidiae*: 38, 13 < >; 52, 9 AΣ; 55, 12 Σ (Syrohex.); 57, 2 A; 91, 3 A.; 94, 20 A.

*Reg.* propter inimicos meos.

*Cas.* propter inimicos meos.

*Eg.* propter aduersarios meos.

10

קִרְבָּם הָיְתָה

interiora eorum insidiae.

καρδία αὐτῶν ματαία: cor eorum  
uanum est.

A. ἔντερον αὐτῶν ἐπίβουλον. *لَا فِي قُرْبِهِمْ* = AΘ. in seinen Eingeweiden ist Unrecht (Lust zu schaden). Σ. Ihre Eingeweide sind Aufrührer. *Tractatus* 14 = *Breuiarium* 880; 'Cor eorum uanum est'. Melius habet in hebraeo: 'Cor eorum ἐπίβουλον'. Uere enim insidiatur cor haereticorum omnibus, quos decipit.

*Reg.* cor eorum uanum.

*Cas.* cor eorum insidiosum.

*Eg.* interiora eorum prauitas.

7, 7

הַנְּשֵׂא בְעִבְרוֹת צוֹרְרֵי

eleuare indignans super hostes meos.

ὕψωθητι ἐν τοῖς πέρασι τῶν ἐχθρῶν μου (σου R): exaltare in finibus inimicorum meorum (tuorum R Hr M Mi)

A. ὑψώθητι ἐν ἀνωπερθεσίαις ἐνδεσμώντων με. Σ. . . ἐν χόλῳ τῶν θλιβόντων με. Θ. . . ἐν θυμῷ ἐπὶ τοὺς ἐχθρούς μου.

*Reg.* exaltare in finibus inimicorum tuorum (*korr.* meorum).

*Cas.* exaltare in finibus inimicorum tuorum.

*Eg.* eleuare indignans super hostes meos.

9

: יְהַיֶּיךָ וְיִתְקַיֶּיךָ

et secundum simplicitatem quae est in me.

καὶ κατὰ τὴν ἀκακίαν μου ἐπ' ἐμοί (ἐμέ R): et secundum innocentiam meam (manuum mearum Hr M Mi) super me.

A. Σ. καὶ κατὰ τὴν ἀπλότητά μου τὴν ἐπ' ἐμοί. אֲנִי וְלֹאֶיךָ אֶלֶּל . . . אֲנִי, אֲנִי = A. Σ. und gemäß meiner Einfältigkeit, die ich besitze. Vgl. 25, 21 A.; 26, 1 A.; 37, 37 < >; Σ 41, 43 A Σ; 64, 5A; 78, 72A; 101, 2 < > 6 < >. LXX dagegen ist ἀπλοσύνη, ἀπλότης, ἀπλοῦν, ἀπλοῦς, ἀπλῶς ebenso fremd wie Hg simplex, simplicitas, simpliciter.

*Reg.* et secundum innocentiam meam super me.

*Cas.* et secundum innocentiam meam super me.

*Eg.* et secundum simplicitatem quae est in me.

12

וְיִתְקַיֶּיךָ וְיִתְקַיֶּיךָ

comminans tota die.

μὴ ὀργῆν ἐπάγων καθ' ἐκάστην ἡμέραν: num quid irascitur per singulos dies Hrg M<sup>o</sup> G non in iram adducens R et non iram adducens M<sup>o</sup> Mi.

A. ἐμβριμώμενος κατὰ πᾶσαν ἡμέραν. Ἄλλος· ἀπειλούμενος . . . יִשְׁלַח . . . = gereizt.

*Reg.* et non iram expandet per singulum diem.

*Cas.* interminans in omnibus diebus.

*Eg.* comminans tota die.

13

וְיִתְקַיֶּיךָ וְיִתְקַיֶּיךָ

non uertenti gladium suum acuēt.

ἐὰν μὴ ἐπιστραφῆτε τὴν ῥομφαίαν αὐτοῦ στιλβώσῃ: nisi conuersi fueritis (conuertamini R M Mi), gladium suum uibrauit

∴ אֲנִי אֶלֶּל אֶלֶּל אֶלֶּל אֶלֶּל . . . = A. gegen den, der sich nicht bekehrt, zückt er sein Schwert Σ. . . τὴν μάχαιραν αὐτοῦ ἀκονήσῃ.

*Reg.* Si non conuertamini gladium eius uibrabit.

*Cas.* si non conuertamini framea[m] suam uibrabit.

*Eg.* si non conuerterit(?) gladium suum acuet(?)

14

חַצְיוֹ לְדִלְקִים יַפְעֵל:

sagittas suas ad comburendum operatus est.

τὰ βέλη αὐτοῦ τοῖς καιομένοις ἐξειργάσατο: sagittas suas ardentibus (ardentes M<sup>1</sup>) effecit (operatus est R et fecit M<sup>1</sup>).

A in textu: = für die Brennenden  
 בָּרָפָה, in margine: = für die, welche verbrannt werden. בָּרָפָה.  
 Σ. εἰς τὸ καιεῖν.

*Reg.* sagittas eius ardentibus effecit.

*Cas.* sagittas suas ardentibus operatae sunt.

*Eg.* sagittas suas ad comburendum operatus est.

9, 10

וַיְהִי יְהוָה מְשַׁבֵּב לְדָךְ

et erit dominus eleuatio oppresso.

καὶ ἐγένετο κύριος καταφυγή τῷ πένητι: et factus est dominus refugium pauperi (— um RHrMGMi).

A. τῷ ἐπιτίπτῳ... בְּעֵינַי אֲנִי  
 בְּעֵינַי = A. Emporhebung für den Bedrückten. Vgl. 47, 4. Σ. ... τῷ τεθλασμένῳ... בְּעֵינַי אֲנִי = eine Feste für den Zerschlagenen.

*Reg.* et factus est dominus refugium pauperi.

*Cas.* et erit dominus refugium pauperis.

*Eg.* et erit dominus eleuatio pauperum.

21

שִׁתָּהּ יְהוָה מוֹרָה לָהֶם

pone, domine, terrorem eis.

κατάστησον, κύριε, νομοθέτην ἐπ' αὐτούς: constitue, domine, legislatorem super eos.

Α. θεῶ, κύριε, φόβημα αὐτοῖς.  
 Σ. τάξον, κύριε, νόμον αὐτοῖς.  
 Θ. κατάστησον, κύριε, φόβον αὐτοῖς.

*Reg.* constitue, domine, legispostorem super eos.

*Cas.* constitue, domine, legislatorem super eos.

*Eg.* pone, domine, timorem eis.

(5)

יְחִילוּ דְרָכָו

parturiunt uiae eius.

βεβηλοῦνται αἱ ὁδοὶ αὐτοῦ: inquinatae sunt (contaminantur RMi polluantur HrMG) uiae illius (eius RHrMGMi).

א. א. א. = A. E'. sie bekommen Geburtswehen. Vgl. 76, 17.



*Reg.* quoniam in te eripiar a tentatione.

*Cas.* quia in te percurram tentationem.

*Eg.* quoniam in te per . . . ?

36

ועֲנִיתִיךָ תְּרַבְנִי

et mansuetudo tua multiplicauit me.

καὶ ἡ παιδεία σου ἀνωρθώσεν με εἰς τέλος καὶ ἡ παιδεία σου αὐτὴ με διδάξει (εἰς τέλος . . . με > N\*): et disciplina tua correxit me (me direxit R stabiliuit me Mi) in finem et disciplina tua ipsa me docebit. Abweichend M: et disciplina tua ipsa me docebit et doctrina tua diriget me (+ usque M<sup>o</sup>) in finem. In G steht nur: Et disciplina tua suscepit me.

A. E'. καὶ πραότης σου ἐπλήθυνέ με. Σ. καὶ τὸ ὑπακούειν . . . ἀξήσει με. Θ. καὶ ἡ παιδεία σου αὐτὴ με διδάξει. Nobili führt bereits ein Scholion an: τὸ καὶ ἡ παιδεία σου αὐτὴ με διδάξει Θεοδοτίωνός ἐστιν ἀντὶ τοῦ καὶ ἡ παιδεία σου ἀνωρθώσεν με εἰς τέλος εἰρημένου τοῖς O'. und Hg-Hss. zeigen hier auch den Obelos.

*Reg.* Et disciplina tua correxit me in finem et disciplina tua ipsa me docebit (am Rand ist eine umfangreiche Rasur).

*Cas.* et lenitas tua dilatauit me.

*Eg.* et mansuetudo tua multiplicauit me.

46

יבֹלוּ וַיִּתְקַצְרוּ מִמְסַנְרֹתֵיהֶם

defluent et contrahentur in angustiis suis.

ἐπαλαιώθησαν καὶ ἐχώλαναν ἀπὸ τῶν τρίβων αὐτῶν: inueterati sunt (inueterauerunt RHrMGMi) et claudicauerunt a semitis suis (tuis M).

∴ יבֹלוּ, לִמְעַל עַל רַעֲשָׁהּ יִבְלֶה . . . = A. sie fallen ab und ziehen sich zusammen infolge ihrer Gefangenschaft. Σ. ἀτιμωθήσονται (ἀτιμασθήσονται) καὶ ἐντραπήσονται. יִבְלֶה יִבְלֶה . . . ∴ יבֹלוּ, לִלְעַל עַל = S'. sie fallen und werden zerstört, so daß sie ihre Festigkeit einbüßen, d. h. im Bild einer Blume oder eines Baumes gesprochen: sie verlieren ihre natürliche Frische.

*Reg.* inueterati sunt et claudicauerunt a semitis suis.

*Cas.* deficiunt et uacillabunt in semitibus suis.

*Eg.* inueterascent et claudicent de inclusione eorum.

19 (20), 6

וּבְשֵׁם אֱלֹהֵינוּ נִגְדֵל

et in nomine dei nostri ducemus chorus.

καὶ ἐν ὀνόματι κυρίου θεοῦ (> κυρίου  
 NR) ἡμῶν μεγαλυνησόμεθα: et in  
 nomine (+ domini RHrMGMi) dei  
 nostri magnificabimur.

לְמַעַן לִשְׂמַח .l = *erimus propinqui*.  
 Field bemerkt aber skeptisch: *Sic  
 Noster vertere solet Graecum παρασό-  
 μεθα, quod ab hoc loco alienum esse  
 videtur*. Gewiß! Vielmehr ist das  
 Wort mit לָמַח = *Krieg*, אָפַח  
 = *Kämpfen* zusammenzuhalten.  
 Ähnlich Σ. אָפַח לְמַעַן לִשְׂמַח .ח  
 = Σ. *Reihen, Reihen wollen wir ent-  
 falten*.

*Reg.* et in nomine domini dei nostri magnificabimur.

*Cas.* et in nomine dei nostri magnificabimur.

*Eg.* et in nomine dei nostri ducemus choros.

8

וְאַתְּחַנְנוּ בְּשֵׁם־יְהוָה אֱלֹהֵינוּ נִזְכִּיר

nos autem nominis domini dei nostri recordabimur.

ἡμεῖς δὲ ἐν ὀνόματι κυρίου θεοῦ  
 ἡμῶν μεγαλυνησόμεθα (ἀγαλλιασό-  
 μεθα N<sup>\*</sup>; ἐπικαλεσόμεθα N<sup>c. a.</sup>):  
 et in nomine domini dei nostri  
 inuocabimus (magnificabimur RHr-  
 M<sup>1</sup>GMi).

אָפַח .l .ח .l = A. Θ. Σ. *wir wollen  
 gedenken*. Vgl. auch 20, 8; 45, 18;  
 70, 1; 71, 16; 77, 12 und 87, 4. An  
 der letzten Stelle übersetzt Hh *com-  
 memorabo*, A Σ ἀναμνήσω, LXX  
 μνησθήσομαι. Sonst Hh immer *re-  
 cordor*, LXX μιμνήσκομαι, während  
 A. meist aktiv übersetzt.

*Reg.* nos autem in nomine domini dei nostri magnificabimus.

*Cas.* nos autem in nomine domini dei nostri commoneamus.

*Eg.* nos nominis domini dei recordabimur.

21 (22), 2

רָחוֹק מִשׁוּעָתִי דְבָרֵי שְׂאֵנָתִי

longe a salute mea uerba rugitus mei.

μακρὰν ἀπὸ τῆς σωτηρίας μου οἱ λόγοι  
 τῶν παραπτωμάτων μου: longe a  
 salute mea uerba delictorum (la-  
 biorum G) meorum.

A. μακρὰν ἀπὸ τῆς σωτηρίας μου ῥή-  
 ματα βρυχήματός μου. Σ. ἀφεστήχασιν  
 ἀπὸ τῆς σωτηρίας μου οἱ λόγοι τῶν  
 ὀδύρων μου. ΘΕ'. μακρὰν ἀπὸ τῆς  
 σωτηρίας μου οἱ λόγοι τῶν δεήσεων  
 μου. *Commentarioli* 33: Aquila hunc  
 locum ita interpretatus est: 'Longe  
 a salute mea uerba gemitus mei'.  
 Symmachus: 'uerba mugituum me-  
 orum'. Quinta et Sexta editio:  
 'uerba clamoris mei'. *Breviarium*  
 931: Aquila hunc locum sic inter-

pretatus est: 'Longe a salute mea verba gemitus mei': Symmachus: 'verba gemituum meorum'; quinta et sexta editio: 'verba clamoris mei'. Dazu bemerkt Vallarsi: Aquila, βροχήματός μου, proprie *rugitus mei*, non *gemitus*; sed et vereor ne sextam editionem hic cum illa Theodotionis confundat, qui revera βοήσεώς μου vertit, ut et quinta; nam sexta δεήσεών μου habet, nempe *supplicationum mearum*. Comm. in Is = M. 24, 482 liest *lamentationum*.

*Reg.* longe a salute mea uerba delictorum meorum.

*Cas.* longe a salute mea uerba delictorum meorum.

*Eg.* longe a salute mea uerba rugitus mei.

3

וְלֹא־דַמְיָה לִי

nec est silentium mihi.

καὶ οὐκ εἰς ἄνοιαν ἐμοί: et non ad insipientiam mihi.

Σ. καὶ οὐκ ἔστι σιγή (μοι). Οἱ λοιποὶ καὶ νυκτὸς καὶ οὐ σιγή. *Commentarioli* 34 = *Breviarium* 932: Aquila transtulit ex hebraeo dicens 'Et nocte et non tacebis'.

*Reg.* et non in insipientiam mihi.

*Cas.* et non in silentio mihi.

*Eg.* nec silentium mihi.

17

סָבְבוּנִי בְּלָבִים

circumdederunt me uenatores.

ἐκύκλωσάν με κύνες πολλοί: circumdederunt me canes multi.

A. Σ. ὅτι ἐκύκλωσάν με θηραταί. Θ... κύνες. *Commentarioli* 34 = *Breviarium* 935: pro canibus in hebraeo habet CALABIN, quod Aquila et Theodotion 'uenatores' interpretati sunt.

*Reg.* circumdederunt me canes multi.

*Cas.* circumuenerunt me canes.

*Eg.* circumdederunt me canes.

בְּאֵרֵי יָדַי וְרַגְלֵי

uinxerunt manus meas et pedes meos.

ᾠρουξαν χεῖράς μου καὶ πόδας: fo-  
derunt manus meas et pedes meos.

... .f;ad;e atp;e ... .h... .af;ab;...  
... .af;ab;... atp;e ... .h... = A. Sie um-  
winden meine Hände und meine Füße.  
Σ. wie solche, die danach streben, meine  
Hände und meine Füße zu binden.

*Reg.* foderunt manus meas et pedes meos.

*Cas.* effoderunt manus meas et pedes meos.

*Eg.* sicut leonis uinxerunt manus meas et pedes meos.

24 (25), 14

סוד יהוה ליראיו

secretum domini timentibus eum.

κραταίωμα κύριος τῶν φοβουμένων  
αὐτόν: firmamentum est dominus  
timentibus eum.

A. ἀπόρητον κυρίου τοῖς φοβουμέ-  
νοις αὐτόν. Σ. ὁμίλια κυρίου τοῖς  
φοβουμένοις αὐτόν. ΘΕ'. μυστήρον  
κυρίου τοῖς φοβουμένοις αὐτόν.

*Reg.* firmamentum dominus timentium eum.

*Cas.* arcanum domini timentibus eum.

*Eg.* secretum domini timentibus eum.

26 (27), 2

המה כשלו ונפלו:

ipsi impegerunt et ceciderunt.

αὐτοὶ ἠσθένησαν καὶ ἔπεσαν: ipsi  
infirmati sunt et ceciderunt.

A. ἐσκανδαλώθησαν καὶ ἔπεσον.  
Σ. σφαλέντες ἔπεσον.  
S'. ἔρρευσαν καὶ πεπτώκεσαν.

*Reg.* ipsi infirmati sunt et ceciderunt.

*Cas.* ipsi infirmati sunt et ceciderunt.

*Eg.* ipsi impegerunt et ceciderunt.

10

יהוה יאספני

dominus autem collegit me.

ὁ δὲ κύριος προσελάβετό με: domi-  
nus autem adsumpsit me.

A. S'. συνέλεξέ με. Άλλος· περι-  
έλαβέ με.

*Reg.* dominus autem assumpsit me.

*Cas.* et dominus suscepit me.

*Eg.* dominus qui collegit me.

28 (29), 6

ישריון כמו בן ראמים

et Sarion quasi filius rhinocerotis.

καὶ ὁ ἠγαπημένος ὡς υἱὸς μονοκερώ-  
των: et dilectus quemadmodum (sicut  
RHRMGMi) filius unicornium (-uo-  
rum RHRM<sup>1</sup>GMi -iorum M<sup>o</sup>).

A. F. S'. καὶ Σερίων. Σ. καὶ τὸν Σαριών.  
Auch *rhinocerotis* als Übersetzung  
von רִאֲמִים wird vom Vorbild der  
Hexapla beeinflusst sein. Für die  
übrigen Psalmenstellen (22, 22 und  
92, 11) fehlen die Fragmente. Auch  
Nm 23, 22; 24, 8; Dt 33, 17; Job  
39, 9f. übersetzt Hier. rhinoceros;  
ρίνόκερωσ findet sich auch für Job  
39, 9 in A. Für Is 34, 7, wo die Vul-  
gata *unicornes* bietet, zeigt A:  
ρίμειμ.

*Reg.* et dilectus quemadmodum filius unicornium.

*Cas.* et dilectos sicut filius unicornuorum.

*Eg.* et syrion quasi filius rinocerotis.

29 (30), 12

הַפְּכַתְּ מִסְפְּדִי לְמַחֹל לִי

conuertisti planctum meum in chorum mihi.

ἔστρεψας τὸν κοπετόν μου (+ κύριε A. Σ. E. S. εἰς χορόν. Θ. εἰς αὐλόν.  
S<sup>c. a.</sup>) εἰς χαρὰν ἐμοί: conuertisti  
planctum meum in gaudium mihi.

*Reg.* conuertisti planctum meum in gaudium mihi.

*Cas.* conuertisti luctum meum in gaudium mihi.

*Eg.* conuertisti planctum meum in chorum mihi.

30 (31), 3

הִיָּה לִי לְצוּר־מְעוֹן

esto mihi in lapidem fortissimum.

γενοῦ μοι εἰς θεὸν ὑπερασπιστήν: Σ. ἔσο μοι εἰς ἀκρότομον ἰσχυράν.  
esto mihi in deum protectorem. Θ. γενοῦ μοι εἰς φύλακα κραταίωμα.

∴  $\mu\text{עוֹן} \text{ל} \text{צוּר} \text{ל} \text{א} \text{ל} \text{וּ} \text{ר} \text{א} \text{א} = \text{S}'$   
*sei mir ein starkes Wohnhaus.*

*Reg.* esto mihi in deum protectorem.

*Cas.* et eris mihi in auxilio protectionis.

*Eg.* esto mihi in saxum fortissimum.

24

אֱמוּנִים יִצֵּר יְהוָה

fideles seruat dominus.

ἀληθείας ἐκζητεῖ κύριος: ueritatem  
requiret dominus.

A. πιστοὺς διατηρεῖ κύριος. Σ. πίσ-  
τεις φυλάσσει κύριος. *Commentarioli*  
40: Aquila 'quia fideles seruat do-  
minus'.

*Reg.* ueritatem (*korr. in* — ueritates) requiret dominus.

*Cas.* ueritates custodit dominus.

*Eg.* fideles seruat dominus.

31 (32), 4

נְהַפְדָּ לְשָׂרֵי בְּתַרְבְּנֵי קִיץ סֵלָה:

uersatus sum in aerumna mea, cum exardesceret messis iugiter.

ἐστράφη εἰς ταλαιπωρίαν ἐν τῷ ἐνπα-  
γῆναί μου (μοι A με ως U > B S)  
ἄκανθαν: conuersus sum in aerumna  
mea (mea > RHrMGMi), dum con-  
figitur (confringeretur RM<sup>o</sup> con-  
fringitur HrM<sup>1</sup>G confringitur mihi  
Mi) spina.

A. ἐστράφη εἰς προνομίην μου ἐν ἐρη-  
μώσει θερεία. Σ. μετεστράφη [εἰς  
ταλαιπωρίαν] εἰς τὰ ὀπίσω ἢ ὀπώρα  
ἐν ἐρημία μου. E'. ἐστράφη εἰς τα-  
λαιπωρίαν ἐν τῷ ἐρημωθῆναι ὀπώραν.  
S'. ἐστράφη ἢ ἀμαρτία ὡς θήλασμα  
μου, ὡς καύσωνες καύματος πολλοῦ.

*Reg.* conuersatus sum in aerumna, dum configitur spina.

*Cas.* conuersasti in miseria in punctione spinarum.

*Eg.* et uersatus est (?) ad deuastandum me, cum exardesceret  
estas semper.

6

עַל-זֵאת יִתְפַּלֵּל בְּלִיקְטִיד אֱלֹהֵי לַעֲת מִצּוֹא

pro hac orat omnis sanctus ad te tempus inueniens

ὑπὲρ ταύτης προσεύξεται πρὸς σέ· πᾶς  
ῥσιος (πᾶς ῥσιος πρὸς σέ B S\* c. b.) ἐν  
καιρῷ εὐθέτῳ: pro hac (hoc M) orauit  
ad te omnis sanctus in tempore  
oportuno.

Σ. περὶ τούτου προσεύξεται πᾶς ῥσιός  
σοι καιρὸν εὐρών. E'. ἐν καιρῷ εὐρισκο-  
μένῳ. S', ἐν καιρῷ εὐρέσεως αὐτοῦ.

*Reg.* pro hac orauit ad te omnis sanctus in tempore oportuno.

*Cas.* pro ipsa orauit omnis iustus ad te in tempore oportuno.

*Eg.* pro hac orauit omnis sanctus ad te tempus inueniens.

כִּי לֹא שְׁלוֹם יִדְבְּרוּ וְעַל רַנְעֵי אֶרֶץ דְּבָרֵי מְרִמּוֹת יִשְׁבְּחוּ: 34 (35), 20

non enim pacem loquuntur, sed in rapina terrae uerba fraudulenta  
concinnant.

ὅτι ἐμοί μὲν εἰρηνικά ἐλάλουν καὶ ἐπ'  
ὄργην (ὄργη B) δόλους διελογίζοντο:  
quoniam mihi quidem pacifice  
(-a R) loquebantur et in iracundia  
terrae loquentes (in ira dolose R  
super iram dolose HrMGMi) dolos  
cogitabant (agebant M<sup>o</sup>G).

A. . . . καὶ ἐπὶ ἀθρόα γῆς ῥήματα  
ἐπιθειῶν λογίζονται. Σ. οὐ γὰρ εἰς  
εἰρήνην λαλοῦσιν, ἀλλὰ περὶ συναρ-  
παγῆς ἐν τῇ γῆ λόγους δολίους λο-  
γίζονται. E'. ὅτι οὐκ εἰρήνην λαλοῦσι  
καὶ ἐπὶ συντελείᾳ γῆς ῥήματα δόλια  
λογίζονται.

*Reg.* quoniam mihi quidem pacifice loquebantur et in iracundia terrae dolos cogitabant.

*Cas.* quia non in pace locuntur et super iram terrae locuntur insidiosa.

*Eg.* quoniam non pacem loquuntur et super montes taneos (?) tibi uerba fraudulenta agitant.

36 (37), 20

וְאִיְבֵי יְהוָה בִּיקָר בְּרִים כָּלוּ

et inimici dei gloriantes ut monocerotes consumentur.

οἱ δὲ ἐχθροὶ τοῦ κυρίου ἄμα τοῦ (τῷ B SA) δοξασθῆναι αὐτοῦς καὶ ὑψωθῆναι ἐκλιπόντες; inimici uero (autem RHRMGMi) domini mox honorati fuerint et exaltati (statim ut glorificabuntur et exaltabuntur R mox honorati et exalti fuerint Hr statim [+ ut M<sup>1</sup>Mi] honorabuntur et exaltabuntur M<sup>1</sup>GMi mox honorabuntur et exaltabuntur M<sup>0</sup>) deficientes...

! = A. wie die Ehre der Lämmer, d. h. wie die besten Lämmer. Σ. wie Wildstiere.

*Reg.* inimici uero domini mox gloriati fuerint et exaltati deficientes

*Cas.* et inimici domini mox ut gloriantur deficientes.

*Eg.* et inimici domini subuertentur sicut fossura fodientes consumentur.

26

כָּל־הַיּוֹם חוֹנֵן וּמְלוֹה

tota die donat et commodat.

δλην τὴν ἡμέραν ἐλεᾷ καὶ δανίζει (+ ὁ δίκαιος AT): tota die miseretur et commodat (foeneratur RM<sup>1</sup>G commodat iustus Mi).

A. δλην τὴν ἡμέραν δωρεῖται καὶ δανείζει.

*Reg.* tota die miseretur et commodat.

*Cas.* totum [diem] largitur et commodat.

*Eg.* tota die miseretur et commodat.

35

רְאִיתִי רֶשַׁע עָרִיץ וּמְתַעַרָה כְּאַרְחָה רַעְנָן:

uidi impium et robustum et fortissimum sicut indigenam uirentem.

εἶδον ἀσεβῆ ὑπερυψούμενον καὶ ἐπαίρομενον ὡς τὰς κέδρους τοῦ Λιβάνου: uidi impium superexaltatum et eleuatum (superexaltari et eleuari R) sicut (super RMMi) cedros Libani.

! = A. der gefestigt und gestärkt ist wie ein Sohn des Landes, ein wohl blühender. - Σ. und wie in dem

*Walde, aus dem er hervorgewachsen ist, wohl blühend* d. h. wie man es bei Bäumen findet, die auf ihrem Heimatboden wachsen statt auf fremder, dem Wachstum ungünstiger Erde. S'. εἶδον ἀσεβῆ καὶ ἀναιδῆ ἀντιποιοῦμενον ἐν σκληρότητι καὶ λέγοντα εἰμὶ ὡς αὐτόχθων περιπατῶν ἐν δικαιοσύνῃ

*Reg.* uidi impium superexaltatum et eleuatum sicut cedros Libani.

*Cas.* uidi impium superbum et exaltatum ut cedrum opimum.

*Eg.* uidi impium robustum et eleuatum et incolam frondosum.

38 (39), 2

וְשָׁמְרָה לִפִּי מִסִּגְרָה

custodiam os meum silentio.

ἐθέμην τῷ στόματί μου φυλακὴν: A. Σ. φυλάξω τὸ στόμα μου ψιμῶ.  
posui ori meo custodiam.

*Reg.* posui ori meo custodiam.

*Cas.* custodiam ori meo posui.

*Eg.* custodiam os meum silentio.

12

וְתַמְּךָ שֶׁגַּעַשׁ כְּמִוְדָּה

et posuisti quasi tineam desiderabilia eius.

καὶ ἐξέτηξας ὡς ἀράχνην τὴν ψυχὴν μου (αὐτοῦ B S A): et tabescere fecisti sicut araneam (uelut aranea M<sup>1</sup> uelut araneam M<sup>o</sup>) animam eius (meum R).  
: אַל; לִאֲרָנָה לְיִשְׂרָאֵל וְאֵל לְאֶסְסוֹ .! Σ. καὶ διαλύεις ὡς εὐρῶτα τὸ ἐπιθυμητὸν αὐτοῦ. Ἄλλος· ἀνήλωσας. Ἄλλος· ἐταπεινώσας.

*Reg.* tabescere fecisti sicut araneam animam meam.

*Cas.* macerasti sicut aranea animam meam.

*Eg.* liquefecisti quasi tineam desiderium meum.

13

אַל־תִּתְקַדְּשׁ

ne obsurdescas.

μὴ παρασιωπῆσης ἀπ' ἐμοῦ (ἀπ' ἐμοῦ > B S A): ne sileas (+ a me RHrMG).  
A. μὴ κωφεύσης. Σ. μὴ παρακούσης.

*Reg.* ne sileas.

*Cas.* ne conticueris.

*Eg.* ne obsurdescas.



ἔτι διελεύσομαι ἐν τόπῳ σκηνῆς θαυμαστῆς: quoniam transibo (ingrediar RHrMMi ingrediebar G) in locum tabernaculi admirabilis (admirationis G).

A. ἔτι ἐλεύσομαι ἐν συσσίφ προβιβάζων αὐτούς. Σ. ἔτι ἐξελεύσομαι εἰς τὴν σκηνήν, διαβασταχθήσομαι.

*Reg.* quoniam transibo in loco tabernaculi admirabilis.

*Cas.* quoniam perambulabo in tabernaculo admirabilis.

*Eg.* quoniam transibam in umbraculum commonebam eos.

### וְהָיָה יוֹמָהּ הַזֶּה

et multitudinis festa celebrantis.

(ἐν φωνῇ . . .) καὶ ἐξομολογήσεως ἤχου ἑορταζόντων: et confessionis sonus epulantis (soni festiuitatem celebrantis R).

A. (ἐν φωνῇ αἰνέσεως) καὶ εὐχαριστίας ὄχλου ἑορτάζοντος. Σ. . . . πλήθους πανηγυρίζοντων.

*Reg.* sonus festa celebrantis.

*Cas.* multitudinis festiuitatis.

*Eg.* multitudinis festa celebrantis.

11

### וְהָיָה כִּי יִפְגְּעוּ בִּי

cum me interficerent in ossibus meis.

ἐν τῷ καταθλάσαι (καταθλάσθαι S) τὰ ὀστᾶ μου: dum confringuntur (confringet R confringunt M<sup>o</sup> confringunt me G + omnia HrMG) ossa mea.

A. ἐν τῷ φονεῦσαί με ἐν ὀστέοις μου. Σ. ὡς σφαγὴν διὰ τῶν ὀστέων μου. Θ. ἐν τῷ συνθλάσθαι τὰ ὀστᾶ μου.

*Reg.* in confringendo ossa mea.

*Cas.* in deprimendo ossa mea.

*Eg.* in ho . . . ? .uro in ossa mea.

44 (45), 5

### וְהָיָה נִזְרָאוֹת יְמִינֶךָ

et docebit te mirabilia dextera tua.

καὶ ὀδηγήσει σε θαυμαστῶς ἢ δεξιὰ σου: et deducet (-at R) te mirabiliter dextera tua.

A. καὶ φωτίσει σε ἐπίφοβα ἢ δεξιὰ σου. Σ. καὶ ὑποδείξει σοι φοβερά ἢ δεξιὰ σου.

*Reg.* et deducet te mirabiliter dextera tua.

*Cas.* et diriget te mirifice dextera tua.

*Eg.* et docebit te mirabilia dextera tua.

45 (46), 6

לְפָנֵי בָקָר

in ipso ortu matutino.

(βοηθήσει αὐτῇ ὁ θεός) τῷ προσώπῳ A. τὸ νεῦσαι πρωίαν.  
 B<sup>s</sup>R τὸ πρὸς πρωὶ πρωὶ B<sup>b</sup>S<sup>c.a.</sup>A<sup>t</sup> Σ. περὶ τὸν ὄρθρον.  
 πρωὶ πρωὶ R<sup>a</sup>: mane diluculo Hg  
 uultu suo RHr aspectu suo M de  
 uultu G a matutino in matutinum Mi.

*Reg.* ad mane.*Cas.* circa matutinum.*Eg.* in ortu isto matutino.

47 (48), 3

יֵהֵא נֹחַ מְשֹׁשׁ בְּלִילֵי אֶרֶץ

specioso germini gaudio uniuersae terrae.

εὐρίζων (εὐρίζω B<sup>a</sup> vid) ἀγαλλιάματι A. καλῶ βλαστήματι χάρματι πάσης  
 πάσης τῆς γῆς: fundatur exultatione τῆς γῆς. Σ. ἀπ' ἀρχῆς ἀφωρισμένῳ  
 (dilatans exultationes RHrMMi di- ἀγλαΐσματι πάσης τῆς γῆς. Θ. εὐρίζω.  
 latans exultationem G) uniuersae E'. εὐκλάδω.  
 terrae.

*Reg.* fundatur exultatione uniuersae terrae.*Cas.* amplificans amoena totius terrae.*Eg.* specioso germini uniuersae terrae.

48 (49), 2

יֹשְׁבֵי תְּלֵיטֵי

habitatoris occidentes.

οἱ κατοικοῦντες τὴν οἰκουμένην: qui A. Σ. οἱ κατοικοῦντες τὴν κατάδυσιν.  
 habitatis orbem. Ἄλλος· τὴν ἐγκατάδυσιν. Ἄλλος·  
 τὴν κατάδυστον.

*Reg.* habitantes orbem.*Cas.* habitantes orbem terrarum.*Eg.* habitatores terrae orbis.

14

וְהָיָה דֶבֶר לְמַלְאָכֵיהֶם

haec est uia insipientiae eorum.

αὕτη ἡ ὁδὸς αὐτῶν σκάνδαλον αὐτοῖς: A. τοῦτο ὁδὸς ἀνοησίας αὐτοῖς.  
 haec uia illorum (eorum RHrMGMi Σ. αὕτη ἡ ὁδὸς αὐτῶν ἀνοίας αὐτοῖς.  
 in M) scandalum ipsis.

*Reg.* haec uia illorum scandalum ipsis.*Cas.* huiusmodi uia eorum scandalum illis.*Eg.* haec uia illorum in spem.

15

וְצִרְיָם לְבַלְוַת שְׂאוֹל מִזְבֵּל לוֹ

et figura eorum conteretur in inferno post habitaculum suum.

καὶ ἡ βοήθεια αὐτῶν παλαιωθήσεται  
(ἐπαλαιώθη S\*) ἐν τῷ ἄδην ἐκ τῆς  
δόξης αὐτῶν (+ ἐξώσθησαν S<sup>c.a.</sup>AT):  
et auxilium eorum veterascet (ve-  
terescet HrGM<sup>o</sup>) in inferno a gloria  
eorum (+ et a gloria sua expulsi  
sunt HrM<sup>1</sup>GMi).

A. καὶ χαρακτήρ αὐτῶν καταρῖψαι  
ἄδην ἐκ κατοικητηρίου αὐτῶν. Σ. τὸ  
δὲ κρατερόν αὐτῶν παλαιώσει ἄδης  
ἀπὸ τῆς οἰκήσεως τῆς ἐντίμου αὐτῶν.

*Reg.* et auxilium eorum ueterascet in inferno a gloria eorum.

Danach freier Raum für 4 bis 5 Wörter.

*Cas.* et fortitudo eorum confringetur inferno.

*Eg.* et figura eorum confringatur in inferno habitaculo suo.

49 (50), 2

מְצִיּוֹן מְכֻלָּל־יָפִי

de Sion perfecta decore.

ἐκ Σιών ἡ εὐπρεπία τῆς ὀραιότητος  
αὐτοῦ: ex Sion species decoris eius.

A. ἐκ Σιών τετελεσμένης κάλλει.

*Reg.* ex Sion species decoris.

*Cas.* ex Sion perfecta gloria.

*Eg.* de Sion perfecta decore.

Aus der kritischen Verarbeitung dieser Stellen ergeben sich mehrere wertvolle Erkenntnisse. Einmal für die Methode der LXX und der davon abgeleiteten lateinischen bzw. altlateinischen Übersetzungen, vor allem für die Sonderart des Psalterium Gallicanum und das Verhältnis zum Psalterium iuxta Hebraeos, das man sich trotz aller entgegenstehenden schwerwiegenden Tatsachen noch immer so vorzustellen vermag, daß Hg vorausgehe. Vollständig dürfte der Nachweis erbracht sein, daß die Übersetzung in Hh mehrfach als eine Übersetzung der hexaplarischen Versionen und nicht des hebräischen Originals zu gelten hat. Hieronymus hat den kritischen Sachverhalt selber zugegeben, wie aus den ersten *Commentarioli* unmittelbar erhellt.

Immer dringlicher wird dadurch eine Untersuchung über die verwickelten Wege, welche die Überlieferung der Hexapla gegangen ist. Zunächst in der griechischen Literatur, wo Eusebius, Chrysostomus und Theodoret so reich an Zitaten sind. Dann im Syrischen, wo der Einfluß sehr tief und breit sich aus-

gewirkt zu haben scheint. Und von der griechischen und syrischen Welt drang die Hexapla in den lateinischen Okzident vor. In welcher Gestalt? Nur durch zusammenhangslose Zitate oder durch die Übermittlung größerer Teile, etwa durch die selbständige Verbreitung von Aquila, Theodotion und Symmachus? Um so sehnlicher muß man wünschen, daß G. Mercati endlich die längst erwartete Hexapla-Publikation vollende.

An diesem Orte soll aber auf alle diese Dinge nicht eingegangen werden. Im Vordergrund steht die geschichtliche Einordnung der drei Zeugen *Reg.* 8, *Cas.* 557 und *Egerton* 2908.

Danach hat offenbar *Reg.* aus der Überlieferungsgeschichte des *Psalterium iuxta Hebraeos* im engeren Sinne auszuscheiden. Ganz anders *Cas.*, wenn auch die hier zur Besprechung gelangten Beispiele, keine so große Abhängigkeit von Hh verraten haben, wie in manchen anderen Psalmen. *Cas.* hat ein doppeltes Gesicht. Einerseits neigt sich der Text dem Griechischen zu und zeigt viel Gemeinsames mit der hexaplarischen Version, andererseits erweist er sich von Hieronymus beeinflusst, und darüber hinaus hat der Verfasser sich auch mit dem Hebräischen befaßt. Doch handelt es sich im letzten Fall mehr um tastende Versuche als um eine planmäßige Rezension nach dem Urtext. *Eg.* dagegen unternimmt eine gründliche Neubearbeitung von Hh auf Grund des Hebräischen. Ob er neben der Masora auch die älteren Übersetzer verglichen hat, ist eine Frage. Sichere Anhaltspunkte haben die durchgearbeiteten Abschnitte nicht ergeben. Die Korrekturen, die an Hh vorgenommen werden, sind an sich meist berechtigt, aber positiv oft nicht glücklich. Von dem exegetischen Wert der Textbearbeitung ist jedoch die historische Bedeutung zu trennen. Für eine Zeit, wo es an greifbaren und ausführlicheren Nachrichten von hebräischen Studien innerhalb der christlichen Kulturwelt mangelt, gewährt *Eg.* Einblick in sprachliche Kenntnisse, die weit über die Kunde von einzelnen Wörtern hinausreichen. Es stellt sich die Frage, unter welchen geschichtlichen Bedingungen die Rezension entstanden ist: wo und wann und in welchem Kreise. Vielleicht können historische Forscher, die auf verwandtem Gebiete arbeiten, weiterhelfen.

ZWEITE ABTEILUNG  
TEXTE UND ÜBERSETZUNGEN

---

DIE IDIOMELA DER BYZANTINISCHEN KARFREITAGSHOREN  
IN SYRISCHER ÜBERLIEFERUNG

VON

PROF. ANTON BAUMSTARK

Die 4×3 Ἰδιόμελα der Μεγάλαι ὥραι des byzantinisch-orthodoxen Karfreitagsgottesdienstes entstammen von Hause aus zweifellos der noch „vorbyzantinischen“ Lokalliturgie Jerusalems. Gewährleistet wird diese Tatsache schon durch den Umstand, daß diese Stücke liturgischer Dichtung als 12 noch einheitlich durchgezählte „Lobgesänge“ im Rahmen des Lese- und Gebetsgottesdienstes wiederkehren, der, um die Mittagsstunde des Karfreitags beginnend, im georgischen Kanonarion den „Großen Horen“ entspricht und unverkennbar identisch ist mit dem schon durch Aetheria<sup>1</sup> für das ausgehende 4. Jahrh. als „*ab hora sexta usque ad horam nonam*“ gefeiert bezugten. „*Ymni*“ erwähnt nun auch bereits die abendländische Pilgerin als zwischen die Schriftlesungen jenes dreistündigen Gottesdienstes eingelegt, und wenn das lateinische Wort bei ihr im allgemeinen wohl von responsorisch vorgetragenen Psalmen zu verstehen sein wird, so ist immerhin jedenfalls nicht ohne weiteres ausgeschlossen, daß sie mit ihm zuweilen und so im vorliegenden Falle auch eine schon mit Elementen liturgischer Dichtung verbundene Psalmodie bezeichnen sollte. Da ist es nun von allerhöchster Bedeutung, daß unsere Liedstrophen, in syrischer Übersetzung auch der jakobitischen Karfreitagsliturgie bekannt, auf deren Boden durch mindestens zwei Hss. ausdrücklich geradezu als Schöpfungen des Zeitgenossen der Aetheria, Kyrillos von Jerusalem, eingeführt werden.

Jene beiden Hss. sind *Brit. Mus. Add. 14 697*, ein wohl dem 12. Jahrh. entstammendes „Tropologion“ syrischer ‘Enjānē und „griechischer Kanones“ nach einer auf Edessa zurückgeführten Neurezension<sup>2</sup>, wo die

---

<sup>1</sup> *Peregrinatio* 37, § 6f. (P. Geyer, *Itinera Hierosolymitana*, S. 89f.)

<sup>2</sup> W. Wright, *Catalogue of the syr. mss. in the Brit. Mus. acquired since the year 1838*, S. 286f. als Nr. CCCXLII. Vgl. mein *Festbrevier u. Kirchenjahr d. syr. Jakobiten*, (Paderborn 1910) S. 76, wo infolge eines Druckfehlers die Hs. irrig als „*Brit. Mus. Add. 14679*“ gebucht ist.

zwölf Stücke zwischen Matutin und Terz, und *Brit. Mus. Add. 17 252*, eine Sammlung von Troparien und Kathismata des Ritus der „griechischen Kanones“ wohl aus dem 13. bis 14. Jahrh.<sup>1</sup>, wo sie sogar noch nach althierosolymitanischem Brauche zum Mittag des Karfreitags erscheinen. Wenigstens einzelne Nrn. habe ich daneben noch in zwei weiteren englischen Hss. festgestellt. Es enthält nämlich *Brit. Mus. Add. 14695*, ein „Buch griechischer und syrischer Kanones“, das ohne Nennung Edessas gleichfalls die oder eine Neurezension zu vertreten versichert<sup>2</sup>, die Nrn. 1, 2 und 5—9 der Gesamtreihe, *Dawkins 32* der Bodleiana in Oxford, eine durch ihre urkundliche Datierung auf 1166 und die bereits vollzogene Verbindung des Textbestandes „syrischer und griechischer Kanones“ mit demjenigen der Sammlungen von Ba‘ūḏā und Σοῦθᾶ-Texten besonders bedeutsame Hs.<sup>3</sup> mindestens die Nrn. 3, 7, 9 und 12. Eine sorgfältigere Durchforschung verwandter weiterer Hss. würde höchst wahrscheinlich die Zahl der in Betracht kommenden Textzeugen noch und vielleicht sogar ganz wesentlich vermehren. Immerhin scheint eine Edition auch schon auf Grund jener vier Hss., die dabei der Reihe nach als A, B, C und D bezeichnet werden mögen, durchaus angängig zu sein.

Die Gestalt des syrischen Textes zeigt allerdings schon im Rahmen dieses beschränkten hs.lichen Materials sehr starke Schwankungen. Dabei treten A die drei übrigen Textzeugen, wenn auch keineswegs als eine festgeschlossene Gruppe, so doch unter sich jedenfalls mehr als mit jener vereinzelt Hs. verwandt, gegenüber; der griechische Originaltext, den ich zu größerer Bequemlichkeit unterhalb des textkritischen Apparats wiederabdrucke, ist dabei durchgehends in A am mindesten wortgetreu wiedergegeben. Für die in B, C, D kenntlich werdende Textentwicklung ist demgegenüber zwar nicht ausschließlich, aber doch sehr unverkennbar jenes Streben nach engerem Anschluß an die griechische Vorlage bezeichnend, das von der Textgeschichte des syrischen NT.s an immer wieder in jüngeren Schichten gräco-syrischer Übersetzungsliteratur älteren gegenüber zu beobachten ist und auf dem Gebiete liturgischer Poesie vor allem etwa durch die eine Spitzenleistung philologischer Akribie darstellende Bearbeitung vertreten wird, der Ja‘qūḅ von Edessa im J. 675 den durch Paulos von Edessa geschaffenen syrischen Text des Kirchengesangbuches des Severus von Antiocheia unterzogen hat.

Grundsätzlich d. h. abgesehen von eventuellen lediglichen Schreiberversehen darf somit der Text von A als der älteste erreichbare gelten und

<sup>1</sup> Wright a. a. O., S. 296 f. als Nr. CCCLVIII. Vgl. *Festbrevier u. Kirchenjahr*, S. 74.

<sup>2</sup> Wright, S. 285 f. als Nr. CCCXLI. Vgl. *Festbrevier u. Kirchenjahr*, S. 76.

<sup>3</sup> R. Payne Smith, *Catalogi codd. mss. bibl. Bodl. pars VI codd. syriacos, carshunicos, mendaeos complectens*, S. 157—167 als Nr. 45. Vgl. *Festbrevier u. Kirchenjahr*, S. 78 f.

war deshalb einer Ausgabe zugrunde zu legen, während die Varianten der übrigen Hss. gleichmäßig in den Apparat zu verweisen waren. Im einzelnen ist die Stärke der Abweichungen von A bei diesen sehr verschieden. Am größten ist sie bei D in Nr. 12, wo umgekehrt B überhaupt keine Varianten aufweist und C fehlt. Überhaupt scheint sich beobachten zu lassen, daß in denjenigen Nrn., wo letzteres der Fall ist, der B-Text dem A-Text verhältnismäßig näher steht. Ich möchte diese Sachlage dahin deuten, daß eine Überarbeitung des ursprünglichen syrischen Textes unter Zurückgreifen auf das Original zunächst besonders im Rahmen liturgischer Bücher erfolgte, die wie C und D nur einen Bruchteil des Gesamtbestandes der zwölf Idiomela boten, und daß dann bei Konstituierung des in B vorliegenden jüngeren Volltextes solche im liturgischen Gebrauche zur Herrschaft gelangten Teiltexthe einen maßgeblichen Einfluß ausübten. Bei dieser ganzen Entwicklung wäre übrigens natürlich keinesfalls ausschließlich mit dem bewußten Streben nach treuerer Wiedergabe der griechischen Textvorlage zu rechnen, das nur einen bestimmten Bruchteil der Varianten erklärt. Vielmehr ist gewiß auch eine völlig absichtslose allmähliche Variierung des Textes im lebendigen kultischen Gebrauche erfolgt, die bei vielgesungenen Stücken, meist wenig zu deren Vorteil, sich leicht genug geltend macht. Man denke nur etwa aus der Sphäre deutschen religiösen Gesanges an die prosaische Variante

„Das im Stalle zu Bethlehem war  
„Bei dem göttlichen Kind“,

die, an „das traute, hochheilige Paar“ anschließend, in dem Weihnachtslied „Stille Nacht, heilige Nacht“ gelegentlich statt der poesievollen Anrede:

„Blonder Knabe im lockigen Haar,  
„Schlafe in himmlischer Ruh“

zu hören ist, oder an die naturwissenschaftliche Gelehrsamkeit des heutigen Breviertextes<sup>1</sup>: „*Quorum doctrina fulget Ecclesia ut sole luna*“ statt des „*ut sol et luna*“<sup>2</sup> der gesamten ältesten hs.lichen Überlieferung.

Mit einem kurzen Worte sind schließlich noch zwei Spezialpunkte zu berühren, an denen die syrische Überlieferung unserer Idiomela zu einem Vergleiche nicht nur mit der original-griechischen, sondern auch mit der allerdings nur schattenhaften georgischen des Kanonarions her-

<sup>1</sup> Achstes Matutinresponsorium des *Commune Apostolorum extra tempus Paschale*.

<sup>2</sup> *Liber responsalis* von Compiègne: *PL. LXXVIII*, Sp. 820 D, Antiphonar des Archivs von St. Peter: *Thomasi Opera ed. Vezzosi IV*, S. 151, der ältesten Hs. von St. Gallen: ebenda S. 282.

ausfordert<sup>1</sup>. Das ist einmal ihre Reihenfolge. Die syrische Überlieferung weicht hier von der griechischen nur in der dieser gegenüber jeweils eine Umstellung bedeutenden Reihenfolge der Nrn. 8 und 9 bzw. 11 und 12 ab, während das georgische Kanonarion eine völlig andere Anordnung aufweist. Merkwürdig ist dabei, daß sowohl diese als auch diejenige des jakobitischen Ritus mit einer — wenn auch verschiedenen — Improperienstrophe abschließt: Ἐλκόμενος ἐπὶ σταυροῦ οὕτως ἐβόας bzw. Ὅτε σε σταυρῶ προσήλωσαν παράνομοι τὸν κύριον τῆς δόξης ἐβόας πρὸς αὐτούς. Andererseits steht in der georgischen Anordnung das besonders eindrucksvoll wuchtige: Σήμερον κρεμᾶται an der Spitze, während es in der griechischen den Schluß bildet. Um Zufälligkeiten handelt es sich da wohl kaum, die beiden mit der Christusklage schließenden Anordnungen dürften zunächst die eigentlich konkurrierenden Varianten darstellen, wobei dann die georgische nach dem äußeren Kriterium des Alters ihrer Bezeugung, wie vermöge des inneren der Stellung des Σήμερον κρεμᾶται gewiß den Vorzug verdient. Die endgültige Anordnung des Μεγάλαι ὥραι hat dagegen wohl nur als jüngere Retouchierung wieder der vom jakobitischen Syrerium übernommenen zu gelten.

Den zweiten Punkt bilden die mit den Stücken liturgischer Dichtung verbundenen Psalmstichen. Sie sind in der syrischen Überlieferung sinngemäß frei ausgewählt, wobei vereinzelt auch hier eine Diskrepanz zwischen A und B zu betrachten ist, während C und D Stichen überhaupt nicht bieten. Das georgische Kanonarion bringt je die ersten wirklichen Textworte der Psalmen 1—12, d. h. es ist hier letzten Endes als das Ursprüngliche eine responsorische Rezitation jener ganzen Psalmen in Verbindung mit dem als feste Einlage verwerteten betreffenden Idiomelon vorausgesetzt, wie sie noch heute im orthodoxen Ritus<sup>2</sup> in der Weihnachtsvesper die Psalmen 86 und 92, und in der Epiphanievesper die Psalmen 66 und 92, in Verbindung mit den Troparien Λαθῶν ἐτέθης und Ἀνέτειλας Χριστέ bzw. Ἐπεφάνης ἐν τῷ κόσμῳ und Ἀμαρτωλοῖς καὶ τελώναις erfahren. In den Μεγάλαι ὥραι ist die Zahl der in Betracht kommenden Stichen vermindert und ihre Auswahl ist im ganzen jedenfalls wieder eine sinngemäß freie. Doch ist es immerhin beachtenswert, daß in der Prim Ps. 2, 1 bzw. 2 an der Spitze der Gesamtreihe der Stichen steht, was noch einigermaßen an die fortlaufende Verwendung der zwölf ersten Nrn. des Psalters erinnern dürfte. Auch hier ist gewiß von der georgischen Überlieferung das Älteste bewahrt. Diesmal bezeichnet aber, aufs Ganze gesehen, die syrische ebenso gewiß jüngste Entwicklungsstufe, und auf der Vereinfachung einer in der Mitte zwischen diesen beiden Endpunkten liegenden Stichenreihe beruht der heutige Befund des byzantinisch-orthodoxen Ritus.

<sup>1</sup> Über diese vgl. Neue Serie dieser Zeitschrift V, S. 225—229.

<sup>2</sup> Μηναῖα τοῦ ὅλου ἐνιαυτοῦ. Röm. Ausgabe II, S. 653 f., 655 f.; III, S. 126 f., 129.



*Ferner schreiben wir die Klagelieder, die am selben Tage gesagt (werden), die verfaßt (sind) von Kyrillos, Erzbischof von Jerusalem.*<sup>1</sup>

Vers: *Höret dies alle ihr Völker* (= Ps. 48, 2).<sup>2</sup>

5 Heute hat sich gespalten der Türvorhang des Tempels<sup>3</sup> in zwei (Teile) zur Korrektur jenes das Gesetz übertretenden Volkes.<sup>4</sup> Auch<sup>5</sup> die Sonne<sup>6</sup> hatte ihr Licht und ihre Strahlen vor Furcht verborgen, da sie ihren Herrn gekreuzigt sah.<sup>7</sup>

*Zweitens. Vers: Und ich redete Frieden* (= Ps. 119, 7).<sup>8</sup>

10 Wie ein Lamm bist du zur Schlachtung geführt worden um unseretwillen, Christus, König der Könige und gleich<sup>9</sup> einem makellosen Widder<sup>10</sup> bist du angenagelt worden, mein Herr<sup>11</sup>, am Kreuze<sup>12</sup> von den<sup>13</sup> das Gesetz übertretenden Männern, wegen der Verschuldungen und Sünden von uns allen Menschen-  
15 freund.

*Drittens. Vers: Du wirst sie wie einen Ofen des Feuers machen in der Zeit des Zornes und der Herr wird sie in seinem Zorne verbrennen* (= Ps. 20, 10).

Der Versammlung jener Frevler, die dich ergriffen hatten,  
20 riefest du, indem du sie ertrugst, so (zu), Allherr: „Auch wenn ihr den guten Hirten zu schlagen gewagt habt und geflohen

<sup>1</sup> B: *Des Mittags des Freitags sagen sie diese Troparien, die gemacht (sind) von Kyrillos, dem ersten Bischof von Jerusalem.* <sup>2</sup> B: Vers: *In Furcht geraten und erschüttert worden ist die Erde und die Fundamente* (= Ps. 17, 8). <sup>3</sup> BC: add.: *des Versöhnungsraumes.* <sup>4</sup> hatte zur Korrektur der Juden in zwei (Teile) sich gespalten. <sup>5</sup> C: und auch. <sup>6</sup> B add.: *ferner.* <sup>7</sup> BC: in der Höhe des Himmels hatte ihre Strahlen versteckt, da sie den Herrn des Alls am Holze hängen sah. <sup>8</sup> B: *Ich bin wie ein Lamm geworden und sie haderten mit mir.* (Vgl. Ps. 119, 7). <sup>9</sup> BC: zur Schlachtung bist du geführt worden, Christus unser Erlöser, wie (ein makelloser Widder). <sup>10</sup> C add.: *ferner.* <sup>11</sup> BC: *warst du angenagelt worden.* <sup>12</sup> B: *am Pfahle.* <sup>13</sup> C add.: *verbrecherischen.*

Πρώτη· γ'· (= G. 5) Τοῖς συλλαβοῦσί σε παρανόμοις ἀνεχόμενος, οὕτως ἐβόας, Κύριε· Εἰ καὶ ἐπατάξατε τὸν ποιμένα καὶ διεσκορπίσατε τὰ δώδεκα πρόβατα τοὺς μαθητάς μου, ἡδυνάμην πλείους ἢ δώδεκα λεγεῶνας παραστήσαι ἀγγέλων· ἀλλὰ μακροθυμῶ, ἵνα πληρωθῆ, ἃ ἐδήλωσα ὑμῖν διὰ τῶν προφητῶν μου, ἄδηλα καὶ κρύφια. Κύριε δόξα σοι.

مع يسأل<sup>1</sup> لا تحسبنا<sup>2</sup> وامن<sup>3</sup> امتنعنا. الا نحن<sup>4</sup> انا<sup>5</sup> وامن<sup>6</sup> مع يسأل  
 مع لا تحسبنا<sup>7</sup> حتى تنس<sup>8</sup> وملاقا. الا نحن<sup>9</sup> انا<sup>10</sup> وامن<sup>11</sup> مع يسأل  
 نحن<sup>12</sup> وامن<sup>13</sup> مع يسأل مع يسأل مع يسأل مع يسأل مع يسأل مع يسأل  
 مع يسأل مع يسأل مع يسأل مع يسأل مع يسأل مع يسأل مع يسأل مع يسأل

5 7. 6. 5. 4. 3. 2. 1.

مع يسأل<sup>1</sup> لا تحسبنا<sup>2</sup> وامن<sup>3</sup> امتنعنا. الا نحن<sup>4</sup> انا<sup>5</sup> وامن<sup>6</sup> مع يسأل  
 مع لا تحسبنا<sup>7</sup> حتى تنس<sup>8</sup> وملاقا. الا نحن<sup>9</sup> انا<sup>10</sup> وامن<sup>11</sup> مع يسأل  
 نحن<sup>12</sup> وامن<sup>13</sup> مع يسأل مع يسأل

10 14. 13. 12. 11. 10. 9. 8. 7. 6. 5. 4. 3. 2. 1.

مع يسأل<sup>1</sup> لا تحسبنا<sup>2</sup> وامن<sup>3</sup> امتنعنا. الا نحن<sup>4</sup> انا<sup>5</sup> وامن<sup>6</sup> مع يسأل  
 مع لا تحسبنا<sup>7</sup> حتى تنس<sup>8</sup> وملاقا. الا نحن<sup>9</sup> انا<sup>10</sup> وامن<sup>11</sup> مع يسأل  
 نحن<sup>12</sup> وامن<sup>13</sup> مع يسأل مع يسأل

1 D: (مع يسأل). 2 B: لا تحسبنا. 3 B: حتى تنس.  
 4 B: نحن. 5 BD: امتنعنا مع يسأل. 6 B: انا.  
 7 B: مع يسأل. 8 B add.: حتى تنس. 9 B: انا. 10 B: نحن.  
 11 B: مع يسأل. 12 B: نحن. 13 B: مع يسأل.  
 14 B add.: (مع يسأل). 15 C: نحن.  
 16 B: نحن. 17 C om.: نحن. 18 C om.: نحن.  
 19 B: نحن. C: نحن. 20 C om.: نحن.

Τρίτη· α' (= G. 4) Διὰ τὸν φόβον τῶν Ἰουδαίων ὁ φίλος σου καὶ ὁ πλησίον Πέτρο· ἠρνήσατό σε, Κύριε, καὶ ὀδυρόμενος οὕτως ἐβόα· Τῶν δαχρῶν μου μὴ παρασιωπήσης· εἶπα γὰρ φυλάξαι τὴν πίστιν, οἰκτιρμον, καὶ οὐκ ἐφύλαξα· καὶ ἡμῶν τὴν μετάνοιαν οὕτω δέξαι καὶ ἐλέησον ἡμᾶς.

waren (und) auch vor Furcht zerstreut worden sind<sup>1</sup> die Zwölfe der vollkommenen Lämmer, so fände ich doch die Kraft, um jetzt mehr als zwölf Legionen Engel aufzustellen. Doch ich bin langmütig, damit erfüllt werde, was ich zuvor euch kund getan habe durch das Gesetz und die Propheten, Verhülltes<sup>2</sup> und Geheimes.“ Allherr, Verherrlichung (sei) dir!

*Viertens.* Vers: *Wer versteht die Verfehlungen*<sup>3</sup> (= Ps. 18, 18).

Wegen der Furcht vor dem Volke der Juden ist jener dein Lieblich<sup>4</sup> und dein Vertrauter Petrus gestrauchelt und hat dich,  
10 Allherr, verleugnet, und, indem er mit Jammern weheklagte, sprach er so:<sup>5</sup> „Meine Thränen und meine Seufzer verschmähe nicht, o Gnädiger; denn ich habe gesagt, daß ich dir die Treue halten würde, mein Erlöser<sup>6</sup>, und habe das Versprechen nicht gehalten. Auch meine Reue nimm in deiner Gnade an<sup>7</sup> und er-  
15 barme dich meiner.

*Fünftens.* Vers: *Alle die mich gesehen haben, haben Spott mit mir getrieben*<sup>8</sup> (= Ps. 21, 8).

Als<sup>9</sup> vor der Stunde deiner Kreuzigung<sup>10</sup> die Soldaten mit dir Spott trieben, Allherr<sup>11</sup>, staunten über dich<sup>12</sup> die himmlischen  
20 Heereskräfte<sup>13</sup> und wunderten sich. Denn gekrönt worden bist du mit einer Krone des Spottes und der Schmach<sup>14</sup>, du, der

<sup>1</sup> D: vor ihrer Erschütterung Schauern zerstreut worden waren. <sup>2</sup> BD: was über mich geschrieben ist durch das Gesetz und die Propheten, und Verhülltes. <sup>3</sup> B: *Wer wird die Verfehlungen verstehen? Und von Verborgendem reinige mich* (= Ps. 20, 11). <sup>4</sup> B add.: und dein Freund. <sup>5</sup> B: indem er mit Jammern weheklagte, und er sprach so: <sup>6</sup> B om.: mein Erlöser. <sup>7</sup> B: die Reue von uns allen, mein Herr, nimm so an. <sup>8</sup> B add.: *Sie haben ihre Lippen geöffnet und haben mit ihren Köpfen genickt.* <sup>9</sup> C om.: „Als“ hat daher einen Hauptsatz: „d. Soldaten trieben ihren Spott.“ <sup>10</sup> C: In der Stunde deiner Pfählung, unser Erlöser. <sup>11</sup> C om.: Allherr. <sup>12</sup> C om.: über dich. <sup>13</sup> B: d. Heereskräfte der Himmlischen. C: d. intelligiblen Heereskräfte. <sup>14</sup> B: mit einer Dornen-, Spott- und Schmachkrone. G: mit einer Dornenkrone zu Spott und Schmach.

Τρίτη· β' (= G. 9) Πρὸ τοῦ τιμίου σου σταυροῦ, στρατιωτῶν ἐμπαίζόντων σε, Κύριε, αἱ νοεραὶ στρατιαὶ κατεπλήττοντο, ἀνεδήσω γὰρ στέφανον ὕβρεως, ὁ τὴν γῆν ζωγραφήσας τοῖς ἀνθεσι, καὶ τὴν χλαῖναν χλευαζόμενος ἐφόρεσας ὁ νεφέλαις περιβάλλον τὸ στερέρωμα· τοιαύτη γὰρ οἰκονομία ἐγνώσθη σου ἡ εὐσπλαγγία, Χριστέ, τὸ μέγα ἔλεος, δόξα σοι.

1. ο; ρ; χ; ι; 1. ο; ρ; χ; ι; 2. ο; ρ; χ; ι; 3. ο; ρ; χ; ι; 4. ο; ρ; χ; ι; 5. ο; ρ; χ; ι; 6. ο; ρ; χ; ι; 7. ο; ρ; χ; ι; 8. ο; ρ; χ; ι; 9. ο; ρ; χ; ι; 10. ο; ρ; χ; ι; 11. ο; ρ; χ; ι; 12. ο; ρ; χ; ι; 13. ο; ρ; χ; ι; 14. ο; ρ; χ; ι; 15. ο; ρ; χ; ι; 16. ο; ρ; χ; ι; 17. ο; ρ; χ; ι; 18. ο; ρ; χ; ι; 19. ο; ρ; χ; ι; 20. ο; ρ; χ; ι;

5. ο; ρ; χ; ι; 21. ο; ρ; χ; ι; 22. ο; ρ; χ; ι; 23. ο; ρ; χ; ι; 24. ο; ρ; χ; ι; 25. ο; ρ; χ; ι; 26. ο; ρ; χ; ι;

1. ο; ρ; χ; ι; 2. ο; ρ; χ; ι; 3. ο; ρ; χ; ι; 4. ο; ρ; χ; ι; 5. ο; ρ; χ; ι; 6. ο; ρ; χ; ι; 7. ο; ρ; χ; ι; 8. ο; ρ; χ; ι; 9. ο; ρ; χ; ι; 10. ο; ρ; χ; ι; 11. ο; ρ; χ; ι; 12. ο; ρ; χ; ι; 13. ο; ρ; χ; ι; 14. ο; ρ; χ; ι; 15. ο; ρ; χ; ι; 16. ο; ρ; χ; ι; 17. ο; ρ; χ; ι; 18. ο; ρ; χ; ι; 19. ο; ρ; χ; ι; 20. ο; ρ; χ; ι;

21. ο; ρ; χ; ι; 22. ο; ρ; χ; ι; 23. ο; ρ; χ; ι; 24. ο; ρ; χ; ι; 25. ο; ρ; χ; ι; 26. ο; ρ; χ; ι;

1. ο; ρ; χ; ι; 2. ο; ρ; χ; ι; 3. ο; ρ; χ; ι; 4. ο; ρ; χ; ι; 5. ο; ρ; χ; ι; 6. ο; ρ; χ; ι; 7. ο; ρ; χ; ι; 8. ο; ρ; χ; ι; 9. ο; ρ; χ; ι; 10. ο; ρ; χ; ι; 11. ο; ρ; χ; ι; 12. ο; ρ; χ; ι; 13. ο; ρ; χ; ι; 14. ο; ρ; χ; ι; 15. ο; ρ; χ; ι; 16. ο; ρ; χ; ι; 17. ο; ρ; χ; ι; 18. ο; ρ; χ; ι; 19. ο; ρ; χ; ι; 20. ο; ρ; χ; ι; 21. ο; ρ; χ; ι; 22. ο; ρ; χ; ι; 23. ο; ρ; χ; ι; 24. ο; ρ; χ; ι; 25. ο; ρ; χ; ι; 26. ο; ρ; χ; ι;

1 B: ο; ρ; χ; ι; C: ο; ρ; χ; ι; 2 BC: ο; ρ; χ; ι; 3 C: ο; ρ; χ; ι; 4 BC: ο; ρ; χ; ι; 5 BC: ο; ρ; χ; ι; 6 B: ο; ρ; χ; ι; 7 C: ο; ρ; χ; ι; 8 C: ο; ρ; χ; ι; 9 BC om.: ο; 10 BC om.: ο; 11 B: ο; ρ; χ; ι; 12 BC: ο; ρ; χ; ι; 13 BC: ο; ρ; χ; ι; 14 BC om.: ο; 15 BC add.: ο; ρ; χ; ι; 16 C om.: ο; 17 C: ο; ρ; χ; ι; 18 C add.: ο; ρ; χ; ι; 19 C: ο; ρ; χ; ι; 20 C: ο; ρ; χ; ι; 21 B add.: ο; ρ; χ; ι; 22 BC om.: ο; ρ; χ; ι; D: ο; ρ; χ; ι; 23 BC: ο; ρ; χ; ι; 24 D: ο; ρ; χ; ι; 25 D: ο; ρ; χ; ι; 26 CD: ο; ρ; χ; ι;

Τρίτη· γ' (= G. 12) 'Ελκόμενος ἐπὶ σταυροῦ, οὕτως ἐβόας, Κύριε· Διὰ ποῖον ἔργον θέλετέ με σταυρῶσαι, Ἰουδαῖοι; ὅτι τοὺς παραλύτους ὑμῶν συνέσφιγξα; ὅτι τοὺς νεκροὺς ὡς ἐξ ὕπνου ἀνέστησα; αἰμάρρουν ἰασάμην, Χαναταῖαν ἠλέησα, διὰ ποῖον ἔργον θέλετέ με φονεῦσαι, Ἰουδαῖοι, ἀλλ' ὄψεσθε, εἰς ὃν νῦν ἐκκεντᾶτε, Χριστόν, παράνομοι.

die Erde du mit Blumen gekrönt und geschmückt hast, und mit der Chlamys des Spottes und der Verhöhnung haben sie dich bekleidet<sup>1</sup>, dich, der du das Gewölbe des Himmels mit Wolken verhüllst. Denn durch derartiges ist deine Barmherzigkeit  
 5 erkannt worden, Christus. Schenke uns in deiner Gnade die Menge des Erbarmens.<sup>2</sup>

*Sechstens.* Vers: *Mein Herr, mein Gott, auf dich habe ich gehofft; erlöse mich*<sup>3</sup> (= Ps. 7, 2).

Als du zum Pfahle<sup>4</sup> geführt wurdest, riefest<sup>5</sup> du so, Allherr:  
 10 „Wegen welches Werkes, siehe<sup>6</sup>, wollt ihr mich töten, o Juden? dafür, daß ich eure Gelähmten von X euch durch ein Wort gestützt und auf (die Beine) gestellt<sup>7</sup> habe? Dafür<sup>8</sup>, daß ich eure Toten wie aus dem Schafe gerufen und auferweckt habe<sup>9</sup>, die Blutflüssige<sup>10</sup> durch den Mantel geheilt habe und an der  
 15 Kanaanäerin Erbarmen geübt habe? Und<sup>11</sup> wegen welchen Werkes<sup>12</sup>, siehe<sup>13</sup>, wollt ihr mich töten, o Juden?<sup>14</sup> Doch<sup>15</sup> blicken sollt ihr<sup>16</sup> auf denjenigen, welchen ihr durchbohrt habt<sup>17</sup>, o Frevler.

*Siebtens.* Vers: *Vergolten haben sie mir Böses statt Gutem*<sup>18</sup>  
 20 (= Ps. 109, 5).

Derartiges<sup>19</sup> hat unser Herr<sup>20</sup> zu der Versammlung der Juden gesprochen: „Mein Volk, wodurch<sup>21</sup> habe ich dich betrübt oder

<sup>1</sup> BC: von Kokkos(farbe) haben sie dich zum Hohne bekleidet. <sup>2</sup> BC: deine (Heils)ökonomie. <sup>3</sup> B: *weil gegen mich lügnerische Zeugen aufgetreten sind und und frevelhaft geredet haben* (= Ps. 26, 12). <sup>4</sup> C: zur Pfählung. <sup>5</sup> C: sprachest. <sup>6</sup> BC om.: siehe. <sup>7</sup> BC om.: und auf die (Beine) gestellt. <sup>8</sup> BC: Und dafür. <sup>9</sup> BC: und auferstehen habe lassen. <sup>10</sup> BC: und die Blutflüssige. <sup>11</sup> BC om.: Und. <sup>12</sup> BC add.: ferner. <sup>13</sup> C om.: siehe. <sup>14</sup> C: Verbrecher. <sup>15</sup> C add.: jetzt. <sup>16</sup> C: erblickt ihr. <sup>17</sup> C: wen ihr durchbohrt habt. <sup>18</sup> B add.: *und Haß statt Liebe*. <sup>19</sup> BC: dieses. D: Und Derartiges. <sup>20</sup> BC: unser Erlöser. <sup>21</sup> D: was.

Ἐκτη· α'· (= G. 2) Τάδε λέγει Κύριος τοῖς Ἰουδαίοις· Λαός μου, τί ἐποίησά σοι, ἢ τί σοι παρηνώχλησα; τοὺς τυφλοὺς σου ἐφώτισα· τοὺς λεπρούς σου ἐκαθάρισα· ἄνδρα ὄντα ἐπὶ κλίνης ἠνωρθωσάμην. Λαός μου, τί ἐποίησά σοι; καὶ τί μοι ἀνταπέδωκας; ἀντὶ τοῦ μάννα χολήν· ἀντὶ τοῦ ὕδατος ὄξος· ἀντὶ τοῦ ἀγαπᾶν με σταυρῶ με προσηλώσατε. Οὐκέτι στέγω λοιπόν· καλέσω μου τὰ ἔθνη, κάκεινά με δοξάσουσι σὺν τῷ Πατρὶ καὶ τῷ Πνεύματι καὶ γὰρ αὐτοῖς δωρήσομαι ζωὴν τὴν αἰώνιον.



wodurch<sup>1</sup> habe ich dich bedrängt? Deinen<sup>2</sup> Blinden öffnete ich (die Augen) und die Aussätzigen habe ich geheilt (und) auch gereinigt<sup>3</sup> und den Gelähmten, der auf das Bett (darnieder-) geworfen war<sup>4</sup>, habe ich gestützt und auf (die Beine) gestellt.  
 5 Mein Volk wodurch<sup>5</sup> habe ich dich betrübt und welches Entgelt vergiltst du mir? Statt des süßen Mannas Bitterkeit, statt des Wassers<sup>6</sup> aus dem Felsen Essig und statt meiner Liebe zu euch habt ihr mich an das Schandkreuz genagelt. Nicht werde ich nun mehr (es) weiter ertragen. Ich werde die fern(st)en Völker  
 10 rufen, daß<sup>7</sup> sie kommen und mich verherrlichen mit dem Vater und dem Heiligen Geist und ich ihnen schenke und gebe das verheißene<sup>8</sup> Leben auf ewig.“

*Achtens.* Vers: *Es denkt der Frevler (auf) Verbrechen in seinem Herzen*<sup>9</sup> (= Ps. 35, 2).

15 Kommt, sehet, alle ihr mit Christus bekleidete Völker, welches der Ratschlag des Frevels ist, den Judas, jener<sup>10</sup> Verräter, mit den ungesetzlichen Hohenpriestern einging gegen unseren Erlöser und Lebendigmacher.<sup>11</sup> Heute haben<sup>12</sup> sie des Todes schuldig erklärt<sup>13</sup> den unsterblichen Logos, und nachdem sie  
 20 ihn dem Pilatus überantwortet hatten; an dem Orte Golgatha ihn am Pfahle erhöht.<sup>14</sup> Und während er dies litt, betete er für sie, indem er sprach: „Vater vergib ihnen ihre Sünden und Verkehrtheiten, damit die Völker meine Auferstehung aus dem Totenreiche erkennen.“<sup>15</sup>

25 *Neuntens.* Vers: *Alle redet ihr Frevel auf Erden*<sup>16</sup> (= Ps. 57, 3).

<sup>1</sup> D: was. <sup>2</sup> CD: Euren. <sup>3</sup> D: habe ich gereinigt und (auch) geheilt. <sup>4</sup> B: worden war. <sup>5</sup> D: was. <sup>6</sup> B: und statt des Trunkes. CD: statt des Trunkes. <sup>7</sup> CD: und. <sup>8</sup> B om.: verheißene. <sup>9</sup> B: *Unterdrückung und Hinterlist unter seiner Zunge und Frevel und Tücke* (= Ps. 9, 28). <sup>10</sup> B: der. <sup>11</sup> C: gegen Jesus, den Erlöser des Alls. <sup>12</sup> C: hatten. <sup>13</sup> BC: indem sie wahnsinnig (waren). <sup>14</sup> C: und hat gesagt. <sup>15</sup> BC: diese Sünde und Verkehrtheit. <sup>16</sup> B add.: *und am Frevel wickeln eure Hände*.

τόπω Κρανίον ἐσταύρωσαν· καὶ ταῦτα πάσγων ἐβόα ὁ Σωτὴρ ἡμῶν, λέγων·  
 "Ἄφες αὐτοῖς, Πάτερ, τὴν ἁμαρτίαν ταύτην, ὅπως γινῶσι τὰ ἔθνη τὴν ἐκ νεκρῶν  
 μου ἀνάστασιν.

1 οὐ κενὸν ἔσται τὸ ἔργον αὐτοῦ. 2 καὶ ἡ ἀποστολή αὐτοῦ ἔσται ὡς ἡ ἀποστολή  
 3 τοῦ υἱοῦ τοῦ ἀγαπῶμενος. 4 καὶ ἡ ἀποστολή αὐτοῦ ἔσται ὡς ἡ ἀποστολή  
 5 τοῦ υἱοῦ τοῦ ἀγαπῶμενος. 6 καὶ ἡ ἀποστολή αὐτοῦ ἔσται ὡς ἡ ἀποστολή  
 7 τοῦ υἱοῦ τοῦ ἀγαπῶμενος. 8 καὶ ἡ ἀποστολή αὐτοῦ ἔσται ὡς ἡ ἀποστολή  
 9 τοῦ υἱοῦ τοῦ ἀγαπῶμενος. 10 καὶ ἡ ἀποστολή αὐτοῦ ἔσται ὡς ἡ ἀποστολή  
 11 τοῦ υἱοῦ τοῦ ἀγαπῶμενος. 12 καὶ ἡ ἀποστολή αὐτοῦ ἔσται ὡς ἡ ἀποστολή

13. καὶ ἡ ἀποστολή αὐτοῦ ἔσται ὡς ἡ ἀποστολή αὐτοῦ.

14 καὶ ἡ ἀποστολή αὐτοῦ ἔσται ὡς ἡ ἀποστολή αὐτοῦ. 15 καὶ ἡ ἀποστολή αὐτοῦ ἔσται ὡς ἡ ἀποστολή  
 16 καὶ ἡ ἀποστολή αὐτοῦ ἔσται ὡς ἡ ἀποστολή αὐτοῦ. 17 καὶ ἡ ἀποστολή αὐτοῦ ἔσται ὡς ἡ ἀποστολή  
 18 καὶ ἡ ἀποστολή αὐτοῦ ἔσται ὡς ἡ ἀποστολή αὐτοῦ.

16. καὶ ἡ ἀποστολή αὐτοῦ ἔσται ὡς ἡ ἀποστολή αὐτοῦ.

19 καὶ ἡ ἀποστολή αὐτοῦ ἔσται ὡς ἡ ἀποστολή αὐτοῦ. 20 καὶ ἡ ἀποστολή αὐτοῦ ἔσται ὡς ἡ ἀποστολή  
 21 καὶ ἡ ἀποστολή αὐτοῦ ἔσται ὡς ἡ ἀποστολή αὐτοῦ.

1 BCD om.: καὶ. 2 BC: καὶ ἡ ἀποστολή αὐτοῦ. D: καὶ ἡ ἀποστολή αὐτοῦ. 3 B: καὶ ἡ ἀποστολή αὐτοῦ.  
 4 B: καὶ ἡ ἀποστολή αὐτοῦ. C: καὶ ἡ ἀποστολή αὐτοῦ. 5 C: καὶ ἡ ἀποστολή αὐτοῦ. 6 B: καὶ ἡ ἀποστολή αὐτοῦ.  
 C: καὶ ἡ ἀποστολή αὐτοῦ. 7 B: καὶ ἡ ἀποστολή αὐτοῦ. 8 BC: καὶ ἡ ἀποστολή αὐτοῦ. 9 B om.: καὶ ἡ ἀποστολή αὐτοῦ.  
 10 B: καὶ ἡ ἀποστολή αὐτοῦ. 11 B: καὶ ἡ ἀποστολή αὐτοῦ. C: καὶ ἡ ἀποστολή αὐτοῦ. 12 B: καὶ ἡ ἀποστολή αὐτοῦ.  
 καὶ ἡ ἀποστολή αὐτοῦ ἔσται ὡς ἡ ἀποστολή αὐτοῦ. C: καὶ ἡ ἀποστολή αὐτοῦ ἔσται ὡς ἡ ἀποστολή αὐτοῦ.  
 13 B: καὶ ἡ ἀποστολή αὐτοῦ ἔσται ὡς ἡ ἀποστολή αὐτοῦ. 14 B: καὶ ἡ ἀποστολή αὐτοῦ ohne καὶ.  
 15 B: καὶ ἡ ἀποστολή αὐτοῦ ἔσται ὡς ἡ ἀποστολή αὐτοῦ. 16 B: καὶ ἡ ἀποστολή αὐτοῦ ἔσται ὡς ἡ ἀποστολή αὐτοῦ.  
 17 B add.: καὶ ἡ ἀποστολή αὐτοῦ. 18 B: καὶ ἡ ἀποστολή αὐτοῦ ἔσται ὡς ἡ ἀποστολή αὐτοῦ.

"Εκτι· β' (= G. 6) Οἱ νομοθέται τοῦ Ἰσραὴλ, Ἰουδαῖοι, καὶ Φαρισαῖοι, ὁ  
 χορὸς τῶν ἀποστόλων βοᾷ πρὸς ὑμᾶς· "Ἴδε ναὸν, ὃν ὑμεῖς ἐλύσατε· Ἴδε ἄμνον,  
 ὃν ὑμεῖς ἐσταυρώσατε· τάφῳ παρεδώκατε, ἀλλ' ἐξουσία ἑαυτοῦ ἀνέστη. Μὴ πλα-  
 νᾶσθε, Ἰουδαῖοι· αὐτὸς γάρ ἐστιν ὁ ἐν θαλάσῃ σώσας καὶ ἐν ἐρήμῳ θρέψας.  
 αὐτὸς ἐστιν ἡ ζωὴ καὶ τὸ φῶς καὶ ἡ εἰρήνη τοῦ κόσμου.

O Gesetzgeber Israels, Juden nämlich<sup>1</sup> und Schriftgelehrte und Pharisäer, siehe, die ganze Versammlung<sup>2</sup> seiner Apostel<sup>3</sup> schreit gegen euch<sup>4</sup>: „Siehe, der Tempel, den ihr umgestürzt und zerstört und der Verwüstung überlassen habt.<sup>5</sup> Siehe, das Lamm,  
 5 das ihr getötet und gepfählt<sup>6</sup> und dem Tode<sup>7</sup> überantwortet habt und (das) vermöge der Gewalt seiner Gottheit<sup>8</sup> sich selbst auf-  
 erweckte und<sup>9</sup> auferstehen ließ! Möget ihr euch ganz und gar nicht irren, o Juden, denn dies ist derjenige, welcher im Meere euch gerettet und in der Einöde drinnen euch ernährt hat.<sup>10</sup>  
 10 Dies ist Christus (und) auch das Licht (und) auch die Ruhe der ganzen Welt.“<sup>11</sup>

*Zehntens.* Vers: *Getrennt haben sich die Frevler vom Schoße und geirrt haben sie vom Mutterleibe an*<sup>12</sup> (= Ps. 57, 4).

Ein Staunen war es zu sehen, jenen Schöpfer des Himmels  
 15 und der Erde, während er am Holze des Kreuzes hing, die Sonne, die am Mittag gedunkelt hat, den Tag aber ferner, der plötzlich sich verändert hat und zu Nacht geworden ist, auch die Erde, die aus den Gräbern in Furcht die Leiber der Heiligen entlassen hat<sup>13</sup>, mit denen wir dich, unser Erlöser, anbeten. Schone  
 20 unser aller!

*Elftens.* Vers: „*Nunmehr werde ich aufstehen*“ spricht der Herr<sup>14</sup> (= Ps. 11, 6).

Heute ist am Holze des Kreuzes derjenige aufgehängt worden, der in seiner Kraft die Erde über dem Wasser aufgehängt hat.

<sup>1</sup> BCD om.: nämlich.      <sup>2</sup> BC: der ganze Chor. D: siehe, der Chor.  
<sup>3</sup> B: der Propheten und der Apostel.      <sup>4</sup> C: klagt euch an.      <sup>5</sup> C: und (um)geworfen habt.      <sup>6</sup> B: gefaßt und gepfählt. C: gepfählt und getötet.  
<sup>7</sup> B: dem Begräbnis.      <sup>8</sup> BC: seiner eigenen Gewalt.      <sup>9</sup> B om.: auf-  
 erweckte und.      <sup>10</sup> B: hatte.      <sup>11</sup> B: ist der Lebendigmacher und das Licht (und) auch die Ruhe der ganzen Welt. C: ist das Licht (und) auch die Ruhe der Seelen von uns allen.      <sup>12</sup> B: *Du bist Gott, der Wunder gewirkt hat und unter den Völkern seine Kraft kund gemacht hat* (= Ps. 56, 15).      <sup>13</sup> B: aus den Gräbern drinn entlassen hast.      <sup>14</sup> B: *Erhebe dich, Richter der Erde, und übe Vergeltung an denen, die sich hochmütig gebärden* (= Ps. 23, 2).

<sup>1</sup> Ἐνάτη· α'· (= G. 7) Θάμβος ἦν κατιδεῖν τὸν οὐρανοῦ καὶ γῆς ποιητὴν ἐπὶ σταυροῦ κρεμάμενον· ἥλιον σκοτισθέντα, τὴν ἡμέραν δὲ πάλιν εἰς νόκτα μετελθοῦσαν καὶ τὴν γῆν· ἐκ τάφων ἀναπέμπουσαν σώματα νεκρῶν· μεθ' ὧν προσκυνοῦμεν σε· σῶσον ἡμᾶς.



Die Schandkrone aus Dornen<sup>1</sup> wurde aufs Haupt jenes Königs und Herrn<sup>2</sup> der Engel gesetzt. Mit einem Gewand von Purpur haben sie denjenigen bekleidet, der<sup>3</sup> den Himmel mit Wolken verhüllt. Backenstreich und (Anspeieung mit) Speichel hat derjenige empfangen, der im Jordanfluß den Adam aus der Knechtschaft befreit hat. Wir beten deine Leiden für uns an, Christus, und (Du) würdige uns deiner heiligen und verherrlichten Auferstehung.<sup>4</sup>

*Zwölftens.* Vers: *Sie haben auf mich geblickt und gesehen* (= 10 Ps. 21, 18).

Als die Frevler am Kreuze den Herrn aller Geschöpfe anzuheften gewagt hatten, hat er geantwortet und zu ihnen gesprochen: „Was habe ich an euch gefrevelt oder wodurch habe ich euch bedrängt? Wer hat von Alters euch errettet und euch 15 erlöst aus der Bedrängnis? Und jetzt, siehe, habt ihr mir Böses statt Gutem vergolten. Statt der Säule des Lichtes habt ihr mich am Schandkreuze aufgehängt. Statt des Wassers, das ich gesüßt habe, habt ihr mir Essig zu trinken gegeben und statt des lieblichen Mannas habt ihr mir Bitterkeit bereitet und statt 20 der Wolke habt ihr mir das Grab geöffnet.<sup>5</sup> Nunmehr rufe ich die Völker und jene werden kommen und mich verherrlichen mit dem Vater und dem Heiligen Geist.

<sup>1</sup> B add.: aber.    <sup>2</sup> B: jenes geheimnisvollen Königs.    <sup>3</sup> B: wurde zum Spotte behangen, der.    <sup>4</sup> B: Mache uns auch deine heilige und verherrlichte Auferstehung kund.

<sup>5</sup> D: Als am Schandkreuze das gesetzübertretende Volk den König und Herrn der Geschöpfe aufgehängt hatte, (antwortete er und sprach:) „Was habe ich dich betrübt und bedrängt oder welche Ursache zum Zorn dir gegeben, daß ihr statt der Lichtsäule am Schandkreuze mich angenagelt habt und statt des Trunks aus dem Felsen Essig zum Trunk mir gegeben habt und statt des sehr süßen Mannas, siehe, Bitterkeiten mir bereitet habt, statt der Wolke, die beschattete, Verhöhnungen und Leiden mich habt tragen lassen. Nunmehr rufe ich die Völker.

<sup>1</sup> Ἐνάτη· β'. (= G. 8). Ὅτε σε σταυρῶ προσηλώσαν παράνομοι τὸν Κύριον τῆς δόξης, ἐβόας πρὸς αὐτούς· τί ὑμᾶς ἐλύπησα; ἢ ἐν τίνι παρώργισα; πρὸ ἐμοῦ τίς ἐρρύσατο ἐκ θλίψεως; καὶ νῦν τί μοι ἀνταποδίδοτε; πονηρὰ ἀντὶ ἀγαθῶν; ἀντὶ στύλου πυρὸς σταυρῶ με προσηλώσατε· ἀντὶ νεφέλης τάφον μοι ὠρύξατε· ἀντὶ τοῦ μάννα χολήν μοι προσηγάχατε· ἀντὶ τοῦ ὕδατος ὄξος με ἐποτίσατε. Λοιπὸν καλῶ τὰ ἔθνη κάκεινά με δοξάσουσι σὺν Πατρὶ καὶ ἁγίῳ Πνεύματι.

DIE MARIENHARFE ('ARGĀNONA WEDDĀSĒ)

NACH DER AUSGABE VON PONTUS LEANDER ÜBERSETZT

VON

DR. SEBASTIAN EURINGER  
HOCHSCHULPROFESSOR a. D.

Mittwochslektion.

XXVII.

1. Ich bringe Gott Danksagung dar wegen unseres Herrn Jesus Christus und deinetwegen, weil die Kunde deines Lobgesanges in der ganzen Welt vernommen wurde, wie du im hl. Geiste prophezeit hast, sprechend: „Siehe, aber von jetzt an werden mich selig preisen alle Geschlechter (Lc. 1, 48).“ 5

2. *In der Tat gebührt dir Seligpreisung*; denn du bist die Mutter Gottes geworden.

*In der Tat gebührt dir Seligpreisung*; denn du bist die Gebärerin dessen geworden, der die ganze Welt beherrscht.

*In der Tat gebührt dir Seligpreisung*; denn du bist der Ausgang der Sonne der Gerechtigkeit geworden. 10

*In der Tat gebührt dir Seligpreisung*; denn du bist der Aufgang des Morgensternes geworden.

*In der Tat gebührt dir Seligpreisung*; denn du bist der Stolz der Söhne der Taufe geworden. 15

*In der Tat gebührt dir Seligpreisung*; denn du bist die Stärke des Fundamentes des Glaubens geworden.

3. *Dir gebührt Ehrung* von den Cheruben und Lobgesang von den Seraphen.

*Dir gebührt Jubel* von den Engeln und Psalmengesang von den Erzengeln. 20

*Dir gebührt Prophezeiung* von den Propheten und Verkündigung von den Aposteln.

*Dir gebührt die Benennung* „Unsere Mutter“ von den heiligen Martyrern und *die Benennung* „Unsere Herrin“ von allen Gläubigen.

5 *Dir gebührt die Benennung* „Horn unseres Heiles“ vom Munde aller Christen und *die Benennung* „Unsere Königin“ vom Munde aller messianischen (d. h. christlichen) Könige.

*Dir gebührt Erhebung* von Oben und Huldigung von Unten.

4. *Ich sage daher von dir*: Du bist größer als die Himmel und höher als die Berge.

10 *Ich sage daher von dir*: Du glänzest mehr als die Schönheit des Arjob (d. i. der Orion) und leuchtest mehr als das Licht des Blitzes.

*Ich sage daher von dir*: Du bist herrlicher als die Wachenden des Himmels und heiliger als die Thronen und die Mächte.

15 *Ich sage daher von dir*: Du duftest mehr als die Früchte der Blüten, von denen jede ihre eigene Schönheit und ihr eigenes Aussehen hat.

5. Jetzt aber rufe und schreie ich zu deinem Sohne, indem ich spreche:

20 *Gedenke meiner, o Herr, in Deiner Barmherzigkeit*, wie Du gedacht hast des rechten Schächers, als Du von den Nägeln des Kreuzes durchbohrt warst!

*Gedenke meiner, o Herr, in Deiner Barmherzigkeit* wegen des Blutes des reinen Abel und wegen des Blutes aller Propheten, 25 die getötet wurden wegen des Zeugnisses der Prophezie über Deine Fleischwerdung!

*Gedenke meiner, o Herr, in Deiner Barmherzigkeit* wegen der Vergießung des Blutes des Petrus und des Paulus, welche auströmten die Lehre Deines Evangeliums wie Sturzbäche reinen 30 Goldes!

*Gedenke meiner, o Herr, in Deiner Barmherzigkeit* wegen Johannes, des Donnersohnes; denn der Wohlgeruch seiner Jungfräulichkeit war Dir angenehm wie das duftende Salböl, das über das Haupt der Priester ausgegossen wurde!

35 *Gedenke meiner, o Herr, in Deiner Barmherzigkeit* wegen des Blutes aller Deiner Apostel, das vergossen wurde wegen des Zeugnisses für Deine Fleischwerdung!

*Gedenke meiner, o Herr, in Deiner Barmherzigkeit* wegen des

Blutes aller siegreichen Martyrer, das vergossen wurde wie ein Wasserstrom wegen des Zeugnisses für Deinen Namen!

*Gedenke meiner, o Herr, in Deiner Barmherzigkeit* wegen des Kampfes der gebenedeiten Gerechten, die sich für Dich in ihrem Leben abgemüht haben! 5

*Gedenke meiner, o Herr, in Deiner Barmherzigkeit* wegen der Reinheit der auserwählten Jungfrauen, die Dir dargebracht haben das Geschenk der Perle ihrer Jungfräulichkeit!

*Gedenke meiner, o Herr, in Deiner Barmherzigkeit* wegen der Cherube und Seraphe und wegen der ganzen Versammlung der 10 ohne Unreinigkeit reinen Wachenden (Dan. 4, 10), die ohne Unterlaß lobpreisen!

*Gedenke meiner, o Herr, in Deiner Barmherzigkeit* wegen Deiner heiligen, reinen, gebenedeiten, gepriesenen und erhobenen Gebärerin Maria, wegen des Duftes ihrer Jungfrauschaft und Heilig- 15 keit, wegen der Schönheit ihrer Anmut, die Dir mehr gefällt als alle Geschlechter der Geschöpfe!

6. Denn sie ist der Anfang des Lebens und der Erlösung; die Grundlage der Reinheit und das Fundament der Heilig- 20 keit;

der Schmuck der ganzen Welt und die Krone des Ruhmes der Kinder Evas;

die Leiter, die von der Erde bis zum höchsten Himmel reicht;

die Brücke, auf der die Menschen von den Abgründen der Verderbnis dieser Welt hinüberschreiten; 25

die Pforte, durch die wir in das Reich der Himmel eingehen;

der Zufluchtsort, durch den wir gerettet werden vor dem Ansturm des schlechten Volkes und vor dem Heere der Ketzler;

der Panzer des Glaubens, durch den wir geschützt werden gegen den Flug des Pfeiles des Satans und gegen seine scharfen 30 Speere;

der Baum des Gartens (Paradieses), durch dessen Blüte wir beduftet, durch dessen Frucht wir ernährt und unter dessen Zweigen wir beschattet werden;

die Königin, auf die wir stolz sind und über deren große 35 Herrlichkeit wir uns freuen;

der Altar, auf dem reift das Heilige des Geheimnisses und der gute Wohlgeruch für Gott;

der Tisch, auf dem geordnet ist der Zehnt der Heiligkeit für den Heiligen Israels;

die Lade, die innen und außen mit Gold überzogen ist und deren Oberfläche der Cherub des Sühneortes überschattet;

5 der Stab Aarons, der sproßte und blühte und Mandeln reifte ohne Pflanzung und den man mitten unter den Stäben der Stämme Israels mit Blättern grünen sah;

der goldene Krug, mit dem das Wunderwasser aus dem Felsen geschöpft wurde;

10 das goldene Gomer, das das Maß war für das Manna, das die Israeliten aßen von der Sinai-Ebene an bis Kâdêš Bârnê[a];

das Zelt, das gewoben wurde aus doppeltem Byssus und aus gezwirntem Purpur und das die Cherube überschatteten;

das Gewand des Priestertums Aarons;

15 das Gewand des Hüftkleides und das Gewand des Überwurfes (ὑποδύτης);

das Gewand des Kopfbundes (μίτρα) und das Gewand des Brustschildes (λογεῖον) und das Gewand der Heiligkeit, an denen (sic!) goldene Glöckchen wie Granatfrüchte waren;

20 das goldene Rauchfaß, in das die Kohle des Inzenses gelegt wurde und in dem durchsichtiger Weihrauch, Galban und Stakte waren;

der goldene Leuchter: sechs [waren] seine (Seiten)arme mit je drei Knäufen, sieben seine Lampen und sieben seine Schnauzen.

25 die Tafeln des Gesetzes und des Bundes, auf denen die zehn Worte [standen], geschrieben von den Fingern Sabaoths;

das reine Vlies Gedeons, auf das herabfiel der Tau des Segens;

die Harfe Davids, auf der gespielt wurde das Lied des Lobes Gottes.

30 7. O Mutter mit Jungfrauschaft und Braut mit Heiligkeit, bitte für mich, damit ich befreit werde vom Verderben; denn die Zeiten der Welt sind Wogen geworden!

O Mutter ohne Befleckung, welche die Flügel des (hl.) Geistes (schützend) umgeben, bitte für mich bei deinem Sohne

35 Jesus Christus, auf daß mein Wandel nicht auf den Wegen der Rauheit sei!

## XXVIII.

8. *O meine Herrin, heilige Jungfrau Maria, auf hebräisch Mârihâm*, die du geboren hast das Wort ohne Samen, die du umschlossen hast das Feuer mit einem Menschenleib, erbarme dich meiner, des Sünders, *und befreie mich* von der Flamme der Begierlichkeit, die meinen Leib wie Wachs zerfließen macht! 5

*O meine Herrin, Jungfrau*, Diadem der Schönheit, Krone der Gläubigen, Hochzeitsgepränge und Schmuck der Heiligen, *befreie mich* von der Woge der Zeiten und bewirke durch dein Gebet, daß sie ruhig sei! 10

*O Jungfrau und Mutter*, Stolz der ganzen Welt, *befreie mich* von dem versenkenden Munde (Ps. 51, 4) des Schmähers und von der vom Blute trunkenen Zunge!

O geistiges Schiff und jungfräuliche Sänfte, *befreie mich* von den bösen Zeiten und von den Stunden der Versuchung! 15

O Horn des Heils, unser aller Stolz, Braut ohne Unreinheit, *befreie mich* von dem Pfeile, der am Tage fliegt, und von dem Werke, das in der Finsternis wandelt (Ps. 90, 6)!

9. O Brücke, führe mich von den Abgründen dieser Welt hinüber und laß mich gelangen zu der künftigen Welt; mache mich würdig, zur Rechten deines Sohnes zu stehen! 20

O Stolz der Jungfrauen und Krone der Heiligkeit der Reinen (masc.), verschaffe mir, dem Sündigsten von allen Sündern, Verzeihung, der ich kein anderes gutes Werk habe als den Glauben an deinen Sohn und an seinen Vater und an den hl. Geist, sowie die Liebe zu dir! 25

10. Und es gibt keinen Tadel der Sünden für die Menschen, der reichhaltiger wäre als der Tadel meiner Sünden, und es gibt kein Lob der Reinheit und der Heiligkeit weder der Engel, noch der Evaskinder, das reichhaltiger wäre als das Lob deiner Reinheit. 30

## XXIX.

11. *O meine Herrin, heilige Jungfrau in zweifacher Hinsicht, Maria, auf hebräisch Mârihâm*, durch deine Reinheit bezahle für mich die Schuld, die auf mich treffen würde! 35

12. *O Jungfrau, o Heilige, Gebärerin Gottes! O Jungfrau, o Heilige, o Gebärerin des Herrn! O Jungfrau, o Heilige, o Gebärerin der Sonne der Gerechtigkeit! Was soll ich dich also nennen?*

5 *Etwa Cherubsthron?*

Aber du bist viel vorzüglicher als dieser; denn ich hatte keinen Nutzen von dem Cherubsthron. Vor dem Verlassen des Gartens (Paradieses) bewahrte er mich nicht und von der Unterwerfung unter das Joch des Satans befreite er mich nicht; 10 aber erhaben ist der Name dessen, der auf ihm thront.

*O Reine, o Gepriesene, o Mutter des Lichts! O Reine, o Gepriesene, o Mutter des Herrn der ganzen Welt! O Reine, o Gepriesene, o Mutter des Gottes der Götter! Was soll ich dich also nennen?*

15 Soll ich etwa „Himmel“ zu dir sagen?

Aber du bist besser als dieser; denn die Himmel haben nicht für mich gebetet, auf dass ich nicht vertrieben würde aus dem Garten Edom (Eden), den der Herr im Anfang gegen Osten zu gepflanzt hat; aber gebenedeit ist der glorreiche Name 20 dessen, der die Himmel geneigt hat und zu dir herabstieg und aus dir Fleisch wurde und geboren wurde, ohne das Siegel deiner Jungfrauschaft zu öffnen, und, nachdem er geboren war, bliebst du jungfräulich, eine vom Gesetze der Evaskinder verschiedene Anordnung, die vorher nicht war und auch nachher nicht sein 25 wird.

13. *Welches ist der Mund und welches ist die Zunge und welches ist die Rede, die fassen könnte das Lob deiner Jungfrauschaft?*

*Welches ist das Ohr und welches ist das Gehör, das fassen 30 könnte das Hören deines Lobpreises?*

*Welches ist die Einsicht und welches ist der Verstand, der erreichen könnte das Ufer des Meeres deines Lobpreises?*

14. O Tor, das immer verschlossen war, das keine einzige Stunde geöffnet war, Türe ihrer Jungfrauschaft!

35 O Ostpforte, die Ezechiel (Ezech. 44, 1 ff.) sah, in die niemand einging als nur der Herr der Heerscharen; nicht wurde sie geöffnet, weder bei seinem Eingang, noch bei seinem Ausgang!

O redender Garten, der die Blüte der Jungfrauschafft zum Blühen und die Traube der Reinheit zur Reife brachte, obwohl sich niemand um seine Bepflanzung und Bewässerung bemüht hat!

O [Braut]gemach, das die Pforte für die Gottheit war; o Hochzeit der Reinheit und Ehe des Geistes ohne Befleckung! 5

O Weinrebe aus der Wurzel Jesse's ['Esêj] und Stab, der aus dem Strunke Davids sproßte, und Blüte, aus der hervorging Jesus Christus selbst, der Wohlgeruch der Heiligen!

O Quelle der Herrlichkeit, Born des Wassers des Lebens, das quillt zur Reinigung des Schmutzes und zur Abwaschung 10 der Übertretung!

O Fundament des Glaubens und Grundlage des Fürwahrhaltens, die lehrt, die hl. Dreifaltigkeit anzubeten!

O Hülle aufrichtiger und reiner Freude, durch die (Hülle) der Allerverborgenste sichtbar wurde: wenn [nämlich] ihr Fleisch 15 nicht verhüllt hätte, wäre er (Christus) nicht sichtbar geworden, und wenn er nicht von ihr in das Linnen der Menschheit gehüllt worden wäre, wäre er nicht offenbar geworden!

O beständiges Gemach, das in Ewigkeit nicht einfällt und dessen Mauerwerk niemals zusammenstürzt! 20

O Schiff, das der Anprall der Wogen des Gesetzes des Fleisches nicht erschütterte und die Wucht der Stürme der Leidenschaft nicht neigte!

O Altar, der die Opfergabe des Heils trägt, die der Lösepreis für Adam und seine Kinder ist! 25

15. O meine Herrin, heilige Jungfrau! Ist nicht der Brand [meiner] Liebe zu dir im Tempel meines Fleisches erglüht, wie das Feuer einer Esse, das man mit viel Gebläse entfacht hat? Aber noch viel stärker möge sein die Flamme der Glut [deiner] Liebe zu mir im Tempel deines Fleisches! 30

Wenn du mich liebst, dann wird dein Sohn mich nicht hassen; und wenn dein Sohn mich liebt, dann kann mich nichts überwältigen: weder Macht, noch Gewalt, weder durch List, noch durch die Zunge, weder Zaubersprüche, noch Verhexungen, wie Isaias sagt: „Wenn der Herr, unser Gott, mit uns ist, dann 35 überwältigt uns niemand (Is. 50, 9).“

16. Wie ich bereits gesagt habe (XXIX, 12), so sage ich auch jetzt [wieder], indem ich spreche: Der Cherubsthron nützte

mir nichts und auch von den Himmeln hatte ich keinen Vorteil; nur du allein hast mich losgekauft von der Sklaverei des Todes durch die Fleischwerdung des Erstgeborenen des Vaters aus dir.

17. Jetzt aber, wen soll ich bitten, an wen soll ich mich wenden und zu wem soll ich beten, wenn nicht zu dir, o Behälter der Bitte der Kinder Evas und Leiter (scala) des Gebetes der Menschensöhne?

18. Durch dich steige mein Gebet empor vor den Thron des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes, es finde keinen Widerstand und kein Hindernis weder in den Lüften, noch in den höchsten Festen des Himmels, noch in den Hüllen des Lichtes, welches mit der Feuerwolke vermischt ist!

Es werde meine Bitte geschüttet in die Weihrauchschale der himmlischen Priester (Apoc. 5, 8), die rings um den Thron des Beherrschers der ganzen Welt stehen (Apoc. 4, 4); er verzeihe mir meine Sünden und schöpfe mir aus der Quelle der Erbarmung und des Heilmittels, das meine Wunde schließen wird!

Und kein einziges Ausgehen eines Wortes aus meinem Munde beim Beten sei vergeblich, ohne Nutzen für mein Verlangen, und es sei auch nicht verachtet vor dem, der die Bitten der ganzen Schöpfung anhört!

Es komme also mein Gebet nicht ohne Lohn zurück und kehre nicht nackt, ohne das Ersehnte erlangt zu haben, wieder!

25 Die Macht deines Wortes rufe den Namen des Gottes Sabaoth durch meinen Mund an und es komme herab der Geist der Stärke, der Tröster und Allmächtige, um meine Bitte zu erfüllen und das Verlangen meines Herzens zu gewähren!

19. An welche Türe soll ich denn pochen, o meine Herrin, wenn nicht an die Türe deines Gemaches, das die Wohnung deines Namens, das Bethaus der Gläubigen, ist?

Und wenn ich in dein Haus eintrete, dann rufe ich deinem Sohne zu, indem ich spreche:

„Laß, o Herr, meinen Eintritt in dieses Gemach, die Wohnung Deines Namens, gereichen zum Heile und zum Leben, zur Freude und zum Frieden, zur Gnade und zum Ruhme, zum Glücke und zur Gunst und zur Menschenliebe!“

20. Öffne mir, o Herr, die Pforte Deiner Erbarmung, wenn sie auch geschlossen ist wegen meiner Sünde!

Verschließe mir, o Herr, die Pforte Deines Zornes, wenn sie auch geöffnet ist wegen meiner Übertretung!

21. Denn Du hast gesagt, daß jeder, der sucht, finden wird, 5  
und daß jedem, der pocht, geöffnet wird (Mt. 7, 8).

Ich suche, o Herr, Deine Barmherzigkeit; gib mir, daß ich sie finde!

Ich poche, o Herr, an die Türe Deiner Erbarmung; öffne mir also, damit ich eintrete! 10

22. Und wenn ich auch Deine Güte sehr erzürnt habe, so mögen sich doch Dein barmherziges Auge und Deine mitleidvolle Rechte mir wieder zuwenden!

Gieße nicht über mich aus den Becher Deines Zornes und erwecke nicht gegen mich das Szepter (die Rute) der Sünder, 15  
das bereit ist zu vernichten; sondern in Deiner Gerechtigkeit züchtige mich und in Deiner Erbarmung strafe mich; denn von den Zweigen der Barmherzigkeit sind abgeschnitten die Ruten Deiner Züchtigung!

23. Und nicht möge berechnet werden die Zahl meiner Sünden! 20

Diejenigen, die aufgeschrieben sind, lösche aus, und diejenigen, die nicht aufgeschrieben sind, gedenke nicht!

Wenn ich aber ein Geringes an guten Werken getan habe, sei es auch nur von der Größe eines Senfkörnleins oder von der 25  
Größe eines Fünkchens, so vermehre es in Deiner Güte!

24. Diejenigen (guten Werke), die aufgeschrieben sind, tilge nicht aus und diejenigen, die nicht aufgeschrieben sind, schreibe auf! In das Buch Deiner Heiligen, das nicht ausgelöscht wird, trage sie ein; das Schuldbuch aber, das für mich 30  
hinterlegt ist, schleudere, o Herr, in den Abgrund Deiner Erbarmung und versenke es in die Wogen des Meeres Deiner Barmherzigkeit und wasche ab jede Makel, auf daß daran in Ewigkeit keine Erinnerung mehr sei!

25. Und Dir sei Lob und Deinem erbarmenden Vater und 35  
dem barmherzigen hl. Geist in die Ewigkeit der Ewigkeit. Amen.

26. *Gnade und Kraft denen*, die vertrauen auf das Gebet Deiner reinen Mutter, des Kanals der Freude!

*Gnade und Kraft denen*, die sich verlassen auf die Bitte und die Fürsprache Deiner Gebärerin, der Lade der Heiligkeit!

*Gnade und Kraft denen*, welche derjenigen lobsingend, die Dich getragen hat, indem sie dem Cherubswagen glich, obwohl sie (nur) die Tochter Armer war!

27. Wir wollen also jetzt selig preisen die hl. Jungfrau, indem wir sprechen:

O allzeit Reine und zu jeder Stunde Makellose, nie warst du unrein und nie befleckt, weder beim Empfangen, noch beim Gebären!

O Mutter, der beim Gebären das Siegel ihres Fleisches nicht geöffnet wurde: die Jungfrauschaft wurde in ihrer Ordnung bewahrt und die Brust quoll Milch, den Säugling zu säugen!

Reiner Acker, der Frucht trug ohne Samen und von dem der treffliche Weizen zu den Opferbroten gegeben wurde!

Weinstock, der ohne Bewässerung grünte und von dem die Traube der Segnung zum Festtranke gegeben wurde!

28. *Das Vlies Gedeons gleicht der Jungfrau*; denn man fand es von den Tropfen des oberen (Tau)regens betaut vor, während die ganze Erde vollständig trocken war; gleichwie die Jungfrau den Tau der Segnung empfing, der vom Schoße des himmlischen Vaters herabkam, während alle Frauen von diesem Tau unberührt blieben, da sie nicht würdig waren, ihn zu tragen.

Und wiederum fand man das Vlies trocken vor, während die ganze Erde von den Tropfen des (Tau)Regens betaut war; gleichwie kein Samentropfen die Jungfrau berührte, während alle Frauen, wie es Herkommen ist, durch Samentropfen empfangen; aber die Jungfrau hatte keinen Anteil mit ihnen an der Ordnung; verschieden war ihr Empfangen und verschieden ihr Gebären.

*Das goldene Gomer gleicht der Jungfrau*; denn es trug das Manna, das nicht gesät wurde nach dem Gesetze der Ackerer und das nicht auf die Tenne gebracht wurde, wie es das Gesetz der Schnitter ist.

35 *Der Stab Aarons gleicht der Jungfrau*, der Blätter sproßte ohne Pflanzung und Blüten blühte ohne Bewässerung.

29. *Das ist die Jungfrau*, von der der Prophet David ausrief, indem er sagte:

„Höre, meine Tochter, und sieh' und neige dein Ohr; vergiß dein Volk und das Haus deines Vaters; denn es verlangte der König nach deiner Schönheit (Ps. 44, 12 f.)!“

*Das ist die Jungfrau, von der der Prophet Isaias ausrief, indem er sagte:*

5

„Siehe, die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären und, wenn sie geboren hat, wird sie seinen Namen Emmanuel ('Amânu'êl) nennen (Is. 7, 14).“

*Das ist die Jungfrau, von der Ezechiel ausrief, indem er sagte:*

„Ich sah eine Pforte im Osten, die mit einem großen, wunderbaren Siegel versiegelt war; niemand ging [durch sie] ein, nur der Herr der Mächte ging durch sie ein und aus (Ezech. 44, 1 ff.)“.

### XXX.

30. Das ist *die Jungfrau Maria, auf hebräisch Mârihâm*, welche die Propheten besangen und die Apostel selig priesen und 15 der Chor der Jungfrauen und Martyrer feiert.

31. Wie süß ist, o Jungfrau, die Erwähnung deines Namens im Munde aller Gläubigen!

Und wie schön ist das Besingen deiner Größe, o reine Taube!

Wie lieblich ist die Schönheit deiner Anmut, die schöner ist 20 als das Licht der Sonne und des Mondes und als die Schönheit der Sterne!

Und wie liebenswert ist das Lied deines Lobgesanges! Es ist angenehm dem, der es vernimmt, wie die Harfe dem Ohre und wie der Brautschmuck dem Auge, wie 25 der Honig dem Munde und der Wohlgeruch der Nase, wie das Schlürfen des Weines der Kehle und wie Hydromel (Honigwein) dem Herzen.

Sehr lieblich ist dein Lobgesang, o Jungfrau, und sehr lieblich ist das Erzählen deiner Größe, o Reine! 30

32. Pflanze, die nicht unfruchtbar ist, und Pracht ihrer Blüte, die nicht verwelkt!

Baum des Lebens, der nicht verdorrt, und Beere seiner Frucht, die nicht abfällt!

Stab des Priestertums, der nicht zerbricht und auf den sich 35 die Diener des Geheimnisses stützen!

Fundament des Glaubens, das nie wankt, geeignet für das Bauen der Gläubigen!

Schatz, den der Dieb nicht findet und den weder die Motte, noch die Schabe, noch der Wurmstich vernichtet!

5 Schiff, das die Woge nicht erreicht: der Steuermann auf ihm ist Jesus Christus, der die Welt aus der Brandung der Sünden steuert mittelst der Ruder (?) seines hl. Evangeliums; der Kapitän des Schiffes aber ist der Vater, der über Allem ist, und der Beruhiger der Meere ist die Kraft des [hl.] Geistes, der das Schiff  
10 der Jungfrauschaft beschirmt, damit es nicht scheitere!

33. O Braut durch den Geist und nicht Braut durch das Fleisch, geschmückt mit dem Siegel der Heiligkeit, nicht mit dem Schmucke vergänglichen Goldes, das ein Lügenstein ist, nicht mit hochwertigen Edelsteinen, welche die Begierde erregen!

15 O Königin, die du eingehüllt bist in Hüllen des Lichts und bekleidet mit dem Mantel der Reinheit!

O versiegelter Brunnen der Herrlichkeit, aus dem Wasser geschöpft wurde, ohne sein Siegel zu öffnen!

O verschlossener Garten, dessen Frucht gepflückt wurde, ohne  
20 daß die Pforte bei der neuen Art von Geburt aufgeschlossen wurde!

O versiegeltes Buch, das niemand öffnen und niemand lesen kann!

O Cherubswagen, der du die Sänfte warst für den, der König  
25 ist über die Könige und Engel über die Engel!

O Thron der Gottheit, fleischerner Stuhl, der die Feuerflamme umschlossen hat!

O zweiter Himmel, der geboren hat die Sonne der Gerechtigkeit, d. i. das Licht der Heiligen, das die Finsternis verscheucht!

30 O goldener, bethlehemitischer Teller, der geboren hat das Brot des Himmels, das die Regen nicht sproßten und das die Lüfte nicht aufzogen!

O geistiger Dornstrauch, der eingeschlossen hat das Feuer, sowohl das Feuer ohne Erlöschen, als auch das Holz ohne Ver-  
35 brennung! Die Auslegung dieses Bildes [geht] auf die Menschwerdung des Sohnes aus dir ohne Veränderung und ohne Umbildung.

O Brunnen der Prophezie und Buch des Preises und Born

der Freude und der Wonne, Schmuck der Propheten und Krone der Apostel, Stolz der Jungfrauen und der Mönche, Mutter der Martyrer und Schwester der Engel!

O Ganzopfer des himmlischen Geheimnisses, das ganz geopfert wurde von den Seraphen, und Weihrauchduft der Cherube! 5

34. Sie (Maria) besingen alle Wachenden des Himmels, die nicht schlafen, und die Herrlichkeit ihres Sohnes feiern sie nach ihren (eorum) Abteilungen:

die Engel nach ihrem Range und die Erzengel nach ihrem Stande, 10

die Herrschaften nach ihrer Würde und die Gewalten nach ihrer Herrlichkeit,

die Throne nach ihrer Erhabenheit und die Mächte nach ihrer Klasse,

die Fürstentümer nach ihrem Amte und die Seraphe mit ihrem Lobgesange und die Cherube mit ihrem Heiligsingen. 15

35. Und jene, die seinem Throne am nächsten stehen, schützen ihr Angesicht mit den Flügeln, damit die Heftigkeit der Glut, die von ihm (Gott) ausgeht, sie nicht schlage,

und die Seraphe, die rings um seinen Thron stehen, rufen und 20 sprechen:

„Heilig, heilig, heilig ist der Herr Sabaoth, vollkommen erfüllt die Himmel und die Erde die Heiligkeit Deiner Glorie!“

Sie rufen mit Lobpreis ohne Aufhören, und es antwortet dieser jenem und der eine dem anderen mit dem Worte des 25 Grußes, das voll Lobpreis ist.

36. Aber auch seine durch Leben ausgezeichneten Tiere sind voll Heiligsingen, sie haben vier Gesichter mit je sechs Flügeln [und] tragen den aus Feuer gefertigten Thron und beten den an, der war und sein wird (Apoc. 4, 6—8). 30

Und auch jene Ältesten (Fürsten), welche goldene Rauchfässer [in den Händen] halten und in Gewänder des Lichtes gekleidet sind und deren Kronen glänzen wie Eis, auch sie werfen sich vor seinem Lamme nieder, indem sie sprechen: „Preis sei unserem Gotte und Heil seinem Messias!“ und bringen goldene 35 Schalen voll Weihrauch, welcher ist der Duft des Gebetes der Reinen, als Huldigung seiner Gottheit dar (Apoc. 5, 8).

37. O meine Herrin, durch dich möge emporsteigen mein Ge-

bet und geschüttet werden in das Weihrauchbecken dieser und wohlgefällig sein vor dem Heiligen Israels!

Durch den Duft deines Gebetes möge mein Gebet gewürzt werden, damit dein Sohn es mit Wohlgefallen rieche, wie er gerochen hat *das Opfer Noes*, das dieser auf dem Berge Lûbâr (Jubil. 7, 1) als Ganzopfer dargebracht hat!

*Es möge weiterhin wohlgefällig sein mein Gebet, wie wohlgefällig war das Opfer Abrahams* auf der Höhe des Berges und *das Opfer Isaaks* beim Brunnen des Schwures und *das Opfer Jakobs* zu Luzâ von Mêdon (Madian?)!

## XXXI.

38. *O meine Herrin, heilige Jungfrau, Maria, auf hebräisch Mârihâm*, bitte deinen Sohn, den Brunnen der Erbarmung, daß er nicht gedenke meiner Sünden!

15 Es gibt keinen solchen Unzüchtigen, Unreinen und Sünder in allen Verbrechen, wie mich; es gibt aber auch keinen Erbarmer und Barmherzigen, der fern ist von Zorn und reich an Erbarmen und Gerechtigkeit, wie deinen Sohn, o Jungfrau, Horn meines Heiles.

20 39. *Es möge wohlgefällig sein* vor deinem Sohne *mein Gebet, wie wohlgefällig war das Opfer des Moses* in der Wüste und *das Opfer Aarons* im Zelte des Zeugnisses!

## XXXII.

40. *O meine Herrin, heilige Jungfrau, Maria, auf hebräisch* 25 *Mârihâm*, reine goldene Leiter, Stiege des Gebetes der Menschenkinder, Behältnis der Bitten der Söhne Adams: laß mein Gebet emporsteigen zu der Höhe, wo die Dreiheit der Gottheit ist; dort möge es wohlgefällig, angenehm und willkommen sein [dem], der die Schuld bezahlt und die Verfehlungen vergibt!

30 41. *O Jungfrau*, Pforte des Heiles, die hineinführt in das Reich der Himmel: laß mich hineingehen zur Hochzeit deines Sohnes, deines Lieblings, Jesus Christus!

*O Jungfrau*, Stab des Glaubens, auf den sich das Volk der Christen stützt: halte mich beim Wanken infolge des Schwindels 35 der Verfehlung!

*O Jungfrau*, Brunnen der Herrlichkeit, Born des Wassers des Lebens: reinige mich von der Unreinigkeit meines Lebens, welche ist die Befleckung der Unzucht!

*O Jungfrau*, redender Garten, der blüht die Blume des Segens, den Emmanuel, den Duft der Heiligen, der besser ist als alle Wohlgerüche: laß mich duften nach dem Dufte deines Salböls und vertreibe den Gestank meiner Sünden durch den Duft deiner Reinheit! 5

*O Jungfrau*, in goldene Gewänder gekleidete und buntgewandete: laß mich doch zu jeder Zeit und zu jeder Stunde bekleidet sein mit dem Kleide der Heiligkeit und Reinheit! 10

*O Jungfrau*, Stadt der Burg, Zufluchtsort der Gläuben, den zu besteigen weder die Tatkraft der Schar von Helden, noch der Ansturm des Heeres der Rebellen (oder: Häretiker) imstande ist: beschütze mich vor der Erhebung des verborgenen und des offenen Feindes, errette mich von dem Aufruhr der gottlosen Menschen und verberge mich im Schatten deiner Flügel vor dem Geschwätze der Zunge! 15

*O Jungfrau*, Fundament des Glaubens und Mauer des Heiles, die nicht einstürzt und welche die Pforten der Unterwelt nicht überwältigen werden und das Heer des Belchor nicht zerstören kann: gründe mich auf das goldene Fundament, das der Glaube an die heilige unteilbare Dreifaltigkeit ist!

*O Jungfrau*, goldene Schüssel, in dir wurde aufbewahrt das Mannabrot, die Speise der ewigen Gerechtigkeit: *mache mich* 25 *würdig* zu empfangen die Hostie deines Sohnes, die Opfergabe (Prophora) des Opfers der Erlösung!

*O Jungfrau*, goldener Kelch, der den Wein des Geheimnisses, vermischt mit dem Dufte des hl. Geistes, trägt: *mache mich* 30 *würdig* teilzunehmen an dem Blute deines Sohnes, deines Lieblings, auf daß ich heilig werde durch das Trinken und rein durch das Empfangen!

42. *O Jungfrau*, Königin, *Mutter* des Königs;  
 Herrin, *Mutter* des Herrn (der Welt);  
 Herrliche, *Mutter* Gottes;  
 Reine, *Mutter* des Makellosen;  
 Himmel, *Mutter* der Sonne;  
 Gemach, *Mutter* des Messias;

Lade, *Mutter* des Gesetzes;  
 Zelt, *Mutter* des redenden Lammes;  
 Weinstock, *Mutter* der Traube des Lebens;  
 Vlies, *Mutter* des Taues;  
 5 Altar, *Mutter* der himmlischen Opfergabe;  
 Schiff, *Mutter* des Schiffers;  
 Heiligtum, *Mutter* des Priesters;  
 Vorhang der Freude, *Mutter* des göttlichen Geheimnisses;  
 Leuchter, *Mutter* des Lichtes;  
 10 reine Kalbin, *Mutter* des weißen Stieres;  
 Erhobene, *Mutter* dessen, der im höchsten Himmel thront;  
 Gesegnete, *Mutter* des Gebenedeiten;  
 Besungene, *Mutter* des Gepriesenen;  
 Duftende, *Mutter* des Salbols;  
 15 Schatzkammer, *Mutter* der Perle;  
 Gomer, *Mutter* des Manna;  
 Jerusalem, *Mutter* der Prophezie;  
 Unser Ruhm, *Mutter* der Apostel;  
 Aufgang, *Mutter* des himmlischen Sternes.

20 43. *O Jungfrau, wenn ich* nehmen würde den Mund eines  
 Cherubs und die Zunge eines Seraphs, um dich ohne Unterlaß  
 zu preisen: *auch dadurch wäre ich nicht imstande, deinen Lobpreis*  
*zu vollenden.*

*O Jungfrau, wenn ich* verschlingen würde die Bücher des  
 25 Wissens wie der Prophet Ezechiel (3, 1 ff.) und Johannes, der  
 Seher der verborgenen Dinge (Apoc. 10, 9 f.), um Erhabenes zu  
 reden: *auch dadurch wäre ich nicht imstande, deinen Lobpreis zu*  
*vollenden.*

30 *O Jungfrau, wenn ich* nehmen würde die Weisheit Salomons  
 und wenn die Zweige meiner Einsicht reichen würden bis zum  
 Meere und bis zu den Strömen der Sproß meines Wortes: *auch*  
*dadurch wäre ich nicht imstande, deinen Lobpreis zu vollenden.*

35 *O Jungfrau, wenn ich* trinken würde den Kelch der Lobpreisung,  
 der sprudeln macht das Wort der Bücher, wie Sutil  
 (= Esdras), der den Kelch der Einsicht von der Hand Uriels,  
 des Engels der Lichter, trank (IV. Esdr. 14, 38 ff.): *auch dadurch*  
*wäre ich nicht imstande, deinen Lobpreis zu vollenden.*

*O Jungfrau, wenn* alle meine Glieder mit Zungen angefüllt

wären und wenn ihnen (den Zungen) nach der Zahl meiner Gebeine und der Haare meines Hauptes Rede und Sprache gegeben wäre: *auch dadurch wäre ich nicht imstande, deinen Lobpreis zu vollenden.*

*O Jungfrau, wenn die Weite der Himmel Pergamentblätter 5*  
und die Tiefe der Meere Tinten (sic!) [und die Bäume des Waldes geschnittene Schreibrohre] wären, um die Erhabenheiten deiner Herrlichkeit, die des Lobes voll ist, zu schreiben: *auch dadurch wäre ich nicht imstande, deinen Lobpreis zu vollenden.*

44. *Wenn die Gesamtheit der Propheten und Apostel nicht im- 10*  
*stande ist, deinen Lobpreis zu vollenden, wie soll da ich Armseliger imstande sein, ihn zu vollenden?*

*Wenn die Gesamtheit der Martyrer und der Gerechten nicht imstande ist, deinen Lobpreis zu vollenden, wie soll da ich Nied- 15*  
*riger imstande sein, ihn zu vollenden?*

*Wenn die Gesamtheit der Jungfrauen und Mönche nicht im- 20*  
*stande ist, deinen Lobpreis zu vollenden, wie soll da ich Armer imstande sein, ihn zu vollenden?*

45. Nun aber ist die Zahl meiner Sünden maßlos geworden; du jedoch bezahle mir meine Schuld durch deine (Für-) Bitte, 20

### XXXIII.

46. *O meine Herrin, heilige Jungfrau, Maria, auf hebräisch Mârihâm;* und wenn ich meine Hände ausbreite, um zu deinem Sohne zu beten, dann stehe neben mir und breite [auch du] deine heiligen Hände und deine reinen Finger aus, um für mich zu 25  
bitten!

Wie mein Herz bestrebt ist, das Ersehnte zu erlangen, das in ihm (im Herzen) ist, so sei auch du bestrebt, meinen Wunsch zu gewähren und die Bürde meines Elendes zu erleichtern!

47. *Obwohl ich ärmer bin als alle, rühme ich mich doch 30*  
*Reichtums, indem ich mich für reicher als alle halte.*

*Obwohl ich sündiger bin als alle, rühme ich mich doch 35*  
*Reinheit, indem ich mich für gerechter als alle halte.*

48. *Und ich habe keine Hoffnung, durch meine Gerechtig- 35*  
*keit gerecht zu werden, sondern nur durch deine Gerechtigkeit.*

*Und ich habe keine Hoffnung*, durch meine eigene Anstrengung gerettet zu werden, sondern nur durch dein Gebet.

49. Meine eigene Schande will ich berichten; wozu soll ich mich scheuen, da doch Zeugen da sind, die mich anklagen?

5 Meine eigenen Sünden will ich erzählen; wozu soll ich sie verheimlichen, da sie doch ausgebreitet sind vor den Augen dessen, der die verborgenen Dinge sieht?

50. Meine Sünden schreien, mich anklagend; wozu soll ich schweigen, anstatt dem zu bekennen, gegen den ich gesündigt  
10 habe?

Meine Werke beschuldigen mich; wozu soll ich still sein, wie einer, der nichts getan hat?

51. Ich will keinen Zeugen, der mir Schande antut; ich will selbst meine eigene Schande berichten.

15 Wozu soll ich verbergen, was mir nicht verborgen ist, und wozu soll ich verheimlichen, was mir nicht verheimlicht ist?

52. Darum sage ich: „Ich will mich selbst beim Herrn wegen meiner Sünde beschuldigen.“

Und weiter sage ich: „Da meine Verfehlung höher geworden  
20 ist als die Haare meines Hauptes, — wie eine schwere Last lastet sie auf mir — (deshalb) modern und faulen meine Gebeine vor dem Angesicht (= wegen) meiner Torheit (Ps. 37, 6).“

Und nochmals sage ich: „Es erreichten mich meine Sünden und ich konnte nicht [mehr] sehen (Ps. 39, 13).“

25

## XXXIV.

53. Aber auch Du wiederum, *o meine Herrin, heilige Jungfrau, Maria, auf hebräisch Mârihâm*, bitte für mich; denn ich vertraue auf dein Gebet und schaue aus nach der Ankunft der Barmherzigkeit deines Sohnes und verehere demütig und fußfällig die Größe deiner Herrlichkeit, und geschrieben ist auf das Pergamentblatt meines Herzens die Urkunde meiner Hörigkeit zu dir und seine (des Pergamentblattes) Schrift lautet also:

30 „Ich bin der Knecht und Haussklave *der heiligen, reinen, gebenedeiten Maria, auf hebräisch Mârihâm*, Jungfrau und Gottesgebä-  
35 rerin, und erkaufte durch das Blut ihres geliebten Sohnes Jesus Christus.“

54. Und der Text dieser Urkunde, der in mein Herz mit dem Blute deines Sohnes Jesus Christus eingeschrieben ist, wird in Ewigkeit nicht ausgetilgt werden, weder durch Wasser, noch durch Feuer, weder durch Marter, noch durch Schwert, weder durch Leben, noch durch Sterben; ihr Text wird immer bleiben 5 und der hl. Geist, der Kenner der verborgenen Dinge, wird sie (die Urkunde) lesen und niemand kann sie vernichten; denn sie ist gesiegelt mit dem Namen deines Sohnes und mit dem Namen seines Vaters und mit dem Namen des hl. Geistes, gleichen Wesens ohne Trennung, 10 verschieden an Persönlichkeit, aber gleich an Gottheit; einer ohne Zuviel und einer ohne Zuwenig; einer ohne Vorher und einer ohne Nachher; unerkennbar ist ihr (der göttlichen Personen) Wesen und 15 unsagbar; dieser ist von diesem (?); und der Zweite ist aus diesem (?); und der Dritte ist von dem Gleichen (?); der von jeher ist, der Erste ohne Anfang und der Letzte 20 ohne Ende in alle Ewigkeit. Amen.

55. Und jeder, der es hört, soll sagen: Amen und Amen!

### XXXV.

56. Aber auch du wiederum, *o meine Herrin, heilige Jungfrau, Maria, auf hebräisch Mârihâm*, nimm mich an als Zehnt 25 der Erbarmung; wenn die Menschen und die Engel sich versammeln und wenn die Blitzstrahlen sich drängen und wenn aufgeschlagen wird das Buch der Verfehlungen derer, die gesündigt haben, und 30 wenn verurteilt werden, die unrein sind; dann gewähre mir, daß ich in Freude mit dir wandle!

### XXXVI.

57. *O meine Herrin, heilige Jungfrau, Maria, auf hebräisch Mârihâm*, ich bitte dich um das Almosen der Erbarmung ohne 35

Kaufpreis und ohne Markt, wie der Sohn seinen Vater und die Tochter ihre Mutter bittet.

Wie der Knecht hofft auf eine gute Gabe von der Hand seines Herrn und die Magd von der Hand ihrer Herrin, ebenso  
 5 hofft meine Seele, guten Lohn zu erlangen durch das Almosen deiner Gerechtigkeit, obwohl ich im Gutestun und im Gerechtigkeitüben jedem nachstehe.

58. O Tor der Gottheit und reiner Turm, in den niemand  
 10 geht als nur der Herr der Herrlichkeit — er ging in ihren Schoß ein, obwohl er versiegelt war, und ging aus ihm hervor, obwohl er verschlossen war, — mache mich würdig der Hochzeit deines Sohnes, damit ich tafle an der Tafel der tausend Jahre!

O Fangnetz, das zusammenrafft das Geschlecht der Fische, das sind die Seelen der Heiligen, die Gemeinde der drei Namen!

15 O weiter und reiner Mantel der Freude, der gewoben ist aus Purpurfäden und aus zerteilten und eingewobenen Goldblättchen; er ist in lauter Pracht, die dem Auge lieblich ist.

O Wagen des 'Aminâdâb, der den Erstgeborenen Sabaoths  
 20 getragen und auf seinen Knien den geherzt hat, der alle Welten erfüllt, gewähre mir, daß ich errettet werde aus den Versuchungen der Welt, die auf dem Wagen der Zeiten, der voll von Verwirrung ist, dahinfährt!

59. O (Pergament-) Blatt der Erlösung, auf das die Frei-  
 25 lassung der ganzen Welt geschrieben wurde, schreibe meinen Namen auf die Säulen des himmlischen Jerusalem, *in die eingegraben ist das Diptychon der Gesamtheit* der Propheten, die die Brunnen des Gesetzes und der Ordnung sind,

und *in die eingegraben ist das Diptychon der Gesamtheit* der  
 30 Apostel, die das Licht der Völker und die Führer der Blinden sind;

*in die eingegraben ist das Diptychon der Gesamtheit* der Mar-  
 tyrer, die geläutert wurden wie das Gold im Feuer und die geschlachtet wurden wie das Lamm an der Schlachtbank, welche  
 die Genossen der Leiden des mit der Menschheit bekleideten  
 35 Gottes sind,

und *in die eingegraben ist das Diptychon der Gesamtheit* der  
 Jungfrauen und Mönche, die ihre Natur vertauscht haben mit  
 der Ordnung der Engel durch Reinheit ohne Schmutz und durch

Lobpreisen ohne Aufhören, die die Schätze des hl. Geistes [und] der Tribut an den König der Könige sind!

60. O reiner Tisch, durch den er (Gott) an dem Dufte des Opfers der neuen Ordnung Wohlgefallen hat, durch deine Reinheit wische weg meinen Schmutz! 5

61. O zweites Gemach, das das Allerheiligste genannt wird, in dem die in Gold getriebene Lade war und in der die Tafeln des Bundes (lagen), deren Schrift die Schrift des Herrn und deren Anfertigung die Anfertigung des Herrn war: schreibe meinen Namen gleichfalls auf die Innenseite des Vorhangs des Gemaches des höchsten Himmels, in das der höchste Hohepriester, dein Sohn, Jesus Christus einging, der sich seinem Vater darbrachte als ein wohlgefälliges Opfer und als ein guter Wohlgeruch zur Erlösung vieler und zur Vergebung der Sünde! 10

### XXXVII.

15

62. *O meine Herrin, heilige Jungfrau in zweifacher Hinsicht, Maria, auf hebräisch Mârihâm*, da ich auf dein Gebet vertraue, wen soll ich da fürchten und vor wessen Bedrohung soll ich da zittern? Niemand kann mich ja überwältigen.

*Wenn* der Himmel der Reiter (= der obere Mühlstein) und 20 die Erde die Mahlrinne (= der untere Mühlstein) wäre und beide ineinandergreifen würden, um mich zu zermahlen, *so würden sie mir (doch) nichts tun.*

*Wenn* die Erde aussenden würde die Fluten des Abgrundes unter ihr und *wenn* die Schleusen (wörtlich: Fluten) des Himmels 25 sich öffnen würden, um das Wasser des Verderbens herabzusenden, wie es einst war in den Tagen Noës, *so würden sie mir (doch) nichts tun, da ich auf dein Gebet vertraue.*

*Wenn* es Feuer und Schwefel regnen würde, wie es einst über Sodoma und Gomorrha in den Tagen Lots regnete, *so würde es 30 mir (doch) nichts tun, da ich auf dein Gebet vertraue.*

63. *Wie* Noë durch die Arche von Holz vor den Fluten der Sündflut *gerettet wurde*, *so werde auch ich* vor den Fluten des Verderbens durch die Arche deiner Heiligkeit *gerettet werden.*

Und *wie* Lot durch die Hand der heiligen Engel vor dem 35 Herabkommen von Feuer und Schwefel *gerettet wurde*, *so werde*

*auch ich gerettet werden* durch deine heiligen Hände, welche die unberührbare Flamme umfaßt haben, vor dem Herabkommen der Geißel, die über die Welt kommen wird.

Und *wie* die Hure Rahab *gerettet wurde* vor dem Heere Israels, das die sieben Könige Kanaans vertilgte, und [wie] sie für sich in ihrem Glauben ein Zeichen machte, indem sie eine rote Schnur um ihr Fenster band, *so werde auch ich gerettet werden* durch den Glauben an dein Gebet, indem ich für mich als Zeichen an meinen Mund die Röte des Blutes deines Lieblings mache, damit ich verschont werde von der Kriegsschar des Feindes, die über mich kommt. (Vgl. Jos. 2, 1 ff.; Hebr. 11, 31).

64. O meine Herrin, Jungfrau! Da die Zither meines Herzens dein Lobpreis und die Leier meines Mundes das Lied deines Lobgesanges ist und gemalt ist vor meinem Auge das Bild deines Angesichtes, (daher) werden, sobald ich *die Erwähnung deines Namens* vernehme, meine Gebeine erschüttert und sprechen: „Heil, Heil deinem Lobpreis!“

Wie der Ton der Leier das Herz des Spielers und das Schlagen der Zither das Herz des Tänzers aufweckt, ebenso weckt *die Erwähnung deines Namens* mein Herz auf; und deine Liebe kehrte in mein Herz ein und ging ein wie Wasser in meine Eingeweide und wie Öl in meine Gebeine und Schmuck wurde mir das Lied deines Lobgesanges und Zierde wurde es mir zur Herrlichkeit und zur Pracht, wie Gold, das auf Hyazinthstein aufgelegt ist, und wie ein Edelstein, der auf einen Purpurfaden aufgereiht ist, und wie eine Krone, die auf dem Haupte der Könige funkelt, wie der Schmuck des Bräutigams und der Prunk der Braut.

65. O Jungfrau, Mutter ohne Befleckung, Braut ohne Unreinheit und Hochzeit ohne Makel: dein Empfangen (geschah) in Heiligkeit, verschieden von dem aller Geschöpfe, und dein Gebären (geschah) ohne Unreinheit, indem das Tor deines Fleisches mit dem Siegel der Jungfrauschaft, das unzerstörbar ist, versiegelt blieb (wörtlich: war).

66. O erstes (d. h. innerstes) Gemach, das die Gewalt der Winde nicht einstürzen und Ströme und Gießbäche nicht einreißen können, rette mich vor dem Untergang und dem Einsturz; denn die Zeit der Verwirrung hat (bereits) ihren (der Zeit) Sturm erregt!

67. O Gewand der Heiligkeit des höchsten Hohenpriesters, Kunstwerk aus purpurnem Poder (podêr), aus doppeltem Byssus und aus Hyazinthfarbe mit Gold- und Blaupurpur(darkano)-Fäden gewoben; an ihm ist ein Schmuckstück mit 12 Edelsteinen, welche mit den Namen der 12 Stämme Israels beschrieben 5 sind, die Ölbäume genannt werden!

Die wahre Bedeutung der zwölf Kleinodien (Perlen) aber wird durch die zwölf Apostel erklärt, die (ja) die Söhne der göttlichen Perle (wörtlich: der Perle der Gottheit) sind.

Ferner sind an dem Obergewande (wörtlich: an dem Gewande 10 Hêpodêton) goldene Glöckchen wie Granatfrüchte, welche die heiligen Martyrer sind.

68. O Schmuck der Ausstattung der Braut, deren leuchtende Lampen ohne Auslöschen sind!

## XXXVIII.

15

69. *O meine Herrin, heilige Jungfrau Maria, auf hebräisch Mârihâm, verleihe mir*, deinem Knecht, daß ich mich einhülle in den Mantel der Reinheit und den Panzer des Glaubens anziehe und mich mit dem Linnen der Heiligkeit bedecke und kröne mit dem Helme des Heiles! 20

*Verleihe mir* ferner, daß ich furchtbar sei für die Macht des Feindes, dadurch daß ich ergreife den Schaft des Kreuzes deines Sohnes und den Widersacher mit den Eisen der Nägel deines Lieblings durchbohre, und daß ich auch gegürtet sei mit dem Schwerte der Gottheit und umgeben rechts und links mit dem 25 Schilde der Gerechtigkeit, so daß die Fürsten der Finsternis gegen mich nicht auftreten können!

70. O Jungfrau, Stolz der reinen Jungfrauen;  
Königin, Mutter der siegreichen Martyrer;  
Braut, Wonne aller Gläubigen; 30  
Glorreiche, die die Niedrigen erhöht;  
Selige, Ruheplatz der Wonne der Auserwählten;  
Gebenedeite, die die Irdischen zu Genossen der Wachenden macht!

Vorzüglicher ist sie als alle Heiligen und gefeiert beim Hoch- 35 zeitsmahle der Gesamtheit der Seligen.

71. Kommt, ihr alle, Gesamtheit  
*der wachenden Engel* und *der berühmten Engel* des Angesichts;  
*der geehrten Engel* des Heiligsingens und *der auserwählten Engel*  
 des Lobpreises;

5 *der starken Engel* der Macht und *der kräftigen Engel* des  
 Dienstes;

*der siegreichen Engel* der Hilfe und *der geistigen Engel* der  
 Rettung;

*der barmherzigen Engel* der Erbarmung und *der beschirmenden*  
 10 *Engel* der Bewachung;

*der schrecklichen Engel* des Feuers und *der fürchterlichen Engel*  
 der Blitze;

*der entsetzlichen Engel* des Donners und des Krachens und *der*  
*leuchtenden Engel* des Glanzes;

15 *der schnellen Engel* der Wolken und *der gewaltigen Engel*  
 der Winde;

72. *der Engel*, die über Sonne, Mond und Sterne *gesetzt sind*,  
 und *der Engel*, die in den Himmelfesten (Firmamenten) sind;

*der Engel*, die *gesetzt sind*, die Meere, die Ströme und die  
 20 Wasserbrunnen zu bewachen, und *der Engel*, die *gesetzt sind*,  
 die Frucht der Bäume des Feldes, die Pflanzen und Saatfrüchte  
 zu bewachen;

*der Engel*, die *gesetzt sind*, die Menschen und die Tiere zu  
 bewachen, und *der Engel*, die *gesetzt sind*, alle Vögel, die fliegen,  
 25 zu bewachen und alles, was sich im Wasser und auf dem ganzen  
 Angesicht der Erde bewegt, zu bewachen;

73. *der Engel* der Flamme und der Gluthitze und *der Engel*  
 der Kälte und des Frostes;

*der Engel* des Hagels und des Eises, und *der Engel* des  
 30 Reifes und des Sturmwindes;

*der Throne* und *der Gewalten*; *der Herrschaften* und *der Mächte*;  
*der Fürstentümer* und *der Erzengel*, [und] *der durch [ihr]*  
*Leben berühmten Vier*;

74. *des Heeres* des Michael, angetan mit Schwertern, der Strei-  
 35 ter gegen den Feind des Herrn,

und *des Heeres* des Gabriel, gegürtet mit Kraft und angetan  
 mit Stärke,

und *des Heeres* des Raphael (Rufâ'êl), gekrönt mit dem Helm des Feuers und Träger von Schilden des Siegens,

und *des Heeres* des Uriel ('Urâ'êl), des Engels der Lichter, das den Lobpreis erschallen läßt mit der Stimme des Hornes, die erbeben macht,

5

[und] *des Heeres* des Sadâke'êl, bekleidet mit Blitzen und Feuerlanzen haltend, das zum Kämpfen bestimmt ist,

und *des Heeres* des Salâte'êl, das voll unablässigen Heiligsingens ist,

und *des Heeres* des 'Anâne'êl, das würdig ist, das Gebet der Heiligen zu jeder Zeit und zu jeder Stunde hinaufzubringen;

75. *der Cherube*, voll von Augen: jeder hat vier Gesichter und jedes Gesicht hat sechs Flügel; es gibt aber auch andere mit je acht Flügeln, und ihr Wagen und ihre Flügel sind voll von Augen;

15

und *der Seraphe*, voll von Heiligsingen, mit je sechs Flügeln; von diesen wurden auserlesen die Herrlichen der Schöpfung, die 24 Ältesten, die das Gebet der Heiligen als Tribut der Majestät seiner Gottheit hinaufzubringen (haben);

und aus den Cheruben stammt (wörtl. ist) der Wagen Gottes, die durch [ihr] Sein berühmten, welche ganz nahe an der Seite Sabaoths sind, die vier Tiere.

76. Und jedes Tier hat vier Typen:

sein erstes Gesicht ist das eines Menschen;

sein zweites Gesicht ist das eines Löwen;

25

sein drittes Gesicht ist das eines Stieres

und sein viertes Gesicht ist das eines Adlers.

Wie der Prophet Ezechiel gesagt hat (vgl. Ezech. I, 11?), sind sie von ihrem Haupte bis zu ihren Lenden [je] vier, und von ihren Lenden bis zu ihren Füßen [je] eines (nl. Tier), und den Lobpreis unterlassen sie auch nicht eine Stunde.

77. Ich sage also zu euch allen, Gesamtheit der Engel, daß ihr zu mir kommen sollet und (daß) ich eine Genossenschaft mit euch sein möge zum Lobpreise der Jungfrauschafft *der heiligen und gebenedeiten Jungfrau, Maria, auf hebräisch Mâ-rihâm, der Gottesgebärerin!*

35

78. Nicht durch meine Gerechtigkeit wage ich es, euch ein-

zuladen, sondern durch die Erwähnung des Namens der heiligen Jungfrau, der Mutter eures Herrn.

*Betrachtet nicht* meine Armseligkeit, [*sondern*] *betrachtet* die Größe der Herrlichkeit eurer Herrin!

5 *Betrachtet nicht* meine Niedrigkeit, *sondern betrachtet* die Erhabenheit eurer Königin!

*Betrachtet nicht* meine Sünden, *sondern betrachtet* die Reinheit der Mutter eures Gottes!

79. Ich flehe an die Größe eurer Herrlichkeit, o ihr Wachen-  
10 den des Himmels:

wenn ich Frevler bete im Namen *der heiligen und reinen Jungfrau, Maria, auf hebräisch Mârihâm*, des Behältnisses der Bitten der Gläubigen, so betet auch ihr mit mir, indem ihr genau achtet auf das Verlangen meines Herzens, und kein einziger  
15 von euch wende das Angesicht von meiner Bitte ab, sollte er sich auch wegen meiner Sünde ekeln; sondern erbittet mir mit reinem Herzen und mit weitherziger Gesinnung Verzeihung meiner Sünden!

80. Und wenn nun der Fall eintritt, daß sich ein Widersacher, sei es ein geheimer oder ein offener, gegen mich erhebt,  
20 so zücket eure Flammenschwerter, schleudert eure Feuerlanzen, spannet eure Funkenbögen, schießet eure Blitzespfeile ab und treffet den, der mir Gewalt antun will; verfolgt ihn mit Rossen blitzenden Feuers und umzingelt ihn mit Wagen erschütternden  
25 den Donners!

81. Die Weite des Himmels soll ihm zu eng werden wegen der Furchtbarkeit eures Zornes, der ihn trifft,

und die Ausdehnung der Erde soll ihn beengen wegen der Kraft eurer Hände, die ihn bedrängt,

30 und vor dem Angesichte eurer Furchtbarkeit soll der Feind entweichen und der Widersacher entfliehen!

82. Der Stolze soll zu Boden geschmettert werden, der Freche stürzen, der Hochmütige fallen und, wer sich mit seiner eigenen Herrlichkeit brüstet, zermalmt werden!

35 Das Gift der Schlange soll schal werden, seine Schlinge zerreißen, der Ankläger stumm werden und der Mund des Gottlosen verzäumt sein!

83. Der Götzendiener und der Zauberer sollen ausgerottet,

der Giftmischer und der Wahrsager vertilgt werden und, wer sich auf die Evaskinder stützt, soll verflucht sein, wie geschrieben steht (Jerem. 17, 5-8)! Wer sich aber im Heiligen Israels rühmt und auf den Gott Jakobs vertraut und seine Zuflucht nimmt zum Gebete seiner Mutter, der reinen Jungfrau, der wird glücklich sein am Tage und glücklich in der Nacht und glücklich bleiben bis in die Ewigkeit der Ewigkeit. Amen. —

#### Anmerkungen.

III, 6. Der Cherub des Sühneortes]. Man würde den Plural erwarten, da es ja zwei Cherube waren; aber das Zeitwort steht im Singular.

das Zelt ... das die Cherube überschatteten]. Wenn dieser Relativsatz an der richtigen Stelle steht, dann kann „überschatten“ nur im weiteren Sinne von „beschützen“ gemeint sein. Es wäre dann hervorgehoben, daß das Bundeszelt und Maria sich des Schutzes der Cherube erfreuten.

das Gewand des Priestertums Aarons] d. i. der hohepriesterliche Ornat Aarons.

an denen (!) goldene Glöckchen ... waren]. Nach Ex. 28, 33f; 39, 25f. waren Glöckchen nur am Saume des Obergewandes (לַיָּצֵף, ὑποδύτης, tunica) angebracht.

goldene Glöckchen wie Granatfrüchte]. Nach den soeben zitierten Bibelstellen wechselten Glöckchen und granatähnliche Verzierungen miteinander ab. Nach dem OM aber hätten die Glöckchen die Form von Granatfrüchten gehabt.

Überwurf, Kopfbund, Brustschild]. Der Äthiope hat hier die Bezeichnungen der griechischen Bibelübersetzung beibehalten. ἡπόδêτον = ὑποδύτης. Überwurf oder Obergewand; ἄπτω: mêtâ = μίτρα, Kopfbund, Turban; ἄργεῖον = λογεῖον, V: rationale, Brustschild.

7. denn die Zeiten der Welt sind Wogen] d. h. stürmisch. Vgl. XXVIII, 8: „Befreie mich von der Woge der Zeiten und bewirke durch dein Gebet, daß sie (die Woge) ruhig sei!“

14. O Hülle usw.] Vgl. S. Euringer, *Biblische Rätsel* (*Zeitschr. f. Semiotistik* 1927, Band 5) S. 178f., S. 311: III, 5 u. 8 nebst Bemerkungen.

23. so vermehre es, nl. das Wenige]. Wörtlich: so vermehre sie, nl. die (wenigen) guten Werke!

32. mittelst der Ruder(?]. ἄργεῖον: bedeutet oben (Montagslektion I, 2) „Tae“; hier muß es aber „Ruder“ bezeichnen, obwohl ich diese Bedeutung sonst nicht belegen kann.

33. O geistiger Dornstrauch]. Dieser häufige Vergleich (Siehe Bem. 47 zur Montagslektion, Or. Chr. 1927, S. 143) hat hier nahezu die Form eines der beliebten biblischen Rätsel. Vgl. S. Euringer a. a. O.: II, 16 u. Anm., welches Rätsel ebenfalls den wunderbaren Dornbusch u. die jungfräuliche Empfängnis Christi zum Gegenstand hat.

37. Lubâr] ist nach dem Buche der Jubiläen 7, 1 die Bergspitze, auf der die Arche stehenblieb.

Luzâ von Mêdon]. Die Bibel kennt zwei מל; eines in Kanaan, das später nach der Theophanie Bethel genannt wurde (Gen. 28, 19; 35, 6; 48, 3; Jos. 16, 2; 18, 13; Richt. 1, 23) und ein zweites im Lande der Hettiter (Richter 1, 26). Wohl um das erstere vom letzteren zu unterscheiden, fügte der Verfasser die nähere Bestimmung „von Mêdon“ d. i. „von Madian“ bei. Schon Ludolf machte sich darüber Gedanken, daß es „von Madian“ und nicht „von Kanaan“ heißt. In seinem *Lexicon aethiopico-latinum*, Francofurti a. M. 1699, col. 25, schreibt er:

ሉዛ : ምድር : Terra Luz, in qua Jacob scalam in coelum [pertingentem] per somnium vidit. Enc[omium] ex Gen. 28, 19, quae tamen vox in Aethiopica versione ibi non reperitur. De Sacrificio Jacobi legitur ለሉዛ : ዘሚደን : „Luzae Midianitarum“ Gen. 35, 6. Sed ἄτροπον hoc est, Luza enim non in Madian, sed in terra Canaan sita fuit. Er verweist dann ad. vocem ሚደን ::

Dort, col. 98, lesen wir: ሚደን : Madian, Midianitae . . . . ሉዛ : ዘሚደን : Luz Midianitarum; ubi Jacobus sacrificavit. Gen. 35, 6 et sic in Organo. Mirum unde haec versio fluxerit. Hebraeus enim textus et Graeci habent „Canaan“.

A. Dillmann vermutet in seiner Ausgabe des *Octateuchus Aethiopicus*, Lipsiae 1853, Pars posterior, p. 49, zu Gen. 35, 6, daß diese Lesart aus ዘምድ (ጌ : ከፍክ)ን : entstanden sei, womit er wohl Recht haben wird.

39 gehört wahrscheinlich nach 37. An der jetzigen Stelle stört es.

41. Belchor]. ሌልሖር : ist II. Cor. 6, 25 Name des Satans. Im griechischen Text steht dafür Βελίαρ, was auf Βελίαλ = ʾḲḲḲ zurückgeht.

die Speise der ewigen Gerechtigkeit]. Man mag ዘላንም : zu „Speise“ oder zu „Gerechtigkeit“ nehmen, es bleibt immer eigenartig. Besser ist die Lesart von A und im Münchener Codex: ዘላንምን : ,nl. „die wahre Speise der Gerechtigkeit“.

43. Wenn die Weite der Himmel Pergamentblätter usw.]. Zu diesem Passus kann ich zwei bemerkenswerte Parallelen anführen. In T. Canaan, *Aberglaube und Volksmedizin im Lande der Bibel*, Hamburg 1914, S. 102, ist der Anfang eines Hirz (Amulet) von 'Okaše mitgeteilt, der lautet: „Niemand kann die Wirkung dieses Gebetes ergründen, außer Gott dem Allerhöchsten. Wenn alle Bäume sich in Schreibstifte und die Meere in Tinte verwandelten und alle bis jetzt erschaffenen Menschen und alle kommenden Geschlechter Schreiber wären, so würden sie doch nicht imstande sein, die Schätze dieses Gebetes zu ergründen.“ Ferner zitiert Frank Gavin-New York in seiner Abhandlung *Aphraates and the Jews* (*Journal of the Society of oriental Research*, Vol. VII., 1923, p. 165f.), leider ohne nähere Angabe des Fundortes, aus Schir Rabba — gemeint ist wohl der große Midrasch-Kommentar zum Hohenlied — das selbstbewußte Wort des Rabbi Eleazar: „Were all the seas ink and all men writers, yet were they unable to write down the knowledge of the Law, which I have obtained and yet I have taken as little from it as a man, who dips his pencil's point in the sea, from the water of the ocean.“

und die Bäume .... Schreibrohre] fehlt bei L. und anscheinend auch in den von ihm verglichenen Hss., ist aber nach dem Cod. Monacensis einzusetzen: ወፀፀወ : ገዳምኒ : እመ : ከፍ : ላርዐ : ቅጥፈ. ::

45 u. 46 bilden einen Satz, sind aber durch die Kapitelabteilung Leanders auseinandergerissen.

53. erkaufte durch das Blut usw.]. Wörtlich: Erwerb des Blutes usw.

54. verschieden an Persönlichkeit]. Leander bietet: **ዕዩዩ : ገጻዩ :** „gleich an Persönlichkeit“, was aber dem Credo des Verfassers widersprechen würde. Ich lese daher mit dem Münchener Codex: **ዕዩዩ : ገ' :** „verschieden an Persönlichkeit“.

ihr Wesen] oder vielleicht: „ihr Werden“ (**ክዋኔሆሙ :**).

und unsagbar]. **ወእ.ደ.ተሰህል :** kann man sowohl zum Vorausgehenden, als auch zum Nachfolgenden nehmen. Im letzteren Falle müßte man übersetzen: „und man kann von dem, der von jeher ist usw., nicht sagen: Dieser ist von diesem usw.“ Da ich aber diesen sehr dunklen Sätzchen keinen Sinn sicher abgewinnen kann, den man nach der Meinung des Dichters nicht von Gott aussagen kann, so habe ich die erste Alternative gewählt.

Die drei Thesen: 1. **ዝእምዞ :** 2. **ወካልእ : እምወ-ስተዞ :** 3. **ወግልስ : ዘእም ከሙዞ :** bieten für das Verständnis erhebliche Schwierigkeiten: a) Wer ist **ዞ**? Ist darunter immer die gleiche Person zu verstehen? oder bald die eine, bald die andere göttliche Person? b) Wie ist **እም**: zu übersetzen?

Meine Übersetzung ist nur ein Notbehelf und ich bin für jede Korrektur und Aufhellung dankbar.

Dieser ist von diesem(?)] d. h. möglicherweise: der Vater ist von sich selbst (a se) und würde besagen, daß der Vater von niemand und nichts in s. Sein abhängig ist (negative Aseität): nicht gezeugt und nicht hervorgegangen, noch weniger geschaffen; Pater a nullo est factus, nec creatus, nec genitus (Symb. Athanasianum).

und der Zweite ist aus diesem(?)] d. h. der Sohn ist vom Vater gezeugt.

und der Dritte ist von dem Gleichen(?)] das kann heißen sollen: der hl. Geist ist aus dem Vater hervorgegangen. —

Wir will aber scheinen, daß diese Gedanken auf die vorliegende Weise sehr unbeholfen ausgedrückt wären und daß daher diese drei Sätze noch der Erklärung bedürfen.

Herr Prof. Ad. Rücker-Münster war so liebenswürdig, diese schwierige Stelle dem gelehrten unierten abessinischen Priester Abba Takla Maryam Kahsay [**ካሕዳይ :**] in Jerusalem zu unterbreiten, worauf dieser in seiner bekannten Hilfsbereitschaft umgehend folgende Übersetzung vorschlug: La loro essenza (natura, origine) è incomprendibile, e non si può dire (non si dica): Questo è stato fatto con questa cosa (materia), e il Secondo con quella cosa (materia), e il Terzo con tale cosa (materia). Sono esistenti ab antico etc. Eine Erläuterung war nicht beigefügt. Ich trage jedoch Bedenken, das rätselhafte **ዞ** unpersönlich, d. h. mit questa cosa bzw. quella cosa zu übersetzen bzw. zu erklären.

56. Zehnt der Erbarmung]. Wohl Anspielung auf den „Bund der Erbarmung“ (**ኪዳነ : ምሕረት :**), den der Herr mit seiner Mutter nach seiner Himmelfahrt gelegentlich einer Erscheinung auf Golgatha zum Heile der Sünder geschlossen haben soll. Dadurch verpflichtete sich Christus, selbst die größten Sünder in den Himmel aufzunehmen, wenn sie Maria zu Ehren oder zu Liebe gewisse, oft recht geringfügige Dinge vollbracht haben würden. Das Buch der „Wunder Mariens“ (**ተእምረ : ማርያም :**), welches den Beweis erbringen will, daß dieser „Bund“ bzw. „Vertrag“ von Christus und seiner Mutter immer eingehalten wurde, ist unter König Zara Jakob aus dem Arabischen ins Äthiopische übersetzt und in die Liturgie eingeführt worden, mußte daher dem Verfasser des OM bekannt sein. Die Entstehung dieses „Bundes“ wird in der

äthiopischen Literatur vielfach geschildert. Vor allem im Buche *Miracles of the Virgin Mary*, ed. E. W. Budge, London 1900, und bei R. Basset, *Les Apocryphes éthiopiens*, V. *Les prières de la Vierge à Bartos et au Golgotha*, Paris 1895, p. 30—47, bes. 39f. Die vom Dichterkönig Naod (1494—1508) herrührenden 42 Strophen, die Dillmann unter dem Titel *Effigies Mariae* in seine *Chrestomathie* S. 131—146 aufgenommen hat und die Budge l. c. p. 78—83 nach dem Codex Lady Meux nr 2 nochmals veröffentlicht und mit einer nicht immer gelungenen englischen Übersetzung versehen hat, besingen eben diesen „Bund der Erbarmung“ in der Form eines Malke'e. Auch sonst finden sich in der marianischen Literatur der Abessinier sehr oft Anspielungen und Hinweise auf diesen „Bund“.

Wenn sich nun der Dichter als „Zehnt der Erbarmung“ betrachtet wissen will, so wird damit gemeint sein: der Herr möge ihn unter die Zahl derer aufnehmen, die wegen des „Bundes der Erbarmung“, gleichsam als Tribut an Maria, gerettet werden.

58. die Gemeinde der drei Namen] d. h. der drei göttlichen Personen.

O Wagen des Aminadab]. Vgl. Ct. 6,22. Da man den Namen Aminadab durch „Fürst meines Volkes“ erklärte und darunter „Christum“ verstand, lag es nahe, Maria, die den Herrn in ihrem Schoße trug, mit dem Wagen zu vergleichen, auf dem Aminadab, d. i. „der Fürst meines Volkes“, fuhr. Für die Gleichung A. = Fürst meines Volkes = Christus siehe die Catena des Prokop von Gaza zu dieser Hoheliedstelle (MPG 87, 2, 1725 BC), wo unter dem Lemma Nilus ausgeführt wird:

Ὁὐκ ἔγνω, φησί (ἢ νόμφη), ἡ ψυχὴ μου, πῶς ἐγενόμην ἄρματα Ἀμιναδάβ, τοῦ ἐρμηγευομένου ἄρχων λαοῦ μου. Λελυθότος γὰρ ἡ μὲν νηπιώδης ὑπέρρευσε παρελθοῦσα κατάστασις· ὄχημα δὲ γέγονε τοῦ ἄρχοντος τοῦ λαοῦ μου, ὅς ἐστι Χριστός· κτλ. d. h. „Meine Seele, sagt sie (die Braut = die gottliebende Seele), wußte nicht, wie ich zum Wagen des Aminadab, d. h. „des Fürsten meines Volkes“, geworden bin. Denn im Laufe der Zeit schwand der Zustand der Kindheit dahin und sie wurde das Fahrzeug des Fürsten meines Volkes d. i. Christi usw.“

61. O zweites Gemach]. Darunter ist der innerste Teil des Bundeszeltes bzw. des Tempels, also das Allerheiligste, gemeint.

62. die Fluten des Abgrundes — die Schleusen des Himmels]. Der Text hat beide Male das gleiche Wort: **ἄλματα**: „Fluten“; da man aber nicht gut sagen kann: „wenn die Fluten des Himmels sich öffnen würden“, habe ich an der zweiten Stelle „Schleusen“ für „Fluten“ eingesetzt.

64. aufweckt — kehrte ein — ging ein]. Der Wechsel des Tempus (Präsens, Präteritum) ist etwas schroff.

66. einreißen — Untergang]. Beide Male im Aeth. der gleiche Stamm: ruinieren — Ruin.

67. aus purpurenem Poder]. Podêr = ποδήρης Ex. 25, 7. Siehe die Anmerkung zu 49 der Montagslektion (Or. chr. 1927, S. 143f.). Hier scheint podêr als Gewandstoff gedacht zu sein.

die Ölbäume genannt werden]. Vgl. Jerem. 11, 16: Ἐλαίαν ὠραίαν εἴσκιον τῶ εἶδει ἐκάλεσε κύριος τὸ ὄνομά σου.

Hêpodêton]. Siehe die Anm. zu 6 oben.

68. O Schmuck der Ausstattung der Braut]. In Js. 61, 10 wird der Schmuck des neuen Sion sowohl mit jenem eines Bräutigams, als auch mit



## DRITTE ABTEILUNG

### A) MITTEILUNGEN

#### Ignatius Ephraem II. Rahmani †

Am 7. Mai 1929 starb in Kairo der Patriarch der unierten syrischen Kirche, Ignatius Ephraem II. Rahmani, dessen wissenschaftlicher Bedeutung in einem Nachruf zu gedenken für den Oriens Christianus eine Pflicht dankbarer Verehrung ist.

Ignatius Ephraem (Aloysius) Rahmani, im Jahre 1848 in Mossul geboren, machte seine philosophischen und theologischen Studien an der Propaganda in Rom und wurde daselbst am 12. April 1873 zum Priester geweiht. In seine Heimat zurückgekehrt, wurde er 1880 Chorbischof, 1887 Bischof von Edessa, 1892 Erzbischof von Bagdad, 1894 von Aleppo und 1898 Patriarch der syrischen Kirche. Als junger Bischof von Edessa nahm er 1888 hervorragenden Anteil an der wichtigen Synode von Scharfe, die seiner Kirche eine neue, grundlegende Verfassung gab (*Synodus Sciarfensis Syrorum*, Rom 1896), und 1893 hielt er auf dem Eucharistischen Kongreß in Jerusalem eine Konferenzrede aus jenem Gebiete, das ihn seit seiner Studienzeit am stärksten beschäftigte, der syrisch-antiochenischen Liturgie (*Congrès des Oeuvres Eucharistiques tenu à Jérusalem*, Paris 1906, S. 35—59). Wiederholte Reisen nach Europa — auch in Deutschland hielt er sich mehrmals auf — wurden diesem Zwecke dienstbar gemacht.

Eine arab.-franz. Biographie von G. Stété brachten die *Documents d'Orient*, Heft 6/7, 1929; dort sind auch eine Reihe von Schul- und Andachtsbüchern genannt, die er verfaßte bzw. übersetzte.

Seine Vorliebe für liturgische Studien kamen zunächst dem praktischen Bedürfnis seiner Kirche entgegen; nachdem er in dem Kloster (gleichzeitig Patriarchalseminar) Scharfe bei Dschûnîje eine Druckerei eingerichtet hatte, gab er 1902 ein handliches Ferialbrevier heraus, über dessen Bau und Einrichtung A. Baumstark im *Katholik* 1902 II, S. 401/27; 538/50 und 1903 I, S. 43/54 grundlegende Angaben machte. Im Jahre 1904 folgte ein arab. Lektionsverzeichnis (Scharfe, 4<sup>o</sup>, 95 S.). Eingehende Studien in den Handschriften, von den er eine sehr wertvolle Sammlung

in seiner Residenz in Beirut niederlegte, ermöglichten es ihm 1905 ein neues Diakonale mit einer Sammlung der Gesangstücke für die Messe (unserm Graduale vergleichbar) herauszugeben; z. T. handelt es sich um Texte, die ganz in Vergessenheit geraten waren und um deren Wiederverwendung er sich bemühte; in einer (arab.) Einleitung legt er Zweck und Bedeutung dieser Stücke dar.<sup>1</sup> 1912 folgte ein Evangeliar (Scharfe, 4<sup>o</sup>, 305 S.), syr. u. karš., und im gleichen Jahre ein Psalterium (Scharfe, 8<sup>o</sup>, 236 S.). Im Jahre 1922 wurde das schon seit 1914 in seinem syrischen Texte vorliegende Rituale durch Vorwort und Titel vollendet (8<sup>o</sup>, 13 S. lat., 18 S. syr. Vorwort, 277 S. Text). 1922 kam auch das Missale heraus (4<sup>o</sup>, 15 S. lat., 26 S. syr. Vorwort, 282 S. Text); hier sowohl wie im Rituale wendet er sich in einer lat. Einführung an jene, die sich wissenschaftlich mit diesen Texten beschäftigen; s. A. Rucker im *Jahrbuch für Liturgiewissenschaft* 1924, S. 187/92. Ein Proprium für das Fest des hl. Kirchenlehrers Ephraem, dessen Gedächtnis nunmehr wie im lat. Ritus auf den 18. Juni gelegt ist, wurde von ihm zusammengestellt und 1923 herausgegeben (4<sup>o</sup>, 47 S.). Dem 1912 veröffentlichten Evangeliar trat 1925 ein Epistolar (Scharfe, 4<sup>o</sup>, 469 S.) in gleicher Ausstattung zur Seite; ein Begräbnisrituale (Scharfe, 181 S.) erschien in demselben Jahre. Eine (Erst-)Ausgabe des Pontificale ist leider in den ersten Anfängen stecken geblieben. Von sonstigen wissenschaftlichen Arbeiten ist an erster Stelle die Ausgabe des Testamentum Domini nostri Jesu Christi zu erwähnen (Mainz 1899, 4<sup>o</sup>, LII u. 231 S.), das R.s Namen wohl am weitesten verbreitet hat; wenn auch der Herausgeber in manchen Punkten den Wert seines Fundes begreiflicherweise überschätzte, so gehört doch die Ausgabe dieses Apokryphons zu den wichtigsten Bereicherungen der älteren christlichen Literatur. Ein weiterer Fund betraf die Acta sanctorum confessorum Guriae et Shamoniae exarata syriaca lingua a Theophilo Edesseno, die er 1899 edierte (Rom, gr. 8<sup>o</sup>) XXVII, 28 S. syr. Text und 19 S. lat. Übers.). Im Jahre 1899 fand er bei einem syrischen Bischof in Konstantinopel eine syrische Chronik, die er als Chronicon civile et ecclesiasticum anonymi auctoris herausgab (Scharfe 1904 und 1911); eine Neuauflage besorgte J. B. Chabot im CSCO, Script. syri, Ser III Tom 14/15, Paris 1920 u. 1917. Eine Übersetzung liegt nur in Auswahl für den 1904 von R. edierten I. Teil vor: F. Nau in ROC 12 (1907) S. 429/41 und 13 (1908), S. 90/9 u. 436/43. Ferner bemühte er sich um die Herausgabe unveröffentlichter und unvollständig edierter Texte aus dem literarischen Nachlaß Ephraems des Syrers. Hierher gehören: S. Ephraemi Hymni de Virginitate, quos e codice Vaticano 111 primum edidit et latine vertit (Scharfe 1906, 4<sup>o</sup>, XVI, 136 S. syr. Text u. 141 S. lat. Übers.); das Werk enthält 51 Madraše über die Jungfräulichkeit und über die Geheimnisse des Herrn, vollständiger als sie Lamy II u. IV ediert hatte. Als Fortsetzung war der Druck von 2 weiteren Bänden begonnen worden: Mēmṛē verschiedenen Inhalts (4<sup>o</sup>, 148 S. ohne Titelblatt, Vorwort und Übersetzung); Mēmṛē hauptsächlich für Bittage (4<sup>o</sup>, 136 S., unvollständig). Den Inhalt und die handschriftliche Vorlage beider nicht in den Buchhandel gekommenen Bände hat Baumstark in seiner *Geschichte der syr. Literatur* vermerkt. Eine Ausgabe von Bittgesängen Ephraems hatte R. bereits im *Bessarione*, Ser. II, Vol. 4 (1903), S. 165/85 und Vol. 5 (1903), 4/13 veranstaltet. Eine Sammlung wertvoller syrischer Texte stellen die *Studia syriaca seu Collectio documentorum hactenus*

<sup>1</sup> Eine Zusammenstellung der gebräuchlichen Mustermelodien (Bêth Gazza) wurde 1907 in Scharfe gedruckt; eine wissenschaftliche Untersuchung der musikalischen Probleme verdanken wir dem großen Werke von Dom Jeannin O. S. B., *Mélodies liturgiques*, Paris 1924.

ineditorum dar (Scharfe, 4<sup>o</sup>); Fasc. 1 (1904), 72 u. 52 S., meist Inedita aus verschiedenen Gebieten, auch Ephraem ist vertreten; Fasc. 2: Apocryphi Hypomnemata Domini nostri seu Acta Pilati antiqua versio syriaca (1908) III, 22 u. 38 S.; Fasc. 3: Vetusta documenta liturgica, (1908), VIII, 40 u. 98 S.; Fasc. 4: Documenta de antiquis haeresibus, (1909), LV 88 u. 104 S. Eine im Jahre 1909 fertiggestellte Teilausgabe des Buches der Beredsamkeit des Antün von Tagrit (112 S. syr. Textes) kam nicht in den Buchhandel; sie umfaßt eine Kapitelangabe des ganzen Werkes und den Volltext des 5. Mēmrā. Am 18. Jan. 1920 hielt R. vor einer erlauchten Zuhörerschaft im Auftrage des Päpstl. Orient. Instituts einen Vortrag, den er unter dem Titel: *I Fasti della Chiesa Patriarcale Antiochena* (Rom 1920, gr. 4<sup>o</sup>, 36 u. XXXII S.) herausgab; er behandelt zusammenfassend die kirchliche Stellung Antiochiens, die *Notitia episcopatum sedis Antiochenae*, die syr. Bibel, Literatur und Liturgie und publizierte im Anhang einige interessante, z. T. unbekannte Texte. Nachdem er bereits 1924 in arabischer Sprache ein Werk *Les Liturgies orientales et occidentales*, Scharfe 8<sup>o</sup>, 612 S., veröffentlicht hatte, behandelte er denselben Gegenstand, dem sein Hauptstudium gewidmet war, französisch in etwas erweiterter Form: *Les Liturgies orientales et occidentales, étudiées séparément et comparées entres elles*, Beyrouth, Imprimerie Patriarcale Syrienne 1929. 8<sup>o</sup>, VI u. 747 mit einigen, leider nicht besonders ausgefallenen Tafeln; der 2. Teil, *Les Liturgies des églises occidentales* ist auch separat erschienen. Wenn man auch die Benutzung vieler europäischer Arbeiten der letzten 2 Jahrzehnte schmerzlich vermißt, ist es doch sehr lehrreich festzustellen, was ein orientalischer Gelehrter von den Kenntnissen, dem Weitblick und dem liturgischen Feingefühl eines Rahmani über die morgenländischen Liturgien, die er wie kein zweiter kannte, uns zu sagen hat, und was er von seinem Standpunkt aus auch über die abendländischen bemerkt. Es ist hier nicht der Ort, näher auf Einzelheiten einzugehen; ich möchte nur hinweisen auf die Durchführung des Vergleiches zwischen der alten maronitischen Petrusliturgie und den ostsyrischen Meßtexten, deren Verwandtschaft allerdings schon längst bemerkt war, ferner auf den, wie mir scheint, gelungenen Nachweis, daß die 17. Homilie des Narses, die als Beweisstück für das Alter der nestorianischen Normalanaphora angesehen wurde, nicht von Narses stammt. Für die Nichtberücksichtigung neuerer abendländischer Literatur wird man einigermaßen entschädigt durch die Benutzung handschriftlicher, z. T. unbekannter Texte; auch die zahllosen Druckfehler, die mit der Art der Drucklegung und wohl auch mit der Krankheit des hohen Verfassers ihre Entschuldigung finden, wird man im Hinblick auf die reiche Belehrung, die das Werk vermittelt, in Kauf nehmen. Wir müssen dankbar sein daß es ihm kurz vor seinem Hinscheiden noch vergönnt war, die einzigartigen Kenntnisse, die er in einem langen, auch diesem Studium gewidmeten Leben gesammelt hatte, der Nachwelt zu vermitteln. In den letzten Jahren begann er die Herausgabe einer arab. Zeitschrift, *Documents d'Orient, Revue mensuelle*, Beyrouth, Imprimerie Syrienne, vom Jahre 1926 ab; über die Aufsätze geben umfangreiche französische Inhaltsangaben auch dem Nichtkenner des Arabischen einigen Aufschluß. Er selbst steuerte mehrere wertvolle Aufsätze bei, z. B. je einen Überblick über die Geschichte Syriens (I, Heft 1 u. 2) und Assyriens (I, 3—4), über die Bischofslisten des Patriarchats Antiochien (I, 3—5), Übersicht über die Geschichte von Aleppo (I, 12, II, 1), die Ursprünge der Kirche von Antiochien (II, 1), die Edition je eines Ephraemischen Madraša über die Auferstehung (I, 5) und über die Geburt Christi (I, 12). Derselben Zeitschrift entstammt wohl auch ein Aufsatz, der mir in einem Separatabzug vorliegt: *Couvents de Mar Matṭā l'anachorète et de Mar Behnam Martyr*, Beyrouth 1928, 45 S. arab. Text und

23 S. französ. Inhaltsangabe. Von sonstigen Zeitschriftenaufsätzen sind mir bekannt: L'onomasticon d'Eusèbe dans une ancienne traduction syriaque, ROC 23 (1922/3) S. 225—70, und ein deutscher Aufsatz: Ein Blatt aus der Geschichte der Kirche Aleppos im Mittelalter, *Theologie u. Glaube* 4 (1912) S. 265/8. Nicht alle von ihm gemachten Funde an syrischen Texten hat er selbst publizieren können; so ist der Originaltext der Chronik Michaels des Großen schließlich von J. B. Chabot herausgegeben worden, der auch die oben erwähnte anonyme Chronik, die ebenfalls von Rahmani gefunden wurde, noch einmal im CSCO edierte. Manches andere hat R. zwar geplant, aber nicht zur Ausführung bringen können, z. B. ein Corpus liturgiarum syriacarum, worüber A. Baumstark in dieser Zeitschrift II (1902), S. 434/6 berichtete. An den reichen Handschriftenschatzen, die er in einer Privatbibliothek oder in Scharfe aufbewahrte, hat er trotz mancher schmerzlichen Erfahrung (s. ROC X [1905] S. 435/8) auch andere teilnehmen lassen; ich selbst durfte im Frühjahr 1914 einige Tage in seinem Hause arbeiten und gedenke in aufrichtiger Dankbarkeit dieses gelehrten und liebenswürdigen Kirchenfürsten.

PROF. DR. RÜCKER.

### Die alt-christliche Literatur in der georgischen Überlieferung.

(Fortsetzung.)

#### B

Barsabas, Erzbischof von Jerusalem.

Eine Homilie über unsern Erlöser Jesus Christus, über die Kirchen und über die Bischöfe. *Inc.*, „Laßt uns jetzt binden mit der Kraft Gottes.“ *Ath.* 80 233—239.

Basileios, Bischof von Emesa.

1. Das Leben und Wandeln unseres hl. Vaters Theodoros, welcher zunächst durch das ascetische Leben in der Laura des hl. Sabbas erglänzte, später aber Erzbischof von Edessa wurde. *AM.* 682 209—245. BHG 1744. Ag.: Pomjalowskij, *Das Leben unseres hl. Vaters Theodor, Erzb. von Edessa* (S. Petersburg 1892) 1—220.
2. Martyrium des hl. Michael, welcher in der Laura unseres großen und hl. V. Sabbas war (20. III.). *Inc.*: „Es erzählte uns Abba Basileios, der Presbyter aus dem Sabbaskloster und ein Wundertäter war.“ Ag.: Kekelidze, *Monumenta hag. Georg.* I (Tiflis 1918) S. 165—173.

Basileios der Große.

1. Das Hexaëmeron, übersetzt vom Giorgi dem Hagioriten. *AM.* 6, 55, 73; *Ges.* 120, 172, 2666; *Ath.* 84; *Jerus.* 125 = Mig. 29, 3—208.
2. Kommentar zu den Psalmen, übersetzt vom hl. Ekhwthime vom Athos. *AM.* 135 = Mig. 29, 209—494.
3. Folgende Homilien, übersetzt vom hl. Ekhwthime, enthalten die Hss. (Seitenzahl, leider nicht angegeben) *AM.* 100, 181, 394; *Ges.* 376; *Ath.* 44; *Jerus.* 14. Diese Sammelhss. tragen im Georgischen die Überschrift: „Ithika“ (Ἰθικά):

- I. Erste Homilie auf die Fasten. Abgesehen von der Übersetzung des hl. Ekhwthime ist diese Homilie noch in zwei anderen Versionen erhalten: die ältere *AM. 1109* 41—47; *Ath. 80* 230, und die jüngere Metaphrastische *Gel. 8* 972—987 = *Mig. 31*, 163—184.
- II. Zweite Homilie auf die Fasten = *Mig. 31*, 185—197.
- III. Nimm dich in acht = *Mig. 31*, 197—218.
- IV. Über die Demut = *Mig. 31*, 217—237.
- V. Auf die Märtyrin Iwlita und über den Dank. = *Mig. 31*, 237—261.
- VI. Über das Wort des Lukas-Evangeliums vom Reichen = *Mig. 31*, 261—278.
- VII. Gegen die Reichen = *Mig. 31*, 277—304.
- VIII. In der Zeit der Hungersnot und der Dürre = *Mig. 31*, 304—328.
- IX. Gott ist nicht die Ursache des Bösen = *Mig. 31*, 329—354.
- X. Gegen die Zornigen = *Mig. 31*, 353—372.
- XI. Gegen den Neid = *Mig. 31*, 371—386.
- XII. Über den Anfang der Proverbien Salomos = *Mig. 31*, 385—424.
- XIII. Von der Taufe, gegen diejenigen, die sich später taufen lassen = *Mig. 31*, 423—444.
- XIV. Von den Trunksüchtigen = *Mig. 31*, 443—464.
- XV. Über den Glauben an die hl. Trinität. *Inc.*: „Das beständige Gedenken Gottes ist gut“. Cf. *Mig. 31*, 463—472.
- XVI. Auf den Anfang des Johannes-Evangeliums = *Mig. 31*, 471—482.
- XIX. Lobrede auf die hl. 40 Märtyrer. Es existieren noch zwei andere Versionen dieser Lobrede: eine ältere, *Sin. 86*, 25—35; *Ath. 4*; *Sin. 4*; Hs. der *Bodleiana. I* 12—20; und eine jüngere. *Gel. 2*, 137 bis 148. = *Mig. 31*, 507—525.
- XX. Über die Demut = *Mig. 31*, 525—540.
- XXI. Über den Brand in der Stadt Kaisareia = *Mig. 31*, 539—564.
- Die Homilien XVII, XVIII, XXII—XXIV. (Zählung nach Migne) sind im Katalog von Kekelidze nicht vorhanden.
- Abgesehen von diesen Homilien enthalten die „Ithika“ hss. noch folgendes:
- a) Eine Epistel an den hl. Gregor den Theologen = *Mig. 32*, 223—234 (Epistola II).
- b) Homilien:
- I. Auf den hl. Geist = *Mig. 31*, 1429—1438.
- II. Eine Homilie gehalten in der Stadt Lazika = *Mig. 31*, 1437—1458.
- III. Auf den 25. XII. = *Mig. 31*, 1457—1476.
- c) Eine Reihe von Homilien, die irrtümlich dem hl. Basileios zugeschrieben werden.
- I. Enkomion auf die hl. Makkabäer. *Inc.*: „Was sollen wir von den Makkabäern sagen, denn ihnen ist (gewidmet) die heutige Versammlung“ gehört Gregor von Nazianz = *Mig. 35*, 911—934. Homilie XV.
- II. Über die Erhebung des ehrwürdigen und lebenspendenden Kreuzes = *Mig. 97*, 1017—1036.

- III. Enkomion auf den Märtyrer Georg = Mig. 97, 1169—1192.
- IV. Über das Entschlafen der Gottesmutter. *Inc.*: „Ein Mysterium ist die heutige herrliche Versammlung, die den Namen der Gottesmutter trägt“ = Mig. 97, 1071—1090.  
Homilie II, III, IV. gehören dem Andreas von Kreta.  
Zur Homilie II. und III. vgl. oben S. 112.
- d) Eine Reihe von Abhandlungen:
- I. *Inc.*: „Unser menschenfreundlicher Gott, der die Menschen lehrt.“
- II. Über die Buße. *Inc.*: „Brüder, damit nicht irgend einer falle.“
- III. Vom Verlangen nach Gott. *Inc.*: „Wer in Wahrheit sich nach Gott sehnt.“
- IV. *Inc.*: „Im Evangelium steht geschrieben: Betet, damit eure Flucht nicht im Winter geschehe.“
- V. *Inc.*: „Geliebte, wenn wir in dieser kurzen Zeit des Lebens nachlässig werden.“
- VI. Über die Sanftmut. *Inc.*: „Wenn du in deiner Zelle sitztest — so konzentriere dich.“
- VII. Über das Gebet und über andere verschiedene Tugenden. *Inc.*: „Es sagte der hl. Basileios: Das Gebet ist das Gespräch des Verstandes mit Gott.“
- VIII. *Inc.*: „Denn das vollkommene Werk des Christenlebens (μοῦσῶταβα = πολιτεία) ist dies, damit von allen Dingen . . .“
4. Ein anderes Sammelwerk, genannt „das Reich“ (suphewa = das Reich), übersetzt bzw. zusammengestellt von Gabriel dem Jüngeren (Ende des XVIII. Jhrh.) vorhanden in den Hss. *AM.* 232, 22, und der *Ges.* 54 (wiederum keine Seitenzahl angegeben), enthält folgende Stücke.
- I. Über den Glauben = oben 3, Homilie XV.
- II. Vom Verlangen nach Gott = d) III.
- III. Über die Demut = 3, Homilie IV.
- IV. Über die Barmherzigkeit gegen die Armen = 3, Hom. VI.
- V. Gegen die Zornigen = 3, Hom. X.
- VI. Gegen die Neider = 3, Hom. XI.
- VII. Über die Buße = d) II.
- VIII. Über die Sanftmut = d) VI.
- IX. Über den Glauben. *Inc.*: „Die Liebe zu dem Heiligen(?)“
- X. Über das beständige Gebet und dem Dank Gott gegenüber. = *Inc.*: „Es sagt denn.“
- XI. An die Gewinnsüchtigen. *Inc.*: „O gewinnsüchtiger Mensch.“
- XII. An die Zinsnehmer. *Inc.*: „Der Prophet David.“
5. Asketikon, in zwei Versionen:
- a) eine ältere von Ephrem dem Jüngeren *AM.* 132, 689.
- b) eine andere von Prokopios dem Priester (zweite Hälfte des XI. Jhrh.) *AM.* 63.

6. Die geistigen Lehren, kurze Sentenzen aus Basileios Schriften zusammengestellt (100 Kapitel) *AM.* 224, 30—55.
7. Kanon über die tagtäglichen Vergehen, übersetzt von Ekhwthime (leider ohne *Inc.*) *AM.* 404, 204—209. cf Mig. 31, 1305—1316.
8. Instruktion an die Priester, in zwei Versionen = Mig. 31, 1685 bis 1688.
  - a) eine ältere von Giorgi dem Hagioriten *AM.* 584, 247—248.
  - b) eine andere von Arsen Iqualthoeli *AM.* 1369, 72—75.
9. Das Gebot an die Priester, daß sie nicht zwei- sondern nur einmal zelebrieren sollen, übersetzt von Giorgi dem H., *Inc.*: „Das gerechte Wort und die wahre Wahrnehmung von den Dingen gebietet den Priestern nur einmal am Tage.“ *AM.* 584. Bl. 248.
10. Über die wahre Keuschheit in der Jungfräulichkeit. *Inc.*: „Viele, die unserm Bräutigam Christus nachgefolgt sind.“ *AM.* 55, 344 bis 387; 66, 196—270 = Mig. 30, 669—810.
11. Über die Jungfräulichkeit. *Inc.*: „Es war etwa nicht vergebens.“ *Ath.* 80, 288—289. Gehört dem Johannes Chrysostomos, Mig. 64, 37 bis 44.
12. Über die Jungfräulichkeit. *Inc.*: „Zwischen vielen Gefahren steht Ihr, o Jungfrauen.“ *Ath.* 80, 289—290; *AM.* 19, 471—473; 95, 388—391 in den beiden letzten Hss. dem Chrysostomos zugeschrieben.
13. Über die Buße. *AM.* 1109, 47—54 = Mig. 31, 1475—1488.
14. Über die Buße und den Tod. *Inc.*: „Es ist nichts Furchtbareres für die kämpfenden Männer, weder Schwert noch Speiß, als die Stunde des Todes.“ *Ath.* 69, 219—242; *Sin.* 82, 62—63; 72—74.
15. Über den Eifer und die Gestalt der Buße für die Gläubigen. *Inc.*: „Wie der weiße Adler sich auf den übelriechenden Plätzen befindet.“ *AM.* 56, 215—231; *Ath.* 69, 242—260; *Sin.* 82, 84—85.
16. Über den Glauben an die Wesenseinheit der Dreieinigkeit und über die zwei Naturen Christi. *Inc.*: „Ich wollte berichten, durch welchen Glauben wir bekräftigt sind.“ *AM.* 735, 34—36.
17. Über die Verbindung der zwei Naturen im Christus. *Inc.*: „Jetzt aber will ich anfangen und berichten über zwei Naturen Christi.“ *AM.* 375, 37—38.
18. Über den Glauben an die Fleischwerdung. *Inc.*: „Wir glauben aber an das Fleischwerden des Sohnes so.“ *AM.* 735, 37—38.
19. Das Entschlafen der allerheiligsten Gottesmutter, als sie von der Erde gen Himmel fuhr (15. VIII.). *Inc.*: „Als der hl. Gottesmutter Maria vom hl. Geiste bekannt wurde, daß sie von der Erde scheiden sollte.“ *AM.* 693, 329—361; *Ath.* 56 (X. Jhrh.); vgl. BHG 1055.
20. Über die 7 Rachen Kains, übersetzt vom Ekhwthime. Hs. leider nicht angegeben, vgl. das Leben des hl. Ekhwthime aus der Hs. vom Athos aus dem Jahre 1074. Ag. des kirchlichen Museum zu Tiflis im Jahre 1900 (georg.) S. 29 dazu P. Peeters in AB. XXXVI bis XXXVII (Bruxelles 1917—1919), 36.

21. Physiologus. Ag.: Marr in den *Texten und Forschungen zur armenisch-grusinischen Philologie VI.* (Petersburg 1904 russ. und georg.) 1—48. Die erste deutsche Übersetzung von Th. Kluge in der *Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes* 28 (Wien 1914) 123—148, die zweite Übersetzung von G. Graf in *Caucasica* Fasc. 2 (Leipzig 1925) 93—114.

22. Briefe.

a) An Amphilochios von Ikonium über die Kanones, zwei Briefe und 81 Kanones. *AM.* 171, 414—448.

b) An Amphilochios, Diodor von Tarsus, Presbyter Gregor, an die Chorbischöfe, an die ihm unterstehenden Bischöfe, aus seinem Werk „Über den hl. Geist.“ *AM.* 171, 448—457.

c) Ein Brief an die häretische Hofdame Simolikia, übersetzt von Giorgi dem H. *AM.* 584, 248 a—b.

d) 25 Briefe an verschiedene Personen, übersetzt von Ephrem dem Jüngeren. *AM.* 292, 346—358.

Basileios, Kaiser (867—86).

Lehre von den Tugenden, gerichtet an Leo, übersetzt aus dem Russischen vom Prinzen Alexander († 1710). *AM.* 617 = Mig. 107, XXI—LVI.

Basileios, Erzb. von Seleucia in Isaurien.

1. Über die in Bethlehem niedergemetzelten Säuglinge (29. XII.). *AM.* 182, 373—385. *Jerus.* 23, 107—115. = BHG 824, Mig. 85, 387—400.

2. Homilie am Verklärungsfest (6. VIII.). *Gel.* 1, 313—325 = Mig. 85, 454—462.

3. Enkomion auf den Propheten Elisäus. *Gel.* 3, 140—143. = BHG 582, Mig. 85, 137—148.

C siehe unter K

### Ch

Chrysippos, Presbyter von Jerusalem.

Über die Wunder, die nach seinem (Märtyrer-)Tode der tapfere Schüler Christi, der hl. Theodor, tat. Einleitung und 12 Wunder: *Hist.* 341, 89—96.

Agg.: J. Phokylides in *Néa Σιών XI* (Jerusalem 1911) 557 bis 578, vgl. dazu A. Ehrhard, *BZ XXI* (1912) 615—617; Ant. Sigalas, *Des Chrysippos von Jerusalem Enkomion auf den hl. Theodoros Teron = Byz. Archiv* Heft 7 (Leipzig 1921).

### D

Diadochos, Bisch. von Photike, siehe unter Markos Diadochos.

Dionysios, der Areopagit.

1. Über die himmlische Hierarchie. (15 K.): *AM. 110*, 205—307 = Mig. 3, 119—370.
2. Über die kirchliche Hierarchie. (7 K.): *AM. 110*, 308—410 = ib., 369—570.
3. Über die göttlichen Namen. (13 K.): *AM. 110*, 9—204 = ib., 585 bis 996.
4. Über die mystische Theologie (5 K.): *AM. 110*, 410—425 = ib., 997—1048.
5. Die Briefe: *AM. 110*, 425—454.
  - a) An Georg den Mönch (4 Briefe) = ib., 1065—1072.
  - b) An Dorotheos = ib., 1073—1076.
  - c) An Sosipatros = ib., 1077—1078.
  - d) An Polykarp den Bischof = ib., 1077—1082.
  - e) An Demophilos den Mönch = ib., 1083—1100.
  - f) An Titus den Bischof = ib., 1103—1114.
  - g) An Johannes den Theologen = ib., 1117—1120.

Diese Werke sind von Ephrem dem Jüngeren übersetzt worden. Die zwei folgenden Werke sind vor dem X. Jhrh. übersetzt worden.

6. Das Leben des Bischof Dionysios, welcher Sohn des Sokrates und Haupt der Athener, der Stadt der Weisen, war. *Inc.*: „Es erzählte über sich selbst der selige Dionysios“: *AM. 19*, 177—180; 395, 14—16; *Ath. 57*, 51—57. Ag.: P. Peeters, *La Version iberio-arménienne de l'autobiographie de Denys l'Aréopagite*, AB. XXXI (Bruxelles 1921), 293—313.
7. Eine Epistel gerichtet an Timotheos, den Schüler seines Lehrers Paulos. *Inc.*: „Ich grüße dich, den göttlichen Schüler“: *AM. 19*, 184—186; 95, 557—568; *Ath. 57*, 57—64. Hs. d. Bodleiana, 206<sup>r</sup>—211<sup>v</sup>. Dorotheos, Abt.

Die Lehren an die Mönche, übersetzt vom hl. Ekhwthime: *AM. 126*, 225—271; 146, 6—64; *Ath. 57*, 77, besteht aus folgenden Kapiteln:

1. Über das Gewissen = Mig. 88, (Kap. III), 1651—1658.
2. Damit wir nicht vertrauen auf unseren Vorsatz und Verstand = ib. K. V, 1675—1686.
3. Über die Lüge = ib. Kap. IX, 1715—1724.
4. Damit wir uns ereifern, die Leidenschaften auszumerzen = ib., Kap. XI, 1733—1748.
5. Über die Furcht vor der ewigen Strafe = ib. Kap. XII, 1747—1762.
6. Damit wir dankbar und nicht verwirrt die Versuchungen erdulden = ib. Kap. XIII, 1761—1772.
7. Über das Erbauen der Seele mit der Tugend = ib. K. XIV, 1771 bis 1788.
8. Über die hl. Fasten = ib. Kap. XV, 1787—1794.
9. An die Kellioten = ib. Kap. XVI, 1793—1800.
10. An die Ältesten des Klosters; cf. ib. Kap. XVII, 1799—1804.

11. Von demjenigen, der den Dienst des Ökonomen hat = ib. Kap. XVIII, 1803—1808.
12. Fragen und Antworten an unseren hl. V. Johannes, welcher Prophet genannt wurde; cf. ib. Kap. XXI, 1811—1822.
13. Über die Selbstrechtfertigung.
14. Über das Hinausgehen in die Welt.
15. Die schönen Lehren.

Dorotheos, aus Markianopolis.

Eine Epistel an die Bewohner Konstantinopels: *AM.* 266, 372 bis 393 = Mig. 84, (Kap. XLVI), 651—653.

Dorotheos, Bischof von Tyros.

1. Über die 70 Schüler des Herrn. *Inc.*: „Des Dorotheos, Bisch. von Tyros, eines hochbetagten Mannes, eines Pneumatophoren und eines Zeugen der Zeit des Kaisers Julian(!)“: *AM.* 95, 156—161; 144, 320—333. Eine andere Version, Übersetzung des Giorgi des Hagioriten, in seinem „Synaxarion“ *AM.* 139, 359—362; 222; 257. Zu diesen beiden Versionen cf. Mig. 92, 1059—1072.
2. Der große Dorotheos berichtet von den 12 Aposteln, wo jeder von ihnen gepredigt hat. *Inc.*: „Petrus predigte das Evangelium vom Reiche in Galiläa und im mittleren Galiläa, in ganz Kappadokien und Bithynien“: *AM.* 95, 161—163; 144, 333—334, cf. Mig. 92, 1071—1074; vgl. Th. Schermann, *Prophetarum vitae fabulosae, indices apostolorum discipulorumque Domini*, (Leipzig 1907).

Dr. G. PERADZE.

Fortsetzung folgt.

## B) FORSCHUNGEN UND FUNDE

### Die Gemälde der Sergios-Kirche in Şadad.

Der Ort Şadad, nordöstlich von Damaskus am Rande der Steppe gelegen, wird von jakobitischen Christen bewohnt, wie allgemein bekannt ist. Die Princeton University Archaeological Expedition to Syria besuchte ihn im März 1905, und H. C. Butler gab in den Publikationen dieser Expedition II B, S. 1 eine kurze Beschreibung vom Standpunkte des Archäologen. Ich ließ mich damals in einer der Kirchen des Ortes, die dem hlg. Sergios (Mâr Sarkîs) geweiht ist, von dem Priester Bîluş umherführen und notierte mir die Beischriften der zahlreichen Gemälde, die dort die Wände schmückten<sup>1</sup>. Photographien konnten leider nicht ge-

<sup>1</sup> Vgl. auch E. Sachau, *Reise in Syrien und Mesopotamien*, Leipzig 1883, S. 54; B. Moritz, *Zur antiken Topographie der Palmyrene*, ABAW, 1889, S. 23-24. — Johann Georg, Herzog zu Sachsen, *Sadad, Karjeten und Hawarim*, OC, 3. Serie, II., S. 233—236.

macht werden. Aber diese Beischriften dürften vielleicht Kennern der syrischen Ikonographie willkommen sein.

Die Beischriften waren fast alle in schwarzer Farbe gemalt. Ich gab ihnen Nummern, die natürlich auf den Originalen nicht stehen, und zwar indem ich an der Kirchentür begann und zuerst an der südlichen, dann an der östlichen, nördlichen und westlichen Wand entlang ging. Im folgenden gebe ich Urschrift und Umschrift; aus letzterer ergibt sich, daß es sich hier um Karschuni, d. h. Arabisch mit syrischen Buchstaben, handelt. Die biblischen und griechisch-lateinischen Namen gebe ich in den uns geläufigen Formen, da ich die heutige Aussprache an Ort und Stelle nicht phonetisch genau aufgezeichnet habe.

1. مازي ماريوس *Mārī Kyriakos*.

Zwischen 1 und 2 befinden sich die Bilder Christi und der zwölf Apostel, aber ohne Beischrift.

2. مازي *Mārī*

موسى *Mose*

الهابشي *al-Habaši*.

Mir wurde gesagt, dies sei ein König der Abessinier, die ja auch Jakobiten sind. Einige abessinische Könige gelten als Heilige, aber unter ihnen ist kein Moses. Es ist also hier wohl der „schwarze Moses“ (*Moyses Aethiops*) gemeint, der aus einem berühmten Räuber zu einem berühmten Anachoreten wurde.

3. a) دorotheos, *Dorotheos*

الارحون *al-arḥun*

المصري *al-miṣrī*,

b) مازي سالفوس *Mārī Severus*.

Hier sind zwei Gestalten zu einem Bilde vereinigt; mir wurde gesagt, Dorotheos sei der Schüler des Severus gewesen. *Arḥun* ist das griechische ἄρχων, für das Dozy, *Supplém.*, I, S. 17, neben *ارخون* und *ارخول* auch die Schreibung *ارخن* (nach Bocthor) gibt.

4. مازي بارصوم *Mārī Barsaumā*.

5. Bild zweier Reiter, die ein drachenartiges Ungeheuer töten; mir wurde gesagt, es seien Sergios und Bakchos; die Beischrift war durch Stuck verdeckt.

6. انبا مكارموس *Anbā Makarios*.

7. انبا انتونيوس *Anbā Antonios*.

Die ägyptischen Heiligen haben auch hier ihren koptischen Titel.

8. مازي *Mārī*

باسيلس *Basilios*

المصري *al-maṣriyān*.

9. مازي دميتريوس *Mārī Demetrios*.

Nach syrischer Schreibung sollte man hier  $\text{ܩ}$  statt  $\text{ܠ}$  erwarten; aber im Christlich-Arabischen werden  $t$  sowohl wie  $\text{ܩ}$  zur Wiedergabe des griechischen  $\tau$  verwendet.

10.  $\text{ܡܪܝܐ ܡܘܨܝܐ}$  *Mārī Joseph.*

11. Bild der Jungfrau Maria; die Inschrift ist teilweise verwittert. Priester Būluṣ las: *es-sitt et-tāhira el-‘adrā.*

12.  $\text{ܣܝܡܥܘܢ}$  *Sim‘ān*

$\text{ܫܥܝܐ}$  *šēh.*

Der hlg. Simeon mit dem Jesuskinde.

13.  $\text{ܡܪܝܐ}$  *Mārī*

$\text{ܝܓܢܬܝܘܨ}$  *Ignatios*

$\text{ܐܠܒܬܪܐܩ}$  *al-batrak.*

14.  $\text{ܡܪܝܐ}$  *Mārī*

$\text{ܩܪܝܨܝܘܨ}$  *Gregorios.*

15.  $\text{ܡܪܝܐ}$  *Mārī*

$\text{ܕܝܘܨܝܘܨ}$  *Dioskuros.*

Zu den Beischriften 8—15 habe ich notiert: in the sanctuary.

16.  $\text{ܘܨܩܘܩܝܐ}$  *Usquf*

$\text{ܫܪܘܗܢܐܢ}$  *Sārōhān.*

*Sārōhān* ist nach Priester Būluṣ vor etwa 150 Jahren Bischof von Nebk (sw. von Ṣadad) gewesen und liegt in Ṣadad begraben.

17. Bild des hlg. Georg und des Drachen. Die Beischrift war mit roter Farbe gemalt, ist aber kaum noch sichtbar. Ein Eingeborener las *Mār Giorgīs.*

18.  $\text{ܡܪܝܐ ܐܦܪܝܡ}$  *Mārī Ephraim.*

19.  $\text{ܡܪܝܐ ܡܘܨܝܐ}$  *Mārī Joseph.*

Beide Figuren sind zu einem Bilde vereinigt.

20. a)  $\text{ܡܪܝܐ ܝܥܩܘܒ}$  *Mārī Jacob,*

b)  $\text{ܡܪܝܐ ܐܠܝܐܢ}$  *Mārī Elyān*

$\text{ܐܠܫܪܩܝܐ}$  *al-šarqī.*

Das  $\text{ܠ}$  des arabischen Artikels ist hier sowohl wie in 24 und 25 in der Umschrift beibehalten, obwohl es in der Aussprache assimiliert wird. Das Karschuni wird teils mit historischer, teils mit phonetischer Orthographie geschrieben.

21.  $\text{ܡܪܝܐ}$  *Mārī*

$\text{ܐܠܝܐܣ}$  *Elias.*

Dann folgt ein großes Bild ohne Beischrift.

22.  $\text{ܡܪܝܐ ܒܗܢܐܡ}$  *Mārī Behnām.*

Dieser Heilige jagt eine Gazelle.

23. مَارِي تَدْرُوس *Mārī Tadros* (= *Theodoros*)  
 المَشْرِيقِ *al-mašriqī*.
24. الرُّحَلِ *al-ru'yān* (die Hirten).
25. مَارِي يُونَانَ *Mārī Yūnān*  
 النَّبِيِّ *al-nabī*  
 فِي بَطْنِ *fī baṭn*  
 الْحَيْةِ *al-ḥūt*.

D. i. „Jona, der Prophet, im Leibe des Walfisches.“ Die Schreibung mit **ة**, gegenüber arabischem **ت**, ist natürlich der arabischen Femininendung nachgebildet.

PROF. ENNO LITTMANN.

## C) BESPRECHUNGEN

P. F.-M. Abel O. P., *Grammaire du grec biblique suivie d'un choix de papyrus (Études bibliques)*. Paris (Librairie Lecoffre, J. Gabalda et Fils, Éditeurs) 1927. — XL und 415 S. in 8<sup>o</sup>.

An Grammatiken des biblischen, insbesondere des neutestamentlichen Griechisch ist kein Mangel. Hatte zuerst Winer 1822 den Versuch gemacht, die vor allem von Gottfried Hermann ausgebildeten neuen Methoden der grammatischen Forschung auf die Sprache des Neuen Testaments zu übertragen (7. Auflage bearbeitet von Lünemann 1867, 8. Auflage bearbeitet von Schmiedel 1894/98), worauf 1859 noch A. Buttmanns *Grammatik des ntl. Sprachgebrauchs* folgte, so waren es im weiteren Verlaufe des 19. Jahrhunderts vor allem die Inschriften- und Papyrusfunde, die die Art der hellenistischen  $\kappa\omicron\upsilon\nu\eta$  und damit auch des biblischen Griechisch als einer besonderen Brechung dieser Koiné ins rechte Licht gestellt haben: die entscheidende Arbeit hat hier seit 1895 A. Deißmann getan, die Grammatik der ptolemäischen Papyri Mayser 1906/26 zusammengefaßt. Seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts häufen sich darum auch die besonderen Darstellungen des biblischen Sprachidioms, unter denen in Deutschland die Grammatik von Blass (1896, 4. und 5. Bearbeitung von Debrunner 1913 und 1921) heute die Führung hat; für das Neue Testament ist daneben Radermacher (1913, 2. Aufl. 1925) sehr anregend, aber mit einiger Vorsicht zu benutzen, für die Septuaginta Helbing (1907) heranzuziehen. Neuerdings haben auch Engländer und Amerikaner erfolgreich mitgearbeitet, unter denen besonders zu nennen sind der Schotte Moulton, der als Kriegsoffer zur See starb (I. 1906, 3. Aufl. 1908; II. herausgegeben von Howard 1919/20), und der Amerikaner Robertson (1908, in endgültiger 3. Bearbeitung 1919, wo die umfassendste,

oft aber allzu weitschichtige Sammlung des Materials geboten wird); dazu J. G. Machen (1923), W. H. Davis (1924) und neuestens H. E. Dana und J. R. Mantey (1928), für die Septuaginta noch Thackeray (I. 1909). Auch Italien hatte schon vor dem Kriege seine neutestamentliche Grammatik erhalten durch Boatti (Venedig 1910), während in Frankreich sonderbarerweise bisher nur einzelne Vorarbeiten in dieser Richtung vorlagen (von Viteau 1893, Rouffiac 1911, Regard 1920).

Diesem offensichtlichen Mangel für das französische Sprachgebiet nun hat P. Abel O.P. abgeholfen, der bereits fünfzehn Jahre die griechischen Kurse der École Biblique zu Jerusalem geleitet hatte. Natürlich hat der Verfasser in erster Linie hier das Bedürfnis der genannten Schule ins Auge gefaßt, hat dabei auch beim Benutzer überhaupt eine gewisse Kenntnis des Griechischen vorausgesetzt, die sowohl durch die Gesamtanlage der grammatischen Lehre nach den Normen der Schulgrammatik, als auch im einzelnen durch Vorführung der klassischen Paradigmata in der Formenlehre und durch gelegentliche Hinweise auf klassische Parallelen in der Syntax wiederaufgefrischt wird. Der Nachdruck indessen liegt mit Recht auf den morphologischen und syntaktischen Eigentümlichkeiten der in den griechischen Fassungen der heiligen Schriften verwandten hellenistischen Koiné, die vornehmlich im syntaktischen Aufbau der Sprache ihr besonderes Gepräge gewinnt. Demgemäß ist der morphologische Teil (S. 29—118, einschließlich einer kurzen Übersicht über die Modernismen der Wortbildung S. 110ff.) erheblich kürzer ausgefallen als der syntaktische (S. 119—355), dem noch ein letztes, allerdings dürftiges Kapitel „du style“ (S. 356—369) angehängt ist: letzteres handelt nur über grammatische Eigentümlichkeiten der Wortfügung und Wortstellung einschließlich gewisser rhetorischer Figuren, die aber generell von „Stil“ zu reden noch nicht berechtigen. Die der Formenlehre voraufgeschickte Phonetik (S. 1—27) beschränkt sich auf eine Erörterung der Orthographie und des Lautstandes mit besonderer Einstellung auf die Korrektheit der schriftlichen Überlieferung, während die Fragen der Aussprache nur gestreift oder ganz übergangen sind (vgl. z. B. S. 8 über  $\alpha$  und  $\varepsilon$ , S. 16 über die Diphthonge mit  $\upsilon$ ); auch das Problem der Akzentuation in Aussprache und Schrift scheint überhaupt nicht zu existieren. Der Hauptwert dieser Zusammenfassungen liegt in den den einzelnen Abschnitten angehängten Anmerkungen, in denen auf Grund sorgfältiger Benutzung der neueren Literatur insbesondere die Eigenarten des biblischen Griechisch einerseits mit den älteren griechischen Dialekten, andererseits mit der Sprache der hellenistischen Inschriften und Papyri verglichen und historisch erklärt werden. Ob und wieweit selbständige Forschung darin steckt, könnte nur durch eine ins einzelne gehende Analyse, die nicht dieses Ortes ist, festgestellt werden, zumal der Verfasser zwar vielfach auf seine besonderen Vorlagen hinweist, manches aber auch ohne ausdrückliche Nennung aus ihnen übernimmt. Es hieße auch an diesen Vorlagen und nicht an unserm Verfasser Kritik üben, wollte man gewisse Ungenauig-

keiten, die offenbar einer Vorlage entstammen, dem Verfasser selber zur Last legen, dem in manchen Fällen sogar eine Kontrolle gar nicht möglich gewesen sein dürfte. Wenn z. B. S. 215 für den in der attischen Prosa äußerst seltenen Gebrauch der Präposition  $\sigma\acute{\upsilon}\nu$  bei Demosthenes 15 Fälle gegenüber 346  $\mu\epsilon\tau\acute{\alpha}$  gezählt werden, so beschränkt sich in Wirklichkeit hier der Gebrauch des präpositionellen  $\sigma\acute{\upsilon}\nu$ , wenn man von den sicher unechten und den zweifelhaften Stücken absieht (XXXIV 7, XXXV 18, epist. I 3 und 12), so gut wie ausschließlich auf die Jugendreden gegen Aphobos und gegen Onetor mit 9 Fällen, wozu noch ein Fall in der nicht zur Veröffentlichung gelangten Gesandtschaftsrede § 155 und ferner die doppelte Tmesis in VIII 65 = X 67 hinzukommen. In der Literaturliste S. VII—X ist „Hezychius“ wohl ein Schreibfehler; jedenfalls aber hätte hier nicht mehr die alte Ausgabe von Alberti-Ruhnken (1746/66), sondern die heute maßgebende von M. Schmidt (1858 ff.) benutzt werden sollen.

Über die Gesamthaltung des Vfrs. zu den sprachlichen Problemen gibt die eingehende „Introduction“ (S. XVII—XL) Aufschluß, worin zunächst Begriff und Ursprung der Koiné, d. i. der seit Alexander dem Großen sich bildenden griechischen Gemeinsprache bis zum Ausgange des Altertums, hauptsächlich nach Thumb (1901) bestimmt wird als ein „compromis entre la langue parlée et la tradition des anciens auteurs, entre la vie et l'école“ (S. XVII). Grundlage dafür war die attische Sprache des täglichen Verkehrs, die wesentlich noch im Vokalismus und in der Flexion der Koiné weiterlebt, während eine stärkere Einwirkung des ionischen Dialekts hier sich vor allem im Wortschatze bemerkbar macht. Auch fremdsprachliche Einflüsse, so von den kleinasiatischen Sprachen und vom Ägyptischen her, haben darin eine gewisse Bedeutung erlangt, ohne daß daraus Sonderdialekte der Gemeinsprache sich ergeben hätten: sie treten durchweg nur als Provinzialismen in die Erscheinung, selbst in der ägyptischen Koiné, die im allgemeinen von einer bemerkenswerten Reinheit ist. Auch die Sprache der Römer hat, trotz der zeitweilig dafür auffällig betriebenen Propaganda, die Integrität des hellenistischen Griechisch nicht fühlbar berührt. Am bedeutsamsten für das biblische Griechisch sind die Semitismen, deren Zahl zwar von Deißmann stark beschränkt worden ist, die auch nicht „ni un dialecte, ni un jargon de la  $\chi\omicron\iota\nu\acute{\eta}$ “ (S. XXV) konstituieren, die aber doch aus dem Sondercharakter der biblischen Literatur mit Notwendigkeit sich ergeben mußten. So treffen wir nicht eine eigentliche palästinensische Koiné, wohl aber zahlreiche Hebraismen eines palästinensischen Provinzialismus von vornehmlich religiösem Charakter schon im Pentateuch und den übrigen ältesten Partien der Septuaginta, die durch die Vorliebe für gewisse spezifisch hebräische Phrasen, Wendungen und Ausdrücke eine charakteristische Färbung gewinnen. Eigentliche, primäre Hebraismen und Aramaismen dagegen, die durch Anlehnung an das fremdsprachliche Vorbild Geist und grammatische Form des Griechischen vergewaltigen, zeigen sich vielfach, beim einen Schriftsteller mehr, beim anderen weniger, in den Schriften des Neuen Testaments, was vom Vfr. für die einzelnen Stücke desselben näher dargelegt wird. Beispielshalber ist das Griechisch des ersten Evangeliums besser als das des zweiten, ist auch „le style de Jean pas sémitique mais un spécimen de la  $\chi\omicron\iota\nu\acute{\eta}$  rédigé par un auteur de médiocre culture“ (S. XXX). Das nicht literarische, aber auch nicht eigentlich vulgäre Griechisch des in der Diaspora geborenen Paulus wußte sich nicht nur von der attizistischen Affektation, sondern auch vom semitischen Servilismus frei-

zuhalten: „les sémitismes chez lui sont secondaires et n'avaient rien qui pût choquer une oreille hellénique“ (S. XXX); aber der Brief an die Hebräer, der sich im übrigen durch sein sorgfältiges Griechisch auszeichnet, wimmelt von Semitismen, weil der Vfr. hier von der Sprache der Septuaginta, die er zitiert, durchtränkt ist. Im großen ganzen aber bleibt doch die biblische Koiné, trotz ihres unleugbaren semitischen Einschlags, von einer bemerkenswerten Gleichförmigkeit, vor der die persönlichen Verschiedenheiten verschwinden (S. XXXIII f.): als „la langue populaire de l'hellénisme élevée à la dignité de littérature“ (S. XXV). Und da die Eigenart dieser biblischen Gräzität aus ihrer Art als Übersetzungs- und didaktischer Literatur hervorsticht, so darf sie auch nicht für fremden Einfluß auf die Koiné in ihrer Gesamtheit als Zeugnis angerufen werden: selbst im Wortschatze bleiben die Anleihen aus dem Semitischen, verglichen mit den unzähligen griechischen Entlehnungen in Talmud, Midrasch und Targum, äußerst gering (S. XXXII).

Eine kleine Berichtigung möchte ich hier hinsichtlich des Ursprungs der Koiné, der auch für das biblische Griechisch nicht bedeutungslos ist, zu erwägen geben: „lorsque la Grèce, tout en ayant perdu son indépendance, octroyait son parler au monde conquis par les Macédoniens“ (S. XVIII). Denn wenn auch ganz richtig hier auf die überall sich verbreitenden und mit der einheimischen Bevölkerung sich vermischenden griechischen Soldaten und Kaufleute als Anreger dieses Entwicklungsprozesses hingewiesen wird, so genügt doch diese minder gebildete und bunt zusammengewürfelte Volksschicht, genügt auch die Niederreißung der alten Dialektgrenzen durch den Verkehr und die Verstreuung ihrer Bevölkerung über weite Gebiete der bis dahin nichtgriechischen Oikumene noch nicht, die Entstehung einer einheitlichen Verkehrs- und Literatursprache hier zu erklären. Nach aller anfänglichen Verwirrung kann diese Einheitlichkeit doch nur durch eine gewisse Normierung erfolgt sein, die, je umfassender das Ergebnis gewesen ist, um so umfassender auch in ihrer Organisation gedacht werden muß, so daß sie von hier aus alle Lebenskreise bis in die große Literatur hinein und von dieser wieder zurückstrahlend selbst die an die breite Masse sich richtende populäre Literatur, wie die heiligen Schriften, in ihren Bann ziehen konnte. Eine solche umfassende Organisation ist in dieser Zeit nur die hellenistische Schule gewesen, die gerade im 3./2. Jh. nach attischem Vorbilde zu einer machtvollen, die ganze griechische Welt umspannenden Gemeinsamkeit emporwuchs, deren Unterrichtsziel auch, trotz aller lokalen Verschiedenheiten, im wesentlichen doch ein einheitliches gewesen ist. Hierfür war aber auch eine einheitliche Schulsprache vonnöten, die, gemäß dem allgemeinen Vorbilde der Schule, gemäß auch der Bedeutung der attischen Literatur sowohl für die Schule wie als Muster der eigenen zeitgenössischen Produktion, in ihrer Grundlage nur an das Attische sich anlehnen konnte, wie andererseits schon bei der Bedeutung Homers für die Schule wie auch bei der geistigen und kolonisationsbedeutenden Bedeutung des ionischen Volkstums auch von hier aus ein bestimmender Einfluß von vornherein gegeben war. Ob eine wissenschaftliche oder politische Autorität für die Vereinheitlichung der Sprache eine erste Anregung gegeben oder eine feste Norm aufgestellt hat, entzieht sich, wie so vieles in dieser Zeit, unserer Kenntnis. Sicher ist, daß die Schule für diese Normalisierung eine bedeutsamere Rolle gespielt hat, als man bisher für gewöhnlich, so auch Abel, anzunehmen pflegt. Denn nur durch die Schule erklärt sich nicht nur das Eindringen dieser Schulsprache selbst in die populäre Literatur, sondern auch ihre Widerstandskraft sowohl gegen die politische Macht des Römertums, wie auch gegen die fortschreitende Korruption der Volkssprache selbst und ihren Zerfall in neue Volksdialekte. So ist auch die *καθαρεύουσα* des modernen Griechentums

letzten Endes nichts anderes, als die alte „langue scolastique“ des Hellenismus, die auch durch den schon im ersten Jh. vor Christus (nicht nach Chr., wie der Vfr. S. XXXIX schreibt) aufkommenden archaisierenden Attizismus — eine Sprache nur der höchsten Literaturkreise — keine wesentliche Änderung erlitten hat, wie sie noch die dunklen Jahrhunderte der Türkenherrschaft als Kirchensprache ohne erheblichen Schaden überstanden hat. Dieser unmittelbare Zusammenhang mit dem Altertum gibt ihr auch im sprachlichen Dualismus des heutigen Griechenlands ein höheres Lebensrecht, als der Vfr. ihr zubilligen will: sie ist auch heute noch wie ehemals die allgemeine Schulsprache, der gegenüber die nur von einem kleinen Literatenkreise gepflegte *δημοτική* ihre Existenzberechtigung als schulmäßige Trägerin der griechischen Bildung erst noch beweisen müßte.

Im ganzen genommen kann ich darum P. Abels Grammatik des biblischen Griechisch als ein zweckentsprechendes Unterrichts- und Arbeitsmittel nur warm begrüßen, zumal es auch noch durch eine interessante Auswahl von 20 Papyrusbriefen aus der Mitte des 3. Jahrhunderts (Nr. 1 bis 5) und wiederum von der Mitte des 2. Jahrh. v. Chr. an als Anhang (S. 370—378) bereichert ist. Die sorgfältigen Register der griechischen Wörter und der Bibelstellen (S. 379—415) sind von P. Lavergne beige-steuert.

ENGELBERT DRERUP.

**Horologion.** Ḥarîṣâ (Libanon) 1928. 16<sup>o</sup>. 14/1070 S. (كتاب  
الاورلوجيون المعروف بالسواعية. بمطبعة القديس بولس في حريصا).

Die melchitische Weltpriestervereinigung vom hl. Paulus in Ḥarîṣâ befaßt sich neben ihrer seelsorglichen Wirksamkeit nicht bloß mit der Verbreitung religiöser Volksschriften, sondern auch mit der Herausgabe liturgischer Bücher in einer den modernen drucktechnischen Mitteln entsprechenden Ausstattung. Zu den schönsten Gaben dieser Art gehört dieses Horologion, das in arabischer Sprache in sorgfältigstem Rot- und Schwarzdruck auf indischem Dünnpapier und in einer handlichen Form dargeboten ist. Auch der in verschiedener Ausstattung gelieferte Einband ist ganz modern und sehr gefällig. Diese neueste Ausgabe ist vor allem für den Gebrauch des melchitischen Säkularklerus bestimmt, der nach bestehendem Gewohnheitsrecht und ausdrücklicher Erklärung des Patriarchen Maximus Mazlûm (1833—1855) nur zur Persolvierung dieses Teiles des Officium divinum verpflichtet ist, und hat die Approbation des gegenwärtigen Patriarchen Kyrillos al-Mugabgab, der selbst schon früher als Prokurator des Patriarchatskollegs in Beirut eine Ausgabe des Horologions besorgt hatte.

Entsprechend der Kombination des Officiums im byzantinischen Ritus aus dem Proprium de tempore und dem Proprium sanctorum umfaßt auch diese Ausgabe zwei Teile: die teils gleichbleibenden, teils nach der Kirchenzeit (Triodion, Pentekostarion) oder nach den Herrenfesten wechselnden Gebetstexte der sieben Tageshoren, und die nach bestimmten und sehr komplizierten Regeln einzuschaltenden

Troparien, Kondakien etc. des Menaeon oder Heiligenkalenders. Darauf folgen die anderen sonst noch vielfach verwendeten poetischen Stücke. Gerade von letzteren sind viele auch in griechischer Sprache und in sehr hübschem Druck wiedergegeben. Auf eine praktische Anordnung und Rubrizierung aller Gebetstexte ist besondere Sorgfalt verwendet. Mehrfach gebrauchte Gebete sind oft eigens ausgesetzt. Um die ohnehin schon bestehende Inkonsequenz und Verwirrung in den liturgischen arabischen Texten nicht noch zu vermehren, wurde von sprachlichen Verbesserungen abgesehen.

DR. G. GRAF.

**Gregor Peradse**, *Die Anfänge des Mönchtums in Georgien*. Potsdam, Tempelverlag 1927. 41 S. 1,50 M. (Sonderabdruck aus Zeitschrift für Kirchengeschichte, 56. Bd. [N. F. IX], 1. Heft.)

Die vorliegende Studie bildet den ersten Teil einer vom Verfasser in Aussicht gestellten „Geschichte des georgischen Mönchtums von ihren Anfängen bis zum Jahre 1064“. Der Verf. untersucht die Viten der 13 Asketen-Missionare, die als Begründer des georgischen Mönchtums gelten. Er gibt eine genaue Analyse der einzelnen meist nur aus krausen Wunderberichten bestehenden Lebensbeschreibungen und sucht auf Grund des äußerst spröden Materials zu gesicherten Erkenntnissen über diese Mönchsväter zu gelangen. Sein Ergebnis lautet dahin, daß die Viten erst im 12. Jahrh. ihre vorliegende Fassung erhielten und meist aus anderen hagiographischen Quellen zusammengestellt wurden, daß die Mönchsväter im 5. Jahrh. aus Syrien nach Georgien kamen, dort das zönotische Leben und den christlichen Glauben ausbreiteten. Warum die Schrift den Titel erhielt „Die Anfänge des georgischen Mönchtums“, ist nicht recht einzusehen, da man darüber gar nichts erfährt mit Ausnahme des einen Satzes, der als Thesis S. 41 steht, daß auch schon vor der Ankunft dieser syrischen Väter das anachoretische Leben in Georgien bekannt gewesen sei. Die Schrift bereichert nicht so sehr die Mönchsgeschichte als die Hagiographie, und die Untersuchung über Herkunft, Quellenwert und Chronologie der Viten zeigt gründliche historische Schulung und verdient bei der Dürftigkeit des Materials alle Anerkennung.

DR. STEPHAN HILPISCH.

**Labib Ḥabasi und Zakî Tâodorôs**, *في صحراء العرب والاديرة الشرقية* (In der Wüste der Araber und in den östlichen Klöstern). Kairo 1929. (Druckerei ar-Rahmânîjeh.) 8°. 192 S.

Das dem verdienten Begründer des Koptischen Museums und verständnisvollen Förderer der christlich-archäologischen Forschungen, Morkos Pascha Simaika, gewidmete Werk ist eine Veröffentlichung der Ägyptischen Archäologischen Gesellschaft (الجمعية الأثرية المصرية), zu deren Mitgliedern sich auch die beiden Verfasser zählen. Sie heißen sich

„Licentiaten (ليسانسية = licencié) der Literatur und ägyptischen Archäologie“, bzw. „der Rechte“ und gehören zu der gegenwärtigen jungen Generation fortschritts- und bildungsbeflissener Kopten, welche seit Jahrhunderten Versäumtes in der Erforschung der Geschichte und Kultur des eigenen Volkes nachzuholen bestrebt sind. Sie unternahmen in der Zeit vom 10. bis 28. November 1927 eine Reise zu den berühmten Klöstern des hl. Antonius und des hl. Paulus als „die ersten Ägypter“, wie sie sagen, „welche die genannten Klöster zu wissenschaftlichen Zwecken besuchten“, und legen nun einen ausführlichen Bericht über ihre Reise und eine eingehende Beschreibung der Klöster vor.

Die Verfasser sind mit der abendländischen Literatur, auf welche sich bisher unsere Kenntnis von diesen ältesten noch vorhandenen Zeugen monastischen Lebens stützt, wohl vertraut, widmen den „fränkischen“ Reisenden früherer Zeiten einen eigenen Abschnitt, stützen sich selbst auf diese Literatur, besonders häufig auf G. Schweinfurth, *Auf unbetretenen Wegen in Ägypten* (1922 S. 155—210), stellen aber auch mehrmals falsche Daten und irrige Behauptungen richtig. Sieht man von den einführenden Kapiteln und den wiederholt eingeschalteten Reflexionen über Geschichte und Bedeutung des Mönchtums ab, die dem Unterrichteten nichts Neues bieten, so erwecken hingegen die Mitteilungen über die Einrichtung der Klöster und das Leben der Mönche um so größeres Interesse, zumal die Verfasser mit einer offenen Kritik an vorhandenen Mißständen und mit gutgemeinten Vorschlägen zu durchgreifenden Reformen nicht zurückhalten. Zwei Kartenskizzen, zwei Grundrisse der beiden Klosteranlagen und zahlreiche photographische Abbildungen, deren technisch mangelhafte Reproduktion leider der Anschaulichkeit Abbruch tut, unterstützen die Brauchbarkeit der sicher dankenswerten Publikation.

Die Reisenden wählten zur Erreichung ihres Zieles nicht den wohl bequemeren, aber umständlichen Weg zu Schiff von Suez aus der Westküste des Roten Meeres entlang, auch nicht den modernsten mit Auto, der zwar bedeutend zeitkürzend, aber immerhin noch sehr beschwerlich und kostspielig ist, sondern benützten den alten Karawanenweg, den die Mönche bei ihrem Verkehr zwischen den Klöstern und der kirchlichen Zentralstelle in Kairo einzuschlagen gewohnt sind. Er geht von dem Flecken Bûš am westlichen Nilufer aus, wo die beiden Klöster die Verwaltungszentralen für ihre Landgüter im Niltale haben, oder von dem auf dem Ostufer gelegenen Bijâd, und erfordert bis zur Ankunft im Antoniuskloster vier Kameltageisen. Geführt und geschützt von zwei Beduinen, kamen die Reisenden über at-til'a, umm dabât (Bodensenkung), ġebel al-ġalil, 'ain al-'urajjada (Oase), wadî al-'araba, abû hušaibeh, qulaib ar-râhib. Nach Aussage der Beduinen hatte diese Gegend seit fünf Jahren keinen Regen gehabt. Die Rückreise geschah auf demselben Wege, nachdem die Reisegesellschaft vom Pauluskloster noch einen zweitägigen Abstecher an das Rote Meer gemacht hatte, wobei sie marsâ tilmit (Polizeistation), fanâr za'farân šaid al-asmâk (woher die Klöster mit Fischen versorgt werden) und den Gebirgsstock abû muġrah passierten. Hier erzählte man den Reisenden, daß Mönche von einem unsichtbaren Kloster, von dem man auch zuweilen Glockenschall vernehme, verirrt Wanderern erscheinen und sie auf den rechten Weg führten.

Bezüglich der Geschichte des Antoniusklosters, das noch keine Chronik besitzt, gehen die Mitteilungen der Vfr. über längst Bekanntes und Wiederholtes nicht hinaus. 1484 wurde sowohl das Antonius- als auch das Pauluskloster von räuberischen Beduinen überfallen, geplündert und zum Teil ausgebrannt; die Ruinen dienten ihnen in den folgenden 80 Jahren als Unterschlupf (vgl. Schweinfurth a. a. O. S. 172). Die Mönche behaupten, beide Klöster hätten bis zur Mitte des vorigen Jhs. unter der Leitung eines gemeinsamen Oberen gestanden, wobei das Antoniuskloster die jüngeren, das andere die alten Mönche beherbergt habe. (S. 141.)

Der Zugang zum ersteren war früher nur durch einen Aufzug möglich, der wegen seiner Ähnlichkeit mit dem bekannten Wasserschöpfrad der Fellachen *sâqîeh* heißt. Erst bei dem großen Erneuerungsbau i. J. 1859 durch den Patriarchen Kyrillos IV. (1854—1861), der durch eine nach Westen gerückte neue Mauer von 12 m Höhe ein Areal von der bisherigen Ausdehnung samt den das Kloster mit Wasser versorgenden Quellen einbezog, wurde neben dem Aufzug auf der Nordseite eine Türe angebracht, welche zunächst nur dem Patriarchen geöffnet werden sollte, seit 1901 aber auch anderen prominenten Besuchern sich auftat. Der ganze Klosterkomplex von Dêr Antûn umschließt 5 Kirchen: 1. die Kirche des hl. Antonius; sie ist vermutlich der älteste Teil der Klosteranlage, hat 3 Haikal mit 7 Kuppeln, vom Ruß stark geschwärzt. Unter dem Boden der Kirche vermuteten die Mönche viele verborgene Kostbarkeiten und Bücher; eine Nachgrabung auf Veranlassung des Anbâ Timotheos, nachmaligen Muṭrân von Jerusalem, war ergebnislos. 2. Die Kirche der Apostel, scil. Petrus und Paulus, laut einer Inschrift i. J. 1185 Mart. = 1470 Chr. von Luṭfallâh Šâkir erbaut, dient, weil weniger der Feuchtigkeit ausgesetzt, im Monat Kijahk (Dezember) dem regelmäßigen Gottesdienst. 3. Die Kirche der hl. Jungfrau, klein und sehr wenig benützt. 4. Die neue Kirche, erbaut 1859, mit 12 Kuppeln; sie bleibt unbenützt, „weil sie nicht vollständig nach Osten gerichtet ist“ (S. 93). 5. Die Kirche des hl. Markus im Garten; sie enthält das Grab eines Mönches dieses Namens.

Die Vernichtung der einst sehr reichhaltigen Bibliothek wird dem schon erwähnten Beduinenüberfall und dem Aufkauf durch die „Franken“ (s. unten) zugeschrieben. Reste und spätere Bestände wurden in die Patriarchatsbibliothek in Kairo gebracht. Die heutigen Bestände, fast ausschließlich liturgische Bücher in neuen Abschriften und Drucken, befinden sich in einer „engen Kammer“ neben der Kirche der hl. Jungfrau ganz ungeordnet und sollen an Zahl 1000 (sic) übersteigen (vgl. dagegen Schweinfurth a. a. O. S. 181).—Der „feste Turm“ (*ḥiṣn*), der als Zufluchtsstätte bei Überfällen dienen soll und nur im 2. Stock mittels einer Zugbrücke zugänglich ist, enthält außer den Vorratsräumen auch einen Haikal zu Ehren des hl. Michael (wie in anderen Klöstern); in ihm werden auch die wertvollsten „Altertümer“ aufbewahrt, nämlich ein Schild aus Holz und Nilpferdleder, von dessen Festigkeit die Mönche sagen, daß abgeschossene Bleikugeln ihn nicht durchschlagen; eine alte große Ampel aus Bronze, deren Ursprung auf die Entstehungszeit des Klosters zurückgeführt wird, mit eingravierten Darstellungen aus dem Leben Jesu; ein großes silbernes Kreuz, ein großer „Baldachin“, welchen die Mönche über das Evangelienbuch halten, wenn es zur Benützung bei der Feier des Festes des hl. Antonius in seine Höhle hinaufgetragen wird. Für die Gäste des Klosters hat Patriarch Kyrillos einen zweiten Turm (*qaṣr*) erbaut.

Die Erbauung des Paulusklosters wird dem Kaiser Justinian zugeschrieben. Den Neubau nach dem Beduinenüberfall erstellte Patriarch Gabriel VII. (1526—1568). Eine durchgreifende Renovation verdankt das Kloster dem bei den Kopten gefeierten „Lehrer Ibrahim al-Ġauharî (gest. 1796). Erweiterungsbauten geschahen durch

Anbâ Christodulus, späteren Muṭrân von Jerusalem. Den Zutritt zum Kloster ermöglichte bis in die neueste Zeit nur der Aufzug auf der Ostseite. Erst im Mai 1927 wurde eine kleine Türe in der Südmauer eingebrochen. Die Klosteranlage umschließt 4 Kirchen: 1. die des hl. Paulus; sie erhebt sich über der Höhle, in welcher der Heilige lebte; man steigt zu ihr auf 13 Stufen hinab, da sie 3 m unter dem jetzigen Niveau liegt. Die Decken des mittleren und des südlichen Haikals sind Naturstein; vor dem letzteren wird die Beisetzungsstätte der Gebeine des Heiligen angenommen. Die Kirche dient nur an seinem Feste dem Gottesdienste. 2. Die Kirche Abû Sêfên (hl. Merkurios) mit einem Haikal, von Ibrâhîm al-Ġauharî erbaut. Links nebenan befindet sich ein Raum, der die stolze Bezeichnung „Bibliothek“ führt („klûmîjah“ koptisch?); außer einigen religiösen Büchern ist aber in ihm nichts zu finden. 3. Die Kirche des hl. Engels, d. i. Michael, in dem gleichen Stil und der gleichen Größe (4 Teile mit 12 Kuppeln) und von demselben Baumeister erstellt wie die Kirche der Apostel im Antoniuskloster. 4. Eine kleine Kapelle der hl. Jungfrau im „Turm“, wo auch in 2 Koffern ordnungslos Handschriften und „ein schönes Kreuz aus alter Zeit“ aufbewahrt werden. Für die Gäste sind nur zwei kleine Räume nach Art der Mönchszellen vorhanden.

Die Vfr. teilen auch ein „Leben des hl. Paulus“ mit (S. 152—155), „entnommen einer Handschrift des Koptischen Museums vom Jahre 1061 Mart.“ (= 1345 Chr.). In Wirklichkeit handelt es sich um einen Auszug aus dem Synaxar des Michael von Malîġ in der liturg. Hs. Nr. 41 dieses Museums, geschr. 1065 Mart. = 1348/49 Chr.

Den Mitteilungen über die klösterlichen Sitten (S. 169—174) entnehmen wir folgendes: Wenn ein Mönch einen Mitbruder in seiner Zelle besuchen will, klopft er an und sagt auf Koptisch: „Tue mir die Liebe (den Gefallen)“. Die Antwort ist: „Liebe.“ Die früher allgemein übliche Sitte, den Besuchern des Klosters die Füße zu waschen, ist fast gänzlich abgekommen. Frauen ist der Eintritt in das Kloster absolut untersagt. Nur „fremden Frauen, die zur Besichtigung der Altertümer kommen“, wird der Zutritt jetzt gestattet, jedoch nicht der Aufenthalt. Die eucharistische Feier findet jeden Mittwoch, Freitag und Sonntag und an allen Festtagen statt. Außer den in der koptischen Kirche allgemein gebotenen Fasttagen (mehr als die Hälfte des Jahres) üben viele Mönche noch freiwilliges Fasten. Jeder ist verpflichtet, täglich 150 metanieh (Prostrationen) zu machen; die Träger des askîm („englischen Gewandes“) machen täglich 360 metanieh. „Die Mönche gebrauchen eifrig das Sakrament der Beichte, das die koptische Kirche strengstens auferlegt hat. Denn sie bekennen einander ihre Sünden, die sie begehen, wenigstens einmal jeden Tag“. Die Vfr. sind keine Theologen. Es handelt sich hier nicht um die sakramentale Beicht, auch wohl nicht um die „Laienbeicht“, sondern um das liturgische allgemeine Sündenbekenntnis (vgl. Confiteor).

Zur Beseitigung vieler Mißstände im Mönchtum Ägyptens, besonders des weitgehenden Bildungsmangels im allgemeinen und der egoistischen Willkür der Klosteroberen im besonderen machen die Vfr. Reformvorschläge (S. 177—179), deren wichtigste diese sind: Strenge Prüfung der Moralität des Kandidaten und dreijährige Probezeit, nach welcher er ein Zeugnis über „wissenschaftliche Ausbildung in der Klosterschule“ vorlegen muß. In dieser in jedem Kloster einzurichtenden Schule sollen „die Grundlagen der Religion, die Geschichte der Kirche, das Leben der großen Heiligen und Einsiedler“, ferner Kirchengesang, die Elemente der Arithmetik, die koptische und arabische Sprache, dazu eine Fremdsprache, wie Französisch, gelehrt werden. Eine höhere theologische Schule (ġâmi'a, „Universität“) in Kairo für die eigentlichen theologischen Disziplinen, Religionsvergleiche, Logik, Pädagogik, Predigt und Ka-

techese und griechische Sprache. Umbau und Ausstattung der Klosterräume und Zellen nach hygienischen Rücksichten. Einführung aller Handwerke und Künste in den Klöstern wie in den früheren Zeiten. Strengere Klosterzucht. Regelmäßige Rechenschaftsablage der Oberen über die Verwaltung der Klostergüter vor dem Allgemeinen Nationalrat.

Nicht unwidersprochen dürfen die Vorwürfe bleiben, welche die Verfasser gegen die „Franken“ erheben, die in früheren Zeiten Handschriften aus den Klöstern kauften und in die europäischen Bibliotheken brachten. Wir teilen vollkommen ihre Entrüstung über etwa vorgekommene Diebstähle und verurteilen mit ihnen jede Art von Unehrlichkeit, die bei dem käuflichen Erwerb mit unterlaufen sein sollten. Aber wenn Männer wie Cogordan und Joseph Assemani (dieser wird wiederholt genannt und sein Aufenthalt in Ägypten in schlechtes Licht gestellt) u. a. als Mitwisser, Mitschuldige und „Genossen des Verbrechens“ bezeichnet werden, das gewisse „räuberische und verräterische Klosteroberen“ dadurch begingen, daß sie den Erlös für die verkauften Bücher, die Eigentum des Klosters waren, für sich behielten, so überschreitet eine solche Anklage die Grenzen der Gerechtigkeit, und die gegen die europäischen Bibliotheken gerichtete Kritik verschließt sich gegen die Tatsache, daß ohne den Sammeleifer der „Franken“ noch viel mehr an wertvollstem Literatur- und Kulturgut dem Untergang geweiht worden wäre, als ohnehin Unverstand, Unkenntnis und Unbildung im eigenen Lande schon vernichtet haben, und daß gerade die entsagungsvolle Forschungsarbeit der europäischen Gelehrten den Ägyptern selbst erst Inhalt und Wert ihrer Literatur erschlossen hat, abgesehen von der völligen Verkennung des Zieles wahrhaft wissenschaftlicher Gelehrtenarbeit und ihrer Erfolge, die mit den bezeichneten Vorwürfen verbunden ist. Die Verfasser meinen zwar (S. 97): „Wenn in den Tagen Assemanis und anderer die Mönche die Wissenschaft nicht liebten und zu ihr keine Neigung hatten, haben sie die Bücher, welche sie besaßen, wirklich gar nicht benützt? Und wird nicht einmal der Tag kommen, an welchem sie ihre Nachlässigkeit aufgeben und von ihrer Schlagsucht genesen und dann ihre Handschriften suchen, um aus ihnen die Tränke der Wissenschaft zu schlürfen?“ Wir freuen uns des Optimismus der Verfasser und wünschen, daß dieser sich recht bald besonders in der Richtung erfülle, daß sich die junge Generation diejenige Bildungsreife aneignet, welche zu einem ersprießlichen Studium der Geschichte und Literatur ihres eigenen Volkes auf Grund streng kritischer Methode notwendige Voraussetzung ist.

G. GRAF.

*Jérusalem. Recherches de topographie, d'archéologie et d'histoire. Tome second. Jérusalem nouvelle. Par les PP. Hugues Vincent et F.-M. Abel des Frères Prêcheurs. Fascicule IV: Sainte Anne et les sanctuaires hors de la*

ville. *Histoire monumentale de Jérus. nouvelle*. Paris (Librairie Victor Le-coffre. J. Gabalda éditeur) 1926. — S. 669—1035. Taf. LXVII—XC. — 4<sup>o</sup>.

Über die I. und II. (Doppel-) Lieferung dieses unvergleichlichen Monumentalwerkes wurde im *Or. Christ.* 3. Serie I S. 175—178 referiert. Die III. Lieferung, die sich mit den Heiligtümern des Stadtinneren, abgesehen von denjenigen des Golgatha- und des Probatikagebietes, beschäftigt, ist nicht zur Besprechung eingegangen. Die vorliegende IV. bringt nunmehr das Ganze zum Abschluß. Es ist fast überflüssig zu sagen, daß sie dies voll und ganz mit allen denjenigen Vorzügen tut, welche der Behandlung der topographischen Probleme der Aelia Capitolina und derjenigen der Sakralbauten des Golgathaareals und des Ölbergs nachzurühmen waren. Auch die Verteilung des Stoffes zwischen die beiden Verfasser ist, wenigstens grundsätzlich, wesentlich die gleiche geblieben. Doch tritt die Mitarbeit P. Abels immerhin noch stärker hervor. Ihm allein werden nicht nur naturgemäß die drei historischen Kapp. XXVII (S. 669—684), XXIX (S. 743—765) und XXXI (S. 805—820) über die Probatika-Sanktuarien, das Heiligtum der Steinigung des Protomartyrs und dasjenige des Mariengrabes, sondern auch das dem Kedrontal und seinen Memorien gewidmete Kap. XXXIII (S. 832—854) verdankt. Ganz der Meisterhand P. Vincents entstammen die archäologischen Kapp. XXVIII (S. 685—742), XXX (S. 766—804) und XXXII (S. 821—831) über Probatikagebiet, Stephanusbasilika der Eudokia und Mariengrabkirche, sowie ein Anhang über die ursprüngliche Gethsemanekirche (S. 1007—1013). Auf die Beisteuerung in ihrem Umfang nicht näher kenntlich gemachter „*Notes archéologiques*“ beschränkt sich sein Anteil an dem im übrigen wieder von A. verfaßten Kap. XXXIV (S. 855—874) über Siloah und Gê-Hinnom und an der zusammenfassenden Baugeschichte Jerusalems seit der Zerstörung durch Titus, an welcher dieser in den zu einem eigenen (sechsten) Buche zusammengeschlossenen Kapp. XXXV—XL (S. 875—1006) ein Meisterstück geschaffen hat, das, vielfach auch im einzelnen die eingehende Spezialbehandlung, welche nur die eigentlichen Hauptsanktuarien finden konnten, wertvoll ergänzend, das Gesamtwerk würdig krönt und durch seine geradezu glänzende Synthese den Leser — oder sagen wir vielleicht besser: Benützer? — zu besonderem Danke verpflichten wird.

Beigelegt ist dem Faszikel eine Ergänzung der ursprünglichen vorläufigen Vorrede durch eine „*Note complémentaire de l'Avant-propos*“ (S. XXI f.), ein Abkürzungenverzeichnis (S. XXIII f.) und eine „*Introduction*“ (S. XXV—XLI), aus der als besonders dankenswert der chronologisch geordnete Überblick über die topographische Quellenliteratur hervorgehoben sei.

Vermißt habe ich in diesem für das an Einschlägigem leider so auffallend arme 5. Jahr. das altarmenische Lektionar, das doch, wenngleich zweifellos weniger reich an Lokalangaben als das georgische Kanonarion, grundsätzlich in gleichem Sinne wie dieses in Betracht kommt. Was die georgische Überlieferung selbst anlangt, so wird auch sie nicht, wie es nach S. XXXVI scheinen könnte, nur durch das von Kekelidze zugänglich gemachte

„Kanonarion“ selbst vertreten, sondern es ist vor allem mit das Lektionar der Pariser georgischen Hs. Nr. 3 zu berücksichtigen, dessen Kalender einschließlich seiner Lokalangaben die Arbeit von H. Goussen „Über georg. Drucke u. Handschriften d. Festordnung u. d. Heiligenkalender d. altchristl. Jerusalems betreffend“ erschlossen hat. Sie scheint den verehrten Schöpfern des *Jérusalem*-Werkes allerdings leider unbekannt geblieben zu sein. Dieser Umstand hat sich meines Erachtens an zwei Stellen gerächt, an denen ich beispielsweise — um auf andere Einzelheiten nicht einzugehen — mit demselben nicht zusammenzugehen vermag. Zu günstig scheint mir zunächst (S. 673—677) die Tradition beurteilt zu werden, die an die Probatika das Geburtshaus der allerseligsten Jungfrau, ja sogar — mitten im Stadtgebiet! — die Grabstätten ihrer Eltern verlegt. Es fällt doch in ungünstigem Sinne sehr schwer die Tatsache ins Gesicht, daß von den letzteren hier vor dem russischen Higuменов Daniel überhaupt niemand weiß und daß die drei ältesten Zeugen der Marienkirche bei der Probatika, Theodosius, Breviarus de Hierosolyma und Pilger von Piacenza, übereinstimmend nicht im leisesten eine derartige legendarische Wertung des Baues andeuten. Nun bezeichnet eine georgische Quelle bei Goussen a. a. O. S. 8 zum 16. Januar als Dedicationsstag der dortigen Marienkirche die Lawra von Choziba als auf der (Schaf)weide (= *προβατική*) Joachims gelegen, was Goussen S. 31 zu der Vermutung veranlaßt, daß die Tradition vom Elternhause der Gottesmutter ursprünglich vielmehr an dieser Lokalität gehaftet haben und erst sekundär auf die Umgebung des städtischen *Προβατική*-Doppelteiches übertragen worden sein dürfte. Ich möchte dabei vielleicht sogar noch eher an ein bloßes Mißverständnis als, wie er tut, an bewußte Ersetzung einer schwer zugänglichen durch eine leichter zugängliche Örtlichkeit denken. Ablehnen zu sollen glaube ich sodann die — (S. 915—918) gewiß nicht ohne beachtliche Begründung vertretene — Lokalisierung der Justinianischen *Νέα* im Südosten des Südwesthügels. Die übliche Verknüpfung derselben mit dem Tempelareal erfährt eine zu entscheidende Stützung von liturgiegeschichtlicher Seite her. Während nämlich das Pariser georgische Lektionar und die eine der beiden Hss. des Kekelidzeschen Kanonarions das Dedicationsfest der Justinianischen Theotokoskirche zum 20. November vermerken, ist ihnen die Feier der *Εισόδια* am 21. noch unbekannt. Auch in Konstantinopel entbehrte dies nach Ausweis des Patmostypikons (*ed.* Dmitriewskij, *Τυπικά* I. S. 25) noch in den JJ. 802—806 jeder hervorragenden Bedeutung. Es handelt sich bei ihr also offenbar um ein jüngeres Beifest zu dem vorangehenden Kirchweihfeste, das zu diesem in einem analogen Verhältnis steht, wie die *Υψωση τοῦ τιμίου Σταυροῦ* des 14. September zu dem am 13. begangenen Kirchweihfest der Konstantinischen Golgathabauten. Diese Anknüpfung einer Gedächtnisfeier des vom Jakobusevangelium berichteten legendarischen Vorgangs gerade an den Jahrestag der Dedikation der *Νέα* kann füglich aber eben nur durch die Tatsache bedingt sein, daß letztere sich in unmittelbarer Nähe der Stelle des alttestamentlichen Tempels erhob.

Solche und ähnliche Vorbehalte, die sich noch machen ließen, können natürlich nicht im entferntesten den Gesamtwert auch speziell dieser Schlußlieferung beeinträchtigen. Insbesondere möchte ich hervorheben, daß in der die Dominikaner unmittelbarst berührenden Stephanusfrage die Vertretung der Nordtradition unbedingt überzeugend wirkt. Warmem Dank wird auch das alphabetische Register (S. 1027—1035) begegnen, wenn gleich derselbe im Hinblick auf den gewaltigen Inhaltsreichtum des Werkes mit einem leisen Bedauern darüber gemischt sein dürfte, daß es sich auf die „*matières principales*“ beschränkt.

PROF. A. BAUMSTARK.

1929 K 4916

*no. 10. Zuebingen*

# ORIENS CHRISTIANUS

HALBJAHRSHEFTE

FÜR DIE KUNDE DES CHRISTLICHEN ORIENTS

BEGRÜNDET

VOM

PRIESTERCOLLEGIUM DES DEUTSCHEN CAMPO SANTO IN ROM

IM AUFTRAGE DER GÖRRESGESELLSCHAFT

IN VERBINDUNG MIT

DR. AD. RÜCKER  
UNIVERSITÄTSPROFESSOR IN MÜNSTER

UND

DR. G. GRAF  
PFARRE IN DONAUALTHEIM

HERAUSGEGEBEN

VON

DR., DR. H. C. A. BAUMSTARK  
UNIVERSITÄTSPROFESSOR IN BONN, NIJMEGEN UND UTRECHT

DRITTE SERIE · DRITTER UND VIERTER BAND

(DER GANZEN REIHE 25. UND 26. JAHRGANG)  
(FÜR DIE JAHRE 1928/29)

I. HEFT

---

LEIPZIG

OTTO HARRASSOWITZ

1929



# INHALT

## Erste Abteilung: Aufsätze

	Seite
Molitor Byzantinische Troparia und Kontakia in syro-melchitischer Überlieferung . . . . .	1
Baumstark Die quadragesimale alttestamentliche Schriftlesung des kopt. Ritus . . . . .	37
Johann Georg Herzog zu Sachsen Die Holztüre in Deir Mar-Aelian bei Karjaten . . . . .	59
Kropp Die Kreuzigungsgruppe des kopt. Papyrus Brit. Mus. Ms. or. 6796	64

## Zweite Abteilung: Texte und Übersetzungen

Baumstark Drei griechische Passionsgesänge ägyptischer Liturgie. . .	69
Euringer Die Marienharfe (Dienstagslektion) . . . . .	79

## Dritte Abteilung:

A. — Mitteilungen: Die altchristliche Literatur in der georgischen Überlieferung (Peradze) — Kirchliche Statistik (Graf) . . . . .	109
B. — Forschungen und Funde: Zum georgischen Evangelientext (Baumstark) — Neue Zeitschriften (Graf) . . . . .	117
C. — Besprechungen: Hume, <i>The world's living religions</i> (Steffes) — Bludau, <i>Die ersten Gegner der Johannesschriften</i> (Franses) — Carali, <i>Les Campagnes d'Ibrahim Pacha en Syrie et en Asie Mineure</i> — Sbath, <i>Bibliothèque de Manuscrits P. S</i> — Sbath, <i>Traité sur l'âme par Bar-Hebraeus</i> (Graf) . . . . .	125
D. — Literaturbericht (für 1927) . . . . .	132

---

1. 11  
L. B. i  
Theodor  
ORIENS CHRISTIANUS

HALBJAHRSCHEFTE

FÜR DIE KUNDE DES CHRISTLICHEN ORIENTS

BEGRÜNDET

VOM

PRIESTERCOLLEGIUM DES DEUTSCHEN CAMPO SANTO IN ROM

IM AUFTRAGE DER GÖRRESGESELLSCHAFT

IN VERBINDUNG MIT

DR. AD. RÜCKER  
UNIVERSITÄTSPROFESSOR IN MÜNSTER

UND

DR. G. GRAF  
IN DONAUWÖRTH

HERAUSGEGEBEN

VON

DR., DR. H. C. A. BAUMSTARK  
UNIVERSITÄTSPROFESSOR IN MÜNSTER,  
NIJMEGEN UND UTRECHT

DRITTE SERIE · DRITTER UND VIERTER BAND

(DER GANZEN REIHE 25. UND 26. JAHRGANG)  
(FÜR DIE JAHRE 1928/29)

II. HEFT

---

LEIPZIG

OTTO HARRASSOWITZ

1930



# INHALT

## Erste Abteilung: Aufsätze

	Seite
Molitor Byzantinische Troparia und Kontakia in syro-melchitischer Überlieferung . . . . .	179
Allgeier Die mittelalterliche Überlieferung des Psalterium Iuxta Hebraeos von Hieronymus und semitistische Kenntnisse im Abendland	200

## Zweite Abteilung: Texte und Übersetzungen

Baumstark Die Idiomela der byzantinischen Karfreitagshoren in syrischer Überlieferung . . . . .	232
Euringer Die Marienharfe (Mittwochslektion) . . . . .	248

## Dritte Abteilung:

A. — Mitteilungen: Ignatius Ephraem II. Rahmani † (Rücker) — Die alt-christliche Literatur in der georgischen Überlieferung (Peradze)	279
B. — Forschungen und Funde: Die Gemälde der Kirche in Şadad (Littmann) . . . . .	288
C. — Besprechungen: Abel, <i>Grammaire du grec biblique suivie d'un choix de papyrus (Études bibliques)</i> (Drerup) — Horologion (Graf) — Peradse, <i>Die Anfänge des Mönchtums in Georgien</i> (Hilpisch) — Labîb Ḥabasî und Zakî Tâôdorôs, <i>In der Wüste der Araber und in den östlichen Klöstern</i> (Graf) — H. Vincent et F.-M. Abel, <i>Jérusalem II, 4</i> (Baumstark) . . . . .	291

---